Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2008 für das Bundesland Oberösterreich

Texte des AMS-Qualifikations-Barometers mit Darstellung des regionalisierten Stellenaufkommens Oberösterreich

Download: AMS-Forschungsnetzwerk
http://www.ams-forschungsnetzwerk.at

Wien, April 2009

Direkteinstieg ins AMS-Qualifikationsbarometer:
http://www.ams.at/qualifikationsbarometer

Arbeitsmarktservice Österreich
ABI / Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger:
Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle,
Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation,
Maria Hofstätter, René Sturm
A-1200 Wien

Redaktion:
3s Unternehmensberatung (Claudia Plaimauer, Astrid Fingerlos)
A-1040 Wien

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 5

Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2008 6

Struktur der Darstellung 8

Legende zu den Tabellen 9

Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen 10

1. Bau, Baunebengewerbe und Holz 11

Arbeitsmarkttrends 11
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 14
1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe 17
1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik 19
1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik 23
1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung 27
1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung 31
1.6. Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 35

2. Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 39

Arbeitsmarkttrends 39
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 41
2.1. Berufsfeld Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 45
2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe 49
2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute 51
2.4. Berufsfeld Management und Organisation 55
2.5. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations 59
2.6. Berufsfeld Recht 63
2.7. Berufsfeld Sekretariat und kaufmännische Assistenz 67
2.8. Berufsfeld Wirtschaft und Technik 70
2.9. Berufsfeld Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 74

3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 78

Arbeitsmarkttrends 78
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 80
3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe 83
3.2. Berufsfeld Chemie- und Kunststoffproduktion 86

4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 90

Arbeitsmarkttrends 90
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 93
4.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik 97
4.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen 100
4.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik 103
4.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 107
4.5. Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik 111

5. Gesundheit und Medizin 115

Arbeitsmarkttrends 115
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 117
5.1. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 120
5.2. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten 124
5.3. Berufsfeld Krankenpflegepersonal und Hebammen 128
5.4. Berufsfeld Massage und Gesundheitsförderung 132
5.5. Berufsfeld Medizinisch-technische Berufe 136
5.6. Berufsfeld Medizinische Hilfsberufe 140

5.7. Berufsfeld Ärztliche Berufe 144

6. Glas, Keramik und Stein 148

Arbeitsmarkttrends 148
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 150
6.1. Berufsfeld Glas 153
6.2. Berufsfeld Keramik und Stein 157

7. Grafik, Druck, Papier und Fotografie 161

Arbeitsmarkttrends 161
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 163
7.1. Berufsfeld Druck 166
7.2. Berufsfeld Druckvorstufe 169
7.3. Berufsfeld Fotografie 172
7.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen 176
7.5. Berufsfeld Papier 178

8. Handel und Verkauf 181

Arbeitsmarkttrends 181
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 183
8.1. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe 187
8.2. Berufsfeld Verkauf, Beratung und Einkauf 190
8.3. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 194

9. Hilfsberufe und Aushilfskräfte 197

Arbeitsmarkttrends 197
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 199
9.1. Berufsfeld Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 201
9.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft 204
9.3. Berufsfeld Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste 207

10. Hotel- und Gastgewerbe 210

Arbeitsmarkttrends 210
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 212
10.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage 214
10.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 216
10.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte 220
10.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe 224

11. Informationstechnologie 226

Arbeitsmarkttrends 226
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 228
11.1. Berufsfeld Analyse und Organisation 230
11.2. Berufsfeld Datenbanken 233
11.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik 236
11.4. Berufsfeld IT-Vertrieb 239
11.5. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung 242
11.6. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung 246

12. Körper- und Schönheitspflege 248

Arbeitsmarkttrends 248
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 250
12.1. Berufsfeld Haarpflege 253
12.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege 257

13. Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 260

Arbeitsmarkttrends 260
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 262
13.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 263
13.2. Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft 267
13.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau 271

14. Lebensmittel 275
Arbeitsmarkttrends 275
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 277
14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 280
14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und –verkauf 284

15. Maschinen, KFZ und Metall 288
Arbeitsmarkttrends 288
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 291
15.1. Berufsfeld KFZ-Mechanik und -Service 294
15.2. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung 297
15.3. Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 300
15.4. Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren 304
15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung 306
15.6. Berufsfeld WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 310

16. Medien, Kunst und Kultur 314
Arbeitsmarkttrends 314
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 315
16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design 318
16.2. Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik 322
16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien 326
16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen 330

17. Reinigung und Hausbetreuung 334
Arbeitsmarkttrends 334
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 338

18. Reise, Freizeit und Sport 340
Arbeitsmarkttrends 340
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 342
18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung 345
18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung 349

19. Sicherheitsdienste 353
Arbeitsmarkttrends 353
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 355
19.1. Berufsfeld Bundesheer 357
19.2. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste 361
19.3. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit 365

20. Soziales, Erziehung und Bildung 369
Arbeitsmarkttrends 369
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 371
20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung 374
20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 378
20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule 382
20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie 386

21. Textil, Mode und Leder 390
Arbeitsmarkttrends 390
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 392
21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 395
21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung 398
21.3. Berufsfeld Textilerzeugung und Textilveredelung 402

22. Umwelt 406
Arbeitsmarkttrends 406
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 408
22.1. Berufsfeld Umwelt und Technik 409
22.2. Berufsfeld Umweltconsulting 413

23. Verkehr, Transport und Zustelldienste 416
Arbeitsmarkttrends 416
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 419
23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 421
23.2. Berufsfeld Lager und Logistik 426
23.3. Berufsfeld Transport und Zustellung 430
24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 434
Arbeitsmarkttrends 434
Frauen und Männer am Arbeitsmarkt 436
24.1. Berufsfeld Chemie und Biotechnologie 439
24.2. Berufsfeld Geisteswissenschaften 443
24.3. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin 447
24.4. Berufsfeld Planungswesen und Architektur 451
24.5. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 455
24.6. Berufsfeld Technische Forschung und Entwicklung 458
Arbeitskräfteangebot 462
25. Entwicklung der Bevölkerung 463
26. Arbeitskräftepotenzial 464
27. Qualifikationspotenzial 467
Quellenverzeichnis 469
Tabellenverzeichnis 556
Anhang A: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen 563
Teil 1: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen 564
Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern 574
Anhang B: Gegenüberstellung der Wirtschaftsklassifikationen ÖNACE 95/03 und ÖNACE 2008 604

Einleitung

Das AMS-Qualifikations-Barometer als Quelle für den AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2008

Das AMS beauftragte im Jänner 2002 das Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw) und die 3s Unternehmensberatung GmbH (3s) ein Online-System zu entwickeln, das einen strukturierten und damit raschen Überblick über zentrale Aspekte des Qualifikationsbedarfs in Österreich gibt. Die Inhalte sollten sich nicht, wie es in den gängigen Arbeitsmarktuntersuchungen oft üblich ist, nur auf die Makroebene einer Branche beziehen, sondern tatsächlich auch Aussagen über den Bedarf an bestimmten Qualifikationen auf der Ebene der unterschiedlichen Berufsfelder treffen.

Mit dem AMS-Qualifikations-Barometer steht einem breiten Publikum nun seit März 2003 auf der AMS-Homepage (http://www.ams.at unter „Berufsinfo & Weiterbildung"; Direkteinstieg unter http://www.ams.at/qualifikationsbarometer) ein solches Informationssystem zur Verfügung. Die zentralen Inhalte dieses elektronischen Darstellungsinstruments werden seit 2004 auch in einer Printversion als „AMS-Qualifikationsstrukturbericht" veröffentlicht.

Der vorliegende „AMS-Qualifikationsstrukturbericht 2008 für das Bundesland Oberösterreich" stellt eine Sonderausgabe dieser Veröffentlichung dar: Das in den Tabellen zu Berufsbereichen und Berufsfeldern ausgewiesene Stellenaufkommen (siehe Spalte „Offene Stellen") gibt die Daten des Bundeslands Oberösterreich wieder, die redaktionelle Einschätzung der Beschäftigungslage (siehe Spalte „Beschäftigte") entspricht jedoch dem gesamtösterreichischen Trend. Auch die Texte zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends sowie die Informationen zu Männern und Frauen am Arbeitsmarkt stellen die Situation auf Bundes- und nicht auf Länderebene dar.

Ziel des AMS-Qualifikations-Barometers ist es, Aussagen über den aktuellen und absehbaren Qualifikationsbedarf zu sammeln, zu strukturieren und einer breiten Öffentlichkeit via Internet zugänglich zu machen. Dabei stand von Anfang an im Vordergrund, bestehende Daten zu nutzen und zusammenzuführen, bei Bedarf jedoch auch z.B. durch Interviews mit ExpertInnen zu ergänzen. Datengrundlage für das AMS-Qualifikations-Barometer ist sowohl quantitatives als auch qualitatives Quellenmaterial (siehe Quellenverzeichnis, S. 469 ff.). Konkret sind dies:

- Sekundärstatistische Daten (v.a. Daten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger, der Statistik Austria, des AMS Österreich);
- Studien und Prognosen zum österreichischen Qualifikationsbedarf und Arbeitsmarkt (regionaler und überregionaler Art);
- Vom AMS in Auftrag gegebene Analysen von Stelleninseraten; diese basieren auf der Beobachtung und Auswertung der wichtigsten österreichischen Printmedien (84 Tages- und Wochenzeitungen);
- Interviews mit ExpertInnen für unterschiedliche Berufsbereiche (Personalverantwortliche führender Unternehmen, PersonalberaterInnen, LeiterInnen von Ausbildungsinstitutionen, VertreterInnen von Berufsverbänden und Berufsorganisationen);
- Fachpublikationen/Fachzeitschriften, relevante Artikel in Branchenzeitschriften und dem Internet u.ä.

Seit Juli 2007 wird im AMS-Qualifikations-Barometer erstmals auch die unterschiedliche Situation von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt in einem eigenen Abschnitt behandelt.

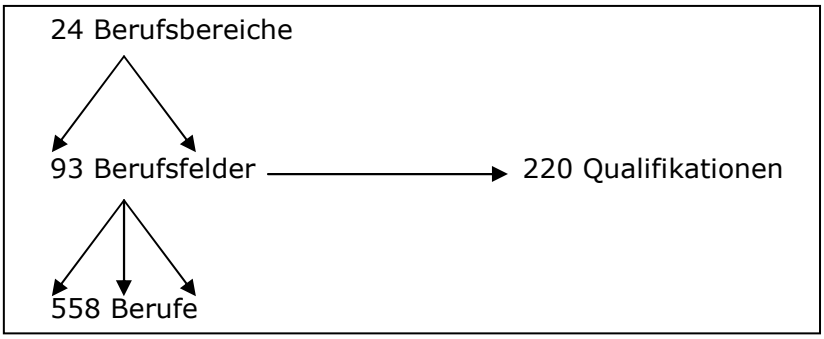
Jeder Berufsbereich weist unter den Überschriften

- Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil
- Ausbildung
- Einkommen
- Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

die wichtigsten Merkmale der geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktlage zusammen. Die Darstellung stützt sich in erster Linie auf die beiden Studien „Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich" (AMS/ÖIBF 2005) sowie „Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010" (AMS/WIFO 2006). Ergänzendes Quellenmaterial liefern die Einkommensberichte des Rechnungshofs sowie die Volkszählungsdaten der Statistik Austria. Dieser Abschnitt unterliegt einem anderen Aktualisierungsrhythmus als der Rest des AMS-Qualifikations-Barometers. Die Inhalte zu den geschlechtsspezifischen Unterschieden am Arbeitsmarkt weisen daher nicht denselben Aktualitätsgrad auf wie die generellen Informationen zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends.

Struktur der Darstellung

Berufsstruktur:



Die Informationen zu Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends sind auf eine Berufsstruktur bezogen, die die Arbeitswelt in Branchen bzw. Tätigkeitsfeldern entsprechende Berufsbereiche gliedert, welche wiederum in Berufsfelder unterteilt sind[1]. Den Berufsfeldern sind jene Berufe zugeordnet, die in diesem Tätigkeitsfeld von vorrangiger Bedeutung am Arbeitsmarkt sind[2]. Berufsfelder sind durch die Zuordnung eines charakteristischen Sets persönlicher und fachlicher Anforderungen (sog. Qualifikationsprofile) inhaltlich näher beschrieben.

Arbeitsmarkttrends werden für Berufsbereiche und Berufsfelder in Texten beschrieben, aber auch in Tabellen dargestellt. Auf Ebene der Berufsfelder werden überdies detaillierte Trendaussagen zu Qualifikationen gemacht. Der Zeithorizont dieser Prognosen reicht bis zum Jahr 2012.

Die Einschätzung zukünftiger Entwicklungen wurde von ArbeitsmarktforscherInnen von 3s und ibw auf Basis der ausgewerteten Studien sowie der durchgeführten ExpertInneninterviews getroffen; diese Einschätzung wird durch den tabellarisch aufbereiteten Arbeitsmarktbedarf der letzten beiden Jahre (2007, 2008) ergänzt. Dabei kann es fallweise zu einer Abweichung von der redaktionellen Einschätzung der Trends kommen. Mögliche Ursachen dafür sind:

- Die Einschätzung von Trends weist in die Zukunft, während das ausgewiesene Stellenaufkommen immer eine punktuelle Bestandsaufnahme darstellt.
- Die Rekrutierung von Personal erfolgt nicht ausschließlich über Stellenanzeigen bzw. Meldung beim AMS.
- Eine hohe Fluktuation bei manchen Berufen führt zu einem erhöhten Stellenaufkommen, das jedoch nicht dem tatsächlichen Arbeitsmarktbedarf entspricht.

[1] Eine Ausnahme von dieser Regel bildet der Berufsbereich „Reinigung und Hausbetreuung", welcher nicht weiter in Berufsfelder unterteilt ist.

2 Eine Ausnahmestellung haben „Hilfsberufe und Aushilfskräfte", eine Kategorie, die im Gegensatz zu den anderen Berufsbereichen ausschließlich durch das Charakteristikum „niedrigstes Ausbildungsniveau" gekennzeichnet ist: Berufe dieses Bereichs sind hauptsächlich (wie im Fall von „Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro" sowie „Produktion, Bau und Landwirtschaft") oder ausschließlich (wie im Fall von „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste") jenen Berufsfeldern zugeteilt worden, die vom Tätigkeitsbereich her am zutreffendsten erschienen. Aus diesem Grund fehlt z.B. in dem Berufsfeld „Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste" die Tabelle „Berufe in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste"; die hier erwarteten Berufe (z.B. BüglerIn, Haushaltshilfe) sind in den entsprechenden Tabellen des fachlich zutreffendsten Bereichs (also „Reinigung und Hausbetreuung") zu finden.

Legende zu den Tabellen

Die Tabellen fassen redaktionell getroffene Trendeinschätzungen für Berufsfelder, Berufsbereiche und Qualifikationen in prägnanter und übersichtlicher Form zusammen. Die prognostizierte Nachfrageentwicklung wird durch folgende Symbole ausgedrückt:

↑↑	steigend
↑	tendenziell steigend
→	gleichbleibend
↓	tendenziell sinkend
↓↓	sinkend

Trendeinschätzungen erhalten durch die Angabe der relativen Wichtigkeit quantitative Aussagekraft. Ausgedrückt wird dies mittels „Beschäftigtenstand" bei Berufen und Berufsfeldern bzw. mittels „Bedeutung am Arbeitsmarkt" bei Qualifikationen. Dafür sind die folgenden Symbole in Verwendung:

■	niedrig
■■	mittel
■■■	hoch

Der Terminus „Beschäftigtenstand" gibt an, wie groß der Anteil der Beschäftigten eines Berufs im jeweiligen Berufsfeld ist (bzw. in den Tabellen „Berufsfelder": wie groß der Anteil des Berufsfelds im jeweiligen Berufsbereich ist).

Die redaktionelle Einschätzung des „Trends" wird durch die Einschätzung des „Beschäftigtenstands" quantitativ relativiert. So kann z.B. die Kombination ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, wenige Beschäftigte) bei einem Beruf darauf hinweisen, dass die Nachfrage nach diesem Beruf zahlenmäßig geringer ist als bei einem anderen mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber hohem Beschäftigtenanteil im Berufsfeld (Kombination: ↑ und ●●●). Dies gilt analog auch für die Bewertungen der Berufsfelder im Berufsbereich.

Mit „Bedeutung am Arbeitsmarkt" wird relative Wichtigkeit der jeweiligen Qualifikation im Qualifikationsprofil des entsprechenden Berufsfeldes bewertet. Auch hier wird die Einschätzung der Nachfrage durch die „Bedeutung am Arbeitsmarkt" quantitativ relativiert: Z.B. ist eine Qualifikation mit der Bewertung ↑↑ und ●○○ (Steigende Tendenz, geringe Bedeutung am Arbeitsmarkt) quantitativ weniger nachgefragt als eine Qualifikation mit nur tendenziell steigender Nachfrage, aber großer „Bedeutung am Arbeitsmarkt" (Kombination: ↑ und ●●●).

Die Tabellen weisen überdies in der Spalte „Offene Stellen" für 2008 und 2007 das Stellenaufkommen für Berufe und Berufsfelder in absoluten Zahlen aus. Unter „AMS" werden die beim österreichischen Arbeitsmarktservice gemeldeten Stellenvakanzen verzeichnet; „Print" nennt die Nachfrage, die Gfk Austria in den vom AMS beauftragten Inseratenanalysen erhoben hat.

Die Reihung der Tabellenzeilen richtet sich einerseits nach dem Trend und andererseits nach dem Beschäftigtenstand.

Arbeitsmarkt- und Qualifikationstrends nach Berufsbereichen

1. Bau, Baunebengewerbe und Holz

Arbeitsmarkttrends

Für 2009 rückläufige Beschäftigung im Baubereich erwartet

Bereits Ende 2008 kam es im Berufsbereich „Bau, Baunebenberufe und Holz" zu einer leichten Eintrübung der Konjunktur, die den seit 2005 herrschenden Aufschwung beendete. Für 2009 wird erwartet, dass sich der Abschwung weiter fortsetzt und es in weiterer Folge auch zu einem Rückgang der Beschäftigten kommt. Bis 2012 wird von einer wirtschaftlichen Stabilisierung und einem im Vergleich zu 2008 etwa gleichbleibenden Personalstand ausgegangen.

Die internationale Finanz- und Wirtschaftskrise hat auch vor der Bauwirtschaft nicht Halt gemacht. Der Rückgang bei Bauinvestitionen hielt sich Dank der Förderungen der öffentlichen Hand sowie Stützungsmaßnahmen für die Bauwirtschaft durch staatliche Konjunkturpakete bislang aber in Grenzen. Von Infrastrukturvorhaben, wie z.B. der Sanierung von Schulen, gehen auch weiterhin positive Impulse für den Berufsbereich aus. Trotz der erhöhten öffentlichen Nachfrage ist die Auftragslage insgesamt unterdurchschnittlich. Von dieser Entwicklung werden auch negative Auswirkungen auf die Beschäftigten im Baubereich erwartet. Laut einer Umfrage des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) rechnen mehr als ein Viertel der Bauunternehmen in den kommenden Monaten mit einem Personalabbau.

Im Berufsfeld „Hochbau und Bautechnik" entwickelten sich die Produktionswerte im ersten Halbjahr 2008 positiv, die Beschäftigung nahm leicht zu. Im vierten Quartal 2008 kam es aber im Vorjahresvergleich zu einem deutlichen Rückgang der Auftragsbestände. ExpertInnen erwarten, dass es 2009 auch zu einem Beschäftigungsrückgang in diesem Berufsfeld kommen wird. Bereits im Jänner 2009 zeigte sich, dass die Bautätigkeit stärker zurück ging, als dies für die Jahreszeit üblich ist. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 rechnen ExpertInnen jedoch wieder mit einer (im Vergleich zu 2008) ausgeglichenen Arbeitsmarktsituation.

Das Berufsfeld „Innenausbau und Raumausstattung" hat sich 2008 noch gut entwickelt und wird die Auswirkungen der Konjunkturabschwächung voraussichtlich etwas verzögert zu spüren bekommen. Für 2009 muss jedoch mit einem leichten Beschäftigungsrückgang gerechnet werden. Insgesamt ist innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 mit einem im Vergleich zu 2008 in etwa gleichbleibenden Personalbedarf zu rechnen.

Das Berufsfeld „Tiefbau und Straßenerhaltung" wurde in den vergangenen Jahren oft als „Konjunkturlokomotive" bezeichnet, da der Tiefbau eine wesentliche Stütze nicht nur der Baukonjunktur, sondern der gesamten Wirtschaft ist. Doch die negativen Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise machen sich auch im Tiefbau bereits bemerkbar. Trotz öffentlicher Investitionen, z.B. in den Ausbau des Verkehrsnetzes und in die Errichtung des Wiener Hauptbahnhofs, schätzen ExpertInnen die Arbeitsmarktsituation in diesem Feld für 2009 als leicht rückläufig ein. Es wird aber damit gerechnet, dass sich die Konjunktur im Tiefbau innerhalb des Beobachtungsraumes bis 2012 wieder stabilisiert und die Beschäftigung wieder eine positive Entwicklung nimmt.

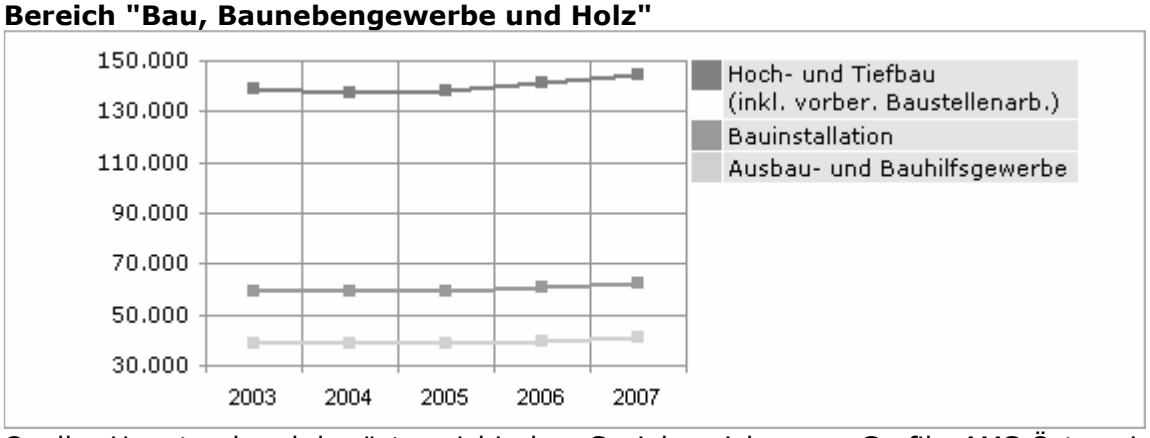
Das Berufsfeld „Bauhilfsberufe" konnte seit 2005 von der guten Konjunktur im Berufsbereich profitieren. Ab 2009 muss jedoch im Zuge der erwarteten Konjunkturabschwächung mit rückläufigen Beschäftigtenzahlen gerechnet werden – eine Entwicklung, die voraussichtlich auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 anhalten wird. Zudem schätzen ExpertInnen, dass niedrig qualifizierte Personen stärker vom Beschäftigungsrückgang im Zuge der Wirtschaftskrise betroffen sein werden. Allgemein ist dieses Berufsfeld durch eine hohe Beschäftigungsdynamik geprägt, da Arbeitsverhältnisse überdurchschnittlich oft unterbrochen, beendet, aber auch neu

begründet werden. Während der Wintermonate kommt es in diesem Berufsfeld überdies häufig zu saisonaler Arbeitslosigkeit.

Im Berufsfeld „Holz- und Sägetechnik" muss 2009 mit stagnierender, eventuell sogar mit leicht rückläufiger Beschäftigung gerechnet werden. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 erwarten BranchenexpertInnen jedoch wieder eine stabile Beschäftigungsentwicklung. Wenig qualifizierte Berufe werden – dem allgemeinen Trend entsprechend – eher abnehmen, höher qualifizierte Fachleute werden dagegen verstärkt nachgefragt werden. Besonders Personen, die versiert in computergesteuerten Produktionsabläufen sind, haben in diesem Berufsfeld gute Beschäftigungsaussichten.

Im Berufsfeld „Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung" ist die Arbeitsmarktsituation schwierig. Die kunsthandwerklichen Berufe haben insgesamt stark an Bedeutung verloren und sind anhaltend rückläufig. Die Nachfrage nach TischlerInnen und Zimmereifachleuten war hingegen in den letzten beiden Jahren steigend. Derzeit kündigt sich allerdings eine Trendwende an. Die Auftragslage der Tischlereien war bereits im vierten Quartal 2008 mit -17 % stark rückläufig. Es muss daher erwartet werden, dass es im Zuge der Konjunkturabschwächung zu Umsatzrückgängen bei Tischlereien kommen wird. In Folge muss voraussichtlich auch mit rückläufigen Beschäftigungszahlen gerechnet werden. Auch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 müssen sich Beschäftigte im Berufsfeld weiterhin auf leicht rückläufige Beschäftigungsmöglichkeiten einstellen. Nur Zimmereifachleuten wird eine positive Beschäftigungsentwicklung prognostiziert.

Abbildung 1: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Bau, Baunebengewerbe und Holz"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Tiefbau und Straßenerhaltung	↑	■	150	238	244	204
Hochbau und Bautechnik	↔	■■■	3.961	4.727	2.549	2.369
Innenausbau und Raumausstattung	↔	■■	3.391	3.604	2.492	2.236
Holz- und Sägetechnik	↔	■	355	311	363	491
Bauhilfsberufe	↓	■	759	875	991	783
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	↓	■	2.023	2.694	2.109	2.174

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Während der Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz für die männlichen Erwerbstätigen einen wichtigen Beschäftigungsbereich darstellt, ist er für die Frauenbeschäftigung zahlenmäßig unbedeutend. Der Frauenanteil innerhalb des Berufsbereichs liegt bei 5,6 %.

Tabelle 1.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Bauberufe	5.830	3,6%	154.485	96,4%
ArchitektInnen, TechnikerInnen für Bauwesen, Vermessung	3.420	10,1%	30.467	89,9%
HolzverarbeiterInnen	4.965	7,4%	62.024	92,6%
Verwandte Berufe der HolzverarbeiterInnen	429	34,0%	833	66,0%
Berufsbereich "Bau und Holz" gesamt	**14.644**	**5,6%**	**247.809**	**94,4%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Bei den Berufen MusikinstrumentenmacherIn, Korb- und MöbelflechterIn, Bürsten- und PinselmacherIn und SpielwarenmacherIn, die in der Grafik unter dem Berufsfeld verwandte Berufe der HolzverarbeiterInnen subsumiert sind, ist der Frauenanteil relativ hoch. Hingegen finden sich unter den TischlerInnen nur 5,9 % Frauen. Ebenfalls sehr stark männerdominiert sind die Bauberufe. Bei den hochqualifizierten Berufen dieser Sparte, wie ArchitektIn, TechnikerIn für Bauwesen, ist der Frauenanteil jedoch mit 10 % im Vergleich etwas höher. Mit einem Frauenanteil von mehr als 80 % stechen die Berufe ZiegelmacherIn und KeramikerIn hervor.

Ausbildung

Die Unternehmen der Branche Bauwesen sind durchschnittlich weiterbildungsaktiv. 72,1 % der Unternehmen finanzieren zur Gänze oder zum Teil Weiterbildungsmaßnahmen für ihre Beschäftigen. Frauen nehmen im Vergleich zu den Männern etwas stärker an Weiterbildung teil, was auf die geschlechtsspezifische Verteilung der Berufszugehörigkeit in der Branche zurückzuführen sein mag. Absolvieren Männer eine Weiterbildung, so hat diese im Durchschnitt eine längere Dauer als jene von Frauen.

Tabelle 1.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-) Hochschule	1.702	8.430
Postsekundäre Ausbildung	406	1.005
Matura	1.327	15.648
Fachschule, Lehrlingsausbildung	4.849	162.074
Allgemeine Pflichtschule	6.360	60.652

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien, (Datenbasis: Volkszählung 2001).

Tabelle 1.4: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Bautechnischer ZeichnerIn	245	73	29,8%
DachdeckerIn	129	2	1,6%
FertigteilhausbauerIn	59	0	0,0%
MaurerIn	2.760	13	0,5%
TiefbauerIn	72	0	0,0%
TischlerIn	5.111	218	4,3%
ZimmererIn	1.579	9	0,6%
MalerIn und AnstreicherIn	2.405	41	1,7%
TapeziererIn und DekorateurIn	356	80	22,5%
SteinmetzIn	176	3	1,7%
BetonfertigerIn	22	0	0,0%
BodenlegerIn	142	4	2,8%
Platten- und FliesenlegerIn	555	14	2,5%
KeramikerIn	22	19	86,4%
KunststofftechnikerIn / KunststoffverarbeiterIn	314	19	6,1%
Berufsbereich "Bau und Holz" gesamt	**13.947**	**495**	**3,5%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien, (Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Einkommen

Frauen kommen in den Mineralgewinnungs- und Bauberufen, die hier als Näherungswert herangezogen werden, auf ein durchschnittliches Bruttojahreseinkommen von EUR 16.220,–, Männer auf EUR 25.610,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Frauen verdienen um 36,7 % weniger als Männer, damit ist der geschlechterspezifische

Einkommensunterschied sehr hoch. Mit 31,1 % sind in der Wirtschaftsklasse Bauwesen die Einkommensunterschiede etwas geringer. Das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen von Frauen liegt hier bei EUR 17.815,–, von Männern bei EUR 25.856,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz dominiert sowohl bei Frauen als auch bei Männern die Erwerbsform Vollzeit. Übliche Beschäftigungsformen sind Facharbeiterin (42,7 %), Angestellte, BeamtIn (17,8 %) und angelernte ArbeiterIn (13,5 %). Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich hier vor allem bei den FacharbeiterInnen, wo der Männeranteil mit 97,6 % äußerst hoch ist.

1.1. Berufsfeld Bauhilfsberufe

1.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wegen abschwächender Baukonjunktur leicht rückläufige Beschäftigungsaussichten

Nach Einschätzung von ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) wird sich die günstige Baukonjunktur, die schon seit 2005 andauert, 2009 merklich abschwächen. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 wird daher für die Bauhilfsberufe eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Wegen der ungünstigen Konjunkturentwicklung sind in diesem Berufsfeld die Beschäftigungsaussichten seit 2009 leicht rückläufig. Auch innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 ist voraussichtlich mit weiter rückläufigen Beschäftigtenzahlen zu rechnen. Zwar sind im Unterschied zu anderen Bereichen im Baubereich viele Tätigkeiten nicht maschinell ausführbar und Hilfskräfte daher für manche Arbeiten unersetzlich, allerdings ist auch hier ein Trend zur Höherqualifizierung und Spezialisierung festzustellen.

Wie Erhebungen der Statistik Austria zeigen, sind Personen mit niedriger Qualifikation deutlich öfter arbeitslos als höher Qualifizierte. Alle Beschäftigten dieses Feldes müssen sich zudem auf saisonale Nachfrageschwankungen einstellen: Da es in Österreich kaum möglich ist, BauhelferInnen, BaumonteurInnen und GerüsterInnen ganzjährig zu beschäftigen, müssen Personen in diesen Berufen witterungsbedingt mit Saison-Arbeitslosigkeit rechnen.

GerüsterInnen erwartet im Betrachtungszeitraum bis 2012 voraussichtlich eine stabile Beschäftigungsnachfrage. Sie können im Sanierungsbereich vor allem von der steigenden Zahl thermischer Sanierungen profitieren. Die gute Auftragslage im Sanierungsbereich wird voraussichtlich zu einem vermehrten Austausch von alten Fenstern führen, wovon BaumonteurInnen, die auf die Montage von Fenstern spezialisiert sind, profitieren können. Die Arbeitsmarktaussichten für BaumonteurInnen sind daher ebenfalls stabil.Weniger optimistisch sieht die Situation für BauhelferInnen aus. Hier zeichnet sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 ein rückläufiger Trend ab.

Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
BaumonteurIn	↔	■	154	279	104	102
GerüsterIn	↔	■	17	39	52	57
BauhelferIn	↓	■■■	588	557	835	624

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

1.1.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit ist Voraussetzung, aber nicht genug

Die Beschäftigungsaussichten in diesem Berufsfeld sind am günstigsten für Personen, die neben körperlichen Voraussetzungen auch Zusatzkenntnisse mitbringen. Um eine reibungslose Zusammenarbeit auf der Baustelle sicher zu stellen, ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit (Teamfähigkeit) gefragt. Für GerüsterInnen sind Schwindelfreiheit und Trittsicherheit unabdingbare Voraussetzungen.

Die Beschäftigung von BauhelferInnen und BaumonteurInnen erfolgt immer öfter über Arbeitskräftevermittlungsfirmen, was Flexibilität in örtlicher Hinsicht (z.B. Reisebereitschaft) sowie ein gewisses Maß an Selbstorganisation erfordert. Mit saisonaler Arbeitslosigkeit muss auch bei guter Konjunktur gerechnet werden.

Bauerrichtungskenntnisse, Arbeitserfahrung und gute branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse (z.B. Kenntnisse in der Handhabung von Baustoffen und Werkzeugen) sind generell wichtig. Zusätzliche Kenntnisse, z.B. Schweißen, Bohren etc., erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Spezialkenntnisse im Asphalt- und Baustoffbereich, im Trockenausbau oder in der Althaussanierung sind gefragte Zusatzqualifikationen. Auch mit dem Führerschein der Gruppe B sowie mit Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge können die Arbeitsmarktchancen erhöht werden.

Die Umweltschutzauflagen für Bauunternehmen sind gestiegen und Fehler in diesem Bereich können hohe Kosten verursachen. Von Bauhilfskräften werden daher zunehmend Müllentsorgungs- und Umweltschutzkenntnisse verlangt, damit z.B. Bauschutt fachgerecht entsorgt werden kann.

Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gerüstbau	↔	■■
Führerschein B	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.2. Berufsfeld Hochbau und Bautechnik

1.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stagnation der Beschäftigung im Hochbau erwartet

Die Aussichten im Hochbau sind ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) zufolge für 2009 weniger positiv als in den Jahren davor. WirtschaftsexpertInnen rechnen trotz verstärkter staatlicher Investitionen mit einer Eintrübung der Konjunktur im Hochbau. Aufgrund der ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen dürfte die Konjunktur auch innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 nur langsam wieder anspringen, was voraussichtlich zu einer Stagnation der Beschäftigtenzahlen innerhalb des Beobachtungszeitraums führen wird.

Wichtige Impulse für den Hochbau gehen von Renovierungs- und Sanierungsprojekten im privaten und öffentlichen Bereich aus. Das Potenzial der Gebäudesanierungen ist sehr groß, bislang wurde aber nur ein geringer Teil der möglichen Projekte tatsächlich realisiert. Es wird erwartet, dass es durch die im Konjunkturpaket der Bundesregierung vereinbarten Ausgaben für thermische Sanierung zu einem deutlichen Anstieg dieser Sanierungsform kommen wird. Die geplanten Investitionen im Sanierungsbereich dürften nicht nur zu einer Reduktion des Kohlendioxid-Ausstoßes führen, zu dem sich Österreich im Kyoto-Protokoll verpflichtet hat, es werden davon auch positive Beschäftigungsimpulse erwartet. Besonders MaurerInnen und FassaderInnen könnten davon profitieren.

Am Neubausektor liegen energiesparendes Bauen, Maßnahmen zur Wärmedämmung und die Nutzung von Solarenergie sowie die Verwendung natürlicher Baustoffe stark im Trend. Niedrigenergie- und Passivhäuser, die so gut wärmegedämmt sind, dass sie keine Heizungsanlage im herkömmlichen Sinn mehr benötigen, sind zunehmend gefragt. Langsam erobern die neuen Bauweisen auch den mehrgeschossigen Wohn- und Bürobau. Zusätzlich verstärken die steigenden Energiepreise das Interesse an Niedrigenergie- und Passivhäusern. Zwar liegen die Errichtungskosten höher, dafür sparen die BewohnerInnen bei den Heizkosten.

Für 2009 rechnen ExpertInnen mit einer vorübergehenden Eintrübung der Arbeitsmarktchancen im Hochbau. Ab 2010 wird sich die Beschäftigung für BauleiterInnen und BautechnikerInnen voraussichtlich wieder positiv entwickeln. Besonders BauleiterInnen und BautechnikerInnen werden gute Beschäftigungsaussichten attestiert. Die Nachfrage nach BaupolierInnen, DachdeckerInnen, BauspenglerInnen, FassaderInnen, MaurerInnen, SicherheitstechnikerInnen, FertigteilhausbauerInnen und SchalungsbauerInnen wird in den Jahren bis 2012 insgesamt in etwa gleich bleiben. Für Bautechnische ZeichnerInnen wird die Nachfrage hingegen als leicht rückläufig eingeschätzt.

Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
BauleiterIn	↑	■	396	666	102	110
BautechnikerIn	↑	■	821	1.104	248	219
BauspenglerIn	↔	■■	611	847	306	345
MaurerIn	↔	■■	869	705	946	804
BaupolierIn	↔	■	153	126	44	37
DachdeckerIn	↔	■	705	627	314	377
FassaderIn	↔	■	68	114	229	208
FertigteilhausbauerIn	↔	■	17	-	9	3
GebäudetechnikerIn	↔	■	162	259	86	82
SchalungsbauerIn	↔	■	90	160	158	101
SicherheitstechnikerIn	↔	■	25	76	41	32
BautechnischeR ZeichnerIn	↓	■	38	38	66	51

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

1.2.2. Qualifikationstrends

Bauerrichtungskenntnisse, Teamfähigkeit und Zusatzkenntnisse gefragt

Die Tätigkeiten im Hochbaubereich verlangen technisches Verständnis, körperliche Belastbarkeit und handwerkliches Geschick. Sanierungs- und Gebäudetechnikkenntnisse (d.h. Kenntnisse in Planung und Installation von Aufzugs-, Heizungs-, Klima-, Lüftungs- und Sanitäranlagen) werden immer wichtiger. Soziale Kompetenzen wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit (Teamfähigkeit) runden das Anforderungsprofil ab und steigern die Arbeitsmarktchancen.

Im gesamten Berufsfeld ist eine Entwicklung zu mehr Umweltbewusstsein und Sicherheit auf der Baustelle festzustellen. Die baubiologischen Richtlinien sind in den vergangenen zehn Jahren strenger geworden. Das Wissen um sowie die Einhaltung von berufsspezifischen Rechtsgrundlagen (Entsorgungskenntnisse und Wissen über Umweltschutzmaßnahmen) sind daher ebenso wichtig geworden wie Abfallwirtschaftskenntnisse. Neue gesetzliche Auflagen erfordern zudem die Bereitschaft zur Weiterbildung. So sind in der EU-Gebäuderichtlinie seit 2006 energietechnische Mindeststandards für Neubauten und bei Gebäudesanierungen vorgeschrieben, die in einem „Energieausweis für Gebäude" dokumentiert werden müssen. Arbeitskräfte, die durch Spezialisierungen und Zusatzausbildungen diesen neuen Auflagen und Trends Rechnung tragen, können ihre Beschäftigungschancen deutlich steigern.

In den bautechnischen Berufen sind hoch qualifizierte AbsolventInnen einer HTL oder einer technischen Universität bzw. Fachhochschule gefragt, da die Kombination aus technisch-fachlichen und wirtschaftlich-organisatorischen Qualifikationen an Bedeutung gewinnt. Neben den Fachkenntnissen und dem technischen Verständnis steigern daher gute Kenntnisse in den Bereichen Bauabwicklung und Finanzierung (z.B. Baukalkulation und Bauabrechnung) die Beschäftigungsmöglichkeiten. Kenntnisse aus dem Facility Management sind ebenfalls gefragte Zusatzqualifikationen, da häufig eine Betreuung von Gebäuden auch nach der Fertigstellung nachgefragt wird. Insgesamt ist es immer wichtiger, gut in Teams arbeiten zu können.

FassaderInnen, MaurerInnen und SchalungsbauerInnen sollten über körperliche Belastbarkeit, d.h. Körperkraft und Ausdauer, verfügen. Zusätzlich werden Bauerrichtungskenntnisse, wie z.B. gute Baustoffkenntnisse und der sichere Umgang mit Dämm- und Isoliermaterialien erwartet. BauspenglerInnen sollten ebenfalls über gute Bauerrichtungskenntnisse in ihrem Fachgebiet der Bauspenglerei und Bauschlosserei verfügen. Mit Schweißtechnikkenntnissen können sie ihre Beschäftigungsaussichten verbessern.

Besonders für DachdeckerInnen sind Trittsicherheit und Schwindelfreiheit eine wichtige Voraussetzung. SicherheitstechnikerInnen sollten gute Sicherheitsüberwachungskenntnisse mitbringen. Bauplanungssoftwarekenntnisse sind z.B. für BautechnikerInnen und Bautechnische ZeichnerInnen von Vorteil.

Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Baukalkulation und Bauabrechnung	↑	■■
Bausanierungskenntnisse	↑	■■
Dämm- und Isolierkenntnisse	↑	■■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
Bauplanungssoftware-Kenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bauabwicklungskenntnisse	↔	■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Trittsicherheit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.3. Berufsfeld Holz- und Sägetechnik

1.3.1. Arbeitsmarkttrends

Derzeit Stagnation, mittelfristig wieder positive Beschäftigungsentwicklung

Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise wird erwartet, dass 2009 ein turbulentes und schwieriges Jahr für die in der Holz- und Sägetechnik tätigen Unternehmen werden wird. Insgesamt ist für 2009 mit Umsatzrückgängen und Beschäftigungsstagnation zu rechnen. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 wird jedoch wieder mit eine positiven Geschäfts- und Arbeitsmarktentwicklung im Berufsfeld prognostiziert.

Österreich ist ein Land, in dem der Rohstoff Holz traditionell stark genutzt wird. Die heimische Holzindustrie gehört zu den bedeutendsten der Welt. Etwa 30.000 Arbeitskräfte sind in den ca. 1.500 Betrieben der österreichischen Holzindustrie beschäftigt. Die Wertschöpfungskette reicht dabei von den Sägewerken über Holzproduzenten für den Baubereich und der Plattenindustrie bis hin zur Möbelherstellung.

Die letzten Jahre waren geprägt durch hohe Produktionswerte, steigende Exporte und steigende Beschäftigungszahlen. Durch die schlechte konjunkturelle Lage werden für 2009 jedoch Produktions- und Umsatzrückgängen sowie eine Stagnation der Beschäftigung erwartet. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 rechnen BranchenexpertInnen jedoch wieder mit einer positiven Entwicklung, sowohl hinsichtlich der Produktionswerte als auch der Beschäftigtenzahlen.

Die Nachfrage nach MitarbeiterInnen ist generell von deren Qualifikationsniveau abhängig. Während die Arbeitsmarktaussichten für Hilfskräfte in der Holzverarbeitung schlechter werden, finden Holz- und SägetechnikerInnen anhaltend günstige Bedingungen vor. Hilfskräften der Holzverarbeitung müssen zudem in den Wintermonaten oft mit saisonaler Arbeitslosigkeit rechnen. Die besten Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen für beide Berufe grundsätzlich in den waldreichen Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Tirol.

Bei den österreichischen Sägewerken handelt es sich oft um Familienbetriebe, die in den letzten zehn Jahren große strukturelle Veränderungen bewältigen mussten. Die fortschreitende Automatisierung der Produktion und die Internationalisierung begünstigten eine hohe Marktkonzentration und Konzernbildungen. Ebenso gibt es einen Trend zur Weiterverarbeitung des Holzes, um durch Veredelung des Ausgangsprodukts eine höhere Wertschöpfung und bessere Erträge zu erzielen. Davon können gut ausgebildete Fachkräfte, wie z.B. Holz- und SägetechnikerInnen profitieren, die zu einer hochwertigen Weiterverarbeitung beitragen können.

Bereits deutlich mehr als die Hälfte der österreichischen Holzproduktion, v.a. Nadelschnittholz und Holzwerkstoffe (z.B. Platten), werden exportiert, wobei die EU die wichtigste Abnehmerin ist. Vorwiegend wird nach Italien und Deutschland exportiert. Wachstumsmärkte sind auch Asien und die USA. Für 2009 werden allerdings gerade im Export wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage der Zielländer deutliche Rückgänge erwartet. Die Inlandsnachfrage hingegen ist derzeit noch ziemlich stabil.

Der jährliche Rundholzbedarf der heimischen Holzindustrie ist in den letzten Jahren wegen der Ausweitung der Produktion stetig gestiegen. BranchenexpertInnen zufolge liegt der Jahresbedarf bereits bei über 20 Millionen Festmeter. Der immer wieder beschworene „Holzmangel" ist zwar bislang noch nicht eingetreten, doch kommt es teilweise zu Problemen in der logistischen Verfügbarkeit, da die forstwirtschaftlichen Strukturen oft noch nicht auf die Nachfrage der Holzindustrie eingestellt sind. Zusätzlich

mindert die Energieversorgung mittels Holzfeuerung die Verfügbarkeit von Holz für die Holzindustrie.

Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Holz- und SägetechnikerIn	↑	■	38	141	28	67
Hilfskraft der Holzverarbeitung	↓	■■	316	169	335	424

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

1.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse in Holzbearbeitung sowie im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen gefragt

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hängt stark von deren Qualifikationsniveau ab. Besonders in Groß- und Mittelbetrieben besteht anhaltender Bedarf an qualifizierten Personen. Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (CNC - Computerized Numerical Control), sind dabei unerlässlich.

Neben guten Holzbe- und -verarbeitungskenntnissen wie Fräsen, Hobeln, Leimen, Schneiden und Trocknen sollten Holz- und SägetechnikerInnen auch verschiedene Oberflächenbehandlungs- und Veredelungstechniken wie Polieren, Schleifen etc. beherrschen. Logistikkenntnisse wie z.B. über die fachgerechte Lagerhaltung des Holzes sowie Erfahrung im Fuhrpark-Management erhöhen die Beschäftigungschancen. Um die Qualität der Produktion sicherzustellen, kommt in vielen Betrieben Qualitätsmanagement-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu.

Aufgrund des Trends zu ökologischem Bauen und innovativem Design werden gute Holzverarbeitungskenntnisse für Holz- und SägetechnikerInnen immer wichtiger. Da Holz in Kombination mit anderen Baustoffen z.B. eine enge Zusammenarbeit mit der Baubranche ermöglicht, sind Verarbeitungskenntnisse von Verbundstoffen wie Glas, Kunststoff und Metall gefragt. Marketing-, PR-, Vertriebs- und Logistikkenntnisse sowie Know-how über Energiesparmaßnahmen können die Beschäftigungsaussichten für Holz- und SägetechnikerInnen zusätzlich steigern. Zahlreiche Unternehmen erwarten auch, dass potenzielle MitarbeiterInnen über Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Englisch, Italienisch, slawische Sprachen) verfügen. Schlüsselqualifikationen wie Einsatzbereitschaft, Flexibilität, Problemlösungsfähigkeit, Projektmanagement-Kenntnisse und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit sind ebenfalls gefragt.

Für Hilfskräfte der Holzverarbeitung ist es empfehlenswert, ihr Qualifikationsniveau durch den Erwerb von Zusatzqualifikationen zu heben. Wer CNC-Kenntnisse mitbringt und elektronisch gesteuerte Anlagen sicher bedienen kann, ist im modernen Produktionsablauf besser einsetzbar. Zudem können der Führerschein der Gruppe B oder Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Staplerschein) die Arbeitsmarktchancen steigern. Körperliche Belastbarkeit ist hingegen durch den modernen Produktionsablauf deutlich weniger wichtig geworden.

Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■■
Fuhrpark-Management	↔	■
Führerschein B	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓

Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig
	■■■	■■	■

1.4. Berufsfeld Innenausbau und Raumausstattung

1.4.1. Arbeitsmarkttrends

Trotz Konkurrenz- und Preisdruck leicht positive Entwicklung erwartet

Die Konjunkturbewegungen des Baubereichs kommen in den Baunebengewerben oft erst mit einiger zeitlicher Verzögerung zum Tragen. So wirkt sich die im Baubereich schon seit 2005 herrschende Hochkonjunktur erst seit 2007 auch günstig auf das Berufsfeld „Innenausbau und Raumausstattung" aus. Die für 2009 erwartete Abschwächung der Baukonjunktur wird voraussichtlich ebenso verzögert wirksam werden, sodass weiterhin mit positiven Arbeitsmarktaussichten gerechnet wird.

Von ExpertInnen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO) wird für die nächsten vier Jahre eine günstige Entwicklung im Wohnungsneubau prognostiziert. Daher ist mit steigenden Aufträgen zu rechnen. Allerdings kann dieser Trend innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 voraussichtlich nur zum Teil beschäftigungswirksam werden, da es im Berufsfeld vorwiegend Kleinbetriebe gibt, die sowohl mit strukturellen Problemen als auch mit erheblichem Konkurrenz- und Preisdruck zu kämpfen haben. Dies wirkt sich dämpfend auf die Beschäftigungsmöglichkeiten aus. Insgesamt werden die Arbeitsmarktaussichten in diesem Berufsfeld für den Prognosezeitraum bis 2012 daher als leicht steigend eingeschätzt.

Das Berufsfeld „Innenausbau und Raumausstattung" hat mit einigen strukturellen Problemen zu kämpfen: Durch Billigangebote und Unterstützung der Eigenleistung ihrer KundInnen („Do-it-yourself") verkleinern Baumärkte den Markt der gewerblichen AnbieterInnen. Auch die Schwarzarbeit, d.h. die Erbringung der Arbeit gegen Entgelt, aber ohne ordnungsgemäße Meldung und Abgaben, ist in diesem Berufsfeld ein bekanntes Problem. Zusätzlich wird durch Ausnutzung eines Schlupfloches in den Übergangsbestimmungen für Menschen aus den östlichen EU-Ländern am österreichischen Arbeitsmarkt erheblicher Preisdruck auf heimische Betriebe ausgeübt: Seit der EU-Osterweiterung im Mai 2004 bieten Betriebe aus Osteuropa als Ein-Personen-Unternehmen (EPU) ihre Dienste in Österreich an. InnenausbauerInnen, Boden- und FliesenlegerInnen sowie MalerInnen sind von diesem Trend besonders betroffen. Die österreichischen Gewerbebetriebe können dem Do-it-yourself-Trend und der Konkurrenz der EPUs nur durch Betonung der handwerklichen Professionalität und durch KundInnenorientierung entgegenwirken.

Allgemein können die Berufe dieses Feldes davon profitieren, dass immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle und zugleich professionelle Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensraums legen. Hoffnungsbereiche der Branche sind die Althaussanierung, der Renovierungssektor sowie Dachbodenausbauten. Die Entwicklung der Sanierungstätigkeit ist jedoch regional sehr unterschiedlich, da sie stark an Förderungen gekoppelt ist. Vom Wellness-Boom gehen positive Impulse für Sanitär- und KlimatechnikerInnen aus, denn Neugestaltungen oder Sanierungsarbeiten im Badebereich sind anhaltend gefragt. Durch die steigenden Energiepreise ist auch ein verstärktes Interesse an Niedrigenergiebauweisen zu beobachten. Allgemein gibt es einen Trend zu Komplettangeboten bis hin zur schlüsselfertigen Übergabe: Dabei sollen alle Arbeiten von einer Hand koordiniert werden, mit Qualitäts-, Termin- und Kostengarantie. Ebenfalls sehr im Trend liegt die zentrale Steuerung verschiedener Komponenten der Haustechnik, wie Raumtemperatur, Multimediaeinrichtungen, Alarmanlage und Beleuchtung.

Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Sanitär- und KlimatechnikerIn	↔	■■	1.620	2.053	923	850
BodenlegerIn	↔	■	277	204	165	159
Hilfskraft im Baunebengewerbe	↔	■	482	185	146	128
IsoliermonteurIn	↔	■	217	204	88	81
StuckateurIn und TrockenausbauerIn	↔	■	131	248	283	217
TapeziererIn	↔	■	15	-	55	39
MalerIn und AnstreicherIn	↓	■■	458	520	656	578
Platten- und FliesenlegerIn	↓	■	188	187	176	184

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

1.4.2. Qualifikationstrends

Gute Produkt- und Materialkenntnisse sowie KundInnenservice gefragt

In diesem Berufsfeld sind neben fachlichen Spezialkenntnissen und zeitgemäßen Verarbeitungstechniken die Serviceangebote besonders wichtig geworden. Durch die Orientierung an KundInnenwünschen gelingt es, die Qualität des Handwerks von Do-it-yourself-Leistungen und der ausländischen Konkurrenz abzuheben.

Besonders im PrivatkundInnenenbereich haben Service- und Zusatzleistungen wie Farb- oder Stilberatung Einzug gehalten. KundInnenbetreuungs- und Einrichtungsberatungskenntnisse stellen daher wünschenswerte Qualifikationen für die Berufe im Innenausbau dar. Wer kreative Ideen für die Raumgestaltung oder für die Einrichtung mitbringt, Farbkonzepte erstellen kann, Kenntnisse im Anfertigen von Skizzen und Einrichtungsplänen nach KundInnenwünschen hat oder Badplanungs- und -gestaltungskenntnisse mitbringt, hat sicherlich Vorteile am Arbeitsmarkt. Zusätzlich tritt auch der Serviceaspekt im Handwerk immer mehr in den Vordergrund, z.B. legen KundInnen verstärkt Wert auf gute Beratung und sauberes Arbeiten. Auch persönliche Einstellungen und Werte wie Zuverlässigkeit und besondere Sorgfalt (z.B. Pünktlichkeit) werden vielen KundInnen bei HandwerkerInnen immer wichtiger.

Von Sanitär- und KlimatechnikerInnen werden in ihrem jeweiligen Fachgebiet (Wasser und Gas, Heizung, Lüftung oder Ökoenergieinstallation) sehr gute Kenntnisse von der Planung bis zur Montage erwartet. Spezialkenntnisse in den neuesten Schweißtechniken und Zusatzkenntnisse in Elektrotechnik, Haustechnik (Lüftungssysteme, Regelungstechnik und Steuerung) sowie Niedrigenergiebau stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von StuckateurInnen werden handwerkliches Geschick und gute Kenntnisse im Anfertigen und Anbringen von Gipsverzierungen erwartet. Restaurierungs- und Dekorationstechniken steigern die Arbeitsmarktchancen. IsoliermonteurInnen sollten umfassendes Know-how in Isolationstechniken mitbringen, etwa das Isolieren stromführender Drähte sowie Kühl- und Wärmeisolierung. Spezialkenntnisse in Umwelttechnik, Elektrik und Elektronik erhöhen die Berufsaussichten.

Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bausanierungskenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■■
Dämm- und Isolierkenntnisse	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Zuverlässigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Gleichgewichtsgefühl	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.5. Berufsfeld Tiefbau und Straßenerhaltung

1.5.1. Arbeitsmarkttrends

Tiefbau ist weiterhin die „Konjunkturlokomotive"

Im Berufsfeld „Tiefbau und Straßenerhaltung" gibt es seit 2002 eine überdurchschnittlich gute Entwicklung sowohl der Produktions- als auch der Beschäftigtenzahlen. Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise wird jedoch erwartet, dass es 2009 zu einer Konjunkturabschwächung im Tiefbau kommt. Große öffentliche Infrastrukturvorhaben lassen aber darauf schließen, dass der Tiefbau seine Rolle als „Konjunkturlokomotive" im Beobachtungszeitraum bis 2012 wieder einnehmen können wird.

Da die Auftragslage derzeit rückläufig ist, befürchten zahlreiche Unternehmen im Jahr 2009 einen Rückgang der Bautätigkeit im Tiefbau. Auch WirtschaftsexpertInnen gehen davon aus, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung des Tiefbaus 2009 abschwächen wird. Der positive Trend, der in den letzten Jahre in allen Tiefbausparten (Brücken- und Hochstraßenbau, Tunnelbau, Rohrleitungs- und Kabelnetzleitungstiefbau, Straßenbahn- und Eisenbahnoberbau, Wasserbau und sonstiger Tiefbau) vorherrschend war, dürfte daher unterbrochen werden. Hinsichtlich der Beschäftigungssituation wird 2009 mit leichtem Rückgang, ab Mitte des Jahres 2010 aber wieder mit steigender Nachfrage gerechnet.

Zusätzlich zur allgemein schwierigen wirtschaftlichen Lage ist der Wettbewerb im Tiefbau durch die verstärkte Konkurrenz deutscher Unternehmen härter geworden. Tiefbau-Aufträge werden fast ausschließlich von der öffentlichen Hand vergeben. Daher besteht in diesem Berufsfeld eine starke Abhängigkeit von öffentlichen Aufträgen, insbesondere von Infrastrukturprojekten. Da Rohstoffe, z.B. Stahl, oft für Bauteile zugekauft werden müssen, treiben die schwankenden Rohstoffpreise die Baukosten z.B. für Brücken stark in die Höhe.

Nach einem bevorstehenden Beschäftigtenrückgang im Jahr 2009 bestehen voraussichtlich ab ca. Mitte 2010 innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 in fast allen Tiefbausparten positive Beschäftigungsaussichten. Straßenerhaltungsfachleute und TiefbauerInnen werden voraussichtlich stärker gefragt sein. Bei den Pflasterern und Pflasterinnen sowie bei den StraßenbauarbeiterInnen dürfte die Stagnation der Beschäftigtenzahlen hingegen auch im Prognosezeitraum anhalten. In diesen beiden Berufen muss zudem während der Wintermonate mit saisonaler Arbeitslosigkeit gerechnet werden.

Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Straßenerhaltungsfachmann/-frau	↑	■	38	39	28	34
TiefbauerIn	↑	■	81	100	138	72
StraßenbauarbeiterIn	↔	■■■	12	44	30	40
Pflasterer, Pflasterin	↔	■	17	53	48	58

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

1.5.2. Qualifikationstrends

Technische Fachkenntnisse in Kombination mit Schlüsselqualifikationen gefragt

Die geforderten Qualifikationen im Tiefbau und in der Straßenerhaltung variieren je nach Beschäftigungsniveau. Auf allen Ausbildungsebenen gewinnen Schlüsselqualifikationen wie Einsatzbereitschaft, Fähigkeit zur Zusammenarbeit (Teamfähigkeit) und besondere Sorgfalt (Verlässlichkeit) an Bedeutung. Eine systematische Arbeitsweise sowie gute Bauerrichtungskenntnisse werden ebenfalls im gesamten Berufsfeld erwartet.

In allen Berufen dieses Bereichs ist körperliche Belastbarkeit gefordert. Auch Einsatzbereitschaft, d.h. Flexibilität und Reisebereitschaft sind oft Voraussetzung. Lenkberechtigungen für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge (z.B. Baugeräte und Kräne), Schweißtechnik- und Spezialkenntnisse in den Bereichen Asphalt-, Beton- und Schalungsbau erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Ebenso können gute Bauerrichtungskenntnisse im Tief- und Straßenbau sowie Kenntnisse im Bedienen von speziellen Maschinen und Anlagen (z.B. Vortriebsmaschinen, Förderbänder) die Arbeitsmarktchancen verbessern. Neue Baustoffe und Arbeitsabläufe erfordern die Bereitschaft zur Weiterbildung.

Gefragt sind im gesamten Berufsfeld qualifizierte Fachleute, die über die Fachqualifikationen hinaus auch kaufmännische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse mitbringen. Baukalkulations- und Bauabrechnungskenntnisse sind daher von Vorteil. Ebenso kann die Kombination von fachlich-technischen und organisatorischen Fertigkeiten (z.B. Logistikkenntnisse) die Arbeitsplatzchancen steigern.

StraßenbauarbeiterInnen, Pflasterer und Pflasterinnen sowie Straßenerhaltungsfachleute sollten neben branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen (z.B. Baustoffe, Asphalt etc.) und guten Bauerrichtungskenntnissen auch eine gewisse Unempfindlichkeit der Haut mitbringen, da es im Berufsalltag zu einer erheblichen Staub- und Hitzebelastung kommt.

Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Zuverlässigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

1.6. Berufsfeld Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

1.6.1. Arbeitsmarkttrends

Holz liegt im Trend, die Beschäftigungsentwicklung ist dennoch rückläufig

Bei den Tischlereien droht innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 ein leichter Beschäftigungsrückgang. Zimmereien können hingegen, so die Voraussagen, ihren Beschäftigtenstand halten und eventuell sogar leicht steigern. Da die Nachfrage nach allen anderen Berufe dieses Feldes stagniert bzw. eher nachlässt ist, ist innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 insgesamt mit einem leichten Personalrückgang in diesem Berufsfeld zu rechnen.

In Österreich beschäftigen 6.200 Tischlereibetriebe 42.000 MitarbeiterInnen, 1.700 Zimmereien bieten 9.100 MitarbeiterInnen Beschäftigung. Die meisten Personen dieses Feldes sind in kleinen oder mittleren Handwerksbetrieben beschäftigt. Allgemein ist in den Betrieben dieses Berufsfeldes ein deutlicher Trend zu Spezialisierungen feststellbar. In Industriebetrieben arbeiten TischlerInnen oft in der Serienproduktion.

Im vierten Quartal 2008 kam es zu einer deutlich negativen Entwicklung der Auftragslage bei Tischlereibetrieben. Die Aufträge waren im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um über 17 % zurück gegangen. BranchenexpertInnen erwarten, dass die Beschäftigungsentwicklung für TischlerInnen 2009 daher ebenfalls rückläufig sein wird. Etwas positivere Zukunftsaussichten haben vor allem Spezialisierungen des TischlerInnenberufs (Bau- und MontagetischlerIn sowie MöbelmonteurIn).

Zimmereifachleute verfügen voraussichtlich auch 2009 über stabile Beschäftigungsaussichten. Als ExpertInnen für die Holzbauweise können sie zusätzlich von einem Umdenkprozess in Richtung nachhaltiges und ökologisches Bauen profitieren. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 können Zimmereifachleute daher mit leicht steigenden Beschäftigungsaussichten rechnen.

Die österreichische Möbelindustrie konnte im ersten Halbjahr 2008 noch den Wachstumskurs der vergangenen Jahre fortsetzen. Die Produktion legte im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu, die Exporte stiegen. Allerdings kam es im zweiten Halbjahr 2008 im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise zu einem Einbruch bei den Exporten. ExpertInnen erwarten, dass die negative Entwicklung im Export von Holzprodukten 2009 anhalten wird. Eine Stabilisierung wird erst für 2010 erwartet.

Die holzgestaltenden Gewerbebetriebe sind mit eher schwierigen Rahmenbedingungen konfrontiert. Der Preisdruck sowie der zunehmende Import von industriell gefertigen Kunsthandwerksprodukten aus dem asiatischen Bereich haben zu Betriebsschließungen geführt. Die Beschäftigungsmöglichkeiten sind daher etwa für KunsttischlerInnen oder NaturmaterialienverarbeiterInnen stetig zurückgegangen und stagniere schon seit Jahren auf einem sehr niedrigem Niveau. Ähnlich auch die Situation im Bootsbau und in der Instrumentenerzeugung. FassbinderInnen haben hingegen von der positiven Entwicklung im österreichischen Weinbau profitiert. Auch wenn die Berufssparte sehr klein ist, so ist doch von einer steten Nachfrage nach Fassbinde-Fachleuten auszugehen. DrechslerInnen und RestauratorInnen können ebenfalls mit recht stabilen Beschäftigungsaussichten rechnen.

Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Zimmerer, Zimmerin	↑	■■	578	634	534	504
BootbauerIn	↔	■	-	-	8	3
DrechslerIn	↔	■	-	-	3	1
FassbinderIn	↔	■	-	-	-	-
KunsttischlerIn	↔	■	-	-	-	1
ModellbauerIn	↔	■	-	29	22	29
MusikinstrumentenerzeugerIn	↔	■	-	-	1	3
NaturmaterialienverarbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
TischlerIn	↓	■■■	1.444	2.030	1.541	1.633
LeichtflugzeugbauerIn	↓	■	-	-	-	-
VergolderIn und StaffiererIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

1.6.2. Qualifikationstrends

Neue Holzverbindungstechniken und KundInnenorientierung gefragt

Qualifizierte Fachkräfte mit Kenntnissen in der Bedienung von computergesteuerten Maschinen, v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (CNC - Computerized Numerical Control) haben in größeren Holz verarbeitenden Betrieben gute Beschäftigungsaussichten. In der Produktion kommen verstärkt neue Holzverbindungstechniken sowie Kunststoff als zusätzlicher Werkstoff zum Einsatz.

TischlerInnen und Zimmerleute sollten gute Werkstoffbearbeitungskenntnisse wie z.B. Schneiden, Leimen, Fräsen sowie Kenntnisse in der Materialauswahl und in der Herstellung von Materialverbindungen mitbringen. Kenntnisse im rechnergestützten Konstruieren (CAD-Computer Aided Design) ermöglichen das Zeichnen von Plänen oder Werkstücken unter Zuhilfenahme spezieller Softwareprogramme und sind in der Tischlerei und Herstellung von Holzprodukten sehr gefragt.

Während die handwerklichen Tätigkeiten durch verstärkten Maschineneinsatz eher rückläufig sind, gewinnen Dienstleistungen an Bedeutung. Viele Betriebe dehnen ihr Angebot auf Restauration, Maßanfertigungen und Montage aus, weshalb Spezialkenntnisse und kundInnenorientierte Gestaltungs- und Beratungsleistungen (z.B. Einrichtungsberatung) sowie künstlerische Kreativität an Bedeutung gewinnen.

Designkenntnisse sowie biologische Oberflächenbearbeitungs- und Holzveredelungskenntnisse sind grundsätzlich im gesamten Berufsfeld ein Plus. In der Herstellung einiger traditionell aus Holz gefertigter Produkte (z.B. Ski) wird mittlerweile hauptsächlich Kunststoff eingesetzt. Personen mit Kenntnissen in der Herstellung und Verarbeitung von Kunststoff, Kunstharz oder Kunstschaumstoff finden daher z.B. in der Skierzeugung sowie im Modellbau günstige Arbeitsmarktaussichten vor.

Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■■
Kunststoffherstellungs- und verarbeitungskenntnisse	↑	■
Holzverarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Innenausbau-Kenntnisse	↔	■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2. Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Arbeitsmarkttrends

Die Finanzmarktkrise führt die Wirtschaft in eine Rezession

Die Finanzmarktkrise belastet anhaltend die Realwirtschaft, wobei für die österreichischen Unternehmen die meisten Risiken in den wirtschaftlichen Entwicklungen der ost- und südosteuropäischen Länder zu sehen sind. Die relevanten Unternehmen des Berufsbereichs werden im ersten Quartal 2009 aber noch vergleichsweise abwartend und zurückhaltend reagieren.

War anfangs vor allem die Sachgütererzeugung von der Rezession betroffen, so weitet sich diese inzwischen auf die Dienstleistungsbranche aus. Damit trifft die Wirtschaftskrise verstärkt auch das Beschäftigtensegment dieses Berufsbereichs, wobei aber vor allem Berufe mit niedrigem und mittlerem Qualifikationsniveau betroffen sein werden.

Für den Beobachtungszeitraum bis 2012 gehen Prognosen davon aus, dass sich die Situation ab 2010 wieder bessern wird. Andere Stimmen wiederum rechnen mit einer anhaltenden Rezession für die kommenden drei Jahre. Die Einschätzungen zeigen, wie schwierig eine seriöse Prognose aufgrund der sehr unsicheren Rahmenbedingungen ist.

Die Zahl der offenen Stellen ist in den letzten Monaten merklich zurückgegangen, die Arbeitslosigkeit wird weiter steigen. Vor allem in Autozulieferfirmen sowie in Banken und Versicherungen wird die Beschäftigungssituation in den nächsten Jahren unsicher sein. Die Gruppe, die am stärksten vom Personalabbau betroffen sein wird, ist die große Zahl der Leiharbeitskräfte und Hilfskräfte bzw. der gering qualifizierten Arbeitskräfte sowie Personen mit befristeten Arbeitsverträgen. Unterschiedliche Instrumente, wie Bildungskarenz, Kombilöhne oder Kurzarbeit sollen Entlassungen vorbeugen.

Der tertiäre Sektor wird in Zukunft die Berufslandschaft in Österreich merklich bestimmen. Der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor wird in den nächsten vier Jahren voraussichtlich auf 75 % steigen. Dieser Veränderungsprozess geht Hand in Hand mit einer Nachfrage nach neuen Berufsbildern und damit nach neuen Qualifikationen. Die Bereitschaft, sich ständig weiterzubilden, wird als Arbeitsmarktanforderung immer relevanter. Personen mit geringerer oder mittlerer Qualifikation haben erhöhten Aufholbedarf, da die Nachfrage nach höher qualifizierten Personen zunehmen wird.

Die berufliche Situation von Frauen hat sich aufgrund der Zunahme von Beschäftigungsmöglichkeiten im Dienstleistungssektor in den letzten Jahren verbessert. Allerdings wurden vor allem Teilzeitarbeitsverhältnisse geschaffen. 85 % aller Teilzeitbeschäftigten sind Frauen, wobei vor allem im Berufsfeld Realitätenwesen und bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen Teilzeitarbeitsverhältnisse dominieren. Sehr stark verbreitet ist Teilzeitarbeit auch bei geringerer beruflicher Qualifikation.

Soziale Kompetenz wird inzwischen in nahezu allen Berufen des Berufsbereichs als wesentliche Qualifikation erachtet, so z.B. in den Managementberufen, bei Industrie- und Gewerbekaufleuten, aber auch bei Bürohilfsberufen. Vor allem Kommunikationsfähigkeit wird immer wichtiger. Die verschärfte Konkurrenzsituation und gestiegene Qualitätsanforderungen machen bei vielen Berufen kompetente KundInnenkommunikation zu einem wesentlichen Element wirtschaftlichen Erfolgs. Fachwissen wird weitgehend vorausgesetzt, aufgabenspezifische Kenntnisse werden durch Training-on-the-job oder Einschulungen vermittelt.

Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Management und Organisation	↑	■■	1.663	1.601	324	323
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	↑	■■	1.907	2.209	1.469	1.395
Recht	↑	■	182	339	92	60
Wirtschaft und Technik	↑	■	1.690	2.023	530	466
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	↑	■	2.050	1.874	876	929
Industrie- und Gewerbekaufleute	↔	■■	3.086	2.459	3.041	2.704
Marketing, Werbung und Public Relations	↔	■■	837	827	127	185
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	↓	■■	193	456	240	274
Bürohilfsberufe	↓	■	792	574	202	186

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Was den Frauenanteil betrifft, zeigen sich zwischen den einzelnen Berufsbereichen deutliche Unterschiede. Während der Berufsbereich Büro und Verwaltung mit einem Frauenanteil von rund
69 % zu den weiblich dominierten gehört, sind Frauen in den Berufsbereichen Recht und Wirtschaft stark unterrepräsentiert.

Tabelle 2.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Notare/Notarinnen	4,0%
Rechtsanwälte/RechtsanwältInnen	13,0%
Magazin-, Lagerfachleute, ExpedientInnen	16,0%
DirektorInnen und HauptgeschäftsführerInnen	17,7%
GeschäftsleiterInnen und GeschäftsbereichsleiterInnen in großen Unterne	21,0%
RichterInnen, Staatsanwälte/Staatsanwältinnen	39,0%
RechtskonsulentInnen, JuristInnen	44,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Büroberufe, Verwaltungshilfsberufe	73,2%
BuchhalterInnen	75,1%
KassiererInnen	84,0%
SekretärInnen, Schreibkräfte	95,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Während der Bereich Büro eine klassische Frauendomäne darstellt, sind im Bereich Recht mehr als sieben Zehntel (70,8 %) der Beschäftigten männlich. Im Management sind Frauen ebenfalls stark unterrepräsentiert. Bei den Büroberufen ist die Berufsgruppe der SekretärInnen und Schreibkräfte mit einem Frauenanteil von 96 % Spitzenreiter. Männer besetzen hier v.a. Führungspositionen.

Auffallend ist der hohe Frauenanteil (knapp 40 %) bei den RichterInnen und StaatsanwältInnen im Kontrast zu der geringen Zahl an Rechtsanwältinnen (13 %). Dies hat einerseits damit zu tun, dass RichterInnen und StaatsanwältInnen als Bundesbedienstete gesetzlich verankerten Gleichstellungsregelungen unterliegen, andererseits sind RechtsanwältInnen als Selbstständige in hohem Maß von bestehenden Netzwerken abhängig, die nach wie vor klar männlich dominiert sind.

Im Managementbereich dominieren ebenfalls nach wie vor die Männer mit einem durchschnittlichen Anteil von fast drei Viertel. Unter den LeiterInnen kleiner Unternehmen sind Frauen mit ca. 30 % hingegen relativ stark vertreten.

Tabelle 2.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Notare/Notarinnen	4,0%
Rechtsanwälte/RechtsanwältInnen	13,0%
Magazin-, Lagerfachleute, ExpedientInnen	16,0%
DirektorInnen und HauptgeschäftsführerInnen	17,7%
GeschäftsleiterInnen und GeschäftsbereichsleiterInnen in großen Unterne	21,0%
RichterInnen, Staatsanwälte/Staatsanwältinnen	39,0%
RechtskonsulentInnen, JuristInnen	44,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Büroberufe, Verwaltungshilfsberufe	73,2%
BuchhalterInnen	75,1%
KassiererInnen	84,0%
SekretärInnen, Schreibkräfte	95,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Im Berufsbereich Büro ist das Ausbildungsniveau überdurchschnittlich hoch. Über ein Viertel der Frauen in Büroberufen verfügt über eine Matura. Der Mädchenanteil in den Handelsakademien ist mit 62,4 % sehr hoch, der Anteil der SchülerInnen bei berufsbegleitenden HAK-Kollegs beträgt sogar mehr als acht Zehntel.

Bei den juristischen Berufen haben mehr als zwei Drittel aller Erwerbstätigen einen akademischen Abschluss, bei den Frauen sind es sogar 71 %. Ebenfalls sehr hoch ist das Ausbildungsniveau im Bereich Management. Deutlich geringer ist das Bildungsniveau unter den LeiterInnen kleiner Unternehmen, hier haben ca. zwei Drittel einen Fachschul- oder Lehrabschluss.

Knapp 70 % der für den Berufsbereich Büro relevanten Lehrberufe werden von Mädchen ausgeübt. In den beiden Lehrberufen KanzleiassistentIn – Notariat bzw. Rechtsanwaltskanzlei ist der Mädchenanteil mit 96 % sehr hoch.

Für den Berufsbereich Wirtschaft und Management ist Weiterbildung aufgrund der sich ständig ändernden neuen Anforderungen ein Muss. Für die Beschäftigten im Bereich Büro und Verwaltung stellen die häufigen technischen Neuerungen, insbesondere im EDV-Sektor, hohe Anforderungen an die Lern- und Weiterbildungskompetenz. Eine hohe Bereitschaft zu Zusatzausbildungen ist für juristische Berufe ebenfalls notwendig.

Einkommen

Im Berufsbereich Büro liegen die Einkommen für Frauen etwas über dem Durchschnitt. Blickt man jedoch auf die Gliederung nach einzelnen Berufsfeldern, so fällt auf, dass männliche Büroangestellte mit Kundenkontakt um fast 71 % mehr verdienen als Frauen.

Auch im Berufsbereich Management sind die Einkommensmöglichkeiten gut. Hier verdienen Frauen um die Hälfte mehr als der Durchschnitt aller erwerbstätigen Frauen, Männer sogar um fast 90 % mehr als der Durchschnitt der männlichen Erwerbstätigen. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz ist mit 47% jedoch außerordentlich hoch. Aufgrund der hohen Vollzeitquote der Frauen kann diese kaum mit geringeren Arbeitszeitvolumina (Teilzeitarbeit) erklärt werden.

Überdurchschnittlich gut verdienen Frauen im Berufsbereich Recht. Der Einkommensnachteil beträgt dennoch 35 % und veranschaulicht damit, dass hohe Qualifikation nichts an den bestehenden geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden ändert.

Tabelle 2.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Büro, Wirtschaft und Recht nach Geschlechterdifferenz

Berufsgruppen	Bruttojahreseinkommen in EUR			**Frauen** verdienen um ...% weniger als Männer	**Männer** verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	17.940,-	27.960,-	24.090,-	35,8%	55,9%
Sonstige WissenschaftlerInnen und verwandte Berufe (dazu zählen u.a. AnwältInnen, RichterInnen und JuristInnen)	24.960,-	38.190,-	30.400,-	34,6%	53,0%
Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft	17.940,-	27.960,-	24.090,-	35,8%	55,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Einkommensbericht 2002)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Die Beschäftigung als AngestelltEr und BeamtIn dominiert den Berufsbereich Büro und Verwaltung. Etwa 33 % der Frauen arbeiten in Teilzeit bzw. als geringfügig Erwerbstätige.

Hingegen sind im Berufsbereich Management mehr als ein Drittel der Beschäftigten selbstständig und die Vollzeitquote ist mit 95,6 % sehr hoch. Generell sollen Führungskräfte den Unternehmen in der Regel rund um die Uhr zur Verfügung stehen, Überstunden sind die Regel. Insgesamt gibt es daher sehr hohe zeitliche Belastungen und sehr flexible Arbeitszeiten, die selten mit mehr Autonomie einhergehen. Diese Anforderungen lassen sich nur schwer mit objektiven Rahmenbedingungen wie z.B. Kindergartenöffnungszeiten vereinbaren. Vor allem für Frauen wirkt sich die tägliche Doppelbelastung durch Beruf und Familie daher meist negativ aus.

2.1. Berufsfeld Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

2.1.1. Arbeitsmarkttrends

Ende des Erfolgsmodells Osteuropa

Es ist damit zu rechnen, dass das Wachstum von Banken und Versicherungen in Ost- und Südosteuropa stark zurückgehen wird. Das über viele Jahre als Erfolgsmodell hochgehaltene Engagement der heimischen Banken und Versicherungen in Ost- und Südosteuropa stellt angesichts der internationalen Finanzmarktkrise inzwischen ein hohes Risiko für die Branche dar.

Die österreichischen Banken und Versicherungen sind sehr eng mit den Märkten Ost- und Südosteuropa verflochten. Sie sind der größte Kreditgeber in der Region. Aufgrund dieser dominanten Position wird eine Rezession im Osten bei den heimischen Banken mit Sicherheit nicht spurlos vorübergehen.

Das Bank-, Finanz- und Versicherungswesen ist von der internationalen Finanzkrise am stärksten betroffen. Die Arbeitsmarktsituation wird auch in der nächsten Zeit sehr prekär bleiben. Die BAWAG hat angekündigt, bis 2011 die derzeit rund 4.300 Beschäftigten um rund 10 % zu reduzieren. Außerdem plant die UniCredit, in den kommenden drei Jahren bis zu 10.000 Stellen in Westeuropa abzubauen. Bei der Bank Austria sollen bis 2010 zirka 570 Arbeitsplätze und hier vor allem Bankangestellte im bankinternen Bereich von dieser Maßnahme betroffen sein. Dem gegenüber steht der Aufbau von 11.500 Stellen in Osteuropa, die im Zusammenhang mit der Eröffnung von 1.300 neuen Filialen und der geplanten Ausgliederung von Back-Office-Arbeiten in Niedriglohnländer stehen.

Die Fusionen und Sparmaßnahmen und damit verbundene organisatorische Neuerungen und Umstrukturierungen wirken sich nachteilig auf die Arbeitsplatzqualität aus. Beschäftigte sind verstärkt mit Arbeitsbelastungen wie Verkaufsdruck, steigendem Arbeitsumfang und Stress konfrontiert.

Bei Banken und Versicherungen lässt sich für die kommenden Jahre außerdem ein Anstieg von Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen (auf Kosten von Vollzeitarbeitsplätzen) prognostizieren. In den vergangenen Jahren sind überwiegend Arbeitsplätze von Männern gestrichen worden. Diese Stellen sind von Frauen mit einem auffallenden Einkommens- und Zeitnachteil übernommen worden. Im Berufsfeld sind die geschlechterspezifischen Lohnunterschiede vergleichsweise sehr hoch. Bei den Gehaltssteigerungen wird es weiterhin einen deutlichen Trend zur Zurückhaltung geben. Leistungsorientierte Bonuszahlungen werden an Bedeutung gewinnen.

Das Geschäft der Versicherungsbranche wird in den nächsten Jahren zurückgehen, die Gewinne werden nur schwach ausfallen. Die Zahl der vorsorgewilligen AnlegerInnen wird aufgrund der durch die Finanzmarktkrise ausgelösten Unsicherheit voraussichtlich abnehmen. Wachstumsraten wird es im klassischen Bereich, bei Lebensversicherungen und bei Kranken- und Unfallversicherungen geben. Versicherungen werden zunehmend als Anlagestrategie gesehen werden, die Produkte von Banken und Versicherungen nähern sich daher an. Auch der Vertrieb von Vorsorgeprodukten erfolgt zunehmend über den Bankschalter.

Mit der Umsetzung von Solvency II, die die europäische Rechtsangleichung im Bereich Versicherungen zum Ziel hat und den Wettbewerb erhöhen wird, müssen die Versicherungsunternehmen ihre Strategien und Produkte an die geänderten Markterfordernisse anpassen. Die geplanten Regelungen sollen 2011 in die Praxis umgesetzt sein. Die Richtlinie könnte einen Konzentrationsprozess unter den Versicherungsanbietern einleiten, da Solvency II mit der Einführung von kostenintensiven Risikomanagementsystemen und einer Erhöhung von bürokratischen Abläufen verbunden

ist. In Zusammenhang damit könnten kleine Unternehmen verdrängt und Arbeitsplätze abgebaut werden.

Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
VersicherungsberaterIn	↑	■	65	51	98	94
Versicherungskaufmann/-frau	↔	■■	38	100	65	73
Finanz- und AnlageberaterIn	↔	■	26	114	29	60
BankangestellteR im bankinternen Bereich	↓	■■	12	-	1	-
Bankkaufmann, Bankkauffrau	↓	■■	51	191	47	47

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.1.2. Qualifikationstrends

Soziale Kompetenz und verkäuferisches Talent besonders gefragt

Für den Bank-, Finanz- und Versicherungssektor sind Personen mit Verkaufstalent und ausgeprägter KundInnenorientierung von besonderer Bedeutung. Die Branche fordert von den MitarbeiterInnen außerdem viel Flexibilität und ein hohes Maß an Weiterbildungsbereitschaft.

Die Qualifikationsanforderungen im Bank- und Versicherungswesen wurden in den letzten Jahren differenzierter. Routinetätigkeiten werden vermehrt elektronisch abgewickelt, die für den Erfolg des Bank- und Versicherungsgeschäfts wichtigsten Aufgaben liegen im Verkauf der jeweiligen Produkte. Es überwiegt der Anteil der Beschäftigten, die eine AHS, BHS oder BMS absolviert haben (rund 52 %). Der AkademikerInnenanteil ist mit rund 9 % nur knapp höher als der österreichische Branchendurchschnitt (rund 8 %).

In wenigen Berufsfeldern ist die Kombination von guter Fach- und Beratungskompetenz im KundInnenverkehr so wichtig wie im Bank-, Finanz- und Versicherungswesen. Vielfach werden von den Personalverantwortlichen ausgeprägte soziale Kompetenz und Verkaufsstärke wichtiger eingeschätzt als ein akademischer Grad. Gesucht werden verstärkt Personen, die sich aufgrund ihrer Persönlichkeit für die Akquisition von NeukundInnen, den KundInnenkontakt und den Verkauf eignen. Fehlende fachliche Qualifikationen werden durch unternehmensinterne Einschulung und Weiterbildung vermittelt. Neben kommunikativen Kompetenzen und gutem Auftreten stellen gute Englisch-Kenntnisse eine inzwischen notwendige Einstellungsvoraussetzung dar. Insbesondere Bankkaufleute, die im Auslandsgeschäft tätig sind und somit auch in Kontakt mit ausländischen Korrespondenzbanken kommen, müssen über sichere Sprachkenntnisse verfügen.

Angesichts des fortschreitenden Rückzugs des Staates bleiben private Altersvorsorgeprodukte generell gefragt, die Nachfrage in diesem Bereich wird daher weiter steigen. Neue Impulse für die Versicherungsbranche werden auch im Bereich private Gesundheits- und Pflegevorsorge erwartet. In Zusammenhang mit den in den letzten Jahren gestiegenen Katastrophenschäden werden entsprechende Versicherungsprodukte als neues Wachstumsfeld angesehen. Um die Vertriebsmöglichkeiten effizienter zu gestalten, wird der Handel von Versicherungsdienstleistungen in Zukunft vom Telefon- und Internetvertrieb maßgeblich bestimmt sein.

In der Versicherungswirtschaft wird die Nachfrage nach Angestellten im Außendienst steigen. Allein in den nächsten Jahren ist ein Bedarf von rund 3.000 VersicherungsberaterInnen angekündigt. Ob sich der Arbeitsmarkt mit BeraterInnen übersättigen wird, ist nur schwer einzuschätzen. Da die Vergütung auf leistungsorientierter Basis erfolgt, müssen Beschäftigte aber auf alle Fälle mit einem starken Konkurrenz- und Leistungsdruck rechnen.

In Bezug auf verwaltungstechnische Aufgaben ist der versierte Umgang mit branchenspezifischen, sich laufend verändernden Softwareprogrammen von besonderer Bedeutung. Ständigen Qualifikationsbedarf gibt es auch im Rechtsbereich, etwa im Steuer- und Finanzrecht sowie auf dem Gebiet der Vermögensberatung bzw. bei den sich immer weiterentwickelnden Finanzprodukten.

Bei Banken und Versicherungen gleichermaßen hoch ist die Nachfrage nach AkademikerInnen mit fundierten Kenntnissen in Statistik, Finanz- und Wirtschaftsmathematik sowie Informatik. Aufgaben sind Assetmanagement, Risikomanagement, Simulationsrechnungen oder die Gestaltung von neuen Finanzprodukten. Auf diesen Gebieten ist auch in Zukunft mit Qualifikationsbedarf zu rechnen.

Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■
Finanzierungsberatung	↑	■■
Versicherungskenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Investmentbanking-Kenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■
Statistik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verkaufstalent	↑↑	■■
Kommunikationsstärke	↑↑	■
Diskretion	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.2. Berufsfeld Bürohilfsberufe

2.2.1. Arbeitsmarkttrends

Sehr geringes Beschäftigungswachstum

Auch wenn Automatisierungstechniken im Büroalltag Einzug gehalten haben und Organisationsprozesse immer effizienter gestaltet werden, besteht vor allem in großen Unternehmen weiterhin Bedarf an Bürohilfskräften für verschiedenste Aufgaben und Routinetätigkeiten. Die Beschäftigung wird allerdings stagnieren bzw. leicht zurückgehen.

Der Arbeitskräfteabbau in kleineren und mittleren Unternehmen im Bereich Bürohilfsberufe ist weitgehend abgeschlossen. Hingegen werden vor allem große Unternehmen auch zukünftig auf Bürohilfskräfte wie BotInnen, TelefonistInnen oder Dateneingabe- und Kopierpersonal zurückgreifen. Das Berufsfeld „Bürohilfsberufe" ist weiblich dominiert: Fast drei Viertel der Beschäftigten sind Frauen.

Prekäre und atypische Arbeitsverhältnisse, wie beispielsweise Teilzeitarbeit, geringfügige oder befristete Beschäftigung, werden zunehmen. Es ist damit zu rechnen, dass sich das schon überdurchschnittlich hohe Arbeitslosigkeitsrisiko unter gering qualifizierten Arbeitskräften in den nächsten Jahren noch weiter erhöhen wird.

Viele Unternehmen greifen für Hilfstätigkeiten, die zeitlich befristet erledigt werden können (zum Beispiel die Pflege der Datenbank), verstärkt auf Studierende zurück. Die Fluktuation ist in dieser Gruppe jedoch sehr hoch. Außerdem sinkt insgesamt die Nachfrage nach niedrig qualifizierten Beschäftigten, da die Anforderungen an Bürobeschäftigte immer komplexer und vielfältiger werden und das Angebot an besser qualifizierten Personen stetig zunimmt. Für gering qualifizierte ArbeitnehmerInnen besteht daher Aufholbedarf in der beruflichen Weiterqualifizierung.

Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
TelefonistIn	↔	■■	728	536	112	91
Schreibkraft	↔	■	51	37	43	39
Bürohilfskraft	↓	■	12	-	47	56

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.2.2. Qualifikationstrends

EDV-Kenntnisse werden für Hilfskräfte unumgänglich

Grundlegende Computer-Anwendungskenntnisse – beispielsweise für die Dateneingabe oder das Bedienen von Dokument-Managementsystemen – werden in den nächsten Jahren eine zwingende Kompetenz. Dazu zählen auch der Umgang mit E-Mail und grundlegende Internetkenntnisse.

Zum einen verrichten Beschäftigte in den Berufen dieses Berufsfeldes einfache Bürotätigkeiten, für die kein fachspezifisches Wissen erforderlich ist, wie z.B. Organisation der Ablage, Sortierung des Schriftverkehrs, Erstellung von Kopien, Botendienste, Postversand (Kuvertieren und Frankieren). Gute Deutschkenntnisse sowie Schreib- und Lesefähigkeiten sind eine notwendige Voraussetzung. Wichtig ist auch gutes Auftreten. Die Organisation der Ablage oder das Einsortieren der Korrespondenz, von Akten oder anderer Dokumente verlangt Genauigkeit, Ordnungsliebe und Organisationssinn.

Zum anderen zeigt sich die Tendenz zu mehr eigenständigem Arbeiten. Die Fähigkeit zu selbstständiger Arbeit, eine höhere Verantwortung und höhere Qualifikationen werden auch bei einfachen Tätigkeiten inzwischen relevanter. Neben Verlässlichkeit, Diskretion und Belastbarkeit ist Team- und Kommunikationsfähigkeit eine wesentliche Komponente des Anforderungsprofils von Bürohilfskräften.

Unter den Tätigkeitsbereichen, die in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden, fallen vor allem die Telefonauskunft und die Pflege von Datenbanken. Computer- und Englisch-Kenntnisse zu vertiefen, ist ein Schlüssel für höher qualifizierte Tätigkeiten und ermöglicht dadurch auch die Verbesserung der beruflichen Perspektiven.

Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Diskretion	↔	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.3. Berufsfeld Industrie- und Gewerbekaufleute

2.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gleich bleibende Arbeitsmarktchancen für Industriekaufleute

In der österreichischen Industrie findet ein fortlaufender Arbeitskräfteabbau statt, bedingt durch technologische Fortschritte, durch Betriebsschließungen oder durch die Auslagerung von Produktionskapazitäten in Billiglohnländer. Vorangetrieben wird dieser Prozess durch die internationale Wirtschaftskrise.

Dessen ungeachtet werden Industriekaufleute im Beobachtungszeitraum bis 2012 gleich bleibende Arbeitsmarktchancen vorfinden, denn der Beschäftigungsrückgang in Industrieunternehmen trifft vor allem angelernte und wenig qualifizierte Kräfte. Mittlere und höher qualifizierte Fachkräfte werden weiterhin bessere Chancen in diesem Sektor haben.

Immobilien werden seit einigen Jahren zusehends als Anlage- und Vorsorgestrategie gesehen. In Zusammenhang damit erfuhr die Immobilienbranche einen tiefgreifenden Wandel hin zu mehr Professionalität. Durch die US-Immobilienkrise ist aber das Vertrauen der AnlegerInnen gesunken. Die Immobilienbranche wird sich voraussichtlich in den kommenden Jahren wieder stärker dem Kerngeschäft zuwenden.

Osteuropa war jahrelang Hoffnungsträger für die Immobilienbranche und für viele österreichische Unternehmen. Nachdem in der Region in den letzten Jahren ein enormes Wachstum vorherrschte und durch Überinvestitionen regelrecht eine Spekulationsblase entstand, dürfte diese auch in Osteuropa bald platzen. Schon jetzt brechen die Preise ein. Besonders betroffen sind Logistikimmobilien sowie der Büromarkt, denn internationale Investoren bleiben aus. Langfristig sollte der Markt sich normalisieren und die Nachfrage moderat steigen.

Die Berufe des Berufsfeldes werden zu rund einem Viertel von Frauen ausgeübt. Im Gegensatz dazu liegt der Frauenanteil bei den Lehrlingen bei drei Vierteln, im Lehrberuf Bürokauffrau/Bürokaufmann sogar bei über 80 %. Bürokräfte mit Buchhaltungs- und Lohnverrechnungskenntnissen werden – nicht zuletzt aufgrund anstehender Pensionierungen – im Beobachtungszeitraum verstärkt gesucht werden. Die Zahl der offenen Lehrstellen ist relativ hoch. Trotz einer allgemein eher positiven Beschäftigungssituation für Bürokaufleute wird die Situation für AbsolventInnen einer einschlägigen Lehre schwieriger, denn HAK- und HAS-AbsolventInnen werden oft vorgezogen.

Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Bürokaufmann/-frau	↑	■■■	2.616	2.115	2.649	2.376
Großhandelskaufmann/-frau	↔	■	119	177	290	267
Immobilienkaufmann/-frau	↔	■	337	166	32	27
Industriekaufmann/-frau	↔	■	13	-	70	34

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.3.2. Qualifikationstrends

Erhöhte Anforderungen im KundInnenkontakt

Für praktisch alle Berufe im Berufsfeld sind soziale Kompetenzen, wie z.B. Kontaktfreude, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit und Konfliktlösungskompetenz insbesondere bei Aufgaben mit KundInnenkontakt wichtiger denn je.

Für den erfolgreichen Einstieg in eine Lehrausbildung ist eine möglichst frühe Bewerbung vorteilhaft. Die Aufnahmeverfahren für Lehrstellen werden vor allem bei Großunternehmen oft schon sehr früh durchgeführt – meist zu Beginn des letzten Schuljahres. Schulische Leistung ist hier aber nicht das ausschlaggebende Auswahlkriterium. Bei einer Bewerbung für eine Lehrstelle sind der persönliche Eindruck, Engagement und das Interesse für den Lehrberuf letztlich entscheidend.

Gutes Auftreten und Verkaufsgeschick sind für Immobilienkaufleute zentrale Kompetenzen. Englisch-Kenntnisse sind von Vorteil. Im Ausland, z.B. im osteuropäischen Raum, sind Ost-Sprachen nicht notwendigerweise eine Qualifikationsanforderung. Die Geschäftssprache ist auch hier zumeist Englisch. Kenntnisse im Portfoliomanagement und Controlling haben inzwischen einen bedeutenden Stellenwert. Mit der Professionalisierung der Immobilienbranche wird eine höherwertige Aus- und Weiterbildung immer wichtiger.

Organisationsfähigkeit ist eine grundlegende Anforderung an Bürokaufleute; weiters sind Konzentrations- und Merkfähigkeit, Sprachgefühl, Flexibilität sowie das Beherrschen der einschlägigen Standardsoftware (z.B. MS Office) erforderlich. Zusatzqualifikationen im Bereich Marketing verbessern die beruflichen Chancen ebenso wie Kenntnisse in den Bereichen Logistik und Vertrieb.

Für Großhandels- und Industriekaufleute sind – vor allem im Exportbereich – Englisch-Kenntnisse unabdingbar, osteuropäische Sprachen stellen eine interessante Zusatzqualifikation dar. Logistik- und Transportabwicklungskenntnisse werden immer wichtiger. Engagement im Verkauf, soziale Kompetenzen, aber auch die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten und zu Dienstverhältnissen mit leistungsbezogener Bezahlung gewinnen weiter an Bedeutung.

Das Mitdenken größerer unternehmensrelevanter Zusammenhänge kann helfen, Kosten zu sparen, Abläufe effizienter zu gestalten und die KundInnenzufriedenheit zu erhöhen; so sollten z.B. Industriekaufleute den gesamten Ablauf – von der KundInnenanfrage über die Bestellung bis zur Auftragsabwicklung – begleiten können.

Im Berufsfeld tätige angelernte Personen und LehrabsolventInnen benötigen infolge der technologischen Neuerungen vor allem Zusatzqualifikationen im Bereich EDV. Die laufende Aktualisierung von IT-Qualifikationen (vor allem Office-Anwendungen, E-Mail, Internet, E-Commerce-Kenntnisse, SAP) ist für alle Beschäftigten des Berufsfelds von großer Bedeutung.

Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↑	■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Organisationstalent	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.4. Berufsfeld Management und Organisation

2.4.1. Arbeitsmarkttrends

Weitgehend stabile Beschäftigungssituation für Managementberufe

Grundsätzlich ist die Beschäftigungssituation weiterhin als positiv einzuschätzen. Von dem durch die Konjunkturabschwächung ausgelösten Arbeitskräfteabbau werden die Beschäftigten dieses Berufsfelds nicht so stark betroffen sein. Insbesondere höher qualifizierte Personen werden auch in den nächsten Jahren relativ gute berufliche Möglichkeiten vorfinden.

In einzelnen Arbeitsmarktsegmenten kann es eventuell zu einem leichten Beschäftigungsrückgang kommen. Die schon jetzt eklatant unsichere Beschäftigungssituation im Automotiven Bereich wird sich weiter fortsetzen. Viele Automobilzulieferfirmen setzen bereits Kurzarbeit oder Zwangsurlaube ein – Maßnahmen, die in diesem Bereich zunehmend auch Arbeitskräfte im mittleren oder höheren Management treffen werden. Außerdem gehen Konzerne dazu über, die Standorte ihrer Headquarters in den billigeren Osten zu verlagern. Letztes Beispiel ist hier IBM, das seine Firmenzentrale von Wien nach Prag verlagert.

Die Fluktuation im Berufsbereich ist sehr hoch und wird sich in den kommenden Jahren noch steigern. Die Gehälterstruktur wird in Zukunft vermehrt von variablen Vergütungen und Zusatzleistungen bestimmt sein.

Die überwiegende Mehrheit der österreichischen Unternehmen sind Familienbetriebe. Im Beobachtungszeitraum bis 2012 wird mit einer Zahl von jährlich durchschnittlich 10.000 Pensionierungen das Thema inner- oder außerfamiliäre Unternehmensnachfolge an Brisanz gewinnen. In diesen Übergangsprozessen sind nicht nur juristische und betriebswirtschaftliche Fragestellungen Herausforderungen für die Beteiligten, sondern immer auch soziale, innerfamiliäre Beziehungen.

Human-Resource-Abteilungen werden immer weniger reine Dienstleistungsaufgaben übernehmen; in Zukunft sollen sie unternehmensintern eine stärker strategische und operative Schlüsselposition einnehmen. Themen, die in den nächsten Jahren an Relevanz gewinnen, sind Führungskräfteentwicklung, Vergütungssysteme, Qualifizierung und Weiterbildung sowie Talent- und Skillmanagement.

Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
BetriebswirtIn	↑	■■	478	600	101	111
GeschäftsführerIn	↑	■■	439	102	18	22
Human-Resource-ManagerIn	↑	■■	89	175	30	24
Key-Account-ManagerIn	↑	■■	92	103	11	23
TourismusmanagerIn	↑	■	38	12	6	2
ProjektmanagerIn	↔	■■	178	241	78	90
Kultur- und EventmanagerIn	↔	■	25	-	11	6
VerkaufsmanagerIn	↔	■	321	365	69	45

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ / niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.4.2. Qualifikationstrends

Soft Skills neben Fachwissen von entscheidender Bedeutung

Angesichts des zunehmenden Risikos unternehmerischen Handelns bildet die Kompetenz, Entscheidungen unter Bedingungen hoher Unsicherheit treffen zu können, den Kern zukünftiger Führungsaufgaben. Neben der sicheren Beherrschung des fachlichen Werkzeugs werden von Managementberufen insbesondere auch entsprechende Soft Skills, vor allem Networking-Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten gefordert.

Das Ausbildungsniveau im Berufsfeld „Management und Organisation" ist generell sehr hoch. Weiterbildung wird als ausgesprochen wichtig eingeschätzt. Neben Flexibilität im fachlichen wie im örtlichen Einsatz sind unkonventionelles Denken, ein professioneller Umgang mit Zeit- und Termindruck, Verhandlungsstärke und internationale Erfahrung gefragt.

Interkulturelle Arbeitszusammenhänge, unterschiedliche Sprachen und Rechtssysteme oder ökonomische Rahmenbedingungen werden in Zukunft ein multikausales, hochkomplexes Feld des Managens erzeugen. Führungskräfte in der Privatwirtschaft sind besonders stark von den steigenden Anforderungen betroffen. Zu den gesuchten grundlegenden Fähigkeiten zählen u. a. fundiertes wirtschaftliches Wissen, Branchenkenntnisse und sehr gute, in der Regel verhandlungssichere Englisch-Kenntnisse. Erfahrungen im Umgang mit weiterführender Software wie z.B. SAP oder Projektmanagement-Software stellen interessante Zusatzqualifikationen dar.

In vielen Unternehmen bekommt Projektmanagement einen immer höheren Stellenwert. Eine einschlägige Zertifizierung (z.B. IPMA-Zertifizierung) ist für den Berufszugang meist notwendig.

Sinkende Nachfrage und schwieriger gewordene Kreditbedingungen können insbesondere auch für Klein- und Mittelbetriebe kurzfristig zu Liquiditätsproblemen führen. Liquiditätsmanagement und Liquiditätssteuerung werden mehr Bedeutung bekommen und die Nachfrage nach Qualifikationen in diesem Bereich wird steigen.

Human-Resource-ManagerInnen sollten neben Management-Kenntnissen, ausgeprägten sozialen Fähigkeiten und einem unternehmerischen Denken fundierte Kenntnisse im Arbeits-, Sozial- und Lohnssteuerrecht haben. Die meisten Beschäftigten in Human-Resource-Abteilungen haben eine akademische Ausbildung und hier vor allem ein Jus-, Psychologie- oder Wirtschaftsstudium. Ein linearer Karriereweg hat keine große Bedeutung im Berufsfeld, da Berufserfahrung in anderen Abteilungen als nützlich angesehen wird. Einen höheren Stellenwert nimmt hingegen die Branchenerfahrung ein.

Als positive Einflussfaktoren auf Managementkarrieren erweisen sich persönliche Merkmale wie hohe Einsatzbereitschaft, Gewissenhaftigkeit, Self-Monitoring, Führungskompetenz, innovatives Denken sowie kognitive Fähigkeiten.

Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Management-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■■
Führungsqualitäten	↔	■■■
Organisationstalent	↔	■■
Interkulturelle Kompetenz	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.5. Berufsfeld Marketing, Werbung und Public Relations

2.5.1. Arbeitsmarkttrends

Die Auftragslage wird schlechter

Für den Beobachtungszeitraum bis 2012 kann davon ausgegangen werden, dass sich die Rezession auf die Werbewirtschaft negativ auswirken und die Auftragslage angespannter werden wird.

Österreichische Werbe- und PR-Agenturen fassen vermehrt in Zentral- und Osteuropa Fuß. Auch in den nächsten Jahren zeichnen sich weiterhin Expansionen im internationalen Geschäft ab. In Österreich werden jedoch aufgrund der Wirtschaftskrise die Werbeausgaben in Zukunft zurückgenommen werden. Viele Kunden reagieren zurückhaltender und kürzen die Kommunikations- und Werbebudgets.

Zwei Drittel der österreichischen Werbeausgaben entfallen auf klassische Werbung, darunter fallen die Werbung in den Printmedien, im Radio und Fernsehen sowie die Kino- und Außenwerbung. Das restliche Drittel setzt sich aus sogenannten Below-the-line-Maßnahmen zusammen, wie beispielsweise gezielte Promotionen, Events, Sponsoring, Messen oder Online-Werbung.

Als der am raschesten wachsende Werbeträger gilt der Online-Bereich, und hier gibt es viel Aufholbedarf. Das Internet ist inzwischen nicht nur Mainstream-Medium geworden und deckt eine breite Zielgruppe ab, gewisse Zielgruppen sind auch nicht mehr allein über die klassischen Medien erreichbar. In den nächsten Jahren soll der Anteil der Werbeausgaben im Online-Bereich 10 % bis 20 % erreichen. Eine neue Werbeform, die ebenfalls zunehmend wichtig wird, ist das In-Game-Advertising (IGA), womit die Einbindung von Werbung in Computerspielen bezeichnet wird.

In Zukunft wird der Erfolg von Marketing und Werbung nicht in einem einzelnen Medium, sondern in einer sinnvollen Kombination und Vernetzung vieler Werbeträger liegen. Werbekanäle und Medien werden danach gewählt, wie und wodurch der Inhalt am effektivsten wirkt.

PR wird zunehmend zu einer strategischen Frage innerhalb eines Unternehmens. Außerdem stellen die internationale Verflechtung von Unternehmen mit einer damit einhergehenden internationalen Öffentlichkeit oder auch die wirtschaftlich angespannte Lage neue Ansprüche an Kommunikationsstrategien.

Die Verknüpfung von spezifischem Fachwissen mit den IKT (z.B. elektronische Erfassung von KundInnendaten bezüglich deren Konsumverhalten) bringt neue Möglichkeiten der KundInnengewinnung und -bindung mit sich, wodurch die Bereiche Marketing und PR in vielen Unternehmen eine größere Bedeutung erfahren. Daher eröffnen sich auch in branchenfremden Unternehmen gute Jobmöglichkeiten. Jedoch müssen oftmals verschiedene Tätigkeitsbereiche in einer Jobposition verbunden werden (z.B. PR- und Geschäftsführungsassistenz).

Im Berufsfeld ist die Fluktuationsrate äußerst groß. In einem sich immer mehr ausdifferenzierenden Kommunikationsmarkt wird die Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften in der Zukunft leicht ansteigen.

Tabelle 2.5.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Customer-Relationship-ManagerIn	↑	■■	-	-	-	-
PR-AssistentIn	↑	■	50	51	4	5
Marketing-AssistentIn	↔	■■	696	611	98	132
ProduktmanagerIn	↔	■■	76	114	22	38
Art-Director (m/w)	↔	■	12	25	2	6
SchaufensterdekorateurIn	↔	■	-	25	1	4

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.5.2. Qualifikationstrends

SpezialistInnen und GeneralistInnen sind gleichermaßen gefragt

PR- und Marketingberufe sind aktuell durch zwei gegenläufige Trends gekennzeichnet: Zum einen werden vor allem in Klein- und Mittelbetrieben alle Arten von Kommunikationsabläufen integriert. Hier können GeneralistInnen punkten. Zum anderen gewinnen mit der Differenzierung der Branche fachlich spezialisierte Kenntnisse zusehends an Bedeutung.

Zielgruppen werden inhomogener, damit wird auch die Mediaplanung komplexer. Der Markt wird differenzierter. Die Marketing- und Werbeunternehmen müssen sich auf ein geändertes Verhalten der MediennutzerInnen sowie auf die Möglichkeiten, die die neuen Werbeträger bieten, einstellen.

In den kommenden Jahren werden folgende Marketingkonzepte besonders nachgefragt werden: Customer Relationship Management, Erlebnis-Marketing, Targeting (d. h. zielgerichtete, auf die KundInnen abgestimmte Marketingaktionen), Social Corporate Responsibility, E-Mail-Marketing und Event-Marketing sowie generell Online-Maßnahmen.

Projektmanagement-Kenntnisse werden immer wichtiger. Darüber hinaus sind Weiterbildungsbereitschaft und problemlösungsorientiertes Arbeiten sowie Stressresistenz und Frustrationstoleranz notwendige Anforderungen im Berufsfeld.

Zu den wichtigsten Fähigkeiten zählen das Knüpfen von KundInnenkontakten, die KundInnenakquisition und das Networking. Darüber hinaus werden Kenntnisse der österreichischen Medienlandschaft, Kommunikations- und Kreativitätstechniken, Präsentations- und Verhandlungsfähigkeiten und Kompetenzen in der Konzeptionalisierung nachgefragt. Aufgrund des häufigen KundInnenkontakts nehmen soziale Kompetenzen und Kommunikationsfähigkeiten einen sehr hohen Stellenwert ein. Gesucht werden weiters Personen, die Kompetenzen in der Datenauswertung und Dateninterpretation mitbringen und die Neugierde und ein Gespür für gesellschaftliche Trends besitzen.

Bei Marketing-AssistentInnen sind vor allem organisatorische Fähigkeiten, selbstständiges Arbeiten und Stressresistenz gefragt. Sehr gute MS-Office-Kenntnisse werden vorausgesetzt, Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Grafikbüros und Agenturen ist ein Vorteil. ProduktmanagerInnen sollten über Kenntnisse in Marktanalysen und im Costumer-Relationship-Mangement sowie über Strategieentwicklungskompetenzen verfügen.

Im PR-Bereich ist es wichtig, die Informationen für JournalistInnen optimal aufbereiten zu können. In vielen Fällen sind die Kontakte zu den JournalistInnen sehr personalisiert. Der Aufbau und die Pflege von Netzwerken und Kontakten ist daher eine wichtige persönliche Fähigkeit.

Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
Journalistische Fachkenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■■■
Eventmanagement	↔	■
Statistik-Kenntnisse	↔	■
Vertriebskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kreativität	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.6. Berufsfeld Recht

2.6.1. Arbeitsmarkttrends

Berufslandschaft in Veränderung

RechtswissenschafterInnen müssen sich vermehrt auf nicht-lineare Karriereverläufe einstellen. Eine anhaltend restriktive Aufnahme von Seiten der öffentlichen Hand sowie die hohe Anwaltsdichte in Städten führen auch hier zu Berufseinstiegen über befristete bzw. projektbezogene Arbeitsverhältnisse. Sehr hoch ist die Nachfrage nach RechtskanzleiassistentInnen.

Die Berufsaussichten in den traditionellen Arbeitsbereichen haben sich zwar verschlechtert, in der Wirtschaft, im Finanz- und Steuerbereich oder in der Unternehmensberatung ergeben sich aber sehr gute Berufschancen für JuristInnen. Auch bei NGOs oder NPOs (Nichtregierungsorganisationen oder Non-Profit-Organisationen) werden JuristInnen verstärkt nachgefragt.

In Industrie, Banken und Versicherungen werden JuristInnen vor allem in der Rechtsabteilung, jedoch auch in der Personalabteilung und im kaufmännischen Bereich eingesetzt. Schnittstellenbereiche, die z.B. in der Kommunikation zwischen den Unternehmen und Behörden liegen, stellen ebenfalls mögliche Aufgabengebiete für JuristInnen dar. Obwohl die Arbeitsmarktlage insgesamt als gut zu bewerten ist, müssen BerufseinsteigerInnen aufgrund der hohen AbsolventInnenzahlen mit einer starken Konkurrenz rechnen.

Neue Karrierechancen ergeben sich in Steuerberatungen, bei Versicherungen sowie im Consulting-Bereich. Viele Anwaltskanzleien haben aufgrund der Erschließung von Märkten in Osteuropa konstanten Personalbedarf.

Die Zahl der Anwälte und Anwältinnen in Österreich ist in den letzten zehn Jahren um rund 45 % auf insgesamt 5.100 gestiegen. Hinzu kommen weitere 1.900 RechtsanwaltskonzipientInnen. Der Arbeitsmarkt unterliegt einer zunehmenden Flexibilisierung, bestimmt von Branchenwechseln oder fließenden Übergängen, z.B. vom Gebiet Rechtsberatung zum Gebiet Unternehmensberatung.

RichterInnen wie auch NotarInnen sind von den Personalaufnahmebegrenzungen im öffentlichen Sektor betroffen, wobei die Berufsaussichten regional variieren. So sind sie in Teilen der Steiermark oder im südlichen Burgenland als eher schlecht einzustufen, in Wien hingegen als relativ günstig. Die derzeitige Wartezeit auf ein frei werdendes Notariat beträgt je nach Länderkammer zwischen 15 und 18 Jahren. Für den Lehrberuf RechtskanzleiassistentIn, der seit 2004 erlernt werden kann, sehen die Beschäftigungsaussichten sehr günstig aus, da in Anwaltskanzleien ein erheblicher Bedarf an diesen Fachkräften besteht.

Tabelle 2.6.1: Berufe in Recht

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Rechtsanwalt, Rechtsanwältin	↑	■■	27	50	2	3
RechtskanzleiassistentIn	↑	■■	76	176	66	34
JuristIn	↑	■	78	113	24	19
GerichtsbediensteteR	↔	■	-	-	-	4
NotarIn	↔	■	-	-	-	-
RichterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.6.2. Qualifikationstrends

Zusatzqualifikationen und Spezialisierung erhöhen die Chancen am Arbeitsmarkt

In einer immer komplexer werdenden Rechtslandschaft steigt auch der Bedarf an Spezialkenntnissen auf bestimmten Rechtsgebieten. Besonders gefragt sind JuristInnen im Wirtschafts-, Steuer-, Finanzrecht sowie im Arbeits- und Insolvenzrecht.

Durch die Wirtschafts- und Finanzkrise verändert sich tendenziell der Qualifikationsbedarf für Rechtsanwälte/Rechtsanwältinnen oder JuristInnen. Waren z.B. Kompetenzen im Bereich Merger & Acquisitions bislang sehr gefragt, so wird aufgrund der momentanen Zurückhaltung der Unternehmen bezüglich Fusionen bzw. Übernahmen der Bedarf nach Rechtsberatung in diesem Bereich zurückgehen. An Relevanz verloren hat auch das Thema Liegenschaftsrecht.

Kenntnisse im Bereich Finanz- und Bankrecht und Arbeitsrecht werden in Zukunft wichtiger. So wird vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise, z.B. der rechtlichen Beurteilung von Finanzierungsvereinbarungen, eine wichtige Bedeutung zukommen. Außerdem wird voraussichtlich die Anzahl der streitigen Verfahren nicht nur im Handelsbereich, sondern auch bei Großprojekten im Baubereich oder im Anlagenbau steigen.

In vielen mittleren und großen Unternehmen besteht großer Bedarf an RechtswissenschafterInnen, die Anforderungen angesichts eines immer härter werdenden Wettbewerbs sind jedoch hoch. Um mit WirtschaftswissenschafterInnen konkurrieren zu können, sind wirtschaftliches Fachwissen, Managementkompetenzen, soziale Kompetenzen sowie inhaltliche und örtliche Flexibilität von besonderer Bedeutung.

Auf internationaler Ebene werden zusätzliche Kenntnisse verlangt, so z.B. in den Bereichen Europarecht, Übergangs- und Harmonisierungsbestimmungen sowie nationale Gesetzgebung und Rechtsauslegung in den neuen Mitgliedsländern. Ständige Weiterbildungsbereitschaft wird hier vorausgesetzt. Interkulturelle Kompetenzen sowie Fremdsprachen-Kenntnisse und hier vor allem verhandlungssicheres Englisch sind unbedingt notwendig, Auslands- und Praktikumserfahrung (z.B. bei den diversen EU-Institutionen) sind wichtige Zusatzqualifikationen.

RichterInnen müssen vor allem über Führungsqualitäten und ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Entscheidungssicherheit verfügen. Es wird empfohlen, bereits während des Studiums als RechtshörerIn bei einem Gericht Erfahrung zu sammeln. Auch NotariatsanwärterInnen sollten im Laufe des Studiums in einem Notariat hospitieren.

Von RechtskanzleiassistentInnen werden neben fachlichem Know-how vor allem sprachliche Gewandtheit, Belastbarkeit und Zielstrebigkeit gefordert. Da sich das Berufsfeld mehr und mehr international ausrichtet, finden RechtskanzleiassistentInnen mit Englisch-Kenntnissen oder einer relevanten Ost-Sprache besonders gute Beschäftigungschancen vor.

Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Recht

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Juristisches Fachwissen	↑↑	■■
Juristische Standardsoftware-Kenntnisse	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Zuverlässigkeit	↑	■■■
Allgemeinbildung	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Führungsqualitäten	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.7. Berufsfeld Sekretariat und kaufmännische Assistenz

2.7.1. Arbeitsmarkttrends

Entwicklung vom Sekretariat zur Assistenz mit vielfältigen Aufgaben

Die Aufgabenbereiche von SekretärInnen und AssistentInnen unterliegen seit einigen Jahren einem deutlichen Wandel. Sowohl die technische Entwicklung (z.B. E-Mail) als auch Veränderungen in der Firmenkultur führen weiterhin dazu, dass die Aufgabenbereiche umfangreicher werden und damit auch die Verantwortung zunimmt.

SekretärInnen arbeiten zusehends verstärkt für Teams und tendenziell weniger für Einzelpersonen. Der Aufgabenbereich von AssistentInnen entwickelt sich mehr und mehr in Richtung Management. Neben klassischen Aufgabenbereichen wie Korrespondenz, Telefonaten und Terminplanung gehören zunehmend Informationsrecherche, Veranstaltungsorganisation sowie z. T. die Wartung der unternehmenseigenen Homepage oder die Gestaltung von Newslettern zum Aufgabengebiet.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten für gut qualifizierte Büroangestellte werden in den nächsten Jahren steigen. Dies trifft zum einen auf Tätigkeiten in der klassischen Sachbearbeitung und Organisation, zum anderen verstärkt auf jene Berufe zu, die darüber hinaus auch KundInnenberatung beinhalten. Weiters werden vermehrt Arbeitskräfte gesucht, die neben allgemeinen Sekretariatskenntnissen und Organisationstalent auch über Fremdsprachen-Kenntnisse verfügen. Wenig qualifizierte Tätigkeiten nehmen durch die fortschreitende Automatisierung tendenziell ab und werden in zunehmendem Maße ausgelagert. Ebenso von Outsourcing tendenziell betroffen sind Funktionen im Bereich Personaldienstleistungen.

Tabelle 2.7.1: Berufe in Sekretariat und kaufmännische Assistenz

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
SekretärIn	↑	■■■	575	736	493	461
AssistentIn der Geschäftsleitung	↑	■■	371	203	100	101
FremdsprachenkorrespondentIn	↑	■	25	-	-	3
PersonalverrechnerIn	↑	■	435	340	208	180
Call-Center-MitarbeiterIn	↔	■■	371	676	454	529
HausverwalterIn	↔	■	25	25	11	7
VerwaltungsassistentIn	↔	■	101	227	203	114

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.7.2. Qualifikationstrends

Organisationstalent und Soft Skills für Sekretariat und Assistenz besonders gefragt

Entsprechend den umfassender werdenden Aufgabenbereichen müssen SekretärInnen und AssistentInnen vermehrt über organisatorische Kenntnisse, einen selbstständigen Arbeitsstil und Soft Skills (z.B. Kommunikations- und Teamfähigkeit) verfügen.

Mit den erweiterten Aufgaben für Sekretariats- und Assistenzfunktionen wachsen auch die benötigten Qualifikationen: Organisationstalent, Zeitmanagement, Fähigkeit zur Prioritätensetzung und Stressresistenz sind von besonderer Bedeutung. Bereits 15 % der SekretärInnen bzw. AssistentInnen haben einen Universitäts- oder FH-Abschluss. Die enge Zusammenarbeit mit ihren Vorgesetzten setzt für SekretärInnen und AssistentInnen Eigenschaften wie Loyalität und Diskretion ebenso voraus wie Genauigkeit und Ordnungsliebe. Soziale Kompetenzen, z.B. Teamfähigkeit oder Kommunikationsfähigkeit, gewinnen durch vermehrten KundInnenkontakt und durch verstärkte Zusammenarbeit in und zwischen Abteilungen weiter an Bedeutung.

Die von den Unternehmen verlangten umfassenden Softwarekenntnisse auf Anwendungsniveau beziehen sich insbesondere auf die Microsoft-Office-Anwendungen Word, Excel, Access und PowerPoint. Lern- und Weiterbildungsfähigkeit ist hier gefragt, da der Umgang mit neuen Softwarepaketen sehr oft selbstständig und ohne entsprechende Einschulung erlernt werden muss.

Die laufenden Verwaltungsmodernisierungen der Behörden machen eine zunehmende KundInnenorientierung erforderlich (New Public Management). In aus dem öffentlichen Sektor ausgelagerten Abteilungen gewinnen betriebswirtschaftliche Kenntnisse an Bedeutung.

Mit der EU-Osterweiterung haben Kenntnisse der Sprachen der Beitrittsländer sowie interkulturelle Kompetenz an Bedeutung gewonnen – auf beiden Gebieten gibt es weiterhin Qualifikationsbedarf.

Die Aufgaben von HausverwalterInnen wachsen tendenziell über den Bereich des reinen Verwaltens hinaus und werden sich professionalisieren: Sehr nachgefragt werden Qualifikationen im Bereich Facility-Management. Dazu zählen Grundstücks-, Markt- und Nutzungsanalysen der Immobilienobjekte ebenso wie das Immobilien-Assetmanagement oder die Akquisition von neuen Liegenschaften. ImmobilienverwalterInnen benötigen in Österreich für die Gewerbezulassung den Nachweis einer mehrjährigen Berufspraxis und müssen eine Kammerprüfung ablegen.

Qualifikationen sind für den Einstieg in Call-Center eher nachrangig. Einfache und standardisierte Dienstleistungsarbeit steht im Vordergrund. Bedarf an SpezialistInnen besteht hingegen für die KundInnenbetreuung im Hard- und Softwarebereich. Beschäftigte sind mit einem zunehmend komplexen Einsatz von Technik konfrontiert. Das E-Mail wird nach dem Telefon zum zweitwichtigsten Kommunikationsmittel mit den KundInnen. Nicht zuletzt angesichts der Annäherung der beiden Sparten Call-Center und E-Business und der damit einhergehenden Anforderung, komplexe Aufgaben schnell zu erfassen und unter Zeitdruck zu bewältigen, werden Beschwerdemanagement sowie der Umgang mit E-Mail-Managementsystemen oder Datenbanksystemen eine wesentliche Arbeitsplatzanforderung.

Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Sekretariat und kaufmännische Assistenz

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↔	■
Callcenter-Kenntnisse	↔	■
Gebäudemanagement-Kenntnisse	↔	■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Organisationstalent	↑	■■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Kenntnisse im Übersetzen und/oder Dolmetschen	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.8. Berufsfeld Wirtschaft und Technik

2.8.1. Arbeitsmarkttrends

Schnittstellenberufe haben weiterhin gute Aussichten

Im Vergleich zum produzierenden Bereich der Industrie mit zurückgehenden Beschäftigtenzahlen können Berufe an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Technik insbesondere in den Bereichen Logistik, Marketing, Vertrieb und KundInnenbetreuung auch künftig mit einer vergleichsweise guten Beschäftigungssituation rechnen.

Nachdem die österreichische Bildungslandschaft lange Zeit keine Ausbildungen an der Schnittstelle Wirtschaft und Technik vorweisen konnte, haben Ausbildungsinstitutionen auf den Bedarf der Wirtschaft reagiert. Seit einigen Jahren werden vermehrt einschlägige Fachhochschul-Studiengänge und Universitätslehrgänge angeboten.

Die prekäre Wirtschaftslage wird an dem Bedarf an den höher qualifizierten Berufen des Berufsfelds wenig ändern. Zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage gibt es weiterhin eine Lücke.

Sehr stark von der internationalen Wirtschaftskrise getroffen ist die für Österreich bedeutsame Autozulieferindustrie. Wichtige Produktionsstandorte befinden sich in den Automobilclustern in Oberösterreich, in der Steiermark und in Wien. Viele Unternehmen mussten Beschäftigte abbauen oder setzen Kurzarbeit ein. Für Refa-TechnikerInnen, BetriebstechnikerInnen oder QualitätssicherungstechnikerInnen, die im automotiven Bereich beschäftigt sind, wird der Arbeitsplatz unsicherer.

Berufsaussichten für VerkaufstechnikerInnen und Technische SachbearbeiterInnen sind im Allgemeinen konjunkturabhängig. Der Rückgang der Auftragseingänge und damit in Zusammenhang stehende erste Zwangsbeurlaubungen in den Unternehmen können als erste Indizien für eine instabilere Arbeitsmarktsituation gewertet werden. Grundsätzlich können aber die höher qualifizierten Schnittstellenberufe des Berufsfelds für die kommenden Jahre mit einer positiven Beschäftigungssituation rechnen.

Wenn IngenieurInnen im Berufsfeld erfolgreich sein wollen, benötigen sie neben dem technischen Fachwissen vor allem eine gute Einschätzung der Absatzmärkte sowie die Fähigkeit, die Produkte durch gezielte Information und verkäuferisches Geschick zu den KundInnen zu bringen. Eine wirtschaftliche Zusatzausbildung ist ein Vorteil.

Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschaft und Technik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
TechnikerIn für Wirtschaftsingenieurwesen	↑	■■	77	126	13	8
BetriebstechnikerIn	↑	■	231	103	46	29
QualitätssicherungstechnikerIn	↑	■	425	512	191	149
TechnischeR SachbearbeiterIn	↔	■■	391	302	187	167
VerkaufstechnikerIn	↔	■■	525	977	72	104
Refa-TechnikerIn	↔	■	38	-	21	9

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.8.2. Qualifikationstrends

Kompetenter Umgang mit KundInnen gewinnt weiter an Bedeutung

Im Berufsfeld „Wirtschaft und Technik" ist vor allem spezifisches technisches Wissen, kombiniert mit betriebswirtschaftlich-organisatorischen Kenntnissen und Fähigkeiten, erforderlich. An dieser Schnittstelle gewinnen KundInnenorientierung und Projektmanagement-Kenntnisse an Bedeutung.

Die Tertiärisierung der Berufslandschaft wird sich auch im industriellen Sektor ausweiten und den grundlegenden wirtschaftlichen Strukturwandel fortsetzen. Das Angebot an Dienstleistungen in Forschung und Entwicklung, Organisation und Planung, Werbung oder Informationsverarbeitung wird zunehmen. Das Arbeitsumfeld ist geprägt von Innovationen und Veränderungen. Damit gehen gestiegene fachliche Anforderungen einher.

Generell ist der Bedarf an Personen, die neben einer technischen Ausbildung auch auf wirtschaftliche Kompetenzen verweisen können, sehr hoch. Der Mangel an Arbeitskräften mit entsprechendem Hintergrund wirkt sich inzwischen äußerst günstig auf das Lohnniveau aus. Bei TechnikerInnen für Wirtschaftsingenieurwesen sind beispielsweise Projektmanagement-Kenntnisse sehr gefragt. Die Einarbeitungszeiten in eine neue Stelle haben sich stark verkürzt, auch von Trainees wird in der Regel ein möglichst rascher produktiver Einsatz im Betrieb erwartet.

Besonders geschätzt werden Mobilitätsbereitschaft, interkulturelle Kompetenz und Sprachkenntnisse. Wichtig sind vor allem Englisch-Kenntnisse, mit der zunehmenden Internationalisierung steigt aber auch die Bedeutung anderer Sprachen. Für BerufseinsteigerInnen sind Auslandserfahrungen von Vorteil.

Viele Produktionsabläufe sind heute weitgehend automatisiert und bieten trotzdem ein hohes Maß an Flexibilität (auftragsspezifische Fertigung). Logistik- und Kalkulationskenntnisse gewinnen daher an Bedeutung, um die Kosten weiter zu senken.

Die Outsourcing-Aktivitäten vieler Unternehmen stellen QualitätssicherungstechnikerInnen vor grundlegende neue Herausforderungen. Globale Wertschöpfungsketten und hohe Intransparenz in Produktionsprozessen verlangen nach neuen Lösungen. An der Schnittstelle von Produktion und Management werden daher Kenntnisse in prozessorientiertem Qualitätsmanagement immer wichtiger. Daneben sind Kenntnisse von Normen und rechtlichen Vorschriften, z.B. im Bereich der Qualitäts- und Umweltstandards notwendig. Die Dokumentation innerbetrieblicher Abläufe mit Hilfe von EDV-gestützten Dokumentations- und Informationssystemen muss dabei den aktuellen Anforderungen entsprechen.

Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■■
Management-Kenntnisse	↔	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↔	■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Gebäudemanagement-Kenntnisse	↔	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Organisationstalent	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

2.9. Berufsfeld Wirtschaftsberatung und Unternehmens-dienstleistungen

2.9.1. Arbeitsmarkttrends

Die Nachfrage nach ausgelagerten Leistungen bleibt voraussichtlich stabil

In den letzten Jahren ist die Beschäftigung in den Wirtschaftsdiensten angestiegen, was auf eine erhöhte Nachfrage nach ausgelagerten Leistungen zurückzuführen ist. Von den Arbeitsplatzzuwächsen profitieren die Ballungszentren, allen voran der Wiener Arbeitsmarkt.

Die erwartete Zunahme von Unternehmensbewertungen und „Due-Diligence"-Prüfungen (umfassende Unternehmensprüfungen z.B. vor einem Börsengang) wird Wirtschaftstreuhandunternehmen weiterhin positive Impulse geben. Kleinere und mittlere Unternehmen ziehen aufgrund des komplexeren nationalen und supranationalen Rechts vermehrt SpezialistInnen aus dem Bereich Steuerberatung und Recht hinzu.

Im Bereich der Wirtschaftstreuhandberufe stehen AbsolventInnen der Wirtschafts- und Rechtswissenschaften in Konkurrenz zueinander. Die Zunahme der Beschäftigung wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen. Die für viele Berufsfelder beobachtbare Korrelation zwischen hierarchisch höheren Positionen und einem geringeren Frauenanteil zeigt sich auch hier: Sind von rund 78.000 BuchhalterInnen drei Viertel Frauen, so liegt ihr Anteil bei WirtschaftsberaterInnen unter 30 %.

Da vielfach noch Optimierungspotenzial besteht, wird die Bedeutung des Controlling in den österreichischen Unternehmen weiter steigen. Finanzielle Unternehmensführung wird in den nächsten Jahren mit einem steigenden Zeit- und Kostendruck, höheren Renditeerwartungen und zunehmender Internationalisierung konfrontiert sein. Die beruflichen Aussichten von ControllerInnen sind als gut zu werten. In Zukunft ist hier ein leichter Arbeitskräftemangel zu erwarten.

Seit Jänner 2007 sind die bisher getrennten Berufe GewerblicheR BuchhalterIn und SelbstständigeR BuchhalterIn in dem neuen Beruf BilanzbuchhalterIn zusammengeführt. Selbstständige BilanzbuchhalterInnen werden vor allem kleineren und mittleren Unternehmen Aufgaben abnehmen. Mit der neuen berufsrechtlichen Verankerung ist auch die Möglichkeit geschaffen worden, mit SteuerberaterInnen und UnternehmensberaterInnen gemeinsame Gesellschaften zu gründen.

Im Dolmetsch- und Übersetzungsarbeitsmarkt besteht ein hoher Konkurrenz- und Preisdruck. Im Berufsfeld zählt immer weniger ein absolviertes Studium der Translationswissenschaften, sondern es werden oft Personen mit einem anderen fachlichen Studienabschluss mit entsprechenden Fremdsprachen-Kenntnissen gesucht. Den größten Bedarf gibt es für Fachübersetzungen im Bereich Industrie, Handel, Tourismus und Wissenschaft. Der Bereich Technische Dokumentation und Technische Redaktion wird in den nächsten Jahren an Relevanz gewinnen. Beschäftigungsmöglichkeiten für TranslatorInnen eröffnen sich auch weiterhin in internationalen Unternehmen oder bei den Organisationen der EU.

Tabelle 2.9.1: Berufe in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
ControllerIn	↑↑	■	332	314	73	55
BuchhalterIn	↑	■■	1.241	1.101	658	684
WirtschaftstreuhänderIn	↑	■■	50	75	11	22
KalkulantIn	↑	■	140	126	26	36
UnternehmensberaterIn	↑	■	51	38	5	21
PersonalberaterIn	↔	■	232	191	94	106
TranslatorIn	↔	■	-	25	9	5

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

2.9.2. Qualifikationstrends

Kommunikative Fähigkeiten werden immer wichtiger

BeraterInnen brauchen neben fundiertem Fachwissen und guten Englisch-Kenntnissen vor allem ausgeprägte Soft Skills. Nicht zuletzt die ständige Weiterentwicklung von Normen und Gesetzen verlangt hohe Weiterbildungsbereitschaft.

Alle im Berufsfeld „Wirtschafts- und Steuerberatung, Controlling" vertretenen Berufe verlangen nach kritischem, analytischem Denkvermögen, ebenso nach gutem Auftreten. Größere Wirtschafts- und Steuerberatungsunternehmen legen auf gute Sprachkenntnisse (vor allem Englisch), Praktikumserfahrung sowie Stressresistenz, Durchhaltevermögen und Teamfähigkeit großen Wert.

Für die Berufe, die klassische Dienstleistungen anbieten und daher direkt mit KundInnen zu tun haben, sind die entsprechenden sozialen Fähigkeiten sehr wichtig, wie ausgeprägte KundInnenorientierung und Kommunikationsfähigkeit. Dies gilt sowohl für viele Beschäftigte in der Wirtschafts- und Steuerberatung als auch für PersonalberaterInnen, für die diese Eigenschaften entscheidend sind, um Arbeitskräfte erfolgreich vermitteln zu können, und zur Zufriedenheit der Unternehmen, die ihr Service in Anspruch nehmen. Da ein großer Teil der Beschäftigten im Berufsfeld selbstständig tätig ist, ist die Fähigkeit, KundInnen zu gewinnen und zu binden, eine wesentliche Anforderung.

Controllerinnen sollten neben einer kaufmännischen Ausbildung oder einem abgeschlossenen Studium Verständnis für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und sehr gute SAP-Kenntnisse haben. Gutes Zahlenverständnis und eine genaue Arbeitsweise werden vorausgesetzt. Außerdem wichtig sind analytische und kommunikative Fähigkeiten sowie Problemlösungskompetenz. Das Thema Projekt-Controlling gewinnt an Relevanz. Höherqualifizierung wird im Berufsfeld wichtiger. Einige Fachhochschulen haben inzwischen auf den Arbeitsmarktbedarf reagiert und bieten z.B. Studiengänge im Bereich Controlling an.

Die Entwicklung von Gesetzen und Normen zu verfolgen ist aufgrund der Beschleunigung der nationalen und supranationalen Rechtsentwicklung, aber auch aufgrund der verstärkten Nachfrage nach Kenntnissen in internationalem Recht von Bedeutung. Die Etablierung und Weiterentwicklung neuer und international anerkannter Standards zur Bilanzlegung, wie z.B. IFRS, US-GAAP oder Basel II, führen zu vermehrtem Qualifikations- und Weiterbildungsbedarf.

Wirtschaftstreuhandunternehmen suchen besonders Personal, das mit ihren Kernaufgaben wie Treuhandwesen, Revision oder Controlling gut vertraut ist. Neben Soft Skills, wie Kommunikationsfähigkeit, sind die Kompetenz, mit Problemen rational umgehen zu können, und Kenntnisse in Marktgegebenheiten wichtige Qualifikationsanforderungen. Zunehmende Bedeutung bekommt die Finanzierungs- und Anlageberatung.

Lebenslanges Lernen ist eine notwendige Voraussetzung für TranslatorInnen, ob es um die Entwicklungen in relevanten Arbeitsgebieten oder um die fortschreitende Technisierung des Fachs (z.B. Übersetzungssoftware oder Content-Managementsysteme) geht. Ein neues Tätigkeitsfeld stellt das Übersetzen von Webseiten und Computerspielen dar, wobei hier spezielle Zusatzausbildungen gefordert sind. Englisch ist sehr wichtig, nachgefragt wird zumeist die Kombination mit Französisch oder einer Ostsprache. Mehr als zwei Drittel der zu übersetzenden Texte sind nicht im literarischen Bereich angesiedelt, sondern kommen aus den Gebieten Recht, Wirtschaft oder Technik. Entsprechende Zusatzausbildungen (z.B. in Form eines Zweitstudiums) oder eine Spezialisierung in einem Fachgebiet erhöhen die Beschäftigungschancen.

Tabelle 2.9.2: Qualifikationen in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Rechnungswesen-Kenntnisse	↔	■■
Unternehmens- und Steuerberatung	↔	■■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Diskretion	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Serviceorientierung	↔	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↔	■
Kenntnisse im Übersetzen und/oder Dolmetschen	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

3. Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Arbeitsmarkttrends

Leicht rückläufige Beschäftigung erwartet

Mit Ausnahme von technischen Fachkräften und AkademikerInnen, die weiterhin gefragt sein werden, wird die Anzahl an Beschäftigten im Berufsbereich „Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau" innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 tendenziell rückläufig sein. BranchenexpertInnen führen dies v.a. auf erwartete Exportrückgänge und stagnierenden Inlandsumsätze aufgrund der allgemein angespannten Wirtschaftslange zurück.

Der Berufsbereich „Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau" umfasst Berufe aller Ausbildungsniveaus. Während die Nachfrage nach Hilfskräften rückläufig ist, ist der Bedarf an technischen Fachkräften und AkademikerInnen weiterhin gegeben. Der gesamte Berufsbereich ist stark von männlichen Beschäftigten und Vollzeitarbeitsplätzen geprägt.

Mit derzeit knapp 42.000 Beschäftigten zählt die chemische Industrie zu einem der größeren Arbeitgeber Österreichs. Nachdem die Branche im Zuge der Entwicklung der allgemeinen Weltwirtschaft seit der Jahrtausendwende eine Berg- und Talfahrt mitmachte, führte die gute Konjunkturlage in den Jahren 2006 und 2007 zu einem Anstieg der Produktionswerte und, in weiterer Folge, zu einem Beschäftigungszuwachs. Zurückzuführen war dies hauptsächlich auf das gute Exportgeschäft mit Deutschland und Osteuropa. Aktuell befindet sich die chemische Industrie, hervorgerufen durch die weltweite Wirtschaftskrise, wieder auf Talfahrt: Im Jahr 2008 wurde beispielsweise ein Auftragseinbruch von mehr als 35 % bei den Nicht-EU-Ländern verzeichnet. Damit lag das Exportwachstum erstmals seit vier Jahren wieder unter dem des Inlandsumsatzes. BranchenkennerInnen rechnen daher mit einer eher sinkenden Personalnachfrage im Beobachtungszeitraum.

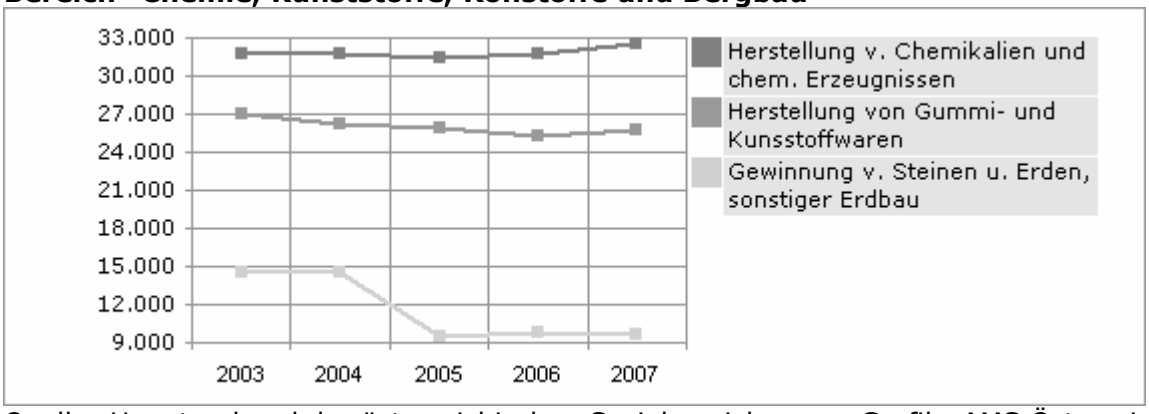
Zusätzlich zur allgemeinen Finanzkrise könnte sich die Verlagerung der Produktion von Basis-Chemikalien an kostengünstigere Standorte nach Osteuropa, Asien und den Nahen Osten als problematisch für die Chemie-Unternehmen Österreichs erweisen. Als Gegenmaßnahme setzt man mittlerweile verstärkt auf Chemieinnovationen und fördert diese auch dementsprechend: Rund 14 % der gesamten Forschungsausgaben der Industrie fließen in den chemischen Bereich. BranchenexpertInnen prognostizieren daher in der Forschung und Entwicklung einen gleichbleibenden Bedarf an Fachkräften im Betrachtungszeitraum.

Die Folgen der mit 1. Juni 2007 in Kraft getretenen EU-Chemikalienverordnung REACH (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien), die zu mehr Sicherheit und Transparenz im Umgang mit chemischen Stoffen führen soll, stellen laut österreichischer Chemieindustrie eine besondere Herausforderung dar. REACH könnte nach Ansicht von ExpertInnen innovationshemmend wirken und zu Produktionsauslagerungen, z.B. nach Asien, führen, da die Balance zwischen Sicherheit für KundInnen und Umwelt sowie der Wirtschaftlichkeit für Unternehmen zurzeit (immer noch) nicht gefunden ist.

Die Produktionswerte des Berufsfelds „Bergbau und Rohstoffe" haben seit 2003 eine weitgehend stabile Entwicklung genommen. V.a. der Erz-, Erdöl- und Erdgasbergbau konnten ihr hohes Niveau halten. Die Beschäftigtenzahlen in diesem Berufsfeld sind allerdings gering und werden voraussichtlich innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 aufgrund des strukturellen Wandels und der weltweiten Wirtschaftskrise weiter abnehmen. In kurzfristiger Perspektive prognostiziert der Manpower Beschäftigungsausblick, der auf einer repräsentativen Stichprobe österreichischer

Personalverantwortlicher basiert, für das erste Halbjahr 2009 einen Rückgang von etwa 5 % der Arbeitsplätze im Bereich Bergbau und Rohstoffgewinnung.

Abbildung 3: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Chemie- und Kunststoffproduktion	↓	■■■	322	477	670	902
Bergbau und Rohstoffe	↓	■	13	-	13	7

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Die folgenden Ausführungen beziehen sich allein auf den Berufsbereich Chemie. Die Berufsbereiche „Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau" sind hier nicht explizit angeführt.

Im Berufsbereich Chemie liegt der Frauenanteil bei etwas mehr als einem Viertel. Damit sind Frauen in diesem Berufsbereich zahlenmäßig deutlich stärker vertreten als in anderen Produktionsberufen. Die anwachsende postsekundäre Ausbildung von Frauen ermöglicht es ihnen, in höher qualifizierten Berufen zunehmend Fuß zu fassen. Der Anteil an weiblichen Führungskräften ist dementsprechend in den letzten Jahren deutlich angewachsen.

Tabelle 3.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Chemie-, GummiarbeiterInnen, KunststoffverarbeiterInnen	3.804	20,8%	14.489	79,2%
TechnikerInnen f. technische Chemie, ChemikerInnen, ChemotechnikerInnen	1.330	34,6%	2.511	65,4%
TechnikerInnen für Gärungstechnik	1	5,6%	17	94,4%
ChemielaborantInnen, StoffprüferInnen (Chemie)	1.603	39,8%	2.429	60,2%
Berufsbereich "Chemie" gesamt	**6.738**	**25,7%**	**19.446**	**74,3%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Innerhalb einiger Berufsgruppen wie TechnikerInnen für technische Chemie, ChemielaborantInnen oder StoffprüferInnen ist der Frauenanteil mit bis zu knapp 40 % sehr hoch. Auch in der Gruppe der Chemie-, GummiarbeiterInnen und KunststoffverarbeiterInen sind bereits mehr als 20 % der Erwerbstätigen Frauen. Frauen sind allerdings v.a. im niedrig qualifizierten Bereich vertreten. In der Gruppe der FacharbeiterInnen sind die Männer eindeutig in der Überzahl.

Ausbildung

In den letzten Jahren stieg die Zahl der Lehrverhältnisse im Berufsbereich Chemie um fast ein Drittel. Der Mädchenanteil unter den Lehrlingen ging jedoch um knapp drei Prozentpunkte zurück. Sehr hohe Mädchenanteile verzeichnen die Lehrberufe ChemielabortechnikerIn (50 %) und PhysiklaborantIn (47 %).

Tabelle 3.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
ChemielabortechnikerIn (ChemielaborantIn)	514	257	50,0%
ChemieverfahrenstechnikerIn (ChemiewerkerIn)	272	11	4,0%
DestillateurIn	2	0	0,0%
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau – Abfall (Recycling- und EntsorgungstechnickerIn)	19	4	21,0%
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau – Abwasser (Recycling- und EntsorggstechnikerIn)	9	1	11,0%
KunststoffformgeberIn	403	26	6,5%
KunststofftechnikerIn, KunststoffverarbeiterIn	58	9	15,5%
PhysiklaborantIn	36	17	47,2%
SchädlingsbekämpferIn	0	0	0,0%
SchilderherstellerIn	104	39	37,5%
SkierzeugerIn	6	0	0,0%
Berufsbereich "Chemie" gesamt	**1.423**	**364**	**25,6%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien, (Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Das Qualifikationsniveau der weiblichen Beschäftigten ist überdurchschnittlich hoch: 9,1 % der in dieser Branche beschäftigten Frauen haben eine universitäre bzw. postsekundäre Ausbildung. Die Studienrichtung Chemie beispielsweise weist inzwischen eine Absolventinnenquote von 40 % bis
50 % auf. Unternehmen in den Wirtschaftsklassen Chemie, Kunststoff bieten überdurchschnittlich viele Weiterbildungsmaßnahmen an. Aufgrund der großen Rolle, die Forschung und Entwicklung im gesamten Berufbereich spielen, besteht eine klare Korrelation zwischen Berufschancen und Qualifizierung.

Einkommen

Der Berufsbereich bietet für Männer wie für Frauen sehr gute Einkommenschancen. In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Chemikalien und chemischen Erzeugnissen beträgt das durchschnittliche männliche Bruttojahresgehalt EUR 33.756,–, das durchschnittliche weibliche Bruttojahresgehalt EUR 23.556,–. Die Lohnunterschiede zwischen Männer und Frauen sind hier zwar etwas geringer als in anderen Branchen, aber noch immer sehr hoch. Gründe können darin liegen, dass Qualifizierungen von Frauen oft nicht anerkannt werden oder dass Frauen einer diskriminierenden Praxis bei Aufstiegsoptionen ausgesetzt sind.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Der größte Teil (95 %) der Erwerbstätigen arbeitet Vollzeit. Dementsprechend niedrig ist der Anteil der in Teilzeit oder geringfügig Erwerbstätigen. Typische Tätigkeitsbereiche für Frauen ohne einschlägige Berufsausbildung sind die Arbeit am Fließband, Verpackung und Versand sowie Reinigungstätigkeiten. Höher qualifizierte Frauen finden Beschäftigungsfelder v.a. im Labor und in der Forschung. In Führungspositionen finden sich zwar vornehmlich Männer, aber der Anteil von Frauen in Leitungsfunktionen nimmt zu.

Relativ hoch ist der Anteil der Quer- und Wiedereinsteigerinnen. Große Betriebe nehmen immer mehr Rücksicht auf die Betreuungspflichten von Frauen, indem sie beispielsweise Betriebskindergärten einrichten. Die Arbeitsmarktsituation kann für den Berufsbereich insgesamt leicht positiv eingeschätzt werden. Der Trend geht dabei v.a. in Richtung kunststoff- und verbundstofftechnische Berufe.

3.1. Berufsfeld Bergbau und Rohstoffe

3.1.1. Arbeitsmarkttrends

(Geringer) Bedarf an technischen Fachkräften und AkademikerInnen

Die Nachfrage nach technischen Fachkräften und AkademikerInnen ist im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" nur mehr in bestimmten Fachgebieten gegeben, rückläufig im Prognosezeitraum bis 2012 sind insbesondere die Stellenangebote für die so genannten Anlernberufe.

Das Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" hat seit 2003 hinsichtlich der Produktionswerte gute Ergebnisse erzielt, wobei es aber im Betrachtungszeitraum bis 2012, so BranchenexpertInnen, aber nicht mehr möglich sein wird, dieses Niveau zu halten. Die konjunkturelle Entwicklung in diesem Bereich ist zudem nach wie vor uneinheitlich: Während der Erz-, Erdöl- und Erdgasbergbau weitgehend sein relativ hohes Niveau halten konnten, sind der Kohlebergbau und die Torfgewinnung weiter zurückgegangen. In der Folge nahmen auch die Beschäftigtenzahlen in diesen Bereichen ab. Allgemein ist der österreichische Bergbau stark von der Zunahme des Tagebaus, z.B. nach Mineralrohstoffen für die Bauindustrie, geprägt. Beim Tagebau wird der Abbau von Rohstoffen ohne Bauten von unterirdischen Schächten und Stollen und damit kostengünstiger betrieben.

Das Berufsfeld umfasst Berufe aller Ausbildungsniveaus. Während Anlernberufe wie Bergmann/Bergfrau oder FahrzeugführerInnen im Bergbau rückläufig sind, ist die Nachfrage nach technischen Fachkräften und AkademikerInnen in bestimmten Fachgebieten, wie z.B. Hütten- und Bergwesen, nach wie vor gegeben. So übersteigt der Bedarf an AbsolventInnen der Studienrichtung Metallurgie (TechnikerInnen für Hüttenwesen), laut Montanuniversität Leoben, regelmäßig die Zahl der AbsolventInnen.

Eine Befragung österreichischer ArbeitgeberInnen im Rahmen des Manpower Beschäftigungsausblicks prognostiziert für das erste Halbjahr 2009 gesamt gesehen eine leicht sinkende Nachfrage (- 5 %) nach Arbeitskräften im Bereich Bergbau und Rohstoffgewinnung. Auch ein Blick auf die Beschäftigtenzahlen seit 1995 verdeutlicht, dass der Anteil der Beschäftigten im Bergbau kontinuierlich zurückgeht. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 wird dieser Trend laut einer Studie des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) aufgrund des weiter fortschreitenden strukturellen Wandels, ausgelöst durch Produktivitätsgewinne sowie der Reduktion bzw. Verlagerung der Produktion, anhalten. Zusätzlich verschärft wird dieser Rückgang noch durch die weltweite Wirtschaftskrise.

Im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" gibt es nur einen geringen Anteil an weiblichen Beschäftigten. Dieser dürfte nach Einschätzung der WirtschaftsforscherInnen bis 2012 aber konstant bleiben.

Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
TechnikerIn für Bergwesen	↑	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Hüttenwesen	↑	■	13	-	1	4
ErdöltechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
MineurIn	↔	■	-	-	-	-
Bergmann/-frau	↓	■	-	-	2	2
Erdöl- und ErdgasgewinnerIn	↓	■	-	-	10	1
FahrzeugführerIn im Bergbau	↓	■	-	-	-	-
MontanistIn	↓	■	-	-	-	-
RohstoffeaufbereiterIn im Bergbau	↓	■	-	-	-	-
SprengbefugteR	↓	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Gesteinshüttenwesen	↓	■	-	-	-	-
TechnikerIn für Markscheidewesen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

3.1.2. Qualifikationstrends

Planungs- und CAD-Kenntnisse sowie Umwelt- und Sicherheitstechnik-Wissen im Vormarsch

Im Berufsfeld „Bergbau und Rohstoffe" werden in Zukunft verstärkt Qualifikationen in den Bereichen Bauplanung, Abwicklung, CAD, Spreng- und Vermessungstechnik nachgefragt. Unerlässlich sind Teamfähigkeit und Sorgfalt. Besondere Kenntnisse in den Bereichen Umwelt- und Sicherheitstechnik sowie Qualitätssicherung erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

In den Bergbauberufen haben sich die Tätigkeiten und damit die Anforderungen an die Beschäftigten entscheidend gewandelt. Während die Voraussetzung von körperlicher Belastbarkeit immer mehr an Bedeutung verliert, sind Bauplanungs- und Bauabwicklungskenntnisse, insbesondere bei der Errichtung bzw. der Optimierung neuer Lagerstätten, CAD-Kenntnisse (technisches Zeichnen und Konstruieren mit Hilfe darauf spezialisierter Programme), Spreng- und Vermessungstechnikkenntnisse zunehmend gefragt. Technisches Verständnis, Teamfähigkeit und Verantwortungsgefühl sind im Bergbau Voraussetzung.

Von Sprengbefugten und MineurInnen wird besondere Sorgfalt erwartet. Das wachsende Umweltbewusstsein stellt eine zusätzliche Herausforderung für den gesamten Berufsbereich dar. Spezialwissen in der Umwelttechnik verbessert aus diesem Grund die Beschäftigungsaussichten. Ebenso können Kenntnisse in Sicherheitstechnik, d.h. das Wissen über Unfallverhütung und Arbeitsschutz, aufgrund immer strengerer Auflagen von Seiten der Behörden sowie Qualitätssicherung die Chancen am Arbeitsmarkt steigern.

Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■■
Bauabwicklungskenntnisse	↑	■
Bauplanungskenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Raumplanungskenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↑	■
Bergbau-Kenntnisse	↔	■■■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Teamfähigkeit	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↓	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

3.2. Berufsfeld Chemie- und Kunststoffproduktion

3.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten für qualifizierte KunststofftechnikerInnen

Im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffproduktion" zeichnet sich innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 eine uneinheitliche Arbeitsmarktentwicklung ab: Während Fachkräfte und UniversitätsabsolventInnen der Kunststofftechnik weiterhin gefragt sind, weist die Nachfrage nach den übrigen chemischen Berufen eine sinkende Tendenz auf.

Kunststoffwaren sind die wichtigsten Produkte der Chemieindustrie. Gute Beschäftigungschancen im Kunststoffbereich bestehen insbesondere für KunststofftechnikerInnen, da in der Weiterentwicklung von Werkstoffen und Verbundmaterialien (z.B. kombinierter Einsatz von Metall und Kunststoff) ein hohes Innovationspotenzial liegt. Nach Angaben der Montanuniversität Leoben übersteigt die Anzahl der von der Wirtschaft gesuchten KunststofftechnikerInnen regelmäßig die Zahl der AbsolventInnen. Auch InteressenvertreterInnen der Kunststoff verarbeitenden Industrie orten Schwierigkeiten, qualifiziertes Fachpersonal zu finden. Im Bundesländervergleich bestehen die besten Beschäftigungsmöglichkeiten in Oberösterreich, dem österreichischen Zentrum der Kunststoff verarbeitenden Industrie.

Anders sieht die Beschäftigungssituation im übrigen Chemiebereich aus. BranchenexpertInnen gehen innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 von einer eher sinkenden Nachfrage sowohl nach Chemiefachkräften (z.B. ChemieverfahrenstechnikerInnen) als auch nach Chemiehilfskräften aus. Entgegen diesem Trend dürfte sich die Lage für Fachkräfte im Bereich der pharmazeutisch-chemischen Forschung und Entwicklung in Großbetrieben optimistischer gestalten. Der österreichische Pharmasektor verzeichnet besonders durch Exporte nach Russland und Asien (noch) Zuwachsraten, weshalb die Beschäftigungsnachfrage in diesem Bereich vorerst stabil bleiben dürfte.

Der Frauenanteil ist im gesamten Berufsfeld mit 26 % relativ gering. Während Frauen vor allem in niedrig qualifizierten Positionen als Hilfsarbeiterinnen tätig sind, stellen Männer zu 90 % die Gruppe der Facharbeiter.

Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie- und Kunststoffproduktion

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
KunststoffverarbeiterIn	↑	■■	142	260	416	661
KunststofftechnikerIn	↑	■	12	102	-	21
ChemielabortechnikerIn	↔	■	89	88	125	104
ChemieverfahrenstechnikerIn	↔	■	77	12	106	93
Chemiehilfskraft	↓	■	-	13	19	15
ChemotechnikerIn	↓	■	-	-	4	5
Laborgehilfe/-gehilfin	↓	■	-	-	-	3
VerbundstofftechnikerIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

3.2.2. Qualifikationstrends

Technische und wissenschaftliche Fachkenntnisse zentral

Neben technischem Fachwissen ist im Berufsfeld „Chemie und Kunststoffproduktion" auch wissenschaftliches Know-how von zentraler Bedeutung. An Stellenwert gewinnen Kenntnisse in der Qualitätssicherung und der Auswahl sowie Kombination von Materialien. Qualifikationen in den Bereichen Labormethoden und Verfahrenstechnik sind v.a. in der chemischen Industrie von Vorteil. In der Kunststoffverarbeitung zählen vermehrt Glasfasertechnik-, Kunststoffschweiß- und CNC-Kenntnisse.

Im gesamten Berufsfeld „Chemie und Kunststoffproduktion" spielen Forschung und Entwicklung eine wichtige Rolle. Daher werden sehr gute technische und verstärkt auch wissenschaftliche Fachkenntnisse erwartet. Immer mehr Frauen schließen zudem, laut einer Branchenexpertin, chemische Studienrichtungen ab – worin sich neben dem Trend zur Höherqualifizierung auch ein Wandel des bisher stark nach Qualifikationsniveaus geschlechtsgetrennten Berufsfeldes widerspiegelt.

Im Bereich Chemie sind v.a. umfangreiche Labormethoden-Kenntnisse (Analyse, Extraktion, Filtration, Destillation etc.) gefragt. Verfahrenstechnikkenntnisse, d.h. Wissen über Aufbau, Wartung und Justierung der Apparaturen und Maschinen, erhöhen die Arbeitsmarktchancen. Generell wird es immer wichtiger, Zusatzqualifikationen in der Auswahl von Materialien und Verarbeitungsmethoden sowie der Qualitätssicherung vorzuweisen.

Für die Arbeit mit Kunststoffen haben besonders Glasfasertechnik- sowie Kunststoffschweiß-Kenntnisse an Bedeutung gewonnen. Letztere vor allem deswegen, da die Nachfrage nach Reparaturen statt Austausch von Kunststoffteilen zunimmt (z.B. im KFZ-Bereich). Know-how in den Bereichen Werkstoff-, Kunststoff- und Verbundstofftechnik ist besonders hinsichtlich neuer Materialkombinationen in der Werkstoffherstellung gefragt. CNC-Kenntnisse (Kenntnisse über die computergestützte numerische Steuerung von Werkzeugmaschinen) werden verstärkt in der Fertigung verlangt.

Bei den überfachlichen Qualifikationen sind aufgrund der steigenden Exportorientierung österreichischer Unternehmen in Zukunft Sprachenkenntnisse, v.a. Englisch, zunehmend gefragt. Auch juristisches Fachwissen dürfte als Folge der REACH-Verordnung (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien zur Erhöhung der Sicherheit und Transparenz im Umgang mit chemischen Stoffen) eine bedeutsame Zusatzqualifikation werden.

Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie- und Kunststoffproduktion

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Juristisches Fachwissen	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■
Wissenschaftliches Fachwissen	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunststoffherstellungs- und verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4. Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Arbeitsmarkttrends

Weitgehend stabile Beschäftigung im Bereich der Elektrotechnik und Elektronik, massive Personaleinsparungen in der Telekommunikationsbranche

Die Arbeitsmarktsituation im Berufsbereich „Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation" ist zweigeteilt: Während einerseits eine relativ hohe Kapazitätsauslastung und nur leichte Rückgänge bei den Auftragsbeständen für eine weitgehend stabile Beschäftigungslage in der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie sorgen, zeigt sich am Telekommunikationssektor bereits seit dem Jahr 2000, zum Teil infolge hoher Profiteinbußen, ein kontinuierlicher, zuletzt sogar deutlicher Personalabbau. Nichtsdestotrotz haben insbesondere hoch qualifizierte ArbeitnehmerInnen und Fachkräfte mit Spezialwissen, beispielsweise im Bereich der Energietechnik oder auf dem Gebiet neuer Kommunikationstechnologien, nach wie vor intakte Chancen am Arbeitsmarkt.

Der Berufsbereich „Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation" umfasst hauptsächlich Berufe auf mittlerem und höherem Qualifikationsniveau, so genannte „Anlernberufe" sind kaum zu finden. Männliche Beschäftigte dominieren hier deutlich, vor allem im Bereich der Elektrotechnik (93 %). Charakteristisch für den gesamten Berufsbereich ist ein hoher Anteil an Vollzeitarbeitsplätzen.

Das breite Feld der Elektrotechnik ist einerseits durch die gewerblichen Berufe, die primär im Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik" zu finden sind, charakterisiert. Hier spielen v.a. Service- und Wartungstätigkeiten eine große Rolle. Im industriellen Bereich geht es andererseits um die überwiegend maschinelle Produktion von Waren unter Einsatz modernster Technik. Als zweitgrößte Industriesparte in Österreich hat daher die Elektro- und Elektronikindustrie einen zentralen Stellenwert auf dem Arbeitsmarkt.

Schließungen von Produktionsstätten und Produktionsverlagerungen in Niedriglohnländer zogen Ende der 1990er Jahre einen kontinuierlichen Stellenabbau in der österreichischen Elektro- und Elektronikindustrie nach sich. Der Abwärtstrend bei den Beschäftigten hat sich jedoch gegen Ende des Jahres 2003 verlangsamt und machte seit 2005 einer Aufwärtsbewegung Platz. Die gute Konjunktur im Jahr 2007 führte zu einem weiteren Anstieg der Kapazitätsauslastung in den Unternehmen und in Folge zu einem weiteren Beschäftigungszuwachs. Zurückzuführen war dies hauptsächlich auf das seit der EU-Osterweiterung wachsende Exportgeschäft – rund 73 % der Erzeugnisse gingen im Jahr 2007 ins Ausland.

Im Jahr 2008 haben sich derartig überdurchschnittliche Zuwachsraten im Export vor allem im vierten Quartal bedingt durch die weltweite Wirtschaftskrise nicht mehr gezeigt. BranchenkennerInnen prognostizieren der stark exportorientierten Elektro- und Elektronikindustrie zum jetzigen Zeitpunkt keinesfalls drastische Geschäftseinbrüche, sie gehen vielmehr von Produktions- und Beschäftigungswerten in Höhe der Zahlen von 2006 aus. Bezogen auf den Arbeitsmarkt würde das mittelfristig einem Rückgang von Stellen im Ausmaß von ca. 5 % entsprechen. Angekündigte Konjunkturbelebungsprogramme in der Europäischen Union sowie in Österreich, beispielsweise der Bau von Wasserkraftwerken, sollten spätestens in zwei Jahren wieder positive Auswirkungen in der Branche zeigen. Intakte Chancen auf einen Arbeitsplatz haben laut einer Vorhersage des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) bis 2012 nach wie vor hoch qualifizierte und spezialisierte Elektro- und Elektronikberufe.

Die positive Entwicklung der Beschäftigtenzahlen der letzten drei Jahre war hauptsächlich auf einen Anstieg von Angestellten zurückzuführen. Der Anteil an ArbeiterInnen verringert sich nach wie vor, was den für den Elektrotechnik-Bereich anhaltenden

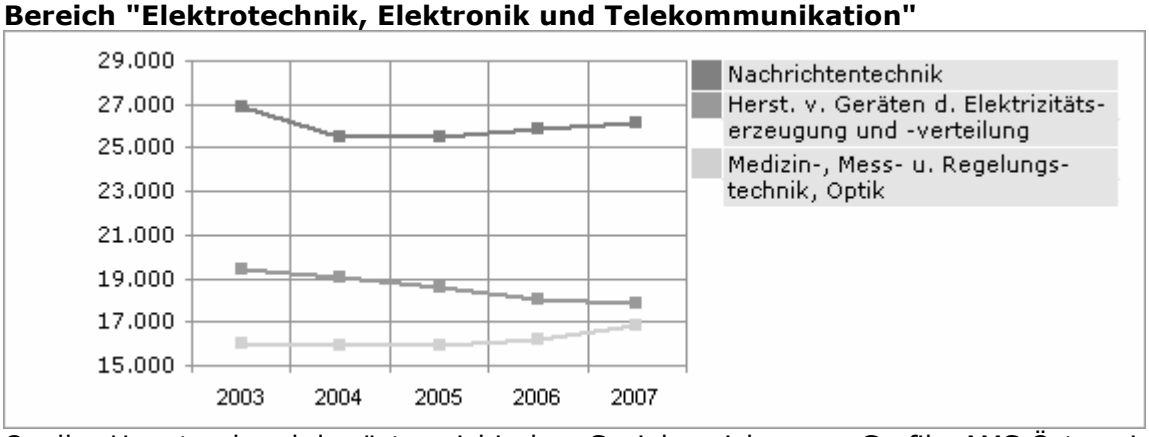
Strukturwandel widerspiegelt. Dies verdeutlicht auch die fortschreitende Verschiebung in Richtung Beschäftigung höher qualifizierter Arbeitskräfte. Gemäß einer Analyse von Stelleninseraten werden in erster Linie gut ausgebildete FacharbeiterInnen mit hoher Motivation zur Weiterbildung sowie hoch qualifizierte AbsolventInnen technischer Studienrichtungen, v.a. der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Mechatronik nachgefragt.

Im Telekommunikationssektor zeugen Übernahmen von Unternehmen vom anhaltenden Konsolidierungstrend. Zudem haben der massive Preiskampf der Mobilfunker um Kunden in gesättigten Märkten sowie die von der EU verordnete Senkung der Roaminggebühren zu fallenden Erträgen geführt, die durch zurückgestellte Investitionen und den Abbau von MitarbeiterInnen zumindest zum Teil wieder aufgefangen werden sollen. Die verstärkte Substitution von Festnetz- durch Mobilkommunikation führt in dieser Sparte zur massiven Streichung von Stellen. ExpertInnen schätzen die Lage am Arbeitsmarkt bis 2012 daher als rückläufig ein.

Die sich intensivierende Zusammenarbeit mit Unternehmenseinheiten im Ausland und ausländischen KundInnen stellt neue Anforderungen an die im Elektrotechnik- und Telekommunikationsbereich Tätigen. So werden gute Fremdsprachenkenntnisse (v.a. Englisch, aber auch Chinesisch oder Russisch), interkulturelle Fähigkeiten, internationale Teamfähigkeit sowie eine hohe Bereitschaft zur Mobilität vermehrt nachgefragt.

Interdisziplinarität wird zunehmend wichtiger, wie sich am Beispiel der zukunftsträchtigen Mechatronik – einem Gebiet, in dem Mechanik, Elektronik und Informatik zusammengeführt werden – verdeutlicht. Den Bereichen Informations- und Energietechnik, Mikroelektronik, Mikro- und Nanotechnologie sowie den Querschnittsgebieten Automatisierungs- und Medizintechnik wird ein hohes Innovationspotenzial für die kommenden Jahren prognostiziert. Eine Spezialisierung in einem dieser Bereiche dürfte die Beschäftigungsaussichten daher erhöhen.

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 4.1: Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Elektroinstallation und Betriebselektrik	↔	■■	3.632	4.019	2.248	2.327
Elektromechanik und Elektromaschinen	↔	■■	1.575	1.193	838	953
Energie- und Anlagentechnik	↔	■	732	1.020	399	472
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	↔	■	311	322	160	157
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	↓	■	93	167	48	78

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Elektro und Elektronik weist einen sehr hohen Männeranteil auf (93 %). Für die Frauenbeschäftigung ist dieser sehr stark segregierte männliche Berufsbereich von geringer Bedeutung – nur 0,4 % der erwerbstätigen Frauen sind in diesem Berufsbereich beschäftigt. Dieser Trend schlägt sich auch in der Ausbildung nieder: Frauen sind auch heute noch sehr gering vertreten. Der Frauenanteil in diesen Ausbildungen liegt nahezu durchgängig unter 4 %.

ExpertInnenmeinungen zufolge geht der Trend jedoch in Richtung einer geschlechtergerechteren Verteilung. Einige Unternehmen bieten spezielle Förderprogramme für Mädchen und/oder Frauen an, weibliche Lehrlinge werden z.B. in Unternehmen mit großen Lehrwerkstätten gefördert.

Tabelle 4.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
ElektrikerInnen	5.997	7,3%	76.023	92,7%
TechnikerInnen für Starkstromtechnik	165	2,9%	5.583	97,1%
TechnikerInnen für Schwachstrom- u. Nachrichtentechnik	637	7,0%	8.461	93,0%
Berufsbereich „Elektronik, Elektrotechnik, Mechatronik" gesamt	**6.799**	**7,0%**	**90.067**	**93,0%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

In dem sehr stark männlich dominierte Berufsbereich Elektro und Elektronik sind in den Berufsfeldern SchalttafelwärterInnen oder TechnikerInnen für Starkstromtechnik kaum Frauen vertreten (1 % und 2,9 % Frauenanteil). Es gibt aber auch hier Bereiche, wo ein hoher Frauenanteil zu beobachten ist: 61 % der im Berufsfeld KabelmacherInnen, ElektrowicklerInnen Arbeitenden sind Frauen.

Tabelle 4.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
SchalttafelwärterInnen	1,0%
TechnikerInnen für Starkstromtechnik	2,9%
ElektroinstallateurInnen, FernmeldemonteurInnen	3,5%
ElektromaschinenbauerInnen, -mechanikerInnen	4,7%
TechnikerInnen für Schwachstrom- und Nachrichtentechnik	7,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
KabelmacherInnen, ElektrowicklerInnen	61,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Im Bereich der Ausbildung zeigt sich bei Frauen im handwerklichen Bereich ein deutlicher Qualifikationsnachteil, der sich in der Konzentration von Frauen in Hilfstätigkeiten niederschlägt. Und während Männer überwiegend auf eine einschlägige Berufsausbildung zurückgreifen können, ist dies bei Frauen nicht der Fall.

Der Berufsbereich Elektro und Elektrotechnik ist für die Lehrausbildung quantitativ von großer Bedeutung: Hier werden mehr als ein Zehntel aller Lehrlinge ausgebildet. 71,2 % der männlichen Beschäftigten im Berufsfeld weisen mittlere Abschlüsse auf (Lehrlingsausbildung, Fachschule), wobei die Lehrlingsausbildung mit knapp 70 % vorrangig ist.

Tabelle 4.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Sonstige höhere Ausbildungen	258	2.406
Matura	547	9.357
Fachschule, BMS, Lehrausbildung	2.601	64.128
Allgemeine Pflichtschule	3.393	14.176

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Das Einkommen im Berufsbereich ist überdurchschnittlich hoch, der Einkommensnachteil von Frauen fällt mit 35 % in etwa durchschnittlich aus, wobei in den einzelnen Abteilungen unterschiedliche Verdienstmöglichkeiten zu finden sind.

Die besten Einkommensmöglichkeiten sind im Bereich Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik mit Gehältern, die um ca. 40 % über dem Durchschnitt liegen, zu finden. In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen verdienen Frauen um rund 44 % weniger als Männer.

Der neue Kollektivvertrag für die Elektro- und Elektronikindustrie (Mai 2004) enthält erstmals ein einheitliches Entlohnungssystem für ArbeiterInnen und Angestellte („Beschäftigungsgruppen"), wodurch grundsätzlich die Schlechterstellung von ArbeiterInnen beseitigt wurde. Bislang wurden Frauen oft unterdurchschnittlich eingestuft oder bezahlt. Nun zählt die konkret verrichtete Tätigkeit, nicht der Fachabschluss.

Tabelle 4.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Elektro und Elektronik nach Geschlechterdifferenz

Berufsgruppen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	19.380,–	34.273,–	29.228,–	43,5%	76,8%
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.	19.591,–	31.847,–	27.356,–	38,5%	62,6%
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	23.940,–	36.404,–	31.853,–	34,2%	52,1%
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	18.840,–	23.727,–	21.831,–	20,6%	25,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Hinsichtlich der Stellung im Beruf überwiegen bei den ElektrikerInnen die ArbeiterInnen mit einem Anteil von fast 65 %, wobei sich innerhalb dieser Gruppe große geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen. Während die Facharbeit fast ausschließlich von Männern verrichtet wird (Männeranteil knapp 98 %), sind Frauen v.a. als Hilfsarbeiterinnen tätig (46 % der Frauen des Berufsbereichs).

Ganz anders ist die Situation bei den TechnikerInnen: Hier dominiert die Beschäftigung als Angestellte. Etwa drei Viertel der Erwerbstätigen des Berufsfelds haben diesen Status (79 % der Frauen, 73 % der Männer).

Generell geht der Trend immer mehr in Richtung flexiblere Arbeitszeiten. Die Kollektivverträge spiegeln diese Entwicklung wider: Hier findet sich eine sehr hohe Flexibilisierung der Arbeitszeiten und weitreichende Flexibilisierungsmodelle wie Schicht- und Bandbreitenmodelle.

Im gesamten Berufsfeld ist die Vollzeitbeschäftigung vorrangig: Im Berufsfeld Elektro und Elektronik wird nahezu 98 % Vollzeit gearbeitet, auch Frauen sind hauptsächlich in Vollzeit beschäftigt. Nur etwa 10 % der erwerbstätigen Frauen im Berufsfeld sind teilzeitbeschäftigt, der Anteil der geringfügig Beschäftigten ist marginal.

4.1. Berufsfeld Elektroinstallation und Betriebselektrik

4.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für ServicetechnikerInnen bei sonst weitgehend stabiler Beschäftigungslage

Die rückläufige Entwicklung der Baukonjunktur wird sich auch auf das Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik" zum Teil negativ auswirken, da in Teilen dieses Berufsfelds eine hohe Abhängigkeit von der Bauwirtschaft gegeben ist. Im Betrachtungszeitraum bis 2012 ist für das gesamte Berufsfeld daher eine leicht rückläufige, bestenfalls gleich bleibende Personalnachfrage zu prognostizieren.

Die Beschäftigung im Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik" ist zum Teil von der Entwicklung der Baubranche abhängig. Die Bauwirtschaft befand sich in den beiden letzten Jahren, v.a. was den Tiefbau als auch den Wohnbau betraf, auf Expansionskurs. Jüngste Prognosen für den Betrachtungszeitraum bis 2012 sprechen nun aber von einer Abschwächung der Bautätigkeit.

Diese Aussichten lassen dennoch eine insgesamt stabile, zum Teil aber auch leicht rückläufige Beschäftigungslage für ElektroinstallationstechnikerInnen erwarten, die überwiegend in Gewerbebetrieben der Elektro- und Bauinstallationsbranche zum Einsatz kommen. Nach einer 2008 durchgeführten Analyse von Stellenanzeigen für wies der Beruf ElektroinstallationstechnikerIn im Berufsfeld „Elektroinstallation und Betriebselektrik" trotz eines im Vorjahresvergleich leichten Rückgangs nach wie vor das größte Stellenaufkommen auf.

BetriebselektrikerInnen können aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik mit intakten Beschäftigungsaussichten insbesondere im Bereich der Wartung rechnen. Schlechtere Jobaussichten bestehen für VeranstaltungstechnikerInnen, die vom Trend der Abkehr von aufwändigen Veranstaltungen in wirtschaftlichen Notzeiten betroffen sind.

Aufgrund ihrer breiten Einsatzmöglichkeiten, angefangen von der Überprüfung und Wartung bis hin zum Umbau und zur Reparatur elektrotechnischer Alt- und Neuanlagen in den Betrieben, aber auch bei den EndkundInnen vor Ort, prognostizieren BranchenkennerInnen für ServicetechnikerInnen im Beobachtungszeitraum ein ausreichendes Angebot an Arbeitsstellen.

Tabelle 4.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ServicetechnikerIn	↑	■■	359	333	13	132
BetriebselektrikerIn	↑	■	602	568	458	402
ElektroinstallationstechnikerIn	↔	■■■	2.618	3.014	1.745	1.780
KabelmonteurIn	↓	■	12	103	14	2
VeranstaltungstechnikerIn	↓	■	38	-	18	11

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

4.1.2. Qualifikationstrends

Fachliche Qualifikationen in Kombination mit hoher KundInnenorientierung erwartet

Beschäftigte des Berufsfelds „Elektroinstallation und Betriebselektrik" sollten in erster Linie über erstklassiges Fachwissen im Bereich Elektronik und Elektrotechnik sowie über eine starke KundInnenorientierung verfügen. Kenntnissen in den Bereichen Gebäude- und Energietechnik sowie Informationstechnologie (IT) kommt weiterhin große Bedeutung zu.

Durch den hohen Stellenwert an Service- und Wartungstätigkeiten in diesem Berufsfeld ist der KundInnenkontakt sehr hoch. Daher wird neben analytischem Denkvermögen und technischem Verständnis von den Beschäftigten v.a. ein hohes Maß an KundInnenorientierung gefordert. Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse sowie die Fähigkeit zur Arbeit nach Konstruktionsplänen werden ebenso vorausgesetzt.

Von den fachlichen Anforderungen werden in Zukunft Gebäudetechnik-Kenntnisse durch den zunehmenden Einsatz von Gebäudeautomatisierung („intelligente Gebäude") stark nachgefragt. Aufgrund der steigenden Energiepreise sowie der Tendenz zum Energiesparen gab es in den vergangenen sieben Jahren einen wachsenden Trend zu Niedrigenergiehäusern. Demgemäß kommt daher Energietechnik-Kenntnissen eine steigende Bedeutung zu. Qualifikationen im Bereich Prozessleittechnik und Bussysteme werden ebenso erwartet, um mit Hilfe dieser Techniken dem KundInnenwunsch nach mehr Automatikfunktionen im Hinblick auf Energiemanagement, Raumklima, Sicherheit und Lichtsteuerung entsprechen zu können. Solides IT-Wissen wird v.a. in den Bereichen Betriebssysteme und Netzwerktechnik, etwa aufgrund der zunehmende Gebäudeautomatisierung, verstärkt nachgefragt.

Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Starkstromtechnik-Kenntnisse	↔	■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.2. Berufsfeld Elektromechanik und Elektromaschinen

4.2.1. Arbeitsmarkttrends

Intakte Arbeitsmarktchancen für MechatronikerInnen

Stabile bis gute Jobaussichten bestehen im Berufsfeld „Elektromechanik und Elektromaschinen" insbesondere für MechatronikerInnen und ElektrotechnikerInnen. ElektroinstallateurhelferInnen hingegen müssen mittelfristig mit einem Stellenabbau rechnen.

Restrukturierungsmaßnahmen führen in Teilen der Elektroindustrie im Betrachtungszeitraum bis 2012 zu einer rückläufigen Beschäftigung. Die große Gruppe der ElektroinstallateurhelferInnen ist aufgrund ihres geringen Qualifikationsniveaus mittelfristig von dieser Tendenz am stärksten betroffen. ElektrotechnikerInnen eröffnet sich dagegen je nach Spezialisierung in der Ausbildung ein weites Feld beruflicher Einsatzmöglichkeiten. Sie können auch in den Prognosejahren bis 2012 mit stabilen, mitunter sogar steigenden Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Die Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen sich generell mit dem Qualifikationsniveau.

Ein zukunftsweisender Bereich in diesem Berufsfeld ist die Medizintechnik. MedizintechnikerInnen entwickeln elektronische Geräte für Diagnose, Therapie und Rehabilitation oder arbeiten an Verfahren, die teilweise gezüchtete Zellen oder Gewebe mit elektrischen Systemen verbinden. Österreichische Produkte der Medizintechnik konnten sich in den vergangenen Jahren auch gegenüber der internationalen Konkurrenz gut behaupten. ExpertInnen sehen für den innovativen und forschungsintensiven Bereich der Medizintechnik mittelfristig Wachstumspotenzial, wodurch sich für MedizintechnikerInnen in den Prognosejahren zumindest stabile, wenn nicht leicht steigende Chancen am Arbeitsmarkt eröffnen könnten.

Die Nachfrage nach den Berufen ElektromaschinentechnikerIn und ElektromechanikerIn wird nach einer Prognose des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) bis 2012 stabil bleiben, wobei das Angebot nach dieser Vorausschau hauptsächlich auf männliche Beschäftigte zugeschnitten sein wird. Da Informationsverarbeitung, Mechanik und intelligente (sich selbst steuernde) Elektronik immer mehr zusammenwachsen, sind auch die Arbeitsmarktchancen für MechatronikerInnen – deren Ziel die Verbindung dieser drei Disziplinen ist – intakt. Ihnen bietet sich durch Einsatzmöglichkeiten im Maschinen-, Anlagen- und Gerätebau ein weites berufliches Einsatzfeld mit tendenziell steigender Nachfrage.

Tabelle 4.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ElektrotechnikerIn	↑	■■■	572	564	335	412
MechatronikerIn	↑	■	224	156	214	195
AntriebstechnikerIn	↔	■	39	12	2	8
ElektromaschinentechnikerIn	↔	■	29	51	34	43
ElektromechanikerIn	↔	■	170	153	98	103
MedizintechnikerIn	↔	■	76	12	4	1
ElektroinstallateurhelferIn	↓	■■	462	242	151	191

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

4.2.2. Qualifikationstrends

Neben breitem elektrotechnischem Wissen zählen Spezialkenntnisse

Profundes Wissen in den Bereichen Elektronik und Elektrotechnik sowie Elektromechanik bildet im gesamten Berufsfeld die Basis der fachlichen Anforderungen. Zusätzliche technische Spezialkenntnisse werden je nach genauem Einsatzbereich verlangt. In exportnahen Sektoren wird Englisch zunehmend wichtiger.

Im Berufsfeld „Elektromechanik- und Elektromaschinen" wird neben einem breiten technischen Wissen auch ExpertInnenwissen im jeweiligen Spezialisierungsbereich erwartet. Beschäftigte dieses Berufsfeldes sollten ausnahmslos über profunde Elektronik-, Elektrotechnik- und Elektromechanikkenntnisse verfügen. Technisches Verständnis und analytisches Denkvermögen sind neben praktischer Erfahrung ebenfalls wichtige Voraussetzungen. Zunehmend nachgefragt werden Qualifikationen im Bereich Betriebssysteme sowie insbesondere in der Bedienung und Programmierung von elektronisch gesteuerten Anlagen wie CAM (Computer Aided Manufacturing - computergestützte Produktion) oder CNC (Computerized Numerical Control - computergestützte numerische Steuerung).

Zusätzliches fachliches Know-how im Bereich Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie Maschinenbau- oder Schweißkenntnisse werden je nach betroffenem beruflichen Einsatzgebiet gewünscht. Fremdsprachenkenntnisse, vornehmlich Englisch, werden v.a. von Beschäftigten in exportintensiven Unternehmen verlangt. In der stark international orientierten Medizintechnik sind in großen Unternehmen daher Englischkenntnisse und zudem noch Auslandserfahrung unabdingbar.

Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.3. Berufsfeld Energie- und Anlagentechnik

4.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungschancen erwartet

Im Berufsfeld „Energie- und Anlagentechnik" ist aufgrund des guten Images und des Know-how-Vorsprungs österreichischer Unternehmen, der erfolgreich auch in andere Länder exportiert wird, im Bereich Energie- und Umwelttechnik mit positiven Impulsen am Arbeitsmarkt zu rechnen. Auch die Automatisierungstechnik lässt innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 eine weitgehend stabile, zum Teil sogar leicht steigende Tendenz in der Nachfrage nach Arbeitskräften erwarten.

Durch die zunehmende Bedeutung von Klima- und Umweltschutz einerseits sowie durch stetige Preissteigerungen und drohende Angebotsverknappung bei herkömmlichen Energieträgern andererseits hat sich der Bereich Energie- und Umwelttechnik zu einem Markt mit Wachstumspotenzial entwickelt. Österreichische Unternehmen dieser Branche haben aufgrund des hohen Stellenwerts, den die nationale Umweltpolitik bereits in den 1980er und 1990er Jahren einnahm, langjährige Erfahrung und solides Know-how aufgebaut. Zusätzlich sorgt auch das Image Österreichs als „Umweltmusterland" für steigende Chancen im Export.

Eine Studie im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich über die Umwelttechnikmärkte in Südosteuropa bescheinigt österreichischen Unternehmen in dieser Region, wo die Marktchancen als besonders gut eingeschätzt werden, einen Konkurrenzvorsprung vor anderen westeuropäischen Ländern. Wesentlich dabei ist auch, dass nicht nur Energieversorgungsunternehmen, sondern alle Industriezweige mit energieintensiven Prozessen (Stahl, Papier und Zellstoff, Baustoffe, Mineralöl, Automobil etc.) ein weites Auftragsfeld für Forschungsarbeiten im Bereich der Energie bieten, zumal mehr als 40 % der Forschungs- und Entwicklungsausgaben der österreichischen Industrie in energieeffiziente Technologien investiert werden. ElektroenergietechnikerInnen können daher im Prognosezeitraum bis 2012 mit einem leicht steigenden Arbeitsangebot rechnen.

Die Anlagentechnik, die die Planung, den Bau, die Inbetriebnahme sowie die Wartung einer Anlage umfasst, und die Automatisierungstechnik profitieren vom zunehmenden Trend zur Automatisierung der industriellen Produktion. Der Anwendungsbereich dieser Querschnittstechnologien erstreckt sich praktisch auf alle Branchen. Positive Impulse sind zudem durch die steigende Bedeutung der Mess- und Regeltechnik sowie der Mikroelektronik zu erwarten. In diesem Berufsfeld wird ebenso von einer tendenziell steigenden, in weiten Teilen aber zumindest stabilen Nachfrage nach höher qualifiziertem Personal ausgegangen.

Tabelle 4.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ElektroanlagentechnikerIn	↑	■	418	687	230	266
ElektroenergietechnikerIn	↑	■	25	16	52	88
AutomatisierungstechnikerIn	↔	■■	274	316	115	116
SolartechnikerIn	↔	■	12	-	2	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

4.3.2. Qualifikationstrends

Fremdsprachen und Mobilität gewinnen neben fachspezifischen Kenntnissen an Stellenwert

Bei den in diesem Berufsfeld nachgefragten Qualifikationen rangiert erstklassiges fachliches Wissen an oberster Stelle. Durch die hohe Exportorientierung werden zum einen vermehrt Fremdsprachenkenntnisse nachgefragt, zum anderen höhere Erwartungen an die Mobilität der Fachkräfte gestellt. Aufgrund des kontinuierlichen Innovationsbedarfs haben HochschulabgängerInnen gute Chancen.

Die hohe Exporttätigkeit von Unternehmen im Bereich der Energie- und Umwelttechnik bedingt eine verstärkte Nachfrage nach Fremdsprachenkenntnissen. Neben Englisch erweist sich aufgrund guter Marktchancen in Südosteuropa auch die Beherrschung slawischer Sprachen als vorteilhaft. Planung, Aufbau und Inbetriebnahme ganzer Anlagen im Ausland erfordern eine zunehmende Reisebereitschaft der in diesem Berufsfeld Beschäftigten.

Bei den fachlichen Anforderungen stehen Elektronik- und Elektrotechnikkenntnisse sowie Verfahrenstechnik-Know-how neben Kenntnissen in den Bereichen Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen sowie im Arbeiten nach Konstruktionsplänen im Vordergrund. Wissen im Bereich Energie- und Starkstromtechnik (elektrische Energietechnik) sowie aus der Gebäudetechnik gewinnt am Arbeitsmarkt an Stellenwert. Für die in diesem Berufsfeld Beschäftigten erhalten IT-Kenntnisse zunehmende Bedeutung, im Speziellen werden Betriebssystem-Kenntnisse verstärkt nachgefragt, da Maschinen und Anlagen meist mit Standard-Betriebssystemen gesteuert werden. Überblick in der Bedienung von elektronisch gesteuerten Anlagen (CAM = computergestützte Produktion) sowie technisches Spezialwissen in den Bereichen Pneumatik, Hydraulik, Mess- und Regeltechnik sind ebenfalls vorteilhaft.

Durch den hohen Stellenwert von Forschung und Innovation zeigt sich – wie auch in anderen Berufsfeldern des Bereichs „Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation" – ein Trend zur Beschäftigung Höherqualifizierter. Neben HTL-AbsolventInnen können insbesondere HochschulabgängerInnen (Universität und Fachhochschule) einschlägiger Studienrichtungen mit einer guten Nachfrage rechnen.

Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■■
Starkstromtechnik-Kenntnisse	↑	■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑↑	■
Reisebereitschaft	↑↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.4. Berufsfeld Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

4.4.1. Arbeitsmarkttrends

Besonders für Hochqualifizierte gute Aussichten

Im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" ist u.a. die Herstellung von Bauelementen sowie von industriellen Prozessteuerungen angesiedelt. Durch das große Innovationspotenzial haben besonders hoch qualifizierte und spezialisierte Arbeitskräfte gute Beschäftigungschancen. Die Entwicklung am Arbeitsmarkt dürfte innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 stabil verlaufen.

Die Mikroelektronik befasst sich mit der Entwicklung und der Produktion diskreter elektronischer Bauteile und integrierter Schaltkreise. Diese werden in eine Vielzahl von Produkten der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Unterhaltungs- und Automobilelektronik eingebaut. Schwankungen in der Nachfrage nach Produkten wie PCs, Mobiltelefonen, Digitalkameras oder auch im Bereich KFZ-Elektronik beeinflussen daher die Beschäftigungssituation in diesem Berufsfeld.

Die Herstellung elektronischer Bauteile kann in Österreich bereits auf eine mehrjährige positive Entwicklung zurückblicken, was zum Teil durch die hohe Innovationskraft dieser Sparte bedingt ist. Gerade im Bereich gehobener Qualifikationen (z.B. bei Mess- und RegeltechnikerInnen) führt dies mittelfristig zu einer sehr stabilen, in Teilgebieten sogar guten, Arbeitsmarktnachfrage.

Insbesondere in der Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik konnte seit dem Jahr 2000 eine positive Entwicklung verzeichnet werden. Da Prozesssteuerungen eine Basistechnologie für viele Industriebereiche darstellen, ist die Nachfrage in diesem Bereich auch in den Prognosejahren als recht konstant einzuschätzen. Das WIFO prognostiziert für den Wirtschaftzweig „Medizin-, Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik" bis zum Jahr 2012 eine gleich bleibende Beschäftigungssituation. Mess- und RegeltechnikerInnen können daher mittelfristig mit stabilen bis leicht steigenden Chancen am Arbeitsmarkt rechnen.

Für Hardware-EntwicklerInnen, die elektronische Baugruppen und Geräte entsprechend spezieller Funktionsanforderungen planen, entwickeln und prüfen, wird im Beobachtungszeitraum ein gleich bleibender Bedarf vorhergesagt. Sie profitieren zudem von Entwicklungen im Bereich der „embedded systems" (spezielle Rechner, die in die zu steuernden Systeme integriert sind), in dem BranchenkennerInnen weiteres Wachstumspotenzial orten. In diesem Fachgebiet ist folglich ein enger Kontakt zwischen Elektrotechnik und Informationstechnologie gegeben.

Tabelle 4.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Mess- und RegeltechnikerIn	↑	■■	132	177	31	39
ElektronikerIn	↔	■	166	145	128	109
Hardware-EntwicklerIn	↔	■	12	-	1	9
MikromechanikerIN	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

4.4.2. Qualifikationstrends

HochschulabsolventInnen bevorzugt gesucht

Im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" hat Innovation einen hohen Stellenwert. In besonderem Maße werden daher HochschulabsolventInnen nachgefragt. Steigende Bedeutung haben gute Kenntnisse in Programmiersprachen.

Die Entwicklung neuer, innovativer Produkte für diverse Anwenderbranchen hat in diesem Berufsfeld große Bedeutung. Durch den hohen Stellenwert, den Forschung und Entwicklung für Unternehmen dieses Berufsfelds einnehmen, haben AbsolventInnen höherer Bildungsstufen (HTL, Fachhochschule und Universität) am Arbeitsmarkt besonders gute Chancen. Aufgrund des zunehmenden Eindringens von Software in viele Bereiche werden neben facheinschlägigem Wissen (Elektronik- und Elektrotechnikkenntnisse) sowohl Softwareentwicklungs- als auch Programmiersprachen-Kenntnisse (z.B. C, C++, Java, .Net) verstärkt als Teil der Qualifikationserfordernisse nachgefragt. Generell gewinnen IT-Kenntnisse, v.a. auch das Wissen um Betriebssysteme, stark an Bedeutung, da in sehr vielen elektronischen Geräten mit „embedded systems" z.B. Linux als Betriebssystem eingesetzt wird. Als selbstverständlicher Teil der fachlichen Qualifikationen wird auch Know-how im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen vorausgesetzt.

Da viele der im Berufsfeld „Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik" tätigen Unternehmen eine steigende Exportorientierung aufweisen, werden gute Fremdsprachenkenntnisse zunehmend wichtiger. Neben Englisch wirken sich, je nach bearbeitetem Auslandsmarkt, auch andere Fremdsprachen positiv auf die Chancen einer Anstellung aus. Da besonders China ein hohes Wirtschaftswachstum aufweist und einige große österreichische Unternehmen dort bereits Produktionsstätten errichtet haben, können v.a. Chinesisch-Kenntnisse einen entscheidenden Vorteil darstellen. Teamgeist, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und kommunikative Kompetenzen zählen zu jenen Fähigkeiten im Persönlichkeitsbereich, über die potenzielle Arbeitskräfte dieses Berufsfelds verfügen sollten.

Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■
Montieren und Warten von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↓	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

4.5. Berufsfeld Telekommunikation und Nachrichtentechnik

4.5.1. Arbeitsmarkttrends

Rückläufige Beschäftigung

Im Berufsfeld „Telekommunikation und Nachrichtentechnik" schlagen sich die anhaltenden Konsolidierungstendenzen im Telekommunikationssektor nieder. ExpertInnen schätzen die Lage am Arbeitsmarkt bis 2012 daher als weitgehend rückläufig ein. Neue Technologien bringen eine Ausweitung der Qualifikationsanforderungen mit sich.

Der Aufbau von Telekommunikationsnetzen ist in Österreich zum größten Teil abgeschlossen. Der Inlandsmarkt ist in den Jahren 2007 und 2008 stark zurückgegangen, nachdem die großen Investitionsschübe der Mobiltelefonbetreiber der letzten fünf Jahre fehlten. Aufgrund des fortlaufenden Preisdruckes im derzeitigen Kerngeschäftsfeld „Sprache" sowie der Preisdeckelung durch die Rundfunk & Telekom Regulierungs-GmbH (RTR) und der Europäischen Union prognostizieren ExpertInnen für den gesamten Telekommunikationsmarkt einen deutlichen Personalabbau. Die RTR beziffert diesen Rückgang mit 5.000 Stellen, d.h. von 19.000 MitarbeiterInnen im Jahr 2005 auf rund 14.000 bis zum Jahr 2012. Mögliche Chancen auf eine schwache Erholung des Arbeitsmarktes im Prognosezeitraum werden im Wandel innerhalb der Branche von Sprachanbietern zu Anbietern von mobiler multimedialer Kommunikation, Information und Entertainment gesehen. Der Ausbau des Breitbandnetzes und die damit einhergehenden Anwendungen setzen zudem einen wesentlichen Zukunftstrend im Bereich Kommunikationstechnik.

Der Schwerpunkt der TelekommunikationsbetreiberInnen wird sich laut ExpertInneneinschätzung künftig auch darauf verlegen, die bestehenden Netze für verschiedene neue Dienste aufzurüsten, wodurch eine Neuorientierung am Markt nötig werden wird. Durch die Erschließung neuer Geschäftsfelder sehen sich die MitarbeiterInnen in Berufen der Telekommunikations- und Nachrichtentechnik mit neuen Qualifikationsanforderungen konfrontiert. So wird es z.B. zunehmend wichtiger sein, sich Know-how in neuen Technologien und Bereichen, wie z.B. Internet-Telefonie, UMTS (Universal Mobile Telecommunications System) und Netzwerksicherheit, anzueignen.

Technologische Neuerungen kundInnengerecht umzusetzen ist eine der Hauptanforderungen, die an TelekommunikationsberaterInnen gestellt werden. Zudem ist es ihre Aufgabe, die optimale Telekommunikationslösung, insbesondere aber auch eine bestmögliche Preisgestaltung entsprechend der jeweiligen betrieblichen Aufgabenstellungen zu finden. BranchenexpertInnen sehen darin ein mögliches Potenzial für die Zukunft und erwarten deshalb stabile Beschäftigungsaussichten für TelekommunikationsberaterInnen.

Die Erzeugung nachrichtentechnischer Geräte (z.B. Fernsehgeräte, Kommunikations-Endgeräte) steht unter hohem Wettbewerbs- und Importdruck. Zudem führt die Abwanderung von Produktionsstätten in Niedriglohnländer zu einem kontinuierlichen Stellenabbau. Der daraus resultierende Produktionsrückgang am heimischen Markt wirkt sich auch auf den Beruf der KommunikationstechnikerInnen aus. Im Betrachtungszeitraum bis 2012 kann daher von einer tendenziell rückläufigen Beschäftigungslage ausgegangen werden.

Tabelle 4.5.1: Berufe in Telekommunikation und Nachrichtentechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
TelekommunikationsberaterIn	↔	■	-	-	-	-
KommunikationstechnikerIn	↓	■■■	93	167	48	78

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

4.5.2. Qualifikationstrends

IT-Wissen wird wichtiger

Die rasanten technologischen Entwicklungen im Kommunikationsbereich stellen neue Anforderungen an die Beschäftigten des Berufsfelds „Telekommunikation und Nachrichtentechnik". Informationstechnologie (IT)-Wissen wird auch für diese Berufe ein zunehmend wichtiger Bestandteil.

Die Entwicklungen im Kommunikations- und Medienbereich werden mit dem Begriff „Konvergenz" charakterisiert, der den Prozess des Zusammenwachsens bislang getrennter Technologien bzw. Kommunikationsformen beschreibt. Für die Beschäftigten des Kommunikationssektors hat dies zur Folge, dass sie sich rasch Wissen in neuen Technologien aneignen müssen.

Umfassende fachspezifische technische Kenntnisse sollten Beschäftigte im Berufsfeld „Telekommunikation und Nachrichtentechnik" im Bereich Mobilfunk aufweisen – hier werden am häufigsten Erfahrungen mit UMTS- (Universal Mobile Telecommunications System) und GSM-Technologien (Global System for Mobile Communications) sowie mit Vermittlungstechnik gesucht. In den fachlichen Anforderungen lässt sich aber durch den beschriebenen Trend zur Konvergenz das zunehmende Eindringen von IT-Know-how in die Telekommunikation und Nachrichtentechnik feststellen. Dies bedeutet, dass neben Telekommunikations- und Netzwerktechnik-Kenntnissen auch fundierte Betriebssystem- und Softwareentwicklungs-Kenntnisse verstärkt nachgefragt werden. Im Bereich der Netzwerktechnik ist v.a. Wissen über Netzwerkprotokolle und Netzwerkkomponenten wie Router oder Netzwerkmanagement von Vorteil. Bei Betriebssystemen werden Unix/Linux und Windows annähernd gleich häufig in Stellenanzeigen genannt. Elektronik- und Elektrotechnik-Wissen sind zwecks besseren Verständnisses der Kommunikations-Hardware weitere Voraussetzungen für die in diesem Berufsfeld Tätigen. Zudem zeichnet sich laut ExpertInnen ein Trend zur Spezialisierung und zur Höherqualifizierung ab. Unternehmen aus dem Berufsfeld „Telekommunikation und Nachrichtentechnik" wünschen sich zunehmend MitarbeiterInnen mit einer höheren technischen Ausbildung, z.B. einer HTL mit Spezialisierung auf Elektronik oder Netzwerktechnik oder einem TU- bzw. Fachhochschulstudium.

Als persönliche Voraussetzungen sollten die Beschäftigen in diesem Berufsfeld v.a. ein ausgeprägtes technisches Verständnis und Problemlösungsfähigkeit mitbringen. Ein hohes Ausmaß an KundInnenorientierung sowie kommunikative Fähigkeiten sind aufgrund der zunehmenden Service- und Dienstleistungsorientierung der Unternehmen unabdingbar. Gute Englischkenntnisse werden je nach Einsatzbereich verstärkt nachgefragt, da viele HerstellerInnen internationale Unternehmen sind und Englisch in der Branche die Standardsprache ist.

Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Telekommunikation und Nachrichtentechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datensicherheitskenntnisse	↑↑	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5. Gesundheit und Medizin

Arbeitsmarkttrends

Kontinuierliches Beschäftigungswachstum im Gesundheitswesen

Demografische Veränderungen, Verbesserung der medizinischen Leistungen, verstärktes Gesundheitsbewusstsein und wachsender Betreuungs- und Pflegebedarf in Krankenhäusern, SeniorInneneinrichtungen und in der Hauskrankenpflege sind zentrale Ursachen für das Wachstum im Gesundheitswesen.

Mit guten Zukunftsaussichten am Arbeitsmarkt können die meisten Gesundheitsberufe rechnen. Charakteristisch für das Gesundheitswesen ist, dass der reale Personalbedarf sehr oft über dem tatsächlich finanzierten Bedarf liegt.

Ausgezeichnete Chancen am Arbeitsmarkt bestehen für alle Pflegekräfte. Derzeit (Stand 2009) können nicht alle offenen Stellen besetzt werden. Seit Juni 2008 ist es aufgrund gesetzlicher Veränderungen nun möglich, diplomierte Pflegefachkräfte für die allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege auch an Fachhochschulen auszubilden. Damit wird der jahrelangen Forderung nach Akademisierung der Pflege Rechnung getragen.

Für ausgebildete MedizinerInnen gestaltet sich der Berufseinstieg nach wie vor stellenweise schwierig. Die Wartezeiten auf eine Turnusstelle sind v.a. in den Universitätsstädten deutlich höher. Generell gilt, dass die Situation im ländlichen Raum besser ist als im städtischen. Insgesamt können jedoch ÄrztInnen weiterhin mit einem kontinuierlichen Beschäftigungswachstum rechnen. Die Zahl der ÄrztInnen ohne Kassenverträge (d.h. PrivatärztInnen, WahlärztInnen) wird v.a. in den Universitätsstädten weiter steigen.

Vom gesteigerten Gesundheitsbewusstsein (präventiver Gesundheitsurlaub, Wellness usw.) profitieren weiterhin jene Berufe, die ihre Dienstleistungen im Schnittstellenbereich Schönheitspflege – Gesundheit – Sport anbieten (z.B. MasseurInnen, SportmedizinerInnen, PhysiotherapeutInnen). An dieser Schnittstelle sind Zusatzqualifikationen von Vorteil, zugleich entsteht hier ein neuer – wenn auch sehr kleiner – Beschäftigungszweig: Meist selbstständig tätige Personen bieten komplementäre und alternative Behandlungsmethoden an (z.B. EnergetikerIn, esoterische Beratungen, TCM, Kinesiologie, Feldenkrais). Kurzausbildungen sind in diesem Bereich nicht selten.

Da öffentliche Gesundheitseinrichtungen nach wie vor die wichtigsten ArbeitgeberInnen darstellen, ist die Beschäftigungsentwicklung in hohem Maße von der Struktur und Verteilung der öffentlichen Mittel abhängig. Die Gesundheitsausgaben betrugen in Österreich 2006 10,1 % (laut Systems of Health Accounts – OECD, gemessen am Bruttoinlandsprodukt) und sind in den letzten Jahren relativ konstant geblieben. Davon entfallen etwa ein Viertel auf private und drei Viertel auf öffentliche Gesundheitsausgaben.

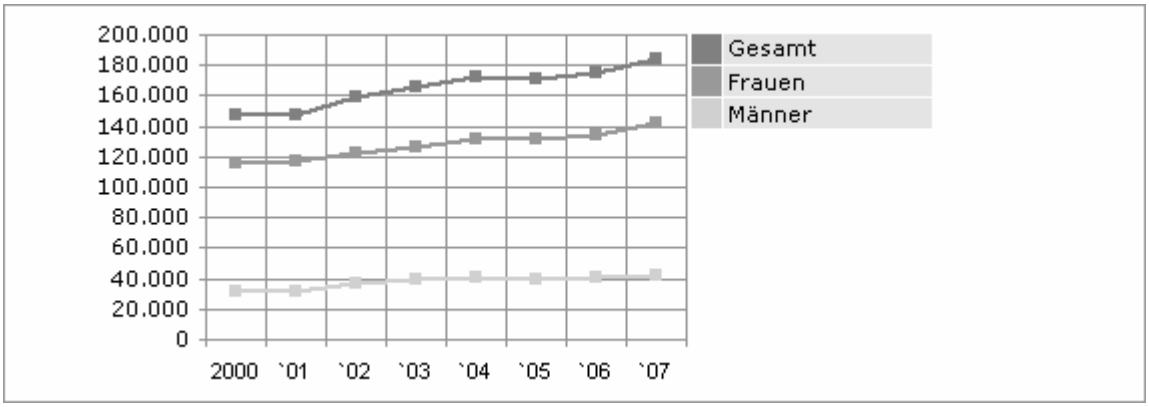
Vor dem Hintergrund von Ressourcenknappheit und der Notwendigkeit von Effizienzsteigerungen werden kostenbewusstes Denken sowie Optimierungen unter dem Aspekt der Qualitätssicherung verlangt. Betroffen sind v.a. Personen in leitenden Positionen. Von ihnen werden Zusatzqualifikationen bzw. Weiterbildungen und/oder auch akademische Höherqualifizierungen erwartet.

Typisch ist die geschlechtsspezifische Aufteilung der Berufe im Gesundheitswesen: 83,6 % des nichtärztlichen Personals in Krankenanstalten sind weiblich (Stand: 2007, ohne Hebammen). Hingegen sind 57,9 % aller berufsausübenden ÄrztInnen männlich (Stand: 2007).

Neben dem Fachwissen stellen v.a. permanente Weiterbildungsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, körperliche Belastbarkeit sowie Flexibilität (z.B. Nacht- und Wechseldienste) zentrale Anforderungen an die Gesundheitsberufe dar.

Ein Charakteristikum von Gesundheitsberufen ist die gesetzliche Regelung von Tätigkeits-, Bezeichnungs- und Ausbildungsvorbehalten (geschützte Berufsbegriffe). Das bedeutet, dass bestimmte Dienstleistungen – entsprechend dem Gesetz – nur von bestimmten Berufen erbracht werden dürfen (z.B. Pflegedienstleitung – diplomierte Pflegefachkraft).

Abbildung 5: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Gesundheit und Medizin"



Quelle: Jahresdurchschnitte, 2000 bis 2007. [WWW Dokument] www.dnet.at/bali/index.aspx, 13.01.2008.

Tabelle 5.1: Gesundheit und Medizin

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Krankenpflegepersonal und Hebammen	↑↑	■■	391	293	436	315
Ärztliche Berufe	↑	■■	115	102	85	40
Handel mit Gesundheitsprodukten	↑	■	12	38	100	49
Massage und Gesundheitsförderung	↑	■	115	77	58	53
Medizinisch-technische Berufe	↑	■	243	217	151	158
Medizinische Hilfsberufe	↑	■	588	546	232	243
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	↔	■	155	128	43	104

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Gesundheitsbereich ist nahezu über alle Berufsgruppen hinweg durch hohe Frauenanteile geprägt. Insgesamt liegt der Frauenanteil im Gesundheitswesen bei etwa 76 %. Es handelt sich also um einen stark weiblich segregierten Berufsbereich, in dem 9,5 % aller weiblichen und 2,5 % aller männlichen Erwerbstätigen Österreichs arbeiten.

Innerhalb des Berufsbereichs, insbesondere der Berufsobergruppe Gesundheitsberufe, zeigen sich geschlechtsspezifische Unterschiede, die eine vertikale hierarchische Segregierung beinhalten. So sind 61 % der ÄrztInnen männlich, wobei Frauen in prestigeträchtigen Fachrichtungen deutlich seltener zu finden sind als Männer (Frauenanteil in der Chirurgie 9 %). Von den akademischen Berufen ist nur der traditionelle Frauenbereich ApothekerInnen und PharmazeutInnen mit einem Frauenanteil von knapp 74 % weiblich dominiert. Das bedeutet, dass fast die Hälfte der im Beruf beschäftigten Männer (47 %) in akademischen Berufen tätig ist, während es von den Frauen nur 11 % sind.

Tabelle 5.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Dienstleistungsberufe d. Gesundheitswesens	209	19,0%	891	81,0%
ÄrztInnen	12.127	39,1%	18.857	60,9%
ZahnärztInnen	292	32,8%	599	67,2%
DentistInnen	1.028	39,9%	1.548	60,1%
TierärztInnen	846	37,6%	1.405	62,4%
ApothekerInnen, PharmazeutInnen	3.475	73,7%	1.242	26,3%
Hebammen	1.359	98,9%	15	1,1%
Dipl. Krankenschwestern, Dipl. Krankenpfleger	51.694	88,6%	6.632	11,4%
Medizinisch-technische Fachkräfte, MasseurInnen	27.419	81,0%	6.412	19,0%
Übrige Berufe des Gesundheits- und Sanitätshilfsdienstes	59.179	81,7%	13.286	18,3%
Berufsbereich „Gesundheit und Medizin" gesamt	**157.628**	**75,6%**	**50.887**	**24,4%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Im Berufsbereich Gesundheit und Medizin kann man eine geschlechtsspezifische Differenzierung zwischen hoch und niedrig qualifizierten Berufen erkennen: je höher die Qualifikation, desto geringer ist der Frauenanteil. Einer der niedrigsten Frauenanteile befindet sich im Berufsfeld ÄrztInnen (39,1 %), der höchste bei den Hebammen (98,9 %).

Tabelle 5.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Dienstleistungsberufe d. Gesundheitswesens	19,0%
ZahnärztInnen	32,8%
TierärztInnen	37,6%
ÄrztInnen	39,1%
DentistInnen	39,9%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
ApothekerInnen, PharmazeutInnen	73,7%
Medizinisch-technische Fachkräfte, MasseurInnen	81,0%
Übrige Berufe des Gesundheits- und Sanitätshilfsdienstes	81,7%
Dipl. Krankenschwestern, Dipl. Krankenpfleger	88,6%
Hebammen	98,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Ausbildung

Im Berufsfeld Gesundheit und Medizin gibt es – bedingt durch die Tätigkeitsstruktur des Bereiches (etwa 20 % sind in akademischen Beschäftigungsfeldern) – mit über 22 % einen überdurchschnittlich hohen Anteil an Beschäftigten mit tertiären Abschlüssen (die durchschnittliche AkademikerInnenquote bei allen Erwerbstätigen beträgt 8,1 %).

Insgesamt ist das Ausbildungsniveau im Bereich Gesundheit und Medizin im Vergleich zu anderen Berufsbereichen sehr hoch, und zwar nicht nur für Männer, sondern auch für Frauen, für letztere allerdings in geringerem Maße, da eine deutliche geschlechtsspezifische Hierarchie in der Höhe der Abschlüsse – nach dem Muster Arzt vs. Krankenschwester – erkennbar ist.

Tabelle 5.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	21.716	24.709
Postsekundäre Ausbildung	14.221	1.596
Matura	14.583	2.941
Fachschule, Lehrlingsausbildung	89.624	17.358
Allgemeine Pflichtschule	17.484	4.283

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Volkszählung 2001.)

Einkommen

Die Gehälter im Bereich Gesundheit und Medizin sind v.a. für die akademischen ausgebildeten BiowissenschaftlerInnen und MedizinerInnen überdurchschnittlich hoch – hier können Spitzengehälter erreicht werden, die in etwa doppelt so hoch sind wie das Durchschnittseinkommen. Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist mit 24,4 % vergleichsweise sehr gering, in absoluten Zahlen aufgrund der Höhe der Gehälter jedoch immer noch beträchtlich (Differenz von EUR 13.870,–). Für Frauen ist der Bereich trotzdem sehr attraktiv, da sie hier die höchsten durchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten für Frauen in unselbständiger Erwerbstätigkeit vorfinden.

Tabelle 5.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Gesundheit und Medizin nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			**Frauen** verdienen um ...% weniger als Männer	**Männer** verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
BiowissenschaftlerInnen, MedizinerInnen	42.880,–	56.750,–	49.960,–	24,4%	32,3%
Biowissenschaftliche und Gesundheitsfachkräfte	23.290,–	29.990,–	24.690,–	22,3%	28,8%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Grundsätzlich sind im Gesundheitswesen v.a. unselbstständig Beschäftigte tätig (rd. 90 %). Davon sind die meisten als Angestellte oder BeamtInnen beschäftigt, nur etwa 10 % sind in ArbeiterInnenberufen tätig. Ausnahmen bilden ÄrztInnen und einige Berufe des medizinisch-technischen Dienstes (z.B. PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen) – sie sind selbstständig bzw. arbeiten auf Werkvertragsbasis.

Im Gesundheitsbereich ist der Schicht-, Turnus- bzw. Wechseldienst (STW) vorherrschend, Führungspositionen sind davon jedoch nicht betroffen. Während über alle Berufe hinweg Frauen zu 13,4 % in STW arbeiten, sind es im Gesundheitswesen 35,9 %. Bei den Männern sind es 37,1 % im Vergleich zu 17,2 % im allgemeinen Durchschnitt. Den höchsten Anteil an STW leisten Krankenschwestern, Krankenpfleger und Hebammen, gefolgt von ÄrztInnen und anderen Pflegeberufen.

5.1. Berufsfeld Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

5.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Nachfrage nach OptikerInnen

Charakteristisch für diese Gesundheitsberufe ist, dass der Berufszugang – im Gegensatz zu anderen Gesundheitsberufen – über eine Lehrausbildung erfolgt. Aufgrund der Zunahme von Sehschäden und der Nachfrage nach optischen Accessoires können OptikerInnen weiterhin mit einer geringen, aber stabilen Nachfrage rechnen.

Die Beschäftigungssituation von OptikerInnen wird von folgenden Entwicklungen positiv beeinflusst: Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre Befindlichkeit und ihr Aussehen in Form von modischen Sehbehelfen (Trend zur Zweitbrille), teuren Brillen und farbigen Kontaktlinsen zu investieren. Die Sehschäden nehmen aufgrund des (ständigen) Arbeitens vor dem Bildschirm zu. Der Anstieg der älteren Menschen mit Sehschwächen steigt ebenfalls an.

Durch die Zunahme älterer Menschen, die Erkrankungen oder Schwächen im Bewegungsapparat aufweisen sowie durch die Zunahme von Sport- und Freizeitunfällen und Hörschäden steigt die Nachfrage nach Heil- und Gesundheitsbehelfen kontinuierlich. Dennoch ist die Arbeitsmarktlage besonders für OrthopädietechnikerInnen problematisch, weil sich Tätigkeiten verlagern: Orthopädische Produkte erfahren zunehmend durch den Einsatz von Automation und Massenfabrikation Konkurrenz, sodass ein Verdrängungswettbewerb zu Lasten der handwerklich gefertigten Produkte stattfindet. Zum anderen wird eine Vielzahl orthopädischer Produkte in steigendem Ausmaß über den spezialisierten Handel vertrieben. Es findet eine Leistungsverschiebung vom Handwerk zur Dienstleistung im Handel statt. Vor diesem Hintergrund muss weiterhin mit stagnierenden bis leicht sinkenden Beschäftigungszahlen bei den OrthopädietechnikerInnen gerechnet werden.

Ein zentraler Unterschied der gewerblich-technischen Gesundheitsberufe zu anderen Gesundheitsberufen stellt der Berufszugang über die Lehrausbildung dar. Die österreichischen Lehrlingszahlen sind insgesamt relativ stabil. Eine Ausnahme bilden die AugenoptikerInnen, wo die Lehrlingszahlen tendenziell steigen (457 Lehrlinge/168 Lehrbetriebe). In den anderen Berufen werden vergleichsweise weniger Lehrlinge ausgebildet, was deren aktuelle Bedeutung am Arbeitsmarkt widerspiegelt (FeinoptikerIn: 12 Lehrlinge/2 Lehrbetriebe; HörgeräteakustikerIn: 15 Lehrlinge/12 Lehrbetriebe; OrthopädietechnikerIn: 84 Lehrlinge/45 Lehrbetriebe; Stand: 2008).

Tabelle 5.1.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
AugenoptikerIn	↑	■■	116	89	31	56
FeinoptikerIn	↔	■	-	-	-	-
HörgeräteakustikerIn	↔	■	-	25	3	38
OrthopädietechnikerIn	↔	■	38	12	9	10

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: KundInnenberatung, Stressresistenz und technisches Verständnis

Von allen in diesem Berufsfeld Beschäftigten werden sehr gute KundInnenbetreuungskenntnisse, medizinisches Grundlagenwissen und technisches Verständnis verlangt. In Filialketten (OptikerInnen, Fachhandel) ist zudem bei hoher KundInnenfrequenz der Umgang mit Stress wichtig.

Neben sehr gutem fachlich-handwerklichem Wissen sind in diesem Berufsfeld permanent angepasste Produkt- und Materialkenntnisse gefragt. Durch den sehr schnellen technischen Fortschritt der Gesundheitsbehelfe (z.B. digitale Hörgeräte) ist also ständige Weiterbildung nötig.

Im Brillenverkauf gehören neben der optischen Brillenanpassung (inkl. Sehschärfenmessung) die modische Beratung und der Accessoireverkauf zu den wichtigsten Tätigkeiten. OptikerInnen brauchen zudem diagnostische Fähigkeiten, um Seherkrankungen zu erkennen.

Aufgrund einer Vielzahl von Konkurrenzbetrieben ist die Fähigkeit, KundInnen langfristig binden zu können, sehr wichtig. In größeren Filialketten ist zudem mit einer höheren KundInnenfrequenz zu rechnen, weshalb Belastbarkeit (z.B. Stress, ständiges Stehen) eine wichtige Rolle einnimmt.

Trotz des vermehrten Einsatzes von Fertigprodukten werden handwerkliche Fachkenntnisse, insbesondere von OrthopädietechnikerInnen, benötigt. Zusätzlich sollen sie auch Kenntnisse im Verkauf mitbringen. Einfühlungsvermögen sowie teilweise auch Geduld für die körperlich beeinträchtigten und/oder älteren KlientInnen stellen einen wichtigen Bestandteil in der individuellen Beratung sowie bei der Anpassung von Produkten dar.

Die elektronische Geschäftsabwicklung mit den Krankenkassen mittels anwendungsspezifischer Softwareprogramme ist im Steigen, sodass entsprechende AnwenderInnenkenntnisse benötigt werden.

Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Orthopädietechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■
Modebewusstsein	↑	■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.2. Berufsfeld Handel mit Gesundheitsprodukten

5.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stetiges Beschäftigungswachstum bei gleichzeitig vielen Teilzeitstellen und einem sehr hoher Frauenanteil

Sowohl Apothekenpersonal als auch DrogistInnen können weiterhin mit einer stabilen Nachfrage rechnen. Zugleich fällt der große Anteil an Teilzeitstellen auf, was charakteristisch für frauendominierte Berufe ist (90 % Frauenanteil in Apotheken und 95 % bei den Lehrlingen im Beruf „DrogistIn").

Die Arbeitsmarktsituation der pharmazeutisch-kaufmännischen AssistentInnen (PKA) und ApothekerInnen ist mit leicht steigenden Stellenzahlen ausgeglichen – die Beschäftigungsmöglichkeiten variieren jedoch bundesländerspezifisch. Während insbesondere in Vorarlberg, Oberösterreich und Niederösterreich die freien Stellen die Anzahl der stellensuchenden ApothekerInnen übersteigen, stellt sich die Situation in den Bundesländern Tirol und besonders deutlich in der Steiermark und in Wien umgekehrt dar. Die Anzahl der Stellensuchenden ist jedoch insgesamt niedrig: Anfang Jänner 2008 standen 76 offene Stellen 82 stellenlosen Apothekerinnen und Apothekern gegenüber.

Im Jahr 2006 waren in Österreich 13.567 Personen in öffentlichen Apotheken (Apotheken ohne Krankenanstalts- und ärztliche Hausapotheken) beschäftigt. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist die Anzahl der ApothekerInnen um 2,4 % und jene der PKA um 5,4 % gestiegen.

Über zwei Drittel der ApothekerInnen (Frauenanteil: 77 %) arbeiten im Teilzeitdienst. Im Durchschnitt arbeiten in einer öffentlichen Apotheke zwölf Personen (davon elf Frauen), bestehend aus etwa vier ApothekerInnen, fünf PKA und drei sonstigen Beschäftigten.

Die öffentlichen Apotheken sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich angewachsen: Im August 2008 gab es in Österreich 1.229 öffentliche Apotheken (2006: 1.200). Mehr als die Hälfte der Apotheken befindet sich am Land bzw. in Kleinstädten, womit die Apotheken eine wichtige Nahversorgungsfunktion einnehmen. Apothekeneröffnungen sind v.a. in ländlichen Regionen zu verzeichnen sowie in Orten, die bislang keine Apotheke hatten. Unter welchen Voraussetzungen eine Apotheke eröffnet werden darf, ist im Apothekengesetz geregelt.

Im Durchschnitt entfallen auf eine Apotheke 1.680 EinwohnerInnen, wobei die Apothekendichte in Wien mit deutlichem Abstand am höchsten (1.090) und in Vorarlberg am niedrigsten (2.276) ist (Zahlen aus dem Jahr 2006).

DrogistInnen können weiterhin mit guten Beschäftigungschancen rechnen, die Lehrlingszahlen sind steigend (2004: 319, 2008: 413). Sie finden in Apotheken, Reformhäusern sowie in Drogerieketten Beschäftigungsmöglichkeiten. Der Lehrberuf wird nahezu ausschließlich von Frauen ergriffen (Männeranteil: 5 %, Frauenanteil: 95 %, Stand 2008).

Tabelle 5.2.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ApothekerIn	↑	■■	-	-	1	-
DrogistIn	↑	■■	12	12	67	25
Pharmazeutisch-kaufmännischeR AssistentIn	↑	■■	-	25	32	24

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.2.2. Qualifikationstrends

Nachgefragt: Beratungskompetenz und Wissen über biopharmazeutische Arzneimittel

Apotheken wie auch Reformhäuser werden durch das Angebot von – zum Teil medizinischen – Zusatzdienstleistungen immer mehr zu „Gesundheitszentren", in denen neben aktuellem Fachwissen v.a. Beratungsleistungen nachgefragt werden.

Das Fachwissen über biopharmazeutische Arzneimittel gewinnt enorm an Bedeutung. Laut europäischer Arzneimittelagentur entfällt bereits gut ein Viertel der neu zugelassenen Medikamente auf Biopharmazeutika, weshalb das Apothekenpersonal sehr rasch sein Wissen auf den neuesten Stand bringen muss. Neben sehr gutem Produktwissen (ApothekerIn: Arzneimittel und deren Wirkungsweisen; DrogistIn: Kosmetik, freiverkäufliche Arzneimittel, Diät- und Reformkost) sind ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit und kundInnengerechte Informationsvermittlung von hohem Stellenwert.

Mit der wachsenden „Mündigkeit" der KundInnen übernehmen diese immer mehr Eigenverantwortung bezüglich Nutzung medizinischer und gesundheitsfördernder Produkte und erwarten eine speziell auf ihre Situation abgestimmte Beratung. Darüber hinaus bieten ApothekerInnen auch verschiedene Zusatzleistungen an: z.B. Blutdruckmessung sowie Beratung zu verschiedenen Gesundheitsthemen (v.a. Impfungen, Ernährung, Kosmetik, Reisevorsorge, Raucherentwöhnung, Reformprodukte, Dermatologie). Der Trend zur Selbstmedikation hält an, weshalb die Information über rezeptfreie Arzneimittel besonders wichtig ist.

Wichtige Qualifikationsanforderungen an ApothekerInnen und DrogistInnen stellen Kenntnisse in Verkaufstechnik und KundInnenbindung dar – dies umso mehr, wenn die Apotheke sich in einer Region befindet, in der eine hohe Apothekendichte vorherrscht.

Gut ein Viertel der ApothekerInnen ist selbstständig, der Rest ist angestellt. Selbstständige ApothekerInnen benötigen zusätzlich zur Führungskompetenz Grundwissen in der Betriebsführung.

Pharmazeutisch-kaufmännische AssistentInnen wirken in der Apotheke unterstützend mit, weshalb von ihnen v.a. organisatorisch-kaufmännische Kenntnisse und Fähigkeiten in der direkten KundInnenbetreuung verlangt werden.

Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑	■■
Führungsqualitäten	↔	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.3. Berufsfeld Krankenpflegepersonal und Hebammen

5.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gesundheits- und Krankenpflegeberufe sind weiterhin stark nachgefragt

Bereits jetzt ist der Personalmangel an qualifizierten Gesundheits- und Krankenpflegekräften evident. Aufgrund verschiedener Einflussfaktoren (z.B. Anstieg von AlterspatientInnen) bestehen aus heutiger Sicht langfristig sehr gute Zukunftsaussichten.

Im Jahr 2007 verzeichneten diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen in den österreichischen Krankenhäusern ein Beschäftigungsplus von 2,7 %. Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte können nach wie vor mit sehr guten Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen: Familiäre Betreuungskapazitäten gehen zurück, wodurch außerhäusliche Pflegedienstleistungen verstärkt nachgefragt werden. Die Zunahme älterer Menschen sowie die Verbesserung der Medizin wirken sich ebenso langfristig auf die Bedarfsnachfrage aus. Bereits jetzt ist der Personalmangel offenkundig. Derzeit (Stand 2009) können nicht alle offenen Stellen mit diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonen besetzt werden.

Aufgrund von Personalknappheit können viele diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen ihren Arbeitsplatz auswählen. Sie ziehen tendenziell Stellen in Krankenhäusern der mobilen (Hauskranken-) Pflege und den Alten- und Pflegeheimen vor, da sie dort attraktivere Rahmenbedingungen vorfinden (z.B. bessere Bezahlung, abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeiten, Spezialisierungsmöglichkeiten, Karrierechancen).

Nach wie vor wird das Pflegesystem in den öffentlichen und politischen Diskussionen kontrovers diskutiert (z.B. Versorgung durch professionelle österreichische Fachkräfte, Integration ausländischer Pflegekräfte, Finanzierung). Aus Kostengründen und wegen Personalmangel wurden von Privatpersonen in der Vergangenheit ausländische Pflegefachkräfte nach Österreich geholt. Am 1.1.2008 ist ein Gesetzesbündel in Kraft getreten, um die Hauskrankenpflege und -betreuung leistbar zu machen sowie zugleich unter bestimmten Voraussetzungen die „illegale Pflege" zu legalisieren. Wie sich diese Gesetze auf die Beschäftigtenzahlen auswirken, darüber gibt es noch keine gesicherten Zahlen.

Der Geburtenrückgang wirkt sich bislang sowohl auf den Beschäftigtenstand beim Kinderpflegepersonal als auch bei den Hebammen nicht aus. Im Jahr 2007 gab es in Österreich 1.785 Hebammen (2003: 1.134 Hebammen); davon gingen 42 % einer Beschäftigung im Krankenhaus nach, 45 % arbeiteten sowohl als Freipraktizierende als auch in Krankenhäusern, und der Rest war ausschließlich frei praktizierend tätig.

Der Pflegeberuf ist nach wie vor sehr stark frauendominiert: Nur 12,9 % des diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegepersonals in Krankenhäusern ist männlich (Stand: 2007), wobei der höchste Männeranteil mit 36,5 % bei den diplomierten psychiatrischen Gesundheits- und Krankenpflegekräften festzustellen ist (Stand: 2007, Personal in den Krankenanstalten).

Tabelle 5.3.1: Berufe in Krankenpflegepersonal und Hebammen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Dipl. Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	↑↑	■■	352	242	362	280
PflegehelferIn	↑↑	■■	-	38	46	15
Dipl. psychiatrischeR Gesundheits- und Krankenpfleger/-schwester	↑	■	25	12	14	6
Dipl. Kinderkrankenpfleger/-schwester	↔	■	13	-	12	11
Hebamme (m/w)	↔	■	-	-	2	3

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.3.2. Qualifikationstrends

Akademisierung der Pflege schreitet voran

Zukünftig kann die Ausbildung zum allgemeinen diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegeberuf auch an einer Fachhochschule absolviert werden. Wissenschaftliche Pflegekompetenzen rücken dadurch in den Vordergrund. Wichtig sind weiterhin kostenbewusstes Denken, effiziente Ressourcenplanung, Qualitätssicherung und Belastbarkeit.

Durch gesetzliche Veränderungen im Juni 2008 können diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte erstmals auch an Fachhochschulen ausgebildet werden. Der erste Bachelorstudiengang, der zur diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester bzw. zum diplomierten Gesundheits- und Krankenpfleger ausbildet, startete im Oktober 2008 in Wien. Weitere Fachhochschul-Studiengänge werden voraussichtlich folgen.

Die Ansprüche an Pflegeberufe sind in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen: Verlangt wird eine stärkere Umsetzungskompetenz im Pflegeprozess (z.B. Optimierung von Handlungsabläufen: Anamnese, Pflegediagnose). Darüber hinaus werden auf allen Ebenen Weiterbildungen und Spezialisierungen nachgefragt: z.B. Evidenzbasierte Pflege, im leitenden Bereich fundierte Pflegemanagementkenntnisse, im pädagogischen/lehrenden Bereich (z.B. PraktikantInnenbetreuung, Anleitung des Personals, Unterricht an Schulen) wissenschaftlich erworbene pädagogische und didaktische Fertigkeiten, aber auch patientInnen- bzw. fachorientiertes Zusatzwissen (z.B. geriatrische Pflege – gerontopsychiatrische Pflege, Hygiene, Interne Medizin, Pflege in der Intensivmedizin).

Durch den Trend zu kürzeren Verweildauern in Krankenhäusern wird Wissen in verschiedene Richtungen benötigt: Zum einen gewinnt Spezialwissen in der Überleitungspflege und im Schnittstellenmanagement (fachgerechte Übermittlung der PatientInnen in eine andere Einrichtung, Case- und Caremanagement) an Bedeutung. Gut qualifizierte SchnittstellenmanagerInnen mit fundierten Kenntnissen über die Einrichtungen im intra- und extramuralen Bereich wie auch auf die Qualitätssicherung spezialisierte Pflegefachkräfte sind gefragt (v.a. in der Geriatrie und Psychiatrie). Derartige Stellen stehen aktuell jedoch nur begrenzt zur Verfügung.

Stellenweise kommt es zu Kompetenzverschiebungen: Dort, wo die PatiententInnenfrequenz sehr hoch ist und die PatientInnen nur sehr kurz in der Abteilung bzw. im Krankenhaus verweilen, nimmt die Ablauforganisation zu, die Pflege hingegen tritt in den Hintergrund. Durch die Zunahme des Bedarfs an sehr fachspezifischem Pflegewissen wird die Entwicklung des SpezialistInnentums forciert.

Typischerweise sind die Pflegeberufe mit hohen physischen und psychischen Beanspruchungen konfrontiert, weshalb Coping-Strategien (Strategien zum Umgang mit Belastungen) sowie Supervision (therapeutische Beratung bezüglich Problematiken im Berufsalltag) einen entscheidenden Stellenwert einnehmen, um einem Burn-Out-Syndrom vorzubeugen. Durchschnittlich entfallen im Krankenhaus 15,3 Minuten pro PatientIn und pro Tag auf die Pflegedokumentation. Die durchschnittliche tägliche PatientInnenfrequenz beträgt 17,2.

Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Krankenpflegepersonal und Hebammen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑↑	■■
Medizinische Informationssysteme	↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■
Gesundheitsförderung	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Krankenpflege und Geburtshilfe	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.4. Berufsfeld Massage und Gesundheitsförderung

5.4.1. Arbeitsmarkttrends

Anhaltende Nachfrage durch wachsendes Gesundheitsbewusstsein und durch Zunahme von Berufskrankheiten

Die Nachfrage nach Massage-Dienstleistungen hält weiterhin an, denn immer mehr Personen investieren auch privat in ihre Gesundheit; zugleich nehmen Erkrankungen an der Wirbelsäule zu.

Der Gesundheitstourismus hat in den letzten Jahren enorm an Bedeutung gewonnen. Von der Zunahme der Bereitschaft, für sein Wohlbefinden Geld auszugeben, profitieren alle ausgebildeten MasseurInnen. Trotz der Einsparungsdiskussionen im öffentlichen Bereich können Massageberufe auch in der Krankheitsbehandlung (Massage „auf Krankenschein") mit einer kontinuierlichen Nachfrage rechnen. Die Gründe hierfür sind neben der demografischen Entwicklung (mehr ältere, erkrankte Menschen) die Zunahme der Erkrankungen am Bewegungs- und Stützapparat auch bei jüngeren PatientInnen und das leichte Ansteigen von Freizeitunfällen.

Behandlungen an Kranken dürfen ausschließlich Medizinische MasseurInnen und HeilmasseurInnen nach ärztlicher Diagnose durchführen.

Der Gesundheitstourismus eröffnet vielfach Beschäftigungsmöglichkeiten in Kuranstalten, Beautyfarmen und zunehmend in allen Hotels, die Wellnessangebote als zusätzliches Service für ihre KundInnen anbieten. Da der Ausbau der Thermenregionen in Österreich seinen Höhepunkt bereits überschritten hat, wird die Nachfrage aus diesem Bereich nicht mehr so stark ausgeprägt sein wie in der Vergangenheit. Zudem ist in saisonal betriebenen Unternehmen (z.B. in Skiregionen) mit Unterbrechungen des Beschäftigungsverhältnisses zu rechnen.

Generell herrscht unter den gewerblichen MasseurInnen (diese dürfen nur gesunde Menschen behandeln) ein hoher Konkurrenzdruck. Dieser entsteht durch den Wellnesstourismus in östlich benachbarten Ländern sowie seitens Personen mit diversen Kurzausbildungen, die ihre Dienstleistungen zu einem billigeren Preis anbieten (können).

Jene, die mittels Zusatzausbildungen bzw. Spezialisierungen ein breiteres Spektrum abdecken können, erhöhen ihre Beschäftigungschancen am Arbeitsmarkt.

Tabelle 5.4.1: Berufe in Massage und Gesundheitsförderung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
GewerblicheR MasseurIn	↑	■■	38	77	40	42
MedizinischeR MasseurIn	↑	■■	77	-	18	11

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.4.2. Qualifikationstrends

MasseurIn: ein Schnittstellenberuf zwischen Gesundheit, Sport und Schönheit

MasseurInnen, die neben den klassischen Therapiemethoden ein breites Behandlungsspektrum anbieten, erhöhen ihre Chancen am Arbeitsmarkt.

Gewerbliche MasseurInnen, die ausschließlich gesunde Personen behandeln dürfen, üben ihren Beruf oftmals in Kombination mit anderen Berufen (z.B. FitnesstrainerIn, WellnessberaterIn, KosmetikerIn) aus, um sich am Arbeitsmarkt besser positionieren zu können. Sie stellen somit in Bezug auf die notwendigen Qualifikationsanforderungen eine Schnittstelle zwischen Sport, Gesundheit und Schönheitspflege dar.

Neben den klassischen Massagemethoden besteht ein anhaltender Trend, komplementäre und fernöstliche (indische, chinesische und japanische) Massagemethoden anzuwenden. Dementsprechend werden vermehrt entsprechende Zusatzqualifikationen wie beispielsweise Ayurvedische Ölmassage, Fußreflexzonenmassage oder Shiatsu-Massage verlangt. Diese Qualifikationsnachfrage trifft vorwiegend auf den privaten Gesundheitssektor (Facharztpraxen, Massageinstitute, Ambulatorien privater Krankenversicherungen, Thermalbäder, Schönheitsfarmen und Schönheitspflegeinstitute) zu, da immer mehr Menschen bereit sind, nicht öffentlich finanzierte Gesundheitsleistungen selbst zu bezahlen.

Insgesamt herrscht – v.a. im privaten Gesundheitssektor – unter den MasseurInnen ein hoher Konkurrenzdruck, nicht zuletzt auch aufgrund zahlreicher Kurzausbildungen.

Im Jahr 2003 ist das Medizinische Masseur- und Heilmasseurgesetz (MMHmG) in Kraft getreten: Das neue Gesetz sieht eine wesentlich fundiertere Ausbildung vor. Nunmehr sind 2.500 Stunden für die Ausbildung vorgesehen (vorher 210 Stunden). Für gewerbliche MasseurInnen besteht die Möglichkeit, sich zu medizinischen MasseurInnen und HeilmasseurInnen weiterzubilden.

Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Massage und Gesundheitsförderung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Massage-Kenntnisse	↔	■■■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Durchsetzungsvermögen	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Guter Tastsinn	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.5. Berufsfeld Medizinisch-technische Berufe

5.5.1. Arbeitsmarkttrends

Kontinuierliche Nachfrage nach medizinisch-technischen Diensten, angespannte Lage bei den ZahntechnikerInnen

Durch den weiteren Ausbau der medizinischen Leistungen, den wachsenden Anteil älterer Personen und den anhaltenden Wellness- und Fitnessboom können nahezu allen medizinisch-technischen Berufen gute Zukunftschancen vorausgesagt werden. Keine Entspannung am Arbeitsmarkt ist weiterhin für ZahntechnikerInnen in Sicht.

Im Jahr 2007 waren in den Krankenanstalten im medizinisch-technischen Dienst 13.184 Personen beschäftigt, was einem Beschäftigungsplus von 5,8 % gegenüber 2006 entspricht. Der Frauenanteil ist mit 85,9 % sehr hoch, der höchste Männeranteil ist bei den RadiologInnen mit 21 % festzustellen.

Obwohl seit 2004 allen Berufsgruppen des gehobenen medizinisch-technischen Dienstes die Freiberuflichkeit offen steht, ist ein Großteil nach wie vor in Gesundheitseinrichtungen (v.a. Krankenanstalten) beschäftigt. Eine Ausnahme sind die PhysiotherapeutInnen, die auch die größte Berufsgruppe bilden. Etwa zwei Drittel der PhysiotherapeutInnen arbeiten teils selbstständig, teils angestellt in Praxen.

Eine gute Nachfrage besteht weiterhin nach PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen und LogopädInnen (mehr Früherkennung bei Kindern). Je nach regionaler Etablierung von Ausbildungsstätten variiert die Nachfrage bundesländerspezifisch. In einigen Berufen werden mehr Personen am Arbeitsmarkt nachgefragt als derzeit ausgebildet werden (v.a. PhysiotherapeutInnen, LogopädInnen). Vom gesteigerten Gesundheitsbewusstsein profitiert auch ein kleiner Teil der DiätologInnen, die dadurch auch außerhalb von Krankenanstalten mit steigender Nachfrage rechnen können.

Privatunternehmen der Biomedizin benötigen nach wie vor hoch qualifiziertes Personal, wie Biomedizinische AnalytikerInnen. Sie sind jedoch in diesem Bereich mit KonkurrentInnen anderer (Hochschul-)Ausbildungen konfrontiert.

Der Beruf DiplomierteR KardiotechnikerIn ist ein gesetzlich klar definierter Weiterbildungsberuf, zu dem nur bestimmte bereits ausgebildete Gesundheitsberufe zugelassen werden. Dieser Beruf darf nur in einer Krankenanstalt ausgeübt werden. Der Arbeitsmarkt ist sehr klein: Im Jahr 2007 gab es insgesamt 64 KardiotechnikerInnen (davon 44 männlich).

Schwieriger ist die Arbeitsmarktsituation für ZahntechnikerInnen. Der Zahntourismus in östliche Nachbarländer bewirkt durch die Abwanderung von KundInnen einen hohen Geschäftsentgang, zugleich besteht ein sehr hoher Kostendruck auf die heimischen Zahnlabors. Auch die Zahl der Lehrlinge ist in diesem Beruf in den letzten Jahren kontinuierlich zurückgegangen. 2001 gab es 608 und 2008 518 Lehrlinge. Insgesamt ist weiterhin mit einer Stagnation bzw. mit einem Rückgang zu rechnen.

Tabelle 5.5.1: Berufe in Medizinisch-technische Berufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
BiomedizinischeR AnalytikerIn	↑	■■	13	25	12	14
PhysiotherapeutIn	↑	■■	38	76	43	63
Dipl. medizinisch-technische Fachkraft	↑	■	12	12	4	1
Diätologe, Diätologin	↑	■	26	-	2	4
ErgotherapeutIn	↑	■	50	-	12	12
Logopäde, Logopädin	↑	■	-	26	9	17
Dipl. KardiotechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
OrthoptistIn	↔	■	-	-	-	-
Radiologietechnologe, Radiologietechnologin	↔	■	12	-	11	3
ZahntechnikerIn	↓	■	89	76	58	44

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.5.2. Qualifikationstrends

Akademische Höherqualifizierung und SpezialistInnentum nehmen zu

Sehr gefragt ist ein Mix aus Qualifikationen, denn neben dem gekonnten Umgang mit den gängigen medizinischen Geräten sind vielfach technische Kompetenzen und vermehrtes Spezialwissen – zunehmend auf wissenschaftlichem Niveau – gefragt. Strategische Neuorientierungen der Zahnlabors sollen zukünftig deren Situation verbessern.

Durch die Ansiedelung der Ausbildung der gehobenen medizinisch-technischen Dienste und Hebammen im Fachhochschulsektor werden von Lehrenden verstärkt wissenschaftlich erworbene didaktische und fachliche Kenntnisse sowie eine formale Höherqualifizierung in Form eines akademischen Grades erwartet.

Der Fortschritt in der Biomedizin forciert bei einem Teil der AnalytikerInnen den Ausbau des SpezialistInnentums (z.B. Molekularbiologie, Genetik, Reproduktionsmedizin). In diesen Bereichen werden auch Forschungskompetenzen nachgefragt.

Bei den PhysiotherapeutInnen sind hingegen zwei Trends zu beobachten: Methoden der ganzheitlichen Medizin, wie asiatische Therapiemethoden (z.B. TCM, Shiatsu, Reflexzonentherapie), werden ebenso wie Spezialwissen nachgefragt. Die fachliche Ausrichtung konzentriert sich auf die klinischen Fächer Orthopädie, Traumatologie und Neurologie.

In den technisch ausgerichteten Berufen dieses Berufsfeldes (v.a. RadiologInnen, Biomedizinische AnalytikerInnen) ist technisches und rechtliches Wissen auf aktuellstem Stand notwendig (z.B. Strahlenschutzverordnungen, Medizingeräte). Kenntnisse spezieller Informationssysteme sowie sehr gute Englisch-Kenntnisse sind in diesem Bereich selbstverständlich geworden (z.B. Computertomografie, Röntgeninformations- und Bildarchivierungssysteme, Laborinformationssysteme). Nachfragt sind nach wie vor Kompetenzen an der Schnittstelle zu diesen Technologien.

Aufgrund demografischer Entwicklungen und des damit einhergehenden Anstiegs von AlterspatientInnen werden zukünftig auf diese Gruppe abgestimmte Behandlungsmethoden stärker benötigt werden (z.B. Ernährungs- und Bewegungsverhalten, Gedächtnistrainings).

Um mit Billigprodukten aus dem Ausland konkurrieren zu können und langfristig KundInnen (zurück-) zu gewinnen, sind die Zahnlabors gezwungen, sich am Markt neu zu positionieren. Einerseits werden Zahnlabors zukünftig ihre Produkte billiger anbieten müssen, indem sie mehr massengefertigte als individuell gefertigte Produkte herstellen. Andererseits wird es zu Spezialisierungen im oberen Preis- und Qualitätssegment kommen, wo sehr individuelle Produkte und KundInnenbetreuung angeboten werden.

Generell werden in allen Berufen psychosoziale Kenntnisse, Gesundheitsförderung, individuelle Beratungsleistungen, Qualitätssicherung sowie wissenschaftliches Arbeiten wichtiger.

Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Medizinisch-technische Berufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↑↑	■■
Gesundheitsförderung	↑	■■
Medizinische Informationssysteme	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Didaktische Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Ergotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Ernährungsberatung	↔	■
Medizinisch-analytische Labormethoden-Kenntnisse	↔	■
Medizinische Funktionsdiagnostik	↔	■
Medizintechnische Kenntnisse	↔	■
Orthoptische Kenntnisse	↔	■
Physiotherapeutische Kenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓

Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig
	■■■	■■	■

5.6. Berufsfeld Medizinische Hilfsberufe

5.6.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Nachfrage nach OrdinationsgehilfInnen, hoher Anteil an ehrenamtlich Tätigen bei den SanitäterInnen

Aufgrund des Beschäftigungswachstums bei ÄrztInnen und der hohen Fluktuation können OrdinationsgehilfInnen weiterhin mit einer stabilen Nachfrage rechnen. Oftmals handelt es sich jedoch um Teilzeitstellen.

Dem Beschäftigungswachstum bei niedergelassenen ÄrztInnen entsprechend werden auch neue Stellen für Zahnarzt- und OrdinationsgehilfInnen geschaffen.

ZahnarzthelferIn und OrdinationsgehilfIn sind typische Frauenberufe. Teilweise sind hier unattraktive Arbeitsbedingungen (geringe Aufstiegschancen, schlechte Bezahlung, unregelmäßige Arbeitszeit, Teilzeit) vorzufinden, sodass die Verweildauer in diesen Berufen oftmals nicht sehr hoch ist. Die Folge ist eine sehr hohe Fluktuation und ein hoher Ersatzbedarf.

Ein Großteil der Berufe ist in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen beschäftigt. Eine Ausnahme sind LaborgehilfInnen sowie OrdinationsgehilfInnen, die auch die meisten Beschäftigten im Berufsfeld stellen. Sie arbeiten vorrangig bei niedergelassenen ÄrztInnen und ZahnärztInnen. Oftmals ist zu beobachten, dass in der Administration Personen eingestellt werden, die über keine spezifische Ausbildung verfügen (z.B. Sprechstundenhilfen). Den Hintergrund bildet das entsprechende Berufsgesetz (MTD-SHD-Gesetz), welches eine zweijährige Berufsausübung erlaubt. Erst danach ist die erfolgreiche Absolvierung der Ausbildung nachzuweisen, andernfalls erlischt die Berechtigung zur weiteren berufsmäßigen Ausübung der Tätigkeit im Sanitätshilfsdienst.

Der Beruf der Ordinationshilfen bei ZahnärztInnen (ZahnarzthelferIn) unterliegt aktuell keiner gesetzlichen Regelung. Es finden jedoch seit einigen Jahren Diskussionen darüber statt.

Problematisch gestaltet sich die Situation für Ordinationshilfen bei TierärztInnen, weil es insgesamt nur sehr wenige (neue) Stellen gibt.

Ehrenamtlichkeit ist im Katastrophen- und Rettungsdienst sehr verbreitet: Gut ein Fünftel der ÖsterreicherInnen leistet Freiwilligenarbeit in einer Organisation (Stand: 2006). Aus diesem Grund sind auch die Berufs- und Verdienstmöglichkeiten als SanitäterIn (RettungssanitäterIn und darauf aufbauend NotfallsanitäterIn) nicht sehr gut.

Generell handelt es sich bei den Sanitätshilfsdiensten (OperationsgehilfIn, LaborgehilfIn, ProsekturgehilfIn, OrdinationsgehilfIn, DesinfektionsgehilfIn) um Berufe, von denen eine vergleichsweise geringe Ausbildungszeit verlangt wird (laut Berufsgesetz: 130 bis 135 Stunden.

Tabelle 5.6.1: Berufe in Medizinische Hilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Ordinationsgehilfe/-gehilfin	↑	■■	140	127	62	58
SanitäterIn	↔	■■	-	-	19	4
Desinfektionsgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	-	-
Operationsgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	12	6	9
Prosekturgehilfe/-gehilfin	↔	■	-	-	-	-
ZahnarzthelferIn	↔	■	448	406	145	172

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.6.2. Qualifikationstrends

Hohe Anforderungen bei gleichzeitig geringen formellen Qualifikationsansprüchen

Im Vergleich zu anderen, gesetzlich geregelten Gesundheitsberufen weisen die Sanitätshilfsdienste formell niedrigere Qualifikationsansprüche auf. Dem stehen jedoch zum Teil hohe Anforderungen und Belastungen in der täglichen Arbeit gegenüber.

Meist verrichten medizinische Hilfsberufe unter ärztlicher Aufsicht und nach Anleitung Hilfsdienste; hierfür brauchen sie im PatientInnenkontakt einerseits soziale Kompetenzen und zum anderen, für die Verwaltung der Ordination, Büroarbeitskenntnisse.

Im Umgang mit PatientInnen benötigen die Beschäftigten Einfühlungsvermögen, Kommunikationsfähigkeit, Diskretion, psychische und physische Belastbarkeit sowie angesichts hoher PatientInnenzahlen Stressresistenz.

Bezüglich der medizinischen Hilfsleistungen wird ein Bündel an Kompetenzen wie Reinlichkeit (inkl. Hygienebewusstsein), Reaktionsvermögen (Notfalleinsatz) und medizinisches Grundlagenwissen verlangt. Weitere wichtige Aspekte sind die Reinigung und Vorbereitung der Instrumente und Apparate, die PatientInnenvorbereitung und die Terminvereinbarung sowie die effiziente Durchführung der Ablauforganisation in einer Praxis. Ein Teil der OrdinationsgehilfInnen nimmt angesichts dieser Anforderungen vielfach eine „Assistenzfunktion" ein.

Aufgrund der steigenden „PatientInnenmündigkeit" wird Beratungskompetenz (z.B. Zahnfüllungen, Mundhygiene) bei allen OrdinationsgehilfInnen, die in die PatientInnenbehandlung mit einbezogen werden, immer wichtiger.

Weiterentwicklungsmöglichkeiten bzw. bessere berufliche Positionierungen entstehen durch die Aneignung von Mehrfachqualifikationen, wodurch eine Person verschiedene Tätigkeitsbereiche abdecken kann (z.B. Ordinations- und LaborgehilfIn v.a. in ländlichen Praxen, wo Labors angeschlossen sind).

Tabelle 5.6.2: Qualifikationen in Medizinische Hilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Medizinische Informationssysteme	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■■■
Sanitätsdienst	↔	■■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Ordinationshilfe	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Organisationstalent	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Reinlichkeit	↔	■■■
Diskretion	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

5.7. Berufsfeld Ärztliche Berufe

5.7.1. Arbeitsmarkttrends

Stabiles Beschäftigungswachstum bei ÄrztInnen – lange Wartezeiten auf eine Turnusstelle v.a. in Wien

Die Beschäftigung von ÄrztInnen wird weiterhin aufgrund der Schaffung von Neustellen und des Ersatzbedarfs (Pensionierungen) stabil steigen. Im Berufseinstieg sind jedoch einige Hürden zu überwinden: Zum Teil lange Wartezeiten für angehende TurnusärztInnen v.a. in den Universitätsstädten, hohe Investitionskosten beim Eröffnen einer eigenen Praxis, Konkurrenzdruck in Gebieten mit hoher ÄrztInnendichte.

Seit Jahren ist bei ÄrztInnen ein kontinuierlicher Beschäftigungsanstieg zu verfolgen. Im Jahr 2007 ist die Anzahl der berufsausübenden ÄrztInnen um 2,3 % angestiegen. Davon entfallen 1,9 % Beschäftigungswachstum auf die AllgemeinmedizinerInnen und 3,6 % auf FachärztInnen. Auffallend ist, dass die Zahl der ÄrztInnen in Ausbildung (TurnusärztInnen) erstmals seit Jahrzehnten um 0,4 % gegenüber dem Vergleichsjahr 2006 gesunken ist. Mit einer Trendfortschreibung des Beschäftigungswachstums bei den ÄrztInnen ist weiterhin zu rechnen.

Derzeit gibt es zwar bei den ausgebildeten AllgemeinmedizinerInnen ein Überangebot (v.a. in den Universitätsstädten), was auch daran liegt, dass viele MedizinabsolventInnen sowohl die allgemein- als auch die fachärztliche Ausbildung machen. Aufgrund der Altersstruktur ist jedoch in den kommenden fünf bis zehn Jahren von einem wesentlich höheren Ersatzbedarf an AllgemeinmedizinerInnen auszugehen: Etwa ein Fünftel der niedergelassenen österreichischen ÄrztInnen ist sechzig Jahre und älter (Salzburg und Steiermark ca. ein Viertel, Stand: 2007).

Etwas besser als in den vorangegangenen Jahren gestaltet sich die Situation für TurnusärztInnen (postpromotionelle Ausbildungsplätze). Wartezeiten auf eine Turnusstelle sind weiterhin der Fall, sie variieren jedoch sehr stark nach Region und Ausbildungsrichtung. Besonders lang sind sie in Wien. Wer jedoch in ländliche Gebiete ausweicht, hat bessere Chancen.

In Städten, wo die Konkurrenz generell aufgrund der höheren ÄrztInnendichte größer ist, besteht ein Trend zu zwei Beschäftigungen: Viele führen neben einer Anstellung als SpitalsärztIn zusätzlich eine eigene Praxis.

Die Mehrheit der berufsausübenden ÄrztInnen (inkl. ÄrztInnen in Ausbildung) ist mit 57,9 % männlich. Die Bundeshauptstadt Wien, wo auch über ein Viertel der ÄrztInnen tätig ist, hat den höchsten (48,0 %) und die westlichen Bundesländer haben den niedrigsten Frauenanteil (Vorarlberg: 33,9 %, Tirol: 34,6 %). Insgesamt kann jedoch beobachtet werden, dass der Anteil der weiblichen ÄrztInnen jährlich zunimmt (Zahlen: Stand 2007).

Ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum findet auch bei den ZahnärztInnen statt (2007: +3,6 %). Ein kleiner Teil von ihnen gerät jedoch aufgrund verschärfter Rahmenbedingungen unter Druck: Im städtischen Raum gibt es bereits sehr viele ZahnärztInnen, wodurch sich die Konkurrenzsituation verstärkt; zusätzlich können die Umsätze durch den „Zahnarzttourismus" in östliche Nachbarländer sinken.

Nach wie vor problematisch sind die Arbeitsmarktchancen für TierärztInnen: Der Bedarf an Kleintier- und Pferdepraxen sowie zum Teil auch an Groß- und Nutztierpraxen ist weitgehend gedeckt. Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es tendenziell eher in ländlichen Regionen sowie v.a. als VeterinärmedizinerIn in der öffentlichen Verwaltung.

Tabelle 5.7.1: Berufe in Ärztliche Berufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Arzt, Ärztin	↑	■■■	115	102	83	39
Zahnarzt, Zahnärztin	↑	■	-	-	1	1
Tierarzt, Tierärztin	↔	■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

5.7.2. Qualifikationstrends

Gefragt sind Stressresistenz sowie soziale Kompetenzen

Während die Aneignung des medizinischen Fachwissens bei ÄrztInnen als selbstverständlich vorausgesetzt wird, wird insbesondere bei den sozialen und persönlichkeitsbezogenen Fähigkeiten im Umgang mit den PatientInnen sowie mit den eigenen Belastbarkeitsgrenzen Bedarf geortet.

Ein Großteil der ÄrztInnen ist hohen Arbeitsbelastungen ausgesetzt. Diese resultieren aus hoher PatientInnenfrequenz, hohem Bürokratieaufwand, Überstunden, Nachtdiensten und allgemeinen Sparmaßnahmen. Neben dem medizinischen Fachwissen stellen adäquate Strategien zur Stressbewältigung eine Notwendigkeit dar, um kein Burn-Out zu erleiden. Darüber hinaus werden innerhalb der sozialen Kompetenzen interdisziplinäre Zusammenarbeit und patientInnengerechte Kommunikation nachgefragt. Hier wird zwar generell ein Nachholbedarf festgestellt; der Aneignung von „Social Skills" wird jedoch in der alltäglichen Berufsausübung deutlich weniger Bedeutung beigemessen. Sie werden meist als wünschenswerte Zusatzqualifikationen betrachtet.

Das ärztliche Berufsfeld ist durch einen sehr hohen Technologisierungsgrad (Health-Care-Technology) und fortschreitende Spezialisierung gekennzeichnet, weshalb das SpezialistInnentum weiterhin innerhalb der Fachrichtungen zunehmen wird.

Niedergelassene AllgemeinärztInnen nehmen hingegen typischerweise die Funktion von generalistischen AllrounderInnen und GrundversorgerInnen im ländlichen Bereich ein, da sie dort meist die erste Anlaufstelle für PatientInnen darstellen. Sie müssen daher einen besonders guten Überblick über alle medizinischen Krankheitsbilder und Therapiemöglichkeiten haben. Der Anteil an älteren und hochbetagten PatientInnen ist bei dieser Berufsgruppe sehr hoch, weshalb hier Spezialwissen (z.B. Langzeitbetreuung bei Diabetes, Multimorbididät, Demenzerkrankungen) sowie Schnittstellenorganisation (KoordinatorIn der Behandlungskette) nachgefragt werden.

Neben schulmedizinischem Wissen werden v.a. im privat finanzierten Bereich komplementäre Behandlungsmethoden (z.B. Akupunktur, Traditionelle Chinesische Medizin, Homöopathie) nachgefragt, sodass derartige Zusatzqualifikationen vorteilhaft sind.

Stellenabhängig benötigt ein kleiner Teil der ÄrztInnen, die mit entsprechenden Aufgaben betraut sind (z.B. ärztliche Leitung, QualitätsmanagerIn, Organisationsentwicklung) entsprechendes Zusatzwissen aus den Bereichen (New) Public Health, Management, Verwaltung und Wirtschaft.

Der Trend zum SpezialistInnentum ist auch bei den TierärztInnen zu beobachten. Bessere Chancen am Arbeitsmarkt haben vor allem jene, die ihre Dienstleistungen in Praxisgemeinschaften anbieten. Im ländlichen Raum übernehmen sie verstärkt Beratungsfunktionen (z.B. Hygienemaßnahmen, Stallbau und Organisation der Viehhaltung).

Internationale medizinische Studienergebnisse werden v.a. in Englisch publiziert, weshalb Englisch-Kenntnisse unabdingbar sind.

Tabelle 5.7.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Medizinische Informationssysteme	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Medizinisches Fachwissen	↔	■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■
Veterinärmedizinische Fachkenntnisse	↔	■
Zahntechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Hohes Einfühlungsvermögen	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

6. Glas, Keramik und Stein

Arbeitsmarkttrends

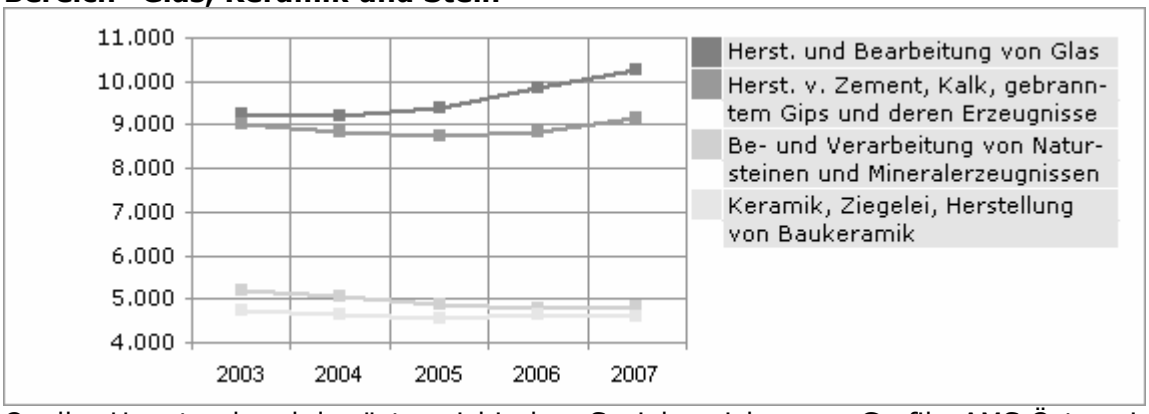
Exportschwierigkeiten zwingen zu Produktionsrückgang

Im Bereich "Glas, Keramik und Stein" sind etwa 35.000 Personen in ca. 1.500 Betrieben beschäftigt. Die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen und insbesondere die Baukonjunktur haben große Auswirkungen auf die Unternehmen in diesem Teil der Sachgütererzeugung. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 muss vor allem im Berufsfeld Glas mit einer weiter rückläufigen Beschäftigungssituation gerechnet werden.

Das Berufsfeld „Keramik und Stein" wies zwar bis zum ersten Halbjahr 2008 eine gute Entwicklung sowohl im Umsatz als auch bei den Beschäftigtenzahlen auf, allerdings kam es bereits im zweiten Halbjahr 2008 zu einem Einbruch. Da eine starke Abhängigkeit von der Bauwirtschaft besteht, befürchten ExpertInnen nun, dass mit einer Eintrübung der Baukonjunktur nun auch eine Verschärfung der Probleme in diesem Berufsfeld einhergehen könnte. Eine aktuelle Konjunkturerhebung des Fachverbandes der Stein- und keramischen Industrie zeigt auf, dass große Investitionen in die Infrastruktur nötig sein werden, um die Konjunktur der Baustoffindustrie am Laufen zu halten. Hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung dürfte sich das Jahr 2009 besonders schwierig gestalten. Auch innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 ist kaum mit einer weiteren Zunahme, sondern eher mit einer Stagnation der Beschäftigungsmöglichkeiten zu rechnen.

Im Berufsfeld „Glas" war die Beschäftigung bereits 2008 stark rückläufig. Bereits Ende 2007 kam es beispielsweise beim Kristallhersteller Swarovski zu zahlreichen Kündigungen. Da die Produktion weiter eingeschränkt werden muss, steht ein weiterer Arbeitsplatzabbau bevor. Auch der Glashersteller Riedel ist von erheblichen Rückgängen im Export betroffen, konnte aber seinen MitarbeiterInnenstand in Österreich bislang in etwa halten. In den gewerblichen Glasereibetrieben gestaltet sich die Arbeitsmarktsituation hingegen etwas günstiger. Insgesamt nimmt die Nachfrage nach Personen, die Wissen um die technische Bearbeitung von Glas mitbringen, eher zu, während die künstlerische Glasbearbeitung weiter an Bedeutung verliert. Zudem zeigt sich, dass kaum qualifizierte Fachkräfte, sondern eher angelernte ProduktionsarbeiterInnen vom Beschäftigungsabbau betroffen sind. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 muss im Berufsfeld insgesamt jedoch mit einer rückläufigen Beschäftigungssituation gerechnet werden.

Abbildung 6: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Glas, Keramik und Stein"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 6.1: Glas, Keramik und Stein

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Keramik und Stein	↔	■■	90	64	102	106
Glas	↓	■■	51	167	129	153

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Im Berufsbereich Glas, Keramik und Stein sind v.a. männliche Erwerbstätige zu finden: Mit einem Männeranteil von knapp 78 % ist es ein klar segregierter Berufsbereich. Den geringsten Frauenanteil haben die Berufsgruppen Herstellung von Erzeugnissen aus Beton und Gips (14,3 %) und Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips (15,2 %).

Entsprechend dem niedrigen Frauenanteil im Berufsfeld Glas, Keramik und Stein finden sich auch in den Lehrberufen kaum Frauen: 93,2 % aller Lehrlinge sind Männer. Der einzige Lehrberuf, in dem Frauen stärker vertreten sind als Männer, ist die Lehre zum/zur KeramikerIn. – Der Frauenanteil beträgt hier über 80 %. Allerdings ist der Lehrberuf KeramikerIn mit einem Anteil von 1 % an den gesamten Lehrberufen in diesem Berufsbereich verschwindend gering.

Tabelle 6.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Unterklassen der ÖNACE

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Herstellung und Bearbeitung von Glas	3.880	36,6%	6.729	63,4%
Keramik	1.116	22,5%	3.850	77,5%
Herstellung von Zement, Kalk und gebranntem Gips	235	15,2%	1.316	84,8%
Herstellung von Erzeugnissen aus Beton, Zement und Gips	1.981	14,3%	11.886	85,7%
Be- und Verarbeitung von Natursteinen	822	19,2%	3.458	80,8%
Herstellung von sonstigen Mineralerzeugnissen	727	18,1%	3.280	81,9%
Berufsbereich „Glas, Keramik und Stein" gesamt	**8.761**	**22,3%**	**30.519**	**77,7%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die Lehrberufe des Bereichs Glas, Keramik und Stein sind männlich dominiert: Nur knapp 7 % Frauen machen eine Lehre in dieser Berufsgruppe. Die Ausnahme ist der Lehrberuf KeramikerIn, der einen sehr hohen Frauenanteil aufweist, allerdings insgesamt nur 1 % aller Lehrberufe in diesem Bereich ausmacht. In allen anderen Lehrberufen im Bereich Glas, Keramik und Stein sind v.a. männliche Lehrlinge aufzufinden (93,2 %).

Tabelle 6.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Glaser/in	388	39	10,1%
Hafner/in	368	7	1,9%
Keramiker/in	11	9	81,8%
Steinmetz/in	158	8	5,1%
Gesamt	**925**	**63**	**6,8%**

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik 2006 (Doppelt- und Einfachlehren), eigene Berechnungen

Einkommen

Das Einkommensniveau im Berufsbereich Glas, Keramik und Stein ist im Verhältnis zu den Löhnen aller Wirtschaftklassen hoch: Die Löhne in diesem Berufsfeld sind um 37,7 % höher als das durchschnittliche Einkommen aller Wirtschaftsklassen. Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist unterdurchschnittlich: Männer verdienen „nur" um 28,1 % mehr als Frauen (Gesamtbevölkerung 53 %), der Einkommensnachteil für Frauen gegenüber Männern beträgt knapp 27 % (bei Gesamterwerbstätige knapp 35 %).

Tabelle 6.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Glas Keramik und Stein nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung und Bearbeitung von Glas, Herstellung von Waren aus Steinen und Erden	27.625,-	37.801,-	36.179,-	26,9%	28,1%
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: Statistik Austria, Bruttojahresverdienst der Vollzeit und Teilzeitbeschäftigten nach Geschlecht 2002.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Der Berufsbereich Glas, Keramik und Stein wird von ArbeiterInnen (63,2 %) dominiert, wobei hier ein Frauenanteil von knapp 17 % und ein Männeranteil von 83,3 % festzustellen ist. Angestellte und BeamtInnen haben in diesem Berufsfeld die höchste Frauenquote mit 33,4 % (Männeranteil von 66,6 %), machen aber weniger als ein Drittel aller Beschäftigungsformen in diesem Berufsfeld aus.

Tabelle 6.5: Beschäftigungsformen in Berufsbereich Glas, Keramik und Stein nach Geschlecht

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Angestellte und BeamtInnen	4.071	33,4%	8.116	66,6%
ArbeiterInnen	4.144	16,7%	20.679	83,3%
Lehrlinge	175	20,1%	696	79,9%
Sonstige	371	26,5%	1.028	73,5%
Gesamt	**8.761**	**22,3%**	**30.519**	**77,7%**

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsstättenzählung 2001; eigene Berechnungen

6.1. Berufsfeld Glas

6.1.1. Arbeitsmarkttrends

Starker Beschäftigungsrückgang in der Glasindustrie

Die industrielle Glaserzeugung hatte bereits 2008 mit großen Problemen zu kämpfen. Schwierige Marktbedingungen und das Einbrechen der Konsumnachfrage in den Exportländern haben v.a. im Bundesland Tirol zu Produktionskürzungen und Beschäftigungsabbau geführt. Da ein Ende dieser Entwicklung derzeit nicht in Sicht ist, muss auch innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang gerechnet werden.

Die meisten GlaserInnen sind in gewerblichen Klein- und Mittelbetrieben beschäftigt, ein kleinerer Teil arbeitet in Großbetrieben. Die industriellen Glasfertigungsbetriebe haben derzeit mit erheblichen Problemen zu kämpfen und werden innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 von zunehmendem Wettbewerbsdruck betroffen sein. Obwohl mit daraus resultierenden Rationalisierungsmaßnahmen gerechnet werden muss, werden die Arbeitsmarktchancen für qualifizierte GlasmacherInnen und KristallschleiftechnikerInnen dennoch als eher stabil eingeschätzt. Angelernte ProduktionsarbeiterInnen sind hingegen eher von einem Beschäftigungsrückgang betroffen. Allgemein bestehen die besten Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Berufsfeld in Tirol, Ober- und Niederösterreich, den Zentren der österreichischen Glasindustrie.

Die Beschäftigung im Berufsfeld ist bereits seit 2008 stark rückläufig. So hat beispielsweise der Kristallhersteller Swarovski die Belegschaft am Standort Wattens in Tirol seit Ende 2007 um 1.000 MitarbeiterInnen reduziert. Da die Produktion weiter eingeschränkt werden muss, steht die Kündigung weiterer 150 MitarbeiterInnen bevor. Auch der Glashersteller Riedel ist von erheblichen Rückgängen im Export betroffen und musste an deutschen Standorten bereits Kündigungen aussprechen. Der Beschäftigtenstand in Österreich kann derzeit noch gehalten werden. In den gewerblichen Glasereibetrieben gestaltet sich die Arbeitsmarktsituation etwas günstiger. Insgesamt bleibt die Nachfrage nach Personen, die Wissen um die technische Bearbeitung von Glas mitbringen, eher stabil, während die künstlerische Glasbearbeitung weiter an Bedeutung verliert. Davon profitieren die handwerklich-technischen Glasberufe wie GlaserInnen und KristallschleiftechnikerInnen, während sich die künstlerischen Glasberufe HohlglasveredlerInnen, GlasbläserInnen und GlasinstrumentenerzeugerInnen auf rückläufige Arbeitsmarktchancen einstellen müssen.

Während die künstlerische Glasproduktion schon länger rückläufig ist, gehen vom Bausektor wichtige Impulse für das Berufsfeld aus. Sowohl private Bauvorhaben als auch Infrastrukturprojekte, bei denen Glas als Baustoff zum Einsatz kommt, sind für die Auftragslage der Glasindustrie von großer Bedeutung. Bei modernen Bauweisen erfreut sich Glas großer Beliebtheit, auch Sonderformate kommen stark zum Einsatz. Zusätzlich profitieren GlaserInnen in gewerblichen Glasereien vom Trend zur Altbausanierung sowie von der steigenden Nachfrage nach Spezialgläsern (z.B. Sicherheitsglas, Brandschutzglas, gestalterisch hochwertigen und technisch aufwändigen Verglasungen etc.). Mit der Eintrübung der Baukonjunktur wird nun befürchtet, dass sich auch die Lage der Glaserzeugung für den Baubereich weiter verschlechtern könnte.

Tabelle 6.1.1: Berufe in Glas

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
GlaserIn	↔	■■■	51	167	109	143
GlasmacherIn	↔	■	-	-	17	8
KristallschleiftechnikerIn	↔	■	-	-	-	-
GlasbläserIn und GlasinstrumentenerzeugerIn	↓	■	-	-	1	1
HohlglasveredlerIn	↓	■	-	-	2	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

6.1.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und handwerkliches Geschick gefragt

In diesem Berufsfeld werden grundsätzlich sehr gute Kenntnisse des Werkstoffs Glas erwartet. Fundiertes Wissen über Glasherstellung und -verarbeitung – von der Rohstoffbeschaffung und
-zubereitung über die Schmelzerei, Fertigung und Qualitätskontrolle bis zum Transport der Glasprodukte – ist eine wesentliche Voraussetzung, um in diesem Bereich Fuß zu fassen. Dabei ist eine Kombination aus technischem Verständnis und handwerklichem Geschick gefordert.

In vielen Berufen dieses Berufsfeldes ist körperliche Belastbarkeit, zum Teil auch Schwindelfreiheit, nötig, um Verglasungen sicher anbringen zu können. Besondere Handgeschicklichkeit ist in den künstlerischen Berufen gefragt. GlasbläserInnen und GlasinstrumentenerzeugerInnen sowie HohlglasveredlerInnen sollten jedenfalls spezielles Geschick und Fingerfertigkeit mitbringen. Generell wird von den Beschäftigten eine systematische Arbeitsweise erwartet. Wegen der Zerbrechlichkeit des Werkstoffs Glas sind einschlägige Transportabwicklungskenntnisse im gesamten Berufsfeld von Vorteil.

Für GlasmacherInnen und KristallschleiftechnikerInnen zählt der versierte Umgang mit Maschinen aufgrund der fortschreitenden Automatisierung in der Glasherstellung zu den geforderten Qualifikationen. So sind Kenntnisse in Maschinenbedienung und -programmierung, Wartung, Reparatur und Elektronik von Vorteil. Durch Zusatzqualifikationen aus verwandten Lehrberufen wie z.B. Automatisierungs-, Produktions- oder Zerspanungstechnik können Fachkräfte auch in konjunkturell schwierigen Zeiten ihre Arbeitsmarktchancen steigern.

Neben den traditionellen Fensterverglasungen gewinnen gestalterisch hochwertige und technisch aufwändige Verglasungen immer mehr an Bedeutung. GlaserInnen sind bei diesen Arbeiten sowohl technisch wie auch künstlerisch gefordert, da viele KundInnen ihre Hilfe bei der Umsetzung der Entwürfe in Anspruch nehmen. Der Fähigkeit, im Rahmen von Montagearbeiten mit KundInnen kommunizieren zu können, wird durch die steigende Serviceorientiertheit im Handwerk immer mehr Bedeutung beigemessen. Kenntnisse in der Einrichtungsberatung sind für GlaserInnen ebenfalls ein Plus, da das Erstellen von Skizzen und Einrichtungsplänen für Verglasungsarbeiten nach KundInnenwunsch einen steigenden Stellenwert einnimmt.

Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Glas

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Einrichtungsberatung	↑	■
Innenausbau-Kenntnisse	↑	■
Transportabwicklungskenntnisse	↑	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Fingerfertigkeit	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

6.2. Berufsfeld Keramik und Stein

6.2.1. Arbeitsmarkttrends

Konjunkturkrise bremst Produktionswerte

Das Berufsfeld „Keramik und Stein" profitierte in den vergangenen Jahren von der guten Baukonjunktur sowie von mehreren großen Infrastrukturprojekten. Negativ wirken sich hingegen die hohen Energiekosten sowie Umweltabgaben aus. Während die Beschäftigung in der Baustofferzeugung aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen leicht rückläufig ist, gibt es in der Weiterverarbeitung ein steigendes Beschäftigungspotenzial.

Trotz momentaner Schwierigkeiten dürfte es den meisten Unternehmen dieses Berufsfeldes voraussichtlich gelingen, den derzeitigen Beschäftigtenstand bis 2012 in etwa zu halten. Sollte die schwache Konjunktur jedoch andauern, wird es BranchenexpertInnen zufolge zu Personalkürzungen kommen. Es ist absehbar, dass hauptsächlich angelernte ProduktionsarbeiterInnen von Beschäftigungsabbau betroffen sein werden, während höher qualifizierte Fachkräfte über intakte Arbeitsmarktchancen verfügen.

Von den großen Infrastrukturprojekten gehen wichtige Impulse für das Berufsfeld aus. Insbesondere HerstellerInnen von Kies, Schotter und Transportbeton profitierten bzw. profitieren von den Bauvorhaben im Bereich Straße und Schiene. In allen anderen Sparten, v.a. der Beton- und Fertigteilindustrie, der feinkeramischen Industrie und der Schleifmittelindustrie, gab es bis ca. Mitte 2008 Produktionszuwächse. Seit dem zweiten Halbjahr 2008 kommt es aber zu teilweise deutlichen Produktionsrückgängen. Diese lagen hauptsächlich an den Rückgängen im Export, da die Inlandsnachfrage bislang ziemlich stabil war. Sollte auch der Baubereich als wichtigster Impulsgeber der Baustoffindustrie vom Konjunkturabschwung erfasst werden, sind weitere Produktionsrückgänge sowie Auswirkungen auf die Beschäftigungsentwicklung zu erwarten. Derzeit zeigt sich folgendes Bild: Während die Zahl der Beschäftigten in der Baustofferzeugung (v.a. Ziegel, Zement, Gips) leicht rückläufig ist, gibt es im Bereich der Weiterverarbeitung von Beton, Zement und Gips (z.B. zu fertigen Bauteilen für die Baubranche) noch eine stabile Entwicklung.

Gewerbliche HafnerInnen und KeramikgestalterInnen profitieren von der Nachfrage nach Kachelöfen und handgefertigtem Keramikdesign. Ihre Arbeitsmarktsituation wird für die kommenden vier Jahre als stabil eingeschätzt. KeramikgestalterInnen sind meist in Klein- und Mittelbetrieben des KeramikerInnengewerbes beschäftigt. In den Großbetrieben der keramischen Industrie arbeiten oft Anlernkräfte. Ihnen werden abnehmende Beschäftigungschancen prognostiziert. Da die keramischen Industriebetriebe eher in Ostösterreich angesiedelt sind, bestehen dort generell bessere Beschäftigungsaussichten. SteinmetzInnen, die Steinreinigung und Restaurierungsarbeiten durchführen können, werden nach wie vor gesucht. Ihre Beschäftigungsaussichten sind daher tendenziell steigend.

Das Berufsfeld „Keramik und Stein" weist eine deutlich geschlechtsspezifische Gewichtung auf. So werden die Berufe Beton- und ZiegelfertigerIn sowie KeramikgestalterIn zu über 80 % von Frauen ausgeübt. In den Berufen SteinmetzIn und HafnerIn sind hingegen überwiegend Männer anzutreffen. Dies wird zumeist mit dem Verweis auf die körperliche Belastung in diesen Berufen erklärt.

Tabelle 6.2.1: Berufe in Keramik und Stein

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
SteinmetzIn	↑	■■	51	12	50	60
Beton- und ZiegelfertigerIn	↔	■	13	25	9	12
HafnerIn	↔	■	-	25	23	30
KeramikgestalterIn	↔	■	26	-	20	4

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

6.2.2. Qualifikationstrends

Technisches Verständnis und handwerkliches Geschick gefragt

Die Produktionsbedingungen im Berufsbereich sind durch fortschreitende Automatisierung geprägt. Daher gewinnen Kenntnisse im Bedienen von Maschinen und Anlagen an Bedeutung. Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse (Beton, Ziegel, Gips, Stein, Keramik u.a.) sind für die Berufe dieses Feldes eine Voraussetzung. Kunsthandwerkliche Kenntnisse sowie künstlerische Restaurierungstechniken werden v.a. von KeramikgestalterInnen, HafnerInnen und SteinmetzInnen erwartet.

Beton- und ZiegelfertigerInnen sollten sehr gute Baustoff- und Produktkenntnisse mitbringen und geübt im Bedienen von Maschinen sein. Aufgrund der ständigen Weiterentwicklung der Technologien in der Baustoffherstellung ist es besonders wichtig, die innovativen Verfahren (z.B. Spritzbetontechnik) zu beherrschen, die in der Herstellung neuer Produkte (z.B. Ziegel-Typen mit besseren Wärme- und Schallschutz-Eigenschaften) zur Anwendung kommen. Eine gewisse Unempfindlichkeit der Haut sollte man für alle Berufe dieses Feldes mitbringen, da es bei der Arbeit mit Stein und Keramik zu Unverträglichkeitsreaktionen kommen kann.

SteinmetzInnen können mit dem Erlernen von künstlerischen Restaurierungstechniken und restauratorischen Reinigungstechniken ihre Arbeitsmarktaussichten steigern. So erhöhen Spezialtechniken und Bausanierungskenntnisse, etwa im Restaurieren von Gebäuden und Denkmälern oder in der Behandlung gegen Umwelteinflüsse (z.B. Steinkonservierung), die Beschäftigungschancen.

In der Keramikherstellung erfordert der Umgang mit Material, Form, Dekor und Brand viel Fachwissen sowie branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse. Mit kunsthandwerklichen Kenntnissen können sowohl HafnerInnen als auch KeramikgestalterInnen ihre Beschäftigungschancen steigern. Um KundInnen über Energie sparendes Heizen richtig beraten zu können, stellen Energietechnikkenntnisse für HafnerInnen eine wünschenswerte Zusatzqualifikation dar. Generell ist in diesen beiden Berufen eine Kombination aus technischem Verständnis und handwerklichem Geschick gefragt.

Da die KundInnen verstärkt Wert auf Fachberatung und Service legen, gewinnen KundInnenbetreuungskenntnisse für HafnerInnen und SteinmetzInnen allgemein an Bedeutung. Ebenso kann in diesen beiden Berufen Erfahrung in der Einrichtungsberatung zusätzliche Vorteile am Arbeitsmarkt mit sich bringen. Computer Aided Design (CAD)-Kenntnisse sind für SteinmetzInnen und HafnerInnen ebenfalls wichtig geworden, da unter Zuhilfenahme von speziellen Softwareprogrammen Werkszeichnungen bzw. Pläne rasch und genau angefertigt werden können.

Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↑	■■
Bausanierungskenntnisse	↑	■
CAD-Kenntnisse	↑	■
Einrichtungsberatung	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Künstlerische Restaurierungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Handwerkliches Geschick	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7. Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Arbeitsmarkttrends

Laufende technische Weiterentwicklungen in einem sehr kompetitiven Umfeld

Viele Segmente des Berufsbereichs werden von den sinkenden Werbeausgaben im Umfeld der gegenwärtigen Rezession spürbar betroffen sein. Laufende technische Innovationen, z. B. in der EDV oder bei Druckmaschinen, erfordern Weiterbildungsbereitschaft; ausgeprägte KundInnenorientierung ist weiterhin von steigender Bedeutung.

Im Berufsbereich „Grafik, Druck, Papier und Fotografie" sind sowohl künstlerisch-kreative als auch technisch orientierte Berufe enthalten. Die Auftragslage der Unternehmen wird sehr stark von der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens bestimmt. Die aktuelle Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise wird sich auf die Arbeitsmarktchancen vieler Berufe im Berufsbereich negativ auswirken. Derzeit (Februar 2009) ist es nur vereinzelt möglich, Ausblicke über den gesamten Prognosezeitraum (bis 2012) zu geben, da Tiefe und Dauer der schwierigeren wirtschaftlichen Situation noch nicht zuverlässig vorhergesagt werden können.

Für die Berufsfelder „Papier", „Druck" und „Druckvorstufe" zeichnen sich im Beobachtungszeitraum bis 2012 weitere Arbeitsplatzverluste ab. Wettbewerbsvorteile liegen v.a. bei den Großunternehmen, die einen hohen Automatisierungsgrad und eine breite Angebotspalette aufweisen.

In der Papierindustrie wirken sich die in Europa vorhandenen Überkapazitäten, sinkende Nachfrage sowie steigende Energie-, Treibstoff- und Rohstoffpreise negativ aus. Im Bereich der Druckereien sorgen technische Weiterentwicklungen für zunehmende Druckkapazitäten, geringere Werbebudgets sowie der ausgeprägte Wettbewerb über die Preise schaffen ein wirtschaftlich schwieriges Umfeld. Mit einer weiteren Reduktion der Beschäftigten und der Schließung einzelner Druckereien muss gerechnet werden.

Ähnlich stellt sich die Situation in den Kreativberufen im Berufsfeld „Grafik und Musterzeichnen" dar. Auch hier werden sich die sinkenden Werbeausgaben in schlechteren Jobperspektiven niederschlagen. FotografInnen müssen ebenso mit einem kleiner werdenden Arbeitsmarkt rechnen. Arbeitskräfte mit wirtschaftlichen Zusatzkenntnissen sowie guten Kommunikationsfähigkeiten und ausgesprochener KundInnenorientierung haben am Arbeitsmarkt Vorteile.

Der Berufsbereich zeichnet sich durch hohen Technikeinsatz aus, der besonders im Bereich der EDV von kurzen Innovationsintervallen (häufige Neuerungen) gekennzeichnet ist. Für alle Berufsfelder dieses Berufsbereichs gilt, dass in Zukunft noch stärker Personen mit einer facheinschlägigen Ausbildung am Arbeitsmarkt gefragt sein werden. Der Umgang mit Computern und Digitaltechnik nimmt in vielen Berufen des Berufsbereichs eine wichtige Stellung ein. Von besonderer Dynamik ist nach wie vor die Entwicklung in der digitalen Fotografie, in der Druckvorstufe und im Druck. Sehr gute fachspezifische EDV-Kenntnisse sind daher weiterhin von zunehmender Bedeutung.

Tabelle 7.1: Grafik, Druck, Papier und Fotografie

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Grafik und Musterzeichnen	↓	■■	256	252	120	131
Druck	↓	■	140	-	108	78
Druckvorstufe	↓	■	25	13	26	15
Fotografie	↓	■	90	25	26	26
Papier	↓	■	38	39	61	47

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Grafik, Foto und Papier gehört mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von knapp 31 % zu den männlich dominierten Bereichen. In den letzten zehn Jahren kam es aufgrund von Automatisierungen und technologischer Entwicklung zu Veränderungen, die in bestimmten Bereichen zu einem Anstieg, in anderen zu einem Sinken des Frauenanteils führten. Die Entwicklung des Digitaldrucks etwa führte zu einer vermehrten Nutzung des Computers, wodurch mehr Frauen in diesen Berufsbereichen tätig wurden. Andererseits geht der Trend in den Bereichen der papierverarbeitenden Industrie in Richtung immer komplexerer und leistungsfähigerer Maschinen, wodurch weniger Frauen in diesem Bereich arbeiten. Denn das Einrichten und Herrichten von Maschinen ist traditionell immer noch fast ausschließlich Männersache.

Bei einer Betrachtung der einzelnen Berufsgruppen hinsichtlich Geschlechterverteilung und „Berufsart" kann eine Trennung in „grobe" und „feinere" Berufe festgestellt werden, wobei die „feineren" deutlich höhere Frauenanteile aufweisen. Als Gründe für die unterschiedlichen Frauenanteile gelten einerseits traditionell Männern zugeordnete Berufsbereiche, aber auch tradierte Vorurteile wie die größere feinmotorische Geschicklichkeit von Frauen und von Männern besser zu bewältigende hohe körperliche Belastungen und ebenso die geschlechtsspezifische Zuordnung von helfenden Tätigkeiten und Führungsaufgaben.

Tabelle 7.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Holzstoff- und Papierherstellung, Verarbeitung	2.200	29,6%	5.222	70,4%
Graphische Berufe	4.744	26,8%	12.945	73,2%
Grafische ZeichnerInnen	2.314	44,8%	2.852	55,2%
Berufsbereich „Grafik, Foto und Papier" gesamt	**9.258**	**30,6%**	**21.019**	**69,4%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Obwohl der Berufsbereich insgesamt eher männlich dominiert ist, gibt es einige Berufsfelder, in denen der Frauenanteil höher ist als der Männeranteil. Vor allem im Bereich der Grafischen Berufe gibt es einige Berufsfelder mit hohem Frauenanteil, so z.B. in den Berufen FotolaborantInnen, Fotohilfskräfte oder VervielfältigerInnen (beide haben einen Frauenanteil von über 60 %).

Tabelle 7.3: Berufsgruppen mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Holzstoff-, ZellulosehersteIlerIn	6,0%
Papier-, PappemacherIn	7,4%
Grafischen DruckerIn (DruckerIn, FlachdruckerIn etc.)	13,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
FotolaborantInnen, Fotohilfskräfte	62,4%
VervielfältigerInnen	66,3%
KautschukstampiglienerzeugerInnen	68,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Das Ausbildungsniveau im Berufsbereich ist vergleichsweise niedrig, nur rund 9 % der Beschäftigten haben Matura oder eine darüber hinausgehende Ausbildung. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich v.a. in zwei Bereichen ausmachen: Während überdurchschnittlich viele Frauen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen (45,5 %), absolvierten außergewöhnlich viele Männer (rund 80 %) eine mittlere Berufsausbildung (Lehrlingsausbildung/Fachschule).

Tabelle 7.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	124	251
Postsekundäre Ausbildung	85	77
Matura	559	1.072
Fachschule, Lehrausbildung	3.482	13.525
Allgemeine Pflichtschule	2.694	3.242

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Der Berufsbereich bietet für Frauen überdurchschnittlich gute Einkommenschancen: Das mittlere Einkommen von Frauen in dieser Wirtschaftsklasse liegt mit 22 % über dem Durchschnittswert aller Wirtschaftsklassen. Dennoch gibt es große geschlechtsspezifische Unterschiede: Männer verdienen im Durchschnitt um 61 % mehr als Frauen.

Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede erklären die ExpertInnen u.a. dadurch, dass sich Männer „besser verkaufen" und sich so intern mehr Lohnvorrückungen aushandeln, während Frauen bei Lohnforderungen eher zurückhaltender sind.

Tabelle 7.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Grafik, Foto und Papier nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung und Verarberarbeitung von Papier und Pappe, Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung	20.997,-	33.776,-	30.424,-	37,8%	60,9%
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	19.534,-	33.034,-	31.511,-	40,9%	69,1%
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	21.540,-	34.951,-	29.462,-	38,4%	62,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Typisch für den Berufsbereich ist eine Beschäftigung als ArbeiterIn, sowohl für Frauen als auch für Männer. Arbeit in Vollzeit ist in diesem Berufsbereich sowohl bei Frauen als auch bei Männern üblich, bei Frauen ist sie mit 78 % im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung (68 %) überdurchschnittlich hoch. Dementsprechend selten sind Frauen in Teilzeit beschäftigt.

In den Kollektivverträgen ist die 5-Tage-Woche vereinbart. Allerdings ist Wochenendarbeit wegen der Dringlichkeit von Aufträgen sowie fehlender Zeitpuffer keine Seltenheit. Überstunden fallen relativ oft an.

7.1. Berufsfeld Druck

7.1.1. Arbeitsmarkttrends

Negative Auswirkungen der gegenwärtigen Rezession lassen Beschäftigungsrückgang erwarten

Der aktuelle Wirtschaftsabschwung wird voraussichtlich spürbar negative Auswirkungen auf die Aufträge in der Druckbranche haben. Es ist daher damit zu rechnen, dass sich die generell rückläufige Beschäftigungstendenz der letzten Jahre 2009 und 2010 weiter beschleunigen wird.

Die Arbeitsmarktsituation im Berufsfeld „Druck" ist eng an die Situation des Werbemarktes und damit wiederum an die allgemeine konjunkturelle Lage gekoppelt. 60% des gesamten Druckvolumens ergeben sich aus Aufträgen aus der Werbebranche. Die gegenwärtige Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise lässt einen deutlichen Rückgang der Werbeausgaben für 2009 erwarten. Dementsprechend werden sich auch die Anzahl und der Umfang von Druckaufträgen deutlich reduzieren.

In Österreich bilden Wien und sein Umland den bedeutendsten Standort für Druckereien, die Unternehmen der Branche agieren jedoch verstärkt im Konkurrenzgefüge des gesamteuropäischen Marktes. Die ständige Weiterentwicklung der Technik ermöglicht höhere Kapazitäten, schnellere Durchlaufzeiten und eine breitere Palette von Gestaltungsmöglichkeiten. Um Wettbewerbsvorteile zu erzielen, werden immer mehr Druckereien zu Full-Service-Dienstleistern mit entsprechenden Zusatzleistungen, wie z.B. Bildbearbeitung oder Druckveredelung.

Der prognostizierte deutliche Wirtschaftsabschwung wird zu einem weiter verstärkten Konkurrenz- und Preiskampf führen. Der bereits seit einigen Jahren in ganz Europa ausgetragene Konsolidierungsprozess innerhalb der Branche wird sich beschleunigen. BranchenexpertInnen erwarten neue Kooperationen, Fusionen sowie die Schließungen von Standorten und Unternehmen. Für 2009 und 2010 muss daher auch mit einem spürbaren Verlust von Arbeitsplätzen gerechnet werden. Darüber hinaus kann die Entwicklung des Arbeitsmarktes derzeit (Februar 2009) wegen fehlender zuverlässiger längerfristiger Wirtschaftsprognosen nicht abgeschätzt werden.

Im Druckbereich sind v.a. Männer beschäftigt: Sie stellen 87% der rund 6.000 Grafischen DruckerInnen. Im Gegensatz dazu sind zwei Drittel der ReprografInnen Frauen.

Tabelle 7.1.1: Berufe in Druck

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Druckereihilfskraft	↓	■■	38	-	38	28
ReprografIn	↓	■■	25	-	10	7
DrucktechnikerIn	↓	■	51	-	42	34
SiebdruckerIn	↓	■	25	-	18	9

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

7.1.2. Qualifikationstrends

Moderne Drucktechnik immer enger mit IT verknüpft

Die in den letzten 15 Jahren erfolgte vollständige Umstellung auf moderne, elektronisch gesteuerte Druckmaschinen verlangt von den Beschäftigten neben spezifischen Drucktechnikkenntnissen auch Kenntnisse in der Bedienung elektronischer bzw. EDV-gesteuerter Maschinen und Anlagen. Personen mit technischem bzw. elektrotechnischem Hintergrundwissen sind daher besonders gefragt.

Die gegenwärtige schlechtere wirtschaftliche Situation und der starke Wettbewerb innerhalb der Branche verlangen von Führungskräften umfassende Kompetenzen: Vorausschauende Technikplanung, Sozialkompetenz im Umgang mit MitarbeiterInnen, zusätzliche Kenntnisse auf den Gebieten der Kostenkontrolle und des Marketings sowie das Eingehen auf KundInnenwünsche sind von besonderer Bedeutung. Mögliche Strategien, um im harten Wettbewerb zu reüssieren, sind weiters Spezialisierung, das Anbieten von Spezialservices oder auch die Akquisition von ausländischen KundInnen.

Trotz der erwarteten anhaltenden Abnahme der Arbeitsplätze können sehr gut qualifizierte Arbeitskräfte auch in den wirtschaftlich schwierigeren Zeiten mit besseren Arbeitsplatzchancen rechnen. Mit der weiter fortschreitenden Automatisierung der Druckabläufe ist auch mehr Wissen erforderlich, die Verantwortung einzelner MitarbeiterInnen für das Gesamtergebnis steigt dadurch weiter.

Moderne Druckverfahren, wie z.B. Computer-to-Plate oder die Druckverfahren des Digitaldrucks, welche die wirtschaftliche Produktion auch kleiner Auflagen und „Print-on-demand" (rasches Reagieren auf die KundInnennachfrage) ermöglichen, bringen weiteren Qualifikationsbedarf mit sich, v.a. im Bereich EDV und Datenkonvertierung (Übertragung von einem Dateiformat in ein anderes). Das Mitdenken angrenzender Aufgabenbereiche sowie die Arbeit im Team gewinnen an Bedeutung.

Österreichs Druckunternehmen zeichnen sich auch im europäischen Vergleich durch hohe Qualität, rasche Abwicklung der Aufträge und die Vielfalt der angebotenen Services aus. Unter dem Eindruck der gestiegenen Qualitätserwartungen und der engen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind Wissen um und Einsatz von (international) anerkannten Druckstandards von Vorteil.

Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Druck

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-Software-Kenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.2. Berufsfeld Druckvorstufe

7.2.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Rahmenbedingungen, Zahl der Arbeitsplätze sinkt leicht

Unter den gegenwärtigen schlechteren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird sich der intensive Preiskampf der letzten Jahre weiter verschärfen. Die zu erwartenden geringeren Werbeausgaben lassen auch einen spürbaren Ausfall an Aufträgen für die Betriebe der Druckvorstufe erwarten.

Infolge der Rezession sowie unter dem Eindruck der Weiterentwicklung und Vereinfachung der Druckvorstufentechnik sind die Unternehmen der Branche noch stärker gefordert, jeweils eigene Strategien zu entwickeln, um am Markt mit einem konkurrenzfähigen Gesamtangebot präsent zu sein.

Das kann u.a. bedeuten, zum Komplettanbieter für Druckvorstufe und Druck bis hin zum Offsetdruck zu werden, sich auf die Ausgabe auf Spezialoberflächen wie Holz oder Textilien oder den Einsatz von Sonderfarben zu spezialisieren oder auch Services im Bereich der kreativen Werbegrafik anzubieten. Die Einhaltung strenger Qualitätskriterien, Termintreue sowie gute KundInnenberatung bilden die notwendigen Grundvoraussetzungen ebenso wie die Ausstattung mit aktueller Technik, um die meist sehr kurzen Produktionszeiten auch einhalten zu können.

Für die Jahre 2009 und 2010 ist ein leichter Rückgang der Beschäftigten im Berufsfeld zu erwarten. Darüber hinausgehende Einschätzungen sind zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Februar 2009) aufgrund fehlender verlässlicher längerfristiger Wirtschaftsprognosen nur sehr eingeschränkt möglich.

Auch unter der Annahme einer baldigen wirtschaftlichen Erholung wäre jedoch nicht mit einem Ende der schwierigen Branchensituation zu rechnen: Digitaldruckmaschinen werden noch flexibler und zugleich leichter bedienbar werden, die Ansteuerung erfolgt direkt von einem handelsüblichen PC aus. Für Unternehmen mit größeren Druckvolumina wird sich der Kauf dieser Maschinen zunehmend rentieren. Mit einem weiteren Verlust von Arbeitsplätzen bei den Druckvorstufenunternehmen ist daher zu rechnen.

Der Frauenanteil ist in der Druckbranche traditionell relativ gering, 45% der DruckvorstufentechnikerInnen-Lehrlinge sind jedoch Frauen, bei den StempelerzeugerInnen sind von insgesamt rund 180 Berufstätigen zwei Drittel Frauen.

Tabelle 7.2.1: Berufe in Druckvorstufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
StempelerzeugerIn und FlexografIn	↔	■	-	-	-	1
DruckvorstufentechnikerIn	↓	■■	25	13	25	14
TiefdruckformenherstellerIn	↓	■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

7.2.2. Qualifikationstrends

Laufende Innovationen und hohe Konkurrenz erfordern ständige Weiterbildung

Das Berufsfeld „Druckvorstufe" ist durch den breiten Einsatz technischer Verfahren, insbesondere der EDV-Technik, gekennzeichnet. Die laufenden Neuerungen und Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet verlangen von den Beschäftigten umfassende Kenntnisse und kontinuierliche Weiterbildung.

Insbesondere betrifft dies den sicheren Umgang mit den relevanten Softwareprogrammen (Layoutprogramme, elektronische Bildbearbeitung, Grafik-Software aus dem Bereich Neue Medien) und den unterschiedlichen Datenformaten. Kenntnisse in der Druckveredelung (z.B. UV-Lackieren) und in der Weiterverarbeitung von Druckerzeugnissen (z.B. Buchbinden) gewinnen an Bedeutung.

Der wirtschaftlichen Situation der Branche entsprechend, ist es darüber hinaus wichtig, Angebote professionell zu unterbreiten und Kalkulationen zu erstellen. Kreative AllrounderInnen mit breitem Fachwissen, professionellem Arbeitsstil und Verkaufstalent haben daher bessere Chancen.

Für leitende Positionen sind neben den Fachkenntnissen verstärkt ausgeprägte KundInnenorientierung sowie wirtschaftliche Kenntnisse (v.a. Marketing, Organisation, Kostenplanung) notwendig.

Um die KundInnenzufriedenheit zu steigern und den Ausschuss zu verringern, spielt die vorausschauende Früherkennung und Beseitigung von Druckproblemen bereits in der Druckvorstufe (also noch vor dem Druck) eine zunehmende Rolle. Spezielle Software, sogenannte Pre-flight-Programme, dienen hier zur Überprüfung und Korrektur angelieferter Druckdaten.

Eine weitere aktuelle technische Entwicklung ist der Versuch der Optimierung des Workflows, also des Zusammenspiels aller Komponenten und Verfahrensschritte über Layout, Druckvorstufe bis zum Druck über eine gemeinsame Schnittstelle, das JDF (Job Definition Format).

Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-Software-Kenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↑	■■■
Grafik-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Verkaufstalent	↑↑	■
Lernbereitschaft	↑	■■
Kreativität	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.3. Berufsfeld Fotografie

7.3.1. Arbeitsmarkttrends

Schlechtere Aussichten durch Wirtschaftsabschwung

Die prognostizierte Rezession und die damit verbundenen deutlich geringeren Werbebudgets werden sich spürbar negativ auf die Auftragslage von FotografInnen auswirken. Im Beobachtungszeitraum bis 2012 muss daher mit einem Beschäftigungsrückgang unter den FotografInnen gerechnet werden.

Vereinfachungen in der Fototechnik und die Etablierung der Digitalfotografie ermöglichen es einem breiten Publikum, einigermaßen gelungene Aufnahmen anzufertigen. Zusätzliche Konkurrenz erwächst FotografInnen im Bereich der Produkt- und Werbefotografie daher sowohl durch die vielen kostengünstigen Angebote von AmateurInnen auf Internetplattformen als auch durch große professionelle Bildagenturen.

Gute Kontakte zu möglichen AuftraggeberInnen (z.B. Werbeagenturen) sind in dieser Situation von besonderem Vorteil. Der traditionell lokal geprägte Markt für FotografInnen wird noch stärker zu einem überregionalen bzw. europaweiten Arbeitsraum.

Der Arbeitsmarkt der FotografInnen umfasst zum einen Unternehmen, die neben der fotografischen Dienstleistung (Porträt-, Passbilder-, Hochzeits-, Produktfotografie) zumeist auch im Fotohandel tätig sind; zum anderen spezialisierte Fotostudios (z.B. für Werbefotografie), freie FotografInnen und PressefotografInnen. Rund zwei Drittel der in Österreich tätigen FotografInnen sind Männer, der Frauenanteil bei den Fotografie-Lehrlingen (2008: 156 Personen) liegt dagegen zurzeit bei rund 77%. FotolaborantInnen und Fotohilfskräfte (ca. 1.140 Personen) sind mit 60% mehrheitlich Frauen.

Die ungünstigen allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen lassen Einschränkungen auch beim privaten Konsum erwarten, der Handel mit Fotoartikeln wird daher voraussichtlich zurückgehen. Im Bereich der niedergelassenen FotografInnen, die auf diesem Gebiet mit großen Handelsketten nur schwer konkurrieren können, wird daher die Fokussierung auf den Bereich der Fotodienstleistungen weiter zunehmen.

Die Arbeit von PressefotografInnen ist in Österreich im internationalen Vergleich eine eher wenig geschätzte Dienstleistung: Es gibt kaum fixe Anstellungen, eine Integration in die Redaktionen erfolgt selten, z.T. wird diese Aufgabe auch von RedakteurInnen übernommen. Um eine stärkere LeserInnenbindung zu erreichen, bemühen sich viele Medienunternehmen ihre LeserInnen als — vielfach kostenlose — Foto-ZulieferInnen zu gewinnen, was sowohl die Auftragslage als auch die Honorare für professionelle PressefotografInnen weiter verschlechtert.

Tabelle 7.3.1: Berufe in Fotografie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
FotoredakteurIn	↔	■	-	-	-	-
FotografIn	↓	■■■	90	25	26	26

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

7.3.2. Qualifikationstrends

Professioneller Umgang mit digitalen Fotodaten gefragt, Kommunikation wichtig

In vielen Bereichen hat die Digitalfotografie die Fotografie auf Film bereits weitgehend abgelöst. Ein sicherer Umgang mit digitaler Fotoausrüstung, Computer, Bildbearbeitungs- und -archivierungssoftware ist heute für FotografInnen unverzichtbar. Internetkenntnisse erweisen sich in vielerlei Hinsicht als vorteilhaft.

Für professionelle FotografInnen bringt die Tatsache, dass es für AmateurInnen und ambitionierten HobbyfotografInnen durch die technologische Entwicklung leichter geworden ist, einigermaßen gute Fotografien anzufertigen, zusätzliche Herausforderungen mit sich: Um sich gegen das breite Feld der MitbewerberInnen abzugrenzen, sollte die Lieferung technisch einwandfreier Bilder bzw. Digitaldaten selbstverständlich sein. Zum anderen aber gewinnen kommunikative Aspekte weiter an Bedeutung. Das gilt einerseits für die prinzipielle Darstellung der besonderen Leistungen, die Profis erbringen können, zum anderen aber auch für die detaillierte Auseinandersetzung mit den KundInnenwünschen im Rahmen von Briefing-Gesprächen.

Der wirtschaftliche Abschwung lässt auch eine größere Zurückhaltung im privaten Konsum erwarten, für einen Teil der Beschäftigten im Berufsfeld wird die Bedeutung des Handels mit Fotoartikeln daher weiter zurückgehen. Dennoch bleibt die KundInneninformation und -beratung eine sehr wichtige Komponente, insbesondere im sich laufend weiterentwickelnden Bereich der Digitalfotografie (z.B. Umgang mit digitalen Fotodaten, neue Kameramodelle).

Um auf dem von hoher Konkurrenz geprägten Markt der Auftragsfotografie bestehen zu können, ist die Pflege und Weiterentwicklung der künstlerisch-kreativen Fertigkeiten von besonderer Bedeutung: Neue Sichtweisen und individuelle visuelle Lösungen heben engagierte FotografInnen vom Durchschnitt ab. Eine eigene Handschrift mit Wiedererkennungswert zu entwickeln, kann zur Verbesserung der Marktchancen beitragen. Junge FotografInnen mit guter Ausbildung können in Auslandspraktika wertvolle Erfahrung sammeln. Darüber hinaus sind die laufende Beobachtung der technischen Entwicklung, eine ausgesprochene KundInnenorientierung, betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse, um sich selbst bzw. das eigene Unternehmen managen zu können sowie Internetkenntnisse (z.B. Recherche, Aktualisierung der eigenen Homepage) ebenfalls wichtig.

FotoredakteurInnen müssen über aktuelle Trends informiert sein, ausgesprochen kundInnenorientiert arbeiten können und sicher im Umgang mit der relevanten EDV (z.B. Bilddatenbankprogramme) sein.

Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Fotografie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Grafik-Software-Kenntnisse	↑↑	■■
Künstlerische Fachkenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.4. Berufsfeld Grafik und Musterzeichnen

7.4.1. Arbeitsmarkttrends

GrafikerInnen von sinkenden Werbeausgaben betroffen

Die Arbeitsmarktsituation für GrafikerInnen ist eng mit der wirtschaftlichen Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens verknüpft. Die im Rahmen der gegenwärtigen Rezession voraussichtlich spürbar sinkenden Werbebudgets werden sich negativ auf die Beschäftigungschancen von GrafikerInnen auswirken.

Beschäftigte im Berufsfeld „Grafik und Musterzeichnen" sind zum einen als GrafikerInnen und DesignerInnen (z.B. bei größeren Werbeagenturen und Grafikbüros) angestellt, zum anderen aber auch in hohem Ausmaß selbstständig bzw. freiberuflich tätig – drei Viertel aller Unternehmen der Werbebranche sind Ein-Personen-Unternehmen. Die Ballungszentren, allen voran Wien als Zentrum der österreichischen Medienproduktion, besitzen besondere Anziehungskraft.

Die Situation der Berufe dieses Berufsfeldes hängt in starkem Maß mit der allgemeinen wirtschaftlichen Situation, im Falle der Grafik insbesondere mit der Situation der Werbewirtschaft und des Verlagswesens, zusammen. Der für 2009 prognostizierte Rückgang der Werbeausgaben lässt nach Jahren der positiven Entwicklung eine spürbare Abnahme der Beschäftigungsmöglichkeiten erwarten. Über den weiteren Verlauf der Konjunkturentwicklung gibt es derzeit (Februar 2009) keine zuverlässigen Prognosen, eine Einschätzung der mittelfristigen Arbeitsmarktentwicklung ist daher derzeit kaum möglich.

Etwas bessere Chancen könnte der weniger material- und kostenintensive Online-Bereich bieten. Trotz überdurchschnittlicher Zuwächse in den letzten Jahren liegt der Anteil dieses Segments an den Nettowerbeausgaben jedoch bei nur rund zwei Prozent.

Für Beschäftigte im Textilbereich ist für den Betrachtungszeitraum bis 2012 mit einer weiteren Abnahme der Beschäftigungszahlen zu rechnen, höher qualifizierte Arbeitskräfte werden in Österreich voraussichtlich etwas stabilere Beschäftigungschancen finden. Von den österreichweit rund 250 MusterzeichnerInnen sind 60% Frauen, 40% Männer.

Tabelle 7.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
KartografIn	↔	■	-	-	-	-
GrafikerIn	↓	■■■	217	227	88	84
SchilderherstellerIn	↓	■	38	25	30	46
TextilmusterzeichnerIn	↓	■	-	-	2	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

7.4.2. Qualifikationstrends

Mix aus Fachqualifikationen, KundInnenberatungs- und IT-Kenntnissen gefragt

Ähnlich wie in anderen Branchen steigen insbesondere auch unter dem Eindruck des Konjunktureinbruchs die Anforderungen an Wirtschaftlichkeit und Effizienz. Für den Großteil der Berufe ist für den Beobachtungszeitraum daher eine weiter zunehmende Professionalisierung zu erwarten.

Unter den schwierigeren wirtschaftlichen Bedingungen wird speziell in Aufstiegspositionen von GrafikerInnen Beratungskompetenz, Kommunikationsfähigkeit und KundInnenorientierung verlangt, wirtschaftliche Zusatzkenntnisse sind ebenfalls von Vorteil.

Das Arbeiten unter Zeitdruck, um knapp gesetzte Drucktermine halten zu können, gehört insbesondere auch unter den selbstständigen GrafikerInnen zum Berufsbild.

Eine wichtige Grundlage bildet für Beschäftigte des Berufsfeldes auch die Pflege und evtl. Vertiefung der fachlichen Qualifikationen (z.B. Materialkenntnisse und Verarbeitungsmöglichkeiten im Textilbereich; fundierte Design- und Gestaltungskenntnisse im Bereich der Grafik und der Neuen Medien, Kenntnis aktueller Trends).

In vielen Berufen werden EDV-Qualifikationen noch weiter an Bedeutung gewinnen bzw. ihren bereits besonders hohen Stellenwert behalten – laufende Weiterbildung ist hier von entscheidender Bedeutung (z.B. Bildbearbeitungs- und Layoutprogramme).

Für den Bereich Grafik wird insbesondere die Bedeutung des Arbeitens über die Grenzen eines Mediums hinaus (Cross-Media-Produktionen) weiter zunehmen. So sollten z.B. Druckgrafikkonzeptionen verstärkt auch für den Web-Auftritt oder eine Videoproduktion adaptiert werden können.

Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■■
Grafik-Software-Kenntnisse	↔	■■■
Drucktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Textildesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

7.5. Berufsfeld Papier

7.5.1. Arbeitsmarkttrends

Geringere Nachfrage, Überkapazitäten und gestiegene Kosten lassen Beschäftigungsrückgang erwarten

Neben der aktuellen Rezession belasten gestiegene Rohstoff-, Energie- und Transportkosten die Unternehmen der Papier- und Pappe-Erzeugung ebenso wie europaweit vorhandene Überkapazitäten. Mit einem spürbaren Beschäftigungsrückgang ist daher in den nächsten Jahren zu rechnen.

Die Produktion der heimischen Papier- und Kartonagewarenhersteller stagnierte im Jahr 2007 bei rund 5,2 Mio. t Papier, Karton und Pappe. Der Umsatz steigerte sich leicht auf rund 3,8 Mrd. Euro, die gestiegenen Belastungen der Branche konnten damit jedoch nicht zur Gänze ausgeglichen werden.

Dazu zählen u.a. die europaweiten Überkapazitäten und die in den letzten Jahren gestiegenen Energie- und Transportkosten. Mittelfristig fürchtet die Branche wirtschaftliche Nachteile durch den Handel mit Emissionszertifikaten. Die aktuelle Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise führt zu einer geringeren Nachfrage und verschärft die bestehende Konkurrenzsituation weiter. Innovative Erweiterungen der Produktpalette und verstärkte KundInnenorientierung werden so für viele Unternehmen besonders wichtig.

Die bereits in den letzten Jahren zu beobachtende Abnahme der Beschäftigtenzahlen (2006: minus 199; 2007: minus 182 Beschäftigte) wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2012 voraussichtlich beschleunigen. Die Nachfrage verlagert sich weg von angelernten MitarbeiterInnen hin zu höher qualifiziertem Personal. In den letzten Jahren fiel es den Unternehmen zunehmend schwerer, Lehrlinge zu finden, die den hohen technischen Anforderungen der Ausbildung genügen konnten. Gut ausgebildete Fachkräfte werden daher noch etwas bessere berufliche Chancen vorfinden. Um wirtschaftlich zu produzieren, werden jedoch auch in Zukunft einzelne Papiermaschinen zeitweise stillgelegt werden; Personaleinsparungen sowie weitere Betriebsschließungen sind ebenso zu erwarten.

In der Papier- und Pappeerzeugung sind großteils Männer beschäftigt (zu mehr als 90%), BuchbinderInnen und andere PapierverarbeiterInnen dagegen sind rund zur Hälfte Frauen. Nur in zwei der 27 österreichischen Papierfabriken obliegt die kaufmännische Leitung Frauen.

Längerfristig (bis ca. 2020) ist mit einer Abnahme des Papierverbrauchs in West- und Mitteleuropa zu rechnen, Wachstumspotenzial bieten z.B. die neuen EU-Mitgliedsländer oder die Schwellenländer in Asien (China, Indien).

Tabelle 7.5.1: Berufe in Papier

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Hilfskraft in der Papierindustrie	↓	■■	-	13	-	5
PapiertechnikerIn	↓	■■	-	13	15	8
BuchbinderIn	↓	■	38	-	36	25
VerpackungserzeugerIn	↓	■	-	13	10	9

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

7.5.2. Qualifikationstrends

Komplexe technische Prozesse erfordern kontinuierliche Weiterbildung

Der Qualifikationsbedarf in der papiererzeugenden Industrie ergibt sich aus dem Einsatz immer größerer und komplexerer Anlagen. In der Papier- und Pappeerzeugung werden Maschinen und Anlagen durchschnittlich alle drei bis sechs Jahre modernisiert.

Von besonderer Bedeutung sind Aufgabenschwerpunkte in der Überwachung der Anlagen, im Voraussehen und in der schnellen Beseitigung von Störungen. Verlangt werden daher gute Kenntnisse in der Mess-, Steuer- und Regelungstechnik. Für die Programmierung und Bedienung von Prozessleitsystemen sind entsprechende EDV-Kenntnisse gefordert. Die Beschäftigten müssen vermehrt über Problemlösungskompetenzen, rasche Auffassungsgabe, Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit verfügen.

Aufgrund der steigenden Komplexität der Prozesse, die aufeinander abgestimmtes Agieren erforderlich macht, wird Teamfähigkeit zu einer wesentlichen Komponente des Qualifikationsprofils. Darüber hinaus gewinnt das Qualitätsbewusstsein der einzelnen MitarbeiterInnen an Bedeutung.

MitarbeiterInnen übernehmen heute oftmals Aufgaben, die früher von zwei oder drei Arbeitskräften bearbeitet wurden: Die Bereitschaft zum lebenslangen Mitlernen wird so zur beruflich notwendigen Voraussetzung.

VerpackungserzeugerInnen im Design-Bereich müssen vermehrt über 3D-CAD- und Visualisierungskenntnisse verfügen, um die Entwurfszeiten zu verkürzen und die Abstimmung mit den AuftraggeberInnen zu erleichtern.

Arbeitsbereiche, in denen das Bedienen von Maschinen im Vordergrund steht, sind männerdominiert; dort, wo zunehmend Computerarbeit gefordert ist (z.B. in der Verpackungserzeugung) oder feinmotorische Fertigkeiten verlangt werden (z.B. in der Buchbinderei), gelangen Frauen verstärkt zum Einsatz. In Fortschreibung traditioneller Rollenbilder werden Aufstiegspositionen jedoch nach wie vor häufiger an Männer vergeben als an Frauen.

Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Papier

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Papierverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Grafik-Software-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reaktionsfähigkeit	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8. Handel und Verkauf

Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungswachstum im Handel für das Jahr 2009 wird geringer ausfallen

Während im Jahr 2008 der Einzelhandel noch ein Beschäftigungsplus von mehr als 3 % verzeichnete, muss für das Jahr 2009 – vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftskrise – mit einem geringeren Beschäftigungswachstum gerechnet werden.

Die Beschäftigungssituation im Handel hängt stark mit den Konsumausgaben zusammen. Für das erste Halbjahr 2009 rechnet man mit keinem Rückgang der Konsumausgaben, weshalb davon ausgegangen werden kann, dass sich die aktuelle Wirtschaftskrise kaum auf den Arbeitsmarkt der Handelsbeschäftigten auswirkt. Ausnahmen stellen jedoch der KFZ-Handel sowie Teile der industrienahen Handelsvermittlung (inkl. Großhandel) dar, wo bereits jetzt mit geringerem Umsätzen und Einkommen (v.a. durch Provisionsentgänge) gerechnet werden muss.

Inwieweit sich der Anstieg der Arbeitslosigkeit auf die Konsumgüternachfrage in der zweiten Jahreshälfte 2009 auf den Handel auswirken wird, kann derzeit noch nicht eingeschätzt werden.

Insgesamt wird das Beschäftigungswachstum im Handel sehr gering ausfallen, und zwar v.a. im Teilzeitstellensegment und bei geringfügigen Beschäftigungen (v.a. HandelsgehilfInnen, KassierInnen), weshalb die Teilzeitquote weiterhin kontinuierlich ansteigen wird. Derzeit (Stand 2007) liegt sie im Handel bei 30 % (inkl. Instandhaltung und Reparatur von KFZ). Im Vergleich dazu liegt sie bei den Beschäftigten aller Wirtschaftszweige bei 22,6 %.

Im langfristigen Vergleich zeichnen sich im Einzelhandel bereits seit Jahren zwei Trends ab: Einem langjährigen Beschäftigungszuwachs steht die Abnahme von Einzelhandelsunternehmen (Strukturbereinigung) gegenüber: Obwohl insgesamt die Zahl der Handelsunternehmen abnimmt (Einzelhandel 2000: 29.063 Arbeitgeberbetriebe, 2007: 26.821 Arbeitgeberbetriebe), verzeichnen filialisierte Einzelhandelsunternehmen (Unternehmensketten) Zuwächse. Der Abbau geht v.a. zu Lasten von nichtfilialisierten Klein- und Mittelunternehmen (KMU).

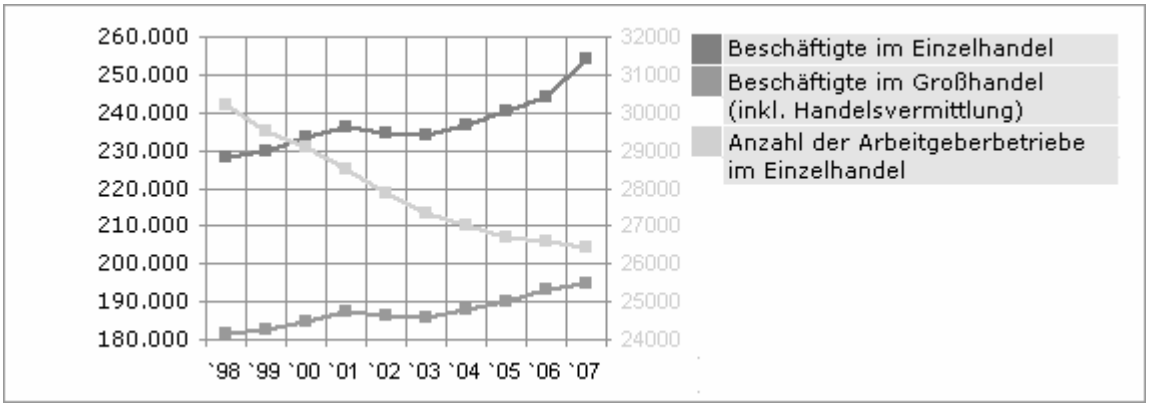
Die Handelsunternehmen sind vorwiegend klein- und mittelbetrieblich strukturiert. Etwa zwei Drittel aller Handelsbeschäftigten arbeiten in Klein- und Mittelbetrieben. Der Rest entfällt auf Großunternehmen (mehr als 250 Beschäftigte). Diese machen nur 0,2 % aller Handelsunternehmen aus. Große Verbrauchermärkte werden auch zukünftig weiter ausgebaut (z.B. Heimwerker-, Drogerie-, Möbel-, Bekleidungsmärkte, Diskonter). Da in den großen Märkten das Prinzip der KundInnenselbstbedienung charakteristisch ist, werden insbesondere Anlern- und Hilfskräfte (z.B. RegalbetreuerInnen, Verkaufshilfen, Kassenkräfte) nachgefragt.

Nach Regionen betrachtet, ergibt sich folgendes Bild: Obwohl sich ein Viertel aller Einzelhandelsunternehmen in Wien befindet, ist bundesländerspezifisch auffällig, dass Wien seit Jahren kontinuierliche Beschäftigungsverluste aufweist: Zwischen den Jahren 1995 und 2006 ging der Beschäftigtenstand in Wien im Handel um insgesamt 14,7 % zurück. Das ist u. a. mit der zunehmenden Ansiedelung von Handelsunternehmen rund um den Wiener „Speckgürtel" (d.h. in angrenzenden niederösterreichischen Bezirken) zu erklären. Alle anderen Bundesländer verzeichneten im selben Beobachtungszeitraum Beschäftigungszuwächse.

Der Handel hat als Arbeitgeber für Frauen und als Ausbildner für Lehrlinge große Bedeutung: 68 % der Beschäftigten im Einzelhandel sind weiblich, und 16 % aller Lehrlinge bildet der Handel aus (Stand: 2007).

Angespannt ist die Arbeitsmarktsituation weiterhin für TrafikantInnen sowie für MarktfahrerInnen.

Abbildung 8: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Handel und Verkauf"



Quelle: Jahresdurchschnitte, 1998 bis 2007. [WWW Dokument] www.dnet.at/bali/index.aspx, 13.01.2007. Wirtschaftskammer Österreich, Sparte Handel, Handel in Zahlen, 1998 - 2006.

Tabelle 8.1: Handel und Verkauf

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Kassa und Handelshilfsberufe	↑	■■	1.526	1.134	1.179	1.115
Verkauf, Beratung und Einkauf	↔	■■	5.140	5.982	5.331	4.907
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	↔	■	3.217	2.097	649	696

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Während Frauen im gesamten Berufsbereich mit 59 % vertreten sind, kann nur von einer leichten Segregation gesprochen werden. Der Berufsbereich ist insgesamt von hoher Relevanz für die Beschäftigung von Frauen: Beinahe 14 % aller weiblichen Beschäftigten sind hier tätig, bei den Männern sind es nur 7,7 %.

Eine nähere Analyse der Berufsgruppen zeigt die geschlechtsspezifischen Trennlinien. Dem weiblich dominierten Verkauf (69 %) steht der männlich dominierte Bereich Einkauf mit einem Männeranteil von 63 % gegenüber. Zu den stark segregierten Männerberufen zählen die HandelsvertreterInnen (70 % Männer) und VersicherungsvermittlerInnen und -vertreterInnen (81 % Männer).

Tabelle 8.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
HändlerInnen, Ein- und VerkäuferInnen	201.958	66,0%	104.071	34,0%
HandelsvertreterInnen, Werbefachleute, VermittlerInnen	27.934	33,5%	55.430	66,5%
Berufsbereich „Handel, Werbung und Verkauf" gesamt	**229.892**	**59,0%**	**159.501**	**41,0%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Der höchste Frauenanteil findet sich in der Berufsgruppe HändlerInnen und VerkäuferInnen, mit fast 70 %. Ein stark Männer dominierter Beruf ist das Berufsfeld VersicherungsvermittlerInnen und VersicherungsvertreterInnen, mit einem Männeranteil von mehr als 80 %.

Tabelle 8.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
VersicherungsvermittlerInnen, VersicherungsvertreterInnen	18,8%
Ambulante HändlerInnen, VerkäuferInn	23,8%
KonsumentenberaterInnen	25,8%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Übrige VermittlerInnen, VermieterInnen u. verwandte Berufe	42,4%
Werbefachleute	44,3%
HändlerInnen u. VerkäuferInnen	69,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Ausbildung

Ein relativ hoher Anteil von Tätigkeiten im Handel setzt keine spezielle Qualifizierung voraus und wird von den Unternehmen in zunehmendem Maß durch kurzfristiges, rasch fluktuierendes Personal abgedeckt.

Häufigste abgeschlossene Ausbildung in diesem Berufsbereich ist die Lehre mit 51 %. Die unterschiedlichen Lehrausbildungen in diesem Berufsfeld sind mit wenigen Ausnahmen von Mädchen dominiert, insgesamt beträgt der Frauenanteil 72 %. Die Lehre zur/zum Einzelhandelskauffrau/-mann ist immer noch die häufigste von Mädchen gewählte.

Auch die berufsbildenden mittleren Ausbildungen wie Handelsschulen (Frauenanteil rund 60 %) oder Fachschulen für wirtschaftliche Berufe (Frauenanteil rund 90 %) sind klar weiblich dominiert.

Tabelle 8.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	5.982	8.247
Berufs- und lehrerbildende Akademie	768	255
Kolleg, Abiturientenlehrgang	1.347	998
Berufsbildende höhere Schule	10.977	14.399
Allgemeinbildende höhere Schule	11.053	9.955
Berufsbildende mittlere Schule	31.243	15.479
Lehrlingsausbildung	112.619	85.874
Allgemeinbildende Pflichtschule	55.903	24.294

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Die Lehrausbildung im Berufsbereich Handel, Verkauf und Werbung ist klar weiblich dominiert: Insgesamt sind es 72,1 % weibliche Lehrlinge, die einen Lehrberuf in diesem Bereich machen. Vor allem Pharmazeutisch-kaufmännischEr AssistentIn und DrogistIn zählen zu den Lehrberufen mit sehr hohem Frauenanteil (beide über 93 %).

Tabelle 8.5: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Einzelhandelskaufmann/-frau	14.109	10.060	71,3%
BuchhändlerIn	194	142	73,2%
DrogistIn	354	330	93,2%
Pharmazeut.-kaufmännischEr AssistentIn	1.011	956	94,6%
EDV-Kaufmann/-frau	325	67	20,6%
Gartencenterkaufmann/-frau	227	187	82,4%
Fotokaufmann/-frau	164	85	51,8%
Sonstige	127	78	42,5%
Gesamt	**16.511**	**11.905**	**72,1%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien; eigene Berechnungen (Datenbasis: WKÖ/Lehrlingsstatistik)

Einkommen

Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist sowohl im Groß- als auch im Einzelhandel überdurchschnittlich hoch. Frauen verdienen in diesem Bereich rund 38 % bzw. 37 % weniger als ihre Kollegen.

Die Höhe der Einkommen differiert in beiden Wirtschaftsklassen: Während der Großhandel durchschnittliche Gehälter zahlt, sind die Gehälter im Einzelhandel stark unterdurchschnittlich. Das Verdienst von Frauen im Einzelhandel liegt um 14,5 % unter dem weiblichen Durchschnitt, das der Männer um 11 % unter dem männlichen Durchschnittseinkommen.

Das niedrige Einkommensniveau im Handel geht also vorwiegend auf den Einzelhandel zurück. Hier sind es v.a. die großen Lebensmitteleinzelhandelsketten, in denen mehr als die Hälfte der Beschäftigten im Jahr 2000 real weniger als EUR 1.150,– brutto/Monat verdiente. Eine wesentliche Ursache dafür ist der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigten: Das ohnehin niedrige Lohnniveau wird damit weiter gedrückt, die Verdienstmöglichkeiten im Einzelhandel liegen beinahe ein Viertel unter dem Durchschnitt.

Tabelle 8.6: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Handel, Verkauf und Werbung nach Geschlechterdifferenz

Berufsgruppen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe, Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung	20.997,-	33.776,-	30.424,-	37,8%	60,9%
Herstellung und Verarbeitung von Papier und Pappe	19.534,-	33.034,-	31.511,-	40,9%	69,1%
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	21.540,-	34.951,-	29.462,-	38,4%	62,3%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Dominierendes Beschäftigungsverhältnis ist die Anstellung, zwei Drittel aller Beschäftigten fallen unter diese Kategorie. Während die Statistik hier keinen Unterschied zwischen Frauen und Männern ausweist, fällt der mit 22 % hohe Anteil an Selbstständigen unter den männlichen Beschäftigten auf.

Der Handel, die mit Abstand wichtigste Branche des Berufsbereichs, hatte im letzten Jahrzehnt einen rasanten Anstieg an so genannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen zu verzeichnen. Dieser Anstieg korreliert laut WIFO-Studie (2004) mit der Liberalisierung der Ladenöffnungszeiten 1997 sowie dem Zugang zur Sozialversicherung für geringfügig Beschäftigte 1998. Frauen sind von dieser Entwicklung überaus stark betroffen: So sind nur noch 60 % aller weiblichen Beschäftigten im Berufsbereich Vollzeit erwerbstätig, wohingegen etwa ein Drittel einer Teilzeitbeschäftigung und etwa 7 % einer geringfügigen Beschäftigung nachgeht.

8.1. Berufsfeld Kassa und Handelshilfsberufe

8.1.1. Arbeitsmarkttrends

Anhaltende Nachfrage nach KassierInnen und HandelsgehilfInnen

Vom leichten Beschäftigungswachstum im Einzelhandel profitieren v.a. KassierInnen und HandelsgehilfInnen, wobei viele Jobs als Teilzeitstellen angeboten werden. Die hohe Personalfluktuation wirkt sich ebenfalls positiv auf das Stellenangebot aus (Ersatzbedarf). Schwierig ist hingegen nach wie vor die Arbeitsmarktlage für MarktfahrerInnen und TankwartInnen.

Wesentlich beeinflusst wird die Nachfrage nach HandelsgehilfInnen und in einem geringeren Ausmaß auch nach KassierInnen von zwei Faktoren: Die Filialisierung – meist großflächiger Selbstbedienungsgeschäfte – nimmt weiterhin zu. Dort wird auch Personal nachgefragt, das über keine berufsspezifische Ausbildung oder Arbeitserfahrung verfügt. Dadurch ergeben sich für viele Personen Chancen für einen beruflichen Wiedereinstieg oder Umstieg. Zugleich bleiben die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten vielfach eingeschränkt.

Zwei typische Merkmale treffen auf diesen Arbeitsmarkt zu: Die Mehrheit der HandelsgehilfInnen und KassiererInnen ist weiblich. Und: Es handelt sich bei den angebotenen Jobs vielfach um Teilzeitstellen bzw. geringfügige und teilweise befristete Beschäftigungsverhältnisse. Oftmals stimmen Angebot und Nachfrage von Teilzeitarbeit überein, aber zugleich wird es für einen Teil arbeitsuchender HandelsgehilfInnen und KassierInnen zunehmend schwieriger, eine Vollzeitstelle zu finden. Die Zahl der geringfügig Beschäftigten stieg im Einzelhandel kontinuierlich innerhalb der Jahre 1998 bis 2007 von 23.131 auf 29.054 an: Das sind 11,6 % aller Einzelhandelsbeschäftigten, wovon 77 % weiblich sind.

Tankstellen unterliegen weiterhin einem sehr starken Preis- und Konkurrenzdruck, sodass selbständige TankstellenpächterInnen teilweise unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bestehen müssen. Insgesamt ist mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Wirtschaftliche Vorteile ergeben sich durch die angegliederten Lebensmittel- und/oder Coffeeshops, welche auch eine Nahversorgungsfunktion erfüllen.

MarktfahrerInnen sind meist selbständige Ein-Personen-Unternehmen (mit Gewerbeschein). Oftmals wird dieser Beruf nur als Nebengewerbe an Wochenenden und/oder saisonal (z.B. Ostermärkte, Weihnachtsmärkte) ausgeübt. Für MarktfahrerInnen wird es immer schwieriger zu bestehen. Die Zahl der MarktfahrerInnen ist seit Jahren rückläufig – im städtischen Raum noch stärker als im ländlichen.

Tabelle 8.1.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Handelsgehilfe/-gehilfin	↑	■■	302	146	213	202
KassierIn	↑	■■	208	236	559	533
KioskverkäuferIn	↔	■	348	206	115	116
TankwartIn	↔	■	654	544	288	261
MarktfahrerIn	↓	■	12	-	4	3

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

8.1.2. Qualifikationstrends

Stressresistenz, Flexibilität und Belastbarkeit nötig

Aufgrund teilweise schwieriger Arbeitsmarktbedingungen werden v.a. Durchhaltevermögen und Belastbarkeit benötigt. Schichtdienste stellen im Handel keine Seltenheit dar, weshalb zeitliche Flexibilität verlangt wird.

Aufgrund des ständigen KundInnenkontakts und des Arbeitens unter Druck (z.B. sehr hohe KundInnenfrequenz beim Kassieren, Schichtdienst) stellen physische und psychische Belastbarkeit zentrale Anforderungen an die Beschäftigten dar.

Für die Ausübung von Verkaufshilfstätigkeiten sind auch kommunikative Fähigkeiten im Umgang mit KundInnen wichtig. Dazu zählt zuvorkommendes Verhalten bei der Erteilung von Auskünften oder bei anderen serviceorientierten Dienstleistungen (z.B. Weiterleitung von Beschwerden).

KassierInnen, TankwartInnen und KioskverkäuferInnen müssen neben zügigem Arbeiten auch den Umgang mit modernen Computerkassen beherrschen.

Von TankwartInnen wird zusätzlich technisches Verständnis, v.a. auf Kraftfahrzeuge bezogen, erwartet. Sie müssen zudem fähig sein, kleinere Serviceleistungen, wie Ölwechsel oder Prüfung des Wasserstandes, an Autos durchzuführen.

Selbständige benötigen zudem Kenntnisse in der Führung eines Unternehmens (z.B. Einnahmen-Ausgaben-Rechnung, Bestellwesen).

Wollen MarktfahrerInnen am Arbeitsmarkt bestehen, so müssen sie ihr Produktsortiment den KonsumentInnentrends sehr rasch anpassen. Wettbewerbsvorteile entstehen v.a. durch geschickte Preisgestaltungen (z.B. durch Direktimporte) und/oder durch das Anbieten und gezielte Vermarkten von Nischenprodukten.

Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■
Serviceorientierung	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8.2. Berufsfeld Verkauf, Beratung und Einkauf

8.2.1. Arbeitsmarkttrends

Insgesamt leichtes Beschäftigungswachstum beim Verkaufspersonal

Mit einem leichten Beschäftigungswachstum ist nach wie vor zu rechnen, vielfach handelt es sich jedoch um Teilzeitstellen. Mögliche Auswirkungen der derzeitigen Wirtschaftskrise auf die Handelsbeschäftigten werden zumindest für das erste Halbjahr 2009 nicht erwartet. Eine Ausnahme stellt jedoch der KFZ-Handel dar.

Der aktuelle, durch die Wirtschaftskrise bedingte Einbruch in der Autoindustrie wirkt sich auf den Autohandel aus (Stand: Februar 2009): Unternehmen verzeichnen starke Umsatzeinbußen, die sich auch bei den MitarbeiterInnen in Form von Einkommensverlusten (Provisionsentgang) abzeichnen. Obwohl bisher Auswirkungen in Form von Kündigungen eher ausgeblieben sind, bleibt der Arbeitsmarkt weiterhin angespannt. Denn zum jetzigen Zeitpunkt kann nicht abgeschätzt werden, wie sich der weitere Verlauf der Wirtschaftskrise, der Anstieg der Arbeitslosigkeit und die politischen Steuerungsmaßnahmen (z.B. „Verschrottungsprämie", Steuerentlastungen) in der zweiten Jahreshälfte 2009 auf den KFZ-Handel auswirken. Personalabgänge (z.B. Pensionierungen, Karenz) werden jedoch aktuell tendenziell nicht nachbesetzt.

Generell sind die Zukunftsaussichten für VerkäuferInnen weiterhin branchen- und auch filialspezifisch unterschiedlich: Mit einigermaßen guten Beschäftigungschancen ist bei den wachsenden Unternehmensketten zu rechnen, besonders im Sportartikel-, Elektro- und Elektronikgeräte- und Fotoartikelverkauf. Hingegen ist bei Papier- und SchreibwarenverkäuferInnen eine stagnierende bis sinkende Beschäftigungszahl zu erwarten.

Personen, die Konsumgüter des täglichen Gebrauchs (z.B. Lebensmittel, Kleidung) verkaufen, können ebenfalls mit einer kontinuierlichen Beschäftigungsnachfrage rechnen – v.a. weil die Fluktuation in diesem Bereich sehr hoch und somit ständiger Ersatzbedarf gegeben ist. Da jedoch der Anteil der Teilzeitstellen im Handel extrem hoch ist (30 % im Jahr 2007), kann sich die Suche nach einer Vollzeitstelle durchaus problematisch gestalten.

Nach wie vor hat der Einzelhandel als Lehrlingsausbildner eine große Bedeutung: Der Lehrberuf Einzelhandel wird mit Abstand von allen Lehrberufen am häufigsten gewählt. Vor allem Mädchen wählen diesen Beruf mit 26 % am häufigsten. Burschen wählen diesen Beruf am dritthäufigsten, die Zahl ist jedoch vergleichsweise gering (10 % aller männlichen Lehrlinge, Stand: 2007). Bezogen auf den Wunschberuf bestehen hier schlechte Chancen: Die (weibliche) Lehrstellennachfrage übersteigt das Lehrstellenangebot bei Weitem. Der Trend zu Teilzeitstellen macht sich auch am Lehrlingsmarkt bemerkbar: Für einen Teil der LehrabsolventInnen wird es immer schwieriger, in ein vollversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis zu wechseln.

Ein weiterer Trend besteht im Rückgang kleinerer Einzelgeschäfte. Die Anzahl – zum Teil großflächiger – filialisierter Unternehmen (z.B. Lebensmittelketten) steigt hingegen an. Dennoch dominieren Klein- und Mittelunternehmen (KMU): 88,3 % der Handelsunternehmen weisen einen bis neun Beschäftigte auf. Die KMU (bis 249 Beschäftigte) beschäftigen etwa zwei Drittel der im Handel berufstätigen Personen. Dem stehen nur 0,2 % Großunternehmen (mehr als 249 Beschäftigte) mit jedoch etwa einem Drittel Beschäftigungsanteil gegenüber (Stand: 2007).

Tabelle 8.2.1: Berufe in Verkauf, Beratung und Einkauf

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Einzelhandelskaufmann/-frau	↑	■■	2.298	2.014	2.517	2.241
Elektro- und ElektronikverkäuferIn	↑	■	38	107	79	146
FotoartikelverkäuferIn	↑	■	12	-	18	16
SportartikelverkäuferIn	↑	■	25	51	54	47
VerkaufssachbearbeiterIn Innendienst	↑	■	854	811	227	216
AuftragssachbearbeiterIn	↔	■	243	329	120	101
BaustoffverkäuferIn	↔	■	80	76	50	41
BlumenbinderIn und -verkäuferIn	↔	■	77	101	106	122
Buch- und MedienverkäuferIn	↔	■	37	38	18	13
EinkäuferIn	↔	■	245	416	79	74
FleischverkäuferIn	↔	■	109	118	123	138
GaleristIn	↔	■	-	-	-	-
Gartencenterkaufmann/-frau	↔	■	12	13	33	7
LebensmittelverkäuferIn	↔	■	508	676	1.068	893
Textilwaren- und BekleidungsverkäuferIn	↔	■	266	466	636	629
Waffen- und MunitionshändlerIn	↔	■	-	-	-	1
EinrichtungsberaterIn	↓	■	160	388	71	69
FahrzeugverkäuferIn	↓	■	167	345	102	137
Papier- und SchreibwarenverkäuferIn	↓	■	-	26	30	16

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

8.2.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Beratungskompetenz und Stressresistenz, bei Lehrstellensuchenden zusätzlich Durchsetzungsvermögen

Während im Verkauf in Fach- und Spezialgeschäften weiterhin produktspezifisches Wissen, Beratungskompetenz und sehr gutes Auftreten wichtige Qualifikationserfordernisse darstellen, sind in großflächigen Selbstbedienungsfilialen v.a. Stressresistenz und körperliche Belastbarkeit notwendig.

Insbesondere in Klein- und Mittelunternehmen, wo auf persönliche KundInnenbetreuung nach wie vor sehr großen Wert gelegt wird, ist fachspezifisches Wissen, gepflegtes Auftreten sowie zuvorkommendes Verhalten gegenüber den KundInnen enorm wichtig. Der Geschäftserfolg ist in diesen Unternehmen in einem hohen Ausmaß von der persönlich erbrachten Dienstleistung der VerkäuferInnen abhängig: Sie müssen fähig sein, auf KundInnen zuzugehen und die Beratung individuell auf deren Bedürfnisse abzustimmen, um KundInnen langfristig an das Geschäft zu binden („Stammkundschaft"). Eine hohe KundInnenzufriedenheit ist daher besonders wichtig.

Anders ist die Situation in großflächigen Filialen, wo Selbstbedienung vorherrscht. Oftmals handelt es sich um (inter)nationale Ketten (v.a. Bekleidungs- und Lebensmittelhandel). Fachkenntnisse und persönliche Betreuung nehmen einen vergleichsweise geringeren Stellenwert ein. Vielmehr ist es wichtig, stressresistent sowie körperlich belastbar zu sein, da sehr hohe KundInnenfrequenz („Laufkundschaft"), ständiges Arbeiten unter Zeitdruck und permanentes Stehen keine Seltenheit darstellen. Für Wieder- und QuereinsteigerInnen, die keine fachspezifische Ausbildung, aber Eigenengagement und Lernbereitschaft vorweisen können, bestehen daher gute Beschäftigungsmöglichkeiten.

Da der private Konsum und insbesondere die Produktinformation über das Internet (Online-Shopping) zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist zusätzliches Anwendungswissen in Informations- und Kommunikationstechnologien sowie in branchenspezifischer Software von Vorteil.

EinkäuferInnen müssen darüber hinaus sehr gute Branchenkenntnisse aufweisen sowie ihr Wissen über Trends im Konsumverhalten ständig aktualisieren. Vielfach werden Positionen im Einkauf mit Personen besetzt, die mindestens Maturaniveau aufweisen.

Von Lehrstellensuchenden wird erwartet, dass sie über gepflegte Umgangsformen (inkl. gutes Auftreten) und gute Deutschkenntnisse verfügen. Angesichts des großen Lehrstellenandrangs sind zudem Durchsetzungsvermögen, hohes Engagement und die Fähigkeit, auf KundInnen zuzugehen, gefragt.

Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Verkauf, Beratung und Einkauf

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Büroarbeitskenntnisse	↔	■■
EDV-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Freundlichkeit	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Serviceorientierung	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

8.3. Berufsfeld Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

8.3.1. Arbeitsmarkttrends

Schwieriger Arbeitsmarkt: Hoher Wettbewerbsdruck, hohe Fluktuation, dazu Auswirkungen der aktuellen Wirtschafskrise

Die Beschäftigungschancen hängen in hohem Maße mit der Dynamik in den jeweiligen Produktmärkten zusammen. Der Arbeitsmarkt für Verkaufsaußendienste ist in jenen Produktmärkten sehr angespannt, die von der aktuellen Wirtschaftskrise massiv betroffen sind. Aufgrund hoher Personalfluktuation können PharmareferentInnen weiterhin mit anhaltender Nachfrage rechnen.

Mit zum Teil starken Umsatzeinbrüchen sind alle Unternehmen konfrontiert, die Großhandel oder Handelsvermittlung mit Industriegütern oder industrienahen Konsumgütern (z.B. Autozulieferprodukte, Maschinenbauteile, Baustoffe) betreiben. Mit einem Rückgang des Verkaufsaußenpersonals muss daher in diesem Jahr gerechnet werden. Die Personalnachfrage bleibt voraussichtlich weiterhin gleich für jene, die Nahrungsmittelprodukte sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgüter (z.B. Textilien, Schuhe, Elektrogeräte) vertreiben.

Charakteristischerweise wird die Branche der Handelsvermittlung hauptsächlich von Selbständigen ausgeübt: Es handelt sich um das gesetzlich geregelte Gewerbe der „HandelsagentInnen". Im Jahr 2006 gab es insgesamt über 15.000 Beschäftigte in der Handelsvermittlung, wovon etwa jede zweite Person selbständig war. Die Mehrheit betreibt Handelsvermittlung ohne spezifischen Produktschwerpunkt.

Der Großteil der Beschäftigten ist jedoch im Großhandel beschäftigt: Im Jahr 2006 waren es über 200.000 Beschäftigte, wovon 63 % männlich sind. Selbständigkeit stellt mit 10 % eher die Ausnahme dar.

Auch bei den PharmareferentInnen differieren die Arbeitsmarktchancen sehr stark nach Produktinnovation. Zusätzlich ist aktuell die Nachfrage nach und das Angebot an PharmareferentInnen von einem West-Ost-Gefälle gekennzeichnet: Während im Westen gute Arbeitsmarktchancen bestehen, übersteigt in der Ostregion das Angebot an Arbeitskräften nach wie vor die Nachfrage. Die Konkurrenz sowie die Fluktuation ist unter den PharmareferentInnen jedoch sehr hoch, weshalb auch im Osten immer wieder PharmareferentInnen gesucht werden.

Tabelle 8.3.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
PharmareferentIn	↔	■■	38	50	6	6
AuktionatorIn	↔	■	-	13	1	7
HandelsvertreterIn	↔	■	3.178	2.034	642	683

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

8.3.2. Qualifikationstrends

VerkäuferInnen als multiprofessionelle MarktspezialistInnen

HandelsvertreterInnen, Personen im Verkaufsaußendienst wie auch PharmareferentInnen stellen für ihre KundInnen in erster Linie (Produkt)-BeraterInnen dar. Aufgrund der Erbringung von zusätzlichen Dienstleistungen entwickeln sich diese Berufe jedoch zusehends zu UnternehmenspartnerInnen.

Eine Kombination aus gutem Auftreten, exaktem Überblickswissen über das Marktgeschehen und sehr gutem Produktwissen sowie die Fähigkeit, Informationen zielgruppenspezifisch zu vermitteln, stellen die wichtigsten Qualifikationen dar. PharmareferentInnen z.B. müssen sich auf ÄrztInnen einstellen können, da Akzeptanz einen wichtigen Stellenwert in der Berufsausübung einnimmt. Speziell in der Westregion sind PharmareferentInnen immer wieder mit Vorbehalten (Image- und Akzeptanzprobleme des Berufsstandes) konfrontiert und müssen sich daher in besonderem Ausmaß – im Sinne einer Imagepflege – um den Aufbau von KundenInnenbeziehungen kümmern.

Darüber hinaus wird von allen hohe Reisebereitschaft verlangt sowie die Fähigkeit, sich ständig auf neue (Markt-)Situationen einstellen zu können (häufig wechselnde KundInnen, Produktinnovation).

Auch die Anforderungen an Produkt- und Beratungskompetenz wachsen. Verkaufskräfte im Außendienst müssen KundInnenbedürfnisse erkennen, Produkte und deren Innovationen kundInnengerecht vermitteln sowie über entsprechende Verkaufstechniken (inkl. Verkaufsgeschick, Key-Account-Management, E-Commerce-Kenntnisse) verfügen, um erfolgreich zu sein.

Von HandelsvertreterInnen wird zudem auch ein Bündel von wirtschaftlichen Dienstleistungen verstärkt angeboten (z.B. Vorschläge für die Unterstützung der Buchhaltung, Finanzpläne, Lagerung, Warendisposition). Das Berufsbild wandelt sich deshalb stärker in Richtung multiprofessionale MarktspezialistInnen, die ihre KundInnen gegebenenfalls auch im Marketing und Vertrieb beraten können.

Bei PharmareferentInnen rückt das Anbieten von Zusatzdienstleistungen ebenfalls in den Vordergrund (z.B. Produkteinschulungen bei bestimmten PatientInnengruppen oder auch ÄrztInnen, Herstellung von Broschüren). Sie müssen zudem über einschlägige Gesetze (Berufsgesetz, Arzneimittelgesetz) Bescheid wissen.

Tabelle 8.3.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Vertriebskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↔	■■■
Verkäuferische Kenntnisse	↔	■■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9. Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Arbeitsmarkttrends

Wachstum bei Dienstleistungen, Rückgang in der Industrie

HilfsarbeiterInnen werden in unterschiedlichen Branchen und für Hilfstätigkeiten aller Art eingesetzt. Sie benötigen keine formale Ausbildung und keine oder nur geringe Vorkenntnisse. Die meisten Hilfskräfte arbeiten im Baugewerbe, in der Industrie, in der Reinigungsbranche und im Gastgewerbe. Das Wachstum der Beschäftigung bei den Dienstleistungen ist höher als der Rückgang in Produktion und Landwirtschaft.

Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 wird die Beschäftigung in Handel und Service steigen, wovon auch Hilfskräfte profitieren. Allerdings wird das Beschäftigungsplus auf einen hohen Anteil an Teilzeit- und geringfügiger Arbeit zurückzuführen sein.

Da viele schwere körperliche Tätigkeiten am Bau nicht maschinell ausgeführt werden können, wird der Bedarf an Hilfskräften in der Baubranche gleich bleiben. Die Konkurrenz durch ArbeitnehmerInnen aus den neuen EU-Ländern wird steigen. Bei vielen Berufen des Berufsbereichs – so auch bei den Bauhilfskräften – gibt es eine hohe Saisonarbeitslosigkeit.

Auch wenn die Konkurrenz und der Preisdruck nach wie vor stark sind, gibt es in der Reinigungsbranche weiterhin ein leichtes Wachstum. Aus diesem Grund und wegen der hohen Fluktuation wird der Bedarf an Arbeitskräften gering steigen. Um die Marktchancen zu verbessern, erweitern Unternehmen oft ihr Angebot und bieten neben Spezialreinigungen oder Winterdienst auch andere Tätigkeiten wie Gartenarbeit, einfache Reparaturarbeiten und Botendienste an.

Einen Rückgang der Beschäftigung gibt es in der industriellen und gewerblichen Produktion, wovon vor allem Hilfskräfte betroffen sind. Gründe dafür sind der vermehrte Einsatz von Maschinen, Auftragsrückgänge, die Auslagerung von arbeitsintensiver Produktion in Billiglohnländer und nicht zuletzt die allgemeine Rezession.

Personen, die über längere Zeit als Hilfskräfte arbeiten, können sich durch die Arbeit viele Fähigkeiten aneignen, bekommen aber kein Zeugnis oder Zertifikat. Einige Institutionen bieten inzwischen in Österreich die Möglichkeit an, diese Qualifikationen und Kompetenzen sichtbar zu machen. So kann man die eigenen Fähigkeiten besser einschätzen, leichter neue Arbeit finden, gezielt eine Aus- und Weiterbildung beginnen oder auch eine Lehre auf dem zweiten Bildungsweg abschließen.

Allgemein gesehen gibt es neben den „herkömmlichen" Hilfsarbeiten immer mehr Tätigkeiten, für die man umfassendere Fähigkeiten und größeres Wissen braucht, die aber noch keine Facharbeiten sind. In der Arbeitsvermittlung haben aus diesem Grund ältere ArbeitnehmerInnen aufgrund ihrer Berufserfahrung einen leichten Vorteil. Beispiele für diese Fähigkeiten sind Flexibilität beim Einsatz an verschiedenen Maschinen, Kenntnisse über den Arbeitsprozess, das Erkennen von Fehlern, die Wartung und Pflege von Maschinen, Kenntnisse von Qualitätsnormen und von Produkten oder IT-Grundkenntnisse. Ein kooperativer Umgang mit KollegInnen und KundInnenorientierung sind ebenfalls wichtig.

Tabelle 9.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	↑	■■	341	38	988	782
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	↑	■■	-	-	-	-
Produktion, Bau und Landwirtschaft	↓	■■	4.660	5.717	5.603	6.208

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte ist eine sehr breite und heterogene Berufsgruppe. Insgesamt arbeiten mehr als 61 % Frauen in diesem Bereich. Man kann also von einem weiblich dominierten Bereich sprechen.

Bereiche, wo v.a. Frauen als Hilfs- oder Aushilfskräfte arbeiten, sind: Reinigung (82,2 %), Soziales (91,9 %), Pädagogik (75 %), Gesundheit und Medizin (77,3 %) – also durchwegs frauendominierte Berufsbereiche. Davon ist v.a. der Berufsbereich Reinigung ein für Hilfsberufe und Aushilfskräfte sehr wichtiger Bereich, in dem 44,9 % aller Erwerbstätigen dieser Berufsgruppe arbeiten.

Weitere Berufsbereiche mit einer hohen Anzahl an Hilfs- und Aushilfskräfte sind die männlich dominierten Bereiche Holz und Bau (15,7 %) sowie Maschinenbau, Metallverarbeitung und Kfz (7,5 %) einerseits, und das weiblich dominierte Gastgewerbe und Tourismuswesen (14,8 %) andererseits.

Tabelle 9.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Wirtschaftliche Berufe	6.547	64,4%	3.618	35,6%
Soziales, Pädagogik, Gesundheit und Medizin,	3.111	77,3%	913	22,7%
Gastgewerbe/Tourismus	21.535	77,1%	6.391	22,9%
Holz und Bau	2.666	9,0%	27.032	91,0%
Reinigung	69.708	82,2%	15.080	17,8%
Maschinenbau, Metallbearbeitung, Kfz	3.065	21,6%	11.093	78,4%
Andere Bereiche	8.629	48,2%	9.265	51,8%
Berufsbereich "Hilfsberufe und Aushilfskräfte" gesamt	**115.261**	**61,1%**	**73.392**	**38,9%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die Berufsgruppe Hilfsberufe und Aushilfskräfte benötigt keine formale Ausbildung und keine oder nur geringe Vorkenntnisse. Innerhalb des Berufsfeldes erkennt man durchwegs einen höheren Frauenanteil in niederqualifizierten Berufsbereichen. Vor allem im Berufsbereich Reinigung werden niedrig bzw. unqualifizierte Tätigkeiten hauptsächlich von Frauen ausgeführt. Der Frauenanteil bei angelernten Tätigkeiten und Hilfstätigkeiten liegt bei 84 % bzw. 82 % und ist damit um ca. 40 % bzw. 30 % höher als in der Gesamtbeschäftigung.

Einkommen

Außer bei den Berufsgruppen Maschinenbau, Metallbearbeitung und Kfz sind die Lohnniveaus in den Bereichen der Hilfsberufe und Aushilfskräfte äußert niedrig. Vor allem die Berufsgruppen Reinigung und Beherbergungs- und Gaststättewesen haben ein sehr niedriges durchschnittliches Einkommensniveau.

Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist mit 44 % (Einkommensvorteil der Männer: 79 %) im Bereich Reinigung überdurchschnittlich hoch. Die Lohnsituation von Frauen in dieser Berufsgruppe ist aufgrund des niedrigen allgemeinen Lohnniveaus und des hohen geschlechtsspezifischen Einkommensnachteils doppelt unbefriedigend.

Anders im Beherbergungs- und Gaststättewesen. Hier ist der sehr geringe Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen auffallend, der mit 18,6 % (22,9 % Einkommensvorteil der Männer) nur etwas mehr als die Hälfte der durchschnittlichen geschlechtsspezifischen Einkommenslücke beträgt.

Tabelle 9.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			**Frauen** verdienen um ...% weniger als Männer	**Männer** verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Verkaufs- und Dienstleistungshilfs-kräfte	12.620,-	22.540,-	14.310,-	44,0%	78,6%
Mineralgewinnungs- und Bauberufe	16.220,-	25.610,-	25.400,-	36,7%	57,9%
Bauwesen	17.815,-	25.856,-	25.304,-	31,1%	45,1%
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	13.836,-	17.004,-	14.888,-	18,6%	22,9%
MetallarbeiterInnen, MechanikerInnen und verwandte Berufe	20.840,-	27.890,-	27.650,-	25,3%	33,8%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis:: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Beschäftigungsformen sind in einem so heterogenen Bereich wie Hilfsberufe und Aushilfskräfte nur schwer auszumachen. Während in den Berufsbereichen Maschinenbau, Metallbearbeitung und Kfz sowie Bau und Holz die Erwerbstätigen insgesamt v.a. Vollzeit beschäftigt sind, sind sie im Gastgewerbe und Tourismus mehrheitlich Teilzeit beschäftigt.

Insgesamt lässt sich in allen Berufsbereichen eine hohe Arbeitsbelastung feststellen. Im Berufsbereich Reinigung sind Nässe-, Schmutz- und Staubbelastung, Arbeit unter hohem Zeitdruck und schweres Heben alltäglich. Im Gastgewerbe und Tourismus zählen unregelmäßige Arbeitszeiten und geringe Beschäftigungsdauer zu den belastenden Faktoren. Im Berufsbereich Maschinenbau, Metallbearbeitung und Kfz sind es v.a. Staub und schwere körperliche Arbeit.

9.1. Berufsfeld Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

9.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wachstum im Handel, Stagnation im Büro- und Transportbereich

Im Berufsfeld „Handel, Transport und Büro" kann man von einer leicht steigenden Anzahl von Arbeitsplätzen bis zum Jahr 2012 ausgehen. Während die Beschäftigung im Handel weiterhin steigt, wird sie im Bürobereich und im Transport in etwa gleich bleiben bzw. leicht zurückgehen.

Im Handel steigt die Beschäftigung weiter an, bei den großen Selbstbedienungsmärkten werden Anlern- und Hilfskräfte wie RegalbetreuerInnen, Verkaufshilfen oder Kassenkräfte nachgefragt. Diese Arbeiten werden zumeist von Frauen verrichtet. Viele der angebotenen Stellen sind Teilzeit- oder geringfügige Beschäftigungen, zum Teil werden auch Saisonarbeitskräfte gesucht.

Im Handel sind die körperliche Belastung und der Druck bei der Arbeit oft hoch, die Bezahlung ist niedrig. Daher wechseln Beschäftigte häufig den Arbeitsplatz. Auf der anderen Seite bedeutet das, dass es relativ leicht ist, im Berufsfeld einen Job zu finden. Für Teilzeitstellen gibt es seit Beginn des Jahres 2008 einen Zuschlag, wenn Mehrstunden ausbezahlt werden.

Weil vermehrt Computer eingesetzt werden und einfache Tätigkeiten wie Kopieren, Botendienste, Dateneingabe oder Kuvertieren an Firmen wie Copyshops und Botendienste ausgelagert werden, werden im Bürobereich Arbeitskräfte eingespart. Für viele Hilfstätigkeiten werden oft kurzfristig Studierende eingesetzt (z.B. für die Datenpflege über die Sommermonate). Gleichzeitig brauchen aber diese Firmen auch Arbeitskräfte, die langfristig tätig sind. Speziell bei TelefonistInnen kann der Bedarf leicht steigen.

Lagertätigkeiten werden überwiegend von Männern verrichtet. Die Arbeitsplatzchancen für LagerarbeiterInnen werden sich nicht wesentlich verändern, es wird weiterhin Personalbedarf geben. Sowohl das Transportaufkommen als auch die Nachfrage nach logistischen Dienstleistungen steigen an, gleichzeitig wird die Konkurrenz aus den neuen EU-Staaten stärker. In diesem Wettbewerb wollen die österreichischen Firmen mit höherer Qualität punkten. So werden verstärkt Zusatzleistungen angeboten, z.B. die Veredelung von Waren, indem diese von großen in kleine Einheiten umsortiert und schön verpackt werden.

Tabelle 9.1.1: Berufe in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Aushilfskraft	↔	■■■	341	38	988	782

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

9.1.2. Qualifikationstrends

EDV-Kenntnisse werden in vielen Bereichen nachgefragt

Bei allen Berufen des Berufsfeldes sind Kenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen bzw. ein Zahlenverständnis grundsätzlich wichtig. Flexibilität, Selbstständigkeit, Arbeitserfahrung oder der Führerschein B sind ein Vorteil.

Vor allem bei Berufen mit häufigem KundInnenkontakt ist professioneller Umgang mit Menschen gefragt. Im Handel und im Lager überwiegt nach wie vor die körperliche Arbeit. EDV-Kenntnisse werden nicht nur im Büro, sondern auch in anderen Bereichen immer öfter nachgefragt. So erwarten die Betriebe in der Regel schon eine am Computer geschriebene Bewerbung.

Hilfskräfte im Handel arbeiten unter ständigem Druck, weil sie schwere körperliche Arbeit verrichten und gleichzeitig viel Kontakt mit KundInnen haben. Sie müssen also mit Stress fertig werden und im Umgang mit den KundInnen dennoch freundlich und hilfsbereit bleiben. Da die Geschäfte immer länger offen halten, ist zeitliche Flexibilität bzw. die Bereitschaft zu Schichtarbeit für die Arbeitskräfte eine zunehmende Anforderung.

Hilfskräfte im Büro verrichten einfache Arbeiten wie Telefonieren, Kopieren oder das Sortieren der Korrespondenz. Immer öfter zählt die Dateneingabe und Datenerfassung zu ihrem Aufgabengebiet. Qualifikationen, die nachgefragt werden, sind Kommunikationsfähigkeit, Genauigkeit und Organisationssinn. Grundlegende Computer-Anwendungskenntnisse sind mittlerweile unerlässlich, von wachsender Bedeutung sind speziell der Umgang mit dem Internet und Kommunikation über E-Mail. Gefragt sind auch Bürohilfskräfte, die aufgrund ihrer Flexibilität und Lernbereitschaft für verschiedene Tätigkeiten eingesetzt werden können. Sehr hoch ist außerdem die Nachfrage nach Hilfspersonal mit Englischkenntnissen.

LagerarbeiterInnen sollten körperlich belastbar sein, grundlegendes technisches Verständnis sowie Flexibilität aufweisen, um verschiedene Maschinen bedienen und warten sowie kleine Reparaturen durchführen zu können. Von großem Vorteil sind auch Lenkberechtigungen, etwa ein Staplerführerschein, und Kenntnisse im Kommissionieren (bestimmte Artikel in bestimmten Mengen individuell zusammenstellen). Flexibilität ist zum Teil bei den Arbeitszeiten nötig, denn die Bereitschaft zu Schichtarbeit wird vermehrt nachgefragt. Schnelligkeit und Organisation sind speziell bei LagerarbeiterInnen wichtig, die im Akkord arbeiten.

Die Arbeit im Lager besteht nicht mehr nur aus Transportieren und Schlichten von Waren. Für das Kommissionieren benötigen die LagerarbeiterInnen manuelle Geschicklichkeit, Flexibilität und Schnelligkeit. Um die Lieferung oder Ausgabe von Waren zu dokumentieren, werden EDV-Kenntnisse immer wichtiger.

Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Büroarbeitskenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.2. Berufsfeld Produktion, Bau und Landwirtschaft

9.2.1. Arbeitsmarkttrends

Mit einem Rückgang der Beschäftigung ist zu rechnen

Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Industrie beschäftigt, viele arbeiten am Bau und nur wenige in der Land- und Forstwirtschaft. Insgesamt gesehen muss für den Prognosezeitraum bis 2012 mit einem Rückgang der Beschäftigung gerechnet werden.

Da viele (schwere) Arbeiten nicht maschinell ausgeführt werden können, bleibt trotz eines Trends zu höheren Qualifikationen der Arbeitsmarkt für Hilfskräfte in der Baubranche relativ stabil. GerüsterInnen sind vor allem im Hochbau und im Renovierungsbereich gefragt, Bauhilfskräfte werden vor allem im Tiefbau sowie im Straßen- und Gleisbau benötigt. Allerdings ist die Saisonarbeitslosigkeit am Bau sehr hoch.

Der Rückgang bei der Beschäftigung in der Produktion wird sich sowohl in der Industrie als auch im Gewerbe besonders bei gering qualifizierten Arbeitskräften weiter fortsetzen. Bei der Herstellung von Waren, die bislang noch in Österreich produziert werden, ersetzen oft Maschinen die Hilfskräfte, etwa im Bereich der Lebensmittelproduktion oder im Metallgewerbe. Personalkürzungen werden in Zukunft verstärkt Hilfskräfte betreffen. Kann die händische Arbeit nicht durch Maschinen ersetzt werden, wird die Produktion in Länder verlegt, wo die Lohnkosten im Vergleich zu Österreich viel niedriger sind. Dies ist beispielsweise seit einigen Jahrzehnten massiv in der Textil- oder in der Schuhindustrie der Fall.

Auch in der Land- und Forstwirtschaft, einem mehrheitlich von Männern besetzten Berufsfeld, wirkt sich die verstärkte Verwendung von Maschinen auf die Beschäftigung aus: Diese wird weiterhin zurückgehen. Es werden mehr Fachkräfte und weniger Hilfskräfte benötigt. Allerdings gibt es bei ErntearbeiterInnen vor allem in Ostösterreich einen hohen saisonalen Bedarf an Arbeitskräften. Die Entlohnung für die anstrengenden körperlichen Tätigkeiten ist sehr niedrig. In diesem Arbeitsmarktsegment sind vor allem ArbeiterInnen aus Osteuropa beschäftigt.

Tabelle 9.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
AllgemeineR HilfsarbeiterIn	↔	■■■	1.692	2.277	2.799	3.297
Produktionshilfskraft	↓	■	2.967	3.439	2.804	2.911

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

9.2.2. Qualifikationstrends

Körperliche Belastbarkeit, Ausdauer und Lernbereitschaft sind gefragt

Voraussetzung für die Arbeit als Hilfskraft in Produktion, Bau und Landwirtschaft sind Körperkraft und Ausdauer, da schwere Arbeiten wie Heben und Tragen von schweren Lasten sowie Be- und Entladen zu den Routinetätigkeiten gehören. Für den Umgang mit Maschinen und Anlagen ist technisches Verständnis hilfreich.

Die Arbeitsbedingungen am Bau stellen hohe Anforderungen an die körperliche Verfassung der Hilfskräfte: Sie arbeiten ständig im Stehen oder Gehen, oft auf hohen Gerüsten, und sind Belastungen durch Lärm, Kälte, Hitze, Nässe und Zugluft ausgesetzt. Von Bauhilfskräften wird außerdem geschickter Umgang mit Baustoffen und Werkzeugen verlangt. Kenntnisse in der Reinigung von Baustellen, Maschinen und Werkzeugen sind ebenso wichtig wie zeitliche und örtliche Flexibilität. Immer wichtiger werden Kenntnisse in Müllentsorgung und Umweltschutz. Damit die Zusammenarbeit funktioniert, ist auch Teamfähigkeit erforderlich.

Im Produktionsbereich werden immer mehr zuvor händisch ausgeführte Arbeiten von Maschinen verrichtet. Hilfskräfte in der Produktion sollten in der Lage sein, nach kurzer Anlernzeit verschiedene Maschinen und Anlagen zu bedienen, zu überwachen und zu warten. Technisches Verständnis und Flexibilität sind daher grundlegende Anforderungen. Hilfskräfte sind auch in der Bestückung tätig oder verrichten Verpackungs- oder Lagerarbeiten. Kenntnisse in Reinigung und Müllentsorgung, Gefahrenschutz und EDV-Kenntnisse werden stärker nachgefragt. Für die Arbeit am Fließband sind Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit sowie die Bereitschaft zu Schichtarbeit notwendig.

Hilfskräfte in der Landwirtschaft sollten neben Führerscheinen für landwirtschaftliche Fahrzeuge Grundkenntnisse in Gartenbau, in der Viehwirtschaft, in der Reinigung und Müllentsorgung mitbringen. Mit handwerklichem und technischem Geschick können Landwirtschaftliche Hilfskräfte kleinere Reparatur- und Wartungsarbeiten durchführen.

ErntearbeiterInnen sind beim Pflücken am Feld oder beim Sortieren, Waschen und Verpacken von Obst und Gemüse am Fließband tätig. Da sie in vielen Fällen im Akkord arbeiten, ist körperliche Belastbarkeit unerlässlich. Zeitliche und örtliche Flexibilität wird bei diesen saisonalen Arbeitskräften vorausgesetzt.

Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■
Reinigungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

9.3. Berufsfeld Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

9.3.1. Arbeitsmarkttrends

Leichtes Wachstum in der Reinigungsbranche

Dienstleistungen sind eine wichtige Wachstumsbranche, hier haben auch HilfsarbeiterInnen gute Chancen. Der Bedarf an Arbeitskräften wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 gering steigen. Innerhalb dieses Berufsfeldes sind die meisten Personen in der Reinigungsbranche und im Gastgewerbe beschäftigt.

In Gastronomie und Hotellerie wird der Bedarf an Hilfskräften konstant bleiben. Meist sind in diesem Feld Frauen tätig, etwa bei der Reinigung der Gästezimmer, bei Hilfsarbeiten in der Küche oder im Service. Dagegen arbeiten fast nur Männer als HoteldienerInnen. In den Bundesländern und hier in den Regionen sind verstärkt ausländische Saisonarbeitskräfte beschäftigt, in Wien und den Landeshauptstädten hingegen weniger.

Hotelhilfskräfte tragen das Gepäck, reinigen Gästezimmer und arbeiten in der Wäscherei. Küchenhilfskräfte helfen bei der Zubereitung von Speisen mit, schneiden Gemüse oder bereiten Halbfertigprodukte zu. Hilfskräfte im Service bringen Speisen und Getränke und räumen ab. Wegen der weniger attraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) können nicht alle offenen Stellen besetzt werden. Die Beschäftigung im Tourismus ist in vielen Fällen auch von der Saison abhängig.

In der Reinigungsbranche gibt es besonders viele offene Stellen, die Fluktuation ist groß. Viele Firmen bieten wegen der anhaltenden Konkurrenz neben Reinigung und Winterdienst auch die Pflege des Gartens, kleine Reparaturen oder Schädlingsbekämpfung an. Bewährte Arbeitskräfte können nach einer Weiterbildung als VorarbeiterInnen oder ObjektleiterInnen tätig sein. Mit entsprechender Berufserfahrung und speziellen Kursen ist es möglich, einen Lehrabschluss in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu erlangen.

In privaten Haushalten wird eine leicht steigende Nachfrage nach Haushaltshilfen erwartet. Bei den medizinischen Hilfsdiensten, etwa LaborgehilfInnen und OperationsgehilfInnen, wird die Beschäftigung weitgehend stabil bleiben.

9.3.2. Qualifikationstrends

Flexibilität und Freundlichkeit

Wesentlich für die Arbeit in diesem Berufsfeld sind körperliche Belastbarkeit und ausreichende Deutschkenntnisse, um gesprochene und geschriebene Anweisungen zu verstehen bzw. sich mit KundInnen und Gästen zu verständigen. Fähigkeiten im Umgang mit Menschen werden immer wichtiger: Auf Freundlichkeit und gutes Auftreten, aber auch Verlässlichkeit wird zunehmend Wert gelegt. Arbeitserfahrung ist ein Vorteil.

Bei der Arbeit in der Hotellerie, in privaten Haushalten sowie im medizinischen Bereich sind die Arbeitskräfte oft im persönlichen Bereich der KundInnen oder Gäste tätig. In dieser Vertrauensposition ist Diskretion von besonderer Bedeutung.

Je nach ihrem Aufgabenbereich sind für Hilfskräfte im Tourismus grundlegende Reinigungs-, Koch- oder Servierkenntnisse notwendig. Für Hilfskräfte im Service und für Stubenpersonal sind neben guten Deutschkenntnissen Englischkenntnisse für die Verständigung mit den Gästen hilfreich. Außerdem wird das Einhalten von Hygienevorschriften vorausgesetzt. Küchenhilfskräfte und AbwäscherInnen sollten körperlich belastbar und stressresistent sein.

Von HoteldienerInnen und Stubenpersonal wird auch handwerkliches Geschick erwartet, damit sie kleinere Reparaturen durchführen können. Hilfskräfte in Gastronomie und Hotellerie müssen flexibel und engagiert sein. Wichtig ist örtliche Flexibilität bzw. die Bereitschaft zur Saisonarbeit in Tourismusregionen, denn dort gibt es die meisten offenen Stellen.

Sind Reinigungskräfte für mehrere KundInnen tätig, sollten sie in der Lage sein, ihre Arbeitszeiten selbstständig einzuteilen und die Arbeiten eigenständig zu verrichten. Gefragt ist außerdem die Bereitschaft zu flexiblen Arbeitszeiten, denn Büroräume und Objekte werden meist außerhalb der sogenannten Normalarbeitszeit in den frühen Morgen- oder späten Abendstunden gereinigt. Wenn die Arbeitsorte weit voneinander entfernt sind, ist ein Führerschein B wichtig. Immer wichtiger werden spezielle Reinigungskenntnisse (Teppiche, Garagen, große Fassaden) oder technische Fähigkeiten, etwa für die Wartung von Aufzügen.

Beschäftigte in privaten Haushalten können für die Erledigung von Arbeiten wie Putzen, Waschen, Bügeln, Kochen, Einkaufen und Gartenarbeiten eingesetzt werden. Auch kleine Reparatur- und Wartungsarbeiten können von Haushaltshilfen erledigt werden.

Tabelle 9.3.1: Qualifikationen in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Führerschein B	↑	■
Haushaltsführungskenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■■
Müllentsorgung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■
Teamfähigkeit	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10. Hotel- und Gastgewerbe

Arbeitsmarkttrends

Nach mehrjähriger sehr positiver Entwicklung lässt Wirtschaftsabschwung Umsatzverluste erwarten

Das abgelaufene Jahr 2008 brachte für die heimische Tourismuswirtschaft deutliche Gästezuwächse. Die aktuelle Rezession lässt zumindest kurzfristig einen Rückgang der Umsätze in der Branche und damit auch sinkende Beschäftigungszahlen erwarten.

Die Tourismuswirtschaft stellt für Österreich einen wichtigen Wirtschaftszweig dar. Im Jahr 2007 lagen die Gästeankünfte bei 31,1 Mio. (+ 3,3% gegenüber 2006, ca. 4,7 Mio. mehr als im Jahr 2000), bei den Nächtigungen gab es eine Zunahme auf 121,4 Mio. Übernachtungen (+ 1,7% gegenüber 2006, ca. 7,7 Mio. mehr als im Jahr 2000). Deutsche Gäste sind noch vor den Inlandsgästen die größte UrlauberInnengruppe und stellen mit rund 48 Mio. Nächtigungen immer noch 40% aller Nächtigungen.

Aus den ostmitteleuropäischen Ländern kamen hingegen weiterhin mehr UrlauberInnen (Zuwachsraten zwischen 9 und 18 %). Die Verbesserung des Angebots speziell für diese Gäste wird in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen. Eine erste Bilanz für das Jahr 2008 zeigt eine weitere Zunahme der Gästezahlen.

In Österreich gab es in den letzten Jahren eine anhaltende Entwicklung zu höherwertigen Angeboten (z.B. mehr Hotels der 4- und 5-Sterne-Kategorie, Rückgang beim Angebot in den 1- und 2-Sterne-Häusern). Der Trend zu kürzeren Reisen bleibt ungebrochen, ebenso organisieren sich die Gäste Anreise und Unterkunft vermehrt selbst – hier hat v.a. das Internet neue Möglichkeiten geschaffen.

Im Hotel- und Gastgewerbe waren 2007 im Jahresdurchschnitt rund 169.000 unselbstständig Beschäftigte tätig, ein Plus von 0,5% gegenüber dem Vorjahr. Knapp zwei Drittel aller im Hotel- und Gastgewerbe Beschäftigten sind Frauen; ihr Ausbildungsniveau ist jedoch relativ niedrig, fast die Hälfte arbeitet als Hilfsarbeiterin oder angelernte Arbeitskraft. Bei den im Berufsbereich beschäftigten Männern liegt dieser Anteil nur bei ca. einem Viertel. Auffällig ist, dass viele qualifizierte Personen die Branche mit zunehmendem Alter verlassen, und zwar deutlich häufiger, als dies in anderen Berufen der Fall ist.

Trotz einer relativ hohen Arbeitslosenrate im Hotel- und Gastgewerbe (Jahresdurchschnitt 2007: ca. 33.500 Personen) können nicht alle offenen Stellen — insbesondere Saisonstellen — besetzt werden. Die Gründe hierfür sind vielfältig: Qualifikationen, Alter, räumliche bzw. zeitliche Verfügbarkeit oder auch die Einkommenserwartung potenzieller Arbeitskräfte stimmen oft nicht mit den Anforderungen der Unternehmen überein. Die Beschäftigungsverhältnisse sind darüber hinaus nicht selten mit unattraktiven Arbeitsbedingungen (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit) verbunden.

Die aktuelle Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise wird sich voraussichtlich auch negativ auf die kurzfristige Entwicklung der Umsätze im Hotel- und Gastgewerbe auswirken. Das Wirtschaftsministerium rechnet derzeit (Ende Jänner 2009) mit einem Minus von drei Prozent für 2009 und mit einer Stagnation für das Jahr 2010. Dementsprechend muss auch mit einem geringeren Stellenangebot gerechnet werden. Über Intensität und Dauer der wirtschaftlichen Schwächephase liegen gegenwärtig keine verlässlichen Prognosen vor, wodurch Aussagen über mittelfristige Trends nur sehr eingeschränkt möglich sind.

Abbildung 10: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Hotel- und Gastgewerbe"

Quelle: Statistische Abteilung des AMS Österreich. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 10.1: Hotel- und Gastgewerbe

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Küchen- und Servicefachkräfte	↔	■■	8.032	7.671	5.631	5.528
Küchen- und Servicehilfsberufe	↔	■■	2.407	1.798	2.744	2.504
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	↔	■	346	228	110	119
Hotelempfang und Etage	↓	■■	539	586	685	648

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓	
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe ist der Frauenanteil mit knapp zwei Drittel überdurchschnittlich hoch. Nahezu die Hälfte der Frauen ist allerdings in weniger qualifizierten Berufsgruppen beschäftigt. Bei den Männern beträgt dieser Anteil nur ein Viertel.

Tabelle 10.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Hoteliers, GastwirtInnen und verwandte leitende Berufe	14.777	43,6%	19.121	56,4%
WirtschafterInnen, andere Hotel-, Gaststättenfachleute, HeimverwalterInnen	11.471	73,5%	4.141	26,5%
KellnerInnen	40.004	68,6%	18.300	31,4%
Büffet-, Schankkräfte, KüchenansagerInnen	7.351	76,1%	2.310	23,9%
Stubenmädchen/-buben	13.485	94,0%	867	6,0%
HotelportierInnen, HoteldienerInnen	44	5,3%	784	94,7%
Luftstewardessen, -stewards	2.926	87,4%	420	12,6%
KöchInnen	21.453	45,5%	25.733	54,5%
KüchengehilfInnen	23.880	78,4%	6.572	21,6%
Berufsbereich "Tourismus und Gastgewerbe" gesamt	135.391	63,4%	78.248	36,6%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Den höchsten Frauenanteil weisen die Berufsgruppen Stubenmädchen, -buben (94 %) sowie Stewardessen, Stewards (87,4 %) auf. Knapp zwei Drittel der weiblichen Erwerbstätigen finden sich in den Berufsgruppen KellnerInnen, KüchengehilfInnen und KöchInnen. Im Vergleich dazu sind mehr als drei Viertel der männlichen Erwerbstätigen als Köche, Hoteliers, Gastwirte sowie als Kellner tätig. Spitzenköchinnen sind rar.

Ausbildung

Im Gegensatz zur allgemeinen Situation am Lehrstellenmarkt, wo das Lehrstellenangebot stetig zurückgeht, steigt im Bereich Hotel und Gastgewerbe die Nachfrage nach Lehrlingen (+8 %). Mehr als ein Zehntel aller Lehrlinge werden hier ausgebildet, mehr als die Hälfte davon sind weiblich.

Tabelle 10.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	1.503	1.169	77,8%
Koch/Köchin	6.514	4.019	61,7%
ReisebüroassistentIn	7.971	3.539	44,4%
Restaurantfachfrau/-mann	404	315	78,0%
Systemgastronomiefachfrau/-mann	398	221	55,5%
Gesamt	**13.393**	**9.264**	**54,7%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Das Ausbildungsniveau in der Branche ist niedrig, das der Frauen liegt erheblich unter jenem der Männer. In den letzten Jahren steigt aber der Anteil der Personen, die über ein höheres Bildungsniveau verfügen. Bei den schulischen Bildungsabschlüssen ist der Frauenanteil sehr hoch, unter den Studierenden an Fachhochschulstudiengängen des Bereichs Tourismus sind Frauen mit einem Anteil von 70 % vertreten.

Die Karrierechancen im Berufsbereich Hotel und Gastgewerbe sind auffallend schlecht. Die Branche ist Schlusslicht, was die innerbetrieblich finanzierte Weiterbildung betrifft. Streben Beschäftigte eine Weiterbildung an, so müssen sie diese in vielen Fällen selbst bezahlen und in der Freizeit absolvieren.

Einkommen

Die durchschnittlichen Bruttojahreseinkommen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, die hier als Näherungswert herangezogen werden, sind mit EUR 14.900,– sehr niedrig. Während das durchschnittliche Einkommen von Frauen bei EUR 13.836, – liegt, beträgt dieses bei Männern EUR 17.004,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Auffallend ist der vergleichsweise geringe Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen. Ein Grund mag daran liegen, dass im Tourismus die Gehälter der Männer schon sehr nach unten nivelliert sind.

Die Einkommen variieren je nach Beruf, Standort, Betriebsgröße und Saison. Die Löhne sind im Hotelbereich um ein Drittel höher als im Gastgewerbe.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Der Berufsbereich ist starken saisonalen Schwankungen unterworfen, zudem gekennzeichnet von atypischen Beschäftigungsverhältnissen. Aufgrund von unregelmäßigen und langen Arbeitszeiten (Arbeit in der Nacht, am Wochenende) fällt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie schwer. Hinzu kommen körperliche und psychische Arbeitsbelastungen, wie Arbeiten unter Zeitdruck, sexuelle Belästigung (wovon auch Männer vermehrt betroffen sind), Stress, Heben und Tragen schwerer Lasten, schlechte Luft, Hitze, Lärm. Diese Belastungen tragen offenbar zur hohen Fluktuation im Bereich Tourismus und Gastgewerbe bei.

10.1. Berufsfeld Hotelempfang und Etage

10.1.1. Arbeitsmarkttrends

Erwartete Rückgänge im Gästeaufkommen verschlechtern Jobperspektiven

Sinkende Tourismusumsätze infolge der gegenwärtigen Rezession lassen auch für das Berufsfeld „Hotelempfang und Etage" eine leicht sinkende Arbeitskräftenachfrage erwarten.

Hilfskräfte bilden in der Hotellerie ebenso wie in der Gastronomie einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeitskräfte für einfachere Tätigkeiten, wie z.B. Putzen, Wechsel der Bettwäsche etc. Die Berufe des Berufsfeldes werden großteils von Frauen ausgeübt: 94% aller Stubenmädchen/-burschen sind weiblich (rund 13.500 Frauen, rund 900 Männer), auch bei den RezeptionistInnen ist der Frauenanteil mit rund drei Viertel sehr hoch. Umgekehrt verhält es sich bei den HoteldienerInnen, die zu 95% von Männern gestellt werden (rund 800 Männer, rund 40 Frauen).

Trotz der hohen Arbeitslosenrate im Hotel- und Gastgewerbe fällt es Unternehmen z.T. schwer, adäquate Arbeitskräfte zu finden. Häufig sind die Beschäftigungsverhältnisse mit unattraktiven Arbeitsbedingungen (z.B. geringer Lohn, unregelmäßige Arbeitszeiten, Saisonarbeit, geringe Wertschätzung der Arbeit) verbunden. Die Arbeitsbelastung steigt dadurch, dass in den Betrieben tendenziell mehr Aufgaben auf eine kleinere Belegschaft verteilt werden. Die Rekrutierung von Personal ist dementsprechend schwierig, zur Aufrechterhaltung des Betriebes greifen die Unternehmen daher auch weiterhin gerne auf zusätzliche Saisonkräfte aus dem Ausland für Etage, Empfang und Gästebetreuung zurück. Die Ausländersaisonkontingente betrugen im Jahr 2007 für die Sommersaison 5.335 Personen, für die Wintersaison 7.855 Personen.

Geringere Auslastungen der Hotels als Folge der gegenwärtigen Rezession lassen auch etwas geringere Beschäftigungsmöglichkeiten für Stubenmädchen und Stubenburschen erwarten.

Tabelle 10.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
BeschließerIn	↔	■	-	-	-	-
EtagenleiterIn	↔	■	25	63	6	12
HoteldienerIn	↔	■	26	76	42	32
RezeptionistIn	↔	■	307	305	167	189
Stubenmädchen/-bursch	↓	■■	179	140	470	415

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

10.1.2. Qualifikationstrends

Trend zu mehr Serviceorientierung

In allen Berufen dieses Bereichs besteht Qualifikationsbedarf im Hinblick auf stärkere KundInnenorientierung und einen serviceorientierten Umgang mit den Gästen (Gästebetreuung, -beratung und Beschwerdemanagement).

Die Anforderungen an die Beschäftigten im Berufsfeld sind jedoch sehr unterschiedlich: Zu einem beträchtlichen Teil sind hier Personen mit sehr geringer formaler Qualifikation beschäftigt, etwa als HoteldienerIn, Stubenmädchen/Stubenbursch oder BeschließerIn. Auf der anderen Seite sind für die Tätigkeiten in der Rezeption sehr spezifische Qualifikationen erforderlich.

RezeptionistInnen benötigen Kenntnisse in der Anwendung branchenspezifischer Softwareprogramme, perfekte Deutschkenntnisse sowie mindestens eine Fremdsprache in Wort und Schrift. Als (erste) Ansprechpersonen der Gäste für unterschiedlichste Fragen sind für RezeptionistInnen soziale Kompetenzen und sehr gute Gästebetreuungskenntnisse von besonderer Bedeutung. Ebenso gewinnen mittelfristig auch grundlegende Kenntnisse in zumindest einer Sprache aus den ostmitteleuropäischen Ländern (z.B. Ungarisch, Tschechisch, Polnisch) an Bedeutung.

Zunehmend wichtiger wird im Hotel- und Gastgewerbe auch die Beratungstätigkeit in Bezug auf Zusatzangebote für die Gäste (z.B. Ausflugsfahrten, Sport-, Wellness- und Kulturangebote sowie Freizeitaktivitäten).

Bei den weniger qualifizierten Berufen des Berufsfeldes wird vielfach eine Vertiefung bestimmter grundlegender Kenntnisse vermehrt nachgefragt: Dazu zählen Sprachkenntnisse (Deutsch und grundlegendes Englisch zur einfachen Verständigung mit Gästen), gutes Auftreten und Freundlichkeit sowie Fachkenntnisse im Bereich Reinigung und Hygiene. HoteldienerInnen sollten auch über grundlegende handwerkliche Fähigkeiten verfügen.

Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gästebetreuung und -animation	↑↑	■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Reinigungskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Freundlichkeit	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Diskretion	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Kontaktfreude	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.2. Berufsfeld Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

10.2.1. Arbeitsmarkttrends

Aktuelle Rezession stoppt gute Entwicklung der letzten Jahre

Der gegenwärtige Wirtschaftsabschwung infolge der weltweiten Finanzkrise wird sich auch auf den Tourismus in Österreich niederschlagen. Das Wirtschaftsministerium schätzt den Rückgang der Tourismusumsätze für das Jahr 2009 mit minus drei Prozent ein, für das Jahr 2010 wird mit einer Stagnation gerechnet (Angaben: Jänner 2009).

Im abgelaufenen Jahr 2008 konnte Österreichs Tourismuswirtschaft deutliche Zuwächse verzeichnen: Deutsche Gästen kamen wieder verstärkt, und abermals außergewöhnliche Steigerungen bei den Gästen aus den ostmitteleuropäischen Nachbarländern mit Zuwachsraten bis zu 40% (Russland) sorgten für einen Nächtigungszuwachs von 4,2% gegenüber 2007. Der gegenwärtige Wirtschaftsabschwung wird die Länder Europas zwar mit unterschiedlicher Intensität treffen, insgesamt ist aber mit einem spürbaren Gästerückgang zu rechnen.

Hotellerie und Gastronomie müssen sich auf der einen Seite auf sinkende Gästezahlen einstellen, zum anderen sind die Folgen der Teuerungswelle (Energie- und Treibstoffkosten, Lebensmittelpreise) weiterhin zu spüren: Die steigenden Kosten schlagen sich im laufenden Betrieb unmittelbar nieder. Diese Kosten auf die Gäste abzuwälzen, die unter den gegebenen Bedingungen selbst tendenziell sparsamer wirtschaften, ist jedoch nicht immer möglich. Ein weiterhin attraktives und leistbares Angebot zu gestalten, zählt daher zu den aktuellen Herausforderungen.

Das Internet gewinnt als Informationsmedium und zur Durchführung von Buchungen weiter an Bedeutung. Auch die Entwicklung zu kurzfristigerer Buchung und zum kürzeren Aufenthalt bzw. Urlaub wird sich weiter fortsetzen.

In leitenden Funktionen im Hotel- und Gastgewerbe sind rund 34.000 Beschäftigte tätig, das Geschlechterverhältnis ist mit Anteilen von rund 44% Frauen zu 56% Männern relativ ausgeglichen. Frauen übernehmen aber häufiger als ihre männlichen Kollegen weniger qualifizierte bzw. in der Hierarchie niedriger stehende Jobs. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Februar 2009) liegen noch keine verlässlichen Wirtschaftsprognosen vor, welche eine mittelfristige Einschätzung der Entwicklung des Arbeitsmarktes für das Berufsfeld ermöglichen würden.

Den allgemein sehr gut ausgebildeten Hotel- und GastgewerbeassistentInnen bieten sich breit gefächerte berufliche Chancen sowohl im Backoffice, an der Rezeption als auch bei Fluggesellschaften, die schlechtere Wirtschaftslage wird jedoch auch hier die beruflichen Möglichkeiten etwas eintrüben.

Tabelle 10.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	↔	■■	128	88	72	54
RestaurantleiterIn	↔	■■	129	89	32	40
HoteldirektorIn	↔	■	25	38	4	14
Food-and-Beverage-ManagerIn	↓	■	63	12	2	11

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

10.2.2. Qualifikationstrends

Entwicklung und Marketing zielgruppenspezifischer Angebote wird wichtiger

Die zielgruppenspezifische Erstellung und Vermarktung von Angeboten und interessanten Gesamtpackages (z.B. Wellness- und Sportangebote, Angebote für Eltern und Kinder, Angebote für Gäste ab 45 Jahren, kulinarische Themenwochen) ist für den Erfolg von Gastronomie- und Hotelbetrieben von zunehmender Bedeutung.

Unter dem gestiegenen Kostendruck und angesichts der schlechteren Wirtschaftslage erfordert die Gestaltung und Präsentation eines attraktiven und konkurrenzfähigen Angebotes in steigendem Ausmaß Kreativität, Marketingkenntnisse und Wissen über aktuelle Branchentrends sowie spezifische Produktkenntnisse. Grundlegende Kenntnisse im Internetmarketing werden ebenfalls wichtiger. Sorgfältiges Wirtschaften und das Optimieren der eigenen Kostenstrukturen spielen eine bedeutendere Rolle. Neben kaufmännischen Basisqualifikationen werden daher Organisationskompetenzen (z.B. Veranstaltungsorganisation), Kenntnisse im Controlling sowie der Umgang mit aktuellen branchenspezifischen Softwareprogrammen (Hotelbuchhaltung, Buchungsprogramme) wichtiger.

Mittel- und langfristig bleibt das Bemühen um Gäste aus den ostmitteleuropäischen Ländern wichtig. Dabei können z.B. speziell ausgerichtete, in den Landessprachen formulierte Informationsangebote helfen, ebenso wie das Wissen um spezifische Erwartungen, um eventuelle Ausrichtungen bzw. Ergänzungen des Angebots vornehmen zu können. Kenntnisse der Landessprachen bzw. einer Landessprache sind von Vorteil. Kenntnisse in fremdsprachigem Schriftverkehr (Englisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, osteuropäische Sprachen, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch) gewinnen ebenso an Bedeutung.

Im Berufsfeld ist ein Trend zur Akademisierung der Ausbildung festzustellen. Die Betriebe des österreichischen Hotel- und Gastgewerbes sind jedoch mehrheitlich Klein- und Mittelbetriebe in Familienbesitz, die den AbsolventInnen von Fachhochschulen und Universitäten nur in begrenztem Ausmaß Arbeitsplätze und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten bieten können. AbsolventInnen sollten unbedingt über facheinschlägige berufliche Praxis verfügen.

Um die MitarbeiterInnenzufriedenheit und damit auch die Verweildauer der Beschäftigten im Betrieb zu erhöhen, sollte entsprechende Aufmerksamkeit auf den Bereich der Personalführung und -weiterbildung gelegt werden. Im Kontakt mit Gästen werden Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation, Gästebetreuung und Beschwerdemanagement in zunehmendem Ausmaß benötigt.

Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Hotellerie- und Beherbergungskenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Gästebetreuung und -animation	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Perfektes Deutsch	↔	■■■
Allgemeinbildung	↔	■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.3. Berufsfeld Küchen- und Servicefachkräfte

10.3.1. Arbeitsmarkttrends

Früher Ausstieg aus Tourismusberufen

Der gegenwärtige Wirtschaftsabschwung wird sich voraussichtlich negativ auf die Umsätze in der Gastronomie auswirken. Dementsprechend muss vor allem für 2009 und 2010 mit einem etwas geringeren Arbeitsplatzangebot gerechnet werden.

Mit insgesamt deutlich über 100.000 Berufstätigen zählen Köchin/Koch und Restaurantfachkraft bzw. KellnerIn zu den am häufigsten ausgeübten Berufen im Hotel- und Gastgewerbe. Damit sind rund die Hälfte aller in der Branche beschäftigten Personen in diesen Berufen tätig. Das Verhältnis zwischen Frauen und Männern ist bei den KöchInnen annähernd ausgeglichen (45% Frauen, 54% Männer), zwei Drittel aller Restaurantfachleute sind dagegen Frauen.

Die Verweildauer in touristischen Berufen ist jedoch i.A. kurz, Arbeitssuchende konnten in den letzten Jahren daher stets mit Stellenangeboten rechnen. Rund ein Viertel der Lehrlinge verlässt unmittelbar nach Abschluss der Lehre die Branche. Als vorrangige Gründe gelten die oft als unattraktiv empfundenen Arbeitsbedingungen, wie z.B. die unregelmäßigen Arbeitszeiten, die eher geringe Bezahlung, der Faktor Stress — bedingt durch die Spitzenbelastungen zu den Hauptservicezeiten — die Hitzebelastung (bei KöchInnen) sowie die häufig nur saisonalen Beschäftigungsverhältnisse. Mittelfristig (bis 2015) ist darüber hinaus aufgrund demografischer Effekte mit einer Abnahme der Lehrlingszahlen zu rechnen.

Trotz der insgesamt großen Beschäftigtenzahl gab es daher in Österreich in den letzten Jahren einen Mangel an Küchenfachkräften. Über die Fachkräfteverordnung arbeiteten zuletzt 1.200 KöchInnen aus den neuen EU-Mitgliedsländern in Österreich.

Auch qualifizierte Servicefachkräfte gab es in den letzten Jahren nicht in ausreichendem Maß. Insbesondere in den Tourismusregionen im Westen konnten nicht alle offenen Stellen mit entsprechendem Personal besetzt werden, z.T. wurden offensiv Arbeitskräfte aus dem EU-Ausland (z.B. neue deutsche Bundesländer, Slowakei) angeworben.

Nur gut qualifizierte Systemgastronomiefachleute finden die erhofften Management-Jobs, der Großteil der beruflichen Angebote beschränkt sich auf das einfache Zubereiten und den Verkauf von Fertigspeisen. Darüber hinaus ist es für Fast-Food-Restaurants oftmals kostengünstiger, für diese Tätigkeiten angelernte Hilfskräfte zu beschäftigen.

Die Erstellung einer Prognose zur Arbeitsmarktentwicklung ist derzeit besonders schwierig: Zum einen können die Auswirkungen der gegenwärtigen Rezession auf die Gastronomie noch nicht hinreichend eingeschätzt werden; zum anderen ist derzeit noch nicht entschieden, ob es zu einer vollständigen Öffnung des Arbeitsmarktes für Angehörige der neuen EU-Mitgliedsländer kommen wird. Für 2009 und 2010 muss jedenfalls mit einem geringeren Stellenangebot gerechnet werden.

Tabelle 10.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Koch, Köchin	↔	■■	3.101	2.628	2.222	2.184
Restaurantfachmann/-frau	↔	■■	4.490	4.425	3.088	2.947
GastgewerblicheR KassierIn	↔	■	77	64	162	179
Systemgastronomiefachmann/-frau	↔	■	66	91	58	95
BarkeeperIn	↓	■	296	461	101	123

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

10.3.2. Qualifikationstrends

Umgang mit Convenience-Produkten gewinnt weiter an Bedeutung

Gastronomiebetriebe sind vermehrt mit gestiegenen Anforderungen ihrer Gäste konfrontiert, gleichzeitig muss aber auch – insbesondere im Umfeld der aktuellen Rezession und der Teuerungswelle – unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten gearbeitet werden. Dementsprechend wächst der Bedarf an Küchenfachkräften, die über Kenntnisse im Umgang mit Convenience-Produkten verfügen.

Zur Gestaltung eines attraktiven gastronomischen Angebots müssen Küchenchefinnen und Küchenchefs immer über gastronomische Trends informiert sein, derzeit sehr aktuell z.B. regionale Spezialitäten, vegetarische Küche oder Ethnoküchen (u.a. mediterrane oder asiatische Gerichte). Das gestiegene Qualitäts- und Gesundheitsbewusstsein der KonsumentInnen erfordert zusätzliche Qualifikationen.

Die wirtschaftlichen Bedingungen sind im Umfeld der gegenwärtigen Rezession sowie der Teuerungswelle der letzten Jahre schwieriger geworden. Von diesen Entwicklungen sind sowohl Gäste als auch die Gastronomiebetriebe betroffen. Neben den fachlichen Fähigkeiten spielen daher Kostenbewusstsein und grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse eine wichtige Rolle. Kompetenzen in Personalführung und MitarbeiterInnenmotivation sind in leitenden Funktionen von zunehmender Bedeutung.

Vielfach führen wirtschaftliche Überlegungen zu einem vermehrten Einsatz von Halbfertig- und Fertigprodukten (Convenience-Produkte): Die Palette reicht von fertigen Würzmischungen über verarbeitungsfertige Rohwaren (z.B. geputztes Gemüse oder Salat) bis hin zu Fertiggerichten (z.B. Desserts).

Bei Servicefachkräften steigen die Anforderungen in den Bereichen Beratungskompetenz und rhetorische Fähigkeiten. Neben Englisch-Kenntnissen gewinnen osteuropäische Sprachen, insbesondere Basiskenntnisse in Russisch, sowie auch Spanisch- und Italienischkenntnisse an Bedeutung. Vertieftes Fachwissen bei speziellen Produktangeboten (Weine, Edelbrände, Käse oder spezielle Rauchwaren) wird benötigt, um den gestiegenen Anforderungen der KonsumentInnen entsprechen zu können. Auch Kenntnisse im Umgang mit elektronischen Bonierungs- und Abrechnungssystemen werden verstärkt gefordert sowie – in Tourismusregionen – Wissen über Besonderheiten der Region.

Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Koch-Kenntnisse	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■■
Servier-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Freundlichkeit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Kreativität	↑	■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

10.4. Berufsfeld Küchen- und Servicehilfsberufe

10.4.1. Arbeitsmarkttrends

Schwächere Tourismusentwicklung erwartet, Hilfsberufe im Gastgewerbe mit etwas stabileren Beschäftigungschancen

In der Gastronomie eröffnet die zunehmende Verwendung von Halbfertigprodukten, die auch ohne qualifizierte Ausbildung zubereitet werden können, weitere Chancen für Küchenhilfskräfte.

Hilfskräfte erbringen im Gastgewerbe wichtige und unverzichtbare Dienstleistungen, wie z.B. Abservieren oder Abwaschen. Dementsprechend stellen die Berufe des Berufsfeldes mit deutlich mehr als 40.000 Beschäftigten einen wichtigen Anteil aller Beschäftigten im Gastgewerbe dar. Drei Viertel der hier Tätigen (mehr als 31.000 Personen) sind Frauen, der Frauenanteil ist damit überdurchschnittlich hoch.

Der erwartete Rückgang der Arbeitsplätze im Gastgewerbe als Folge der gegenwärtigen Rezession wird voraussichtlich auch den Bereich der Küchen- und Servicehilfsberufe betreffen. Gleichzeitig könnten gerade in diesem Bereich neue Arbeitsplätze entstehen, da GastwirtInnen zur Senkung der Kosten verstärkt weniger qualifiziertes Personal einsetzen könnten. Nicht zuletzt wird auch die Entscheidung über eine allfällige vollständige Öffnung des Arbeitsmarktes für Personen aus den neuen EU-Mitgliedsländern Einfluss auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes haben.

Für alle Berufe des Berufsfeldes gilt, dass die teils unattraktiven Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unregelmäßige Arbeitszeiten, häufig Teilzeitbeschäftigung, saisonale Beschäftigungsverhältnisse) das Anwerben von Arbeitskräften erschweren. Unternehmen greifen vermehrt auf ausländische Arbeitskräfte zurück, bei denen auch die Bereitschaft zur Übernahme von Hilfstätigkeiten häufig höher ist.

Küchenhilfen sind im Gastgewerbe sowie in Betriebs- und Anstaltsküchen (z.B. von Spitälern, Kur- oder Altersheimen) beschäftigt. Es handelt sich großteils um angelernte Arbeitskräfte, die neben der Geschirrreinigung auch einfache Tätigkeiten in der Speisenzubereitung ausüben.

Tabelle 10.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Küchenhilfskraft	↔	■■	1.085	1.028	1.812	1.610
Servierhilfskraft	↔	■■	546	361	47	75
AbwäscherIn	↔	■	296	88	464	452
Buffet- und Schankkraft	↔	■	480	319	421	367

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

10.4.2. Qualifikationstrends

Grundlegende Deutschkenntnisse und Stressresistenz als Mindestanforderung, zuvorkommendes Verhalten gefragt

In allen Berufen des Berufsfeldes ist eine große Zahl ausländischer Arbeitskräfte beschäftigt. Um eine reibungslose und effiziente Mitarbeit im jeweiligen Unternehmen zu gewährleisten, sind ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache grundlegende Arbeitsvoraussetzung.

Auch Hilfskräfte müssen mit den in Gastgewerbeberufen üblichen Stressfaktoren, wie z.B. dem unregelmäßigen Arbeitsanfall im Tagesverlauf und dem damit verbundenen Zeitdruck zu Spitzenzeiten oder auch dem permanenten KundInnenkontakt und dem damit verbundenen Gebot nach Freundlichkeit umzugehen wissen.

Entsprechend den relativ geringen fachlichen Anforderungen sind sowohl der Ausbildungsgrad als auch die Weiterbildungsintensität im Berufsfeld niedrig, Arbeitskräfte werden häufig angelernt bzw. kurz eingeschult. Je nach Einsatzgebiet sind ein Mindestmaß an gastronomischem Fachvokabular und grundlegenden Küchenfachbegriffen, evtl. grundlegende Kochkenntnisse sowie Kenntnisse im Umgang mit Küchengeräten, elektronischen Waagen, modernen Schankanlagen sowie evtl. Computerkassen notwendig.

Wichtige Zusatzqualifikationen bei Servicehilfskräften sind Servierregeln, gästeorientiertes Verhalten und Beratungskompetenz. Gastronomiebetriebe verlangen diese Qualifikationen vermehrt, um mit höherer Servicequalität im Wettbewerb bestehen zu können. Vorausgesetzt werden ferner Kenntnisse in Hygiene sowie ein gepflegtes äußeres Erscheinungsbild.

Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Koch-Kenntnisse	↑↑	■
Servier-Kenntnisse	↑↑	■
Müllentsorgung	↑	■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Reinlichkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11. Informationstechnologie

Arbeitsmarkttrends

Erholung des Arbeitsmarktes dauert leicht gebremst an

2008 setzte sich im Berufsbereich „Informationstechnologie" (IT) trotz Einsetzen der globalen Wirtschaftskrise im vierten Quartal die positive Beschäftigungsentwicklung der letzten fünf Jahre fort. Jüngste Prognosen lassen für die nächsten drei Jahre einen Bedarf von rund 6.000 Fachkräften im IT-Bereich erwarten. Große Nachfrage herrscht derzeit nach qualifizierten VertriebsmitarbeiterInnen sowie nach Fachkräften im IT-Projektmanagement.

Die IT-Branche befindet sich seit der „dot.com-Krise" 2003 – mit einer geringfügigen Unterbrechung im Jahr 2007 – in einer Aufschwungphase, wobei jedoch der Gipfel aufgrund der aktuellen wirtschaftlichen Situation nun überschritten zu sein scheint. Den Höhepunkt im steilen Wiederaufschwung der Nachfrage nach IT-Fachkräften in den letzten Jahren markierte vorläufig das Jahr 2006, was sich in einem Zuwachs an Stellenanzeigen von über 50 % im Vorjahresvergleich zeigte. Mit einem Anstieg von rund 30 % an ausgeschriebenen Stellen hat das Stellenangebot 2008 das sehr hohe Niveau des Jahres 2006 überwiegend gehalten. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise, so BranchenexpertInnen, sind bei den IT-Jobs derzeit noch deutlich schwächer zu spüren, nicht zuletzt deshalb, weil Projekte zum Teil noch bis ins Jahr 2009 und länger andauern.

Im zweiten Halbjahr 2008 dominierte insbesondere die Nachfrage nach Fachkräften im IT-Projektmanagement sowie nach qualifizierten VertriebsmitarbeiterInnen und IT-ManagerInnen das Stellenangebot. Zurückgegangen ist im Vergleich der Bedarf in den Berufsfeldern „Softwaretechnik und Programmierung", „Support, Beratung und Schulung" sowie „EDV- und Netzwerktechnik". Für das erste Halbjahr 2009 wird von einer Fortsetzung der positiven Beschäftigungsentwicklung in den angeführten Bereichen ausgegangen, da sich Unternehmen durch einen verstärkten Ausbau des Vertriebes erhoffen, weiter IT-Projekte an Land zu ziehen. Die wichtigsten Projektanbieter stammen dabei aus dem öffentlichen Dienst und der Telekommunikationsbranche.

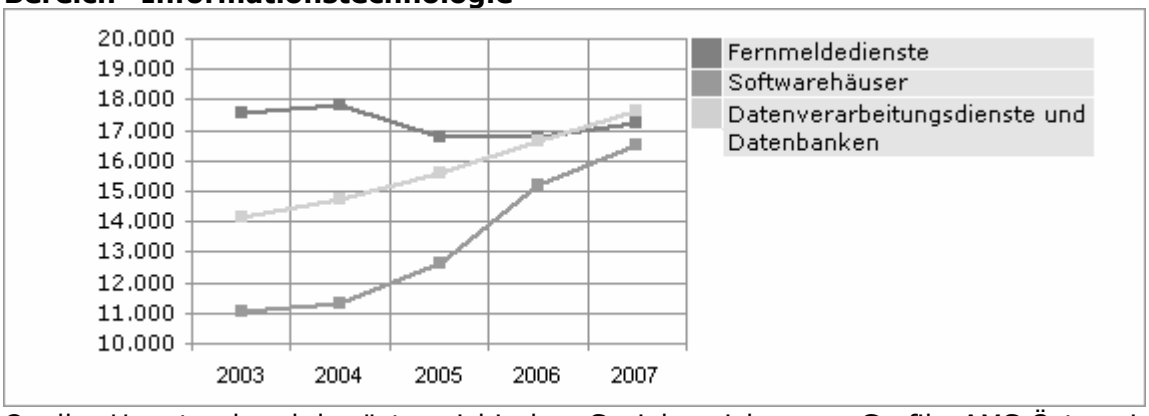
Das Marktforschungsinstitut International Data Corporation (IDC) prognostiziert der IT-Branche zum jetzigen Zeitpunkt für die nächsten fünf Jahre ein durchschnittliches Wachstum von 5 %. Laut den Ergebnissen der neuesten Studie ist mit erhöhten IT-Ausgaben im Gesundheitswesen, bei den Energieversorgern sowie der öffentlichen Hand zu rechnen. Zentrales Thema im Bereich der öffentlichen Hand ist u.a. der Ausbau von E-Government-Angeboten: Über einen reinen Internetauftritt hinaus soll sich E-Government zunehmend hin zu einer Plattform entwickeln, die eine automatisierte Geschäftsabwicklung, auch über kommunale Grenzen hinweg, ermöglicht.

Auslagerungen (Outsourcing) von (weniger komplexen) Softwarearbeiten nach Osteuropa, Indien oder China werden in den kommenden Jahren die Beschäftigungssituation am IT-Markt zusätzlich beeinflussen. Die Lage in Österreich ist laut BranchenexpertInnen zur Zeit aber noch entspannt: Während Standardsoftware-ProgrammiererInnen dem Trend entsprechend heute eher im Osten zu finden sind, besteht für komplexere IT-Dienste lediglich in sehr geringem Ausmaß die Gefahr der Auslagerung. Daher werden qualifizierte IT-SpezialistInnen weiterhin gute Jobmöglichkeiten in Österreich finden. Bereiche wie Systembetreuung und Netzwerkservices (Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik") werden auch in Zukunft im Inland bleiben.

Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Situation wird wieder mehr Wert auf Formalqualifikationen gelegt. Für QuereinsteigerInnen (z.B. aus IT-Umschulungen) sowie nebenberufliche ProgrammiererInnen, für Personen ohne nachweisbaren Abschluss und mit wenig Praxiserfahrung bieten sich kaum mehr attraktive Chancen am Arbeitsmarkt.

Höherqualifikation bedeutet aber auch, Doppel- und Mehrfachqualifikationen in den Bereichen Technik und Wirtschaft vorzuweisen und ausgeprägte unternehmerische und soziale Fähigkeiten mitzubringen. Mobilität – in Form von flexiblen Arbeitsverhältnissen, aber auch in Form von Aufgaben, die über Abteilungs- oder Unternehmensgrenzen hinausgehen – und insbesondere kontinuierliche Weiterbildung, sowohl extern als auch im Unternehmen selbst, sind im IT-Bereich unerlässlich.

Abbildung 11: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Informationstechnologie"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 11.1: Informationstechnologie

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Analyse und Organisation	↑	■	99	76	18	23
IT-Vertrieb	↑	■	63	139	46	47
Softwaretechnik und Programmierung	↔	■■	613	864	178	334
Datenbanken	↔	■	126	38	4	17
EDV- und Netzwerktechnik	↔	■	280	387	80	218
Support, Beratung und Schulung	↔	■	139	92	12	55

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Mit einem Frauenanteil von knapp 31 % ist die Branche Datenverarbeitung und Datenbanken eine klar männlich segregierte Branche. Eine spezifische IT-Arbeitsform, die seit den 90er Jahren quantitativ stark an Bedeutung gewonnen hat, ist die Arbeit im Call Center. Hier ist der Frauenanteil mit 80 % sehr hoch.

Tabelle 11.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Hardwareberatung	87	35,7%	157	64,3%
Softwarehäuser	6.424	28,3%	16.283	71,7%
Datenverarbeitungsdienste	5.877	32,5%	12.212	67,5%
Datenbanken	282	47,5%	312	52,5%
Reparatur von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten	532	31,9%	1.136	68,1%
Sonstige mit der Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten	491	35,2%	902	64,8%
Branche "Datenverarbeitung und Datenbanken" gesamt	**13.693**	**30,6%**	**31.002**	**69,4%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Besonders gering sind Frauen in der Programm- und Softwareentwicklung, sowie Systemanalyse, Geräte-, Anlagen- und Systembetreuung vertreten. BenutzerInnenbetreuung, Beratung und Schulung wird von 3,2 % der Frauen im Kontrast zu 7,9% der erwerbstätigen Männer geleistet.

Ausbildung

Im Berufsfeld EDV und Telekommunikation herrscht ein sehr hohes Ausbildungsniveau. In der Berufsgruppe TechnikerIn für Datenverarbeitung beispielsweise haben mehr als 60 % einen höheren Abschluss.

Etwas weniger als ein Fünftel der Beschäftigten hat einen Hochschul- oder Fachhochschulabschluss, bei den Frauen sind es sogar 22 % (im Vergleich zu 17,4 % der Männer). Der Frauenanteil unter Informatik-Studierenden beträgt rund 20 %. Bei den für den Berufsbereich relevanten berufsbildenden mittleren und höheren Schulen liegt der Frauenanteil bei 8 %. Der Mädchenanteil unter den Lehrlingen im IKT-Bereich ist mit 17 % sehr niedrig.

Generell ist die Weiterbildung im Bereich EDV und Telekommunikation aufgrund der schnellen technologischen Weiterentwicklungen sehr wichtig. Dies gilt v.a. für jenen hohen Anteil der Erwerbstätigen, die freiberuflich tätig sind.

Tabelle 11.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
EDV-SystemtechnikerIn	47	1	2,1%
EDV-TechnikerIn	1.426	133	9,3%
InformatikerIn (AV)	263	37	14,1%
IT-ElektronikerIn (AV)	35	6	17,1%
KommunikationstechnikerIn - EDV und Telekommunikation	377	39	10,3%
Medienfachmann/-frau - Mediendesign	420	194	46,2%
Medienfachmann/-frau - Medientechnik	104	39	37,5%
ReprografIn	11	4	36,4%
Berufsbereich "IKT" gesamt	**2.552**	**431**	**16,9%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien (Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Einkommen

In der Wirtschaftsklasse Datenverarbeitung und Datenbanken liegt das Lohnniveau mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von EUR 31.035,– fast 40 % über dem Durchschnitt, wobei jedoch die Fraueneinkommen mit durchschnittlich EUR 22.190,– deutlich unter den Männereinkommen (EUR 36.179,–) angesiedelt sind (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Im Bereich der Call-Center betragen die Brutto-Einstiegsgehälter zwischen EUR 1.200,– und EUR 1.400,– pro Monat (AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien).

Verglichen mit anderen Branchen sind die Verdienstmöglichkeiten für Frauen im Bereich EDV und Telekommunikation besser als sonst, der Einkommensunterschied zwischen den Geschlechtern ist allerdings ebenfalls sehr hoch.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Werkverträge machen etwa 2,7 % der Arbeitsverhältnisse aus und treten damit häufiger auf als in der Gesamtbeschäftigung. Der Berufsbereich ist grundsätzlich von Vollzeitbeschäftigung geprägt. 4,6 % der männlichen Beschäftigten sind in Teilzeit beschäftigt, das ist ein fast doppelt so hoher Anteil wie in der Gesamtbeschäftigung. Bei den Frauen ist sowohl der Anteil der Teilzeitbeschäftigten als auch der Anteil der geringfügig Erwerbstätigen eher niedrig.

Die Mehrzahl ist im Angestellten- oder BeamtInnenstatus beschäftigt. ArbeiterInnen finden sich im Berufsbereich kaum. Etwa 1,9 % der im Berufsbereich Tätigen sind Lehrlinge. Bei einer Beschäftigung in einem Call-Center muss mit einem überaus hohen Ausmaß an atypischen Arbeitsformen gerechnet werden, flexible Arbeitszeiten, Wochenend- und Feiertagsdienste, Schichtdienst oder Nachtarbeit sind hier die Regel.

11.1. Berufsfeld Analyse und Organisation

11.1.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Jobaussichten prognostiziert

Im Berufsfeld „Analyse und Organisation" schätzen BranchenvertreterInnen die Aussichten bis 2012 derzeit als recht günstig ein. Besonders IT-ProjektmanagerInnen können mittelfristig mit einer Steigerung der Arbeitsplatzangebote rechnen.

Im Berufsfeld „Analyse und Organisation" sind v.a. Management- und gehobene Funktionen des IT-Bereichs angesiedelt. Dabei stehen Planung und Organisation von Abläufen und Arbeitsprozessen im Vordergrund. Jobmöglichkeiten ergeben sich daher primär in größeren Unternehmen oder als Dienstleistung für KundInnen in Software-Firmen, in kleineren Betrieben haben Kenntnisse in Projektmanagement und Organisation eher den Stellenwert von Zusatzqualifikationen.

Der „it-indikator" weist für das zweite Halbjahr 2008 IT-ProjektmanagerInnen als eine der Berufsgruppen der IT-Branche aus, die den größten Zuwachs an Stellenangeboten zu verzeichnen hatte. ExpertInnen beurteilen die Arbeitsmarktchancen auch im Betrachtungszeitraum bis 2012 als gut, da diese Positionen auch bei sonst steigender Tendenz zur Auslagerung der IT nach Osteuropa, Indien oder China in Österreich verbleiben.

Die Aussichten für WirtschaftsinformatikerInnen sind ebenso positiv einzuschätzen, da sie aufgrund ihrer Doppelqualifikation im technischen und betriebswirtschaftlichen Bereich gute Beschäftigungschancen in vielen Unternehmen haben. Im Berufsfeld „Analyse und Organisation" ist zudem das Management von Sicherheitsfragen angesiedelt. Wie Studien zeigen (z.B. „IT-Trends 2007"), hat das Thema Security (Daten- bzw. Informationssicherheit) nach wie vor einen sehr hohen Stellenwert in Unternehmen. Als dementsprechend stabil ist daher auch die Nachfrage nach qualifizierten DatensicherheitsexpertInnen zu bewerten.

Tabelle 11.1.1: Berufe in Analyse und Organisation

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
IT-ProjektmanagerIn	↑	■■	25	12	8	3
WirtschaftsinformatikerIn	↑	■■	18	12	8	4
IT-QualitätsmanagerIn	↑	■	-	25	-	11
Datensicherheitsexperte, Datensicherheitsexpertin	↔	■	-	-	-	-
IT-ManagerIn	↔	■	56	25	2	5

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

11.1.2. Qualifikationstrends

Soziale und kommunikative Kompetenzen neben IT-Fachwissen zentral

Aufgrund der intensiven Kontakte mit KundInnen, aber auch mit KollegInnen und UnternehmenspartnerInnen werden hohe Anforderungen an die sozialen und kommunikativen Kompetenzen von Beschäftigten im Berufsfeld „Analyse und Organisation" gestellt. Gefragt sind Führungsqualitäten und solides IT-Fachwissen. Know-how aus Anwendungsgebieten der IT (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) ist ein weiterer Vorteil.

Beschäftigte des Berufsfelds „Analyse und Organisation" sind oftmals GeneralistInnen, die in Unternehmen leitende Funktionen besetzen. Analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit sind daher besonders gefragt. Zudem nehmen v.a. soziale Kompetenzen, so ein Personalexperte, einen sehr hohen Stellenwert für eine Managementkarriere in diesem Berufsfeld ein. Führungsqualitäten, vornehmlich in der Leitung und Motivation von Teams, sind dabei zentral. Die in diesem Berufsfeld Tätigen stehen darüber hinaus meist in häufigem und direktem Kontakt mit den KundInnen ihres Unternehmens. An dieser Schnittstelle sind KundInnenorientierung, gutes Auftreten und besondere kommunikative Fähigkeiten eine wesentliche Voraussetzung.

Nach Einschätzung eines Personalexperten ist es in Zukunft auch für höhere Managementpositionen immer wichtiger, fundiertes IT-Know-how zu besitzen. Fachliche Kenntnisse sollten v.a. in den Bereichen Softwareentwicklung, SAP bzw. betriebliche Spezialsoftware sowie E-Commerce gegeben sein.

Durch den Trend zu mehr IT-Sicherheit sind Kenntnisse über ganzheitliche Sicherheitsarchitekturen besonders gefragt. IT-Sicherheit umfasst u.a. den Schutz vor Schadsoftware und gegen externe Angriffe, die Authentifizierung in Netzwerken oder die Verschlüsselung zu übermittelnder Daten.

Je nach Anwendungsbereich der KundInnen (z.B. Bank- oder Versicherungswesen) sind betriebswirtschaftliches Wissen und spezifische Branchenkenntnisse vorteilhaft. Im Berufsfeld „Analyse und Organisation" werden daher gerade Personen mit einer kaufmännisch-technischen Ausbildung in Kombination mit IT-Kenntnissen gesucht. Bei der Besetzung von Stellen für leitendes IT-Personal hat zudem Berufserfahrung besondere Bedeutung.

Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■■
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Führungsqualitäten	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.2. Berufsfeld Datenbanken

11.2.1. Arbeitsmarkttrends

Konstanter Arbeitskräftebedarf

Das Berufsfeld „Datenbanken" ist relativ klein und verzeichnet daher rein quantitativ nur eine geringe Beschäftigtennachfrage. Da Datenbankkenntnisse verstärkt in andere IT-Jobs einfließen, schätzen ExpertInnen die Beschäftigung von „reinen" Datenbank-SpezialistInnen bis 2012 als stagnierend ein.

Der Anteil von Datenbank-SpezialistInnen am gesamten IT-Stellenmarkt ist vergleichsweise niedrig. Ausschlaggebend dafür dürfte u.a. die Tatsache sein, dass spezialisierte Datenbank-Kenntnisse in zunehmendem Maße auch Teil der Qualifikationsanforderungen an „allgemeine" Software-EntwicklerInnen sind. Dies wird durch eine aktuelle Studie des Fachverbands Unternehmensberatung und IT der Wirtschaftskammer Österreich belegt: Gefragt nach den benötigten technischen Kompetenzen von IT-ExpertInnen reihen die Mitglieder des Fachverbands den sicheren Umgang mit Datenbanken gleich nach dem Beherrschen von Windows und Office-Produkten an dritter Stelle.

Datenbanken gewinnen generell zur Sammlung, Verwaltung und Bereitstellung wichtiger Informationen sowohl im öffentlichen als auch im privatwirtschaftlichen Bereich immer mehr an Bedeutung. Wesentliche Unternehmenswerte stecken heute in elektronischen Daten: Strategische Konzepte, Kundendaten, Produktions- und Logistikabläufe sowie Buchhaltung und Rechnungswesen sind nur einige Beispiele dafür. Der Verlust solcher Unternehmensdaten durch Fehler oder mangelnde Investitionen im IT-Bereich wirkt sich, so ein Branchenkenner, immer dramatischer auf Unternehmen aus. Demzufolge wird der Bedarf nach Datenbanken und entsprechender Speicher-Software weiterhin gegeben sein. ExpertInnen prognostizieren in diesem kleinen Berufsfeld einen konstanten Arbeitskräftebedarf im Beobachtungszeitraum bis 2012.

Zu den Berufen in diesem Berufsfeld zählen Data-Warehouse-MangerInnen, Datenbank-EntwicklerInnen und DatenbankadministratorInnen. Data-Warehouse-ManagerInnen beschäftigen sich mit Informationssystemen, die Daten eines Unternehmens sowie Daten externer Informationsquellen aufnehmen und auswerten. DatenbankentwicklerInnen arbeiten an der Planung, Entwicklung und Implementierung von Datenbanksystemen. Aufgrund von Standardisierungstendenzen im Bereich der Datenbank-Entwicklung dürfte sich allerdings der Schwerpunkt in Zukunft stärker von der Entwicklung hin zur Wartung und Administration verlagern, wodurch sich für DatenbankadministratorInnen bessere Arbeitsmarktchancen ergeben könnten.

Tabelle 11.2.1: Berufe in Datenbanken

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
DatenbankadministratorIn	↑	■■	87	13	1	8
Data-Warehouse-ManagerIn	↔	■	-	-	1	2
Datenbank-EntwicklerIn	↔	■	38	25	2	7

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

11.2.2. Qualifikationstrends

Vorsprung durch profundes Fachwissen und Berufserfahrung

Neben umfangreichem Fachwissen in Datenbankentwicklung und -betreuung spielen analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit in diesem Berufsfeld eine wichtige Rolle. Zudem setzen Unternehmen neben sozialen Kompetenzen vielfach Berufserfahrung voraus.

Der Trend zur Nachfrage nach höheren Qualifikationen in der gesamten IT-Branche macht auch vor dem Berufsfeld „Datenbanken" nicht halt. Die Bedeutung eines formalen Bildungsabschlusses verstärkt sich: Gefragt sind insbesondere DiplomingenieurInnen der Informatik sowie HTL-AbsolventInnen.

Neben Datenbank-Kenntnisse (Oracle, DB2 und MySQL) sind Programmier-, System-, Server- und Netzwerk-Know-how die wichtigsten fachlichen Qualifikationsanforderungen an Datenbank-SpezialistInnen. Die Einbindung von Datenbanken in E-Business Lösungen erfordert zusehends auch betriebswirtschaftliches Wissen sowie branchenspezifische Kenntnisse, z.B. in den Bereichen Finanzen oder Versicherungen.

In Inseraten für Datenbank-Fachkräfte wird der Praxiserfahrung hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Da KundInnen zunehmend in die Phase der Konzeption von Datenbanken einbezogen werden, gewinnen gute kommunikative Fähigkeiten verstärkt an Bedeutung.

Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Datenbanken

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↑	■■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■
E-Commerce-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose:	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
(Gesamtösterreich)	↑↑	↑	↔	↓	↓↓

Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):	hoch	mittel	niedrig
	■■■	■■	■

11.3. Berufsfeld EDV- und Netzwerktechnik

11.3.1. Arbeitsmarkttrends

Qualifizierte EDV-TechnikerInnen gesucht

Im Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik" schätzen BranchenvertreterInnen die Jobaussichten bis 2012 als relativ stabil ein. Eine verstärkte Nachfrage wird v.a. nach qualifizierten EDV-TechnikerInnen prognostiziert.

Durch die ständige Weiterentwicklung der EDV (elektronische Datenverarbeitung) nimmt der Bedarf an versierten TechnikerInnen weiterhin zu. So kommen EDV-TechnikerInnen etwa zum Einsatz, wenn Festplatten defekt sind, ein Textverarbeitungsprogramm abgestürzt ist oder ein neuer Server ans Netz geht. Manchmal müssen sie dabei auch einzelne Baugruppen austauschen, was wiederum eine Anpassung der zugehörigen Software nach sich ziehen kann. BranchenexpertInnen prognostizieren für den Beobachtungszeitraum bis 2012 einen leicht steigenden Bedarf an EDV-TechnikerInnen.

Kommunikation mit Hilfe von IT-Netzwerken ist ein Hauptbestandteil der modernen Gesellschaft. Computernetzwerke sind allgegenwärtig, sie ermöglichen Datenübertragungen zwischen unterschiedlichen Standorten sowie den Zugang zu Internet und Intranetzwerken. NetzwerkadministratorInnen sorgen für die Funktionsfähigkeit dieser Netzwerke. Sie konfigurieren, überwachen und pflegen Netzwerk- und Datenkommunikationsanlagen. Auch die Bedarfsanalyse, die Kostenschätzung und die Implementierung neuer Computernetzwerke ist Teil ihres Aufgabenbereiches.

Für NetzwerkadministratorInnen bieten sich mögliche Aufgaben nicht nur in Produktions- und Datenverarbeitungsunternehmen, sondern auch in der Telekommunikationsbranche. Übernahmen bei Unternehmen des Telekommunikationsbereichs zeugen zwar vom anhaltenden Konsolidierungstrend in der Branche, gleichzeitig drängen aber auch neue Unternehmen – ohne über eine eigene Infrastruktur zu verfügen – mit einem mannigfaltigen Angebot verschiedener Dienste auf den österreichischen Telekommunikationsmarkt. AnbieterInnen mit eigener Netzinfrastruktur müssen sich daher überlegen, verstärkt Investitionen in die Betreuung, Adaptierung und Aufrüstung der bestehenden Netze zu tätigen. Für den im Berufsfeld „EDV- und Netzwerktechnik" quantitativ eher kleineren Beruf NetzwerkadministratorIn gehen BranchenexpertInnen aufgrund dieser Entwicklung von einer stabilen Nachfrage im Prognosezeitraum bis 2012 aus.

Tabelle 11.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
EDV-TechnikerIn	↑	■■	177	287	76	159
SystemadministratorIn	↔	■■	63	75	3	41
NetzwerkadministratorIn	↔	■	38	25	1	18

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

11.3.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse aus verschiedenen Fachbereichen vorteilhaft

Durch die Zusammenführung verschiedener Technologien sowie durch die Bearbeitung breiterer Geschäftsfelder erhöhen sich die Qualifikationsanforderungen für Beschäftigte des Berufsfeldes „EDV- und Netzwerktechnik". Von Vorteil sind daher Fachkenntnisse aus verschiedensten Bereichen.

Neben soliden IT-Kenntnissen (auf den Gebieten der Programmiersprachen, Softwareentwicklung, Betriebssysteme) gehören Netzwerktechnik- sowie Nachrichten- und Telekommunikationstechnikkenntnisse zu den Standardqualifikationen dieses Berufsfelds. Darüber hinaus ist auch Know-how in den Bereichen Internet/Intranet/Groupware (v.a. Internetprotokolle, Firewall-Systeme, Router) relevant. Wie beinahe im gesamten Berufsbereich „Informationstechnologie" zeigt sich auch in diesem Berufsfeld die anhaltende Bedeutung von Abschlüssen höherer Qualifikationsebenen (Ausbildung an höheren Schulen, Fachhochschulen oder Universitäten). Beschäftigte dieser Sparte sollten auch über gute Kenntnisse in Programmiersprachen (v.a. Java, C++, C#) sowie in Skriptsprachen (Perl) verfügen. Qualifikationen in UNIX und LINUX wurden 2006 bei Betriebssystemen laut einer Studie besonders stark nachgefragt.

In den Inseraten des Berufsfeldes „EDV und Netzwerktechnik" wird der Praxiserfahrung hoher Stellenwert eingeräumt. Teamfähigkeit, Eigenverantwortung sowie Problemlösungskompetenzen werden als Teil der persönlichen Qualifikationen vorausgesetzt. Da Beschäftigte dieser Sparte immer öfters in direktem Kontakt mit KundInnen ihres Unternehmens stehen, nimmt der sichere Umgang mit ihnen im Bereich der sozialen Kompetenzen eine wichtige Stelle ein.

Tabelle 11.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↔	■■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.4. Berufsfeld IT-Vertrieb

11.4.1. Arbeitsmarkttrends

IT-VertriebskonsulentInnen und SAP-BeraterInnen gefragt

Im IT-Vertriebsbereich können insbesondere topqualifizierte IT-VertriebskonsulentInnen und SAP-BeraterInnen mit tendenziell steigender Beschäftigung rechnen. Im gesamten Berufsfeld ist im Betrachtungszeitraum bis 2012 zum jetzigen Zeitpunkt von einer guten Arbeitsmarktentwicklung auszugehen.

In wirtschaftlichen Krisen und bei steigendem Konkurrenzdruck erlangen Berufe wie jene der IT-VertriebskonsulentInnen zunehmend an Bedeutung für Unternehmen. BranchenvertreterInnen schätzen Vertriebsberufe, in denen kundInnennahes Arbeiten im Vordergrund steht, als Berufe mit Zukunftspotenzial ein.

IT-VertriebskonsulentInnen sind BeraterInnen für EDV-Unternehmenslösungen, die sowohl in wirtschaftlichen als auch in technischen Belangen versiert sind. Sie planen, koordinieren und steuern alle kundInnenbezogenen Vertriebsaktivitäten sowie den Außendienst. Auch die im Handel beschäftigten EDV-Kaufleute stehen in permanentem Kontakt mit KundInnen, die sie fachlich beraten.

Analysen von Stellenanzeigen haben für das zweite Halbjahr 2008 eine steigende Zahl an Angeboten für Vertriebsfachkräfte gezeigt. IT-VertriebskonsulentInnen können daher nach ExpertInneneinschätzung im Prognosezeitraum bis 2012 mit einer leicht steigenden Beschäftigung rechnen. Für EDV-Kaufleute wird die Entwicklung des Jobangebots als gleich bleibend eingestuft. Das Interesse am Lehrberuf EDV-Kaufmann/frau ist zwar groß, jedoch ist das Angebot an Lehrstellen eher gering.

Durch die steigende Bedeutung von Dienstleistungen im IT-Bereich nimmt auch die Nachfrage an qualifizierten BeraterInnen, wie IT-Consultants und SAP-BeraterInnen, zu. Für Unternehmen sind besonders BeraterInnen, die auf strategischer Ebene tätig sind und Projekte koordinieren, wichtig. IT-Consultants können im Prognosezeitraum bis 2012 mit einer leichten Zunahme an Jobangeboten rechnen.

Gute Berufsaussichten bestehen auch für SAP-BeraterInnen. Das Unternehmen SAP ist mit seinen Produkten Marktführer im Bereich der so genannten Enterprise-Resource-Planning-Lösungen (ERP). Es handelt sich dabei um die Gesamtintegration eines Unternehmens in sein Liefer- und Verkaufsumfeld auf digitaler Basis. Durch den laut BranchenexpertInnen innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 anhaltenden Trend zu ERP-Systemen können SAP-BeraterInnen mit einer weiterhin guten Nachfrage rechnen. Inseratenanalysen der vergangenen drei Jahre bestätigen diesen Trend.

Tabelle 11.4.1: Berufe in IT-Vertrieb

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
IT-Consultant (m/w)	↑	■	-	16	2	3
IT-VertriebskonsulentIn	↑	■	13	39	4	2
SAP-BeraterIn	↑	■	50	71	8	9
EDV-Kaufmann/-frau	↔	■■	-	12	32	33

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

11.4.2. Qualifikationstrends

Neben fachlichem Wissen zählt KundInnenorientierung

Vertriebsfachleute stehen im häufigen und engen Kontakt mit den KundInnen ihres Unternehmens. Neben fachlichem Wissen und kaufmännischem Know-how sind daher soziale Kompetenzen und Verhandlungsgeschick besonders gefragt.

Aufgrund des intensiven Kundenkontakts zu den KäuferInnen ihrer Produkte und Dienstleistungen sollten Vertriebsfachleute über ein hohes Maß an KundInnenorientierung verfügen. Freundlichkeit, gutes Auftreten und erstklassige kommunikative Fähigkeiten sind ebenfalls unabdingbare persönliche Qualifikationen von MitarbeiterInnen im Vertriebsbereich.

Im IT-Verkauf und -Vertrieb Tätige benötigen nicht unbedingt spezifische IT-Kenntnisse. Von Vorteil sind jedoch solide IT-Grundkenntnisse sowie branchenspezifische Produktkenntnisse, die allerdings je nach Einsatzgebiet variieren (Anwendersoftware, Hardware, Betriebssysteme, Neue Medien, Netzwerktechnik, etc.). Durch die zunehmende Komplexität von Hard- und Softwaresystemen ist die Bereitschaft, sich laufend mit technischen Neuerungen und Produktentwicklungen auseinander zu setzen, von großer Bedeutung.

Neben technischen Qualifikationen werden solide kaufmännische Kenntnisse sowie verkäuferisches Geschick erwartet. Unternehmen in der IT-Branche bevorzugen oft MitarbeiterInnen mit Doppelqualifikationen, z.B. im technischen und kaufmännischen Bereich. Da Marktbeobachtung, Erhebung der KundInnenbedürfnisse und entsprechende Produktpositionierung zunehmend an Bedeutung gewinnen, wird Know-how im Bereich Marketing und Produktmanagement künftig verstärkt nachgefragt werden. Im Berufsfeld IT-Vertrieb ist v.a. berufliche Erfahrung wichtig.

Tabelle 11.4.2: Qualifikationen in IT-Vertrieb

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
EDV-Kenntnisse	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftliche Software-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gutes Auftreten	↑	■■■
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Freundlichkeit	↑	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.5. Berufsfeld Softwaretechnik und Programmierung

11.5.1. Arbeitsmarkttrends

Mittelfristig steigende Zahl an Stellenangeboten für SAP-ProgrammiererInnen und Software-EntwicklerInnen

Die Nachfrage nach SAP-ProgrammiererInnen und Software-EntwicklerInnen steigt seit 2003 mit einer kurzen Unterbrechung im Jahr 2007 kontinuierlich an. Eine Fortsetzung dieses Trends wird auch für 2009 erwartet. Längerfristige Prognosen für das Berufsfeld „Softwaretechnik und Programmierung" gehen aber eher von einer stagnierenden Arbeitsmarktentwicklung innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 aus. Ein Grund dafür ist u.a. der Konkurrenzdruck aus dem Ausland.

„Softwaretechnik und Programmierung" ist das zahlenmäßig größte Berufsfeld im Berufsbereich „Informationstechnologie". Die Nachfrage nach SpezialistInnen aus diesem Berufsfeld ist allerdings erst wieder seit 2003 ansteigend, nachdem es in den Jahren zuvor einen starken Einbruch gab. Stellenanalysen für IT-Jobs („it-indikator") wiesen für 2006 einen Anstieg der Jobangeboten von 65 % gegenüber dem Vorjahr aus. 2007 gab es erstmals einen leichten Rückgang in Höhe von 9 %. Im Jahr 2008 profitierten ProgrammiererInnen und EntwicklerInnen von einem leichten Zuwachs an Beschäftigungsmöglichkeiten aufgrund der Marktdynamik, wobei vor allem Jobs im Großrechnerbereich überproportional vertreten waren. Für den gesamten Prognosezeitraum bis 2012 gehen ExpertInnen aber in den meisten Berufen dieses Berufsfeldes eher von einer gleich bleibenden Arbeitskräftenachfrage aus. Der Frauenanteil im Softwarebereich beträgt lediglich 16 %.

Der anhaltende Auslagerungstrend in Niedriglohnländer wirkt sich im IT-Bereich v.a. in Berufen mit reinen Standardsoftware-Programmiertätigkeiten aus. Für Softwareunternehmen und IT-Dienstleistungsbetriebe könnte die Auslagerung von IT-Funktionen aber auch eine Wachstumschance darstellen. Bei bestehendem Konkurrenzdruck aus dem Ausland wären besonders KundInnennähe sowie äußerste Professionalität bei der Umsetzung der Anwendungen wichtig. Obwohl in Österreich, laut ExpertInnen, derzeit Auslagerungen noch nicht im größeren Umfang stattfinden, könnte sich dies innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 ändern und somit eine Verringerung des Arbeitsangebots zur Folge haben.

Laut BranchenkennerInnen ist zu erwarten, dass bis 2012 in den IT-Anwenderunternehmen kaum mehr interne Anwendungsentwicklung stattfinden wird. Folglich sind im Beruf „ProgrammiererIn", der sowohl die Anwendungs- als auch die Systemprogrammierung umfasst, die Aussichten bis 2012 – ohne weitere Spezialisierungen – als eher ungünstig einzuschätzen. Die Chance auf einen Arbeitsplatz verbessern könnte aber, laut ExpertInnen, die Spezialisierung auf industrienahe Dienstleistungen wie Computersimulationen.

Dem Beruf des „Informatikers", vor allem in der Spezialisierung der Medizininformatik, werden im Betrachtungszeitraum bis 2012 ExpertInnen zufolge gute Jobaussichten eingeräumt. Die Medizininformatik befasst sich als interdisziplinäres Fachgebiet mit dem Einsatz von IT-Lösungen in der Medizin und im Gesundheitswesen. Das Spektrum reicht von der computerunterstützten PatientInnenbehandlung bis zur Analyse, Simulation und Entwicklung von diagnostischen und therapeutischen Methoden mit Hilfe von Informationstechnologien.

Tabelle 11.5.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
InformatikerIn	↑	■	43	12	18	13
SAP-ProgrammiererIn	↑	■	26	50	6	11
Software-EntwicklerIn	↑	■	415	585	66	188
InformatikerIn (Lehrberuf)	↔	■	-	13	-	14
MedieninformatikerIn	↔	■	-	-	1	1
Software-BetreuerIn	↔	■	12	75	-	14
SystemanalytikerIn	↔	■	-	50	5	5
ProgrammiererIn	↓	■	115	76	82	88

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

11.5.2. Qualifikationstrends

Zusatzqualifikationen und Soft Skills werden wichtiger

Da Berufe mit dem Fokus auf reine Programmiertätigkeiten unter großem Druck am Arbeitsmarkt stehen, sind zusätzliches Wissen über Prozesse in den AnwenderInnenbranchen und Qualifikationen aus anderen Bereichen, wie der Medizintechnik, für SoftwareentwicklerInnen und ProgrammiererInnen vorteilhaft. Neben solidem IT-Fachwissen steigt zunehmend auch die Bedeutung von Soft Skills, allen voran von Teamfähigkeit.

Da reine Programmiertätigkeiten am ehesten von Outsourcing betroffen sind, raten ExpertInnen v.a. IT-Arbeitskräften im Bereich Programmierung, sich Zusatzqualifikationen, wie solides betriebswirtschaftliches Basiswissen, anzueignen, um am Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Beschäftigte des Berufsfelds „Softwaretechnik und Programmierung" stehen entweder in direktem Kontakt mit KundInnen ihres Unternehmens oder arbeiten im Unternehmen an der Umsetzung von Lösungen für KundInnen. In beiden Fällen sind analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit wichtige Voraussetzungen, die für diese Berufe mitgebracht werden sollten. Bei zunehmendem Konkurrenzdruck durch günstigere ausländische AnbieterInnen ist die Nähe zu und ein guter Umgang mit KundInnen ein Wettbewerbsvorteil. Wissen über Arbeitsabläufe und Prozesse in den Branchen der KundInnen sowie gute kommunikative Fähigkeiten sind daher in diesem Berufsfeld ebenfalls von wesentlicher Bedeutung. Da Projekte oftmals in Teams bearbeitet werden, werden Kenntnisse im Bereich Projektmanagement und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit als wichtig eingestuft.

Fachlich sollten SoftwareentwicklerInnen die gängigen Standardprogrammiersprachen (v.a. Java, C++ und C#) beherrschen. Laut „it-indikator" war es 2007 und 2008 für Unternehmen besonders schwierig, erfahrene SpezialistInnen für diese Programmiersprachen zu finden. Da Web-, Datenbank- und Applikationsentwicklung stärker miteinander verschmelzen, werden die gestellten Anforderungen immer umfangreicher. Vermehrt werden Kenntnisse in der Datenbankentwicklung nachgefragt. Durch die steigende Bedeutung von Daten- und Informationssicherheit gewinnen auch Datensicherheitskenntnisse an Relevanz.

Tabelle 11.5.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■■
Datenbankentwicklungs- und -betreuungskenntnisse	↔	■■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↔	■■
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

11.6. Berufsfeld Support, Beratung und Schulung

11.6.1. Arbeitsmarkttrends

Mittelfristig steigende Zahl an Stellenangeboten für Hotline-BeraterInnen

Das Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung" ist zweigeteilt: Während die Nachfrage nach Hotline-BeraterInnen im Betrachtungszeitraum bis 2012 steigt, wird jene nach Schulungspersonal weiter sinken.

Für die eher niedriger qualifizierten Berufe im Supportbereich sowie der Schulung stellen sich die Arbeitsmarktaussichten langfristig als nicht gerade rosig dar. Das Arbeitsangebot für Hotline-BeraterInnen im EDV-Bereich dürfte zwar im Betrachtungszeitraum bis 2012 aufgrund der angespannten wirtschaftlichen Lage paradoxerweise sogar steigen, da nun KundInnenbindung und NeukundInnengewinnung vor allem auch durch verstärkte Serviceleistungen forciert werden wird. Langfristig sprechen BranchenexpertInnen jedoch von einer Abnahme an Arbeitsplatzangeboten, u.a. auch deswegen, da für Unternehmen im Callcenter-Bereich Auslagerungen in andere Länder zunehmend profitabel erscheinen. In der Hotline-Beratung sind deutlich mehr Frauen als Männer beschäftigt, Studien sprechen von einem Frauenanteil um die 80 %. In Zusammenhang mit der hohen Frauenquote steht zudem auch die starke Verbreitung von atypischen Beschäftigungsverhältnissen wie Teilzeitarbeit in Callcentern.

Beim Schulungspersonal zeigten Inseratenanalysen der vergangenen drei Jahre einen sinkenden Bedarf. Durch den verstärkten Einsatz von E-Learning geraten nach ExpertInneneinschätzung EDV-TrainerInnen langfristig unter Druck. Bis 2012 zeichnet sich für sie eine tendenziell rückgängige Nachfrage ab. Der Frauenanteil ist bei EDV-TrainerInnen im Vergleich zu anderen Berufen im Berufsbereich „Informationstechnologie" deutlich höher.

Tabelle 11.6.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Hotline-BeraterIn EDV	↑	■■	76	67	1	48
EDV-TrainerIn	↓	■■	12	12	11	2
Anwendungs-BetreuerIn	↓	■	50	12	-	5

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

11.6.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung ist neben IT-Fachkenntnissen von großer Bedeutung

Die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld hängen vom konkreten Einsatzgebiet ab. In allen Berufen dieses Berufsfeldes sind allerdings kommunikative Fähigkeiten und KundInnenbetreuungskenntnisse von Bedeutung. Im Beratungsbereich sollten jedenfalls gute IT-Fachkenntnisse und betriebswirtschaftliches Know-how vorgewiesen werden.

Die fachlichen Anforderungen an die im Berufsfeld „Support, Beratung und Schulung" Tätigen variieren je nach konkretem Einsatzgebiet. Die möglichen facheinschlägigen Qualifikationen reichen von fundierten EDV-Anwender- und Betriebssystemkenntnissen bis zu Know-how in den Bereichen Datenbanken, SAP und Programmiersprachen. Im Beratungsbereich (IT-Consultant und SAP-BeraterIn) werden auch betriebswirtschaftliches Wissen, E-Commerce- und Projektmanagementkenntnisse vorausgesetzt.

Alle Berufe im Feld „Support, Beratung und Schulung" zeichnen sich durch einen intensiven Kontakt mit KundInnen aus. Der sichere Umgang mit KundInnen steht daher im Bereich der sozialen Kompetenzen an erster Stelle. Gutes Auftreten und Kommunikationsfähigkeit werden demgemäß ebenfalls erwartet. Arbeitskräfte, die im Schulungsbereich zum Einsatz kommen, sollten zusätzlich zu den facheinschlägigen Qualifikationen pädagogische und didaktische Fähigkeiten mitbringen. Für Hotline-BeraterInnen im EDV-Bereich sind spezifische Callcenter-Kenntnisse wie der Umgang mit ACD (Automatic Call Distribution) von Vorteil.

Tabelle 11.6.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
E-Commerce-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Support	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■■
Callcenter-Kenntnisse	↔	■■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↔	■
Datenbank-Kenntnisse	↔	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Gutes Auftreten	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12. Körper- und Schönheitspflege

Arbeitsmarkttrends

Sehr hoher Anteil an weiblichen Beschäftigten, Nachfrage stagnierend

Vom anhaltendem Schönheits- bzw. Pflegebewusstsein profitieren weiterhin alle Schönheitspflegeberufe. Konkurrenzdruck entsteht durch die teilweise hohe Dichte an Salons in Städten und an den Grenzregionen durch den anhaltenden Dienstleistungstourismus in den östlich benachbarten Ländern.

Immer mehr Menschen sind bereit, in ihre persönliche Befindlichkeit und in ihr Aussehen zu investieren. Das kommt allen Berufen zugute, die an der Schnittstelle von Gesundheit und Schönheit angesiedelt sind. Für die Schönheitsberufe ist im Beobachtungszeitraum bis 2012 mit gleichbleibenden Beschäftigungszahlen zu rechnen. Ob es eventuell leichte Steigerungen geben kann, hängt davon ab, wie stark der private Konsum in Folge der anhaltenden Wirtschaftskrise zurückgeht. Vielfach handelt es sich um Teilzeitstellen, was charakteristisch für weiblich dominierte Berufe ist. Der Anteil an weiblichen Beschäftigten ist sehr hoch (80–90 %). Umgekehrt stellt sich die Situation bei den selbstständig Beschäftigten dar: Die Mehrheit ist männlich. Aufgrund der bei Frauen häufigen Berufsunterbrechungen (Kinderpause) und der generell hohen Fluktuation ist weiterhin mit einem hohen Ersatzbedarf zu rechnen.

Obwohl Filialketten zunehmend das öffentliche Erscheinungsbild prägen, stellen nach wie vor EinzelunternehmerInnen die Mehrheit dar. Die Personalnachfrage geht daher mehrheitlich von diesen Kleinunternehmen aus. Neben dem Dienstleistungsangebot kommt dem Produktverkauf („Heimpflege") eine wachsende Bedeutung als Zusatzeinkommen zu.

Bedarf ist auch an der Schnittstelle Schönheitspflege und Wellness- und Stylingberatung (z.B. Anwendung natürlicher Kosmetikprodukte, typgerechtes Make-up) gegeben. Obwohl der Wellnessmarkt an Bedeutung gewinnt, stellt er für die Schönheitsberufe nur einen kleinen Beschäftigungszweig dar: Zu nennen sind v.a. Beautyfarmen, Wellnesseinrichtungen (z.B. „Daily Spa") und Hotels in Fremdenverkehrsgebieten.

Der Konkurrenzdruck ist unter den kleinen Kosmetik- und Frisiersalons sehr hoch. Viele leiden zudem unter dem Geschäftsentgang durch den privaten „Pfusch". Jene, die an (süd-)östlichen Landesgrenzen ihre Standorte haben, sind weiterhin mit dem „Einkaufs- und Dienstleistungstourismus" in den Nachbarländern konfrontiert. Dies betrifft v.a. Niederösterreich, Wien, Burgenland und zum Teil auch die Steiermark.

Der Berufszugang erfolgt typischerweise über eine Lehrausbildung und gestaltet sich aufgrund des hohen Lehrlingsandrangs bei den FriseurInnen problematisch: Am Lehrstellenmarkt werden sich v.a. jene Lehrstellensuchenden durchsetzen, die über sehr gute Umgangsformen, sprachliche Fähigkeiten und hohes Eigenengagement verfügen und zudem fähig sind, ihre persönlichkeitsbezogenen Stärken (z.B. Gesprächsführung – aktives Zuhören, verkäuferisches Geschick, Extrovertiertheit) eindeutig zu positionieren.

Tabelle 12.1: Körper- und Schönheitspflege

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Haarpflege	↔	■■■	427	579	958	863
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	↔	■	183	176	166	130

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Mit einem Frauenanteil von 86 % zählt die Körper- und Schönheitspflege zu den stark segregierten Frauenberufsbereichen. Am häufigsten sind Frauen in den Berufsgruppen der KosmetikerInnen, Hand- und FußpflegerInnen, FriseurInnen und MaskenbildnerInnen vertreten. Insgesamt sind etwa 2 % der erwerbstätigen Frauen in Körper- und Schönheitspflegeberufen tätig, bei den Männern beträgt der Anteil nur 0,3 %.

Als Gründe für den hohen Frauenanteil in der Körper- und Schönheitspflege führen die befragten ExpertInnen v.a. das sehr geringe Einkommensniveau im Berufsbereich an, aber auch den hohen Anteil an Teilzeit- bzw. geringfügiger Beschäftigung und die „klassische Bedienerrolle" der Frauen.

Tabelle 12.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
FriseurInnen, MaskenbildnerInnen	25.578	88,7%	3.265	11,3%
KosmetikerInnen, Hand- und FußpflegerInnen	5.897	95,1%	307	4,9%
Friseur-, Kosmetikhilfskräfte u. verwandte Berufe	168	84,8%	30	15,2%
BadewärterInnen	1.282	40,2%	1.910	59,8%
Berufsbereich "Körper- und Schönheitsberufe" gesamt	**32.925**	**85,7%**	**5.512**	**14,3%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Mit 86 % Frauenanteil ist der Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege einer der stärksten weiblich dominierten Berufsgruppen. Außer in der Berufsgruppe BadewärterInnen, in dem ein knapp 60 %iger Männeranteil zu verzeichnen ist, sind in allen anderen Bereichen in diesem Berufsfeld v.a. Frauen anzutreffen.

Tabelle 12.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
BadewärterInnen	40,2%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Friseur-, Kosmetikhilfskräfte u. verw. Berufe	84,8%
FriseurInnen, MaskenbildnerInnen	88,7%
KosmetikerInnen, Hand-, FußpflegerInnen	95,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

In der Schönheits- und Körperpflege haben drei Viertel der Beschäftigten eine mittlere Ausbildung: Mehr als zwei Drittel sowohl der Frauen als auch der Männer haben eine Lehre absolviert, einen BMS-Abschluss haben etwa 8 % der Frauen und 4 % der Männer vorzuweisen. Während der Anteil der erwerbstätigen Männer mit Pflichtschulabschluss im Berufsbereich überdurchschnittlich ausfällt (Anteil von 23,8 % gegenüber 18,7 % bei allen männlichen Erwerbstätigen), liegt er bei den Frauen im durchschnittlichen Bereich.

Besonders für diesen Berufsbereich von Bedeutung ist die Lehre: Nahezu 75 % aller in diesem Bereich Erwerbstätigen haben einen Lehrabschluss. Der Anteil der Frauen in Köperpflegeschulen beträgt nahezu 100 %. Im Bereich Körper- und Schönheitspflege werden 6 % aller Lehrlinge ausgebildet. Der starke Konkurrenz- und Preisdruck innerhalb des Berufsfeldes Schönheits- und Körperpflege wirkt sich negativ auf die Qualität der Lehrausbildung aus: Lehrlinge werden „eher als billiges Hilfspersonal" betrachtet – eine Entwicklung, die aufgrund des extrem hohen Frauenanteils v.a. Frauen trifft.

Tabelle 12.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach)Hochschule	98	41
Postsekundäre Ausbildung	44	10
Matura	759	170
Fachschule, Lehrausbildung	24.657	3.981
Allgemeine Pflichtschule	7.367	1.310

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Die Einkommen in dieser Wirtschaftsklasse sind sehr niedrig. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz ist mit 31,5 % etwas unterdurchschnittlich. Männer verdienen im Berufsbereich mehr als Frauen, da sie Provisionszahlungen erhalten oder zusätzlich schwarz bezahlt werden.

Tabelle 12.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Erbringung von sonst. Dienstleistungen	12.872,-	18.786,-	13.448,-	31,5%	45,9%
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis:: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege ist die Vollzeiterwerbstätigkeit von Frauen sehr hoch – mit 74 % ist sie höher als der Durchschnittswert aller weiblichen Erwerbstätigen. Interessanterweise zeigt sich für Männer ein überdurchschnittlich hoher Anteil von Teilzeit und geringfügig Erwerbstätigen. Vorherrschend ist im Berufsbereich die Beschäftigung als ArbeiterIn
(50 %), davon überwiegt die Facharbeit (43 % der Frauen, 33 % der Männer), gefolgt von angelernter Arbeit (7 % der Frauen, 10 % der Männer), der Anteil der Beschäftigten im Bereich Hilfstätigkeiten ist gering.

Die Tätigkeit im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege ist gekennzeichnet durch anstrengende Arbeitsbedingungen, unregelmäßige Arbeitszeiten, Arbeit an Samstagen, permanenten Kundenkontakt, viele Stresssituationen und sehr niedrige Bezahlung. Demzufolge ist die Fluktuation sehr hoch, der Wechsel in andere Branchen relativ häufig. Die niedrigen Einkommen führen zu einem hohen Ausmaß an Schwarzarbeit. Viele ArbeitnehmerInnen versuchen sich selbstständig zu machen.

12.1. Berufsfeld Haarpflege

12.1.1. Arbeitsmarkttrends

Stagnierende Beschäftigung bei weiterhin hohem Konkurrenz- und Preisdruck

Viele Salons unterliegen aktuell einem hohen Konkurrenz- und Preisdruck: Zunehmende Etablierung von Fililalketten, hohe Salondichte in Städten, anhaltender „Dienstleistungstourismus" in östlich angrenzenden Nachbarländern. Für gut ausgebildete FriseurInnen und engagierte Lehrlinge bestehen aber weiterhin gute Arbeitsmarktchancen.

Insgesamt ist der Arbeitsmarkt sehr ausgeglichen: Mit einem stagnierenden Beschäftigtenstand ist auch weiterhin zu rechnen. Die Arbeitskraftnachfrage ergibt sich in erster Linie aufgrund von Fluktuation (berufliche Austritte).

Gute Arbeitsmarktchancen haben weiterhin v.a. Personen, die sich „up to date" präsentieren, ihr fachliches Können permanent aktualisieren und sich ausgezeichnet rhetorisch „verkaufen" können.

Die Situation am Lehrstellenmarkt ist hingegen weiterhin problematisch: Nach Jahren des Rückgangs der Lehrlingszahlen sind diese zwar im Jahr 2005 erstmals wieder angestiegen, jedoch seit dem letzten Jahr wieder rückläufig (Anzahl Lehrlinge 2005: 5.844, 2008: 5.771; Anzahl der Lehrbetriebe 2005: 2.680, 2008: 2.560). Der Lehrberuf FriseurIn und PerückenmacherIn wird von Mädchen nach wie vor am zweithäufigsten ergriffen. Aufgrund des massiven Andrangs ist es v.a. in Ballungszentren schwierig, freie Lehrstellen zu finden: Die Nachfrage nach freien Lehrlingsstellen übersteigt die angebotenen Lehrstellen bei Weitem.

Hoher Konkurrenz- und Preisdruck besteht nach wie vor v.a. in städtischen Gebieten, wo es bereits viele Salons gibt (v.a. Graz und Wien) und zunehmend Filialen von Friseurketten etabliert werden.

Angespannt ist die Lage auch für jene Friseurbetriebe, die an den (süd-)östlichen Landesgrenzen angesiedelt sind. Es findet ein Dienstleistungstourismus in zwei Richtungen statt: Mehr KundInnen kommen aus dem benachbarten Ausland, zugleich findet ein KundInnenabgang in die Nachbarländer statt. Trotz des Dienstleistungsaustauschs überwiegt bei vielen der Geschäftsentgang. Zudem sind viele dieser Friseurbetriebe gezwungen, ihre Dienstleistungen billiger anzubieten, um dem starken Preisdruck standhalten zu können. Davon sind v.a. Niederösterreich, Wien, Burgenland und teilweise auch die Steiermark betroffen.

Umsatzverluste entstehen auch durch die im Gewerbe nicht unbeträchtliche Schattenwirtschaft („Pfusch"): Aufgrund des eher niedrigen Einkommens bieten viele FriseurInnen ihre Dienstleistungen im privaten Bereich billiger an.

Generell sind heute nahezu alle Friseurbetriebe gezwungen, mehr als die reine Haarpflege anzubieten. Der Friseurbesuch ist zu einem Freizeiterlebnis avanciert, bei dem KundInnen neben der Haarpflege auch Entspannung erwarten (Wohlfühlaspekt). Nicht selten locken v.a. junge kreative FriseurunternehmerInnen mit einem bestimmten Lifestyle, wo in Wohnzimmeratmosphäre Erfrischungen und Musik angeboten werden. Die Friseur-Maniküre-Fusion wird jedoch aktuell nur von einem kleinen Teil der Friseurbetriebe angeboten.

Tabelle 12.1.1: Berufe in Haarpflege

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
FriseurIn und PerückenmacherIn	↔	■■■	427	579	958	863

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

12.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: KundInnenbindung, Unternehmensführung und Spezialwissen

Wer sein handwerkliches Können den Modetrends entsprechend immer wieder aktualisiert, sich im Produktverkauf und in der KundInnenberatung gut positionieren kann und zudem unternehmerisch denkt, hat eindeutig Qualifikationsvorteile. Die Dienstleistung Haare-Färben wird weiterhin stark nachgefragt werden, weshalb hier gutes Know-how besonders wichtig ist.

Aufgrund des zunehmenden Konkurrenz- und Preisdrucks ist der Erfolg des Unternehmens zukünftig noch stärker vom Produktverkauf und von der KundInnenberatung – als Element der KundInnenbindung – abhängig: Der Geschäftserfolg von Einzelunternehmen, die keiner Kette angehören, hängt somit sehr stark von ihrer eigenen Fähigkeit ab, einen fixen KundInnenstamm aufzubauen.

Zusätzlich gibt es vielerorts in der wirtschaftlich effizienten Führung von Salons Nachholbedarf. Mehr Professionalisierung ist gefordert, denn stellenweise gibt es Kompetenzmängel bei kaufmännischen Fähigkeiten und Marketing-Grundkenntnissen (z.B. Erstellung von Businessplänen, zielgruppenorientierte Marketingaktionen, exakte Preis-Leistungskalkulationen).

Ständig am Puls der Zeit zu sein, sowohl was modisches Aussehen als auch aktuelles Frisurenstyling betrifft, stellt in dieser Branche ein Muss dar, dem mit Besuchen von Seminaren und Modemessen Rechnung getragen wird. Haare-Färben wird weiterhin sehr stark nachgefragt, weshalb hier die Aneignung von Spezialwissen Qualifikationsvorteile bringt.

Neben fundiertem fachlichem Können spielen insbesondere das persönliche Auftreten, Kommunikationsfreude und gute Allgemeinbildung (zur Gesprächsführung mit KundInnen, gute Deutschkenntnisse bei Lehrstellensuchenden) eine immer wichtigere Rolle. Diesen persönlichkeitsbezogenen Aspekten kommt bei der Lehrlingsauswahl, aber auch bei der weiteren beruflichen Anstellung eine zentrale Bedeutung zu. Denjenigen, die sich selbst und ihr Können gut vermarkten können und über hohes Eigenengagement verfügen, wird eindeutig der Vorrang am Arbeitsmarkt gegeben werden.

Ein Teil der Friseurbetriebe bietet neben der Haarpflege weitere persönliche Dienstleistungen in der Schönheitspflege an, weshalb Zusatzqualifikationen aus verwandten Gebieten Wettbewerbsvorteile bringen können (z.B. Gesichts- und Kopfmassage, dekorative Kosmetik, Nagelstyling, Haarverlängerung und -verdichtung, Farblichttherapien, Farb- und Stilberatung).

Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Haarpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Allgemeinbildung	↑	■
Führungsqualitäten	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■
Reinlichkeit	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■
Modebewusstsein	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

12.2. Berufsfeld Schönheits-, Hand- und Fußpflege

12.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stagnierende bis leicht steigende Beschäftigungszahlen bei hohem Konkurrenzdruck im städtischen Raum

Die Schönheitspflegeberufe können aufgrund der steigenden Bedeutung des Pflegebewusstseins mit gleichbleibenden bis guten Beschäftigungschancen rechnen: Immer mehr Personen sind bereit, in ihr gepflegtes Äußeres durch den Besuch in einem Schönheitssalon privat zu investieren. HundefriseurInnen haben am Arbeitsmarkt eine vergleichsweise geringe Bedeutung.

Die Zahl der körper- und pflegebewussten KundInnen (sowohl Frauen als auch in zunehmendem Ausmaß Männer) wächst. Für viele ist es bereits selbstverständlich, einen Teil ihres privaten Konsums in freizeit- und erholungsorientierte Dienstleistungen zu investieren. Zudem bieten Thermenanlagen wie auch Hotels v.a. in Wintersportorten diverse Schönheitsdienstleistungen als Zusatzangebot für ihre KundInnen an. All dies bewirkt eine kontinuierliche Nachfrage nach Schönheitsberufen in Schönheitsinstituten und im Fremdenverkehr. Darüber hinaus gibt es v.a. in urbanen Gebieten zahlreiche Ein-Personen-Unternehmen (Selbstständige), wodurch sich auch der Konkurrenzdruck zwischen diesen erhöht.

Seitens der ArbeitgeberInnen werden vielfach berufsübergreifende Qualifikationen nachgefragt, weil innerhalb einer Stelle oftmals mehrere Qualifikationen, aus verschiedenen Schönheitsberufen kombiniert, gebraucht werden. Daraus ergibt sich für die Beschäftigten die Notwendigkeit enger berufsübergreifender Zusammenarbeit bzw. umfassender Mehrfachqualifikationen. Dementsprechend ist in der Lehrlingsausbildung die Doppellehre FußpflegerIn-KosmetikerIn vorherrschend: Im Jahr 2008 wurden 560 (2007: 530 Personen) in dieser Doppellehre ausgebildet, wovon jedoch nur zwanzig männlich waren. Bei den Einfachlehren „FußpflegerIn" und „KosmetikerIn" wurden hingegen nur 112 bzw. 120 Lehrlinge ausgebildet.

Offene Stellen für HundefriseurInnen stellen die Ausnahme dar. Üblicherweise erfolgt der Berufszugang informell direkt über die Selbstständigkeit – in der Berufsanfangsphase meist nur als Nebenerwerb. In der Regel dauert es einige Jahre, bis ein fixer Kundenstock aufgebaut ist und von den Einkünften der Lebensunterhalt bestritten werden kann.

Tabelle 12.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
KosmetikerIn	↔	■■	183	139	119	96
FingernageldesignerIn	↔	■	-	37	20	13
FußpflegerIn	↔	■	-	-	26	21
HundekosmetikerIn	↔	■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

12.2.2. Qualifikationstrends

Mehrfachqualifikationen sowie gute Kenntnisse in KundInnenbindung gefragt

Von SchönheitspflegerInnen wird erwartet, dass sie ihr Repertoire laufend und selbstständig den Trendvorgaben anpassen und zugleich mehrere Pflegequalifikationen anbieten können. Der Konkurrenzdruck bedingt zudem die Fähigkeit, KundInnen langfristig an das Unternehmen binden zu können.

Wer in diesem Berufsfeld mehrere fachliche Qualifikationen und Spezialisierungen aufweisen kann, hat wesentlich bessere Zukunftsaussichten auf dem Arbeitsmarkt. Gefragt sind in Kombination zum Beruf KosmetikerIn z.B. Qualifikationen in der Fußpflege (z.B. Diabetikerfußpflege), im Nagelstyling sowie auch in der Ernährungsberatung oder in Massagetechniken.

Neben dem notwendigen Fachwissen nehmen persönlichkeitsbezogene Merkmale wie Kommunikationsfähigkeit (u.a. eine angenehme Stimme), gepflegtes Äußeres und Diskretion einen hohen Stellenwert im Qualifikationsprofil ein. Darüber hinaus sind immer stärker Kenntnisse gefragt, wie man KundInnen akquiriert und längerfristig an das Unternehmen bindet.

Das Informationsbedürfnis der KundInnen in Bezug auf die Gesundheitsverträglichkeit der Behandlungen oder von gesundheitsfördernden Produkten verlangt in verstärktem Maß relevantes medizinisches Grundwissen (z.B. über Hauterkrankungen) sowie Produktkenntnisse und Beratungskompetenz.

Um HundefriseurIn zu werden, bedarf es keiner geregelten Ausbildung; üblicherweise werden die Qualifikationen auf informellem Weg (ohne geregelte Ausbildung) erworben. Von HundefriseurInnen wird neben Tierliebe fachgerechter Umgang mit Hunden, körperliche Belastbarkeit (z.B. Heben schwerer Hunde) und Geduld verlangt. Die Etablierung von Hundesalons hängt in hohem Maße von positiver Mundpropaganda ab. KundInnenzufriedenheit stellt somit einen enorm wichtigen Stellenwert für die erfolgreiche Berufsausübung dar. Zufriedene KundInnen nehmen auch größere Distanzen (Wohnort – Hundesalon) auf sich.

Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Körper- und Schönheitspflegekenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Verkaufstalent	↑	■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Diskretion	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13. Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Arbeitsmarkttrends

Mit hoher Qualität der Wirtschaftskrise trotzen

Rund 5 % aller Erwerbstätigen in Österreich sind in „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft" tätig, der Großteil davon sind familieneigene Arbeitskräfte (BetriebsleiterInnen und ihre Familienangehörigen). Die Zahl der Betriebsstilllegungen hat sich seit Ende der 1990er zwar verringert, im Betrachtungszeitraum bis 2012 ist aber weiterhin mit einem Beschäftigungsrückgang zu rechnen. Beschäftigungschancen eröffnen sich in der Forstwirtschaft und in dienstleistungsnahen Nischen der Landwirtschaft sowie des Gartenbaues.

Der Bereich „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft" ist in Österreich durch relativ kleine Betriebe gekennzeichnet, die zu 59 % im Nebenerwerb bewirtschaftet werden. Die insgesamt 190.000 Betriebe werden überwiegend gemischt (land- und forstwirtschaftlich) genutzt. Rund 15.500 Betriebe sind reine Forstbetriebe, etwa 39.000 reine landwirtschaftliche Betriebe. Knapp 12 % der Betriebe werden als Biobetriebe geführt. Die Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft resultiert auch aus ihrer engen Verflechtung mit vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen (z.B. Herstellung von Dünge- und Pflanzenschutz, Holzverarbeitung, Lebensmittelerzeugung, Maschinenbau, aber auch Tourismus).

Die klimatischen und landschaftlichen Unterschiede bedingen regional sehr unterschiedliche Kulturformen. Steiermark und Kärnten sind die waldreichsten Bundesländer (über 50 % der Gesamtfläche werden forstwirtschaftlich genutzt), Ackerflächen befinden sich vor allem im Osten Österreichs, im alpinen Raum dominiert die Grünlandwirtschaft. Der Schwerpunkt der Viehhaltung findet sich in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark.

Wie untenstehende Grafik verdeutlicht, ist die Beschäftigungssituation in „Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft" durch einen steten Rückgang der Arbeitskräfte aus dem familiären Umfeld (BetriebsinhaberInnen und ihre Angehörigen) bei steigender familienfremder Arbeitsleistung gekennzeichnet. Allgemein wird erwartet, dass sich die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise in diesem Bereich nur in abgeschwächter Form auswirkt und sich die bisherige Entwicklung im Betrachtungszeitraum bis 2012 fortsetzt. Einige ArbeitsmarktexpertInnen schließen auch nicht aus, dass durch die ungünstige Beschäftigungssituation in vielen Wirtschaftsbereichen, die Abwanderung aus der Land- und Forstwirtschaft vorübergehend sogar gebremst wird.

Unkalkulierbar bleibt allerdings das Risiko, dass bei längerer Dauer der Krise auch der Lebensmittelkonsum einbrechen bzw. sich zu Billigprodukten verschieben könnte. In Verbindung mit anhaltend hohen Kosten für Energie und Pflanzenschutz und stark schwankenden Erzeugerpreisen könnte sich die Einkommenssituation in der Garten-, Land- und Forstwirtschaft soweit verschlechtern, dass es speziell bei kleineren Betrieben wieder verstärkt zu Stilllegungen kommt.

Im internationalen Wettbewerb ist die heimische Land- und Forstwirtschaft gut aufgestellt. Durch hohe Qualität gelingt es in vielen Bereichen die Chancen auf Exportmärkten zu nutzen (z.B. in der Milchwirtschaft, Teilen der Vieh- und Obstwirtschaft, Weinbau).

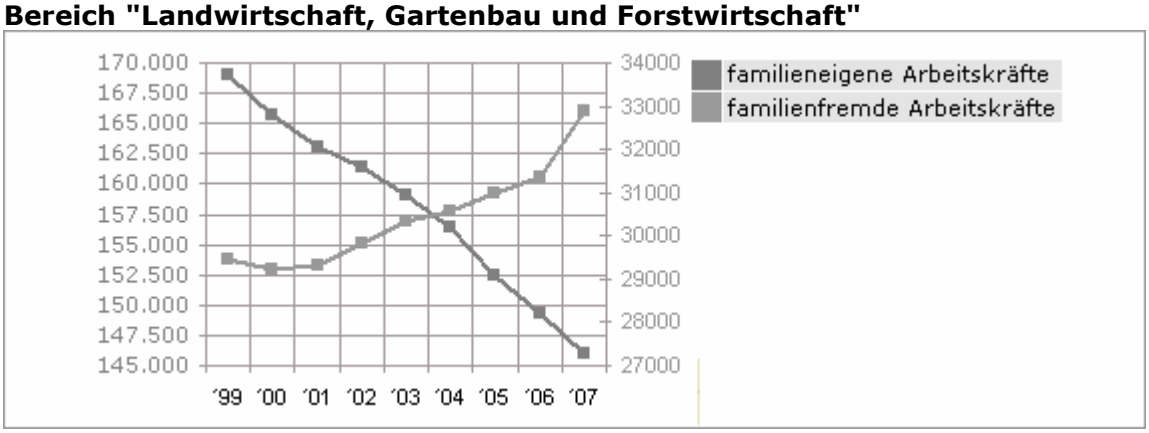
Während der Trend in Richtung Großbetriebe geht, besteht für kleinere Unternehmen vor allem durch qualitativ hochwertige Erzeugnisse (z.B. Bioprodukte), Direktvermarktung und Alternativprodukte (z.B. Kräuterproduktion), durch zusätzliche Dienstleistungen wie „Urlaub am Bauernhof" sowie durch den Zusammenschluss zu Agrargemeinschaften die Chance, wettbewerbsfähig zu bleiben. Diese Entwicklungen können im Berufsfeld

„Landbau und Viehwirtschaft" den Beschäftigungsrückgang durch Betriebsstilllegungen zwar verlangsamen, es wird aber weiterhin ein tendenziell sinkender Beschäftigtenstand erwartet.

Große Bedeutung für die Beschäftigung in der Landwirtschaft und im Obst- und Gemüsebau wird von ExpertInnen den Bestrebungen zur Stärkung des Konsums heimischer Lebensmittel beigemessen, der vor allem im Berufsfeld „Obst-, Wein- und Gartenbau" zu einer stabilen Entwicklung der Beschäftigung beitragen sollte. Der Trend zur energetischen Verwertung land- und forstwirtschaftlicher Produkte (Biomasse: Holz und Energiepflanzen) sollte sich, in Verbindung mit notwendigen, umfangreichen Forstpflegearbeiten (z.B. Borkenkäferbekämpfung), vor allem in der Forstwirtschaft stabilisierend auf die Beschäftigung auswirken.

In der Vergangenheit waren viele der Beschäftigten in diesem Berufsbereich angelernte Hilfskräfte. Seit Jahren ist aber ein starker Trend zur fachlichen Qualifizierung festzustellen, insbesondere auch unter den mitarbeitenden Familienangehörigen. BHS- und UniversitätsabsolventInnen sind vorwiegend als Betriebsführer/innen und im Verwaltungsbereich tätig. Unter den familienfremden Arbeitskräften gibt es viele osteuropäische SaisonarbeiterInnen und ErntehelferInnen, die besonders in der Landwirtschaft und im Gartenbau als Hilfskräfte tätig sind.

Abbildung 13: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft"



Quelle: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 13.1: Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	↔	■	-	38	294	240
Obst-, Wein- und Gartenbau	↔	■	322	257	586	600
Landbau und Viehwirtschaft	↓	■■■	39	39	947	923

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

In der Branche Garten-, Land- und Forstwirtschaft sind Frauen und Männer gleichermaßen stark vertreten. Bei genauerem Hinsehen sind allerdings Unterschiede in den einzelnen Berufsgruppen festzustellen: Unter den BäuerInnen und LandarbeiterInnen ist der Frauenanteil sehr hoch, hingegen überwiegen die Männer deutlich bei den technischen Berufsfeldern und hier vor allem in den Berufen der Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.

Tabelle 13.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
TechnikerInnen für Landwirtschaft, landwirtschaftliche FörderungsbeamtInnen	338	26,6%	932	73,4%
Ackerbau-, Tierzucht-, Gartenbauberufe	70.044	48,3%	75.078	51,7%
TechnikerInnen für Forstwirtschaft	107	3,9%	2.602	96,1%
ForstarbeiterInnen, Jagd-, Fischereiberufe	718	11,7%	5.407	88,3%
Berufsbereich "Gartenbau, Land- und Forstwirtschaft" gesamt	**71.207**	**45,9%**	**84.019**	**54,1%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Das Berufsfeld Landwirtschaft ist hinsichtlich der Anzahl der Beschäftigten das bedeutsamste in diesem Berufsbereich: Über 145.000 Beschäftigte sind diesem zuzurechnen. Insgesamt beträgt der Anteil des Berufsbereichs an allen Erwerbstätigen 4,2 % (4,3 % der weiblichen und 4,0 % der männlichen Erwerbstätigen).

In der Forstwirtschaft, der Jagd und der Fischerei sind 3,9 % der Beschäftigten Frauen. In den übrigen nicht-technischen Berufen beträgt der Frauenanteil 11,7 %. Bei der Berufsgruppe TechnikerInnen für Landwirtschaft und landwirtschaftliche FörderungsbeamtInnen ist der Frauenanteil mit 26,6 % etwas höher.

Einkommen

Der Berufsbereich kann als ein traditioneller Niedriglohnbereich eingestuft werden. In der Branche Land- und Forstwirtschaft verdienen Frauen jährlich durchschnittlich EUR 14.940,– brutto, Männer EUR 22.490,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Frauen verdienen damit um 33,5 % weniger als Männer, beziehungsweise Männer verdienen um 50,5 % mehr als Frauen.

Auch die männlichen Erwerbstätigen verdienen in dieser Branche sehr schlecht. Ihr Durchschnittseinkommen liegt um EUR 4000,– unter dem Durchschnittseinkommen der Männer aller Wirtschaftsklassen.

13.1. Berufsfeld Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

13.1.1. Arbeitsmarkttrends

Wirtschaftskrise gefährdet Beschäftigungsstabilisierung

Durch den hohen Waldanteil spielt die Forstwirtschaft in Österreich eine traditionell große Rolle. Der zunehmende Einsatz technischer Hilfsmittel in der Holzgewinnung führte aber seit Anfang der 1990er Jahre zu einem anhaltenden Rückgang an Beschäftigten in diesem Bereich. Aufgrund der verbesserten Nutzung der Holzressourcen zeichnete sich zuletzt eine Trendumkehr ab, die aber durch die aktuelle Wirtschaftskrise gebremst werden könnte.

Mit 47 % Waldanteil an der Staatsfläche und 150.000 Forstbetrieben (rund 15.500 sind reine Forstbetriebe, der Rest gemischte land- und forstwirtschaftliche Betriebe) spielt der Wald in Österreich für das bäuerliche Einkommen und für die Wertschöpfung im ländlichen Raum eine wichtige Rolle. Zusätzliche Bedeutung erhält die Forstwirtschaft durch die nachgelagerte Holz- und Papierindustrie als großer Arbeitgeber.

Obwohl die Waldfläche in Österreich seit Jahrzehnten kontinuierlich wächst, verzeichnete die Forstwirtschaft einen sinkenden Beschäftigtenstand. Ursachen dafür sind technische Weiterentwicklungen in der Holzernte und Rationalisierungen im Verwaltungsbereich. Vor allem ForstarbeiterInnen sind davon betroffen, deren Anzahl seit Anfang der 1990er Jahre um 25 % gesunken ist.

Durch die starken Auftragseinbrüche in der Holz- und Sägeindustrie in Folge der aktuellen Wirtschaftskrise und die niedrigen Holzpreise werden die österreichischen Forstbetriebe die Holzernte im Jahr 2009 deutlich zurücknehmen. Unmittelbare Auswirkungen sehen ForstexpertInnen dabei vor allem für mit der Holzbringung (Schlägerung) beauftragte externe Dienstleistungsunternehmen. Sollte die Krise länger als derzeit erwartet andauern, werden aber auch vor allem kleinere Forstbetriebe neuerlich vor Existenzprobleme gestellt, nachdem bereits die großen Schadholzmengen durch die Winterorkane der letzten beiden Jahre zu massiven Einkommenseinbußen geführt haben.

ForstarbeiterInnen und FörsterInnen sollten aufgrund dringend notwendiger Forstpflegearbeiten (z.B. Borkenkäferbekämpfung) und der zunehmenden Energieholzgewinnung (Biomasse) trotzdem stabile bis wachsende Beschäftigungschancen vorfinden. Überdies betonen ExpertInnen der Forstwirtschaft die Notwendigkeit, Fachkräfte in den Betrieben zu halten, weil in den nächsten Jahren durch fehlenden Nachwuchs ein akuter Mangel an qualifiziertem Forstpersonal entstehen wird.

In Österreich gibt es derzeit etwa 118.000 JägerInnen (davon 8 % Frauen), die die Jagd großteils als Freizeitbeschäftigung ausüben. Bei den rund 1.100 BerufsjägerInnen wird bis 2012 von einem eher gleichbleibenden Bedarf ausgegangen.

In der Berufs- und Wirtschaftsfischerei sind in Österreich rund 150 Personen meist nebenberuflich in der Seenfischerei tätig. Fischzuchtbetriebe und Teichanlagen beschäftigen etwa 660 Personen, hauptsächlich Teilzeit- bzw. Saisonkräfte. Der zunehmende Konsum von Süßwasserfischen trägt zur Stabilisierung der Beschäftigungsaussichten für FischereifacharbeiterInnen bei.

Tabelle 13.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
FörsterIn	↑	■	-	13	2	-
ForstarbeiterIn	↔	■■	-	25	283	237
FischereifacharbeiterIn	↔	■	-	-	6	-
ForstwirtschafterIn	↔	■	-	-	-	1
JägerIn	↔	■	-	-	-	-
Forstgarten- und ForstpflegefacharbeiterIn	↓	■	-	-	3	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

13.1.2. Qualifikationstrends

Mit Waldbewirtschaftungs- und Umwelttechnik-Kenntnissen in die Energiezukunft

Körperliche Belastbarkeit und umfassende Waldbewirtschaftungskenntnisse sind die Grundvoraussetzungen für eine Beschäftigung im Berufsfeld „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei". Durch Umwelttechnik-Know-how und gute Kenntnisse der Rechtsvorschriften in der Forstwirtschaft lassen sich die Beschäftigungsaussichten ebenso verbessern wie durch den sicheren Umgang mit KundInnen.

Trotz des zunehmenden Einsatzes technischer Hilfsmittel ist körperliche Belastbarkeit immer noch eine wesentliche Voraussetzung für die meisten Berufe im Berufsfeld „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei". Insbesondere ForstarbeiterInnen sollten ein hohes Maß an Körperkraft und Ausdauer, aber auch Witterungsbeständigkeit mitbringen.

Fundierte Kenntnisse über die Pflanzung, Hege, Gewinnung und Weiterverarbeitung von Rohstoffen und Produkten in der „Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei" sind für MitarbeiterInnen in diesem Berufsfeld unerlässlich. Besonders die zunehmende Nutzung der Holzreserven als Energiequelle (Biomasse) eröffnet hier neue Tätigkeitsfelder und stellt zusätzliche Anforderungen z.B. hinsichtlich Waldbewirtschaftungskenntnissen dar.

Durch die steigenden gesetzlichen Anforderungen im Ökologiebereich und die Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene wird die Bedeutung von berufsspezifischen Rechtskenntnissen und insbesondere von Umwelttechnik-Kenntnissen weiter zunehmen. Diese Kenntnisse ermöglichen auch im Rahmen von Sonderprogrammen, wie z.B. Naturwaldreservate-Programm, Samenplantagen und Generhaltungswälder, verbesserte Beschäftigungsaussichten.

Der Gebrauch von Computern sowie die Bedienung von (teils computergesteuerten) Maschinen und Anlagen sind ebenfalls Bestandteil des Qualifikationsprofils. Damit eng verbunden ist die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterbildung, um mit den technischen Neuerungen Schritt halten zu können.

Durch die wachsende Bedeutung betriebsübergreifender Kooperationen, die enge Zusammenarbeit mit der Holz- und Papierindustrie, aber auch durch die zunehmende Verknüpfung der Forstwirtschaft mit der Tourismus- und Energiewirtschaft werden die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und der sichere Umgang mit KundInnen und PartnerInnen in der Beratung und Betreuung immer wichtiger und erhöhen die Beschäftigungschancen. Häufig gilt es dabei auch, Konflikte sensibel zu lösen, die aus dem Spannungsfeld des Waldes als Erholungs- und Freizeitraum einerseits und als Lebensraum für Tiere und Pflanzen andererseits entstehen.

Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■■
Holzverarbeitungskenntnisse	↑	■■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■
LKW-Führerscheine	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Technisches Verständnis	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.2. Berufsfeld Landbau und Viehwirtschaft

13.2.1. Arbeitsmarkttrends

Durch Spezialisierungen und Kooperationen die Beschäftigung sichern

Der Landbau und die Viehwirtschaft in Österreich halten bisher dem internationalen Wettbewerbsdruck stand. Mit hoher Qualität in der Produktion und größeren Betriebsstrukturen soll die Wettbewerbsfähigkeit erhalten werden. Generell ist aber mit einem weiteren Beschäftigtenrückgang durch Betriebsaufgaben zu rechnen. Beschäftigungschancen ergeben sich vor allem in dienstleistungsnahen Segmenten.

Betriebsstilllegungen und weiterhin zunehmender Technikeinsatz haben auch in den letzten fünf Jahren zu einer – allerdings deutlich verringerten - Beschäftigtenreduktion im Landbau und in der Viehwirtschaft geführt. Während in den Jahren 2006 und 2007 eine merkliche Einkommenssteigerung erzielt wurde, hat sich die Einkommenssituation 2008 bei weiter steigenden Kosten (z.B. Energie, Dünge- und Futtermittel) und gleichzeitig sinkenden Erzeugerpreisen wieder verschlechtert. Innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 werden stark schwankende Preise erwartet, was viele Betriebe vor große Probleme stellen könnte. Derzeit schwer einschätzbar ist, wie sich bei längerer Fortdauer der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise die Absatzchancen für heimische landwirtschaftliche Produkte gegenüber billigerer Importware verschlechtern und damit die Betriebe vor zusätzliche Probleme stellen könnten.

Positive Beschäftigungsauswirkungen werden innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 aus dem Umwelt- und Energiebereich erwartet. Z.B. eröffnet die Beimischung von Biotreibstoffen zu herkömmlichen Treibstoffen der österreichischen Landwirtschaft zusätzliche Produktionsmöglichkeiten (durch die Nutzung bisher brachliegender Anbauflächen). Diese sollen zur Sicherung der Beschäftigung im Ackerbau beitragen.

Nach Ansicht von LandwirtschaftsexpertInnen sollte es für heimische AnbieterInnen möglich sein, durch Spezialisierungen (z.B. auf Ölsaaten, Bioprodukte und Direktvermarktung), hochqualitative Produkte und (grenzüberschreitende) Kooperationen die Nachteile der kleinbetrieblichen Strukturen zu überwinden und sich im internationalen Wettbewerb zu behaupten.

Um Einkommensausfälle auszugleichen, setzen immer mehr Betriebe auf Nebentätigkeiten, wie z.B. auf „Urlaub am Bauernhof". Dadurch sollte bei LandwirtInnen der Abwärtstrend in der Beschäftigtennachfrage zumindest gebremst werden. Stabil wird der Trend für AgrarberaterInnen, die Betriebe durch ihr Know-how über Bewirtschaftungsmöglichkeiten unterstützten, und für höher qualifizierte SpezialistInnen in Bereichen der Beratung und Verwaltung eingeschätzt. Konstant soll auch die Nachfrage nach angelernten Hilfskräften bzw. (ausländischen) Aushilfskräften zur Abdeckung von Arbeitsspitzen (z.B. zur Erntezeit) bleiben.

Da immer mehr Menschen in der Freizeit Pferdesport betreiben, scheint sich der Bedarf an PferdewirtschaftsfacharbeiterInnen günstig zu entwickeln. Auch TierpflegerInnen dürften im Beobachtungszeitraum bis 2012 gute Beschäftigungsaussichten vorfinden.

Der Frauenanteil in der Landwirtschaft ist auch in betrieblichen Entscheidungspositionen relativ hoch und weiter im Steigen begriffen. In über 40 % der landwirtschaftlichen Betriebe sind Frauen entweder Betriebsleiterinnen oder Mitbewirtschafterinnen. Gering ist der Frauenanteil weiterhin in agrartechnischen und Beratungsberufen.

Tabelle 13.2.1: Berufe in Landbau und Viehwirtschaft

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
PferdewirtschaftsfacharbeiterIn	↑	■	-	-	34	44
TierpflegerIn	↑	■	13	12	8	12
AgrarberaterIn	↔	■	13	13	1	-
GutsverwalterIn	↔	■	-	-	-	2
Landwirtschaftliche Hilfskraft	↔	■	13	13	831	816
LandwirtschaftstechnikerIn	↔	■	-	-	2	-
Stallbursch, Stallmädchen	↔	■	-	-	25	16
LandwirtIn	↓	■■■	-	-	28	28
BienenwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	-	-
FacharbeiterIn der landwirtschaftlichen Lagerhaltung	↓	■	-	-	-	-
GeflügelwirtschaftsfacharbeiterIn	↓	■	-	-	18	5
TierzüchterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

13.2.2. Qualifikationstrends

Frustrationstoleranz wird zur notwendigen Voraussetzung

Durch die starke Abhängigkeit von externen Einflüssen (Wetter, Förderungen) auf die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Leistungen wird Frustrationstoleranz zunehmend zu einer unabdingbaren Qualifikation im Berufsfeld „Landbau und Viehwirtschaft". Neben einschlägigem Fachwissen erhöhen vor allem gute Kenntnisse der spezifischen Rechtsgrundlagen und Umwelttechnik-Kenntnisse die Beschäftigungschancen in diesem Bereich.

Die moderne Land- und Viehwirtschaft erfordert ein weites Spektrum an beruflichen und persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Neben einschlägigen Fachkenntnissen und körperlicher Belastbarkeit gilt es, in immer größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen zu denken. Dabei kommt insbesondere der Spezialisierung (etwa auf Nischenprodukte) und Qualitätsorientierung eine hohe Bedeutung zu. Durch die stete Zunahme von Kooperationen und Erzeugergemeinschaften und zusätzlicher Dienstleistungen an Dritte (Maschinenringe, kommunale Dienste, wie z. B. Schneeräumung) wird die Fähigkeit zur Zusammenarbeit eine unverzichtbare Qualifikation.

Wie kaum ein anderer Wirtschaftsbereich ist die Landwirtschaft Bedingungen ausgesetzt, auf die die einzelnen Betriebe kaum Einfluss nehmen können. Neben extremen Witterungsverhältnissen, die gerade in den vergangenen drei Jahren wiederholt zu Ernteausfällen geführt haben, zählt dazu auch die Abhängigkeit von öffentlichen Fördergeldern. Frustrationstoleranz wird daher immer mehr zu einer Art Basisqualifikation.

Das Wissen um berufsspezifische Rechtsgrundlagen gewinnt in der Landwirtschaft durch die ständige Zunahme der Gesetzes- und Regelungsdichte auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene ebenso an Bedeutung wie Ökologie- und Umweltschutzkenntnisse.

Der immer stärkere Einsatz von Maschinen und maschinellen Anlagen in der Landwirtschaft verringert zwar einerseits die körperlichen Anforderungen, verlangt gleichzeitig aber ein laufend höheres Maß an technischem Verständnis.

Durch die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen (z.B. durch „Urlaub am Bauernhof", „Schule am Bauernhof", Ab-Hof-Verkauf etc.) werden Qualifikationen im Bereich Tourismus, Marketing und Vertrieb in Zukunft besonders nachgefragt. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte, Marmeladen, Fleisch- und Wurstwaren) können Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung die Beschäftigungschancen zusätzlich erhöhen.

Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Landbau und Viehwirtschaft

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Agrarökonomische Kenntnisse	↑↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■
Ackerbau-Kenntnisse	↑	■■■
Viehwirtschaftskenntnisse	↑	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Waldbewirtschaftungskenntnisse	↑	■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
EDV-Kenntnisse	↔	■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

13.3. Berufsfeld Obst-, Wein- und Gartenbau

13.3.1. Arbeitsmarkttrends

Sicherung der Beschäftigung durch hohe Qualität

Während der internationale Wettbewerb den Druck auf den heimischen „Obst-, Wein- und Gartenbau" erhöht, soll durch besonderes Augenmerk auf hohe Qualität der Konsum heimischer Lebensmittel gestärkt und damit die Beschäftigung in diesem Berufsfeld gesichert werden. Insgesamt wird daher in diesem Berufsfeld eine konstante Beschäftigungsentwicklung erwartet.

Durch den verstärkten internationalen Wettbewerb infolge zunehmender Handelsliberalisierungen kam und kommt es im eher kleinbetrieblich strukturierten heimischen „Obst-, Wein- und Gartenbau" zu Änderungen der Betriebsstrukturen (weniger Betriebe, größere Anbauflächen) und zur Bildung von ErzeugerInnengemeinschaften. Für das gesamt Berufsfeld ist deshalb für familieneigene Arbeitskräfte weiterhin ein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Die Aussichten für familienfremde Arbeitskräfte bleiben im Beobachtungszeitraum bis 2012 weitgehend konstant. Marketingmaßnahmen zur Stärkung des Konsums heimischer Lebensmittel sollen die Beschäftigung zusätzlich sichern.

Nachhaltig negative Auswirkungen der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise werden vorerst nicht erwartet. Derzeit schwer einschätzbar ist, inwieweit sich bei längerer Fortdauer der Krise der Lebensmittelkonsum zu billigerer importierter Ware verschieben könnte und dadurch die Existenz kleiner heimischer Gartenbaubetriebe gefährdet wird.

Der Frauenanteil ist in diesem Berufsfeld relativ hoch, vor allem im Feldgemüse- und Obstbau sowie in den Gärtnereien. In den Bereichen Landschaftsgärtnerei, Weinbau und Kellerei dominieren hingegen männliche Erwerbstätige. Generell konzentriert sich das Arbeitsplatzangebot vor allem auf die Bundesländer Wien, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark.

Die zunehmende Umstellung auf Unterglasproduktion in den 3.500 Gartenbau- und Feldgemüsebaubetrieben mit ca. 9.000 Beschäftigten ermöglicht bei einzelnen Gemüsesorten (z.B. Rispentomaten) inzwischen eine fast ganzjährige Produktion. Den steigenden Energiekosten und Kosten für Dünge- und Pflanzenschutzmittel begegnen die heimischen Gartenbaubetriebe mit innovativen, energie- und umweltschonenden Produktionsweisen. Die Nachfrage nach qualifizierten GärtnereifacharbeiterInnen sowie nach Friedhofs- und ZiergärtnerInnen ist dadurch weniger saisonabhängig und wird innerhalb des Beobachtungszeitraums als konstant eingeschätzt.

Der österreichische Weinbau ist international gut etabliert. Im Beobachtungszeitraum bis 2012 werden daher auch für Weinbau- und KellereifacharbeiterInnen gleichbleibende Beschäftigungsaussichten erwartet. Ein beträchtlicher Teil der Beschäftigten im Obst-, Wein- und Feldgemüsebau rekrutiert sich allerdings aus Saisonarbeitskräften und ErntehelferInnen, überwiegend aus osteuropäischen Ländern.

Dienstleistungen, wie die Erstellung und Pflege von gärtnerischen Anlagen und Produkten gewinnen prinzipiell immer stärker an Bedeutung. ArbeitsmarktexpertInnen erwarten aber, dass die Nachfrage gerade in diesem Bereich relativ sensibel auf die schwierige wirtschaftliche Lage reagieren wird. Nach den guten Beschäftigungsaussichten der vergangenen Jahre dürfte die Nachfrage nach LandschaftsgärtnerInnen, die diese Leistungen anbieten, innerhalb des Beobachtungszeitraums daher eher stagnieren.

Tabelle 13.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
GärtnerfacharbeiterIn	↔	■■	154	155	479	520
FeldgemüsebaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	5	5
Friedhofs- und ZiergärtnerIn	↔	■	-	12	-	-
GartenbautechnikerIn	↔	■	-	-	2	5
LandschaftsgärtnerIn	↔	■	167	89	100	70
ObstbaufacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-
Weinbau- und KellereifacharbeiterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

13.3.2. Qualifikationstrends

Mit Kreativität und KundInnenorientierung Beschäftigungschancen steigern

Fundierte fachspezifische Garten- und Weinbaukenntnisse sind im Berufsfeld „Obst-, Wein- und Gartenbau" unerlässlich und gewinnen z.B. durch Neuzüchtungen und neue Anbaumethoden weiter an Bedeutung. Die Beschäftigungschancen erhöhen sich vor allem durch den sicheren Umgang mit KundInnen, durch Verkaufsgeschick und ein hohes Maß an Kreativität. Umwelttechnik-Kenntnisse verschaffen zusätzliche Vorteile.

Fundiertes Fachwissen über alle Aspekte des Obst-, Wein- und Gartenbaus sind für die MitarbeiterInnen in diesem Bereich unerlässlich. Dies reicht vom Anbau über die Zucht und Pflege der Pflanzen und Früchte bis hin zu deren Ernte, Lagerung und Transport. In Hinblick auf die eigene Verwertung der Ernteerträge zu weiterverarbeiteten Lebensmitteln (z.B. Säfte und Marmeladen) können Kenntnisse in der Lebensmittelverarbeitung die Beschäftigungschancen zusätzlich erhöhen.

In den meisten Berufen dieses Berufsfeldes ist auch eine gewisse physische Robustheit sowie weitgehende Unempfindlichkeit der Haut (insbesondere im Umgang mit Pflanzenschutzmitteln) eine wichtige Voraussetzung. Vor allem im Bereich Landschafts- und Gartenbau ist ein großes Maß an ästhetisch-kreativem Empfinden und Umsetzungsvermögen erforderlich.

Das gesamte Berufsfeld ist durch die zunehmende Bedeutung umweltschonender und energiesparender Anbaumethoden (integrierte Produktion, biologische Produktion) und durch technische Innovationen (Gewächshaustechnik, Computersteuerung von Bewässerung und Lüftung, Weintechnologie etc.) geprägt. Dadurch werden in allen Bereichen des Obst-, Wein- und Gartenbaues Kenntnisse in der Umwelt- und Energietechnik, in der Schädlingsbekämpfung sowie in der Bedienung technischer Anlagen immer wichtiger.

Vor allem für den Verkaufsbereich sind grundlegende IT-Kenntnisse im Rahmen der Auftragsabwicklung inzwischen unverzichtbar. Der sichere Umgang mit KundInnen gewinnt ebenso weiter an Bedeutung, wie das nötige Spezialwissen für die fachspezifische Beratung (z.B. über Sortenwesen, Pflanzenernährung, Pflanzenschutz, Bodenanalysen etc.).

Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit spielt sowohl in betrieblicher (KollegInnen) als auch überbetrieblicher Hinsicht eine immer größere Rolle, z.B. durch die zunehmende Bedeutung von ErzeugerInnengemeinschaften und Kooperationen.

Tabelle 13.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gartenbau-Kenntnisse	↑	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Weinbau-Kenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Ästhetisches Gefühl	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

14. Lebensmittel

Arbeitsmarkttrends

Starker Kosten- und Preisdruck führen zu Beschäftigungsrückgang

Für das Jahr 2009 ist mit einer konjunkturbedingten Verschlechterung der Wirtschaftslage im Bereich Lebensmittel zu rechnen, wenngleich diese weniger dramatisch ausfallen dürfte als in anderen Industriegüterbranchen. Die Beschäftigtenzahlen bleiben aber weiterhin rückläufig. WIFO-ExpertInnen rechnen mit einem Rückgang um 1,1 % innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012. Dieser wird vor allem gering qualifizierte Arbeitskräfte betreffen, während höher qualifizierte Personen in manchen Berufen durchaus noch über intakte Arbeitsmarktchancen verfügen.

In der österreichischen Lebensmittelwirtschaft sind ca. 75.000 Personen beschäftigt.

Der Lebensmittelbereich entwickelt sich grundsätzlich recht dynamisch: Deutliche Zuwächse im Bio-Bereich, Erfolg im Export und neue, innovative Produkte prägen die Branche. Ca. 14 % der Wirtschaftsleistung Österreichs kommen aus der Nahrungsmittelproduktion. Die Exportquote konnte von 12 % im Jahr 1995 auf über 40 % im Jahr 2006 gesteigert werden. Allerdings klagen viele Unternehmen über stark steigende Kosten für Logistik, Marketing, Verpackung und Energie.

Entgegen dem allgemeinen Trend melden die Nahrungsmittelhersteller im Dezember 2008 und Jänner 2009 Produktionsausweitungen, allerdings ist dies vor dem Hintergrund einer zuvor rückläufigen Entwicklung zu sehen. Für 2009 ist laut ExpertInnen insgesamt mit einer konjunkturbedingten Verschlechterung der Wirtschaftslage im Bereich Lebensmittel zu rechnen.

Bei den Nahrungsmittelpreissteigerungen gab es im vergangenen Jahr eine Trendwende: Seit Oktober 2008 ist ein rückläufiger Trend zu beobachten. Auch die Rohstoffpreise für Lebensmittel sind teilweise stark gefallen. Da Lieferverträge aber oft bereits frühzeitig abgeschlossen werden, sind die Unternehmen teilweise noch an hohe Preise gebunden.

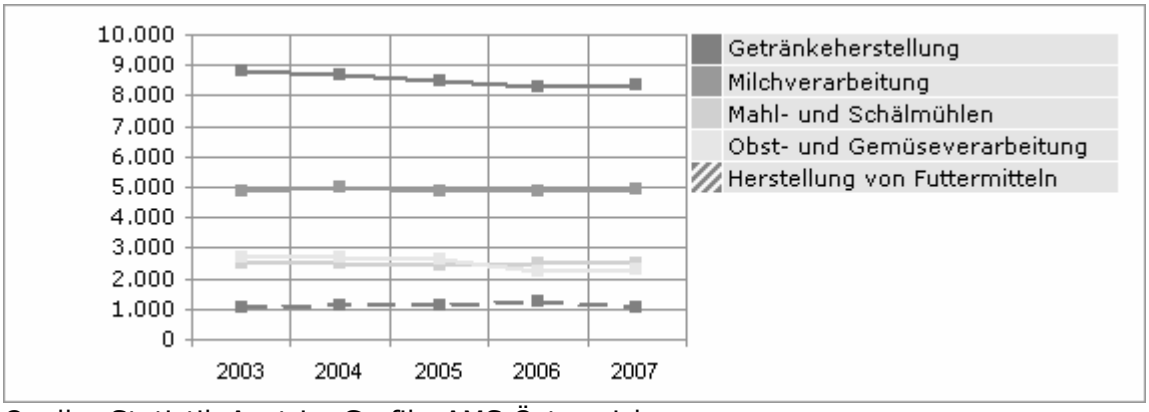
Die überwiegende Zahl der Beschäftigten des Bereichs ist im Berufsfeld „Lebensmittelherstellung und -verkauf" tätig. Die Arbeitsplatzchancen in diesem Feld steigen mit dem Qualifikationsniveau: Während niedrig qualifizierte Tätigkeiten im Prognosezeitraum bis 2012 weiter an Bedeutung verlieren, stehen qualifizierten MitarbeiterInnen viele Möglichkeiten offen. Gute Beschäftigungschancen bieten sich vor allem in der Produktentwicklung, in der Qualitätssicherung und in der Lebensmitteltechnologie. Die meisten Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es in Wien, Nieder- und Oberösterreich, da diese Bundesländer die größte Dichte an Unternehmen in der Lebensmittelherstellung aufweisen.

Im Berufsfeld „Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika" sind die Produktionsabläufe stark von der Automatisierung geprägt. Unter den Anlernkräften (ProduktionsarbeiterInnen in der Genussmittelproduktion) wird es daher innerhalb des Beobachtungsraumes bis 2012 voraussichtlich zu rückläufigen Beschäftigtenzahlen kommen. Personen mit Fachausbildungen (BrauerInnen und MälzerInnen, DestillateurInnen) verfügen jedoch über stabile Arbeitsmarktaussichten.

Die ÖsterreicherInnen haben in den vergangenen Jahren ihre Einstellung zum Essen geändert. Das gestiegene Gesundheits- und Umweltbewusstsein der KonsumentInnen führt seither zu einer stärkeren Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln. Der Fleischverbrauch ist seit Jahren rückläufig, während der Konsum von Obst und Gemüse steigt. Im Segment der Bio- und Qualitätslebensmittelherstellung sind besonders gut ausgebildete MitarbeiterInnen gefragt, die einschlägige Zusatzkenntnisse mitbringen und den Bio- und Qualitätsanspruch auch umsetzen können.

Der Berufsbereich steht allgemein unter hohem Innovationsdruck. Die Unternehmen versuchen dem Rechnung zu tragen, indem sie laufend neue Produkte, Geschmacksrichtungen, Herstellungsverfahren und Verpackungen entwickeln. Es gibt allerdings verschiedene, zum Teil sogar gegenläufige Trends im Nahrungsmittelbereich: So wird einerseits an der Entwicklung innovativer Lebensmittel („Functional Food") geforscht, während andererseits unverfälschte Lebensmittel („Pure Food") an Bedeutung gewinnen.

Abbildung 14: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Lebensmittel"



Quelle: Statistik Austria, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 14.1: Lebensmittel

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Lebensmittelherstellung und -verkauf	↓	■■■	952	808	1.346	1.153
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	↓	■	-	-	11	16

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Lebensmittel weist im Durchschnitt einen Männeranteil von 76 % auf und ist somit stark männlich dominiert. Eine Ausnahme bildet die Berufsgruppe der ZuckerbäckerInnen und SüßwarenherstellerInnen, die mit einem überdurchschnittlich hohen Frauenanteil von 57 % ein typisches Arbeitsfeld für Frauen darstellt.

Tabelle 14.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
MüllerIn, MühlenarbeiterIn	58	8,9%	595	91,1%
ZuckerherstellerIn	11	15,9%	58	84,1%
BäckerIn, BäckereiarbeiterIn	2.125	17,7%	9.856	82,3%
ZuckerbäckerInnen, SüßwarenherstellerInnen	3.721	56,5%	2.868	43,5%
TeigwarenmacherInnen	28	40,6%	41	59,4%
FleischerInnen, FleischverarbeiterInnen	1.192	11,1%	9.553	88,9%
MolkerInnen, KäserInnen, SpeisefettherstellerInnen	436	22,0%	1.543	78,0%
BrennerInnen, DestillateurInnen	21	15,4%	115	84,6%
Andere GetränkeherstellerInnen und verwandte Berufe	154	10,3%	1.346	89,7%
KonservenherstellerInnen	258	58,2%	185	41,8%
Kaffeemittel-, andere NahrungsmittelherstellerInnen	431	44,3%	543	55,7%
TabakbereiterInnen, TabakwarenmacherInnen	63	44,7%	78	55,3%
Berufsbereich "Lebensmittel" gesamt	**8.498**	**24,1%**	**26.781**	**75,9%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Sehr niedrig (unter 25 %) ist der Frauenanteil bei den FleischerInnen, BäckerInnen sowie bei den MolkerInnen, KäserInnen und SpeisefettherstellerInnen. Der relativ bedeutende Beruf BäckerIn ist aufgrund der Nachtarbeitszeit traditionell ein Männerberuf. Durch die Aufhebung des Nachtarbeitsverbots für Frauen lassen sich inzwischen Veränderungen feststellen, aber noch immer sind Frauen unter den Lehrlingen in der Minderheit (Anteil der weiblichen Lehrlinge 2003: 26 %).

Ausbildung

Insgesamt ist das Ausbildungsniveau sehr niedrig, lediglich 3 % der Beschäftigten haben Matura oder eine darüber hinaus gehende Ausbildung, wobei Frauen deutlich schlechter ausgebildet sind als Männer.

Das Angebot an innerbetrieblichen Weiterbildungsmöglichkeiten ist unterdurchschnittlich. Seit 1997 ist die Anzahl der Lehrplätze im Berufsbereich um knapp 20 % zurückgegangen, der Mädchenanteil stieg allerdings um knapp sechs Prozentpunkte auf 39 %. Gemessen an allen Erwerbstätigen insgesamt ist der Anteil der Lehrlinge mit 9 % jedoch relativ hoch. Den höchsten Mädchenanteil verzeichnet mit rund 70 % der Lehrberuf KonditorIn.

Tabelle 14.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich

	Einfach- und Doppellehren Gesamt	weibliche Lehrlinge	
		Anzahl	Anteil in %
BäckerIn	1.348	353	26,2%
Bonbon- und KonfektmacherIn	2	1	50,0%
BrauerIn und MälzerIn	20	1	5,0%
GetreidemüllerIn	21	0	0,0%
KonditorIn (ZuckerbäckerIn)	1.138	792	69,6%
LebzelterIn und WachszieherIn	2	0	0,0%
Obst- und GemüsekonserviererIn	6	0	0,0%
FleischverarbeiterIn	451	26	5,8%
Gesamt	**2.988**	**1.174**	**39,3%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: WKÖ: Lehrlingsstatistik, 2003).

Einkommen

In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Nahrungs-, Genussmitteln und Getränken verdienen Frauen im Schnitt 10 % weniger als der Durchschnitt der weiblichen Erwerbstätigen. Hinzu kommt, dass die geschlechtsspezifischen Lohnunterschiede relativ hoch sind: Das durchschnittliche männliche Bruttojahreseinkommen beträgt EUR 26.027,–, das weibliche EUR 15.474,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Damit verdienen Männer in diesem Berufsbereich um rund 68 % mehr als Frauen.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Beschäftigung in Vollzeit ist sowohl bei Frauen als auch bei Männern die übliche Erwerbsform. Zwei- und Dreischichtbetrieb ist in der Lebensmittelindustrie gängige Praxis. Die Vollzeiterwerbsquote liegt bei Frauen deutlich über dem Durchschnitt der weiblichen Erwerbsbevölkerung.

Es dominiert die Beschäftigung als ArbeiterIn. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich hier v.a. bei den FacharbeiterInnen, wo der Frauenanteil eher niedrig ist, bei den angelernten ArbeiterInnen und HilfsarbeiterInnen ist er eher hoch.

Der Berufsbereich ist von hohen Arbeitsbelastungen wie Lärm, Kälte, Hitze und Feuchtigkeit sowie Stress, Zeitdruck und starken körperlichen Anstrengungen gekennzeichnet. Da der Trend immer stärker in Richtung Automatisierung geht, ist das Kündigungsrisiko relativ hoch. Frauen sind stärker betroffen, weil sie häufiger als Männer einfachere Tätigkeiten an Maschinen verrichten und von Rationalisierungsmaßnahmen eher bedroht sind.

Für Frauen mit Betreuungspflichten ist die Situation schwierig, da die Vollzeitarbeitszeiten wenig Flexibilität erlauben. Es gibt kaum Möglichkeiten Teilzeit zu arbeiten. Hier stellt Schichtarbeit oft eine semioptimale Alternative dar.

14.1. Berufsfeld Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

14.1.1. Arbeitsmarkttrends

Kosten- und Preisdruck führen zu weiterem Beschäftigungsrückgang

Das Berufsfeld „Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika" hat mit erheblichen Kostensteigerungen und starkem Preisdruck zu kämpfen. Aufgrund steigender Preise für Energie, Verpackung, Logistik und Rohstoffe Energiepreise ist mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang im Berufsfeld zu rechnen. MitarbeiterInnen mit geringen Qualifikationen, wie GenussmittelproduktionsarbeiterInnen in der Tabakherstellung oder in der Herstellung von Alkoholika, sind davon besonders betroffen.

Österreichische AlkoholproduzentInnen können sich nicht nur im Inland, sondern auch international mit qualitativ hochwertigen Getränken gut behaupten. Die Herstellerbetriebe von Bier, Wein und Destillaten haben generell im Export gute Chancen, da die Produkte meist eine lange Haltbarkeit und gute Lagerfähigkeit aufweisen. Trotz des allgemeinen Trends zu einer gesünderen Lebensweise beobachten TrendforscherInnen, dass im Gegenzug auch das Bedürfnis der KonsumentInnen nach Genuss wächst. Das Berufsfeld kann hinsichtlich der Produktionszahlen von diesem Bedürfnis, sich auch etwas eventuell Ungesundes zu gönnen, durchaus profitieren. Allerdings kann dieser Trend die rückläufigen Beschäftigungszahlen nicht aufhalten. Trotz steigender Umsatzzahlen in der Genussmittelherstellung ist laut ExpertInnen innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 mit einem weiteren Rückgang an Beschäftigten zu rechnen, von dem vor allem gering Qualifizierte betroffen sein werden.

Österreichs knapp 150 Braustätten erwirtschafteten 2006 mit rund 4.000 Beschäftigten einen Umsatz von über einer Milliarde Euro. Jährlich werden 170.000 bis 180.000 Tonnen Braugerste sowie die gesamte inländische Hopfenerzeugung von den Brauereien weiterverarbeitet. Trotz der Umsatzzuwächse klagen die Brauereien aber über einen starken Preisdruck: Steigende Kosten für Energie, Verpackung (von Fässern und Tanks bis zu Glasflaschen, Dosen und Kronkorken), Logistik und Transport (LKW-Maut) verteuern die Herstellung. Hinzu kommen hohe Preise für die wichtigen Rohstoffe für die Biererzeugung, Braugerste, aus der Braumalz hergestellt wird, und Hopfen.
Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen ist daher mit einem weiteren Rückgang zu rechen. Davon betroffen sind vor allem GenussmittelproduktionsarbeiterInnen. Für höher qualifiziertes Personal, wie DestillateurInnen sowie BrauerInnen und MälzerInnen, bestehen hingegen innerhalb des Betrachtungszeitraums bis 2012 stabile Beschäftigungsaussichten.

In der Tabakherstellung ist es seit der Teilprivatisierung der Austria Tabak im Jahr 1997 immer wieder zu Umstrukturierungen gekommen. Seit 2007 gehört die ehemals staatliche Austria Tabak nun zu Japan Tobacco, einem internationalen Konzern. Der neue Eigentümer hat angekündigt, die österreichische Tabakherstellung an einem Standort zusammenfassen zu wollen. Die Produktion in Linz soll bis Ende 2009 eingestellt bzw. teilweise nach Hainburg verlagert werden. Rund 300 MitarbeiterInnen sollen von der Schließung des Linzer Werks betroffen sein. Im Gegenzug soll eine deutliche Vergrößerung der Produktion am Standort Hainburg geplant sein. Durch die bevorstehende Ausweitung von Rauchverboten könnte die Tabakherstellung jedoch innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 weiter unter Druck geraten.

Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Brau- und GetränketechnikerIn	↔	■■	-	-	11	16
DestillateurIn	↔	■	-	-	-	-
GenussmittelproduktionsarbeiterIn	↓	■■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

14.1.2. Qualifikationstrends

Produktionstechnik- und Verfahrenstechnikkenntnisse gefragt

Da immer mehr Tätigkeiten in der Genussmittelherstellung maschinell ausgeführt werden können, bestehen gute Beschäftigungschancen nur für höher qualifizierte Personen. Aufgrund der starken Automatisierung sind Kenntnisse im Bedienen von elektronisch gesteuerten Maschinen und Anlagen unumgänglich. Spezialkenntnisse in Logistik, Verfahrenstechnik oder Qualitätssicherung erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Da in der Produktion selbst fast nur noch Maschinen eingesetzt werden, sind Kenntnisse im Bedienen von Maschinen und Anlagen ein geeigneter Weg, der schwierigen Arbeitsmarktlage in diesem Berufsfeld zu begegnen. Know-how in der Lagerhaltung oder Produktionslogistik (z.B. Verpackungstechnik bzw. spezielle Produktverarbeitungskenntnisse) sowie Transportabwicklungskenntnisse sind von Vorteil.

Die technologischen Veränderungen in der Produktion erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung über neue Produkte sowie neue Herstellungs-, Veredelungs-, Haltbarmachungs- und Verpackungsverfahren. Personen mit Spezialkenntnissen im Bereich der Verfahrenstechnik (z.B. Kenntnisse in Automatisierungs-, Steuerungs- und Regeltechnik sowie Kälteanlagentechnik) sind daher besonders gefragt.

Qualitätssicherungskenntnisse sowie Know-how über berufsspezifische Rechtsgrundlagen, z.B. der Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt steigern. Ebenso kann von einer steigenden Nachfrage nach Labormethodenkenntnissen ausgegangen werden, die zur Durchführung von Qualitätssicherungsmaßnahmen (z.B. Entnahme und Analyse von Proben) benötigt werden. Zusatzkenntnisse in Umweltschutz und Recyclingtechniken spielen in diesem Berufsfeld eine wichtige Rolle, weil in Brauereien und Destillerien viel Abwasser anfällt und die gesetzlichen Auflagen zunehmen.

Menschen, die wissenschaftliche Kenntnisse in Lebensmittel-, Gärungs- und Biotechnologie mitbringen, haben im Berufsfeld gute Chancen, da die Entwicklung neuer, innovativer Produkte (z.B. Alkoholmischprodukte wie Radler) und Geschmacksrichtungen an Bedeutung gewinnt. Ein guter Geruchs- und Geschmackssinn ist unabdingbar, denn er ermöglicht die Entwicklung innovativer Produkte und erleichtert die Qualitätsbeurteilung.

Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑↑	■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reinlichkeit	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Guter Geruchssinn	↔	■■
Guter Geschmackssinn	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

14.2. Berufsfeld Lebensmittelherstellung und –verkauf

14.2.1. Arbeitsmarkttrends

Trotz dynamischer Entwicklung Beschäftigungsrückgang erwartet

Die Arbeitsmarktaussichten innerhalb dieses Berufsfeldes sind unterschiedlich. Für gut qualifizierte Fachkräfte bestehen Beschäftigungschancen sowohl in der industriellen Lebensmittelherstellung und -verarbeitung als auch in den Gewerbebetrieben dieses Berufsfeldes. Die Zahl der ProduktionsarbeiterInnen in den Industrieunternehmen ist hingegen weiter rückläufig.

Das Berufsfeld Lebensmittelherstellung und -verkauf ist sehr vielfältig und umfasst sowohl Industrie- als auch Gewerbebetriebe. Unter den Industriebetrieben sind die Süßwarenerzeugung mit 11,1 %, gefolgt von der Herstellung alkoholfreier Erfrischungsgetränke mit 10 % und der Fleischwarenproduktion mit 9,4 % hinsichtlich der Umsatzzahlen führend.

Die Lebensmittelindustrie konnte 2007 sowohl die Umsätze als auch die Exportquote deutlich steigern. 2008 kam es zu einem leichten Rückgang der Industrieproduktion, der jedoch im Dezember 2008 bzw. im Jänner 2009 wieder wettgemacht werden konnte. In Folge der Konjunkturabschwächung wird für 2009 allerdings neuerlich ein Rückgang erwartet. Im gewerblichen Bereich waren im vierten Quartal 2008 die Umsatzzahlen im Vergleich zum Vergleichszeitraum des Vorjahres bei Fleischereibetrieben leicht (-3,7 %) und bei Bäckern stark (-10,7 %) rückläufig. Sowohl Industrie- als auch Gewerbebetriebe klagen über stark steigende Kosten für Logistik, Marketing und Energie. Auch manche Rohstoffe der Lebensmittelherstellung (z.B. Früchte wie Erdbeeren und Himbeeren) haben in den letzten beiden Jahren starke Preissteigerungen erfahren. Obstverarbeitende Betriebe sind von diesen besonders betroffen.

Aufgrund des Strukturwandels (Automatisierung) sind die Beschäftigtenzahlen in vielen Berufen der Lebensmittelherstellung anhaltend stark rückläufig (z.B. GetreidemüllerIn, FuttermittelherstellerIn) bzw. leicht rückläufig (z.B. BäckerIn, Molkerei- und Käsereifachkraft). WIFO-ExpertInnen rechnen mit einem weiteren Beschäftigungsrückgang um 1,1 % bis 2012. Vor allem LebensmittelproduktionsarbeiterInnen und Hilfskräfte müssen mit sinkenden Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen. Manche höher qualifizierte Fachkräfte, wie Lebensmittel- und GärungstechnikerInnen verfügen hingegen über intakte Arbeitsmarktchancen. Auch KonditorInnen und FleischverarbeiterInnen haben stabile Beschäftigungsaussichten.

Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen nehmen die Bäckereien den größten Anteil in diesem Berufsfeld ein. 2006 waren ca. 18.400 Personen in Bäckereien beschäftigt. VertreterInnen der Bundesinnung der Bäcker schätzen jedoch, dass sich die Anzahl der Beschäftigten in den letzten drei Jahren jährlich um etwa 100 MitarbeiterInnen verringert hat. Die traditionellen, kleinen Bäckereien gerieten durch die Backshops in Supermärkten erheblich unter Druck. Diese Tendenz wird voraussichtlich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 weiter anhalten. Sie könnte sich sogar noch verschärfen, wenn sich die Umsatzzahlen nicht erholen. Während die Zahl der Bäckereibetriebe in den letzten fünf Jahren laufend zurückgegangen ist, ist die Zahl der Lehrlinge jedoch ziemlich konstant geblieben.

Der österreichische Lebensmittelbericht 2008 zeigt auf, dass sich aus dem steigenden Gesundheits- und Umweltbewusstsein der KonsumentInnen starke Impulse für den Berufsbereich ergeben. Dies spiegelt sich auch in der Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Lebensmitteln wider. Der Trend geht verstärkt zu regionalen Produkten, deren Herkunft verfolgbar ist und die hinsichtlich ihrer Qualität genau kontrolliert, eventuell auch zertifiziert werden. Der österreichische Lebensmittelbericht 2008 schätzt

den Gesamtumsatz von Bioprodukten im Jahr 2006 auf 590 Mio. Euro, was einer Steigerung um 18 % gegenüber 2005 gleichkommt. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 wird voraussichtlich der „ökologische Fußabdruck" (engl. „CO2 footprint") von Lebensmitteln noch stärkere Beachtung finden. Dieser berücksichtigt z.B., welche Transportwege ein Produkt bis zum/r KonsumentIn zurückgelegt hat und wie viel Energie zu seiner Herstellung aufgewendet wurde.

Ein weiterer gesellschaftlicher Trend, der das Ernähungsverhalten von KonsumentInnen wesentlich geprägt hat bzw. prägt, hängt mit den Änderungen der Lebensform zusammen: Die zunehmende Erwerbstätigkeit von Frauen und die steigenden Zahl der Singlehaushalte (in Wien bereits 46,2 %) haben dazu geführt, dass die Bereitschaft, täglich frisch zu kochen, deutlich abgenommen hat. Insbesondere Bäckereien, aber auch Fleischereien und der Lebensmitteleinzelhandel können sich die steigende Nachfrage nach schnell konsumierbaren Zwischenmahlzeiten („Snacks") sowie Fertig- und Halbfertiggerichten für die Zubereitung zu Hause zunutze machen. Diese Trends führen allerdings nur zu einer Aufgabenverlagerung der Berufe im Lebensmittelbereich, indem z.B. Dienstleistungstätigkeiten (Buffet- und Schankservice) zunehmen. Mit einer Steigerung der Beschäftigtenzahlen ist dadurch jedoch kaum zu rechnen.

Im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel gibt es eine immer höhere Marktkonzentration der großen Handelsketten. Durch die verschärfte Wettbewerbssituation kommt es zu zahlreichen Sonderangeboten und „Kampfpreisen". Viele kleinere LebensmittelhändlerInnen können bei dieser Preisgestaltung nicht mithalten. Zum Teil gelingt es ihnen, durch Spezialisierungen auf regionale Produkte und besonderen KundInnenservice (z.B. Hauszustellung) gegenüber den großen Supermarktketten zu bestehen. Da Klein- und Mittelbetriebe zunehmend auf Markt- bzw. Produktnischen angewiesen sind, benötigen sie besonders spezialisierte und gut qualifizierte MitarbeiterInnen (je nach Branche z.B. BäckerInnen, KonditorInnen oder FleischverarbeiterInnen).

Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
FleischverarbeiterIn	↔	■■	458	218	532	525
KonditorIn	↔	■	76	229	248	152
Lebensmittel- und GärungstechnikerIn	↔	■	-	-	7	4
BäckerIn	↓	■■	246	243	304	299
LebensmittelproduktionsarbeiterIn	↓	■■	79	90	136	92
Bäckereihilfskraft	↓	■	91	13	86	56
Fleischverarbeitungshilfskraft	↓	■	-	-	-	1
Molkerei- und Käsereifachkraft	↓	■	-	-	25	17
FuttermittelherstellerIn	↓↓	■	-	-	5	4
GetreidemüllerIn	↓↓	■	-	12	3	3

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

14.2.2. Qualifikationstrends

Lebensmittelverarbeitungs- und Qualitätssicherungskenntnisse gefragt

In diesem Berufsfeld sind gute Produktkenntnisse in Kombination mit handwerklichen Fertigkeiten und technischen Spezialkenntnissen gefragt. Die Technologisierungsschübe seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union haben sich auch auf die Qualifikationsanforderungen von MitarbeiterInnen in der Lebensmittelproduktion ausgewirkt.

Während die Anlernberufe rückläufig sind und die Nachfrage nach Lehrlingen stagniert, werden Personen mit Spezialkenntnissen aus den Bereichen Lebensmittel- und Gärungstechnik, Kälteanlagentechnik und Verfahrenstechnik (die z.B. Automatisierungstechnik beinhaltet) verstärkt gesucht. Die technologischen Veränderungen in der Produktion erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung über neue Produkte sowie neue Herstellungs-, Veredelungs- und Haltbarmachungsverfahren. Zudem ist im Umgang mit den Maschinen und Anlagen der Lebensmittelverarbeitung laufender Qualifikationsbedarf im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen gegeben.

Auch wenn die körperlichen Belastungen durch den Einsatz von Maschinen (z.B. Hebehilfen) abgenommen haben, setzen mehrere Berufe dieses Feldes noch immer eine gute körperliche Konstitution voraus. Während FleischverarbeiterInnen und Fleischverarbeitungshilfskräfte oft größere Fleischstücke heben und tragen müssen, müssen BäckerInnen und Bäckereihilfskräfte mit frühem Aufstehen und hohen Temperaturen in der Backstube zurecht kommen. Guter Geruchs- und Geschmacksinn sind für Personen, die Speisen zubereiten und abschmecken müssen (z.B. KonditorInnen) oder die Qualitätsbeurteilungen aufgrund von Geruch vornehmen müssen (z.B. Molkerei- und Käsereifachkräfte), ein Vorteil.

Biotechnologische Kenntnisse sind anhaltend gefragt und umfassen z.B. Lebensmitteluntersuchungen, Lebensmitteltechnologie, Lebensmitteltrocknungsverfahren, Fermentation (Umsetzung von biologischen Materialien mit Hilfe von Bakterien-, Pilz- oder Zellkulturen) und Zuckerherstellung.

Qualitätssicherungskenntnisse sowie Know-how über berufsspezifische Rechtsgrundlagen, z.B. der Hygieneverordnung, können die Chancen am Arbeitsmarkt steigern. Zusatzkenntnisse im Bereich Logistik sind in Anbetracht der schwierigen Arbeitsmarktlage in diesem Berufsfeld ebenfalls von Vorteil. Know-how in der Lagerhaltung oder Produktionslogistik (z.B. Verpackungstechnik bzw. spezielle Produktverarbeitungskenntnisse) sind dabei besonders gefragt.

In Tätigkeitsbereichen mit KundInnenkontakt, v.a. im Verkauf, sind Freundlichkeit, Kommunikationsfähigkeit und Kontaktfreudigkeit unerlässlich. Kochkenntnisse, z.B. in der Zubereitung von Fast Food und in der Bewirtung an Stehbuffets, können Vorteile am Arbeitsmarkt bringen. Auch Servierkenntnisse bedeuten manchmal ein Plus, da zahlreiche Bäckereien, Fleischereien und kleine Lebensmittelhändler Schank-, Mittags- und Buffetservice anbieten. Eine dienstleistungsorientierte Einstellung gewinnt im Berufsfeld allgemein an Bedeutung.

Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Dekorationskenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■
Koch-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↑	■
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Servier-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Lebensmittelverarbeitungskenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Reinlichkeit	↑	■■
Freundlichkeit	↑	■
Kommunikationsstärke	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Guter Geschmackssinn	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Guter Geruchssinn	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15. Maschinen, KFZ und Metall

Arbeitsmarkttrends

Metallindustrie stark von Exportrückgang betroffen

Die heimischen KFZ-Hersteller und –zulieferer kämpfen derzeit mit den negativen Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise. Aber auch Unternehmen aus ehemals umsatzstarken Berufsfeldern wie „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau" oder „Metallgewinnung und -bearbeitung" sind von Auftrags-, Export- sowie Produktionsrückgängen und trotz der starken Ausweitung von Kurzarbeit auch von Beschäftigungsabbau betroffen. Eine Trendumkehr wird erst für 2010 erwartet.

Die österreichische KFZ-, Maschinen- und Metallwarenindustrie zählte bis zum Vorjahr aufgrund ihrer guten Produktions- und Umsatzzahlen zu den Wachstumsstützen der österreichischen Wirtschaft. Seit dem zweiten Halbjahr 2008 mehren sich allerdings die negativen Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise auf den Berufsbereich. Für motivierte Jugendliche bieten sich dennoch gute Ausbildungs- und Beschäftigungschancen, da erwartet werden kann, dass der Berufsbereich ab 2010 wieder eine positive Entwicklung nehmen wird. Einzige positive Folge der Krise: Durch den Beschäftigungsrückgang in der Industrie ist der von BranchenvertreterInnen oft beklagte Mangel an technischen Fachkräften derzeit weniger virulent. Zudem ist eine Qualifizierungsoffensive für Personen geplant, die sich in Kurzarbeit befinden. Im ersten Halbjahr 2009 sollen insgesamt 10.000 Personen zu Metallfachkräften ausgebildet werden. Die Qualifizierungsoffensive umfasst sowohl Ausbildungen mit Lehrabschluss wie auch Anlern- und Höherqualifizierungen. Als eine Auswirkung der Krise wird erwartet, dass der Trend zur Höherqualifizierung sich noch stärker durchsetzt als bisher. Schon jetzt zeigt sich, dass niedrig qualifizierte Personen am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Das Berufsfeld „KFZ-Mechanik und Service" umfasst einerseits die industrielle KFZ-Produktion, andererseits den Servicebereich, der großteils gewerblich organisiert ist. In der Industrie sind viele Beschäftigte aufgrund der Wirtschaftskrise derzeit von Kurzarbeit betroffen. Die österreichischen KFZ-Herstellerbetriebe sind fast gänzlich von den großen internationalen KFZ-Herstellern abhängig, die wegen erheblicher Absatzrückgänge selbst in die Krise geraten sind. Auf diese Konzerne kommt derzeit ein Umstrukturierungsprozess zu, dessen Ausrichtung und Ergebnisse noch schwer abschätzbar sind. Vermutlich wird es einen Trend zu kleineren und verbrauchsärmeren Fahrzeugen geben. Vorerst muss in Österreich für 2009 jedoch mit einem weiteren Rückgang an Beschäftigten in der Fahrzeugindustrie gerechnet werden. Am stärksten von Arbeitsplatzabbau betroffen sind bislang die Betriebe rund um die großen Autocluster in der Steiermark und in Oberösterreich. Für das Berufsfeld „KFZ-Mechanik und Service" fällt eine Prognose derzeit schwer, da die österreichischen KFZ-Hersteller und –Zulieferer stark von der Entwicklung des internationalen Automobilsektors abhängig sind. Bei gewerblichen KFZ-Werkstätten und Serviceeinrichtungen der großen KraftfahrerInnenorganisationen wird innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 aber eine ausgeglichene Arbeitsmarktentwicklung erwartet.

Das Berufsfeld „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau" ist nach den Höhenflügen der vergangenen Jahre derzeit aufgrund seiner Exportstärke (über 70 % der Produktion werden exportiert) von den negativen Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Auftragsrückgänge und Umsatzeinbußen werden 2009 zu einer Beschäftigungsstagnation führen und eventuell sogar Entlassungen notwendig machen. Es wird aber erwartet, dass das Berufsfeld ab 2010 seinen positiven Trend hinsichtlich der Produktionsergebnisse und auch hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen wieder aufnehmen und innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 fortsetzen kann.

Im Berufsfeld „Metall-Kunsthandwerk und Uhren" ist die Beschäftigung im Beobachtungszeitraum bis 2012 voraussichtlich weiterhin stagnierend, da der Import von günstigen, seriengefertigten Produkten aus dem Ausland den Schwerpunkt der Arbeit der österreichischen KunsthandwerkerInnen von der Produktion in den kleineren Bereich der Wartung und Reparatur verlagert hat.

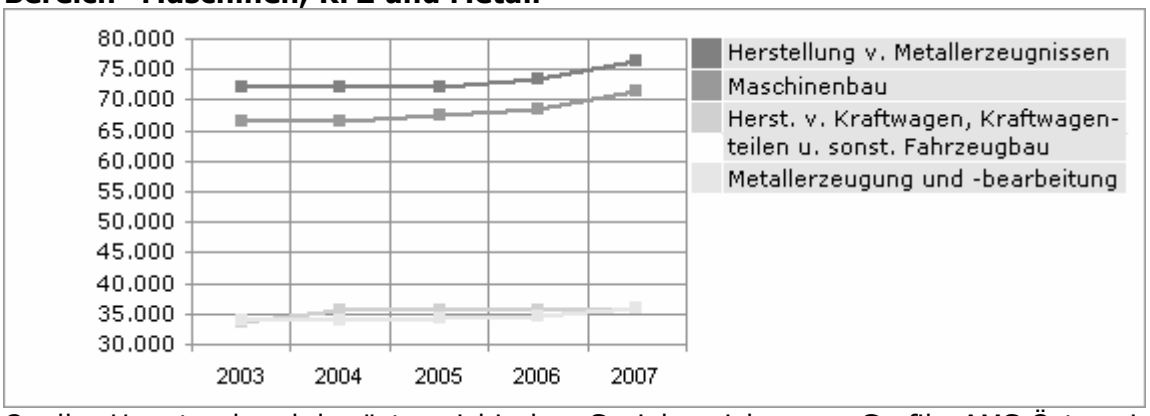
Aufgrund sinkender Auslandsaufträge gibt es in dem in den letzten Jahren stetig gewachsenen Berufsfeld der „Maschinellen Metallfertigung" 2009 voraussichtlich keine Zunahme der Beschäftigtenzahlen. Da wegen des hohen Technologisierungsgrades in diesem Berufsfeld jedoch hauptsächlich SpezialistInnen beschäftigt sind, die über ein breites Qualifikationsspektrum verfügen, wird auch kein Beschäftigungsabbau erwartet. Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 bestehen wieder leicht positive Beschäftigungsaussichten.

Im Berufsfeld „Metallgewinnung und -bearbeitung" ist die Situation derzeit ebenfalls problematisch: Absatzprobleme im Export führen zu sinkenden Produktionswerten, da die geringe Inlandsnachfrage die Exportrückgänge nicht ausgleichen kann. Zudem ist nach dem Höhenflug der Rohstoffpreise in den vergangenen Jahren nun ein deutlicher Preisverfall bei Rohstoffen zu beobachten. Trotz der derzeitigen Tiefstände wird erwartet, dass die Rohstoffpreise mittelfristig wieder deutlich ansteigen werden. Diese Preisschwankungen erschweren die betriebliche Kalkulation und führen zu Planungsunsicherheit. Unter niedrig qualifizierten Personen könnte es 2009 in diesem Berufsfeld zu Beschäftigtenabbau kommen. Der Stand an höher qualifizierten Personen wird aber voraussichtlich aufgrund der starken Automatisierung und Technologisierung in diesem Berufsfeld auch 2009 gehalten werden können. Innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 bestehen insgesamt stabile Beschäftigungsaussichten.

Im Berufsfeld „WerkzeugmacherInnen und Schlosserberufe" schreitet die Automatisierung in der industriellen Fertigung ebenfalls rasch voran, was unter den Anlernkräften einen Beschäftigtenabbau zur Folge hat. Gleichzeitig klagen jedoch Unternehmen dieses Tätigkeitsfeldes über einen Fachkräftemangel, sodass die beruflichen Aussichten für gut ausgebildete Fachleute nach wie vor durchaus günstig sind. Besonders in Westösterreich gibt es mehr offene Stellen für Qualifizierte als Arbeitssuchende.

Unter allen Beschäftigten des Berufsbereichs nehmen Frauen nur einen Anteil von 7 % ein. Dieses Ungleichgewicht in der Beschäftigtenstruktur hat seine Wurzeln bereits in der Lehrlingsausbildung: Nur jede 35. Lehrstelle im Metall- und KFZ-Bereich wird mit einem Mädchen besetzt. ExpertInnen erklären die starke Männerdominanz vor allem mit der historischen Entwicklung der Metallberufe, welche früher oft mit schwerer körperlicher Arbeit verbunden waren. Maschineneinsatz und Automatisierung erleichtern jedoch heute die Arbeit und machen eine metalltechnische Ausbildung auch für Mädchen sehr aussichtsreich.

Abbildung 15: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Maschinen, KFZ und Metall"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 15.1: Maschinen, KFZ und Metall

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	↑	■■	6.169	7.934	5.550	6.258
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	↑	■	2.776	4.580	1.973	2.199
KFZ-Mechanik und -Service	↔	■■	1.781	1.954	1.432	1.347
Maschinelle Metallfertigung	↔	■	1.008	1.132	619	577
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	↔	■	38	64	97	148
Metallgewinnung und -bearbeitung	↔	■	1.834	2.588	1.575	1.682

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Mit nur 7% Frauenanteil zählt dieser Berufsbereich zu den sehr stark geschlechtssegregierten Bereichen. Das schlägt sich auch in der Lehrlingsausbildung nieder. Nur jede 35. Lehrlingsstelle im Metall- und Kfz-Bereich ist mit einem Mädchen besetzt.

Frauen werden beim Berufszugang vielfach mit dem Argument der körperlich unzumutbar schweren Arbeit benachteiligt. Auffällig ist, dass der Frauenanteil v.a. bei den feinmotorischen Berufen (z.B. FeinmechanikerIn, SchmuckwarenmacherIn) mit etwa 30% deutlich höher ist.

Tabelle 15.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Eisen, MetallgewinnerInnen, WalzerInnen, GießerInnen	441	6,6%	6.250	93,4
SchmiedInnen, SchlosserInnen, WerkzeugmacherInnen	2.187	2,6%	83.080	97,4%
MascheineneinrichterInnen, Maschin. Metallbearb.	1.311	7,7%	15.646	92,3%
SpenglerInnen,RohrinstallateurInnen, MetallverbinderInnen	2.259	4,0%	54.257	96,0%
MechanikerInnen u. verw. Berufe, Schmuckwarenm.	6.658	9,9%	60.583	90,1%
Übr. MetallwarenmacherInnen, Meralloberflächenveredlung	4.539	28,3%	11.497	71,7%
TechnikerInnen für Maschinenbau	187	4,0%	4.535	96,0%
TechnikerInnen für Flugzeugbau	12	2,0%	236.429	93,1%
Berufsbereich "Maschinenbau, Metallbearbeitung, Kfz" gesamt	17.594	6,9%	236.429	93,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Tabelle 15.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
TechnikerInnen für Flugzeugbau	2,0%
RohrinstallateurInnen, RohrmonteurInnen	2,1%
GrobmechanikerInnen, BüchsenmacherInnen	2,3%
SchlosserInnen	2,4%
SpenglerInnen	2,5%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
MetallhilfsarbeiterInnen, MetalhelferInnen	30,5%
FeinmechanikerInnen und verwandte Berufe	30,5%
Übrige MetallwarenmacherInnen, MetallwarenmontiererInnen	30,8%
AugenoptikerInnen, UhrmacherInnen	36,9%
SchmuckwarenmacherInnen	42,4%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien. (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Der Lehrabschluss stellt bei den handwerklich-produzierenden Berufen die dominierende Ausbildungsform dar. Etwa drei Viertel der Beschäftigten weisen mittlere Abschlüsse (73% Lehre, 3% Fachchschule) auf. Frauen verfügen nur zu 44%, Männern hingegen zu über 76% über einen mittleren Abschluss. Insgesamt weist die Ausbildungsstruktur auf große Nachteile für Frauen hin, wenn man bedenkt, dass der dominierende Berufszugang über eine absolvierte Lehre erfolgt, Frauen jedoch in diesem Bereich bei den Pflichtschulabschlüssen den höchsten Anteil aufweisen.

Einkommen

Insgesamt stellt der Berufsbereich einen traditionellen Hochlohnbereich dar. Die Gehälter sind überdurchschnittlich hoch, jedoch ist die Einkommenskluft zwischen den Frauen- und Männereinkommen sehr groß: Frauen verdienen um etwa ein Drittel weniger als Männer, bzw. Männer verdienen um die Hälfte mehr als Frauen. Auffällig ist, dass die Schere dort am weitesten auseinander klafft, wo am meisten gezahlt wird (Metallerzeugung und -bearbeitung, Wirtschaftsklasse 27).

Ein wichtiges Steuerungsinstrument bezüglich Einkommen stellt der Kollektivvertrag des Metallbereichs dar, der in der Vergangenheit strikt zwischen Facharbeit und angelernter Arbeit unterschieden hat. Das führte dazu, dass Frauen schlechter bezahlt blieben, weil ihnen oft der – einschlägige – Lehrabschluss fehlte. Auch die Belastungen wurden in Form von Zulagen zu Ungunsten der Frauen honoriert.

Mit 1. November 2005 ist der neue Kollektivvertrag für die Metallindustrie in Kraft getreten: Es zählt nun die konkret verrichtete Tätigkeit und nicht der Fachabschluss. Teilweise wurden auch Arbeitsbelastungen, von denen Frauen besonders betroffen sind, in den Kollektivvertrag aufgenommen. Inwieweit sich an der Einkommenskluft dadurch künftig etwas verändern wird, bleibt abzuwarten.

Tabelle 15.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Maschinenbau, Kfz und Metall nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	gesamt		
Metallerzeugung und -bearbeitung	21.598,-	33.590,-	32.321,-	35,7%	55,5%
Herstellung von Metallerzeugnissen	19.381,-	27.297,-	25.825,-	29,0%	40,8%
Maschinenbau	20.902,-	31.237,-	29.431,-	33,1%	49,4%
Alle Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
Datenbasis: Volkszählung 2001. Klassifizierung nach ÖNACE.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im gesamten Berufsbereich sind Vollzeitstellen die Regel (98%) . Die Vollzeitquote ist auch unter den Frauen mit nicht ganz 90% äußerst hoch.

Bevorzugt werden junge, flexible und kinderlose Frauen mit Berufserfahrung eingestellt. Oft bekommen Frauen – im Gegensatz zu Männern – auch längere befristete Verträge, bevor sie unbefristet beschäftigt werden.

15.1. Berufsfeld KFZ-Mechanik und -Service

15.1.1. Arbeitsmarkttrends

Absatzrückgang zwingt zu Umstrukturierung

Österreichs Fahrzeugindustrie ist mit fast 170.000 Beschäftigten in rund 700 Betrieben und einem Jahresumsatz von 200 Mrd. Euro grundsätzlich sehr erfolgreich. Im Jänner 2009 meldeten jedoch bereits zwei Drittel der KFZ-Hersteller und -zulieferbetriebe nicht ausreichende Auftragsbestände und Produktionskürzungen. Viele MitarbeiterInnen in der KFZ-Industrie befinden sich derzeit in Kurzarbeit –ein Ende der Krise ist noch in Sicht.

In Österreich ist die Fahrzeugindustrie die Branche mit der höchsten Exportquote: rund drei Viertel der heimischen Produktion werden exportiert. Das Berufsfeld ist stark vom internationalen KFZ-Markt abhängig und unterliegt dem internationalen Wettbewerb. Der Kosten-, Wettbewerbs- und Innovationsdruck ist hoch, was sich auch auf die Arbeitsmarktsituation auswirkt. Bereits 2008 kam es im steirischen Autocluster wegen auslaufender Aufträge zu Produktionsrückgängen und Kündigungen. Die Aussichten für 2009 sind bislang ebenfalls negativ, sowohl hinsichtlich der Produktions- wie auch der Beschäftigtenzahlen.

Die weitere Entwicklung der österreichischen Fahrzeugindustrie wird stark von den Umstrukturierungsprozessen der großen, amerikanischen KFZ-Hersteller abhängen. Voraussichtlich wird es einen Trend zu kleineren und verbrauchsärmeren Fahrzeugen geben. Für österreichische Betriebe wird es daher vermutlich darum gehen, sich rasch und flexibel auf die geänderten Vorgaben einzustellen. BranchenexpertInnen halten es für möglich, dass innerhalb des Betrachtungszeitraums bis 2012 die Produktion in Österreich wieder verstärkt werden könnte, wenn neue Aufträge abgeschlossen werden können. Investitionen in Forschung und Entwicklung haben für die Autobranche in dieser Umstrukturierungsphase daher große Bedeutung, sind aber zugleich schwer aufzubringen.

Schon derzeit kämpft der heimische Autohandel mit erheblichen Absatzproblemen. Im Dezember 2008 gab es um 16 % weniger PKW Neuzulassungen als im Dezember des Vorjahres und auch im Jänner 2009 wurden um über 13 % weniger Autos verkauft als im Jänner 2008. Eine Ankurbelung des Geschäfts erwartet sich der Handel von der „Verschrottungsprämie" für Altautos, die die österreichischen Bundesregierung beschlossenen hat. Für Autos, die älter als 13 Jahre sind, werden 1.500 Euro ausbezahlt, wenn ein Neuwagen angeschafft wird, der bestimmte Abgaswerte aufweist. Dennoch bleiben die Aussichten des Autohandels für das Jahr 2009 gedämpft. Ab 2012 dürfen in Österreich neu zugelassene Autos rund ein Viertel weniger des Treibhausgases Kohlendioxid (CO^2) ausstoßen. Allerdings könnten die Kosten für die Entwicklung dieser Fahrzeuge in der Folge zu steigenden Fahrzeugpreisen führen, was wiederum negative Auswirkungen auf die Absatzentwicklung hätte.

Gewerbliche KFZ-Werkstätten können davon profitieren, dass durch die immer komplexere Bauweise auch der Reparatur- und Wartungsbedarf der Fahrzeuge steigt. Dennoch hatten zahlreiche KFZ-Werkstätten 2008 mit rückläufigen Umsätzen zu kämpfen. Im gewerblichen Bereich könnte es daher 2009 zu einem leichten Beschäftigungsrückgang bei KFZ-TechnikerInnen kommen. Im Gegenzug haben jedoch die Serviceeinrichtungen der großen KraftfahrerInnenorganisationen (ÖAMTC, ARBÖ) vor allem in Ballungsräumen anhaltend Bedarf an KraftfahrzeugtechnikerInnen. Für LackiererInnen, die hauptsächlich von KFZ-Werkstätten beschäftigt werden, ist eine stabile Beschäftigungssituation zu erwarten. LuftfahrzeugmechanikerInnen werden hingegen, aufgrund der Notwendigkeit, die Maschinen regelmäßig zu warten, steigende Beschäftigungschancen vorhergesagt. Die Arbeitsmarktaussichten für ZweiradtechnikerInnen sind stabil.

Tabelle 15.1.1: Berufe in KFZ-Mechanik und -Service

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
LuftfahrzeugmechanikerIn	↑	■	-	-	-	3
KraftfahrzeugtechnikerIn	↔	■■■	1.131	1.380	814	724
LackiererIn	↔	■	445	402	325	385
VulkaniseurIn	↔	■	-	-	9	3
ZweiradtechnikerIn	↔	■	-	25	21	16
KraftfahrzeugelektrikerIn	↓	■	55	106	53	50
ReifenmonteurIn	↓	■	148	38	210	166

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

15.1.2. Qualifikationstrends

Mit Höherqualifizierung der Krise trotzen

Die Beschäftigungschancen in diesem Berufsfeld hängen besonders unter den derzeit schwierigen Ausgangsbedingungen stark von der persönlichen Lernbereitschaft ab. In Industriebetrieben kommen Qualifikationen im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen (Steuerungsmethoden CAD-, CAM-, CNC- und NC) sowie einer guten Auge-Hand-Koordination aufgrund der Automatisierung große Bedeutung zu. Aber auch für Beschäftigte in Gewerbebetrieben spielen Kenntnisse neuer technischer Entwicklungen (z.B. auf dem Gebiet der Fahrzeugelektronik und Verkehrstechnik) eine wichtige Rolle.

Wer neue Entwicklungen im Bereich der Werkstoffe (Kunststoff, Verbundstoffe), Werkstoffverbindungskenntnisse (Schweißtechnik, Löten) sowie neue Reparaturverfahren (z.B. Dellendrücken) beherrscht, kann sich in diesem Berufsfeld Arbeitsmarktvorteile sichern. Zusatzkenntnisse in Elektronik und Elektrotechnik (elektronische Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sowie technische Spezialkenntnisse (z.B. Hydraulik, Pneumatik, Sicherheitstechnik, Emissionsmessung und Umweltschutz) können einen Vorsprung am Arbeitsmarkt bringen. KFZ-TechnikerInnen und KFZ-ElektrikerInnen können mit Elektronikkenntnissen, insbesondere der Sicherheits- und Komfortelektronik, ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Gute Beschäftigungsaussichten werden auch für KFZ-TechnikerInnen prognostiziert, die Erfahrung in der rechnergesteuerten Produktion oder Spezialkenntnisse in Fahrzeugsicherheitstechnik mitbringen.

Da Werkstätten, TankstellenbetreiberInnen und Pannendienste aus Wettbewerbsgründen verstärkt auf KundInnenservice setzen, stellen KundInnenbetreuungs- und -beratungskenntnisse wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Besonders in Ballungsräumen ist auch die Beherrschung von Fremdsprachen (v.a. Englisch) gefragt. In Werkstätten sowie in Fertigungshallen legen ArbeitgeberInnen zudem Wert auf eine systematische Arbeitsweise, da die Reihenfolge der Arbeitsschritte in der KFZ-Technik oft von großer Bedeutung ist. Auch Soft Skills wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team mit KollegInnen oder mit AuftraggeberInnen und KundInnen sind steigend gefragt.

Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in KFZ-Mechanik und -Service

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Lernbereitschaft	↑	■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.2. Berufsfeld Maschinelle Metallfertigung

15.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Aussichten für SpezialistInnen

Im Berufsfeld „Maschinelle Metallfertigung" kommt es derzeit durch die Auftragsrückgänge im Export zu sinkenden Produktionszahlen. In den vergangenen Jahren gab es jedoch eine kontinuierliche Steigerung der Beschäftigtenzahlen und es wird erwartet, dass an den positiven Beschäftigungstrend - nach einer Stagnation im Jahr 2009 - wieder angeknüpft werden kann. Wegen des hohen Technologisierungsgrades sind in der Metallindustrie vor allem gut qualifizierte SpezialistInnen gefragt.

Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 bieten sich sowohl für FeinmechanikerInnen als auch für ZerspanungstechnikerInnen gute Arbeitsmarktchancen. Da Unternehmen in diesem Berufsfeld über einen Mangel an FacharbeiterInnen klagen, sind die Beschäftigungsaussichten günstig. Regional gesehen gibt es das größte Arbeitsplatzangebot in den Metall verarbeitenden Industriebetrieben rund um den Mechatronik-Cluster in Oberösterreich sowie in der Steiermark.

Der Trend zur Automatisierung wird sich innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 weiter fortsetzen: Bei den Steuerungssystemen reicht die Palette von einfachen Numerical Control-Steuerungen (NC) bis zu voll integrierten Computer Aided Design/Computer Aided Manufacturing-Konzepten (CAD/CAM) mit Computerized Numerical Control-Fertigung (CNC). Da CNC-Bearbeitungszentren immer einfacher zu bedienen und zudem günstiger werden, steigen zunehmend auch Kleinbetriebe auf diese Technik um.

Eine wichtige Entwicklung in der maschinellen Metallfertigung stellt der Trend zur Komplettbearbeitung von Werkstücken an einer Maschine dar. Das heißt, dass beispielsweise Dreh- und Fräsvorgänge an einem Arbeitsplatz durchgeführt werden, wodurch sich deutliche Produktivitätsgewinne erzielen lassen. Ein weiterer Trend ist die „kundInnenindividuelle Fertigung". Dabei soll ein Produkt nach KundInnenwünschen und trotzdem kostengünstig angefertigt werden, um dadurch Wettbewerbsvorteile zu erlangen.

Tabelle 15.2.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
ZerspanungstechnikerIn	↑	■■■	1.008	1.132	619	577
FeinmechanikerIn	↑	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

15.2.2. Qualifikationstrends

Feinmechanikkenntnisse und Innovationsfähigkeit gefragt

Feinmechanikkenntnisse und Innovationsfähigkeit gefragt

In den Berufen dieses Feldes sind Handgeschicklichkeit und Genauigkeit wichtig, da feinmechanische Arbeiten durchzuführen sind. Neben technischem Geschick und Verständnis spielen jedoch auch Schlüsselqualifikationen wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Lernbereitschaft eine immer bedeutendere Rolle.

ZerspanungstechnikerInnen, die durch das Abtragen feiner Werkstoffteile (d.h. Späne) Bauteile auf Werkzeugmaschinen herstellen, müssen spanende Fertigungsverfahren, wie z.B. Drehen, Bohren, Fräsen, Schleifen etc. gut beherrschen. FeinwerktechnikerInnen werden meist in der Entwicklung und Konstruktion von Präzisionsinstrumenten, elektronischen Messgeräten, automatisierten Büromaschinen oder optischen Geräten eingesetzt.

In der Programmierung von Fertigungsabläufen ist die elektronische Datenverarbeitung längst nicht mehr wegzudenken. Von FeinmechanikerInnen und ZerspanungstechnikerInnen werden daher gute Kenntnisse in der Programmierung von computergesteuerten Werkzeugmaschinen erwartet, z.B. CNC (Computerized Numerical Control, d.h. computerunterstützte numerische Steuerung) oder CAM (Computer Aided Manufacturing, d.h. computerunterstützte Fertigung).

Da in der maschinellen Metallfertigung sehr unterschiedliche Arbeitsvorgänge an komplexen Maschinen durchzuführen sind, wird Zusatzwissen in der Verfahrenstechnik erwartet, etwa in der hydraulischen, pneumatischen und elektronischen Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik. Aufgrund des hohen Maßes an EDV-Einsatz sind kaum noch Abgrenzungen zu den Tätigkeitsbereichen von EDV-SpezialistInnen im Hardware-Bereich möglich. Ebenso gibt es Überschneidungen mit nachrichtentechnischen Berufen im Telekommunikationsbereich. Qualitätsmanagement-Kenntnisse bedeuten ein Plus und können Vorteile am Arbeitsmarkt bringen.

Problemlösungsfähigkeit ist eine Schlüsselqualifikation, die in beiden Berufen dieses Feldes einen bedeutenden Vorteil am Arbeitsmarkt darstellt. Da es in der maschinellen Metallfertigung um ständige Verbesserungen von Produkten und Herstellungsverfahren geht, ist innovatives Denken von besonderer Bedeutung.

Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
CAD-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Support	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■
Zuverlässigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

15.3. Berufsfeld Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

15.3.1. Arbeitsmarkttrends

Trotz Krise ab 2010 wieder gute Zukunftsaussichten

Das Berufsfeld „Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau" ist sehr exportstark und daher derzeit von den Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Nach den Höhenflügen der vergangenen Jahre sind viele Unternehmen derzeit von Auftrags- und Exportrückgängen betroffen. Auch die Beschäftigung wird 2009 voraussichtlich stagnieren, eventuell sogar rückläufig sein. Ab 2010 wird aber erwartet, dass sich sowohl Produktionswerte wie auch Beschäftigungszahlen wieder günstig entwickeln.

Im Mai 2008 konnte der Maschinenbau noch einen Produktionsanstieg um 10,3 % gegenüber dem Vorjahr verzeichnen, auch die Beschäftigungszahlen gingen im ersten Halbjahr 2008 nach oben. Seit dem zweiten Halbjahr 2008 kommt es aber zu Auftrags-, Absatz- und Produktionsrückgängen. Nach den pessimistischen Prognosen für 2009 wird aber erwartet, dass der Berufsbereich ab 2010 wieder an die Höhenflüge vergangener Jahre anschließen kann.

Der Fachverband der Maschinen- und Stahlbauindustrie rechnet innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 mit einem weiter steigenden Bedarf an MaschinenbauspezialistInnen, MaschinenbautechnikerInnen und MaschinenbaukonstrukteurInnen. Lernfreudige und im Umgang mit Maschinen geschickte Jugendlichen finden daher trotz der Wirtschaftskrise günstige Ausbildungsbedingungen vor. Etwa ein Drittel der Beschäftigten sind in Oberösterreich (v.a. rund um den Mechatronik-Cluster) tätig. Gute Berufsaussichten gibt es grundsätzlich auch in den Industriebetrieben der Steiermark sowie in Niederösterreich und Wien.

In diesem Berufsfeld hat die fortschreitende Automatisierung und Rationalisierung der Produktionsabläufe die Zahl der niedrig qualifizierten Beschäftigten bereits deutlich verringert. Auch von der derzeitigen Krise sind vornehmlich Anlernkräfte ohne Zusatzausbildungen betroffen. Höher Qualifizierte, z.B. spezialisierte Anlagen- oder ProduktionstechnikerInnen finden im Maschinen- und Anlagenbau gute Beschäftigungsmöglichkeiten vor. Nur SchiffbauerInnen müssen anhaltend mit ungünstigen Beschäftigungsmöglichkeiten rechnen, da die Schiffsbaubranche in Österreich immer kleiner wird.

Der Trend im Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau weist deutlich in Richtung einer möglichst flexiblen Fertigung: Maximale Flexibilität der Maschinen, kurze Umrüstzeiten, einfache Bedienung und hohe Präzision sind gefragt. Da Lagerhaltung oft zu teuer kommt, muss die Produktion „Just In Time" (d.h. Anlieferung der im Fertigungsprozess benötigten Teile zur richtigen Zeit) erfolgen.

Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
AnlagentechnikerIn	↑	■■	129	204	34	58
MaschinenbautechnikerIn	↑	■■	600	815	751	791
ProduktionstechnikerIn	↑	■■	388	872	456	430
BaumaschinentechnikerIn	↑	■	25	27	29	58
KälteanlagentechnikerIn	↑	■	83	249	72	78
MaschinenbaukonstrukteurIn	↑	■	796	1.027	441	446
MaschinenfertigungstechnikerIn	↑	■	285	315	92	105
VerfahrenstechnikerIn	↑	■	334	792	-	123
FlugzeugbautechnikerIn	↔	■	12	26	-	-
LandmaschinentechnikerIn	↔	■	119	250	98	107
SchiffbauerIn	↓	■	-	-	-	3

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■ mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

15.3.2. Qualifikationstrends

Maschinenbau- und Elektrotechnikkenntnisse gefragt

Da der Trend in diesem Berufsfeld eindeutig zu höheren Qualifikationen geht, wird von den Beschäftigten ein breit gefächertes Wissen verlangt. Die Berufe dieses Feldes erfordern Fachkenntnisse im Maschinenbau, in der elektronischen Verfahrenstechnik (Mess-, Steuerungs- und Regelungstechnik) sowie in der Mikroprozessor- und Datentechnik. Beschäftigte in diesem Bereich sollten auch englische Fachausdrücke (technisches Englisch) beherrschen.

Das Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen ist in fast allen Berufen dieses Feldes zu einer wichtigen Voraussetzung geworden. Aufgrund des technischen Fortschritts und der immer komplexer werdenden Maschinen kommt technischen Spezialkenntnissen in Antriebstechnik, Hydraulik und Pneumatik sowie Elektrotechnik- und Elektronikkenntnisse im gesamten Berufsfeld steigende Bedeutung zu. Hohe Produktivitäts- und Sicherheitsanforderungen sowie die Miniaturisierung von Bauteilen führen zum verstärkten Einsatz mechatronischer Komponenten. Das hat zur Folge, dass Querschnittswissen über die früher getrennt betrachteten Technologien Mechanik, Elektronik und Informatik immer wichtiger wird. Personen mit Elektromechanikkenntnissen, wie z.B. Mechatronik, sind daher besonders gefragt.

Viele Beschäftigte dieses Feldes arbeiten nicht nur in der Konstruktion, sondern sind auch für die Montage, Wartung und Reparatur von Maschinen und Anlagen zuständig. Neben umfassendem technischen Fachwissen müssen TechnikerInnen im Service daher analytisches Denkvermögen für die Fehlersuche und -behebung sowie Reisebereitschaft mitbringen. Wartungs- und Servicekenntnisse werden immer mehr gefragt, da die eigenständige Störungsbehebung an Maschinen und Anlagen eine Reduktion der Kosten ermöglicht.

MaschinenbautechnikerInnen müssen sich gestiegenen Anforderungen von KundInnenseite stellen, die z.B. die Bereitstellung kompletter Fertigungslinien anstelle von Einzelmaschinen verlangen. Da die Maschinenherstellerbetriebe allgemein immer stärker gezwungen sind, auf spezielle Bedürfnisse ihrer KundInnen einzugehen, sind KundInnenberatungs- und -betreuungskenntnisse ein Plus. Um über die eigene Spezialisierung hinausgehende, fachübergreifende Entwicklungs- und Serviceleistungen anbieten zu können, sind Schlüsselqualifikationen wie z.B. Problemlösungsfähigkeit zunehmend gefragt.

In den meisten Betrieben dieses Feldes wird im Schichtbetrieb gearbeitet. Von den MitarbeiterInnen wird daher Flexibilität bezüglich der wechselnden Arbeitszeiten verlangt.

Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■■
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↔	■■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■■
Starkstromtechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Analytische Fähigkeiten	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■
Reisebereitschaft	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.4. Berufsfeld Metall-Kunsthandwerk und Uhren

15.4.1. Arbeitsmarkttrends

Erfolg mit Spezialisierung und KundInnenservice

Erfolg mit Spezialisierung und KundInnenservice

Die Beschäftigung im Berufsfeld „Metall-Kunsthandwerk und Uhren" wird innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 als stagnierend eingeschätzt. Der Import von günstigen, seriengefertigten Produkten aus dem Ausland hat den Schwerpunkt der Arbeit der KunsthandwerkerInnen von der Produktion in den Bereich der Wartung und Reparatur verlagert.

Die schwierige wirtschaftliche Lage hat in der Vergangenheit bereits zur Stilllegung zahlreicher auf Kunsthandwerk und Schmuckherstellung spezialisierter Kleinbetriebe geführt. Viele kunsthandwerkliche Berufe sind durch industrielle Fertigungsverfahren bereits annähernd zum Verschwinden gebracht worden. Vor allem Modeschmuck und ähnliche Produkte werden heute kaum mehr im Inland gefertigt, sondern in Niedriglohnländern hergestellt und dann nach Österreich importiert.

Die relativ hohen Produktionskosten in Österreich und der Konkurrenzdruck aus dem Ausland werden im Betrachtungszeitraum bis 2012 dieses Berufsfeld weiterhin prägen und der Rückgang an Betrieben wird vermutlich anhalten. Entgegen diesem Trend konnten die österreichischen UhrmacherInnenbetriebe den Beschäftigtenrückgang stoppen und sich, zum Teil in Marktnischen, behaupten. Unter den Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen können Fachkräfte mit vielseitigen Qualifikationen und Spezialkenntnissen mit stabilen Berufsaussichten rechnen. Auch MetalldesignerInnen verfügen innerhalb des Beobachtungszeitraumes über intakte Arbeitsmarktchancen.

Tabelle 15.4.1: Berufe in Metall-Kunsthandwerk und Uhren

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn	↔	■■	12	-	5	7
UhrmacherIn	↔	■■	12	12	1	8
MetalldesignerIn	↔	■	12	52	91	133

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

15.4.2. Qualifikationstrends

Gute Metallbearbeitungs-, Reparatur- und Designkenntnisse gefragt

Die schwierige Marktsituation für Beschäftigte im Berufsfeld „Metall-Kunsthandwerk und Uhren" erfordert innovative Vertriebsmethoden und macht KundInnenorientierung sowie Verkaufsgeschick unverzichtbar. Dienstleistungsfunktionen wie Beratung, Reparaturen oder Änderungsarbeiten sind ein wichtiger Teil des Geschäfts der (meist) Klein- und Kleinstbetriebe dieses Berufsfeldes geworden.

Beschäftigte in kunsthandwerklichen Berufen sollten allgemein über sehr gutes Know-how in den Bereichen Entwurf und Design sowie in der Auswahl, Verarbeitung und Oberflächenveredelung von Metall und zunehmend auch anderer Materialien (wie Edelsteine, Kunststoffe etc.) verfügen. In einigen Bereichen des Berufsfeldes (z.B. bei MetalldesignerInnen) wird EDV-Wissen für Kleinmaschinen bis hin zu Computerized Numerical Control (CNC)-Kenntnissen verstärkt nachgefragt.

Gold- und SilberschmiedInnen sowie JuwelierInnen können durch Spezialtechniken wie Emailieren, Abformen, Edelsteinfassen und -schleifen etc. sowie durch Qualifikationen im verwandten Lehrberuf Metalldesign ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Auch für UhrmacherInnen kann es günstig sein, Zusatzqualifikationen wie z.B. Maschinenbau-, Maschinenfertigungs- oder Werkzeugbautechnik zu erwerben.
MetalldesignerInnen sind je nach gewähltem Schwerpunkt auf Gürtlerei, Gravur oder Metalldrückerei spezialisiert. Spezialkenntnisse aus verwandten Lehrberufen wie z.B. Gold- und SilberschmiedIn und JuwelierIn oder Metalltechnik erhöhen die Beschäftigungsaussichten. Für MetalldesignerInnen mit Schwerpunkt Gravur sind Lasertechnikkenntnisse unumgänglich geworden, da Laserlicht herkömmliches Gravierwerkzeug in vielen Bereichen abgelöst hat.

Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Metall-Kunsthandwerk und Uhren

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Kunststoffherstellungs- und verarbeitungskenntnisse	↑	■■
Verkäuferische Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Kunsthandwerkliche Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■■
Technisches Verständnis	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■
Ästhetisches Gefühl	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.5. Berufsfeld Metallgewinnung und -bearbeitung

15.5.1. Arbeitsmarkttrends

Automatisierung und Technologisierung verlangen Spezialisierung

Das Berufsfeld „Metallgewinnung und -bearbeitung" ist stark exportorientiert. Im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise führen Absatzprobleme im Export zu sinkenden Produktionswerten, da die geringe Inlandsnachfrage die Exportrückgänge nicht ausgleichen kann. Zudem machen Schwankungen bei den Rohstoffpreisen den Betrieben zu schaffen. Unter niedrig qualifizierten Personen kann es 2009 in diesem Berufsfeld zu Beschäftigtenabbau kommen. Der Stand an höher qualifizierten Personen wird aber voraussichtlich gehalten werden können.

Obwohl die Produktivität in diesem Berufsfeld in den letzten Jahren kontinuierlich stieg, stagnierte die Zahl der Beschäftigten. Dies ist hauptsächlich auf die starke Automatisierung und Technologisierung zurückzuführen. Eine Vielfalt neuer Maschinenfunktionen ermöglicht eine höhere Spezialisierung bei den Produkten und mehr Präzision bei der Herstellung – bei immer geringerem Personalaufwand. Der Trend zum automatisierten Produktionsablauf erfordert Spezialkenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen. Daher ist eine deutliche Tendenz zu höher qualifizierten Arbeitskräften in diesem Berufsfeld feststellbar.

Auch im Zuge der derzeitigen Krise zeigt sich, dass niedrig qualifizierte Personen weitaus stärker von Beschäftigungsproblemen betroffen sind als höher Qualifizierte. Während die Nachfrage nach gering qualifizierten Berufen wie SchweißerInnenhilfskraft abnimmt, sind spezialisierte Fachleute, wie z.B. OberflächentechnikerInnen und WärmebehandlungstechnikerInnen am Arbeitsmarkt weiterhin gefragt. SchmiedInnen und SchilderherstellerInnen müssen sich voraussichtlich weiterhin auf rückläufige Beschäftigungsmöglichkeiten einstellen.

Da unter SchweißerInnen hohe Fluktuation herrscht, ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in diesem Beruf traditionell hoch. Der österreichische Arbeitsmarkt wurde für ausländische Personen, die in „Mangelberufen" (d.h. Berufen, an denen in Österreich Personalmangel besteht: SchweißerIn, DreherIn etc.) tätig sind, auch bereits teilweise geöffnet, um die Nachfrage der Unternehmen zu decken. Beschäftigungsbetriebe in diesem Berufsfeld gibt es vor allem in den Industrieregionen Ober- und Niederösterreichs sowie in der Steiermark.

Nach dem Höhenflug der Rohstoffpreise in den vergangenen Jahren ist derzeit ein deutlicher Preisverfall bei Rohstoffen zu beobachten. Trotz der derzeitigen Tiefstände wird erwartet, dass die Rohstoffpreise mittelfristig wieder deutlich ansteigen werden. Diese Preisschwankungen erschweren die betriebliche Kalkulation und führen zu Planungsunsicherheit.

Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
DreherIn	↑	■■	294	724	242	264
SchweißerIn	↑	■■	1.269	1.746	1.008	1.111
OberflächentechnikerIn	↑	■	25	12	66	47
EisenbiegerIn	↔	■	32	-	124	119
FormerIn und GießerIn	↔	■	38	38	72	80
GießereimechanikerIn	↔	■	-	-	-	10
WerkstoffprüferIn	↔	■	13	-	44	21
WerkstofftechnikerIn	↔	■	12	13	-	5
WärmebehandlungstechnikerIn	↔	■	-	-	2	7
SchmiedIn	↓	■	32	39	9	16
SchweißerInnenhilfskraft	↓	■	114	13	8	2

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

15.5.2. Qualifikationstrends

Automatisierungstechnik und Lernbereitschaft gefragt

Der Einsatz elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen verändert zunehmend die Tätigkeiten und damit auch die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld. Niedrig qualifizierte Personen, die nur einfache Tätigkeiten ausführen können, sind in der Metallgewinnung und -bearbeitung stark vom Beschäftigungsabbau betroffen. Wer Lernbereitschaft mitbringt, hat in diesem Berufsfeld hingegen gute Arbeitsmarktchancen.

Metallbearbeitungskenntnisse stellen zwar nach wie vor die Basis aller Tätigkeiten in diesem Berufsfeld dar, der Fortschritt der Technik erfordert jedoch Zusatzqualifikationen vor allem in der Automatisierungstechnik, in der elektronischen Konstruktion und in der Fertigung. Gefragt sind allgemein Personen mit Know-how und Erfahrung in rechnergesteuerten Produktionsmethoden und einer guten Auge-Hand-Koordination. Kenntnisse in Steuerungsmethoden, wie z.B. Numerical Control (NC), Computerized Numerical Control (CNC), Computer Aided Design (CAD) und Computer Aided Manufacturing (CAM) oder technisches Spezialwissen z.B. in Pneumatik oder Hydraulik erhöhen daher die Arbeitsmarktchancen deutlich.

Schweißkenntnisse sind im gesamten Berufsfeld von Vorteil. Da technische Entwicklungen die Bearbeitungsmethoden ständig weiter verändern, müssen Beschäftigte in der Gewinnung und Weiterverarbeitung von Metallen jedenfalls Lernbereitschaft mitbringen. Allgemein führen die neuen Entwicklungen in der Produktion dazu, dass die Weiterbildung gegenüber der Erstausbildung stark an Bedeutung gewinnt.

Zusätzlich zu den fachlichen Fertigkeiten werden Soft Skills, wie die Fähigkeit zur Zusammenarbeit im Team, häufig nachgefragt. Ebenso sind MitarbeiterInnen, die über Innovationsfähigkeit verfügen, gesucht, da von ihnen erwartet werden kann, dass sie neue Wege bei der Lösung von Aufgaben, für die es noch keine Routineverfahren gibt, finden. Außerdem gewinnen organisatorische Kompetenzen, wie das Einhalten von Normen, Umwelt- und Sicherheitsstandards, eine systematische Arbeitsweise und Arbeitsplanung sowie Kenntnisse in der Kostenkalkulation an Bedeutung.

Über gute Arbeitsmarktchancen verfügen v.a. die stark spezialisierten Berufe dieses Feldes. Insbesondere Wärmebehandlungs- und OberflächentechnikerInnen können mit tendenziell steigenden Beschäftigungsaussichten rechnen, sofern sie über Qualitätsmanagement- und KundInnenberatungskenntnisse verfügen und technische Beratung z.B. hinsichtlich der Materialqualität von Werkstoffen und der Auswahl geeigneter Materialien für bestimmte Zwecke durchführen können. Gefragt sind außerdem Personen mit Spezialkenntnissen in der Universalhärtung.

Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑↑	■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Schweiß-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Lernbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Auge-Hand-Koordination	↔	■■
Besondere Handgeschicklichkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Systematische Arbeitsweise	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

15.6. Berufsfeld WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

15.6.1. Arbeitsmarkttrends

Neue Fertigungstrends, günstige Arbeitsmarktsituation

In diesem Berufsfeld zeichnet sich ein deutlicher Trend in Richtung „Flexibilität der Maschinen" ab, da sich Betriebe dadurch eine Senkung ihrer Fertigungskosten erwarten. Die neuen Maschinen sollen möglichst viele Prozessschritte vereinen können und zusätzlich schnell umrüstbar sein, damit sie vielseitig einsetzbar sind. Da zum Bedienen dieser komplexen Maschinen gut ausgebildete Fachkräfte benötigt werden, kann die Beschäftigungssituation in den metalltechnischen Berufen innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 positiv eingeschätzt werden.

Die „Werkzeugmacher- und Schlosserberufe" sind stark von der Automatisierung in der industriellen Fertigung geprägt. Wegen fortschreitender Rationalisierungs- und Automatisierungsmaßnahmen sind die Anforderungen an die Beschäftigten in diesem Berufsfeld deutlich gestiegen. Während bei Beschäftigten mit niedrigem Qualifikationsniveau innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 mit einem weiteren Abbau zu rechnen ist, sind gut ausgebildete Fachkräfte vermehrt gefragt. Viele Unternehmen in den Werkzeugmacher- und Schlosserberufen, besonders aus Westösterreich, klagen über einen Fachkräftemangel. Die beiden Spezialisierungen des SchlosserInnenberufs (SchlosserIn im Baugewerbe und SchlosserIn im Metallgewerbe) finden daher eine günstige Arbeitsmarktsituation vor. Industriebetriebe, die in der Werkzeugherstellung tätig sind, müssen 2009 mit Exportrückgängen rechnen. Gewerbliche Schlossereien haben hingegen oft mit Strukturproblemen zu kämpfen. Kleinbetrieben macht zudem der schwankende Stahlpreis im Einkauf zu schaffen.

WerkzeugtechnikerInnen werden innerhalb des Beobachtungszeitraums bis 2012 sehr günstige Beschäftigungschancen eingeräumt. Die konkreten Arbeitsmarktchancen in diesem Berufsfeld hängen von den Qualifikationen sowie von der Lernbereitschaft ab. BranchenvertreterInnen betonen, dass die Weiterbildung gegenüber der Erstausbildung an Bedeutung gewinnt. Von den Beschäftigten wird daher Wille zur Weiterbildung erwartet.

Tabelle 15.6.1: Berufe in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
WerkzeugbautechnikerIn	↑↑	■	666	1.222	597	696
SchlosserIn im Metallbereich	↑	■■■	3.095	4.215	2.638	3.052
SchlosserIn im Baubereich	↑	■■	857	1.134	797	811
Hilfskraft im Metallgewerbe	↔	■	748	474	814	935
MaschineneinrichterIn	↔	■	51	113	81	62
SchlosserInnenhilfskraft	↔	■	484	502	371	471
SonnenschutztechnikerIn	↔	■	30	66	26	23
KarosseriebautechnikerIn	↓	■	234	204	223	207
WaffenmechanikerIn	↓	■	-	-	3	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

15.6.2. Qualifikationstrends

Maschinenbedienkenntnisse und Lernbereitschaft gefragt

Die metalltechnischen Berufe erfordern grundsätzlich sehr gute Metallbearbeitungs- und Verbindungstechnikkenntnisse (Schweißen, Löten). Montage-, Reparatur- und Wartungs-Know-how sind ebenso nötig. Die in den Berufen dieses Feldes oft übliche Arbeit nach Konstruktionsplänen verlangt Genauigkeit und eine gute Auge-Hand-Koordination. Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Maschinen und Anlagen sind fast unerlässlich geworden.

Die technische Entwicklung in diesem Berufsfeld verringert einerseits die körperlichen Anforderungen, setzt andererseits aber Lernbereitschaft voraus. So erfordert die zunehmende Automatisierung versiertes Bedienen von elektronisch gesteuerten Maschinen und Anlagen v.a. in computerisierter numerischer Steuerung (CNC – Computerized Numerical Control). Auch (vorbeugende) Wartungs- und Servicekenntnisse sind gefragt, da die eigenständige Fehlerbehebung eine Reduktion der Kosten ermöglicht. Von den überfachlichen Anforderungen, die an Beschäftigte in diesem Berufsfeld gestellt werden, kommt aufgrund der zunehmend komplexer werdenden Arbeitsabläufe einer systematischen Arbeitsweise steigende Bedeutung zu.

Spezialkenntnisse, z.B. in Elektro-, Energie-, Feinwerk- und Gebäudetechnik, sind in fast allen Berufen dieses Feldes gefragt. Für HüttenwerksschlosserInnen sind Hydraulik- und Pneumatikkenntnisse ein Plus, SchlosserInnen im Metallbereich können z.B. mit Zusatzwissen über moderne Blechtechnologie oder Kältetechnik ihre Arbeitsmarktchancen steigern. Das Beherrschen von Oberflächenbehandlungen und Finish-Techniken (Polieren, Schleifen etc.) wird ebenfalls zunehmend wichtiger. SchlosserInnen im Baugewerbe sowie SonnenschutztechnikerInnen sollten neben guten Metallbearbeitungskenntnissen auch Wissen und Kompetenzen aus dem Baubereich mitbringen, damit sie auch eine sachgerechte Montage ihrer Werkstücke vornehmen können.

Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Schweiß-Kenntnisse	↑	■■■
Arbeit nach Konstruktionsplänen	↑	■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Metallbearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bereichsübergreifende Werkstoffbe- und -verarbeitungskenntnisse	↔	■■
Bauerrichtungskenntnisse	↔	■
Feinwerktechnik-Kenntnisse	↔	■
Hüttenwesen-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Auge-Hand-Koordination	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Systematische Arbeitsweise	↑	■
Technisches Verständnis	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16. Medien, Kunst und Kultur

Arbeitsmarkttrends

Großes Interesse an Berufen im Kultur- und Medienbereich, schwierige wirtschaftliche Bedingungen

Viele Berufe des Berufsbereichs besitzen v.a. für junge Leute hohe Anziehungskraft; um sich tatsächlich in einem der Berufe zu etablieren, bedarf es jedoch i.A. neben einer guten Ausbildung besonderen Engagements und Durchhaltevermögens. Die gegenwärtige Rezession wird den Konkurrenzdruck weiter erhöhen, für Kunstproduktionen sind z.T. geringere Budgets zu erwarten.

Die Beschäftigtenzahlen in vielen Berufen sind generell niedrig. Wien und seine Umgebung weisen eine besonders hohe Zahl von Kultur- und Medienschaffenden auf. Die Beschäftigten im Berufsbereich sind großteils auf einem sehr hohen professionellen Niveau tätig, die Konkurrenz ist sehr stark ausgeprägt. Entsprechend wichtig sind Selbstdarstellung, Selbstvermarktung, Organisationstalent und z.T. auch Kontakte innerhalb der jeweiligen Branche.

Über geringere Anzeigeneinnahmen als Folge der schlechteren wirtschaftlichen Entwicklung wird es in Verlagen und bei Printmedien voraussichtlich zu Einsparungen kommen, die Konkurrenz am Arbeitsmarkt wird weiter steigen.

Im Bereich „Rundfunk, Film und Fernsehen" nimmt der ORF als größte Medienanstalt des Landes eine dominante Rolle ein. Niedrigere Werbeeinnahmen und vermehrte Konkurrenz führen hier zu steigendem Kostendruck, der an die zuliefernden Medienunternehmen weitergegeben wird. Die Unsicherheiten am Arbeitsmarkt steigen weiter.

Die wirtschaftsnahen Kreativberufe wie Art-DirectorIn und Industrial DesignerIn müssen im Umfeld des Wirtschaftsabschwungs mit schlechteren Beschäftigungschancen rechnen. Bildende KünstlerInnen, MusikerInnen sowie darstellende KünstlerInnen sind von Sparprogrammen, der Abnahme von fixen Anstellungsverhältnissen, der Streichung von Subventionen und geringeren SponsorInnengeldern besonders betroffen.

Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Printmedien und Neue Medien	↓	■■	165	139	77	91
Rundfunk, Film und Fernsehen	↓	■■	25	38	6	2
Bildende Kunst und Design	↓	■	40	75	5	9
Darstellende Kunst und Musik	↓	■	129	176	32	34

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Präsentiert sich der Berufsbereich Medien, Kunst und Kultur mit einem Frauenanteil von 42 % zwar relativ ausgewogen hinsichtlich der Geschlechterverteilung, so zeigen sich bei näherem Hinsehen doch einige Unterschiede: Leitungsfunktionen sind nach wie vor überwiegend männlich besetzt.

Tabelle 16.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Bühnen-, fernseh-, film-, tontechnische Sonderberufe	195	13,6%	1.238	86,4%
SchriftstellerInnen, JournalistInnen	5.259	46,4%	6.086	53,6%
Bildende KünstlerInnen und verwandte Berufe	4.957	46,2%	5.782	53,8%
Darstellende KünstlerInnen, MusikerInnen	4.455	37,2%	7.534	62,8%
Übrige Unterhaltungsberufe	83	32,4%	173	67,6%
Berufsbereich "Kunst, Kultur, Unterhaltung, Medien" gesamt	**14.949**	**41,8%**	**20.813**	**58,2%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausgewogene Berufsgruppen mit fast 50 % Frauenanteil sind SchriftstellerInnen und JournalistInnen sowie bildende KünstlerInnen. Vergleichsweise gering ist der Frauenanteil bei den bühnen-, fernseh-, film- und tontechnischen Sonderberufen. Tanz ist eine fast reine Frauendomäne, ebenso überwiegen Frauen als RestauratorInnen. Obwohl Frauen bei den Studierenden der bildenden Künste dominieren, sind Malerei und Grafik in der Berufsausübung noch immer eine fast reine Männerdomäne.

Tabelle 16.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
Bühnen-, fernseh-, film-, tontechnischen Sonderberufe	13,6%
KunstbildhauerInnen	16,3%
MusikerInnen	26,8%
IntendantInnen und verwandte leitende Berufe	26,8%
KunstmalerInnen, KunstzeichnerInnen	32,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
SchauspielerInnen, SprecherInnen	43,7%
SchriftstellerInnen und JournalistInnen	46,4%
SängerInnen	47,2%
ModeschöpferInnen, KunstgewerblerInnen	49,0%
TänzerInnen	72,0%
SchaufenstergestalterInnen	73,2%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.

Ausbildung

Das Bildungsniveau ist sehr hoch. Nahezu zwei Drittel der Beschäftigten haben mindestens die Matura, rund ein Drittel hat einen Hochschulabschluss.

Hinsichtlich der Aus- und Weiterbildung geht der Trend in Richtung Mehrfachqualifikation, Teamarbeit und verstärkter KundInnenorientierung. Zu den wesentlichen Qualifizierungsfaktoren zählen unternehmerische Kenntnisse ebenso wie Anpassung des Wissens an neue technologische Entwicklungen. Typische innerbetriebliche Weiterbildungsmaßnahmen sind EDV-Schulungen, Rhetorikseminare oder technische Schulungen.

Aufgrund der Schnelllebigkeit des Berufsbereichs ist permanente Weiterbildung nahezu zwingend. Mit nur knapp 0,7 % ist der Anteil der Lehrlinge auffallend gering.

Einkommen

Das hohe Ausbildungsniveau spiegelt sich nicht in den Einkommensdaten des Berufsbereichs wider. Das Lohnniveau liegt bei beiden Geschlechtern geringfügig unter dem durchschnittlichen Verdienst aller Erwerbstätigen, wobei aus diesem Grund auch der Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen mit 31 % Einkommensnachteil für Frauen um wenige Prozentpunkte geringer ausgeprägt ist als im Durchschnitt.

In der Wirtschaftsklasse Kultur, Sport, Unterhaltung, deren Einkommensdaten hier als Anhaltspunkt herangezogen werden, liegt das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Männer bei EUR 23.000,–, das der Frauen bei EUR 16.068,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002).

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Kunst, Kultur, Unterhaltung und Medien fällt der sehr hohe Anteil an (neuen) Selbstständigen und WerkvertragsnehmerInnen (rund 10 %) auf. Darüber hinaus sind viele geringfügig oder Teilzeit beschäftigt, was wesentlich mehr Frauen als Männer betrifft (rund 30 % gegenüber 14 %). Im Vergleich zu allen erwerbstätigen Männern ist der Prozentsatz der nicht in Vollzeit beschäftigten Männer in diesem Berufsbereich jedoch ebenfalls sehr hoch.

Befristete Verträge und unregelmäßige Arbeitszeiten sind im Kunst- und Musikbereich die Regel. Die Arbeitsmarktsituation ist prekär, weshalb viele der hier Beschäftigten ihr Haupteinkommen aus anderen Bereichen beziehen.

Aufgrund des hohen Anteils an nicht Vollzeit erwerbstätigen Frauen scheint der Berufsbereich günstige Bedingungen für Wiedereinsteigerinnen aufzuweisen. Andererseits erschwert die Schnelllebigkeit der Kunst- und Medienbranche den Wiedereinstieg, sofern die entsprechenden Qualifizierungsschritte nicht nachgeholt werden.

16.1. Berufsfeld Bildende Kunst und Design

16.1.1. Arbeitsmarkttrends

Kleiner Arbeitsmarkt, wirtschaftsnahe Berufe mit leichten Vorteilen

Die im Berufsfeld zusammengefassten Berufe werden nur von relativ wenigen Personen ausgeübt; der kleine Arbeitsmarkt ist von hoher Konkurrenz gekennzeichnet, die aktuelle schwierige Wirtschaftslage verstärkt diese Situation voraussichtlich weiter.

Laut Volkszählung waren 2001 rund 11.000 Personen als bildende KünstlerInnen bzw. in verwandten Berufen tätig. Das Geschlechterverhältnis ist insgesamt mit einem Frauenanteil von 46 % zu einem Männeranteil von 54 % annähernd ausgeglichen, in einzelnen Berufen zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede: So sind z.B. nur rund ein Drittel der MalerInnen Frauen, im Modedesign ist das Verhältnis mit einem Frauenanteil von 49% zu einem Männeranteil von 51% sehr ausgeglichen.

Abhängig vom Aufgabenbereich der Kreativberufe ergeben sich auch jeweils spezifische Arbeitsmarktbedingungen: So arbeiten z.B. Industrial DesignerInnen selbstständig oder als Angestellte von Designfirmen, selten als Angestellte von produzierenden Unternehmen mit eigener Entwicklungsabteilung. ModedesignerInnen arbeiten selbstständig oder direkt für ein Unternehmen der Textilindustrie. MalerInnen und andere bildende KünstlerInnen wiederum sind selbstständig tätig. In den künstlerisch orientierten Berufen hält der Trend weg von Angestelltenverhältnissen zu projektbezogener bzw. freiberuflicher Tätigkeit weiter an.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten der angeführten Berufe entwickeln sich ebenfalls in Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Situation der Aufgabengebiete. Tiefe und Dauer der aktuellen Rezession sind entscheidende Faktoren in der Einschätzung zukünftiger Arbeitsmarktentwicklungen, lassen sich derzeit (Februar 2009) jedoch noch nicht verlässlich einschätzen. Kurzfristig (2009 und 2010) werden Industrial DesignerInnen im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren voraussichtlich weniger Jobchancen vorfinden. Stärkere Zurückhaltung im privaten Konsum wird sich wahrscheinlich auch negativ auf die beruflichen Perspektiven von ModedesignerInnen und RestauratorInnen auswirken.

Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
BildhauerIn	↔	■	-	-	1	-
BühnenbildnerIn	↔	■	-	-	-	-
IllustratorIn	↔	■	-	12	1	-
Industrial DesignerIn	↓	■	25	62	2	8
KostümbildnerIn	↓	■	-	-	-	-
MalerIn	↓	■	-	-	-	-
ModedesignerIn	↓	■	14	-	-	-
RestauratorIn und KonservatorIn	↓	■	-	-	1	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

16.1.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung und wirtschaftliche Grundkenntnisse besonders wichtig

Sich auf die Wünsche und Möglichkeiten der KundInnen einzustellen, ist insbesondere für Art-DirectorInnen, Industrial DesignerInnen und ModedesignerInnen von zentraler und weiterhin zunehmender Bedeutung. Bei der Entwicklung von Konzepten und Ideen spielen wirtschaftliche Überlegungen eine immer wichtigere Rolle.

Für alle Berufe des Berufsfeldes „Bildende Kunst und Design" gilt, dass die fachlichen Qualifikationen, insbesondere ästhetische und künstlerische Qualifikationen und der sichere Umgang mit Materialien, Werkzeugen u.ä., die Ausgangsbasis bilden, um erfolgreich arbeiten zu können. Neugierde und Weiterbildung sind natürlicherweise Teil dieser Berufe: Das betrifft sowohl technische Aspekte (z.B. EDV) als auch das Verfolgen von Moden und Trends.

Teil der kreativen Aufgabe ist vermehrt auch die Vermittlung zwischen den Vorstellungen der Auftraggeberseite, den Wünschen der KäuferInnen und den eigenen Vorstellungen. Daher gewinnen soziale Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit und Einfühlungsvermögen weiter an Bedeutung. Die Notwendigkeit, neben funktionalen und ästhetischen Kriterien auch wirtschaftliche und werbefachliche Aspekte (z.B. Markenentwicklung und -pflege) in die Arbeit einzubeziehen, zeigt sich deutlich u.a. in den Aufträgen an Industrial DesignerInnen.

Für viele gestaltende Berufe ist das Arbeiten im Team bzw. in Netzwerken von weiter zunehmender Bedeutung. Obwohl bildende KünstlerInnen ihre Arbeiten vielfach alleine fertig stellen (können), so ist auch für sie das Eingebundensein in Netzwerke von künstlerischem und beruflichem Vorteil. Das Internet und die Neuen Medien gewinnen auch hier als Kommunikations- und Werbemöglichkeit zunehmende Bedeutung, das Wissen über und der Umgang mit diesen Kommunikationsformen wird daher in steigendem Maße wichtig.

Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■
Künstlerische Fachkenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■
Grafik-Kenntnisse	↔	■■
Grafik-Software-Kenntnisse	↔	■■
Industrial Design-Kenntnisse	↔	■
Modedesign-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gutes Auftreten	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■■
Kreativität	↔	■■■
Ästhetisches Gefühl	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.2. Berufsfeld Darstellende Kunst und Musik

16.2.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Anziehungskraft, sinkende Budgets, bedingt durch Rezession

Viele Berufe des Berufsfeldes stellen sich v.a. für junge Leute als sehr attraktiv dar, sich als KünstlerIn tatsächlich erfolgreich zu etablieren, ist jedoch meist schwierig. Neben dem notwendigen Talent bedarf es insbesondere auch harter Arbeit und Durchhaltevermögens.

Das Berufsfeld „Musik und darstellende Kunst" beinhaltet zum großen Teil Kreativberufe aus Musik, Theater und Tanz. Laut Volkszählung 2001 waren in Berufen des Berufsfeldes rund 12.000 Personen tätig, 37% davon waren Frauen. Auffallend groß sind die Unterschiede in der Geschlechterverteilung bei einzelnen Berufen, so war z.B. nur ein Viertel aller MusikerInnen Frauen, umgekehrt haben Frauen 72% aller TänzerInnen-Jobs inne. Bei den SchauspielerInnen (44% Frauen) und SängerInnen (47% Frauen) sind die Verhältnisse relativ ausgeglichen.

In der Musikindustrie vollziehen sich seit einigen Jahren deutliche Veränderungen: Die Verkäufe des nach wie vor wichtigsten Tonträgers, der CD, sinken weiter, der Verkauf von Musiktiteln via Internet kann die Verluste derzeit nicht ausgleichen. Den ungünstigeren Bedingungen am Plattenmarkt stehen z.T. gute Verdienstmöglichkeiten für MusikerInnen bei Live-Konzerten gegenüber.

Trotz einer Vielzahl kultureller Veranstaltungen und Festivals wurde das wirtschaftliche Umfeld für Kulturangebote auch in Österreich bereits in den letzten Jahren schwieriger, Subventionen wurden z.T. spürbar reduziert oder ganz gestrichen. Die aktuelle Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise wird sich voraussichtlich auch auf die Finanzierung kultureller Veranstaltungen negativ auswirken. Zum einen muss mit dem Ausbleiben von SponsorInnengeldern gerechnet werden, zum anderen ist mit Einschränkungen im Kulturkonsum (Besuch von Kulturveranstaltungen, Kauf von CDs, DVDs u.Ä.) sowohl bei Unternehmen wie auch bei Privatpersonen zu rechnen. Die angespannte finanzielle Situation des ORF trägt ebenfalls zu den schlechteren beruflichen Aussichten bei.

Für viele Berufe gilt daher, dass es nur eine sehr begrenzte (und im Sinken begriffene) Zahl von fixen Anstellungen gibt, z.B. in Ensembles oder Orchestern, um die sich viele gut qualifizierte KünstlerInnen bewerben. Die Zahl freier Beschäftigungsverhältnisse für die Dauer eines Projekts im Gegensatz zu fixen Anstellungen wird im Beobachtungszeitraum bis 2012 weiter zunehmen. Die Anzahl der in den jeweiligen Berufen hauptberuflich tätigen Personen wird voraussichtlich sinken.

Neben der künstlerischen Karriere bieten verschiedene Formen der Unterrichtstätigkeit – z.B. als Privat- oder MusikschullehrerIn – weitere Beschäftigungsmöglichkeiten. Trotz z.T. sehr starker Nachfrage nach Musikunterricht führt die budgetäre Situation der öffentlichen Hand dazu, dass keine neuen Stellen geschaffen werden.

Früher fest angestellte Theaterhilfskräfte werden heute großteils als Teilzeitkräfte über Personalfirmen angemietet.

Wien nimmt mit seinem reichen Kunst- und Kulturangebot und der hohen Zahl an Orchestern und Bühnen eine Sonderstellung innerhalb Österreichs ein. Daraus ergeben sich aber aufgrund der großen Zahl von KünstlerInnen in der Bundeshauptstadt keine verbesserten beruflichen Chancen.

Tabelle 16.2.1: Berufe in Darstellende Kunst und Musik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ArtistIn	↔	■	-	-	20	21
ChoreografIn	↔	■	-	-	-	-
KomponistIn	↔	■	-	-	-	-
MusikerIn	↓	■■	-	-	5	2
SchauspielerIn	↓	■■	13	13	1	1
SängerIn	↓	■■	-	-	-	-
Theaterhilfskraft	↓	■■	13	-	4	6
BeleuchterIn	↓	■	-	-	-	1
BühnenarbeiterIn	↓	■	12	-	-	-
Dressman, Mannequin	↓	■	64	162	-	2
MaskenbildnerIn	↓	■	25	-	1	-
RegisseurIn	↓	■	-	-	-	-
TänzerIn	↓	■	-	-	1	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

16.2.2. Qualifikationstrends

Hohes professionelles Niveau

In allen Disziplinen des Berufsfeldes inklusive der Pop- und Rock-Musik sind die künstlerisch-fachlichen Qualifikationen heute auf einem sehr hohen Niveau. Darüber hinaus werden jedoch auch professionelle Selbstdarstellung und Selbstvermarktung für viele Berufe des Berufsfeldes immer wichtiger.

Von KünstlerInnen wird im Allgemeinen ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Engagement verlangt. Ebenso wichtig sind Kritikfähigkeit, Frustrationstoleranz und soziale Kompetenzen, insbesondere das Arbeiten im Team. Besonders für selbstständig tätige KünstlerInnen sind Kontakte innerhalb der jeweiligen Szene, die Bereitschaft zu reisen, aber auch grundlegende unternehmerische Kenntnisse wichtig.

Das Ausbildungsniveau ist nicht nur im Bereich der klassischen Musik und der darstellenden Kunst hoch, auch für eine Karriere im Pop-, Rock- oder Jazz-Sektor ist eine Ausbildung an einem Konservatorium bzw. einer Musikhochschule empfehlenswert. Weiters sind zumindest grundlegende Kenntnisse im Umgang mit Audio-Software und Wissen um neue Vermarktungswege und Entwicklungen im Internet (z.B. iTunes, YouTube) von großem Vorteil.

Musikschul- und MusiklehrerInnen an AHS sind künstlerisch und fachlich i.A. sehr gut qualifiziert. SchauspielerInnen, die oftmals v.a. für die Bühne ausgebildet sind und nicht für die speziellen Anforderungen im Film, können diese Qualifikationen z.B. über Zusatzkurse erwerben, um ihre beruflichen Möglichkeiten zu verbreitern.

Für künstlerisch ausgebildete Personen, die in wirtschaftlichen Berufen tätig sind, ist die Fähigkeit, ihre oft andere Sicht der Dinge zu kommunizieren und den Wert dieser besonderen Beobachtungen und Auffassungen den Unternehmen zu vermitteln, wichtig.

Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Darstellende Kunst und Musik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Multimedia-Kenntnisse	↑	■
Künstlerische Fachkenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bewegungstalent	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Aufgeschlossenheit	↔	■■
Gute Merkfähigkeit	↔	■■
Gutes Gehör	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Musikalität	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Schauspieltalent	↔	■■
Ästhetisches Gefühl	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.3. Berufsfeld Printmedien und Neue Medien

16.3.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe Medienkonzentration, Rezession schafft schwieriges wirtschaftliches Umfeld

Der journalistische Arbeitsmarkt in Österreich ist von hoher Konkurrenz gekennzeichnet. Frauen stellen bereits mehr als die Hälfte der BerufsanfängerInnen. Nur für den Online-Werbesektor erscheint derzeit eine positive Arbeitsmarktentwicklung möglich.

Die aktuelle Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise wird geringere Werbebudgets nach sich ziehen und damit über sinkende Anzeigeneinnahmen auch Auswirkungen auf die in Österreich tätigen Verlage haben. Über Intensität und Dauer der wirtschaftlichen Schwächephase liegen derzeit (Februar 2009) keine verlässlichen Prognosen vor, wodurch nur sehr eingeschränkte Aussagen über mögliche Entwicklungen im Bereich der Print- und Onlinemedien möglich sind.

Im Jahr 2001 waren laut den Daten der Volkszählung rund 11.350 Personen als SchriftstellerInnen und JournalistInnen berufstätig. Der Frauenanteil lag bei 46%. Es ist jedoch eine deutliche Zunahme von Frauen in journalistischen Berufen zu verzeichnen, bereits 58% der weniger als fünf Jahre einschlägig Beschäftigten sind Frauen. Auch im ORF sind im Programmbereich bereits mehr Frauen als Männer tätig, Leitungsfunktionen werden aber noch großteils von Männern ausgeübt.

Österreichs Medienlandschaft zeichnet sich durch eine hohe Konzentration im Verlagswesen aus (z.B. Zeitungen, Magazine), deutsche Verlage haben mit ihren Produkten (z.B. Bücher) eine hohe Präsenz. Sowohl das Segment der Magazine als auch der Bereich der nur durch Werbeeinnahmen finanzierten und mit kleinem MitarbeiterInnenstand produzierten Gratis-Zeitungen entwickelten sich in den letzten Jahren sehr positiv. Mit einer Konsolidierung des dicht besetzen Marktes und der Einstellung einzelner Titel muss unter den schwierigeren wirtschaftlichen Bedingungen gerechnet werden.

Die Arbeitsmarktbedingungen für JournalistInnen und RedakteurInnen werden sich aufgrund zu erwartender Sparmaßnahmen verschlechtern. Während weiterhin neu ausgebildete Fachkräfte von Universitäten und Fachhochschulen auf den Arbeitsmarkt drängen, und StudentInnen sich um häufig unbezahlte Praxissemester bemühen werden, ist mit Personalkürzungen in Redaktionen und Verlagen zu rechnen. Das deutliche Überangebot an Arbeitskräften führt zu starker Konkurrenz am Arbeitsmarkt, die Situation wird sich im Beobachtungszeitraum bis 2012 nicht verbessern.

Im Bereich der Neuen Medien (z.B. Web-DesignerIn, Web-MasterIn, Online-RedakteurIn, User-Interface-DesignerIn) hat sich eine stetige leichte Aufwärtsbewegung etabliert. Diese könnte sich trotz schlechterer wirtschaftlicher Rahmenbedingungen weiter fortsetzen, da Online-Werbeformen sehr flexibel gehandhabt und unter geringeren Material- und Produktionskosten hergestellt werden können.

Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Multimedia-DesignerIn	↑	■	50	25	42	44
Multimedia-ProgrammiererIn	↑	■	37	25	1	9
Multimedia-ProjektmanagerIn	↑	■	-	-	-	-
ArchivarIn und DokumentarIn	↔	■	-	12	1	1
AutorIn	↔	■	-	-	-	-
BibliothekarIn	↔	■	-	-	1	4
Content-ManagerIn	↔	■	-	-	-	1
MedientechnikerIn	↔	■	-	12	5	11
TechnischeR RedakteurIn	↔	■	13	38	16	12
Web-MasterIn	↔	■	12	12	1	-
InformationsbrokerIn	↓	■	-	-	-	-
JournalistIn	↓	■	13	-	2	-
LektorIn	↓	■	12	-	-	-
RedakteurIn	↓	■	-	13	8	8
VerlagsmitarbeiterIn	↓	■	25	-	-	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

16.3.2. Qualifikationstrends

Professionalität gefragt

Der Trend zu höheren Ausbildungen und weiterer Professionalisierung setzt sich weiter fort. Branchenkontakte und facheinschlägige Praxis spielen insbesondere für journalistische Berufe und im Verlagswesen eine besondere Rolle.

Im Verlagswesen und generell für alle journalistischen Berufe sind der Kontakt mit unterschiedlichsten Menschen und neuen Ideen von zentraler Bedeutung. Aufgeschlossenheit, Kontaktfreude, Freude am sprachlichen Ausdruck und Recherchekenntnisse sind daher Voraussetzungen, um erfolgreich arbeiten zu können. Ebenso wichtig sind analytische Fähigkeiten und eine kritische Haltung z.B. gegenüber der Vielzahl der laufenden PR-Veröffentlichungen oder auch gegenüber Rechercheergebnissen im Internet. Allgemeinbildung (auch im Sportjournalismus), Engagement, Sorgfalt, guter Schreibstil und ein Gefühl für interessante Geschichten sind weitere Elemente zum beruflichen Erfolg. Sicherer Umgang mit der eingesetzten Software (z.B. Office-Anwendungen, Layout-Programme) und dem Internet wird erwartet.

Im Multimedia-Bereich sind Kreativität, Engagement, das Wissen um die technischen Entwicklungen sowie das Beherrschen der einschlägigen Software besonders wichtig. Die Ausbildung sollte auf hohem Niveau absolviert werden und eine möglichst breite Basis vermitteln, also neben Kenntnissen im Internet-Bereich auch Grafik-Design, Filmschnitt, 3D-Computergrafik u.Ä. KundInnenorientierung, das Berücksichtigen der wirtschaftlichen Anforderungen sowie soziale Kompetenzen werden im Beobachtungszeitraum bis 2012 verstärkt nachgefragt werden. Datensicherheitskenntnisse spielen auch für Online-RedakteurInnen und MedienarchivarInnen eine immer wichtiger werdende Rolle.

Insbesondere für leitende Berufe des Berufsfeldes gilt, dass neben einschlägiger Berufspraxis ein gutes Gespür für den Markt und die Interessen der LeserInnen bzw. MedienkonsumentInnen wichtig ist.

Für viele Berufe des Berufsfeldes ist aufgrund der großen Konkurrenz am Arbeitsmarkt die Möglichkeit, über Praktika und freie Mitarbeit früh Arbeitserfahrung zu sammeln, von besonderer Bedeutung.

Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Journalistische Fachkenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Datensicherheitskenntnisse	↑	■
Internet-Entwicklungs- und Administrationskenntnisse	↑	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Schriftstellerische Begabung	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■
Kreativität	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

16.4. Berufsfeld Rundfunk, Film und Fernsehen

16.4.1. Arbeitsmarkttrends

Steigender wirtschaftlicher Druck

In Österreich spielt der ORF sowohl als Radio- und Fernsehstation als auch als Auftraggeber für Film- und TV-Produktionen eine dominante Rolle. Geringere ZuschauerInnenzahlen sowie niedrigere Werbebudgets als Reaktion auf die aktuelle Rezession und damit verbunden sinkende Werbeeinnahmen führen im ORF zu verstärktem Kostendruck, der an die Zulieferer wie z.B. Filmproduktionsunternehmen weitergegeben wird.

Das Berufsfeld „Rundfunk, Film und Fernsehen" umfasst sowohl technische als auch kreative Berufe aus den Bereichen der Ton-, Film- und Videoproduktion mit jeweils spezifischen Anforderungen und Arbeitsmarktbedingungen. Die hier zusammengefassten technisch orientierten Medienberufe (z.B. StudiotechnikerIn, TonmeisterIn) sind männlich dominiert: Laut Volkszählung 2001 waren insgesamt rund 1.450 Personen in diesem Bereich berufstätig, der Frauenanteil lag bei 14%.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die heimische Filmbranche sind schwierig:
Der ORF musste 2008 ein Defizit in der geschätzten Höhe von 80 Mio. Euro hinnehmen, die gegenwärtige Wirtschaftsflaute wird voraussichtlich zu weiter sinkenden Werbeeinnahmen führen, sodass vom mit Abstand wichtigsten Auftraggeber für Filmprojekte in Österreich für die nächsten Jahre ein deutlich reduziertes Engagement zu erwarten ist. Auch bei Werbefilmproduktionen ist aufgrund der Rezession mit einer Kürzung der Mittel zu rechnen. Dem ORF erwächst mit der Etablierung eines weiteren österreichweiten privaten Fernsehsenders zusätzliche Konkurrenz.

Gesunkene Preise für die technische Ausrüstung führen zur Konkurrenz durch Semiprofis oder auch AmateurInnen, z.B. im Industriefilm, ein Segment, das früher Profis vorbehalten war. Eine ähnliche Entwicklung vollzog sich in der Tontechnik aufgrund der geringeren Anforderungen an die Digitaltechnik bereits vor einigen Jahren.

Trotz einer Vielzahl privater Radiostationen sind immer noch acht von zehn gehörten Radiominuten einem der ORF-Radios zuzuordnen. ORF-MitarbeiterInnen werden gemäß eines Kollektivvertrags entlohnt. Bei den privaten Radios gibt es keine entsprechende Vereinbarung, MitarbeiterInnen werden meist freie Dienstverträge angeboten, Anstellungen sind vergleichsweise selten. Ebenso wie beim ORF ist auch bei den privaten Medienanstalten mit Einsparungsmaßnahmen zu rechnen.

Um unter dem gestiegenen Konkurrenz- und Preisdruck weiter tätig sein zu können, müssen sich Filmstudios vermehrt um Kooperationspartner und die Vermarktung ihrer Filme auf anderen Märkten (z.B. andere TV-Anstalten) bemühen. Der Kostendruck wird auf der anderen Seite durch weniger Jobangebote, geringere Honorare, durch Beschäftigung von PraktikantInnen und durch freie Dienstverhältnisse an die AuftragnehmerInnen weitergegeben.

Der Arbeitsmarkt für ModeratorInnen ist sehr klein, selbst der ORF als größte Medienanstalt des Landes nimmt nur vereinzelt neue MitarbeiterInnen auf.

Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
FilmaufnahmeleiterIn	↔	■	-	-	-	-
FilmvorführerIn	↔	■	13	12	2	1
StudiotechnikerIn	↔	■	12	12	2	-
Stuntman, Stuntwoman	↔	■	-	-	-	-
CutterIn	↓	■	-	-	-	1
Kameramann/-frau	↓	■	-	-	2	-
ModeratorIn	↓	■	-	13	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

16.4.2. Qualifikationstrends

Flexibilität und Belastbarkeit gefragt

Um in den Berufen des Berufsfeldes tätig zu sein, bedarf es einer ausgeprägten Leidenschaft für den Beruf. Flexibilität, sowohl in räumlicher als auch in zeitlicher und inhaltlicher Hinsicht, ist ebenso wichtig wie die souveräne Beherrschung der notwendigen Technologien.

Die weitgehende Digitalisierung der AV-Technik (Audio- und Video-Technik) erfordert von den technisch orientierten Medienberufen vermehrt sehr gute EDV-Kenntnisse und die Bereitschaft zur laufenden Weiterbildung in einem sich ständig weiterentwickelnden technischen Gebiet (z.B. HDTV, Mobile TV).

Die im Kreativbereich verbreiteten untypischen Arbeitszeiten (Abend-, Nacht- und Wochenenddienste) gelten auch für die Berufe des Berufsfeldes „Rundfunk, Film und Fernsehen" und verlangen entsprechende Belastbarkeit. Einschlägige Branchenkontakte und Kontakte zu potenziellen AuftraggeberInnen erhöhen die beruflichen Chancen.

Der Arbeitsmarkt für ModeratorInnen ist von hoher Konkurrenz gekennzeichnet. Ein absolviertes Sprechtraining kann für BerufseinsteigerInnen hier Vorteile bringen. ModeratorInnen übernehmen heute meist auch journalistische bzw. redaktionelle Tätigkeiten, z.T. wickeln sie auch die Sendungen selbst ab. Der berufliche Einstieg ist im Radio allgemein leichter als im Fernsehen, Branchenkontakte sind auch hier von Vorteil.

Für den Video- und Filmbereich ist mit einer weiteren Zunahme von AnbieterInnen (insbesondere Semiprofis und ambitionierte HeimanwenderInnen) zu rechnen. Kommerziell erfolgreich zu sein, wird in diesem Umfeld und unter den schlechteren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch schwerer werden, Jobs müssen vielfach angenommen werden, wann und wo sie sich bieten, der Planungshorizont wird noch kürzer werden. Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Tätigkeit sind auch hier die Kenntnisse der technischen Grundlagen, der Software und der jeweils relevanten ästhetischen Gestaltungsprinzipien. Die Auswahl der Ausbildung sollte sehr sorgfältig und nach professionellen Kriterien getroffen werden, das Feld der AnbieterInnen ist mittlerweile sehr breit. Profis werden sich auch weiterhin insbesondere durch ihre einschlägigen künstlerischen Qualifikationen und technische Perfektion abheben können.

Durch die im Herbst 2005 begonnene Einführung digitaler Filmprojektionen in einigen wenigen Kinos in Österreich ergibt sich z.T. auch neuer Qualifikationsbedarf für FilmvorführerInnen.

Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datensicherheitskenntnisse	↑	■■
Multimedia-Kenntnisse	↑	■■
Grafik-Software-Kenntnisse	↔	■■
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↔	■■
Softwareentwicklungskenntnisse	↔	■■
Künstlerische Fachkenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Kreativität	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Gutes Auftreten	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Ästhetisches Gefühl	↑	■
Allgemeinbildung	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Gutes Gehör	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

17. Reinigung und Hausbetreuung

Arbeitsmarkttrends

Sehr niedrig entlohntes Berufsfeld

Das leichte Wachstum in der Reinigungsbranche setzt sich fort, nachdem der starke Preisverfall und der Verdrängungswettbewerb eingebremst werden konnten. Es kommt aber noch immer zu einer Umverteilung der Umsätze, das heißt, dass das Wachstum einer Firma auf Kosten einer anderen Firma geht. Die Anzahl an Arbeitsplätzen wird ebenfalls leicht steigen, wobei unklar ist, wie viele der neuen Stellen Teilzeitjobs sind. Für Teilzeitbeschäftigte gibt es seit Beginn des Jahres 2008 eine Verbesserung, weil für Mehrstunden ein Zuschlag von 25% bezahlt werden muss.

Die Unternehmen versuchen, durch neue Angebote zu punkten. So werden vermehrt andere Dienstleistungen im Haus angeboten, etwa die Pflege des Gartens, einfache Reparaturarbeiten, Schädlingsbekämpfung oder die Erledigung von Botengängen.

Personen, die in der Reinigungsbranche beschäftigt sind, wechseln häufig das Unternehmen, vor allem wenn sie noch nicht lange für eine Firma arbeiten. Dies bedeutet aber gleichzeitig, dass es relativ leicht ist, hier einen Job zu finden. Grundschulungen für EinsteigerInnen werden von den Firmen organisiert. Auch in privaten Instituten werden zum Teil Kurse angeboten, in denen man zum Beispiel eine Qualifikation zur Facility Service Fachkraft erreichen kann. Weiterbildungen für Sonderreinigungen werden in größeren Unternehmen für geeignete und interessierte MitarbeiterInnen angeboten.

Ein beruflicher Aufstieg ist immer öfter mit einer Höherqualifizierung, z.B. mit dem Abschluss einer Lehre in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung verbunden. Ebenso steigt die Anzahl der Lehrabschlüsse im zweiten Bildungsweg: Personen, die über längere Zeit in diesem Bereich gearbeitet haben, können ohne eine „traditionelle" Lehre zur Lehrabschlussprüfung antreten, meist nach dem Besuch spezieller Kurse.

Mit dem Ablegen der Meisterprüfung ist es möglich, selbst ein Unternehmen der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung zu gründen. Einzelunternehmen für Hausbetreuung und Reinigung werden oft von MigrantInnen aus den neuen EU-Staaten betrieben. Für Tätigkeiten, die nicht dem reglementierten Gewerbe vorbehalten sind, brauchen keine Prüfungen nachgewiesen werden.

Nach einem starken Rückgang der Zahl der „klassischen" HausbesorgerInnen und der Übernahme ihrer Aufgaben durch private Firmen werden nun wieder qualifizierte „HausbetreuerInnen" angestellt. Hier gibt es spezielle Schulungen, in denen die wichtigsten Qualifikationen erworben werden können.

In privaten Haushalten werden der Bedarf und die Anzahl an Haushaltshilfen oder HaushälterInnen leicht steigen. Zum Teil wohnen diese Arbeitskräfte bei den ArbeitgeberInnen oder bekommen eine Wohnung im gleichen Haus zur Verfügung gestellt. Es wird angenommen, dass viele Haushaltshilfen und HaushälterInnen „schwarz" arbeiten, zum Teil sind es MigrantInnen ohne Aufenthaltserlaubnis.

Aufgaben in der Gemeinde wie Müllabfuhr oder Straßenreinigung werden immer öfter privaten Firmen übertragen, der Personalbedarf wird sich hier insgesamt kaum verändern. Für saisonale Arbeiten wie Schnee schaufeln, Laub oder Splitt kehren werden in Wien bei Bedarf auch TaglöhnerInnen aufgenommen.

Insgesamt konstant bleibt der Bedarf an RauchfangkehrerInnen. Das Aufgabenfeld von RauchfangkehrerInnen ist durch den technischen Wandel bei Heizungen und durch die verstärkte Nutzung alternativer Energieformen wie Biomasse größer und anspruchvoller geworden.

In der Textilreinigung gewinnen größere Unternehmen auf Kosten der kleineren Firmen, außerdem werden immer mehr Tätigkeiten von Maschinen verrichtet. Der Personalbedarf kann als stabil eingeschätzt werden.

Tabelle 17.1: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
RaumpflegerIn	↑	■■	168	26	137	86
Denkmal-, Fassaden- und GebäudereinigerIn	↑	■	260	193	208	218
Haushaltshilfe	↔	■■	349	116	358	335
BüglerIn	↔	■	25	-	17	17
FensterputzerIn	↔	■	38	13	35	12
HausbesorgerIn	↔	■	169	153	88	121
HaushälterIn	↔	■	181	90	75	66
Industriereinigungskraft	↔	■	2.975	2.086	2.582	2.363
MüllauflegerIn	↔	■	-	-	7	3
RauchfangkehrerIn	↔	■	-	65	45	30
StraßenreinigerIn	↔	■	39	66	1	26
TextilreinigerIn	↔	■	64	63	72	102

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Qualifikationstrends

Spezialkenntnisse und Einsatzbereitschaft zählen

Für alle Berufe im Berufsfeld „Reinigung und Haushalt" gilt, dass nicht-fachliche Qualifikationen wie Einsatzbereitschaft, zeitliche und örtliche Flexibilität, aber auch Verlässlichkeit sowie Geschick im Umgang mit KundInnen immer wichtiger werden. Personen mit speziellen Reinigungskenntnissen haben einen großen Vorteil am Arbeitsmarkt.

Körperliche Belastbarkeit ist eine notwendige Herausforderung; ebenfalls wichtig sind grundlegende Deutschkenntnisse. Spezielle Reinigungskenntnisse, Produkt- und Materialkenntnisse werden bei der Arbeit in den Betrieben und bei speziellen Kursen vermittelt. Nicht ausgebildete Hilfskräfte sollen nach zwei bis drei Wochen ihre Aufgaben so gut kennen, dass sie ihre Arbeit selbstständig verrichten können. Von Vorteil sind Spezialkenntnisse wie die Reinigung von Fenstern, Baustellen, Teppichen, Garagen und großen Fassaden sowie die Entfernung von Graffiti. Weiterbildungen werden zudem für die Organisation der Arbeitsabläufe, Fragen des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit angeboten.

Zeitliche und örtliche Flexibilität ist eine unumgängliche Anforderung. Da Büroräume und Objekte meist nur in den Morgen- oder Abendstunden gereinigt werden können, können die Arbeitszeiten sehr von der so genannten Normalarbeitszeit abweichen. Sind Arbeitskräfte für mehrere KundInnen tätig, müssen sie in der Lage sein, ihre Arbeitszeiten selbst einzuteilen. Um mit dem Auto an die verschiedenen Arbeitsorte zu gelangen, wird häufig der Führerschein B benötigt.

Ständige Weiterbildung ist für FacharbeiterInnen in der Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereinigung wichtig. VorarbeiterInnen oder ObjektleiterInnen sollten fundierte chemische und physikalische Kenntnisse über Oberflächen, Reinigungsmittel und -methoden mitbringen. Außerdem sollten sie Arbeitsabläufe organisieren können und mit den gesetzlichen Vorschriften in den Bereichen Umwelt, Hygiene und Arbeitssicherheit vertraut sein. Für Leitungsfunktionen sind außerdem soziale Kompetenzen wie MitarbeiterInnenführung oder Kommunikationsfähigkeiten eine notwendige Voraussetzung.

RauchfangkehrerInnen müssen über umfangreiches Wissen im Bereich der Feuerungstechnik verfügen, etwa in den Bereichen Brennstofftechnik, alternative Energieformen oder auch Emissionsmessung. Oft wird eine Abgas-Messprüfung gefordert. Kompetente Beratung über energiesparendes und umweltfreundliches Heizen wird immer stärker nachgefragt.

Im Bereich Industriereinigung sind Kenntnisse im Reinigen von Maschinen, Produktionsanlagen, Absaugkanälen, Säuretanks oder Schächten von Vorteil. IndustriereinigerInnen haben mit gefährlichen Stoffen und Chemikalien zu tun und sind meist für die sachgemäße Entsorgung der Abfälle verantwortlich. Kenntnisse in Arbeitsschutz-, gesundheits- und umweltrelevanten Fragen gewinnen daher an Bedeutung.

Für die Arbeit als HausbesorgerIn sind technische Kenntnisse nötig, um kleinere Reparaturen im Sanitär- und Elektrobereich selbst durchzuführen, Wohnungen auszumalen, den Aufzug zu warten oder Schäden am Haus frühzeitig zu erkennen und beheben zu lassen. Gefragt sind auch Kompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich, da HausbesorgerInnen oft AnsprechpartnerInnen bei Problemen oder bei Nachbarschaftskonflikten sind. Zum Teil werden von ihnen Kenntnisse in Erster Hilfe verlangt. Außerdem üben sie, ähnlich wie VorarbeiterInnen in der Reinigung, manchmal Tätigkeiten in der Verwaltung aus, wofür EDV-Kenntnisse (in der Regel Microsoft Office) erforderlich sind.

StraßenreinigerInnen arbeiten nicht nur händisch, sondern bedienen auch Kehr-, Schneeräumungs- und Streufahrzeuge sowie Maschinen für die Pflege von Grünflächen. MüllauflegerInnen sollten körperlich belastbar und flexibel sein.

Für HaushälterInnen sind neben Haushaltsführungskenntnissen, wie beispielsweise Bügeln, vor allem Verlässlichkeit, Eigenständigkeit und gutes Auftreten gefragt, zum Teil werden Führerschein B und Sprachkenntnisse (vor allem Englisch) gefordert. Eine Anforderung, die zunehmend wichtiger wird, ist Altenbetreuung. Auch wenn Pflege grundsätzlich nicht zu den Aufgaben von HaushälterInnen gehört, wird sie trotzdem oft erwartet.

Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Hausbetreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■
Büroarbeitskenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Reinigungskenntnisse	↔	■■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■
Haushaltsführungskenntnisse	↔	■
Müllentsorgung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Gute Deutschkenntnisse	↔	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Die folgenden Ausführungen beziehen sich allein auf den Berufsbereich Reinigung. Der Berufsbereich Haushalt ist hier nicht explizit angeführt, es wird aber darauf hingewiesen, dass zwischen beiden Bereichen strukturell Ähnlichkeiten bestehen.

Der Berufsbereich Reinigung ist mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von 78 % eine typische Frauendomäne und für Frauen aufgrund des hohen Anteils an der weiblichen Gesamtbeschäftigung von hoher Relevanz. Rund jede elfte weibliche Erwerbstätige (9 %) findet sich in diesem Berufsbereich, bei den Männern sind es nur etwa 2 %.

Tabelle 17.3: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
HaushälterInnen, HausgehilfInnen, HauswartInnen	29.424	67,1%	14.442	32,9%
RauchfangkehrerInnen, GebäudereinigerInnen	110.483	85,1%	19.296	14,9%
ChemischputzerInnen, WäscherInnen, BüglerInnen	6.119	84,7%	1.108	15,3%
Reinigungsberufe anderer Art	896	10,3%	7.796	89,7%
Berufsbereich "Reinigung" gesamt	**146.922**	**77,5%**	**42.642**	**22,5%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien (Datenbasis: Volkszählung 2001)

Was die Zahlen in der Grafik nicht veranschaulichen, ist die stark geschlechtsspezifische Verteilung je nach Beruf. So beträgt der Frauenanteil bei HaushälterInnen, HausgehilfInnen und BüglerInnen über 90 %. In der Gebäudereinigung sind überwiegend Frauen, in der Schädlingsbekämpfung, der Müllabfuhr oder in den Bereichen Kanal- und Straßenreinigung hingegen überwiegend Männer beschäftigt. Ein sehr hoher Männeranteil von 90 % findet sich auch bei den RauchfangkehrerInnen.

Ausbildung

Das Qualifikationsniveau ist sehr niedrig. Anzumerken ist aber, dass viele höher qualifizierte MigrantInnen, die aufgrund von Anrechnungsbestimmungen oft keine ihren Qualifikationen entsprechende Beschäftigung ausüben können, in diesem Berufsbereich tätig sind. Insgesamt gibt es hier somit sehr viele QuereinsteigerInnen ohne Qualifizierung oder mit einer Qualifizierung, die in Österreich nicht anerkannt wird.

Lehrlinge gibt es in diesem Berufsbereich kaum. Eine Ausnahme bildet der Beruf RauchfangkehrerIn. Hier beträgt der Lehrlingsanteil rund ein Zehntel, davon sind 13,3 % weibliche Lehrlinge.

Führungskräfte werden üblicherweise aus fremden Branchen geholt. Man geht aber langsam dazu über, Leute aus dem eigenen Bereich aufzubauen, was sich tendenziell auch im Anstieg innerbetrieblicher Weiterbildungsmaßnahmen niederschlägt.

Einkommen

Frauen kommen in der Berufsgruppe Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte, die hier für Näherungswerte herangezogen wird, auf ein durchschnittliches Bruttojahreseinkommen von EUR 12.620,–, Männer auf EUR 22.540,–. Da das Einkommensniveau im Berufsbereich für beide Geschlechter sehr niedrig ist und die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männer sehr hoch sind, muss die Einkommenssituation von Frauen als doppelt unbefriedigend bezeichnet werden. Wo nahezu ausschließlich Männer beschäftigt sind, wie in den Berufsbereichen Müllabfuhr, Straßen-, Kanalreinigung, FensterputzerIn, sowie RauchfangkehrerIn, liegt hingegen das Einkommensniveau deutlich über dem Durchschnitt des gesamten Berufsbereichs.

Der Mindestlohn bei Berufseinstieg ist kollektivvertraglich mit EUR 1.090,– brutto für 40h/Woche geregelt. Im Reinigungsbereich erfolgt auf Kollektivvertragsebene mittlerweile keine Differenzierung mehr nach der Dauer der Berufszugehörigkeit. Dies und die Änderung der Abfertigungsansprüche durch die „Abfertigung neu" lassen auf eine Entschärfung der Situation der ArbeitnehmerInnen in der Reinigungsbranche, die bislang durch sehr unsichere Arbeitsverhältnisse bzw. durch eine sehr hohe Fluktuation geprägt war, hoffen.

Tabelle 17.3: Lohnsätze des ReinigerInnen-Kollektivvertrags

Beruf	Bruttolohnsätze in Euro **pro Stunde**
FacharbeiterIn	7,80
FensterputzerIn	7,03
Beschäftigte mit hausbesorgerähnlichen Tätigkeiten	6,60
Baureinigung, Krankenhausreinigung	6,37
Unterhaltsreinigung/Büroreinigung	6,29
Lehrlingsentschädigung	Bruttolohnsätze in Euro **pro Monat**
1. Lehrjahr	427,-
2. Lehrjahr	526,-
5. Halbjahr	660,-

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Die dominierenden Beschäftigungsformen sind Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung. Selbst bei den Männern ist der Anteil der Vollzeitbeschäftigten niedrig. Der Trend geht generell immer stärker in Richtung geringfügige Beschäftigung. Vollzeit ist praktisch ein Ausnahmefall. Nur 44 % aller in diesem Bereich Beschäftigten sind in Vollzeit erwerbstätig.

Die Arbeitsbelastungen sind vielfältig: körperliche Belastung, Arbeit unter hohem Zeitdruck, Geruchsbelästigung, Nässe, Staub, Schmutz, erhöhte Verletzungsgefahr, schweres Heben und Tragen. Im Büroreinigungsbereich wird in vielen Fällen im „geteilten Dienst" gearbeitet, d.h., es wird vor und nach der Bürozeit geputzt (Nachtarbeitszeit).

Der Trend geht zu immer kürzeren Arbeitzeiten, während der Umfang der Aufgaben gleich bleibt. Der Druck auf die Beschäftigten hat sich durch Personaleinsparungen sowie Auslagerungen des Reinigungsbereichs in den letzten Jahren immer mehr verstärkt.

18. Reise, Freizeit und Sport

Arbeitsmarkttrends

Vorerst stabiler Arbeitsmarkt

Die Auswirkungen der angespannten wirtschaftlichen Situation auf diesen Berufsbereich werden erst mit Verzögerung sichtbar. Derzeit kann für den Beobachtungszeitraum bis 2012 eine stabile Entwicklung im Sport erwartet werden. Die steigenden Qualitätsansprüche von KundInnen und Gästen sowie das verstärkte Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen sind ausschlaggebend für diesen Trend. Im Tourismus ist vorerst mit einem Rückgang der Buchungen zu rechnen.

Während der Wintertourismus in Österreich seit Jahren an Bedeutung gewinnt, gab es zuletzt auch in der Sommersaison wieder bessere Ergebnisse. Die Buchungslage ist derzeit angesichts der kritischen wirtschaftlichen Situation leicht rückläufig, verstärkt hat sich der Trend zu kürzerfristigen Buchungen. Der Sport gewinnt in Österreich an Bedeutung, allerdings wird derzeit eher der günstigere Vereins- oder Outdoorsport davon profitieren können.

Innerhalb des Beobachtungszeitraumes wird der Bedarf an Schi- und SnowboardlehrerInnen und FitnessbetreuerInnen leicht ansteigen, bei den anderen Berufen ist vorerst mit einer stabilen Entwicklung zu rechnen. Zu beachten ist, dass einige der hier beschriebenen Berufe hauptsächlich als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjobs ausgeübt werden, und dass die Nachfrage bei typischen Sommer- bzw. Wintersportarten stark saisonabhängig ist.

Die KundInnen und Gäste stellen immer höhere Ansprüche an die Beschäftigten; sie verlangen Rundumbetreuung auf hohem Niveau etwa durch Schi- und SnowboardlehrerInnen, AnimateurInnen und ReiseleiterInnen, aber auch im Reisebüro. Im Sportbereich werden verstärkt Kurse in kleineren Gruppen oder überhaupt Einzelkurse bzw. Betreuung durch Personal Trainer nachgefragt.

Im Reise- und Freizeitbereich und im Sport punkten nicht nur Angebote mit hoher Qualität, z.B. lange, ausgefallene Reisen, große Fitness-Center mit einem umfangreichen Angebot oder solche für spezielle Zielgruppen. Durch die verstärkte Spezialisierung profitiert auch das Diskontsegment. Bei Reisen sind das etwa standardisierte, preisstabile Angebote aus dem Supermarkt oder aus dem Internet, im Sport sind hier besonders günstige Angebote bei Fitness-Centern zu nennen.

Seit Mitte 2008 wurde das Wachstum im Tourismus weltweit deutlich gebremst, für 2009 wird am globalen Markt ein kurzfristiger Rückgang erwartet. Österreich könnte eventuell von der kritischen Wirtschaftslage profitieren, falls die europäischen Gäste statt Fernreisen lieber Inlandsurlaube und Reisen in nähere Destinationen buchen. Aus derzeitiger Sicht (Februar 2009) wird es aber lt. Einschätzung des Wirtschaftsministeriums 2009 in Österreich ein Minus von 3% im Tourismus geben, 2010 soll die Buchungslage stagnieren.

Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Profisport und Sportbetreuung	↑	■■	50	50	97	83
Reise- und Freizeitgestaltung	↔	■■	103	194	125	135

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport ist ein sehr gemischter und heterogener Bereich: Während im Bereich Fitness und Sport der Männeranteil mit knapp 64 % überwiegt, sind die Geschlechter im Bereich Reise fast gleich verteilt (Frauenanteil 50,7 %). Seit 1997 kann man einen Aufstieg der Wellness-Berufe feststellen, ein sehr stark frauendominierter Bereich.

Der Berufsbereich ist gekennzeichnet durch atypische Beschäftigungsverhältnisse, v.a. der Anteil geringfügig beschäftigter Frauen ist auffallend hoch. Während über alle Branchen hinweg durchschnittlich jede 15. Frau (7 %) geringfügig erwerbstätig ist, ist es in diesem Berufsbereich jede 5. Frau (21 %).

Tabelle 18.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Speditions-, Fremdenverkehrs-fachleute	10.895	50,7%	10.581	49,3%
BadewärterInnen	1.282	40,2%	1.910	59,8%
Turn-, Sportberufe	3.646	36,3%	6.391	63,7%
Berufsbereich „Reise, Freizeit und Sport" gesamt	**15.823**	**45,6%**	**18.882**	**54,4%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die Ausbildung der Beschäftigten im Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport wird insgesamt dominiert von mittleren Abschlüssen: Knapp 40 % der Beschäftigten haben Matura, 37 % eine Fachausbildung oder einen Lehrabschluss. Bei beiden Ausbildungsabschlüssen liegt der Frauenanteil knapp über dem Männeranteil.

Unterteilt man die Berufsbereiche in zwei Untergruppen, so ergibt sich ein völlig anderes Bild: Im Berufsbereich Freizeit und Sport herrscht ein überdurchschnittlich hohes Ausbildungsniveau, v.a. bei den weiblichen Beschäftigten. Der Anteil der HochschulabsolventInnen liegt bei Frauen bei 16,5 % und ist damit mehr als doppelt so hoch wie der Durchschnitt aller erwerbstätigen Frauen (7,1 %). Auch der Anteil der Beschäftigten mit Maturaniveau ist sehr hoch und liegt bei fast einem Viertel bei den Frauen und 22,5 % bei den Männern. Unterdurchschnittlich sind demgemäß die Anteile mittlerer Ausbildungen.

Das Ausbildungsniveau im Bereich Reise ist vergleichsweise niedrig: Der Großteil der Beschäftigten weist lediglich einen Pflichtschulabschluss (37,9 %) – wobei der Frauenanteil mit 70,7 % überwiegt – oder einen Lehrabschluss (39,3 %) auf. Insgesamt haben 90 % der Beschäftigten im Berufsbereich Tourismus keine oder eine mittlere Berufsausbildung aufzuweisen.

Tabelle 18.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-) Hochschule	2.274	2.240
Postsekundäre Ausbildung	1.638	699
BMS, BHS	23.796	10.746
Matura	6.479	4.629
Fachschule, Lehrausbildung	46.982	41.343
Allgemeine Pflichtschule	57.868	24.982

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Volkszählung 2001)

Einkommen

Die Einkommen in der Wirtschaftsklasse Reise, Freizeit und Sport sind sehr niedrig. Die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz im Bereich Freizeit und Sport ist mit 31,5 % etwas unterdurchschnittlich. Der Berufsbereich Reise hat einen noch geringeren Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen, der mit 18,6 % nur etwas mehr als die Hälfte der durchschnittlichen geschlechtsspezifischen Einkommenslücke beträgt.

Tabelle 18.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	12.872,-	18.786,-	13.448,-	31,5%	45,9%
Beherbergungs- u. Gaststättenwesen	13.836,-	17.004,-	14.888,-	18,6%	22,9%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis:: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Freizeit- und Sportbereich ist ca. ein Fünftel der Beschäftigten selbstständig erwerbstätig (25 % bei den Männern, 16 % bei den Frauen). Auffallend ist auch der vergleichsweise hohe Anteil an WerkvertragsnehmerInnen von 8,5 % (12,8 % bei den Frauen, 6 % bei den Männern).

Das Gros der Beschäftigten (56,8 %) befindet sich dennoch in unselbstständiger Tätigkeit als Angestellte. Atypische Beschäftigungsverhältnisse sind in diesem Berufsbereich weit verbreitet, v.a. gibt es einen enormen Anteil geringfügig beschäftigter Frauen: Während über alle Branchen hinweg durchschnittlich jede 15. Frau (7 %) geringfügig erwerbstätig ist, ist es in diesem Berufsbereich jede 5. Frau (21 %). Auch bei den männlichen Beschäftigten des Berufsbereichs ist die Teilzeitbeschäftigung mit 10,3 % der erwerbstätigen Männer sowie die geringfügige Beschäftigung mit 6,8 % stark überdurchschnittlich.

Anders stellt sich die Situation für Beschäftigte im Bereich Reise dar: Obwohl Teilzeit- und geringfügige Beschäftigungen im Berufsbereich Tourismus zum weitaus größeren Teil von Frauen ausgeübt werden, sind Frauen hier zu 75,4 % in Vollzeit beschäftigt. Männer im Berufsbereich Tourismus arbeiten dagegen überdurchschnittlich oft in Teilzeit (4,7 % zu 2,5 % allgemein) oder geringfügiger Beschäftigung (2,6 % zu 1,8 % allgemein).

18.1. Berufsfeld Profisport und Sportbetreuung

18.1.1. Arbeitsmarkttrends

Mit Qualität und Marktnischen punkten

Der Personalbedarf im Sport ist für die nächsten Jahre schwierig einzuschätzen. Derzeit sehen die Prognosen stabil aus, vor allem weil das Gesundheitsbewusstsein der ÖsterreicherInnen steigt. Im Tourismus sorgen höhere Ansprüche der Gäste für stabile Auslastung, längerfristige Prognosen sind jedoch aufgrund der unsicheren Wirtschaftslage derzeit unmöglich.

In den Tourismusregionen in Tirol, Salzburg und Vorarlberg finden LehrerInnen für die Outdoor-Sportarten die meisten offenen Stellen. Die Anzahl der Beschäftigten ist jedoch in hohem Maße saison- und wetterabhängig. Schi- und SnowboardlehrerInnen profitieren von der wachsenden Nachfrage nach Kursen für Einzelpersonen oder kleine Gruppen. Für Berg- und SchiführerInnen wächst die Konkurrenz aus ähnlichen Berufen (Natur- oder WanderführerInnen), Bedarf besteht vor allem in dezentral gelegenen Alpinschulen.

Die Anforderungen der KundInnen steigen auch im Fitness-Bereich. Daher können sich in der Fitness-Branche auf die Dauer nur Studios halten, die auf einer großen Betriebsfläche ein umfangreiches Angebot an Geräten und Trainingsformen (z. B. Yoga, Pilates) oder einen Wellness-Bereich haben. Die Einzelbetreuung durch Personal Trainer wird immer öfter nachgefragt. Profitieren können Fitness-Center in Nischenmärkten, z.B. mit Diskontangeboten, Training in Gruppen oder mit speziellen Angeboten für Damen und Personen über 50 Jahre. Arbeitsplätze entstehen auch durch den Aufbau von hotelinternen Fitnessbereichen.

Im Fitness- und Sportbereich ist etwa ein Drittel der Beschäftigten selbstständig oder WerkvertragsnehmerIn. Oft wird die Arbeit als Teilzeit-, Neben- oder Ferialjob verrichtet. Daher werden durch Arbeitsplatzwechsel immer wieder Stellen frei. TrainerInnen können eigene Kleinstbetriebe gründen.

SpitzensportlerInnen können einen Teil ihrer Kosten aus Mitteln für die Sportförderung decken. Für die Vorbereitung auf die Berufstätigkeit nach der sportlichen Karriere werden spezielle Weiterbildungsprogramme angeboten.

Der auf Vereins- und Verbandsebene angesiedelte Spitzen- und Leistungssport ist noch immer eine Domäne der ehrenamtlichen Arbeit. Eine Professionalisierung und Ökonomisierung dieses Bereichs wird erwartet, entsprechende Bildungsangebote bis hin zur Fachhochschulebene entstehen.

Ein leicht wachsender Markt ist die Reparatur und Vermietung von Sportgeräten, so greifen immer mehr SchifahrerInnen auf Leihschi zurück. SportartikelmonteurInnen können von diesem Trend profitieren.

Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Schi- und SnowboardlehrerIn	↑	■■	-	-	34	9
FitnessbetreuerIn	↑	■	-	25	48	40
Berg- und SchiführerIn	↔	■	-	-	-	-
ProfisportlerIn	↔	■	-	-	-	-
Segel- und SurflehrerIn	↔	■	25	-	2	1
SportartikelmonteurIn	↔	■	-	12	8	14
SportplatzwartIn	↔	■	13	13	4	12
TanzlehrerIn	↔	■	12	-	-	2
TennislehrerIn	↔	■	-	-	1	5

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

18.1.2. Qualifikationstrends

Rundumbetreuung und umfassendes Wissen

Für alle Beschäftigten im Sportbereich wird, neben fachlicher Kompetenz, das Geschick im Umgang mit KundInnen und Gästen immer wichtiger. Das Personal soll freundlich auf die KundInnen zugehen, ohne dabei aufdringlich zu sein. Besonders in den Tourismusgebieten überwiegt die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, weshalb Motivation und Animation an Bedeutung gewinnen.

Für die Arbeit im Sport müssen Beschäftigte die körperlichen Voraussetzungen mitbringen, belastbar und beweglich sein. In speziellen Lehrgängen der Sportverbände werden theoretische Kenntnisse und praktische Fähigkeiten in den einzelnen Sportarten, Materialkunde, Fragen der Sicherheit sowie Grundlagen der Sportmedizin, -biologie und -psychologie vermittelt, zum Teil auch Kenntnisse für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung. Lernbereitschaft ist in Hinblick auf bestimmte Trendsportarten und Trainingsformen nötig, z. B. Yoga und Pilates im Fitnessbereich oder Freeriding im Wintersport.

In Hinblick auf den Wellness-Boom sollen besonders Fachkräfte im Fitnessbereich in der Lage sein, ein Bewusstsein für Themen wie Ernährung und gesunde Lebensweise zu vermitteln, welches über Sport im engeren Sinne hinausgeht. Medizinisches Fachwissen wird immer wichtiger, weil gerade für ältere Menschen mehr durch Ärzte kontrollierte Angebote wie „Medical Fitness" oder „Medizinische Trainingstherapie" entstehen. Mobilität ist erforderlich, weil es in den Städten bereits viele Fachkräfte gibt, während es schwieriger ist, FitnesstrainerInnen für ländliche Standorte zu finden.

Im Fremdenverkehr werden Sprachkenntnisse wie Englisch, Italienisch, Holländisch oder auch Russisch in zunehmendem Maße gefordert. Spezifische Weiterbildungen, etwa für die Arbeit mit Kindern, werden zum Teil in den größeren Betrieben intern angeboten.

Die individuelle „Rundumbetreuung" der Gäste wird immer wichtiger, vom Abholen im Hotel und der Beratung bei der Wahl der Sportausrüstung über das gemeinsame Mittagessen bis zur Abendgestaltung. Für SportinstruktorInnen heißt das, dass sie neben dem Gruppen- und Privatunterricht als wichtigste Ansprechperson der Gäste auch in andere Aktivitäten eingebunden sind und entsprechend flexibel sein müssen. So veranstalten beispielsweise immer mehr Schischulen eigene Events wie Rennen, Parties oder Shows für die Gäste. Auch die Planung und Durchführung von Firmenveranstaltungen gehört zum erweiterten Angebot größerer Schischulen.

Eventmanagement, aber auch Kenntnisse über ökologische Zusammenhänge werden für Berg- und SchiführerInnen immer wichtiger. Flexibilität ist ebenfalls gefragt, etwa die Bereitschaft, Aufgaben wie Industrieklettern zu übernehmen.

Für WintersportinstruktorInnen gewinnen Kenntnisse des Geländes und die Einschätzung von Gefahren wie Lawinen an Bedeutung.

MonteurInnen von Sportartikeln müssen mit den entsprechenden Sicherheitsstandards vertraut sein, etwa mit der elektronischen Prüfung von Schibindungen. Spezielle Kurse dazu werden in privaten Institutionen angeboten.

Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑↑	■■
Medizinische Grundkenntnisse	↑↑	■
Didaktische Kenntnisse	↑	■■
Gästebetreuung und -animation	↑	■■
Sport- und Fitnesstraining	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Kontaktfreude	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Bewegungstalent	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

18.2. Berufsfeld Reise- und Freizeitgestaltung

18.2.1. Arbeitsmarkttrends

Gäste achten auf stabile Preise

Derzeit (Februar 2009) ist die Buchungslage leicht rückgängig. Eine längerfristige Prognose ist wegen der unsicheren wirtschaftlichen Situation schwierig: Der erwartete Anstieg der Arbeitslosigkeit wirkt sich erst in zweiter Linie auf den Tourismus aus. Daher kann auch der Bedarf an Arbeitskräften in der „Reise- und Freizeitgestaltung" nicht zuverlässig abgeschätzt werden. Alternative Vertriebswege wie Buchung über Call-Center von Reiseanbietern und das Internet nehmen zu, hier stellen sich KundInnen ihre eigenen Angebote zusammen.

Gäste und KundInnen haben immer mehr Reiseerfahrung und stellen daher höhere Ansprüche. Aus diesem Grund wird der Bedarf an qualifizierten Personen zur Beratung, Betreuung und Unterhaltung von KundInnen und Gästen vorerst erhalten bleiben, Arbeitsplätze werden jedoch fast nur durch Fluktuation frei.

Viele der Berufe werden meist neben- oder freiberuflich, zum Teil auch saisongebunden ausgeübt. So sind nur wenige ReiseleiterInnen, AnimateurInnen, GästebetreuerInnen und DJs angestellt. Eine fixe Anstellung haben hingegen CroupierEs, welche die Ausbildung bei den Casinos Austria absolviert haben. Der Bedarf an Arbeitskräften ist hier konstant.

Bei den ReisebüroassistentInnen ist der Bedarf an Arbeitskräften noch konstant, Auswirkungen der unsicheren Wirtschaftslage werden erst mit Verzögerung spürbar. Anhaltend ist der Trend weg vom klassischen 3-Wochen-Jahresurlaub hin zu mehreren, auf das Jahr verteilten Kurzurlauben, wovon vor allem Städtereisen und Wellness-Aufenthalte profitieren. Bei diesen Angeboten gewinnt Preisstabilität an Bedeutung: Die Gäste wollen die Kosten im Voraus genau kalkulieren können.

Die KundInnen sind flexibler geworden, was Wunschdestinationen und Qualität der Angebote angeht: Manchmal buchen sie Luxus-, ein andermal Billigreisen. Gleichzeitig werden, auch übers Internet, immer kürzerfristige Buchungen getätigt. Auch Angebote wie Reisen aus dem Supermarkt stellen eine Konkurrenz für die Reisebüros dar; hier kann über Telefon oder Internet gebucht werden.

Allerdings sind von den Online-Buchungen vor allem standardisierte Produkte wie Flüge oder einfache Reisen betroffen. Bei hochwertigen, ausgefallenen oder lange dauernden Reisen ist qualifizierte Beratung und Betreuung durch ReisebüroassistentInnen nach wie vor gefragt, vor allem bei Angeboten für spezifische Zielgruppen. Solche Zielgruppen sind etwa werdende Eltern, Großeltern mit EnkelInnen oder Singles. An Bedeutung gewinnen auch Angebote, bei denen besonderer Wert auf Umweltfreundlichkeit und auf die Berücksichtigung kultureller und sozialer Gegebenheiten im Gastland gelegt wird.

Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ReisebüroassistentIn	↔	■■	38	127	58	72
ReiseleiterIn	↔	■■	25	-	2	8
AnimateurIn	↔	■	12	-	15	5
BadewärterIn	↔	■	-	25	31	26
CroupierE	↔	■	12	28	7	12
Disc Jockey	↔	■	13	13	7	12
GästebetreuerIn	↔	■	-	-	5	-
KutscherIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

18.2.2. Qualifikationstrends

Hohe Ansprüche erfüllen

Im Mittelpunkt steht für alle Beschäftigten in diesem Berufsfeld neben fachlichen Qualifikationen der Umgang mit Menschen. Der Urlaub soll die schönste Zeit des Jahres sein. Daher ist es wichtig, dass nicht nur Informationen, sondern auch Emotionen vermittelt werden. Die Wünsche und Bedürfnisse der KundInnen individuell herauszufinden und ihnen zu entsprechen, ist die wichtigste Anforderung an Arbeitskräfte.

Die Ansprüche der KundInnen und Gäste im Reise- und Freizeitbereich steigen. Gefragt sind professionelle Beratung und Betreuung im interkulturellen Umfeld, gutes Auftreten sowie fundiertes, immer aktuelles Fachwissen.

Von ReisebüroassistentInnen wird Reisefreudigkeit erwartet, sodass sie Destinationen (Reiseziele) und Produkte aus eigener Erfahrung beschreiben können. Neben sehr guten Sprach- und EDV-Kenntnissen (Buchungssoftware) gehört zu den Voraussetzungen eines umfassenden Services auch die Bereitschaft, auf ausgefallene Wünsche der KundInnen einzugehen. Weiterbildung in den Bereichen Persönlichkeit und Verkauf ist ein Muss, von Vorteil sind, etwa in Hinblick auf Naturkatastrophen in Tourismusgebieten, Kenntnisse im Krisenmanagement und psychische Belastbarkeit.

ReiseleiterInnen und AnimateurInnen ist gemeinsam, dass sie mit viel Menschenkenntnis, diplomatischem Geschick und Organisationstalent auch in heiklen Situationen die Ruhe bewahren, gut im Team arbeiten und sich in Gruppen durchsetzen können. Zeitliche und örtliche Flexibilität werden ebenfalls vorausgesetzt. ReiseleiterInnen benötigen zudem profundes Wissen über die Destination und Sprachkenntnisse.

AnimateurInnen sollen die Gäste zu sportlichen, kreativen oder sozialen Aktivitäten motivieren, ohne aufdringlich zu sein. Mit Ideenreichtum passen sie die Angebote an die Interessen und Fähigkeiten der Gäste an. Für die Arbeit in südlichen Urlaubsländern ist körperliche Belastbarkeit in großer Hitze ebenfalls von Bedeutung. Von AnimateurInnen in Clubs speziell für junge Menschen wird zum Teil auch Betreuung rund um die Uhr erwartet.

GästebetreuerInnen stehen im Umfeld von großen Veranstaltungen KünstlerInnen, SportlerInnen oder Prominenten rund um die Uhr hilfreich zur Seite, organisieren den Aufenthalt, versorgen sie mit Informationen und unterstützen sie bei anfallenden Problemen.

KutscherInnen erklären ihren PassagierInnen die Sehenswürdigkeiten, außerdem pflegen und betreuen sie die Pferde. Zum Teil wird diese Tätigkeit auch nebenberuflich ausgeübt, so werden am Land Kutschenfahrten oft als Teil eines Urlaubs am Bauernhof angeboten.

Für BadewärterInnen wurde 2008 österreichweit eine einheitliche Ausbildungsnorm geschaffen, bei der neben Kenntnissen in Hygiene, Desinfektion und Wasseraufbereitung auch Erste Hilfe, Wasserrettung und Gästebetreuung berücksichtigt werden.

Disc Jockeys und CroupierEs arbeiten nachts. DJs brauchen ein Gespür für Musik und Publikum, aber auch technisches Geschick, wenn sie ihre oft selbst erstellten „Tracks" spielen. CroupierEs arbeiten hoch konzentriert am Spieltisch, müssen aber zugleich den Eindruck von Leichtigkeit und Eleganz vermitteln.

Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Gästebetreuung und -animation	↑	■■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■■■
Buchungssoftware-Kenntnisse	↑	■
Reiseorganisation	↔	■■
Reiseleitung	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Begeisterungsfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Gutes Auftreten	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Serviceorientierung	↑	■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Reisebereitschaft	↔	■■
Verkaufstalent	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19. Sicherheitsdienste

Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungslage erwartet

Dieser Berufsbereich umfasst neben dem Bundesheer sowohl öffentliche als auch private Sicherheitsdienstleistungen, wobei es in den letzten Jahren einen Trend zur Privatisierung von öffentlichen Sicherheitsaufgaben gegeben hat. Für den gesamten Berufsbereich werden stabile Beschäftigungsaussichten prognostiziert.

Das Berufsfeld „Bundesheer" befindet sich derzeit in einem Reformprozess. Die Bundesheerreformkommmission hat dafür ein umfassendes Konzept erarbeitet, das voraussichtlich bis 2012 umgesetzt werden soll. Das Bundesheer der Zukunft wird sich verstärkt auf internationale Aufgaben konzentrieren. Die Personalstruktur soll im Zuge der Reform den neuen Anforderungen angepasst werden. Daher wird es innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 einen verstärkten Bedarf an „Kräften für internationale Operationen" (KIOP) geben.

Im Bereich der Sicherheitsexekutive wurde durch die Zusammenlegung von Polizei, Gendarmerie, Zollwache und Kriminaldienst per 1. Juli 2005 eine einheitliche „Bundespolizei" geschaffen. Durch die damit verbundene Straffung der Verwaltungsabläufe stehen nun mehr Exekutivbedienstete für operative Aufgaben im Auβendienst zur Verfügung. Der Beschäftigtenstand der Exekutive hat sich durch die Zusammenlegung der Wachkörper und den Wegfall der Grenzkontrollen durch die Erweiterung des Schengen-Raums Ende 2007 jedoch nicht verändert.

Zum Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit" gehören auch die Justizwache sowie die Berufsfeuerwehr. Das österreichische Feuerwehrwesen beruht allerdings großteils auf Freiwilligkeit. Berufsfeuerwehren gibt es nur in Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt. Insgesamt prognostizieren ExpertInnen im Prognosezeitraum bis 2012 im Berufsfeld „öffentliche Sicherheit" eine gleich bleibende Anzahl an Beschäftigten.

Die zunehmende Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem Bereich der Exekutive und die verstärkte Nachfrage nach Sicherheitsdienstleistungen haben im Berufsfeld „Private Sicherheits- und Wachdienste" zu positiven Beschäftigungsimpulsen geführt. Die dynamische Entwicklung der Sicherheitsbranche wird laut BranchenexpertInnen im Jahr 2009 aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise gebremst, mittelfristig wird ein weiteres Wachstum der Branche erwartet. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 ist mit stabilen Beschäftigungschancen zu rechnen.

Der gesamte Berufsbereich „Sicherheitsdienste" wird deutlich von männlichen Beschäftigten dominiert. Der Frauenanteil beträgt nur 9 %. Es wird aber erwartet, dass der Anteil an Frauen in diesem Berufsbereich in Zukunft ansteigt.

Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Öffentliche Sicherheit	↔	■■	53	26	20	27
Bundesheer	↔	■	-	-	21	90
Private Sicherheits- und Wachdienste	↔	■	376	224	314	147

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der gesamte Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste ist sehr stark männlich dominiert mit einem Männeranteil von 91 %. Die meisten Erwerbstätigen dieser Berufsgruppe arbeiten als Sicherheitsorgane (61,5 %). Im Vergleich zu allen Erwerbstätigen in Österreich ist der Bereich Sicherheit und Wachdienste nur von geringer Bedeutung: Nur 1,7 % aller Erwerbstätigen arbeiten in diesem Bereich (0,3 % aller erwerbstätigen Frauen und 2,7 % aller erwerbstätigen Männer).

Vor allem im Bereich des Berufsmilitärs ist der Frauenanteil mit nicht einmal 2 % besonders gering. Erklärungen finden sich in den traditionellen Geschlechterrollen, die vom „kriegerischen Mann und der friedfertigen Frau" sprechen und Frauen sukzessive aus dem Militär ausgeschlossen haben (Eva Kreisky, „Fragmente zum Verständnis des Geschlechts des Krieges"; Vortrag Wien, 09.12.2003). Mit 1. Jänner 1998 wurde vom Bundesministerium für Landesverteidigung das Projekt „Frauen im Bundesheer" eingerichtet, das Frauen die Tore zum Bundesheer öffnet.

Tabelle 19.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
PortierInnen, WächterInnen	1.878	17,5%	8.842	82,5%
PrivatdetektivInnen	119	22,7%	405	77,3%
Sicherheitsorgane	3.430	8,9%	35.165	91,1%
Berufsmilitärpersonen	243	1,9%	12.625	98,1%
Berufsbereich "Sicherheit und Wachdienste" gesamt	**5.670**	**9,0%**	**57.037**	**91,0%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Ausbildung

Die verschiedenen Berufsgruppen innerhalb des Bereichs Sicherheit und Wachdienste unterscheiden sich bezüglich der Ausbildungsanforderungen beträchtlich. Insgesamt ist in diesem Berufsfeld die körperliche Eignung und Fitness sehr wichtig, da viele Berufsfelder hohen körperlichen Einsatz abverlangen. Die Ausbildungen werden, z.B. für das Bundesheer und die Bundespolizei, von den entsprechenden Organisationen selbst gestellt.

Einkommen

Das Einkommensniveau des Berufsbereichs Sicherheit und Wachdienste ist in zwei Bereiche aufgegliedert: Auf der einen Seite haben Sicherheits- und Personendienste ein sehr niedriges Lohnniveau. Auf der anderen Seite sind SoldatInnen mit einem überdurchschnittlich hohen Einkommen in dieser Berufsgruppe vertreten. Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen im Bereich Personenbezogene Dienstleistungen und Sicherheitsbedienstete ist mit einem Einkommensvorteil für Männer von 40,3 % relativ hoch.

Tabelle 19.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheits-bedienstete	14.283,-	24.455,-	17.431,-	18,1%	40,3%
SoldatInnen	-	34.188,-	34.188,-	-	-
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,–	26.328,–	22.345,–	34,6%	53,0%

Quelle: Statistik Austria, Allgemeiner Einkommensbericht 2006.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Zwei Beschäftigungsformen dominieren das Berufsfeld Sicherheit und Wachdienste: Die Mehrheit arbeitet als Angestellte und BeamtInnen (80,9 %), davon 18,6 % Frauen und 81,4 % Männer. Der Rest der Erwerbstätigen in diesem Berufsfeld ist als ArbeiterIn tätig (18,1 %) – der Frauenanteil beträgt 37,1 %, der Männeranteil 62,9 %. (Statistik Austria, Arbeitsstättezählung 2001)

Der gesamte Berufsbereich ist geprägt von körperlicher Leistungsfähigkeit, psychischer Belastbarkeit und hoher Einsatz- und Risikobereitschaft. Mit der 2010 eingerichteten Bundsheerreform wird das österreichische Bundesheer z.B. auch vermehrt in die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik eingebunden. Entsprechend werden SoldatInnen in Zukunft mit einer hohen persönlichen Gefährdung und einer erhöhten Mobilität rechnen müssen. Zudem werden zukünftig befristete Verträge für BerufssoldatInnen innerhalb der Strukturen des Österreichischen Bundesheeres eine immer größere Rolle spielen.

19.1. Berufsfeld Bundesheer

19.1.1. Arbeitsmarkttrends

Kräfte für internationale Operationen besonders gefragt

Das österreichische Bundesheer befindet sich derzeit in einem Reformprozess („Bundesheer 2010") und soll den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts angepasst werden. Dafür sind personelle Umstrukturierungen vorgesehen. Diese sollen nach Angaben des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf den derzeitigen Beschäftigtenstand haben. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 sind „Kräfte für internationale Operationen" (KIOP) besonders gefragt.

Durch die Mitgliedschaft in der Europäischen Union (EU) und die damit eingegangene Verpflichtung Österreichs zur Mitwirkung in der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) haben sich die Anforderungen an das österreichische Bundesheer stark verändert. Außerdem hat sich Österreich zur Teilnahme an Maßnahmen der internationalen Konfliktverhütung, Krisenbewältigung und Friedenssicherung im Rahmen der Vereinten Nationen (UNO) bereit erklärt. Die zukünftigen Aufgaben des Bundesheeres sehen daher eine verstärkte Orientierung auf internationale Einsätze vor. Diese umfassen die Beteiligung an internationalen Maßnahmen der Friedenssicherung, der humanitären Hilfe und Katastrophenhilfe sowie der Such- und Rettungsdienste. Um den neuen Aufgaben gerecht zu werden, befindet sich das Bundesheer derzeit in einem Reformprozess, der voraussichtlich bis 2014 abgeschlossen sein soll. Der Transformationsprozess des Bundesheeres wird laut Auskunft aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport danach weitergeführt werden, um moderne Strukturen sicher zu stellen.

Nach Einschätzung von Experten aus dem Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport soll es innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 keine wesentlichen Änderungen beim Beschäftigtenstand geben. Die Bundesheerreform sieht aber Änderungen in der Personalstruktur vor. Der Anteil der in der Grundorganisation (Verwaltung) Eingesetzten soll zugunsten des Anteils an SoldatInnen (Truppe) abgebaut werden. In Zukunft soll es einen personellen Gleichstand zwischen Grundorganisation und Einsatzorganisation geben.

Bisher war bei BerufssoldatInnen ein lebenslanges Dienstverhältnis üblich. Heute beginnt die BerufssoldatInnenlaufbahn üblicherweise mit einem zeitlich befristeten Dienstverhältnis. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, sich als UnteroffizierIn oder OffizierIn ausbilden zu lassen, besonders gefragt sind aber Militärpersonen, die für eine befristete Zeit bei der Truppe eingesetzt werden. Bei den „Kräften für internationale Operationen" (KIOP) ist der Bedarf besonders hoch. Bei diesen wird vorausgesetzt, dass sie für die Dauer von mindestens drei Jahren in Auslandsbereitschaft stehen und im Mindestausmaß von sechs Monaten an Auslandseinsätzen teilnehmen. Am Ende der zeitlich befristeten Laufbahn sollen die SoldatInnen in das zivile Erwerbsleben (z.B. in die Privatwirtschaft) eingegliedert werden. Das Bundesheer bietet dafür Aus- und Weiterbildung sowie Berufsförderungen nach Ablauf des Arbeitsvertrages an. Darüber hinaus besteht im Rahmen einer „Bestenauswahl" die Möglichkeit, den Bundesdienst als BerufssoldatIn aufzunehmen.

Seit 1998 steht der SoldatInnenberuf auch Frauen offen. Derzeit sind ca. 330 Soldatinnen beim Bundesheer beschäftigt, davon haben es bereits 47 in Offiziersränge geschafft, 94 führen einen Unteroffiziersgrad. Laut einem Experten aus dem Verteidigungsministerium ist das Ministerium bemüht, den Frauenanteil beim Bundesheer zu erhöhen. Frauen können innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 daher mit guten Beschäftigungschancen rechnen.

Das Bundesheer bietet jährlich rund 300 SportlerInnen eine soziale und finanzielle Basis für ihre sportliche Karriere. Die Aufgabe der Bundesheer-LeistungssportlerInnen ist die erfolgreiche Teilnahme an internationalen Sportwettkämpfen als RepräsentantInnen Österreichs. Nach Beendigung der aktiven SportlerInnenlaufbahn steht ihnen eine Karriere als BerufssoldatIn offen, sie können aber auch während oder nach dem Dienstverhältnis beim Bundesheer eine spezielle Berufsförderung in Anspruch zu nehmen.

Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
SoldatIn in einer Kaderpräsenzeinheit	↑	■	-	-	20	90
BerufssoldatIn	↔	■■■	-	-	1	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

19.1.2. Qualifikationstrends

Mobilität und Professionalisierung gefragt

Das Anforderungsprofil an moderne Streitkräfte verlangt einen hohen Grad an Professionalisierung. Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse, militärisches Wissen sowie Kenntnisse im Bereich der Sicherheitsüberwachung sind unabdingbare Qualifikationen in diesem Berufsfeld. Darüber hinaus werden Mobilität, Sportlichkeit und Reaktionsfähigkeit erwartet.

Für die Aufnahme beim Bundesheer werden die österreichische Staatsbürgerschaft, ein ausgezeichneter Gesundheitszustand, körperliche Leistungsfähigkeit, d.h. Ausdauer, Kraft und gute Fitness, sowie psychische Belastbarkeit vorausgesetzt. Die körperliche und psychische Eignung werden anhand einer Eignungsprüfung festgestellt.

Da internationale Aufgaben zunehmend an Bedeutung gewinnen, ist eine hohe Einsatzbereitschaft, d.h. Flexibilität, Mobilität und die Bereitschaft für Auslandseinsätze erforderlich. Zudem sind Erfahrungen im Bereich des Krisenmanagements und Erste-Hilfe-Kenntnisse gefragte Zusatzqualifikationen.

Durch die verstärkte Orientierung auf Auslandseinsätze werden außerdem Fremdsprachenkenntnisse zunehmend wichtiger, wobei bei internationalen Einsätzen Englisch die Arbeitssprache ist.

Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und Problemlösungskompetenzen, d.h. die Fähigkeit zu strategischem, vernetztem Denken, gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch gute Führungsqualitäten sowie kommunikative und organisatorische Fähigkeiten sind in diesem Berufsfeld wichtig, v.a. für Personen, die eine Laufbahn als BerufsoffizierIn anstreben. Die Führungskompetenzen sollten in einem Schulungsprozess laufend verbessert werden.

Aufgrund des fortschreitenden Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien sind IT-Kenntnisse sowie Know-how im Bereich der Nachrichten- und Telekommunikationstechnik gefragte Zusatzqualifikationen.

Wer eine Karriere als Bundesheer-LeistungssportlerIn anstrebt, muss einen vom zuständigen Sportfachverband bestätigten Leistungsnachweis erbringen.

Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Nachrichten- und Telekommunikationstechnik-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■■■
Militärische Kenntnisse	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Führungsqualitäten	↔	■■
Orientierungssinn	↔	■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19.2. Berufsfeld Private Sicherheits- und Wachdienste

19.2.1. Arbeitsmarkttrends

2009 stabile Entwicklung, mittelfristig weiteres Wachstum erwartet

Das private Sicherheitsgewerbe befindet sich seit einigen Jahren im Aufschwung. Das wachsende Sicherheitsbedürfnis sowie die Auslagerung von Sicherheitsaufgaben aus dem öffentlichen Bereich führten zu einem deutlichen Anstieg der Beschäftigung. Die dynamische Entwicklung der Sicherheitsbranche wird laut BranchenexpertInnen im Jahr 2009 aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise gebremst, mittelfristig wird jedoch ein weiteres Wachstum der Branche erwartet.

Laut Einschätzung von BranchenexpertInnen ist die Sicherheitsbranche seit Jahren konstant zwischen 5 % und 7 % gewachsen. In den letzten Jahren hat sowohl die Anzahl der Sicherheitsfirmen als auch die Anzahl der dort Beschäftigten zugenommen. Für 2009 prognostizieren BranchenexpertInnen aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise kein bzw. ein geringes Wachstum von maximal 2 bis 3 %. Mittelfristig wird der Sicherheitsmarkt voraussichtlich wieder wachsen.

Positive Impuls erhielt die Sicherheitsbranche in den vergangenen Jahren unter anderem durch die Privatisierung öffentlicher Sicherheitsdienstleistungen. So werden beispielsweise die Durchführung von Passagier- und Gepäckkontrollen an Flughäfen, die Kurzparkzonenüberwachung oder die Mautkontrolle im LKW-Bereich von privaten Sicherheitsunternehmen durchgeführt. Das private Sicherheitsgewerbe ergänzt die öffentliche Sicherheit in steigendem Ausmaß. ExpertInnen aus der Sicherheitsbranche sehen in diesen Bereichen auch in den kommenden Jahren ein großes Potenzial. Derzeit kommen in Österreich auf 100 PolizistInnen etwa 32 private Sicherheitskräfte.

Weitere Ursachen für die große Nachfrage nach privaten Sicherheitsdienstleistungen sind das erhöhte Sicherheits- und Überwachungsbedürfnis sowie das steigende Sicherheitsbewusstsein von Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen und Einzelpersonen. Kaufhäuser, Einkaufszentren und Privatunternehmen, wie etwa Banken und Juweliere, machen vermehrt Gebrauch von privaten Sicherheits- und Wachdiensten. Aber auch der Staat beschäftigt privates Sicherheitspersonal, beispielsweise zur Überwachung von Bundesministerien oder Gerichtseingängen. Eine große Nachfrage wird weiters bei Alarm- und Videoüberwachungsanlagen, die mit privaten Notruf-Zentralen verbunden sind, verzeichnet. Stark im Kommen ist zudem der Veranstaltungsschutz – die nachgefragten Leistungen in diesem Bereich reichen von Ordnerdiensten, Einlasskontrollen, Parkplatzbetreuung bis hin zur professionellen Betreuung von VIP-Bereichen.

Sicherheitsorgane und DetektivInnen können im Prognosezeitraum bis 2012 mit stabilen Beschäftigungschancen rechnen. BranchenexpertInnen gehen davon aus, dass aufgrund der instabilen Wirtschaftslage die relativ hohe Fluktuation bei den Beschäftigten abgeschwächt wird, was dazu führt, dass künftig weniger neues Personal gesucht werden muss.

Tabelle 19.2.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Sicherheitsorgan	↔	■■	376	224	168	125
DetektivIn	↔	■	-	-	55	22
QualifizierteR Sicherheits-OrdnerIn	↔	■	-	-	91	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

19.2.2. Qualifikationstrends

Zuverlässigkeit und Konfliktmanagement gefragt

Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit sind wesentliche Voraussetzungen für Beschäftigte in diesem Berufsfeld. Aufgrund der vermehrten Nachfrage von Sicherheitsdienstleistungen mit umfassendem Serviceangebot haben sich die Aufgaben vom reinen Überwachen auf Zusatzdienste, wie Hilfe bei technischen Störungen, Erste-Hilfe-Leistungen, Feuerbekämpfung etc. ausgedehnt. Mit diesen Veränderungen sind die Anforderungen an das Sicherheitspersonal gestiegen.

Durch die Verlagerung von reinen Sicherheitsaufgaben zu Sicherheitsdienstleistungen gewinnen kommunikative und diplomatische Fähigkeiten sowie ein gutes Auftreten und gute Umgangsformen zunehmend an Bedeutung. Aufgrund der Einsätze in sensiblen Bereichen sind Kenntnisse im Bereich Konfliktmanagement und Problemlösungskompetenzen, d.h. die Fähigkeit zu strategischem und ganzheitlichem Denken, unumgänglich. Beschäftigte in diesem Berufsfeld sollten zudem über ein hohes Maß an Frustrationstoleranz verfügen.

Da Überwachungsaufgaben häufig in der Nacht und teilweise unter schwierigen Bedingungen zu leisten sind, stellen körperliche und psychische Belastbarkeit wichtige Qualifikationsanforderungen dar. Außerdem muss die Bereitschaft, in der Nacht und am Wochenende zu arbeiten, mitgebracht werden. Flexibilität und Reisebereitschaft werden in diesem Berufsfeld ebenfalls vorausgesetzt.

Sicherheitsüberwachungskenntnisse, die sowohl Objekt- als auch Personenschutz umfassen, sowie Kenntnisse berufsspezifischer Rechtsgrundlagen sind Teil der fachlichen Anforderungen an Sicherheitsorgane und DetektivInnen. Eine gute Reaktionsfähigkeit, Beobachtungsgabe und Ausdauer sind ebenfalls von groβer Bedeutung.

Fremdsprachenkenntnisse sind gefragte Zusatzqualifikationen, da private Sicherheitsdienstleitungen auch bei Veranstaltungen und für die Bewachung von Botschaften oder Konferenzzentren immer mehr nachgefragt werden. Ebenso sind im gesamten Berufsfeld Erste-Hilfe- und Brandschutzkenntnisse vorteilhaft.

Ein einwandfreier Leumund, Verschwiegenheit und Zuverlässigkeit gelten als unabdingbare Voraussetzungen für DetektivInnen. Gute Menschenkenntnis, Diskretion und Flexibilität stellen wichtige Anforderungen für die Ausübung dieses Berufes dar. Know-how im High-Tech-Bereich (Digitale Fotografie, Videoüberwachung, Satellitenortung, Abhörschutz und IT-Security) ist ebenfalls von großer Bedeutung. Zudem müssen DetektivInnen über eine Lenkerberechtigung (Führerschein B) und sehr gute Fahrkenntnisse verfügen.

Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↑	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Führerschein B	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Beobachtungsgabe	↔	■■■
Diskretion	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Zuverlässigkeit	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

19.3. Berufsfeld Öffentliche Sicherheit

19.3.1. Arbeitsmarkttrends

Gleichbleibender Personalbedarf

Die österreichische Sicherheitsexekutive wurde in den letzten Jahren umfassend reformiert. Durch die Zusammenführung von Polizei, Gendarmerie, Zollwache und Kriminaldienst gibt es seit 1. Juli 2005 einen gemeinsamen Wachkörper – die Bundespolizei. Die Exekutivreform und der Wegfall der Grenzkontrollen durch die Osterweiterung des Schengen-Raums Ende 2007 waren nicht mit Personalabbau verbunden. Für das gesamte Berufsfeld „öffentliche Sicherheit" werden im Prognosezeitraum bis 2012 relativ stabile Beschäftigungschancen erwartet.

Derzeit sind ca. 27.000 Exekutivbedienstete bei der Bundespolizei beschäftigt. Innerhalb des Betrachtungszeitraumes bis 2012 kann von einem gleich bleibenden Personalbedarf ausgegangen werden. Im Regierungsübereinkommen wurde eine Erhöhung um jährlich 200 Ausbildungsplätze vereinbart. Das Landespolizeikommando Wien ist zudem bemüht, den Anteil an PolizistInnen mit Migrationshintergrund zu erhöhen.

Seit Jänner 2008 können PolizistInnen während der ersten beiden Jahre nach Absolvierung der polizeilichen Grundausbildung innerhalb ihres Bundeslandes vereinfacht versetzt werden, damit können vorübergehende Personalfehlstände (z.B. aufgrund von Karenzurlauben) flexibel und bedarfsorientiert ausgeglichen werden.

Mit der Erweiterung der Schengen-Zone Ende 2007 wurden die Grenzkontrollen zu Ungarn, Tschechien, der Slowakei und Slowenien aufgehoben. Der Wegfall der Schengengrenzen war jedoch nicht mit Personalabbau verbunden. 2008 blieben 2.000 PolizeibeamtInnen – der überwiegende Teil des Grenzpersonals – im Grenzraum stationiert, um verstärkt Kontrollen im grenznahen Raum durchzuführen. Künftig sollen die Exekutivbediensteten für andere Sicherheitsaufgaben eingesetzt werden. Der Aufbau einer bundesweiten Ausgleichsmaßnahmen-Struktur wird sukzessive erfolgen.

Die Zusammenlegung der 45 Polizei-, Gendarmerie- und Zollwache-Kommandostellen zu neun Landespolizei-Kommanden führte laut Auskunft eines Experten aus dem Bundesministerium für Inneres zu einer Vereinfachung der Verwaltungsabläufe und zu flacheren Hierarchien. Infolgedessen wurde die Anzahl der in der Verwaltung tätigen ExekutivbeamtInnen wesentlich verringert, dadurch stehen nun mehr Exekutivbedienstete für die direkte polizeiliche Arbeit im Außendienst zur Verfügung. Aufgrund der neuen Strukturen ist ein optimaler Personaleinsatz möglich, der zu einer erhöhten Sicherheit in Österreich beitragen soll.

JustizwachbeamtInnen und Berufsfeuerwehrleute können im Beobachtungszeitraum bis 2012 von einer stabilen Beschäftigungslage ausgehen, wobei für Berufsfeuerwehrleute nur in den Landeshauptstädten Wien, Graz, Linz, Innsbruck, Salzburg und Klagenfurt Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Abgesehen von den genannten Städten basiert die Arbeit der Feuerwehr in Österreich auf Freiwilligkeit.

Der Frauenanteil im Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit" hat sich seit 2000 mehr als verdoppelt und liegt nun bei 12 %. Experten aus dem Bundesministerium für Inneres prognostizieren eine stark steigende Tendenz des Frauenanteils bei der Bundespolizei. In den Ausbildungslehrgängen beträgt der Anteil der Polizeischülerinnen bis zu 40 %.

Tabelle 19.3.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
PolizistIn	↔	■■	-	-	6	10
Berufsfeuerwehrmann/-frau	↔	■	-	-	-	-
Justizwachebeamter, Justizwachebeamtin	↔	■	-	-	2	-
KatastrophenmanagerIn	↔	■	-	-	-	-
Straßenaufsichtsorgan	↔	■	53	26	12	17

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

19.3.2. Qualifikationstrends

Einsatzbereitschaft und körperliche Belastbarkeit vorausgesetzt

Von den Beschäftigten im Berufsfeld „Öffentliche Sicherheit" werden körperliche Belastbarkeit, Reaktionsfähigkeit und Einsatzbereitschaft, v.a. die Bereitschaft, Nachtdienste und Wochenenddienste zu leisten, erwartet. Teamfähigkeit, der richtige Umgang mit Stress- und Konfliktsituationen sowie Kommunikationsfähigkeit sind unabdingbar.

Wichtige Voraussetzungen zur erfolgreichen Berufsausübung sind eine hohe Leistungsfähigkeit und körperliche Fitness. Die Beschäftigten müssen zudem psychisch belastbar sein und ein hohes Maß an Frustrationstoleranz mitbringen, da sie auch mit Extremsituationen konfrontiert werden. Eine rasche Bewertung und Einschätzung der Gefahrensituation sowie eine schnelle Reaktionsfähigkeit sind überaus wichtig. In der täglichen Praxis sind neben einem sicheren Auftreten und der Fähigkeit zur Zusammenarbeit v.a. Einfühlungsvermögen, kommunikative Kompetenzen sowie die Fähigkeit, Konflikte zu lösen besonders gefragt.

Für die Aufnahme in den Polizeidienst müssen gewisse Zulassungskriterien erfüllt werden. Neben einer altersmäßigen Beschränkung (18 bis 30 Jahre), der österreichischen Staatsbürgerschaft und einer intakten körperlichen und psychischen Gesundheit wird Unbescholtenheit, d.h. keinerlei Vorstrafen, als unabdingbar vorausgesetzt. Männliche Bewerber müssen zudem den Grundwehrdienst beim Bundesheer abgeleistet haben. Die körperliche und geistige Eignung werden in einem Aufnahmeverfahren festgestellt.

Kenntnisse in den Bereichen Sicherheitsüberwachung, Katastrophen- und Zivilschutz sowie ein Wissen über berufsspezifische Rechtsgrundlagen stellen wichtige Qualifikationsanforderungen dar. Aufgrund des zunehmenden Einsatzes von Informations- und Kommunikationstechnologien gewinnen IT-Grundkenntnisse immer mehr an Bedeutung.

PolizistInnen und Berufsfeuerwehrleute müssen über Fahrkenntnisse (Führerschein B) sowie über gute Schwimmkenntnisse verfügen. Erste-Hilfe-Kenntnisse sind ebenfalls von großer Bedeutung.

Für JustizwachbeamtInnen werden Fremdsprachenkenntnisse, v.a. Englischkenntnisse, immer wichtiger, da viele GefängnisinsassInnen die deutsche Sprache nicht beherrschen. Auch für PolizistInnen stellen Fremdsprachenkenntnisse (z.B. Ostsprachen) je nach Einsatzgebiet wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Für Berufsfeuerwehrleute werden aufgrund der modernen Technologien sowohl im Branddienst, bei technischen Hilfseinsätzen als auch bei Schadstoffeinsätzen die Anorderungen immer höher. Die Bedienung der Geräte erfordert ein hohes Maß an praktisch-technischem Verständnis, daher werden Personen mit einer technisch-handwerklichen Berufsausbildung bei der Aufnahme bevorzugt.

Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■
Katastrophen- und Zivilschutzkenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Sicherheitsüberwachungskenntnisse	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Führerschein B	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Technisches Verständnis	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Orientierungssinn	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20. Soziales, Erziehung und Bildung

Arbeitsmarkttrends

Gute Beschäftigungschancen im Sozial- und Unterrichtswesen

Trotz anhaltenden Kostendrucks stellt das Sozial- und Unterrichtswesen einen stabil wachsenden Arbeitsmarkt dar. Positive Beschäftigungseffekte ergeben sich durch zunehmende Erwerbstätigkeit beider Elternteile, Outsourcing sozialer Dienstleistungen des öffentlichen Bereichs und durch die steigende Zahl von KlientInnen in sozialen und psychischen Problemlagen bzw. von älteren, betreuungsbedürftigen Menschen.

Bis zum Ende des Beobachtungszeitraumes 2012 ist weiterhin mit einer Beschäftigungszunahme zu rechnen. Teilzeitarbeit ist sowohl im Sozial- als auch im Unterrichtswesen weit verbreitet, weshalb weiterhin damit gerechnet werden muss, dass viele Stellen auch weiterhin in Form von Teilzeitarbeit angeboten werden. Zusätzlich sind aufgrund der starken psychischen Belastungen die Fluktuation sowie der daraus folgende Ersatzbedarf hoch.

Charakteristisch für das Sozialwesen ist, dass der reale Bedarf den tatsächlich finanzierten übersteigt, was in stärkere Belastungen der Arbeitskräfte mündet.

Eine sehr starke Personalnachfrage besteht österreichweit in der Arbeit mit älteren Menschen (Pflege, Betreuung, Beratung) und in der Kinderbetreuung. Daneben steigt die KlientInnenzahl mit sozialen Problemlagen an (z.B. Suchterkrankungen, Armut, sozialpsychiatrische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit), weshalb überall im Sozialwesen gut qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht werden.

Vom Outsourcing (Auslagerung) sozialer Dienstleistungen der öffentlichen Verwaltung profitieren nahezu alle freien Träger im Sozialwesen, v.a. aber die freien Jugendwohlfahrtsträger. Soziale Berufe in diesem Feld werden daher auch weiterhin gesucht.

Die Nachfrage bei LehrerInnen variiert: Je nach Schulform, Fachausrichtung und Region ist mit einer leicht sinkenden bis leicht steigenden Nachfrage zu rechnen. Angespannt ist die Situation überall dort, wo Ausbildungsstätten für LehrerInnen angesiedelt sind (z.B. in Universitätsstädten) und ein starker „Run" auf bestimmte Fächer zu verzeichnen ist (z.B. Deutsch, Geschichte, P.P.P). Generell gute Arbeitsmarktchancen bestehen weiterhin für SonderschullehrerInnen und für LehrerInnen an berufsbildenden höheren oder mittleren Schulen.

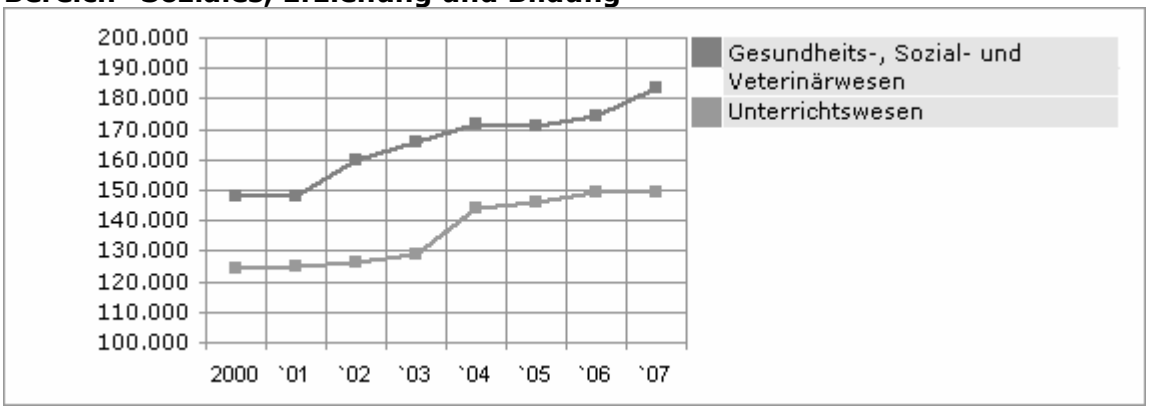
Sowohl in der katholischen als auch in der evangelischen Kirche nimmt der Kostendruck aufgrund des Mitgliederschwundes zu. In beiden Kirchen ist langfristig ein Priester- bzw. PfarrerInnenrückgang zu erwarten. Charakteristisch ist der hohe Anteil an ehrenamtlichen Frauen in diesem Berufsfeld.

Neben Weiterbildungsbereitschaft und Spezialisierungen stellen soziale Kompetenzen wie hohes Einfühlungsvermögen, eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur und die Fähigkeit, seine eigenen Belastbarkeitsgrenzen zu erkennen, zentrale Anforderungen im Sozialwesen dar. Alle sozialen Berufe sind zugleich angehalten, die gesetzten Maßnahmen unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu dokumentieren. Auf die Nachweisbarkeit der Effizienz von „sozialen Interventionen" wird zunehmend mehr Augenmerk gelegt.

Absolut betrachtet, steigen die Sozialausgaben jährlich an – gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist die Sozialquote seit einigen Jahren stabil und lag im Jahr 2006 bei 28,5 %. Betrachtet nach Funktionen, rangiert bei den Sozialausgaben an erster

Stelle Alter (v.a. Pensionen), an zweiter Stelle Krankheit/Gesundheitsversorgung und an dritter Stelle Familien/Kinder.

Abbildung 20: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Soziales, Erziehung und Bildung"



Quelle: Jahresdurchschnitte, 2000 bis 2007. [WWW Dokument] www.dnet.at/bali/index.aspx, 13.01.2008.

Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Kindererziehung und -betreuung	↑↑	■■	458	399	417	303
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	↑↑	■■	595	332	767	454
Schule, Weiterbildung und Hochschule	↑	■■	245	268	119	128
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	↓	■	-	-	10	4

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Die Berufsgruppe Soziales und Erziehung ist mit 70,9 % ein klar weiblich dominierter Bereich. Sowohl die sozialen Berufe (Frauenanteil 76,4 %), als auch die Pädagogischen Berufe (Frauenanteil 70 %) sind klare Frauendomänen. Das Berufsfeld Erziehung hat einen sehr hohen Stellenwert für die Beschäftigung von Frauen in der Gesamtbevölkerung: Beinahe jede zehnte Frau ist in diesem Berufsfeld tätig.

Geschlechtsspezifische Unterschiede können mit höher werdendem Qualifikationsanspruch und Prestige beobachtet werden: Im Sozialbereich wächst mit geringer werdender Wertschätzung der Arbeit der Frauenanteil. Männer steigen in der Regel erst bei höheren Verdienstmöglichkeiten in das Berufsfeld ein. Ebenso in den pädagogischen Berufen: Der Frauenanteil nimmt mit der Höhe des Schultyps ab. Während der Bereich der Volks-, Haupt- und SonderschullehrerInnen zu 75 % von Frauen abgedeckt wird, sinkt der Frauenanteil auf Ebene der HochschulprofessorInnen auf 7 %.

Tabelle 20.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
FürsorgerInnen, SozialarbeiterInnen	26.007	76,4%	8.027	23,6%
LehrerInnen, ErzieherInnen (ohne Turn-, SportlehrerInnen)	140.089	70,0%	60.152	30,0%
Berufsbereich „Soziales und Erziehung" gesamt	**166.096**	**70,9%**	**68.179**	**29,1%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

In diesem Berufsbereich sind v.a. Frauen tätig. Trotzdem gilt hier die Regel: Je höher die geforderte Qualifikation, desto geringer der Frauenanteil. Das Berufsfeld ErzieherIn hat mit 93 % den höchsten Frauenanteil, während nur 7 % der HochschulprofessorInnen weiblich sind.

Tabelle 20.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
HochschulprofessorInnen	7,0%
HochschullehrerInnen	30,0%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
Volks-, Haupt- und SonderschullehrerInnen	70,0%
ErzieherInnen	93,0%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001.)

Ausbildung

Auffallend hoch sind im gesamten Bereich die postsekundären Ausbildungsabschlüsse der Erwerbstätigen (32,1 %; Gesamtbeschäftigte 5,4 %). Zudem weisen überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Berufsbereich Soziales und Erziehung einen akademischen Abschluss auf (26,2 %).

Entsprechend ist der Anteil an Niedrigqualifizierten auffallend klein: Im Sozialbereich – gemessen am Durchschnittswert der Gesamtbeschäftigung (rd. 26 %) – verfügen sowohl relativ wenig Frauen (17,6 %) als auch Männer (11,9 %) nur über einen Pflichtschulabschluss. Im Berufsbereich Erziehung haben ungefähr 23 % der Beschäftigten keine Matura (oder eine darüber hinausgehende Qualifikation), während dieser Wert in der Gesamtbeschäftigung bei 76 % liegt.

Tabelle 20.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich

	Frauen	Männer
Universität, (Fach-)Hochschule	32.435	28.835
Postsekundäre Ausbildung	57.042	18.115
Matura	20.292	8.298
Fachschule, Lehrausbildung	42.030	8.798
Allgemeine Pflichtschule	14.297	4.133

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien. (Datenbasis: Statistik Austria, Volkszählung 2001.)

Einkommen

Das Einkommen differiert in den unterschiedlichen Berufsfeldern zum Teil beträchtlich. Der Sozialbereich ist insgesamt von unterdurchschnittlichen Verdienstmöglichkeiten geprägt, dies gilt auch für die nicht-wissenschaftlichen Lehrkräfte im Pädagogischen Bereich. Betrachtet man hingegen das Lohnniveau wissenschaftlicher Lehrkräfte, erkennt man, dass das durchschnittliche Fraueneinkommen um nahezu 72 % höher ist als der Durchschnitt der weiblichen Erwerbstätigen insgesamt.

Tabelle 20.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro der Berufsgruppe Soziales und Erziehung nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	18.298,-	26.981,-	19.905-	32,2%	47,5%
Unterrichtswesen	19.945,-	26.947,-	22.051,-	26,0%	35,1%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich, 2005, Wien.
(Datenbasis: Statistik Austria, Einkommensbericht 2002.)

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Im Berufsbereich Soziales und Erziehung ist v.a. die Beschäftigung als AngestelltEr und BeamtEr überdurchschnittlich hoch (90,2 %; Gesamtbeschäftigung: 52,5 %). Im Sozialbereich können mehr als drei Viertel der Erwerbstätigen dieser Kategorie zugeordnet werden, im Berufsbereich Erziehung über 92 %.

Die Erwerbsformen unterscheiden sich hinsichtlich der beiden Berufsbereiche: Während im Sozialbereich ein sehr großer Teil der Frauen in Teilzeit erwerbstätig ist (39 %), sind in den pädagogischen Berufen v.a. Vollzeitbeschäftigte anzutreffen (74,8 % der Frauen und 89,9 % der Männer). In beiden Bereichen sind Männer in den Erwerbsformen Teilzeit und geringfügige Beschäftigung etwas höher als im Schnitt aller Erwerbstätigen vertreten – v.a. im Berufsbereich Soziales sind überdurchschnittlich viele Männer teilzeitbeschäftigt (14 % im Vergleich zu 2,5 % in der Gesamtbeschäftigung).

20.1. Berufsfeld Kindererziehung und -betreuung

20.1.1. Arbeitsmarkttrends

Arbeitskräftemangel bei KindergartenpädagogInnen

Durch den vermehrten Wiedereinstieg von Müttern in den Beruf und das verpflichtende Kindergartenjahr für Fünfjährige (voraussichtlich ab Herbst 2009) werden KindergartenpädagogInnen auch weiterhin nachgefragt werden. Zugleich ist durch die Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen ein wachsender Bedarf an SozialpädagogInnen gegeben.

Ab dem Herbst 2009 soll ein Kindergartenjahr für alle Fünfjährigen (Betreuungsquote im Jahr 2007: 93 %) verpflichtend werden, weshalb KindergartenpädagogInnen, KindergartenhelferInnen und GruppenbetreuerInnen weiterhin mit ausgezeichneten Arbeitsmarktchancen rechnen können.

Dazu kommt, dass aktuell nicht alle offenen Stellen in Kindergärten mit KindergartenpädagogInnen besetzt werden können, weil viele ausgebildete KindergartenpädagogInnen anderweitig tätig werden – v.a. in Wien wird ein Arbeitskräftemangel beobachtet. Wie sich das neue Gratiskindergartenjahr auf etwaige Ausbildungsoffensiven bzw. auf den Arbeitskräftemangel auswirkt, bleibt vorläufig abzuwarten.

Durch die steigende Berufstätigkeit beider Elternteile wird qualifiziertes Fachpersonal auch in Horten und Krippen gesucht. Im Beobachtungszeitraum von 2000/01 bis 2007/08 hat sich die Beschäftigtensituation in den institutionellen Betreuungseinrichtungen wie folgt entwickelt: In Krippen ist das Personal von 2.719 auf 4.397 und in Horten von 3.754 auf 5.897 angestiegen. Ein Betreuungstrend besteht in der zunehmenden Einrichtung von altersgemischten Kinderbetreuungseinrichtungen, weshalb hier das stärkste Beschäftigungswachstum zu verzeichnen ist (2000/01: 816, 2007/08 3.266).

Die Betreuungsquote (Anteil der Kinder in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen im Vergleich zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung) ist in der Vergangenheit kontinuierlich gestiegen und bei den drei- bis fünfjährigen Kindern mit 84,9 % am höchsten (höchste Quote: Burgenland, 96,5 %; niedrigste Quote: Kärnten, 78,2 %). Die Betreuungsquote bei den Null- bis Zweijährigen ist mit 11,8 % deutlich geringer, weil – v.a. in ländlichen Regionen, wo Betreuungseinrichtungen fehlen – in einem stärkeren Ausmaß Tageseltern nachgefragt werden (höchste Quote: Wien, 23,1 %; niedrigste Quote: Steiermark, 5,6 %; alle Angaben stammen aus dem Jahr 2007).

Auch SozialpädagogInnen werden vermehrt gesucht, denn Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen nehmen ebenso wie Familien in sozialen Problemlagen zu, und individuelle Betreuungsformen werden vermehrt angeboten und gefördert.

Aufgrund der psychischen Beanspruchung sind die Fluktuation und der daraus resultierende Ersatzbedarf hoch. Teilzeitstellen sowie unregelmäßige Arbeitszeiten sind ebenfalls weit verbreitet.

Auffallend ist der geschlechtsspezifische Berufszugang: Nur etwa 2 % der KinderbetreuerInnen sind Männer (Personalstand in Krippen, Horten, altersgemischten Betreuungseinrichtungen und Kindergärten im Jahr 2007/08: 40.428, davon männlich: 714).

Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
KindergärtnerIn	↑↑	■■	76	26	142	101
Sozialpädagoge, Sozialpädagogin	↑	■■	289	192	135	112
KinderbetreuerIn	↑	■	91	181	140	90

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

20.1.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Coping-Strategien, interkulturelle Kompetenzen, frühkindliche Förderung

Neben einer ausgereiften Persönlichkeitsstruktur werden von Kinder- und JugendlichenbetreuerInnen Zusatzqualifikationen in psychosozialer Betreuung, geschlechtssensibler Erziehung und Coping-Strategien gefordert. Die Bedeutung frühkindlicher Förderung steigt.

Aufgrund der Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen gibt es zusätzlichen Qualifikationsbedarf in der psychosozialen Betreuung (z.B. Umgang mit traumatisierten Kindern, Kindern aus Trennungsfamilien, Umgang mit Vernachlässigung/Verwahrlosung). In diesem Zusammenhang wird auch auf Sensibilität und ausgeprägte Beobachtungsgabe Wert gelegt. Zudem wird von nahezu allen die Berücksichtigung von geschlechtssensibler Erziehung (d.h. Reflexionen bezüglich geschlechtsspezifischen Rollenverhaltens) im Berufsalltag gefordert. Interkulturelle Kompetenzen werden ebenfalls zukünftig dort stärker benötigt, wo Kinder verschiedenster ethnischer Herkunft in einer Gruppe gemeinsam betreut werden.

Sowohl eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur, Durchsetzungsvermögen und Konsequenz als auch Teamfähigkeit (multiprofessionelle Zusammenarbeit; Kooperation mit den Eltern, der Jugendwohlfahrt oder der Schule) sind Anforderungen, die in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Stellenwert haben. Die Fähigkeit, seine eigenen Grenzen wahrzunehmen, seine Arbeit zu reflektieren, entsprechende Coping-Strategien (d.h. Umgang mit Belastungen) auszuarbeiten sowie der Wille, sich weiterzubilden, stellen entscheidende persönliche Qualifikationskriterien dar. Weiters wird von den Fachkräften hohes Einfühlungsvermögen und Kreativität bezüglich sinnvoller Freizeitgestaltung verlangt.

Aufgrund der österreichweiten Einführung von Sprachtests (2008) für Viereinhalb- bis Fünfjährige, mit dem Ziel, etwaigen Sprachproblemen durch ein verpflichtendes Jahr im Kindergarten zu begegnen, ist mit einer erhöhten Nachfrage an Zusatzqualifikationen in frühkindlicher Förderung zu rechnen.

Obwohl die Sozialausgaben insgesamt steigen, besteht dennoch anhaltender Kostendruck im Bereich der Erbringung von sozialen Dienstleistungen, weshalb von allen kostenbewusster Ressourceneinsatz – insbesondere von Personen, die Leitungsfunktionen besetzen – verlangt wird.

Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Frustrationstoleranz	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Kontaktfreude	↔	■■■
Organisationstalent	↔	■■■
Durchsetzungsvermögen	↔	■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Freundlichkeit	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.2. Berufsfeld Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

20.2.1. Arbeitsmarkttrends

Hoher Anteil an Ehrenamtlichkeit sowie anhaltender Priestermangel

Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirche sind von Kirchenaustritten betroffen, was einen fortschreitenden Kostendruck bedingt. In der katholischen Kirche setzt sich zudem der Priestermangel fort. Der Arbeitsmarkt für religiöse Dienste innerhalb der islamischen Glaubensgemeinschaft ist vergleichsweise klein.

Die Zahl der Mitglieder der katholischen Kirche in der österreichischen Bevölkerung ist von 83 % im Jahr 1991 auf 74 % im Jahr 2001 gesunken. Zweitstärkste Religionsgemeinschaft in Österreich ist die evangelische (5 %) und drittstärkste die islamische (4,2 %).

Die Anzahl der Priester in der katholischen Kirche geht (fast) europaweit zurück. Im städtischen Raum ist die Dichte an kirchlichem Personal gemessen an den Pfarren noch vergleichsweise hoch. Im ländlichen Raum müssen Priester aufgrund des Priestermangels vielfach mehr als eine Pfarre betreuen. Gegenwärtig werden ausländische Priester und Ordensleute (v.a. aus dem osteuropäischen Raum oder auch aus afrikanischen Staaten) im Vergleich zu den 1980er- und 1990er-Jahren wieder weniger hinzugezogen. Stattdessen werden LaiInnen stärker in kirchliche Aufgaben eingebunden, die einen wichtigen Beitrag zur kirchlichen Arbeit leisten: 14,4 % der ÖsterreicherInnen erbringen in einer kirchlich-religiösen Organisation Freiwilligenarbeit; bei den Frauen beträgt der Anteil mit 20,4 % mehr als das Doppelte als bei den Männern (8,4 %, Stand: 2006).

Die Zahl der Beschäftigten bei den PastoralassistentInnen hängt sehr stark von der regionalen Kirchenpolitik ab. Natürliche Abgänge bei den PastoralassistentInnen werden nachbesetzt, aber neue Stellen werden eher selten geschaffen; obwohl stellenweise ein höherer Bedarf geortet wird, kann dieser häufig nicht finanziert werden.

Während in der römisch-katholischen Kirche nur Männer zum Priesterberuf zugelassen sind, ist es in der evangelische Kirche auch Frauen möglich, Pfarrerin zu werden. Auch in der evangelischen Kirche ist ein leichter Rückgang der Mitglieder und PfarrerInnen zu verzeichnen. Im Vergleich zur katholischen Kirche leidet die evangelische Kirche unter keinem pastoralen Personalmangel, jedoch werden aktuell natürliche Abgänge (Pensionierungen) nicht nachbesetzt.

In Österreich gibt es derzeit nur zwei Moscheen. Die Zahl der muslimischen Gebetsräume wird auf gut zweihundert geschätzt. Es gibt sowohl angestellte als auch ehrenamtlich tätige islamische SeelsorgerInnen (Imame – VorbeterInnen, Vaez – PredigerInnen). Im Vergleich zur katholischen und evangelischen Kirche gibt es keinen Mangel an islamischen SeelsorgerInnen bzw. keine Probleme bei Stellenbesetzungen.

In den letzten Jahren ist die Anzahl der Bestattungsunternehmen und der BestatterInnen schwankend. Für die nächsten Jahre ist auch weiterhin mit keinem Beschäftigungswachstum zu rechnen, die Personalnachfrage resultiert vorrangig aus natürlichen Abgängen.

Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
GeistlicheR	↔	■■	-	-	-	-
KirchendienerIn	↔	■■	-	-	1	-
BestatterIn	↔	■	-	-	9	4
PastoralassistentIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

20.2.2. Qualifikationstrends

Sehr gefragt: Effiziente Strukturen und zeitgemäße pastorale Praxis

Von Priestern und PfarrerInnen wird zunehmend verlangt, die Pfarren kosteneffizient zu „managen" sowie eine zeitgemäße pastorale Praxis zu vermitteln. Auch die Fähigkeit, seine eigenen persönlichen Belastbarkeitsgrenzen zu kennen und zwischen den Religionen im Alltag zu vermitteln, wird wichtiger.

Zentralen Stellenwert für eine Tätigkeit im religiösen Dienst haben neben der pastoralen Aufgabe (Seelsorge) die religiöse Grundeinstellung und die soziale Verankerung in der Pfarrgemeinde.

Um dem Mitgliederschwund entgegenzuwirken und dem gesellschaftlichen Trend nach Spiritualität zu entsprechen, wird zukünftig eine zeitgemäße pastorale Praxis stärker gebraucht. Damit religiös begründete Konfliktpotenziale im Alltag zukünftig besser bewältigt werden können, wird der Dialog zwischen den Religionen auch auf Ebene der Mitglieder geführt werden müssen.

Vielerorts besteht bei den PfarrerInnen und Priestern Nachholbedarf in Führungsfähigkeiten und Management-Kenntnissen (v.a. Personalentwicklung, Teamleitung, Menschenführung). Dort, wo mehrere Pfarren zugleich betreut werden und Personalknappheit vorherrscht, müssen strukturelle Veränderungen in Richtung schlanker Verwaltungsapparat durchgeführt werden. Dadurch werden flexiblere Strukturen, projektorientiertes Arbeiten, die Fähigkeit, delegieren zu können und die eigenen Belastbarkeitsgrenzen wahrzunehmen wichtiger. Die Einbindung von Gemeindeangehörigen in Pfarraktivitäten (also Ehrenamtlichkeit) bleibt weiterhin von großer Bedeutung. Zusätzlich wird von allen Seelsorgeberufen Problemlösungs- und Beratungskompetenz verlangt.

PastoralassistentInnen übernehmen vermehrt Leitungsaufgaben, um die vielfach überlasteten Priester in der Organisation und bei Verwaltungsaufgaben zu entlasten. Da das Aufgabengebiet von PastoralassistentInnen nicht immer eindeutig geklärt ist, wird gegebenenfalls Konfliktlösungskompetenz benötigt.

BestatterIn ist ein Beruf, der sich aus sehr unterschiedlichen Schnittstellenqualifikationen zusammensetzt: Neben den fachlichen Anforderungen ist v.a. hohes Einfühlungsvermögen, organisatorisches Geschick und ein kulturell bzw. religiös angepasster Umgang mit dem Thema Tod notwendig. Darüber hinaus werden auch wirtschaftliche Kompetenzen gebraucht (Materialeinkauf, Führung eines Unternehmens als selbstständigeR BestatterIn).

Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Management-Kenntnisse	↑↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■
Religionspädagogische Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■■
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Führungsqualitäten	↑	■
Organisationstalent	↑	■
Diskretion	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Freundlichkeit	↔	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■
Kontaktfreude	↔	■■
Lernbereitschaft	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.3. Berufsfeld Schule, Weiterbildung und Hochschule

20.3.1. Arbeitsmarkttrends

Stabiles Beschäftigungswachstum im Unterrichtswesen, Arbeitsmarktchancen variieren jedoch stark

Allgemein ist im Unterrichtswesen zwar auch weiterhin mit steigenden Beschäftigungszahlen zu rechnen, die Situation variiert jedoch nach Schulform, Region und Fachausrichtung. Die Nachfrage nach LehrerInnen wird zudem von bildungspolitischen Rahmenbedingungen (gesetzliche Bestimmungen) stark beeinflusst.

Die Beschäftigungsentwicklungen hängen stark von den Schulformen ab: In den letzten Jahren ist das Lehrpersonal an Volks- und Hauptschulen rückläufig, weil sich hier der Geburtenrückgang bereits abzeichnet. Ab etwa 2010 ist jedoch aufgrund bevorstehender zahlreicher Pensionierungen wieder mit einem verstärken Bedarf zu rechnen. Berufsbildende höhere und mittlere Schulen sowie Sonderschulen verzeichnen hingegen einen stetigen LehrerInnenzuwachs. Die LehrerInnenanzahl an den allgemeinbildenden höheren Schulen ist hingegen seit der Jahrtausendwende tendenziell stagnierend.

Insgesamt waren im Schuljahr 2006/07 122.328 LehrerInnen beschäftigt (2005/06: 121.942), wovon die Mehrheit mit einem Anteil von 69 % weiblich ist. Interessant ist, dass hingegen das Lehrpersonal im Hochschulwesen von den Männern mit 62 % dominiert wird (Stand: 2006/07).

Für die nächsten drei Jahre ist grundsätzlich mit einer Trendfortschreibung zu rechnen: Es werden weiterhin parallel – schulformenabhängig – Beschäftigungsrückgänge und Beschäftigungswachstum stattfinden. Aufgrund des Personalmangels an SonderschullehrerInnen können diese mit besonders guten Berufsaussichten rechnen.

Generell ist die Beschäftigtensituation bei LehrerInnen stark von der politischen Gestaltung im Bildungswesen abhängig (z.B. Änderung der Klassenhöchstzahl, Pensionierungen) sowie oftmals sehr regionalspezifisch geprägt: Beispielsweise war man in Wien zu Beginn des Schuljahres 2008/09 mit einem LehrerInnenmangel für Hauptschulen konfrontiert.

Fächerspezifisch betrachtet existieren überall dort gute Anstellungsmöglichkeiten, wo die Nachfrage in anderen, zum Teil besser bezahlten Wirtschaftssektoren groß ist bzw. wo Personen bereits während der Ausbildung einer Auswahl unterzogen wurden; dies trifft auf folgende Richtungen zu: NaturwissenschafterInnen, TechnikerInnen, WirtschaftspädagogInnen sowie musische und künstlerische Fächer.

Lange Wartelisten – je nach Bundesland unterschiedlich lang – gibt es für AHS/BHS-LehrerInnen in den Fächern Deutsch, Geschichte, P.P.P. und zum Teil auch in Fremdsprachen. Für EnglischlehrerInnen bestehen – trotz langer Warteliste – gute Beschäftigungschancen, da sie auch während des Unterrichtsjahres Chancen auf eine Anstellung haben.

Von AnbieterInnen beruflicher Weiterbildung werden vor allem gut qualifizierte Lehrende in neuen Technologien, Betriebswirtschaft, Management und Persönlichkeitsbildung nachgefragt.

Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
ErwachsenenbildnerIn	↑	■	39	90	40	41
HochschullehrerIn	↑	■	127	62	31	20
LehrerIn an berufsbildenden Schulen	↑	■	26	25	2	1
SonderschullehrerIn	↑	■	-	-	-	-
FahrschullehrerIn	↔	■	13	51	13	21
KunstlehrerIn	↔	■	-	-	-	-
LehrerIn an allgemeinbildenden höheren Schulen	↔	■	-	-	7	12
MusiklehrerIn	↔	■	-	25	1	1
ReligionslehrerIn	↔	■	-	-	-	-
SportlehrerIn	↔	■	-	-	6	7
SprachlehrerIn	↔	■	-	13	10	6
VolksschullehrerIn	↓	■■	-	-	8	8
LehrerIn an Hauptschulen	↓	■	38	-	1	11
LehrerIn an land- und forstwirtschaftlichen Schulen	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

20.3.2. Qualifikationstrends

Gefragt: Akademisch ausgebildete Volks- und HauptschullehrerInnen sowie neue Formen der Wissensvermittlung

Der Erwerb neuer Kompetenzen ergibt sich aufgrund der neuen Ausbildungsformen: Volks- und HauptschullehrerInnen werden zukünftig an Hochschulen ausgebildet (Verleihung des akademischen Grades: „Bachelor of Education", BEd). Zudem werden neue Schulkonzepte wie v.a. die neue Mittelschule verstärkt diskutiert und als Modellversuche in der Praxis erprobt, woraus sich ebenfalls Qualifikationsveränderungen ergeben können.

Das Ausbildungsniveau ist bereits jetzt sehr hoch: Etwa ein Drittel der pädagogischen Berufe verfügt über einen akademischen Abschluss (Stand 2001). Durch die Umwandlung der pädagogischen Akademien in Pädagogische Hochschulen kommt es bei den Volksschul- und HauptschullehrerInnen zu einer Ausbildungsaufwertung, wodurch der Anteil der Beschäftigten mit einem akademischen Abschluss in ein paar Jahren deutlich höher sein wird als derzeit.

Insgesamt wird von LehrerInnen ein sehr anspruchsvolles Kompetenzbündel erwartet: Neben dem fächerbezogenen Wissen sind soziale Fähigkeiten sowie eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur entscheidend für die Berufsausübung. So sind besonders Geduld, Umgang mit Konflikten, Selbstreflexion, kind- bzw. jugendgerechte Kommunikation, Durchsetzungsvermögen und Einsatzbereitschaft, aber auch Humor sehr wichtig. Coping-Strategien (Umgang mit Belastungen) stellen ebenfalls eine Notwendigkeit im Qualifikationsprofil dar, um kein Burn-Out zu erleiden.

Aufgrund eines veränderten SchülerInnenverhaltens (Verhaltensauffälligkeiten) wird von LehrerInnen auch geschicktes Interagieren mit den SchülerInnen verlangt. Zudem werden LehrerInnen vielfach in die Rolle gedrängt, Erziehungsaufgaben zu übernehmen. Ein Teil der LehrerInnenschaft hat bislang für diese veränderten (informellen) Rollenzuschreibungen noch nicht die geeigneten Strategien und Kompetenzen entwickelt, weshalb hier – auch im Sinne einer weiterentwickelten Professionalisierung (Anpassung an die Herausforderungen im Berufsfeld) – Nachholbedarf besteht.

Seit dem Schuljahr 2008/09 gibt es die Möglichkeit, Hauptschulen bzw. die Unterstufen der allgemein bildenden Schulen (AHS) als neue Mittelschulen (eine gemeinsame Schule für alle Zehn- bis Vierzehnjährigen) zu führen, wodurch neue didaktische und pädagogische Methoden in der Wissensvermittlung stärker benötigt werden. Zudem gewinnen projektorientiertes und besonders interkulturelles Lernen weiterhin an Bedeutung; dies trifft v.a. auf Klassen mit einem hohen MigrantInnenanteil zu.

Aufgrund einer aktuellen Überprüfung der Ausbildungsinhalte und -materialien für den islamischen Religionsunterricht ist in absehbarer Zeit mit einer neuen Ausbildungsregelung für islamische ReligionslehrerInnen zu rechnen.

Darüber hinaus wird von allen LehrerInnen und ErwachsenenbildnerInnen erwartet, dass sie ihr erworbenes Wissen auf den aktuellsten Stand bringen und entsprechende Weiterbildungen absolvieren. Für eine erfolgreiche Umsetzung des Unterrichts nehmen eine abwechslungsreiche Stundengestaltung und realitätsnahe Vermittlung einen wichtigen Stellenwert ein.

Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Psychologische Kenntnisse	↑	■
Didaktische Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Pädagogische Kenntnisse	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Religionspädagogische Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Durchsetzungsvermögen	↑	■■
Frustrationstoleranz	↑	■■
Humor	↑	■■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Gutes Auftreten	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Organisationstalent	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

20.4. Berufsfeld Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

20.4.1. Arbeitsmarkttrends

Gute Arbeitsmarktchancen für soziale Berufe, besonders gefragt ist Altenbetreuung

In der Altenbetreuung wächst die Beschäftigung langfristig aufgrund der demografischen Entwicklung. Die Zahl der KlientInnen in sozialen (Multi-)Problemlagen nimmt ebenfalls zu. Trotz des weiterhin zunehmenden Kostendrucks ist im sozialen Bereich ein kontinuierliches Beschäftigungswachstum zu erwarten.

Im Bereich der Altenbetreuung ist der Personalmangel nach wie vor evident (v.a. AltenfachbetreuerInnen, Pflegehilfen). Bis zum Jahr 2012 und sicherlich darüber hinaus kann hier mit ausgezeichneten Arbeitsmarktchancen gerechnet werden, nicht zuletzt aufgrund des weiteren Rückgangs der familiären Betreuungskapazitäten und des kontinuierlichen Anstiegs an älteren Menschen, die einer Betreuung bedürfen.

Der zunehmende Kostendruck im Sozialwesen führt vielerorts in der öffentlichen Verwaltung zur Verlagerung sozialer Dienstleistungen vom öffentlichen in den privaten Bereich. Davon profitieren u. a. freie Träger der Jugendwohlfahrt sowie die dort beschäftigten sozialen Berufe (v.a. diplomierte SozialarbeiterInnen, SoizialpädagogInnen). Sie müssen jedoch unter streng betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten haushalten (Nachvollziehbarkeit und Berichtslegung der erbrachten Dienstleistungen). Gut ausgebildete SozialmanagerInnen mit einem sozialen Basisberuf und Berufserfahrungen sind daher gefragt, derartige Stellen gibt es jedoch nur begrenzt.

Aufgrund der steigenden Zahl von Menschen in sozialen und/oder psychischen Notlagen können auch andere Sozialberufe mit einem leichten Beschäftigungswachstum rechnen (z.B. Behindertenbetreuung, Kinder- und Jugendlichenbetreuung, zielgruppenspezifische Betreuung von arbeitslosen Menschen, spezialisierte Sozial- und LebensberaterInnen: z.B. SchuldnerInnenberatung, Suchtberatung, MigrantInnenberatung; Betreuung von Menschen in existenziellen Problemlagen). Allerdings übersteigt die Nachfrage oftmals die vorhandenen Personalressourcen.

Der Berufseinstieg gestaltet sich für einen Teil der PsychologInnen und PsychotherapeutInnen häufig schwierig, da das Arbeitskräfteangebot oftmals das Arbeitsmarktnachfrage übersteigt und zudem v.a. von PsychologInnen intensive Zusatzausbildungen verlangt werden.

Vielfach gehen TherapeutInnen einer kombinierten Tätigkeit nach. Sie sind oft freiberuflich in verschiedenen Berufsfeldern tätig (z.B. Weiterbildung, Therapietätigkeit) oder/und üben mehrere Beschäftigungen aus (z.B. Teilzeitstelle und freiberufliche Praxistätigkeit).

Soziale Dienstleistungen können im Allgemeinen von verschiedenen sozialen Berufen erbracht werden, weshalb diese vielfach am Arbeitsmarkt zueinander in Konkurrenz stehen. Eine Ausnahme stellen ausgebildete PsychotherapeutInnen und PsychologInnen dar, denen bestimmte Aufgabengebiete per Gesetz vorbehalten sind (geschützte Berufsbegriffe).

Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
AltenbetreuerIn	↑↑	■	259	78	383	205
BehindertenbetreuerIn	↑	■	40	90	162	87
Berufs- und BildungsberaterIn	↑	■	25	-	6	8
Coach (m/w)	↑	■	-	-	-	-
SozialarbeiterIn	↑	■	141	88	115	81
SozialberaterIn	↑	■	50	-	15	11
SozialmanagerIn	↑	■	-	37	3	-
EntwicklungshelferIn	↔	■	-	-	-	-
FamilienbetreuerIn	↔	■	13	13	24	17
HeimhelferIn	↔	■	64	13	37	28
MusiktherapeutIn	↔	■	-	12	1	4
Psychologe, Psychologin	↔	■	-	-	15	3
PsychotherapeutIn	↔	■	-	-	6	10

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

20.4.2. Qualifikationstrends

Gefragt: sowohl GeneralistInnen als auch SpezialistInnen

Permanente Weiterbildungen und unterschiedliche Spezialisierungen sowie die Fähigkeit, seine eigene Belastbarkeitsgrenzen wahrzunehmen, nehmen einen wichtigen Stellenwert in den Berufsprofilen sozialer Berufe ein. Aufgrund der Multiproblemlagen ist GeneralistInnenwissen ebenso notwendig.

KlientInnen weisen zunehmend nicht nur eine, sondern mehrere Problemlagen auf, weshalb die Multiproblemlage bei vielen KlientInnen bereits ein Charakteristikum darstellt (z.B. Arbeitslosigkeit bzw. prekäre Beschäftigungssituation und Schulden, Suchterkrankung und Verwahrlosung). Vor diesem Hintergrund wird von vielen sozialen Berufen sehr gutes Überblickswissen über die soziale Infrastruktur und stellenweise auch zunehmende fachübergreifende Krankheitserkennung und -bewältigung verlangt (Zusammenhang von medizinischen bzw. psychischen Erkrankungen im sozialen Kontext: z.B. familiäres Umfeld, Arbeitsumfeld, gesellschaftliche Entwicklungen).

Vielfach wird an die Berufsausübung in bestimmten Tätigkeitsbereichen eine intensive Aus- bzw. Weiterbildung als Bedingung geknüpft – wie z.B. Psychotherapie, Coachingausbildung (v.a. in der zielgruppenspezifischen Arbeitsvermittlung: Behinderte, Frauen, MigrantInnen), klinischeR PsychologIn und GesundheitspsychologIn (v.a. in Krankenanstalten und in psychologischen Praxen).

Neben der Aneignung von bestimmten Methoden und Techniken muss auch das Wissen über die gesetzlichen Rahmenbedingungen permanent aktualisiert werden (z.B. Ausländergesetze, Behindertengesetz, Jugendwohlfahrtsgesetz). Im Bereich der Altenbetreuung sind v.a. Qualifikationen im geriatrischen Bereich notwendig (z.B. Grundkenntnisse über chronische Erkrankungen, Umgang mit Demenz, Sterbebegleitung, Hebe- und Lagerungstechniken).

Zu den fachlichen Anforderungen kommen steigende psychische und physische Belastungen, die sich aufgrund des Personalmangels verstärken (z.B. höher werdende KlientInnenzahl bei gleichbleibenden Personalressourcen). Die Fähigkeit, seine eigenen Grenzen wahrzunehmen, stellt für alle sozialen Berufe eine zentrale Anforderung dar, um einem Burn-Out vorzubeugen.

Bezüglich der multiprofessionellen KlientInnenbetreuung nimmt insbesondere die Fähigkeit, sich mit anderen Professionen und Einrichtungen vernetzen zu können, einen wachsenden Stellenwert ein. Die Bedeutung des Case-Managements steigt.

Durch den zunehmenden Kostendruck im Sozialwesen spielen Betriebswirtschaftskenntnisse (z.B. Kosten- und Projektplanung, Qualitätsmanagement, Dokumentation und Nachvollziehbarkeit gesetzter Maßnahmen, Fundraising) und Managementspezialisierungen (z.B. SozialmanagerIn) eine immer wichtigere Rolle.

Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Management-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Erste Hilfe-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnisse in Sozialarbeit und -pädagogik	↔	■■
Psychologische Kenntnisse	↔	■■
Krankenpflege und Geburtshilfe	↔	■
Mediationskenntnisse	↔	■
Medizinische Grundkenntnisse	↔	■
Psychotherapie-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Aufgeschlossenheit	↑	■■
Körperliche Belastbarkeit	↑	■■
Frustrationstoleranz	↔	■■■
Kommunikationsstärke	↔	■■■
Lernbereitschaft	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■■
Hohes Einfühlungsvermögen	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21. Textil, Mode und Leder

Arbeitsmarkttrends

Wirtschaftskrise trifft vor allem die ledererzeugende Industrie

Der Berufsbereich „Textil, Mode und Leder" ist seit einigen Jahren durch einen kontinuierlichen Beschäftigungsrückgang gekennzeichnet. Dieser hat in den vergangenen Jahren jedoch stark an Dynamik verloren. Vom Rückgang des Arbeitsplatzangebotes sind besonders niedrig qualifizierte Arbeitskräfte betroffen. Fachkräfte, die hohe Qualifikationen mitbringen, können innerhalb des Beschäftigungszeitraumes bis 2012 mit stabilen Beschäftigungschancen rechnen. In der ledererzeugenden Industrie ist ein Großteil der Beschäftigten aufgrund der Wirtschaftskrise von Kurzarbeit betroffen.

Aufgrund des verstärkten Einsatzes von modernen Produktionsanlagen und der Tendenz, Produktionsbereiche in Niedriglohnländer zu verlagern, ist in den letzten Jahren die Zahl der Beschäftigten in der Herstellung von Bekleidung, Textilien und Textilwaren sowie in der Schuhindustrie deutlich zurückgegangen. Der Beschäftigtenabbau konnte in den vergangenen Jahren laut einer Studie der Arbeiterkammer (AK) zwar nicht gestoppt, jedoch stark gebremst werden. In der ledererzeugenden Industrie ist die Zahl der Beschäftigten nach einem kontinuierlichen Anstieg von 1997 bis 2004 bis zum ersten Halbjahr 2008 relativ stabil gewesen.

Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind laut BranchenexpertInnen vor allem in der ledererzeugenden Industrie spürbar, was einen Großteil der Betriebe veranlasst hat, Kurzarbeit einzuführen. In der Textilindustrie sind leichte Auswirkungen spürbar, die Bekleidungsindustrie ist von der instabilen Wirtschaftslage derzeit kaum und die lederverarbeitende Industrie nicht betroffen.

Das Auslaufen des Textil- und Bekleidungsabkommens der WTO (Aufhebung der Importbeschränkungen) am 1. Jänner 2005 führte zu enormen Importsteigerungen aus Niedriglohnländern und verstärkte den Druck auf die Arbeitsplätze in der österreichischen Textil- und Bekleidungsindustrie. Die Billigimporte aus Asien, allen voran aus China, sind bis 2008 kontinuierlich gestiegen. Laut BranchenexpertInnen sollen im Prognosezeitraum bis 2012 die Importe aus China nicht weiter wachsen, die chinesische Textil- und Bekleidungsindustrie wird jedoch nicht an Bedeutung verlieren.

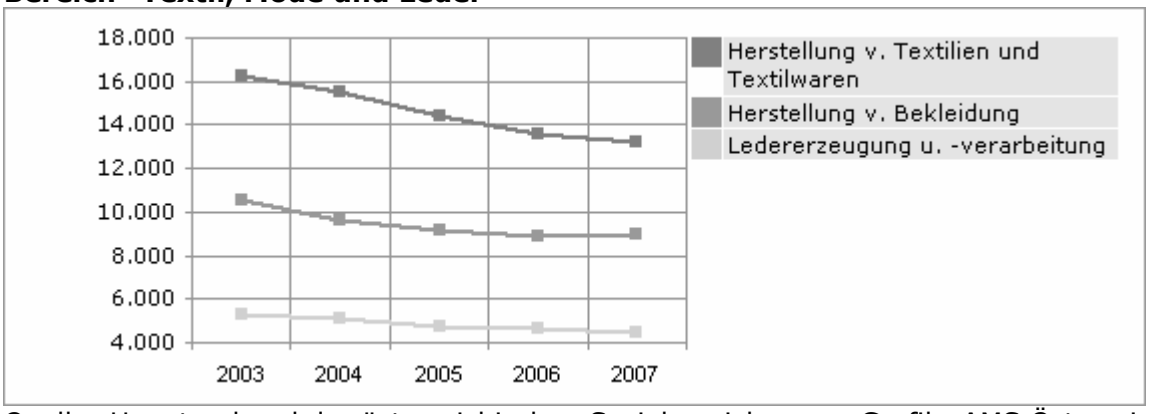
Die österreichische Textil- und Bekleidungsindustrie setzt im internationalen Wettbewerb daher verstärkt auf Qualität, Innovation und neueste Technologien. Spezialisierungen und Nischenstrategien, wie beispielsweise technische Textilien, gewinnen immer mehr an Bedeutung. Bei diesen technisch hochwertigen und Know-how intensiven Produkten steht Österreich auch im internationalen Vergleich an der Spitze. Laut BranchenexpertInnen könnte die Nachfrage nach technischen Textilien aufgrund der instabilen Wirtschaftslage stagnieren oder auch zurückgehen, mittelfristig gelten technische Textilien als Wachstumsmarkt.

Die beschriebenen Entwicklungen haben Auswirkungen auf die beruflichen Anforderungen der Beschäftigten in diesem Berufsbereich. Durch den Aufbau von Know-how und die verstärkten Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung gibt es im gesamten Berufsbereich – ausgenommen die ledererzeugende Industrie (hier sind die Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen) – einen Bedarf an qualifizierten Fachkräften. Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und der Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland verlieren Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau zunehmend an Bedeutung. Dieser Trend wird sich im Betrachtungszeitraum bis 2012 weiter fortsetzen.

Der Berufsbereich „Textil, Mode und Leder" ist mit einem durchschnittlichen Frauenanteil von ca. 67 % eine typische Frauendomäne. Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Berufsgruppen hinsichtlich des Frauenanteils sehr stark. Während bei den NäherInnen

der Frauenanteil sehr hoch ist (ca. 91%), überwiegen bei den TextiltechnikerInnen die Männer (Frauenanteil: ca. 35%).

Abbildung 21: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Textil, Mode und Leder"



Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	↓	■	66	76	190	221
Ledererzeugung und -verarbeitung	↓	■	25	66	37	57
Textilerzeugung und Textilveredelung	↓	■	-	-	19	27

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Berufsbereich Textil, Mode, Leder hat mit 67 % einen sehr hohen Frauenanteil. Allerdings nimmt dieser Berufsbereich im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung einen immer geringeren Stellenwert ein. Nur mehr knapp 1 % aller Erwerbstätigen in Österreich sind hier tätig.

Tabelle 21.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
LedererzeugerInnen und LederbearbeiterInnen	884	54,1%	750	45,9%
Textilberufe	4.629	46,9%	5.232	53,1%
Bekleidungsherstellung, andere Textilverarbeitung	16.227	82,3%	3.494	17,7%
SchuhmacherInnen, SchuharbeiterInnen	1.481	47,3%	1.649	52,7%
TechnikerInnen für Textiltechnik	146	34,6%	276	65,4%
MusterzeichnerInnen	151	59,0%	105	41,0%
Berufsbereich "Textil, Mode, Bekleidung, Leder" gesamt	**23.518**	**67,1%**	**11.506**	**32,9%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Die einzelnen Berufsgruppen unterscheiden sich hinsichtlich des Frauenanteils stark: Die Berufsgruppen SchneiderInnen (Frauenanteil 87 %) und TextilnäherInnen (Frauenanteil 91 %) stechen mit einem sehr hohen Frauenanteil heraus. In der Berufsgruppe TechnikerInnen für Textiltechnik überwiegen dagegen zu zwei Drittel die Männer. Bei der Berufsgruppe der SchuhmacherInnen fällt auf, dass beim Beruf SchuharbeiterInnen der Frauenanteil bei 71 %, bei der höher bewerteten und besser entlohnten Berufsgruppe der MaßschuhmacherInnen hingegen der Männeranteil bei 71 % liegt.

Tabelle 21.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen

Berufsgruppe	Frauenanteil in %
Berufsgruppen mit den niedrigsten Frauenanteilen	
SattlerInnen und RiemerInnen	20%
MaßschuhmacherInnen	29%
TechnikerInnen für Textiltechnik	35%
Berufsgruppen mit den höchsten Frauenanteilen	
SchuharbeiterInnen	71%
SchneiderInnen	87%
TextilnäherInnen	91%

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.

Ausbildung

Das Ausbildungsniveau ist sehr niedrig. Während nur rund 5 % der Beschäftigten eine Matura oder eine darüber hinausgehende Qualifikation aufweisen, verfügen 45 % nur über einen Pflichtschulabschluss. Geschlechtsspezifische Unterschiede nach Ausbildungsniveau gibt es weniger.

Die Lehrlingszahlen sind – auch aufgrund der wirtschaftlich schwachen Situation der Branche – stark rückläufig. Steigend bzw. ungebrochen hoch ist dagegen der Anteil der Mädchen in den einschlägigen berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sowie den postsekundären Ausbildungen (Kollegs). Diese Ausbildungsgänge absolvieren zu 97 % bis 100 % Frauen.

Einkommen

Der Berufsbereich kann als ein traditioneller Niedriglohnbereich eingestuft werden. Einstiegsgehälter in der untersten Lohngruppe liegen bei rund EUR 900,– brutto pro Monat (AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien).

In der Wirtschaftsklasse Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung verdienen Frauen jährlich durchschnittlich EUR 15.945, – brutto.

Die durchschnittlichen weiblichen Bruttojahreseinkommen im Bereich Ledererzeugung und -verarbeitung sind mit EUR 15.422,– noch niedriger.

Männer verdienen in diesem Bereich EUR 21.200,– (Statistik Austria: Einkommensbericht 2002). Damit liegen sie um EUR 5.000,– unter dem Durchschnittseinkommen der Männer aller Wirtschaftsklassen.

Kollektivvertragliche Regelungen sind mit ein Grund dafür, dass die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männer erheblich ausfallen. Durch die geschlechtsspezifische Einteilung der Lohngruppen im Kollektivvertrag gibt es offen diskriminierende Lohnregelungen. Doch auch die männlichen Erwerbstätigen verdienen in dieser Wirtschaftsklasse im Vergleich zu den anderen Wirtschaftsklassen extrem schlecht.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Es dominiert die Beschäftigung als ArbeiterIn. Im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung verrichten in diesem Berufsbereich deutlich mehr Frauen Facharbeit (28 % gegenüber 6 %). Vollzeitbeschäftigung ist sowohl für Frauen als auch für Männer üblich.

Der Trend geht immer mehr in Richtung flexiblere Arbeitszeiten. Nachtarbeit bedeutet eine extreme gesundheitliche und psychische Belastung für mehrfach belastete Frauen. Weitere berufsbedingte Belastungen sind Staub, Monotonie und schwere körperliche Arbeit.

Durch die anhaltende Verlagerung von Produktionsstätten in Niedriglohnländer erfährt die Zahl der Arbeitslosen in diesem Berufsbereich kaum eine Veränderung. Manche Unternehmen orientieren sich neu, was die Chancen am Arbeitsmarkt für BerufseinsteigerInnen mit höheren Qualifikationen erhöht.

21.1. Berufsfeld Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

21.1.1. Arbeitsmarkttrends

Beschäftigungsrückgang verliert an Dynamik

Die Auswirkungen der Konjunkturentwicklung auf das Berufsfeld „Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung" waren im Jahr 2008 relativ gering. Der kontinuierliche Beschäftigungsrückgang, von dem v.a. angelernte ArbeiterInnen und HilfsarbeiterInnen betroffen waren, hat sich in den letzten Jahren stark verlangsamt. Der Beschäftigtenstand wird laut Einschätzung von BranchenexpertInnen auch im Prognosezeitraum bis 2012 voraussichtlich nur geringfügig rückläufig sein.

Die hohen Produktionskosten im Inland führten in der Bekleidungsindustrie zu einer Verlagerung von Produktionsstätten ins Ausland und damit zu einem Abbau von Arbeitsplätzen. Laut BranchenexpertInnen werden in etwa 75 % des Umsatzes mit Produkten erzielt, die zur Gänze oder zum Teil im Ausland erzeugt bzw. weiterverarbeitet werden.

2008 sind die Ausfuhren der stark exportorientierten Branche um etwa 3 % auf rund zwei Mrd. Euro gestiegen. Während im ersten Halbjahr 2008 die Exporte in den „Hoffnungsmarkt Russland" um 13 % zulegten, stagnierten die Ausfuhren in die „EU alt". Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Bekleidungsindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs sind aufgrund der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise weitere Rückgänge bei den Exporten zu erwarten. Auch im wichtigen russischen Markt werde sich das starke Wachstum verringern.

Die sukzessive Liberalisierung des globalen Bekleidungshandels führte zu einem starken Preisdruck in der heimischen Bekleidungsindustrie, v.a. aufgrund der massiven Zuwächse von Billigimporten aus Niedriglohnländern. China zählt nach Deutschland zum zweitwichtigsten Bekleidungslieferanten. Verschiedene Faktoren verringern in letzter Zeit jedoch die Wettbewerbsfähigkeit der chinesischen Bekleidungsindustrie. Der langjährige Trend laufender Importsteigerungen aus China wird somit laut Einschätzung von BranchenexpertInnen unterbrochen. Die chinesische Bekleidungsindustrie wird zwar nicht an Bedeutung verlieren, ein weiteres Wachstum wird allerdings ausgeschlossen.

Die Unternehmen der Bekleidungsindustrie haben frühzeitig auf die geänderten Marktentwicklungen reagiert und eine Umstrukturierung auf hochwertige Marken bzw. Spezial- und Nischenprodukte vollzogen, die nicht in direktem Wettbewerb mit Billigimporten stehen. Zukunftspotenzial haben z.B. „smart textiles", dazu zählt u.a. Sportbekleidung, die mit Sicherheitsfunktionen sowie Fitnessdaten ausgestattet ist. Im Bereich „Tracht" werden ebenso positive Entwicklungen verzeichnet ebenso wie im Bereich „Berufsbekleidung", der primär Firmenkunden aus Industrie, Fremdenverkehr und Gewerbe bedient. Als Folge der unsicheren Wirtschaftslage ist in diesem Bereich allerdings eine gebremste Nachfrage nicht auszuschließen.

Aufgrund der angeführten Entwicklungen und der zunehmenden Automatisierung von Produktionsverfahren verlieren Berufe mit niedrigem Qualifikationsniveau an Bedeutung. Der kontinuierliche Stellenabbau hat sich in den letzten Jahren allerdings stark verlangsamt. Auch im Prognosezeitraum bis 2012 wird der Beschäftigtenstand nach Einschätzung von BranchenexpertInnen voraussichtlich nur geringfügig rückläufig sein.

Die Sicherung der zukünftigen Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Produkte ist in hohem Maße von gut qualifizierten Fachkräften abhängig. Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Bekleidungsindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs sollen das Know-how sowie die Entwicklung und Prototypenfertigung im Inland behalten werden. Dafür und für die Betreuung der Produktionsstätten im Ausland werden auch im Beobachtungszeitraum bis 2012 weiterhin qualifizierte Fachkräfte gesucht. Der Bedarf an

NäherInnen ist weiterhin rückläufig, allerdings besteht eine Nachfrage nach MusternäherInnen für die Muster- und Prototypenentwicklung. Für SchnittkonstrukteurInnen werden stabile Beschäftigungschancen prognostiziert.

Die zukünftigen Entwicklungen in der Bekleidungsindustrie sind von der unsicheren Konjunkturentwicklung abhängig, was 2009 zu geringfügigen Umsatzrückgängen führen könnte. Aufgrund der stark ausgelagerten Produktion werden von der Wirtschaftskrise jedoch primär die Beschäftigten in den ausländischen Produktions-Partner-Ländern betroffen sein.

Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
SchnittkonstrukteurIn	↑	■	-	-	-	-
KleidermacherIn	↔	■■	40	25	69	69
FahrzeugtapeziererIn	↔	■	-	-	3	3
Hilfskraft in der Textilwarenerzeugung	↓	■	-	13	21	58
HutmacherIn	↓	■	-	-	1	-
NäherIn	↓	■	25	12	69	67
Polsterer, Polsterin	↓	■	-	26	16	19
TextilhandarbeiterIn	↓	■	-	-	3	2
ZuschneiderIn und StanzerIn	↓	■	-	-	8	3

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

21.1.2. Qualifikationstrends

Technische Kenntnisse und Innovationsbereitschaft gefragt

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und Internationalisierung der Bekleidungserzeugung haben sich die Qualifikationsanforderungen in diesem Berufsfeld stark geändert. Kenntnisse im technischen Bereich, wie z.B. das Bedienen elektronisch gesteuerter Anlagen, stellen unabdingbare Qualifikationen dar.

Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Bekleidungsindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs sind schnitttechnisches und handwerkliches Geschick im Bereich der Produktentwicklung sowie zur Sicherung des Qualitätsniveaus und Know-hows unverzichtbar. Im Entwicklungsbereich wird neben Kreativität und Innovationsbereitschaft außerdem ein versierter Umgang mit CAD (computerunterstütztes Design) vorausgesetzt. Fachwissen im Hinblick auf innovative Materialtechnologie und Mehrwerttextilien (intelligente Textilien, Smart-Clothing) stellen am Arbeitsmarkt einen Vorteil dar.

Von Fachkräften, die in den Produktionsprozess eingebunden sind, werden fundierte Kenntnisse von Produktionssteuerungssystemen – vor allem PPS (Produktionsplanungs- und -steuerungssystem) und CAM (computerunterstützte Fertigung) – sowie Betriebsdatenerfassungssystemen (BDE) erwartet.

Da viele Betriebe bestimmte Produktionsbereiche in zunehmendem Maße ins Ausland verlegen, werden Fremdsprachenkenntnisse, Reisebereitschaft und Flexibilität immer wichtiger. Aufgrund verstärkter Aktivitäten der Betriebe zur Erschließung neuer Absatzmärkte gewinnen auch Marketing- und Vertriebskenntnisse weiter an Bedeutung.

Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■■
Modedesign-Kenntnisse	↑	■■
Vertriebskenntnisse	↑	■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↔	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Kreativität	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21.2. Berufsfeld Ledererzeugung und -verarbeitung

21.2.1. Arbeitsmarkttrends

Kurzarbeit in der ledererzeugenden Industrie

Während die ledererzeugende Industrie von der Finanz- und Wirtschaftskrise stark betroffen ist und viele Betriebe Kurzarbeit eingeführt haben, sind in der lederverarbeitenden Industrie noch keine Auswirkungen spürbar.

Innerhalb der österreichischen ledererzeugenden Industrie hat sich in den letzten Jahrzehnten ein einschneidender Auslese- und Konzentrationsprozess vollzogen. Dieser Prozess ist auf die großen technologischen und finanziellen Belastungen zurückzuführen, die vorwiegend durch die strengen Umweltauflagen – vor allem in den Bereichen Abwässerbehandlung und Abfallbeseitigung – und die hohen Arbeitskosten verursacht wurden. Während sich die Anzahl der Betriebe immer mehr verringert hat, ist die Zahl der Beschäftigten bis zum Jahr 2004 kontinuierlich gestiegen und anschließend stabil geblieben. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, dass sich die Produktionskapazitäten auf wenige große Betriebe konzentrieren, die kostenintensive Investitionen vorgenommen haben.

Da die Automobilindustrie ein wichtiger Hauptabnehmer des Leders ist, ist die ledererzeugende Industrie derzeit stark von der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Ein Großteil der Betriebe hat daher Kurzzeitarbeit eingeführt. Eine Prognose über die weitere Entwicklung in der Ledererzeugung ist laut BranchenexpertInnen aufgrund der instabilen Wirtschaftslage derzeit nicht möglich.

Im Bereich der lederverarbeitenden Industrie war die Zahl der Beschäftigten aufgrund der fortschreitenden Automatisierung und des zunehmenden internationalen Konkurrenz- und Preisdrucks bis 2006 rückläufig. Dem allgemeinen Trend in der Industrie folgend, waren vom Stellenabbau vor allem Arbeitskräfte mit geringer Qualifikation betroffen. Der Beschäftigungsstand konnte aber in den letzten zwei Jahren stabilisiert werden.

Laut Auskunft aus dem Fachverband für lederverarbeitende Industrie der Wirtschaftskammer Österreich sind die Betriebe derzeit noch nicht von der Finanz- und Wirtschaftskrise betroffen. Konsumeinbrüche würden sich jedoch auch auf die Betriebe der Lederverarbeitung auswirken.

Für den Prognosezeitraum bis 2012 gehen BranchenexpertInnen derzeit von einer stabilen Beschäftigungslage aus. Es ist vor allem ein Bedarf an qualifizierten Fachkräften wie z.B. SchuhfertigerInnen, DesignerInnen und im Bereich der technischen Entwicklung sowie im Vertrieb gegeben. Bei KürschnerInnen wird eine verstärkte Nachfrage prognostiziert, da sich bei diesem Beruf ein Nachwuchsproblem absehen lässt.

Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
SchuhmacherIn	↔	■■	25	-	12	24
KürschnerIn	↔	■	-	-	-	3
LederverarbeiterIn	↔	■	-	53	17	19
PräparatorIn	↔	■	-	-	-	-
Schuhfertigungshilfskraft	↓	■■	-	12	4	3
GerberIn	↓	■	-	-	4	8

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

21.2.2. Qualifikationstrends

Fachliche Spezialkenntnisse und Bereitschaft zur Weiterbildung gefragt

In diesem Berufsfeld sind neben fachlichen Spezialkenntnissen handwerkliche Geschicklichkeit sowie Genauigkeit besonders wichtig. Die technologischen Veränderungen in der Lederindustrie erfordern grundsätzlich die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung bezüglich neuer Arbeitsmethoden und Herstellungsverfahren.

Im Bereich der Ledererzeugung stellen berufsbezogene Qualifikationen wie Gerben, Zurichten und Färben sowie körperliche Belastbarkeit wesentliche Qualifikationsanforderungen dar. Gefragt sind Interesse und Verständnis für chemische und technische Vorgänge sowie eine gute Beobachtungsgabe. Spezialkenntnisse im Bereich der Ledertechnik erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Bei GerberInnen und KürschnerInnen wird eine Unempfindlichkeit der Haut gegenüber chemischen Stoffen und Gerüchen vorausgesetzt. Aufgrund der steigenden Bedeutung von Umweltschutzauflagen stellen Kenntnisse in den Bereichen Abfall- und Abwasserwirtschaft wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Bei KürschnerInnen sind neben handwerklichem Geschick vor allem Genauigkeit, ein gutes Farbempfinden, ein Gefühl für Formen sowie Kreativität sehr gefragt. Design- und Entwurfkenntnisse erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

In der Lederverarbeitung haben Kenntnisse im Bedienen elektronisch gesteuerter Produktionsanlagen aufgrund der Automatisierung des Produktionsprozesses große Bedeutung. Vor allem Kenntnisse in den Bereichen CAD (computerunterstütztes Design) und CAM (computerunterstützte Fertigung) werden verstärkt nachgefragt.

Da die Produktqualität in der österreichischen Lederverarbeitung einen hohen Stellenwert einnimmt, werden von den Beschäftigten branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse erwartet. Außerdem gewinnen Kenntnisse im Bereich des Qualitätsmanagements zukünftig an Bedeutung.

Sowohl die ledererzeugende als auch lederverarbeitende Industrie ist von der EU-Rechtsvorschrift für Chemikalien „REACH" betroffen, welche die Registrierung, Bewertung und Zulassung chemischer Stoffe regelt. Kenntnisse in diesem Bereich stellen daher künftig wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar.

Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
CAD-Kenntnisse	↑	■■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kreativität	↑	■■
Handwerkliches Geschick	↔	■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

21.3. Berufsfeld Textilerzeugung und Textilveredelung

21.3.1. Arbeitsmarkttrends

Qualifizierte Fachkräfte gesucht

Aufgrund der fortschreitenden Automatisierung der Produktion sowie der vermehrten Verlagerung von Produktionsbereichen ins Ausland sind in diesem Berufsfeld viele Arbeitsplätze verloren gegangen, v.a. in Berufen, die durch manuelle Fertigkeiten gekennzeichnet sind. Höher qualifizierte Fachkräfte wie TextiltechnikerInnen und TextilchemikerInnen können im Prognosezeitraum bis 2012 mit guten Beschäftigungschancen rechnen.

Der Umsatz der österreichischen Textilindustrie ist im ersten Halbjahr 2008 laut Angaben des Fachverbandes der Textilindustrie der Wirtschaftskammer Österreich um 1,7 % auf 1,40 Mrd. Euro gesunken. Bei den Exporten ist eine Abnahme um 2,5 % zu verzeichnen. Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise sind laut BranchenexpertInnen in der Textilindustrie – mit Verzögerung – spürbar. Unternehmen, die beispielsweise als Zulieferer von der Automobilindustrie abhängig sind, werden von der instabilen Wirtschaftslage in stärkerem Ausmaß betroffen sein als andere.

Russland gilt als Hoffnungsmarkt mit einem enormen Wachstumspotenzial. Allerdings sind auch am russischen Markt aufgrund der internationalen Wirtschaftskrise Verunsicherungen bemerkbar. BranchenexpertInnen erwarten, dass sich die bisher zweistelligen Wachstumsraten verringern werden, ein Wachstum wird aber nach wie vor prognostiziert.

Die sukzessive Liberalisierung des globalen Textilhandels führte in den letzten Jahren zu einem Anstieg von Textilimporten aus Asien und somit zu einem verstärkten Konkurrenzdruck in der Textilbranche. Die Billigimporte aus Asien sind im ersten Halbjahr 2008 um 9 % gestiegen und haben – bezogen auf die Gesamtimporte – einen Anteil von 22 %. In letzter Zeit verringern sich aufgrund verschiedener Faktoren jedoch die Wettbewerbsbedingungen der chinesischen Textilindustrie. Laut BranchenexpertInnen werden daher im Prognosezeitraum bis 2012 die Importe aus China kaum weiter wachen, aber auch nicht an Bedeutung verlieren.

Die hohen Lohnkosten und die relativ strengen Umweltauflagen in Österreich haben viele Unternehmen dazu veranlasst, arbeitsintensive Produktionsbereiche in Länder mit niedrigerem Lohnniveau zu verlagern. Diese Entwicklungen haben sich in sinkenden Beschäftigtenzahlen niedergeschlagen. Beschäftigte die heimische Textilindustrie in den 1970er Jahren noch rund 70.000 Personen, waren es 2007 nur noch 14.500. Vom Stellenabbau waren vor allem angelernte ArbeiterInnen und HilfsarbeiterInnen betroffen. Laut ExpertInnen des Fachverbandes für Textilindustrie der Wirtschaftskammer Österreichs konnte der Beschäftigungsrückgang jedoch stark gebremst werden. Im ersten Halbjahr 2008 ist die Zahl der MitarbeiterInnen um 1 % zurückgegangen. Eine Prognose über die weitere Entwicklung ist aufgrund der instabilen Wirtschaftslage nicht möglich, derzeit sind starke Einbrüche bei den Beschäftigtenzahlen jedoch nicht absehbar.

Österreichische Unternehmen der Textilindustrie konnten sich durch die verstärkte Forschung und Entwicklung und die daraus resultierenden innovativen Produkte am internationalen Markt gut positionieren. Technische Textilien, die in vielen Bereichen, wie z.B. in der Medizin, Auto-, Flugzeug- und Raumfahrtindustrie sowie im Baubereich eingesetzt werden, stellen einen Wachstumsmarkt dar und machen bereits einen Anteil von 50 % am Umsatz der Textilindustrie aus. Laut BranchenexpertInnen kann die Nachfrage nach technischen Textilien aufgrund der Automobilkrise und der Zurückhaltung anderer Industriebereiche stagnieren oder auch zurückgehen, mittelfristig wird von BranchenexpertInnen jedoch ein weiterer Anstieg der Nachfrage prognostiziert.

Da die österreichischen Betriebe vor allem in der Produktion von technisch neuartigen Produkten und in der Produktqualität ihre Wettbewerbsvorteile sehen, sind Know-how, Innovation und die ständige Weiterentwicklung in der Branche enorm wichtig. Höher qualifizierte Fachkräfte wie z.B. TextiltechnikerInnen oder TextilchemikerInnen können daher im Prognosezeitraum bis 2012 mit guten Beschäftigungschancen rechnen. Da die Textilindustrie an einem Nachwuchsmangel leidet werden derzeit gut ausgebildete Fachkräfte verstärkt gesucht.

Tabelle 21.3.1: Berufe in Textilerzeugung und Textilveredelung

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
TextilchemikerIn	↑	■	-	-	-	2
TextiltechnikerIn	↑	■	-	-	1	6
MaschinstickerIn	↔	■	-	-	3	2
StoffdruckerIn	↓	■	-	-	5	3
Weberei-, Strick- und Wirkwarenhilfskraft	↓	■	-	-	10	14

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend	tendenziell steigend	gleichbleibend	tendenziell sinkend	sinkend
	↑↑	↑	↔	↓	↓↓

Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes		
	hoch	mittel	niedrig
	■■■	■■	■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

21.3.2. Qualifikationstrends

Bessere Arbeitsmarktchancen durch höhere Qualifizierung

Der Trend der österreichischen Textilbranche zu technisch hochwertigen Produkten sowie die zunehmenden Bedeutung von Forschung und Entwicklung erfordern von den Beschäftigten in diesem Berufsfeld immer höhere Qualifikationen. Neben technischem Verständnis und branchenspezifischen Produkt- und Materialkenntnissen sind vor allem Kreativität und Innovationsbereitschaft gefragt.

Aufgrund der zunehmenden Automatisierung in der Textilindustrie müssen die Arbeitskräfte in diesem Berufsfeld in der Lage sein, elektronisch gesteuerte Maschinen und Anlagen zu bedienen und zu überwachen. Kenntnisse in den Bereichen CAD (computerunterstütztes Design) und CAM (computerunterstützte Fertigung) erhöhen die Arbeitsmarktchancen.

Besondere Sorgfalt, handwerkliches Geschick und ein gewisses Fingerspitzengefühl werden im gesamten Berufsfeld als selbstverständlich vorausgesetzt. Da österreichische Textilunternehmen sehr stark und erfolgreich im Export sind, erhöhen Fremdsprachenkenntnisse, Reisebereitschaft und Flexibilität die Arbeitsmarktchancen.

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit KundInnen im Bereich der Produktentwicklung stellen KundInnenbetreuungskenntnisse, kommunikative Fähigkeiten sowie Präsentationsgeschick wünschenswerte Zusatzqualifikationen dar. Qualifikationen im Bereich Qualitätsmanagement gewinnen aufgrund des hohen Stellenwerts der Produktqualität immer mehr an Bedeutung.

Für TextiltechnikerInnen sind technisches Verständnis sowie Kreativität im Finden von technischen Lösungen von großer Bedeutung. Auch IT-Kenntnisse sind essenziell. Neben textiltechnischen Kenntnissen sind erstklassige Produkt- und Materialkenntnisse überaus wichtig. Die dynamischen Entwicklungen in der Textilbranche erfordern zudem die Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung hinsichtlich neuer Materialien und Bearbeitungsmethoden.

TextilchemikerInnen sollten fundierte Labormethoden- sowie Verfahrenstechnikkenntnisse aufweisen können. Kenntnisse im Umweltschutzbereich gewinnen immer stärker an Bedeutung und sind für die Unternehmen sehr wertvoll.

MaschinenstickerInnen, StoffdruckerInnen und TextilhandarbeiterInnen sollten Fingerfertigkeit, eine gute Auge-Hand-Koordination und ein gutes Sehvermögen mitbringen.

Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Textilerzeugung und Textilveredelung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■■■
Textilherstellungs- und -bearbeitungskenntnisse	↑	■■■
CAD-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fingerfertigkeit	↔	■■
Technisches Verständnis	↔	■■
Unempfindlichkeit der Haut	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

22. Umwelt

Arbeitsmarkttrends

Klimaschutz bietet trotz Krise Jobchancen

Innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 werden sich die Beschäftigungsaussichten im Umweltbereich voraussichtlich tendenziell positiv entwickeln. Für diese positive Entwicklung ist allerdings Voraussetzung, dass die angekündigte politische Unterstützung für Arbeitsplätze im Umweltbereich auch trotz der Wirtschafts- und Finanzkrise umgesetzt wird. Besonders die Nachfrage nach Personen, die wissenschaftlich-technisches Umweltschutzwissen mitbringen, könnte weiter steigen. In der Umweltberatung ist eher mit einer gleich bleibenden Beschäftigungssituation zu rechnen.

Im Berufsfeld „Umwelt und Technik" gibt es derzeit zwei gegenläufige Trends: Während die Umwelttechnik weiter wächst, ist das Recycling in Folge der Wirtschafts- und Finanzkrise von Preisverfall und Nachfragerückgang betroffen. Während im Recycling daher insgesamt höchstens mit einer Stagnation der Beschäftigung zu rechnen ist, wird für die Umwelttechnik ein Beschäftigungswachstum prognostiziert. Österreichische Umwelttechnik-Unternehmen erhalten weltweit Aufträge in den Bereichen Sammelsysteme, Abfallrecycling, Trinkwasseraufbereitung und Abwasserreinigung sowie zur Errichtung moderner Deponien und Verbrennungsanlagen. Ein weiterer wachsender Bereich ist die Energie-Technologie Branche mit Nachfrage nach technischen Fachkräften, vor allem im Bereich erneuerbare Energie. Personen, die Fachwissen in Bezug auf Wasser, Boden, Emissionen, Energiegewinnung und Klimaschutz mitbringen, sind daher innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 voraussichtlich steigend gefragt. UmwelttechnikerInnen und -analytikerInnen können von diesem Trend profitieren.

Im Berufsfeld „Umweltconsulting" ist insgesamt mit einer ausgeglichenen Beschäftigungssituation zu rechnen. Es gibt eine anhaltende Nachfrage nach Personen, die qualitativ hochwertige Beratungsdienstleistungen durchführen können. Dieser Trend kommt UmweltberaterInnen zu Gute. Auch UmweltmanagerInnen, die Umstellungsprozesse professionell begleiten können, sind fortwährend gefragt. Die Kombination aus umwelttechnischem und betriebswirtschaftlichem Fachwissen ist im Bereich Umweltconsulting von Vorteil. Die Arbeitsmöglichkeiten für Ökologen und Ökologinnen sind hingegen weniger günstig. Sie finden hauptsächlich an Universitäten oder als Sachverständige Beschäftigung. Insgesamt sind die Beschäftigungsmöglichkeiten in den beratenden Umweltberufen zwar zahlenmäßig gering, aber sie werden als stabil eingeschätzt.

Der Umweltbereich hat sich seit den 1990-er Jahren entscheidend professionalisiert. Das gestiegene Umweltbewusstsein der Gesellschaft und strengere gesetzliche Auflagen (z.B. Umweltverträglichkeitsprüfungen) haben teilweise zu neuen Berufen in diesem Bereich geführt – so wurde etwa 1998 ein Lehrberuf für Entsorgungs- und Recycling eingerichtet. Dennoch ist die Zahl der Beschäftigten im Berufsbereich insgesamt seit dem Jahr 2000 nur leicht gestiegen. Zum Teil liegt das daran, dass Unternehmen ihre MitarbeiterInnen in Hinblick auf neue Aufgaben weitergebildet haben („UmweltschutzbeauftragteR"), anstatt neue MitarbeiterInnen zu beschäftigen. Neue Beschäftigungsimpulse könnten aber von einer Umsetzung des Ziels ausgehen, bis zum Jahr 2020 den Anteil erneuerbarer Energie am Gesamtbedarf auf 34% zu steigern. Eine Studie im Auftrag des Lebensministeriums rechnet mit 75.000 möglichen neuen „Green Jobs", d.h. Arbeitsplätzen im Umweltbereich bis zum Jahr 2020.

Seit der Veröffentlichung des Klimaberichts der Vereinten Nationen 2006 finden Umweltthemen wieder vermehrt Eingang in die mediale Diskussion und ziehen gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf sich. Das 2005 in Kraft getretene und 2012 auslaufende Kyoto-Abkommen schreibt völkerrechtlich verbindliche Zielwerte für den Ausstoß von Treibhausgasen fest, die als die Hauptursache der globalen Erwärmung

gelten. In Österreich stieg jedoch allein der vom Verkehr verursachte CO2-Ausstoß seit 2000 um 29,4 %. Die Frage, wie das Kyoto-Protokoll von Österreich eingehalten werden kann, dürfte innerhalb des Beobachtungszeitraumes daher noch an Brisanz gewinnen. Darüber hinaus sind bereits Nachfolgeabkommen in Planung, die darauf abzielen, den Treibhausgas-Ausstoß noch weiter zu senken.

Derzeit ist noch nicht genau absehbar, wie sich die Konjunktur- und Wirtschaftskrise auf den Umweltbereich auswirken wird. Möglicherweise nimmt die Bereitschaft in den Klimaschutz zu investieren, bei wirtschaftlichen Problemen ab. Andererseits können staatliche Förderungen ein Mittel sein, gerade auch Investitionen in den Umweltschutz anzuregen. Voraussichtlich wird es weiterhin eines positiven Anreiz- und Fördersystems bedürfen, wenn verhindert werden soll, dass in Krisenzeiten bei Investitionen im Umweltbereich gespart wird.

Tabelle 22.1: Umwelt

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Umwelt und Technik	↑	■	38	39	9	9
Umweltconsulting	↔	■	-	-	7	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

In der Wirtschaftsklasse Abwasser-Abfallbeseitigung und sonstige Entsorgung, die hier für den Bereich Umwelt näherungsweise herangezogen wird, liegt der Frauenanteil mit 3.516 im Verhältnis zu 19.586 Gesamtbeschäftigten bei knapp einem Fünftel (Quelle: Statistik Austria Volkszählung 2001).

Weniger bedeutend mit einer Gesamterwerbstätigenzahl von 1.241 ist die Branche Rückgewinnung bzw. Recycling. Auch hier beträgt der Frauenanteil knapp über 20 % (Quelle: Statistik Austria Volkszählung 2001). Damit sind Frauen in dieser Branche stark unterrepräsentiert.

Einkommen

In der Wirtschaftsklasse Herstellung von sonstigen Erzeugnissen, Rückgewinnung bzw. Recycling beträgt das durchschnittliche weibliche Bruttojahresgehalt EUR 12.271,–. Männer kommen auf ein durchschnittliches Bruttojahresgehalt von EUR 26.944,– (Quelle: Rechnungshof: Einkommensbericht 2002).

Die Einkommensschere ist damit äußerst groß. Frauen verdienen um die Hälfte (–54 %) weniger als Männer bzw. Männer verdienen nahezu das Doppelte vonFrauen.

22.1. Berufsfeld Umwelt und Technik

22.1.1. Arbeitsmarkttrends

Recycling in der Krise, Umwelttechnik weiter wachsend

Innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 werden sich die Arbeitsmarktaussichten im Berufsfeld voraussichtlich positiv entwickeln. Tendenziell steigend ist die Nachfrage vor allem nach Personen mit wissenschaftlich-technischem Umweltschutzwissen in den Bereichen Wasseraufbereitung, Abfallwirtschaft, Schadstoffreduktion sowie Boden- und Klimaschutz.

Das Berufsfeld Umwelt und Technik ist stark industriell geprägt. Einzelne Zweige, wie z.B. die Abfallwirtschaft und die Wiederverwertung von Abfall („Recycling") konnten sich innerhalb der letzten 20 Jahre bereits als eigene Wirtschaftszweige etablieren. Im Recycling kam es durch die Finanz- und Wirtschaftskrise seit dem vierten Quartal 2008 allerdings zu einem drastischen Preisverfall. Die Preise für Altpapier, Alteisen, Altkunststoffe etc. sind stark gefallen. Der Grund dafür ist, dass die Nachfrage nach Altstoffen aus Asien eingebrochen ist. Zudem sind die inländische Abnehmer von Recyclingstoffen, zumeist Industriebetriebe, selbst stark von der Krise betroffen und benötigen wegen verringerter Produktion auch weniger Altstoffe zum Zuheizen.

Sollte der Preisverfall bei Altstoffen anhalten, werden einige Recyclingbetriebe zu Beschäftigungsabbau gezwungen sein. Entsorgungs- und Recyclingfachleute in kommunalen Entsorgungsbetrieben dürften davon kaum betroffen sein. Private Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsunternehmen bzw. Industriebetriebe mit eigenen Entsorgungs- und Wiederaufbereitungsanlagen könnten allerdings zu Kündigungen gezwungen sein. Wenn es jedoch gelingt, den Preisverfall für Altstoffe (Papier, Metall etc.) zu stoppen, finden Entsorgungs- und Recyclingfachleute innerhalb des Beobachtungszeitraumes voraussichtlich stabile Beschäftigungsmöglichkeiten vor.

In der österreichischen Umwelttechnik, die technische und technologische Verfahren zum Schutz der Umwelt sowie zur Wiederherstellung bereits geschädigter Ökosysteme entwickelt und einsetzt, sind ca. 22.000 Personen beschäftigt. Entgegen dem Rezessionstrend in den meisten Industriezweigen weist die österreichische Umwelttechnik eine starke wirtschaftliche Dynamik auf und behauptet sich auch am Weltmarkt sehr erfolgreich. Da dieser positive Trend voraussichtlich weiter anhalten wird, verfügen besonders UmwelttechnikerInnen über positive Beschäftigungsaussichten. Oft beschäftigen die in der Umwelttechnologie angesiedelten Unternehmen allerdings Fachleute aus anderen Berufsbereichen, z.B. ChemikerInnen und BiotechnologInnen aus dem Berufsbereich „Wissenschaft, Forschung und Entwicklung".

Saubere, erneuerbare und effiziente Energietechnik stellt das wichtigste Segment der Umwelttechnik dar. Die zunehmende Sorge um die Umweltverschmutzung und die steigenden Energiepreise für Strom, Gas und Öl lassen erneuerbare Energien sehr zukunftsträchtig erscheinen. Die neuen Techniken der Energiegewinnung umfassen z.B. Wärmetechnik, Wasserkraft, Sonnenenergie, Photovoltaik und Biomasse. Die EU-Staaten haben sich auf einen massiven Ausbau der erneuerbaren Energieträger in der EU auf 20 % bis 2020 geeinigt. Vermutlich wird es daher zu einer verstärkten Nachfrage nach Personen mit Kenntnissen in erneuerbaren Energiesystemen kommen.

UmweltanalytikerInnen sind derzeit hauptsächlich an wissenschaftlichen Instituten, bei Behörden und öffentlichen Kontrollinstitutionen tätig. UmweltanalytikerInnen könnten profitieren, wenn die angekündigte politische Unterstützung für Arbeitsplätze im Umweltbereich auch umgesetzt wird. Ihnen werden daher innerhalb des Prognosezeitraums bis 2012 steigende Beschäftigungsmöglichkeiten vorhergesagt.

Tabelle 22.1.1: Berufe in Umwelt und Technik

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
UmweltanalytikerIn	↑	■	-	-	-	-
UmwelttechnikerIn	↑	■	25	26	3	5
Entsorgungs- und Recyclingfachmann/-frau	↔	■	12	13	6	4

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

22.1.2. Qualifikationstrends

Kenntnisse in Energie- und Umwelttechnik sowie Soft Skills sehr gefragt

Die technischen Aspekte des Umweltschutzes werden innerhalb des Prognosezeitraumes bis 2012 voraussichtlich weiter an Bedeutung gewinnen. Spezialwissen in den verschiedenen Teilbereichen der modernen Umwelttechnik von Anlagenbau über Filtertechnik bis zu Abfall- und Abwasserbehandlung ist daher steigend gefragt. Fachleute im Bereich erneuerbarer Energien werden innerhalb des Beobachtungszeitraums besonders gesucht sein.

Eine gute Beherrschung des neuesten technischen Wissens wird von UmwelttechnikerInnen und –analytikerInnen unbedingt erwartet. Umwelttechnikkenntnisse werden als unumgänglich vorausgesetzt. Abfallwirtschafts- oder Qualitätsmanagementkenntnissen sowie sehr gutes Know-how in umweltchemischen Analysen zur Erfassung und Auswertung von Messdaten können Vorteile bringen.

Entsorgungs- und Recyclingfachleuten sollten solides Fachwissen in ihrem Spezialgebiet (Abfall oder Abwasser) mitbringen. Neben Abfallwirtschaftskenntnissen werden auch Know-how in Labormethoden und Qualitätssicherung erwartet. Wer auch noch versiert ist im Bedienen von Maschinen und Anlagen (z.B. Klär- und Filteranlagen) wird in der Entsorgungswirtschaft gute Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Da der Anteil erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2020 deutlich ausgebaut werden soll, ist in mit einer stark steigenden Nachfrage nach Personen zu rechnen, die Spezialkenntnisse in Energietechnik, v.a. in erneuerbaren Energien, vorweisen können. In den letzten fünf Jahren sind auch einige neue Studiengänge mit dem Schwerpunkt „Erneuerbare Energien" entstanden. Es ist zu erwarten, dass deren AbsolventInnen sehr günstige Beschäftigungsmöglichkeiten vorfinden.

Die Anforderungen im Bereich der Schlüsselqualifikationen nehmen im Berufsfeld tendenziell zu. Angesichts des raschen Branchenwachstums und der starken Internationalisierung der Umwelttechnik sind vor allem Einsatzbereitschaft, die Fähigkeit zur Zusammenarbeit (auch in interkulturellen Teams) sowie Reisebereitschaft gefragt. Die zunehmende Komplexität von Problemen und Projekten erfordert zudem analytisches Denkvermögen und Problemlösungsfähigkeit.

Da viele Anwendungen der Umwelttechnik noch wenig bekannt sind, müssen potentielle KundInnen erst mit den Vorteilen der neuen Technologien vertraut gemacht werden. Besonders für UmwelttechnikerInnen können daher Präsentations- und Vermarktungskenntnisse vorteilhaft sein. Allgemein erhöhen auch wirtschaftliche oder juristische Zusatzkenntnisse sowie Sprachkenntnisse (vor allem Englisch) die Beschäftigungsaussichten.

Tabelle 22.1.2: Qualifikationen in Umwelt und Technik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Marketing- und PR-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↔	■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■
Müllentsorgung	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

22.2. Berufsfeld Umweltconsulting

22.2.1. Arbeitsmarkttrends

Stabile Beschäftigungsaussichten in den beratenden Umweltberufen

Im Berufsfeld „Umweltconsulting" ist innerhalb des Beobachtungszeitraumes bis 2012 mit einer ausgeglichenen Beschäftigungssituation zu rechnen. Es gibt es eine zwar zahlenmäßig geringe, aber stabile Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Beratungsdienstleistungen zu verschiedenen Umweltthemen wie ökologische Landwirtschaft, erneuerbare Energien oder Abfallmanagement.

Personen, die fachlich kompetent beraten können und auch ein Verständnis für die Anliegen der KlientInnen mitbringen, sind anhaltend gefragt. Dieser Trend kommt UmweltberaterInnen zu Gute. UmweltmanagerInnen, die Umstellungsprozesse in Unternehmen oder Gemeinden professionell begleiten können, sind tendenziell sogar steigend gefragt. Die Arbeitsmöglichkeiten für Ökologen und Ökologinnen stagnieren hingegen. Wegen ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung finden sie hauptsächlich an Universitäten oder als Sachverständige Beschäftigung.

Viele Beschäftigte dieses Feldes sind im öffentlichen Dienst und in Non-Profit-Organisationen (NGOs) tätig. Daher ist die Arbeitsmarktentwicklung im „Umweltconsulting" auch von politischen Entscheidungen über den Einsatz öffentlicher Mittel bzw. von der Spendenbereitschaft der Bevölkerung für Umweltorganisationen abhängig.

Von großen Unternehmen, die bei Umweltthemen eine Vorreiterrolle einnehmen, könnte innerhalb des Bobachtungszeitraumes bis 2012 ein leicht positiver Beschäftigungstrend ausgehen. Größere österreichische Unternehmen installieren zunehmend eigene „Nachhaltigkeitsbeauftragte", die neben Umweltthemen auch gesellschaftliche Aspekte und die Nachhaltigkeit des Wirtschaftens zu ihren Aufgabenbereichen zählen. Auch die Koppelung von Umweltthemen mit den Themen Sicherheit, Innovation, strategische Entwicklung oder Qualitätssicherung ist in größeren Betrieben häufig anzutreffen.

Allerdings ist derzeit ist noch offen, inwiefern sich die Konjunktur- und Wirtschaftskrise auf das Berufsfeld auswirken wird.

Tabelle 22.2.1: Berufe in Umweltconsulting

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
UmweltmanagerIn	↑	■	-	-	2	-
UmweltberaterIn	↔	■	-	-	5	1
Ökologe, Ökologin	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

22.2.2. Qualifikationstrends

Spezialkenntnisse in Kombination mit Soft Skills gefragt

Querschnittskompetenzen wie Umweltmanagement-, Umweltpolitik- und Umweltrechtskenntnisse gewinnen in allen Berufen dieses Bereiches weiter an Bedeutung. Umgekehrt können aber auch Spezialisierungen, z.B. auf den Bau- und Sanierungsbereich oder auf erneuerbare Enegieformen, die Beschäftigungschancen erhöhen. Soft skills wie Kommunikationsfähigkeit und Fähigkeit zur Zusammenarbeit spielen im gesamten Berufsfeld eine immer größere Rolle.

UmweltberaterInnen sowie UmweltmanagerInnen sollten über Spezialkenntnisse ihres jeweiligen Einsatzgebietes verfügen. Agrarökonomische Kenntnisse, die z.B. ökologische Agrarberatung und Düngemittelberatung umfassen, sind bei Beratungstätigkeiten im landwirtschaftlichen Bereich von Vorteil. Kenntnisse in Energietechnik sind bei der Beratung über alternative, erneuerbare Energieformen von Vorteil. Da in diesem Bereich die größten Zuwächse erwartet werden, können sich SpezialistInnen in diesem Bereich Vorteile am Arbeitsmarkt sichern.

Im Bau- und Sanierungsbereich werden verstärkt Gebäude- und Energietechnik- sowie Energieplanungskenntnisse nachgefragt. Pelletsheizungen, Niedrigenergiehäuser, Passivhäuser sowie die natürliche Be- und Entlüftung von (Büro-)Gebäuden haben in den letzten zehn Jahren sowohl bei Bauherren als auch bei ArchitektInnen kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Da Gebäude der größte CO2-Emittent nach dem Verkehr sind, wird versucht, ihre Energieeffizienz zu verbessern. Dem entspricht auch die Entwicklung auf europäischer Ebene, die zum Energieausweis für Gebäude geführt hat. Personen, die Spezialkenntnisse zum energiebewussten Bauen und Sanieren mitbringen, haben voraussichtlich weiterhin gute Chancen am Arbeitsmarkt.

Für die Einführung neuer Verfahren, Anlagen und Werkstoffe, die eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchlaufen müssen, werden besonders MitarbeiterInnen gesucht, die bereits Projektmanagementerfahrungen im Umweltbereich vorweisen können. UmweltberaterInnen und -managerInnen sollten zusätzlich zu diesem Anwendungswissen auch Projektmanagement-Kenntnisse und Organisationstalent Mitbringen, da in vielen Berufen dieses Feldes projektbezogenes Arbeiten die Regel ist. Allgemein wird von den Beschäftigten dieses Feldes ein hoher Grad an Flexibilität verlangt. Weil neue Verfahren und Anlagen oft vor Ort bei KundInnen geplant und eingerichtet werden müssen, sind Einsatzbereitschaft, und Reisebereitschaft wichtig. Sehr gefragt ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, z.B. in interdisziplinären Teams. Kommunikationsfähigkeit und KundInnenorientierung sind wichtige Anforderungen, da die Arbeit den AuftraggeberInnen und KundInnen gegenüber präsentiert und vertreten werden muss.

Tabelle 22.2.2: Qualifikationen in Umweltconsulting

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Energietechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑↑	■■
Abfallwirtschaftskenntnisse	↑	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↑	■■
Agrarökonomische Kenntnisse	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
KundInnenbetreuungskenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Reisebereitschaft	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Organisationstalent	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23. Verkehr, Transport und Zustelldienste

Arbeitsmarkttrends

Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise Beschäftigungszuwächse in einzelnen Berufen

Im Prognosezeitraum bis 2012 ist vor allem im Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr" eine positive Beschäftigungsentwicklung zu erwarten. Aufgrund starker Pensionsjahrgänge bei den Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) ist nach Ansicht von Personalverantwortlichen bis 2012 mit Neuanstellungen zu rechnen. Dem bis 2008 boomende Sektor des Luftverkehrs werden im Beobachtungszeitraum wirtschaftlichen Einbußen prognostiziert, was aller Voraussicht nach jedoch keine negativen Beschäftigungseffekte nach sich ziehen wird. Beschäftigungszuwächse sind bis 2012 im Berufsfeld „Lager und Logistik" gegeben, vor allem Speditionskaufleuten sowie qualifizierten Arbeitskräften in der Lagerlogistik wird bis 2012 eine verstärkte Nachfrage vorausgesagt. Im Postsektor wird der Arbeitskräfteabbau durch die fortschreitende Liberalisierung anhalten.

Im Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr" hat seit 2003 der Luftverkehr am stärksten geboomt. Sowohl die österreichischen Flughäfen als auch die größte österreichische Fluglinie, die Austrian Airlines (AUA), konnten bei den Passagierzahlen und Gütertransporten teilweise zweistellige prozentuelle Zuwächse verbuchen. Im Prognosezeitraum bis 2012 wird der Luftverkehr jedoch nur mehr gering zulegen, für 2009 wird sogar ein Rückgang im Passagier- und Güterverkehr, der vor allem durch die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise bedingt sein wird, erwartet. Zusätzlich zu dieser wirtschaftlich instabilen Situation sind die Austrian Airlines durch die Teilübernahme seitens der Lufthansa AG, deren Zustandekommen noch von der Zustimmung der KleinaktionärInnen und der Genehmigung seitens der Wettbewerbsbehörde der Europäischen Union abhängt, zu Sparmaßnahmen gezwungen. Diese Maßnahmen werden Streckenstreichungen und Einschränkungen für den MitarbeiterInnenstab (temporäre Gehaltskürzungen, Kurzarbeit) betreffen. Die Low-Cost-Carrier, wie etwa „fly niki", können aufgrund Ihrer günstigen Preisgestaltung bis 2012 mit einer guten Auftragslage rechnen, wodurch nach Angabe von Unternehmensvertretern PilotInnen und FlugbegleiterInnen verstärkt gesucht werden. Diese verstärkte Nachfrage wird jedoch die instabile Beschäftigungssituation bei der AUA für diese Berufe nicht ausgleichen können. In jenen Berufen, die vor allem Flughafendienstleistungen betreffen, kann hingegen mit einem erhöhten Bedarf gerechnet werden. Große Nachfrage besteht bis 2012 für FlugverkehrsleiterInnen („FluglotsInnen"). Aufgrund starker Pensionsjahrgänge, die mit Neueinstellungen ausgeglichen werden, sind auch im Bahnsektor positive Beschäftigungseffekte zu erwarten.

Das Berufsfeld „Lager und Logistik", das bis Mitte 2007 große wirtschaftliche Zuwächse und ein dementsprechend hohes Beschäftigungswachstum verzeichnen konnte, blieb 2008 hinter den erwarteten Zunahmen. Hohe Treibstoffpreise, die durch langjährig geltende Verträge nicht an die KundInnen weitergegeben werden können wie auch die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise verminderten die Umsätze vieler Logistikunternehmen. Für jene Betriebe, die mit der Automobilbranche oder dem Anlagen- und Maschinenbau zusammenarbeiten, wird sich Informationen zufolge die Auftragslage im Beobachtungszeitraum voraussichtlich verschlechtern, wodurch es zu einem Rückgang in der Beschäftigung von LogistikerInnen kommen kann. Große Logistikketten können aufgrund von Expansionen und der Möglichkeit zu einer breiteren Risikostreuung im Prognosezeitraum weiterhin Zuwächse verzeichnen. So wird es auch in den Berufen LagerlogistikerIn und Speditionskaufmann/-frau bis 2012 weiterhin stärkeren Bedarf an Fachkräften geben. 2008 befanden sich 1.548 Personen in einer Lehrlingsausbildung der beiden genannten Berufe, was einer Steigerung von 12 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. BranchenkennerInnen attestieren diesen Lehrlingsausbildungen bis 2012 eine verstärkte Nachfrage.

Die voranschreitende Liberalisierung des Postmarkes, die bis 2012 abgeschlossen sein soll, bedingt im Berufsfeld „Transport und Zustelldienste" einen weiteren Beschäftigungsrückgang, insbesondere in den Postberufen. Durch die gänzliche Öffnung des Brief- und Zustellmarktes wird große Konkurrenz für die heimische Post von ausländischen Großunternehmen oder inländischen, privaten AnbieterInnen erwartet. Diese zusätzlichen AnbieterInnen werden jedoch den Beschäftigungsabbau bei der Post AG nicht kompensieren können. Die Arbeitsmarktsituation bei den Transportunternehmen ist zurzeit noch stabil, im Prognosezeitraum könnte es jedoch durch die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise zu einer Abnahme der Beschäftigung in den Berufen FrächterIn und BerufskraftfahrerIn kommen.

Hinsichtlich der Qualifikationen zeigt sich im gesamten Berufsbereich „Verkehr, Transport und Zustelldienste", dass KundInnenorientierung und die Fähigkeit zu kommunizieren zu den wichtigsten Voraussetzungen gehören. Weiters sind Englisch-Kenntnisse von hoher Bedeutung, die Kenntnis von zusätzlichen Fremdsprachen, vor allem die des süd-osteuropäischen Raumes, wird immer bedeutender. Eine verstärkte Nachfrage ist im Bereich der IT-Qualifikationen zu bemerken. Für Führungskräfte werden aufgrund der Internationalisierung innerhalb der Berufsbereiche interkulturelle Managementfähigkeiten vermehrt nachgefragt. Die Bereitschaft zu bedarfsorientierter Weiterbildung wird in Zukunft von Firmen verstärkt eingefordert werden.

Allgemein überwiegt in allen Berufsfeldern der Anteil an männlichen Beschäftigten. Innerhalb des Prognosezeitraums ist jedoch mit einer steigenden Frauenbeschäftigung, etwa in den Berufsfeldern Lagerlogistik und Spedition, zu rechnen.

Der verstärkte Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung, der generell am Arbeitsmarkt zu beobachten ist, findet sich auch in diesem Berufsbereich wieder. Frauen sind besonders häufig teilzeitbeschäftigt – im Postsektor sogar zu rund 90 %.

Abbildung 23: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Verkehr, Transport und Zustelldienste"

Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherung, Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste

Berufsfelder	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	↑	■■	114	178	270	269
Lager und Logistik	↔	■■	4.554	5.535	4.472	4.697
Transport und Zustellung	↓	■	4.278	4.918	2.576	2.614

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Der Bereich Verkehr, Transport und Zustelldienste ist ein stark männerdominierter Bereich. Mit Ausnahme des Berufsbereichs Speditions- und Fremdenverkehrsfachleute, bei dem der Frauenanteil mit 50,7 % den Männeranteil leicht übersteigt, liegt der Männeranteil insgesamt bei 87,6 %. Beherrscht wird dieser Bereich von den Landverkehrsberufen, wo 82,9 % der Erwerbspersonen dieses Berufsfeldes arbeiten.

Geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich v.a. in den Beschäftigungsformen: Während fast
80 % der Männer in dieser Berufsgruppe vollzeitbeschäftigt sind, arbeiten die meisten Frauen in Teilzeit (ungefähr 61 %).

Tabelle 23.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Landverkehrsberufe	8.694	6,4%	128.073	93,6%
Wasserverkehrsberufe	46	10,1%	409	89,9%
Luftverkehrsberufe	375	11,9%	2.774	88,1%
Speditions-, Fremdenverkehrs-fachleute	10.895	50,7%	10.581	49,3%
TransportarbeiterInnen	451	14,6%	2.641	85,4%
Berufsbereich "Verkehr" gesamt	**20.461**	**12,4%**	**144.478**	**87,6%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Einkommen

Der Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste hat, im Vergleich zum Lohnniveau aller Wirtschaftklassen, ein hohes Einkommensniveau: Erwerbspersonen in diesem Berufsfeld verdienen um knapp 50 % mehr als der Durchschnitt aller Beschäftigten insgesamt.

Die Einkommensdifferenz zwischen Männern und Frauen ist niedrig: Frauen verdienen um knapp
21 % weniger als Männer – weibliche Erwerbstätige verdienen insgesamt im Durchschnitt fast 35 % weniger als ihre männlichen Kollegen. Auch der Einkommensvorteil der Männer ist mit 26,1 % eher gering.

Tabelle 23.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Geschlechterdifferenz

Wirtschaftsklassen	Bruttojahreseinkommen in EUR			Frauen verdienen um ...% weniger als Männer	Männer verdienen um ...% mehr als Frauen
	Frauen	Männer	Gesamt		
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	27.539,-	34.713,-	33.460,-	20,7%	26,1%
Durchschnitt aller Wirtschaftsklassen	17.213,-	26.328,-	22.345,-	34,6%	53,0%

Quelle: Statistik Austria, Bruttojahresverdienst der Vollbeschäftigten nach Wirtschaftstätigkeit und Geschlecht 2002.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Das Berufsfeld Verkehr, Transport und Zustelldienste wird durch selbstständige Arbeitsverhältnisse dominiert (92,1 %), mit einem Frauenanteil von knapp 26 % und einem Männeranteil von ungefähr 74 %.

Der Großteil der Erwerbstätigen in diesem Bereich ist mit über 36 Stunden pro Woche in Vollzeit beschäftigt. Hier zeichnet sich eine klare Geschlechterverteilung ab: Während knapp 80 % der Männer vollzeitbeschäftigt sind (Frauenanteil 20,5 %), arbeiten die meisten Frauen in diesem Bereich in Teilzeit (61,4 %; Männeranteil 38,2 %).

Tabelle 23.4: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Beschäftigungsform

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Selbständige und Mithelfende	3.900	21,3%	14.400	78,7%
Unselbständige gesamt	54.900	25,9%	157.400	74,1%
Unselbständige bis 35 Stunden	17.500	61,4%	10.900	38,2%
Unselbständige ab 36 Stunden	37.400	20,5%	145.500	79,6%

Quelle: Statistik Austria, Arbeitsmarktstatistik 4.Quartal, 2006.

23.1. Berufsfeld Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

23.1.1. Arbeitsmarkttrends

Positive Beschäftigungsentwicklung im Bahnsektor

Das Berufsfeld „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr" konnte bis 2008 im Luftverkehr den größten Beschäftigungsanstieg verzeichnen. Die geplante Teilübernahme der Austrian Airlines (AUA) seitens der Lufthansa AG zwingt die AUA bis 2012 zu Einsparungen. Bislang sind vom Management keine Kündigungen angedacht, mit Kurzarbeit bzw. einem Einstellungsstopp wird jedoch zu rechnen sein. Für die Berufe des Bahnsektors besteht bis 2012 aufgrund starker Pensionsjahrgängen, die laut Auskunft der Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) mit Neuanstellung wieder besetzt werden sollten, großer Bedarf.

Prognosen zufolge wird der wirtschaftliche Aufschwung im Luftverkehr, der seit 2003 zu beobachten ist, bis 2012 stagnieren. Bis 2008 zählte die Luftfahrt, gemessen am Passagier- und Güterverkehrsaufkommen, zu den am stärksten wachsenden Bereichen weltweit.

Österreichs Flughäfen, allen voran der Flughafen Wien–Schwechat, konnten aufgrund der idealen geografischen Position als Drehkreuz für Destinationen in Osteuropa und den Mittleren und Nahen Osten, einer sehr hohen Dienstleistungsqualität (mit z.B. kurzen Umstiegs- und Transferzeiten) und den verbliebenen, gewinnbringenden Low Cost Carriern 2008 ihre wirtschaftliche Situation weiter verbessern. Beim Flughafen Wien nahm der Transport von Passagieren von 2007 auf 2008 dadurch um über 5 % zu, der Güterverkehr sank um 1,6 %. Dieser Rückgang konnte durch die Steigerung des Cargo-Volumens am Linzer und Grazer Flughafens um 5 % bzw. 10 % ausgeglichen werden.

Die mittelfristige Prognose zeigt jedoch, dass der Luftverkehr bis 2012 nur mehr gering zulegen wird – für 2009 wird mit einem Minus von 5 % im Passagierverkehr und einem Rückgang von 4 % im Güterverkehr gerechnet. Im Jänner 2009 sank das Passagiervolumen im Vergleich zum Vorjahresmonat um 12,1 %. Langfristige Schätzung seitens der Flughafen Wien AG – bis 2020 – weisen mit einer Wachstumsrate von 5,4 % jedoch wieder auf einen Aufwärtstrend hin. Die prognostizierten Einbußen im Luftverkehr werden vor allem aufgrund der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise erwartet. ExpertInnen zufolge wird sich der wirtschaftliche Einbruch auf die Beschäftigungssituation im Prognosezeitraum für FlughafenarbeiterInnen, Flughafenbodenpersonal und FlugsicherungstechnikerInnen, nicht negativ auswirken. Die genannten Berufe beziehen sich auf Flughafendienste – wie etwa die Abfertigung nationaler und internationaler Flüge – und sind daher von der Diskussion rund um die AUA nur marginal betroffen. Daher werden diese Berufe bis 2012 weiterhin gesucht werden. Erhöhter Bedarf besteht laut ExpertInnen bei FlugverkehrsleiterInnen („FluglotsInnen"). Die Nachfrage nach FlugwettertechnikerInnen bleibt im Beobachtungszeitraum konstant.

Die größte Fluglinie Österreichs, die AUA wird, falls die KleinanlegerInnen und die Wettbewerbsbehörde der Europäische Union (EU) zustimmen, von der Lufthansa AG übernommen und damit teilweise privatisiert. Damit die wirtschaftlich schwer angeschlagene Airline rasch wieder gewinnbringend arbeiten kann, sind vom Management Einsparungen im Sinne von Streckenstreichungen und einem Sparplan für die MitarbeiterInnen vorgesehen. Ob es auch zu Kündigungen in größerem Ausmaß kommt, bleibt abzuwarten. Mit einem Einstellungsstopp, der Umwandlung von Vollzeitstellen in Teilzeitjobs und eventuell Kurzarbeit wird jedoch zu rechnen sein. Zusätzlicher Bedarf an PilotInnen und FlugbegleiterInnen ist daher bei der AUA für 2009 nicht gegeben. Beim größten österreichischen Low-Cost-Carrier, der Niki Luftfahrt GmbH („fly niki") sind sowohl Ausbildungen als auch Neuaufnahmen von PilotInnen und FlugbegleiterInnen im Beobachtungszeitraum geplant. Diese Zunahme an Beschäftigung wird jedoch mögliche Rückgänge bei der AUA nicht ausgleichen können.

Im Bahnbereich wird es Informationen zufolge bis 2012 zu einem vermehrten Abgang von Beschäftigten aufgrund (Früh-)Pensionierungen kommen. Da laut Auskunft der ÖBB die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise den Bahnsektor nur marginal treffen wird, werden diese frei werdenden Stellen im Verhältnis 1:1 neu besetzt. Daher besteht im Prognosezeitraum eine verstärkte Nachfrage in den Berufen FahrdienstleiterInnen, BahnhelferInnen und TriebfahrzeugführerInnen („LokomotivführerInnen"). Für Letztere wird seitens der ÖBB ein Bedarf von bis zu 200 Neueinstellungen jährlich angegeben. Für ZugbegleiterInnen ist bis 2012 ein konstanter Bedarf zu erwarten.

Zusätzlich gibt es bei der Bahn im Prognosezeitraum bis 2012 zwei Großprojekte: den Umbau des Südbahnhofs Wien, mit dem zukünftigen Namen „Hauptbahnhof Wien", und des Wiener Westbahnhofs. Der Hauptbahnhof Wien wird nach Fertigstellung im Jahr 2012 zentrale Drehscheibe für den nationalen und internationalen Personenverkehr sein. Diese Infrastrukturmaßnahmen werden vor allem im Berufsbereich „Bau, Baunebengewerbe und Holz" positive Beschäftigungseffekte erzielen, für die Berufe des Bahnsektors wird sich das Beschäftigungswachstum nur geringfügig auswirken.

Für Beschäftigte von Seilbahnen und Liftbetrieben wird die Arbeitsmarktsituation voraussichtlich konstant bleiben. Im Jahr 2007 beschäftigten 261 Seilbahnunternehmen 14.300 Personen. Für die Wintersaison 2008/2009 haben die österreichischen Seilbahnunternehmungen insgesamt 557 Miollionen Euro in den Neubau und die Modernisierung von Anlagen, in die technische Beschneiung und die Serviceleistung investiert, was im Beobachtungszeitraum positive Beschäftigungseffekte für einzelne Seilbahn- und Liftunternehmen nach sich ziehen kann.

Im Schiffsverkehr ist eine steigende Tendenz im Bereich des kombinierten Verkehrs Bahn-Schiff und Bahn-Schiff-Straße zu beobachten. Die Donauländer werden im Prognosezeitraum investieren und die Wasserstraße weiter ausbauen. Informationen zufolge werden diese Investitionen nur bedingt Effekte für den österreichischen Arbeitsmarkt mit den Berufen BinnenschifferIn, Deck- und Bodenpersonal, Fährleute und HafenmeisterInnen erzielen. So hat die Erste Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft m.b.H (DDSG Cargo) bereits alle ihre Schiffe an eine ungarische Gesellschaft verchartert, in Österreich wird nur mehr die Organisation der Frachten abgewickelt. Im Bereich des Personenverkehrs der DDSG Blue Danube Schifffahrt GmbH könnte es zu Beschäftigungszuwächsen im einstellig numerischen Bereich für Deck- und Bootspersonal kommen, die bei Kreuzfahrten entlang der Donau anheuern. Der Reiseverkehr auf der Donau wird mit zehn neuen Kreuzfahrtschiffen ausgebaut, die Sitze der Reedereien befinden sich jedoch nicht in Österreich. Durch den Ausbau des Hafens Freudenau und des Ennshafens im Bereich des Containerverkehrs wird ein Beschäftigungswachstum erwartet, jedoch zum Großteil für den Berufsbereich Bau, Baunebengewerbe und Holz.

Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
TriebfahrzeugführerIn	↑↑	■	14	13	48	4
BahnhelferIn	↑	■■	43	109	68	138
FahrdienstleiterIn	↑	■■	-	55	18	25
FlughafenarbeiterIn	↑	■■	-	-	13	-
Flughafenbodenpersonal	↑	■■	-	-	2	1
Seilbahn- und LiftbediensteteR	↑	■■	29	-	83	94
FlugverkehrstechnikerIn	↑	■	-	-	-	1
BinnenschifferIn	↔	■	-	-	4	2
Deck- und Bootspersonal, Fährleute	↔	■	-	-	3	1
FlugbegleiterIn	↔	■	-	-	-	2
HafenmeisterIn	↔	■	-	-	-	-
HubschrauberpilotIn	↔	■	-	-	-	-
PilotIn	↔	■	-	-	1	1
ZugbegleiterIn	↔	■	27	-	30	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

23.1.2. Qualifikationstrends

KundInnenorientierung und Fremdsprachenkenntnisse sind sehr gefragt

Aufgrund der fortschreitenden Mobilität und Internationalisierung kommt der Beherrschung von Fremdsprachen große Bedeutung zu. Eine starke Service- und KundInnenorientierung gehört zu den wichtigsten Qualifikationen.

Für jene ArbeitnehmerInnen des Bereichs „Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr", die im Transport von Personen beschäftigt sind, ist es wichtig, kommunikativ und kundInnenorientiert zu arbeiten. Da die Klientel die Leistungen des Unternehmens vornehmlich am Service misst, hat der umfassende Dienst an der Kundin/am Kunden oberste Priorität. Dies gilt vor allem für Flug- und ZugbegleiterInnen.

Darüber hinaus sollen Personen, die eine Beschäftigung in dieser Berufsgruppe anstreben, z.B. PilotInnen, FlugbegleiterInnen, Deck- und Bootspersonal, Reisebereitschaft mitbringen. Für PilotInnen, BinnenschifferInnen und Fährleute sind ein gutes Hör- und Sehvermögen, ein ausgeprägter Orientierungssinn und eine rasche Reaktionsfähigkeit wichtige Voraussetzungen. Sie brauchen ferner ein hohes Maß an Problemlösungskompetenz, Flexibilität und sehr gute technische Kenntnisse. Beschäftigte im Flugverkehr sollten aufgrund der Einflüsse im Cockpit bzw. im Gastraum – etwa Strahlung, Temperatur- und Luftdruckänderungen – über körperliche Belastbarkeit verfügen. Für FlugbegleiterInnen sind zudem Basiskenntnisse im Bereich der Gastronomie und ein Interesse an mit Menschen aus verschiedenen Kulturen Voraussetzung.

Für jene Berufsgruppen, die mit technischen Geräten und der entsprechenden Software arbeiten, ist Basis- bzw. Spezialwissen im IT-Bereich unabdingbar. Da der Markt im Sektor der Technik und IT-Lösungen sehr kurzlebig und einer ständigen Modernisierung unterworfen ist, ist auch für diese Berufe die Bereitschaft zur Weiterbildung wichtig.

Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung und der generellen Verwendung einer internationalen Arbeitssprache (wie z.B. bei PilotInnen) ist die Kenntnis der englischen Sprache eine Grundvoraussetzung für die Berufe in diesem Berufsfeld. Aufgrund der zunehmenden Internationalisierung sind weitere Sprachen, wie etwa Französisch, Italienisch aber auch osteuropäische Sprachen, sehr gefragt.

Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■
Flugschein	↔	■
Schiffsführer- und Kapitänspatent	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Konzentrationsfähigkeit	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Orientierungssinn	↔	■■■
Reaktionsfähigkeit	↔	■■■
Reisebereitschaft	↔	■■■
Serviceorientierung	↔	■■■
Einsatzbereitschaft	↔	■■
Gutes Gehör	↔	■■
Gutes Sehvermögen	↔	■■
Interkulturelle Kompetenz	↔	■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.2. Berufsfeld Lager und Logistik

23.2.1. Arbeitsmarkttrends

Prognostizierte Einbußen bei den LogistikerInnen; Speditionskaufleute weiter im Aufwind

Das Berufsfeld „Lager und Logistik" wird im Jahr 2009 sehr stark von der weiteren konjunkturellen Entwicklung geprägt sein. Spezialisierte Unternehmen, deren KundInnen aus dem Automobilsektor oder dem Anlagen- und Maschinenbau kommen, werden im Beobachtungszeitraum bis 2012 mit Auftragsrückgängen bis hin zu Insolvenzen konfrontiert sein. Voraussichtlich können große Logistikketten ihre Einbußen mit Zugewinnen in anderen Sektoren ausgleichen und dadurch prosperieren. Vor allem LagerlogistikerInnen können sich dabei als wichtige Berufe positionieren.

Lager- und Logistikunternehmen (Logistik bezeichnet alle inner- und zwischenbetrieblichen Vorgänge im Transport und Verkehr, im Lager- und Wartebereich sowie im Umschlag und bei Kommissionierungen), die vor allem den Transport von Gütern organisieren (und je nach Größe selbst durchführen), sind sehr stark von Betrieben abhängig, die Waren an- und verkaufen. Wenn deren HauptgeschäftspartnerInnen, wie der Handel und die Industrie, weniger Zu- und Ablieferungen benötigen, wirkt sich dies auch auf die Auftragslage der Lager- und Logistikunternehmen aus. Die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise zeigt somit auch ihre Auswirkungen auf dieses Berufsfeld.

Lager- und Logistikbetriebe konnten 2008 zwar weiter zulegen, die erhofften Zuwächse wurden jedoch nicht erzielt. Verantwortlich dafür sind vielfach die hohen Treibstoffpreise, die durch langjährige vertragliche Bindungen an GroßkundInnen nicht weitergegeben werden konnten. Dramatische Auftragsrückgänge haben seit Ende 2008 jene Logistikunternehmen zu verzeichnen, die mit dem Automobilsektor (minus 50 %) und dem Anlagen- und Maschinenbau (minus 30 % – 35 %) zusammenarbeiten. Somit wird im Beobachtungszeitraum im Beruf LogistikerIn mit einem Beschäftigungsrückgang zu rechnen sein. Die Entwicklungen des Arbeitsmarktes für den Bereich Lager und Logistik werden im Prognosezeitraum bis 2012 weiters sehr stark von der konjunkturellen Entwicklung des für Österreich stärksten Partners im Export- und Importgeschäft, der Bundesrepublik Deutschland, abhängig sein. Aufgrund der Expansion großer österreichischer Logistikunternehmen in den süd- und osteuropäischen Raum werden bis 2012, trotz instabiler wirtschaftlicher Verhältnisse, positive Beschäftigungseffekte erwartet. Zudem konnten diese Großunternehmen aufgrund der breiten Streuung ihres KundInnenstamms in verschiedene Branchen Einbußen aus Aufträgen aus dem Automobilsektor durch Zugewinne in anderen Bereichen, wie etwa Agrar oder Mineralöl, wett machen.

Eine große Nachfrage besteht nach wie vor für Fachkräfte der Lagerlogistik. Dieser Beruf ist vor allem in jenen Bereichen gefragt, wo große Lagerbestände, wie etwa dem Handel, zu verwalten sind. Insbesondere Frauen, die in diesem Beruf stark unterrepräsentiert sind, werden im Betrachtungszeitraum verstärkt nachgefragt werden. Der Beruf der/des LagerarbeiterIn hat eine Veränderung durchlaufen. Die Tätigkeit wird von den Betrieben weiter nachgefragt werden, Informationen zufolge ist bis 2012 jedoch in diesem Beruf ein Beschäftigungsrückgang zu erwarten. Da es sich bei der Tätigkeit „Lagerarbeit" umeinen Anlernberuf handelt, gehen Betrieb dazu über, nicht mehr eine bestimmte Person dafür zu beschäftigen. Vielmehr werden diese Aufgaben temporär von Lehrlingen im Zuge ihrer Ausbildung (z. B. zum/zur Speditionskaufmann/ -frau) oder von MitarbeiterInnen eines Betriebes im Rotationssystem (MitarbeiterInnen übernehmen die Tätigkeit auf eine bestimmte Dauer und wechseln sich mit anderen ab) übernommen.

Die Arbeitsmarktsituation ist im Bereich der SpediteurInnen (Organisation des Güterverkehrs und oftmals auch FrachtführerInnen im Straßentransport) nach wie vor als

gut zu bewerten. Der Anteil an unselbstständig Beschäftigten im Güterbeförderungsgewerbe konnte von 2006 auf 2007 um 2 %, das sind 1.360 Personen, gesteigert werden. Durch die zunehmende Auslagerung von Logistikdiensten seitens der Industrie und des Handels an Speditionsunternehmen, die auch Zusatzleistungen (wie z.B. Konfektionierung und Verpackung) anbieten, werden qualifizierte Fachkräfte im Prognosezeitraum vermehrt nachgefragt werden. Einbußen könnten sich für jene Speditionsunternehmen ergeben, die vor allem mit der Automobilindustrie, die sehr stark von der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen ist, zusammenarbeiten.

Bis 2012 wird es auch einen erhöhten Bedarf an Lehrlingen in den Lehrberufen Lagerlogistik und Speditionskaufmann/ -frau geben. 2008 befanden sich 1.548 Personen in einer Lehrlingsausbildung der beiden genannten Berufe, was einer Steigerung von 12 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. BranchenkennerInnen attestieren diesen Lehrlingsausbildungen bis 2012 weiterhin eine verstärkte Nachfrage.

Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager und Logistik

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
LagerlogistikerIn	↑	■■	248	350	290	247
Speditionskaufmann/-frau	↑	■■	77	64	147	128
ExpeditarbeiterIn	↔	■	25	25	25	25
PlatzmeisterIn	↔	■	12	12	26	30
LogistikerIn	↓	■■	372	331	117	155
LagerarbeiterIn	↓	■	3.817	4.750	3.867	4.112

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

23.2.2. Qualifikationstrends

„AllrounderInnen" unter den höher Qualifizierten haben besonders gute Chancen

Unter den höher qualifizierten Beschäftigten sind vor allem „AllrounderInnen" gefragt, mit spezialisiertem, tiefgreifendem fachlichen Know-how, soft skills und der Bereitschaft zu regelmäßiger Weiterbildung.

Durch die zunehmende Komplexität der Aufgabenstellung und die Transnationalität der Logistikketten hat die Nachfrage nach höher qualifizierten und breit ausgebildeten LogistikerInnen, die komplexe internationale Netzwerke planen und steuern können, zugenommen. Besonders gute Berufschancen ergeben sich dadurch für AbsolventInnen facheinschlägiger Universitäts- bzw. Fachhochschulstudiengänge. Ebenso haben viele technische und kaufmännische berufsbildende höhere Schulen darauf reagiert und stimmen ihre Ausbildungsinhalte auf die Anforderungen der Logistikbranche ab.

Für Führungskräfte sind interkulturelle Managementkompetenzen zunehmend wichtig. Ferner wird durch die umfangreichen Prozesse und Anforderungen zur Abwicklung von Aufträgen von den Beschäftigten immer häufiger unternehmerisches Denken gefordert. Neben fundiertem Wissen über Logistik und Optimierungsprozesse sind überfachliche Fähigkeiten, wie Belastbarkeit, Verantwortungsbewusstsein, Entscheidungsfreudigkeit, Zielstrebigkeit und Organisationstalent mittlerweile von genauso hoher Bedeutung. Vor allem sind Kenntnisse der Personal- und Teamführung eine wesentliche Qualifikation für leitendes Personal.

Aufgrund der Internationalisierung der Branche sind weiters fundierte Englisch-Kenntnisse eine Grundvoraussetzung. Durch das wachsende Geschäft in Süd- und Osteuropa steigt auch die Bedeutung der Sprachen dieser Länder.

Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager und Logistik

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Logistik-Kenntnisse	↑	■■■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Fuhrpark-Management	↑	■■
Management-Kenntnisse	↑	■■
Branchenspezifische Produkt- und Materialkenntnisse	↑	■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Serviceorientierung	↑↑	■■■
Interkulturelle Kompetenz	↑↑	■
Perfektes Deutsch	↑	■■■
Führungsqualitäten	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Problemlösungsfähigkeit	↑	■■
Selbstständige Arbeitsweise	↑	■■
Systematische Arbeitsweise	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Zuverlässigkeit	↑	■■
Aufgeschlossenheit	↑	■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Orientierungssinn	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

23.3. Berufsfeld Transport und Zustellung

23.3.1. Arbeitsmarkttrends

Anhaltender Beschäftigungsabbau bei den Postberufen; TaxilenkerInnen werden bis 2012 gesucht

EU-weite Liberalisierungsschritte werden bis 2012 zu einer vollständigen Öffnung des österreichischen Postmarktes führen. Private Kurier- und Zustelldienste stellen weiterhin eine große Konkurrenz für die Österreichische Post AG dar, wodurch innerhalb des Prognosezeitraums mit einer Fortsetzung des Beschäftigungsrückgangs bei der Österreichischen Post AG zu rechnen ist. TaxilenkerInnen werden v.a. aufgrund der hohen Fluktuation im Beruf im Prognosezeitraum bis 2012 gesucht.

Mit der EU-weiten Liberalisierung des Postmarktes wurden auch innerhalb der Österreichischen Post AG Modernisierungsprozesse und Restrukturierungsmaßnahmen vorgenommen. Die Öffnung des Postmarktes umfasste bislang die Paketdienste, bis spätestens 2012 wird auch das Geschäft mit Briefsendungen unter 50 Gramm betroffen sein. Die Post AG wird mit Konkurrenz von verschiedenen privaten AnbieterInnen konfrontiert sein, deren Personal überwiegend über freie Dienstverträge oder einen eigenen Gewerbeschein beschäftigt ist. Private Zustellfirmen haben daher niedrigere Personalkosten und können infolge ihre Leistungen günstiger anbieten. Die Österreichische Post AG ist demgegenüber an Kollektivvertragsregelungen und das Beamtendienstrecht – durch eine hohe Anzahl an pragmatisierten MitarbeiterInnen – gebunden, wodurch sich eine höhere Preisgestaltung ergibt.

Im Betrachtungszeitraum ist aufgrund der skizzierten Entwicklung mit einem anhaltenden Beschäftigtenabbau im Postsektor zu rechnen. Jüngsten Veröffentlichungen zufolge soll es bei der Österreichischen Post AG vorläufig keine Kündigungen geben, die Reduzierung des MitarbeiterInnenstabes soll durch die natürliche Fluktuation (wie etwa Pensionierungen) oder des „Sozialplans", mit dem Vollzeit- in Teilzeitstellen umgewandelt werden, erfolgen. 2009 ist auf diesem Weg ein Abbau von 1.000 Stellen zu erwarten.

Laut ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich wird der Bedarf an privaten ZustellerInnen, nicht nur im Paket- und Briefdienst, sondern auch im Werksverkehr steigen. Der Trend in Unternehmen mit Werksverkehr geht dazu, Angestellte in eine gewerbsmäßige Selbstständigkeit als Kleintransporteure überzuführen, die dann als AuftragnehmerInnen mit Dauerauftrag für diese Firma arbeiten.

Unternehmen im Bereich Gütertransport (Transport umfasst die Beförderung von Personen und Gütern) sind einer Reihe von Veränderungen unterworfen. Durch staatliche Umweltauflagen und hohe Treibstoffpreise ist der Güterverkehr auf der Straße hohen Belastungen ausgesetzt. Zudem sind jene Transportunternehmen, die mit der Automobilindustrie zusammenarbeiten von der aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise mitbetroffen. Laut Experten der Wirtschaftskammer Österreich ist die Arbeitsmarktsituation für FrächterInnen und BerufskraftfahrerInnen noch stabil. Sollte die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise weitere Branchen, die Zu- und Anlieferungen benötigen, erfassen, kann es im Prognosezeitraum in diesen Berufen zu einem Beschäftigungsabbau kommen.

Im Personentransport des öffentlichen Verkehrs zeigen Prognosen des Wirtschaftsforschungsinstituts (WIFO), dass die Beschäftigungslage, z.B. durch den Ausbau der U-Bahn in Wien bis 2019, stabil bleiben wird. Für TaxichauffeurInnen besteht ExpertInnen der Wirtschaftskammer Österreich zufolge laufend Nachfrage, da dieser Beruf oftmals als Überbrückung im Lebenslauf gewählt wird und somit einer hohen Fluktuation unterliegt.

Tabelle 23.3.1: Berufe in Transport und Zustellung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
TaxichauffeurIn	↑	■■	647	540	103	71
BerufskraftfahrerIn	↔	■■	2.500	3.258	1.967	2.058
Baugeräte- und KranführerIn	↔	■	653	732	464	436
FrächterIn	↔	■	50	112	2	8
Bote, Botin	↓	■■	426	274	12	19
PostdienstleisterIn	↓	■	-	-	28	22

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

23.3.2. Qualifikationstrends

Kommunikationsstärke, Kundenorientierung und IT-Kenntnisse stellen die bevorzugten Fähigkeiten dar

Hohe Bedeutung kommt in diesem Berufsfeld Kommunikationsstärke, dem Umgang mit KundInnen und einer entsprechende Servicebereitschaft zu. Gute Logistikkenntnisse werden von PostdienstleisterInnen der Zukunft erwartet.

KundInnenorientierung sowie eine ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit sind Kompetenzen, mit denen die Beschäftigten dieses Berufsfelds punkten können. Englisch- und andere Fremdsprachenkenntnisse gewinnen an Bedeutung. Durch das wachsende Geschäft in Süd- und Osteuropa steigt auch die Bedeutung der Sprachen dieser Länder. Da viele Beschäftigte in diesem Berufsfeld im Schichtdienst bzw. Nachtarbeit arbeiten – vor allem BerufskraftfahrerInnen, FrächterInnen und Taxichauffeure – stellen physische Belastbarkeit und zeitliche Flexibilität oft wesentliche Anforderungen dar.

Bislang basierte der Paketdienst vorwiegend auf dem Service der Hauszustellung. Sowohl die Österreichische Post AG, als auch private AnbieterInnen gehen aus Kostengründen verstärkt dazu über, ein „Benachrichtigung–Abholsystem" zu installieren. Dabei erhalten die KundInnen eine Nachricht via SMS oder E-Mail und können sich die Pakete selbst abholen, entweder in den Räumlichkeiten der Paketdienstleister oder an Paketautomaten. Hier sind Computerkenntnisse, vor allem die Verwendung von E-Mail- und Internetprogrammen von hoher Bedeutung. Aufgrund des Einsatzes eines neuen Abrechnungssystems seitens der Österreichischen Post AG sind Computerkenntnisse auch für BotInnen wichtig. Im Prognosezeitraum wird auch weiterhin das Bedienen von Verteilermaschinen und Sortieranlagen für den Briefdienst sowie Fachkenntnisse im Bereich Logistik eine große Rolle spielen.

Neben einem guten Orientierungssinn bedarf es in diesem Berufsfeld auch des Besitzes diverser Führerscheine, vor allem jene die zur Lenkung von LKWs bzw. Arbeitsmaschinen berechtigen.

Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Transport und Zustellung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Logistik-Kenntnisse	↑	■■
Taxilenkerausweis	↑	■■
Bedienen von Maschinen und Anlagen	↑	■
Fuhrpark-Management	↔	■■■
Führerschein B	↔	■■■
Lenkberechtigung für Arbeitsmaschinen und Sonderkraftfahrzeuge	↔	■■■
Transportabwicklungskenntnisse	↔	■■■
Führerschein D	↔	■■
LKW-Führerscheine	↔	■■
Management-Kenntnisse	↔	■■
Führerschein A	↓	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑↑	■■■
Serviceorientierung	↑↑	■■■
Gute Deutschkenntnisse	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Technisches Verständnis	↑	■
Einsatzbereitschaft	↔	■■■
Körperliche Belastbarkeit	↔	■■■
Orientierungssinn	↔	■■■
Diskretion	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24. Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Arbeitsmarkttrends

Deutlich gestiegene Forschungsinvestitionen, trotzdem oft schwieriger Berufseinstieg

Die Karriere von WissenschafterInnen ist durch einen sich schwieriger gestaltenden Berufseinstieg und die Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse („Neue Selbständige", „Freie DienstnehmerInnen") sowie durch Instabilität im Hinblick auf Dienst- und AuftraggeberInnen in den ersten Berufsjahren gekennzeichnet.

Im Jahr 2008 wurden nach Hochrechnung der Statistik Austria in Österreich ca. 7,51 Mrd. Euro für Forschung und Entwicklung ausgegeben. Mit einer Forschungsquote von 2,63% des BIP (2007: 2,55%) liegt Österreich damit über dem EU-Durchschnitt. Rund 37% dieser Mittel stammen aus der öffentlichen Hand, rund 49% von Seiten der Wirtschaft, und rund 15% kommen aus dem Ausland.

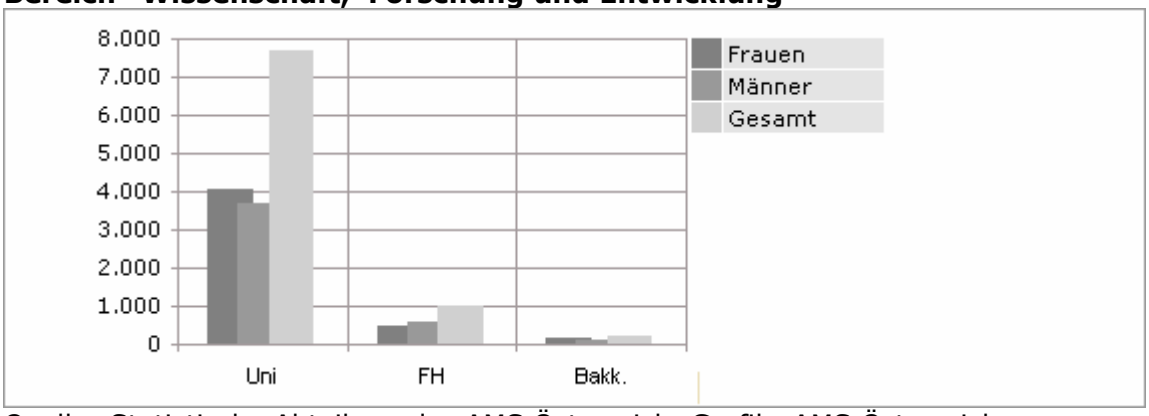
Angesichts der aktuellen Rezession infolge der weltweiten Finanzkrise und der gegenwärtig (Anfang Februar 2009) noch nicht fixierten Budgets für die Universitäten und die Forschungsförderung ist es kaum möglich, eine fundierte Prognose über die zukünftige Entwicklung der Forschungsausgaben und der Beschäftigten im Berufsbereich zu treffen. „Drittmittel" haben sich für die Universitäten zu einer bedeutenden Zusatzeinnahme entwickelt; im Rahmen des gegenwärtigen Wirtschaftsabschwungs ist hier z.T. mit Rückgängen zu rechnen.

Bei den Forschung und Entwicklung betreibenden Unternehmen, die der wichtigste Arbeitgeber im Berufsbereich sind, liegt der Frauenanteil im Durchschnitt bei nur 15,7%. Darüber hinaus verringert sich der Prozentsatz von Frauen mit jeder höheren Stufe der wissenschaftlichen Laufbahn. Als einer der wesentlichen Gründe gilt die Schwierigkeit, sowohl den Wunsch nach Familie als auch die wissenschaftliche Karriere mit der zugehörigen umfangreichen Arbeitsbelastung zu verbinden.

Seit dem Konjunktureinbruch um das Jahr 2001 ist die AkademikerInnenarbeitslosigkeit jedes Jahr deutlich angestiegen. Ende Dezember 2008 waren 7.622 UniversitätsabsolventInnen, 939 Fachhochschul-AbsolventInnen und 157 Bakkalaureats-AbsolventInnen arbeitslos gemeldet.

Mittelfristig scheint eine Ausweitung der Forschungsaktivitäten in Österreich dennoch wahrscheinlich; Beschäftigungspotenziale bieten sich vor allem in technischen und z.T. in naturwissenschaftlichen Tätigkeitsbereichen, speziell z.B. in der Energie- und Umwelttechnik. Gezielte Initiativen wie die Vernetzung und Förderung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen in Clustern sowie eine Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit können ebenso zu einer Festigung des Forschungsstandortes beitragen. Auch die Entwicklung einer Exzellenzstrategie für Österreich, zu der u.a. die Gründung des ISTA (Institute of Science and Technology Austria, „Exzellenz-Universität") zählt, wird mittelfristig einen Impuls für verstärkte Forschungstätigkeit mit sich bringen.

Abbildung 24: Entwicklung der Anzahl der unselbstständig Beschäftigten im Bereich "Wissenschaft, Forschung und Entwicklung"



Quelle: Statistische Abteilung des AMS Österreich. Grafik: AMS Österreich.

Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung

Berufsfelder	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
Naturwissenschaften und Medizin	↑	■■	-	26	34	23
Technische Forschung und Entwicklung	↑	■■	540	560	257	251
Chemie und Biotechnologie	↑	■	25	26	28	18
Geisteswissenschaften	↔	■	278	179	49	35
Planungswesen und Architektur	↔	■	132	242	80	54
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	↔	■	189	13	28	22

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsbereichs			hoch ■■■	mittel ■■ niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

Frauen und Männer am Arbeitsmarkt.

Beschäftigte: Frauenanteil, Männeranteil

Im Bereich Wissenschaft und Forschung liegt der Frauenanteil aller Beschäftigten insgesamt bei
22 %. Es zeigen sich jedoch markante Unterschiede nach Sektoren und Beschäftigtenkategorien: So machen Frauen fast 50 % des Hilfspersonals, aber nur 14 % des wissenschaftlichen Personals aus und stellen ein Viertel (25 %) des höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personals (MaturantInnen, TechnikerInnen, LaborantInnen).

Mit jeder Stufe der wissenschaftlichen Laufbahn verringert sich die Zahl der Frauen dramatisch. Sie „versickern" gleichsam in den traditionell auf Männer ausgerichteten Wissenschaftsstrukturen – ein Phänomen, das als „leaky pipeline" bezeichnet wird. Generell ist der Anteil an weiblichem Personal im Unternehmenssektor am geringsten (14 %). Im Sektor Staat ist der Anteil an weiblichem Personal mit 40 % mehr als doppelt so hoch. Dies gilt auch für den Hochschulsektor mit einem Frauenanteil von 36 %. Im privaten gemeinnützigen Sektor ist der Frauenanteil mit 50 % am höchsten.

Tabelle 24.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS)

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Hochschulsektor	3.104	35,8%	5.566	64,2%
Sektor Staat	848	40,3%	1.256	59,7%
Privater gemeinnütziger Sektor	74	50,1%	74	49,9%
Unternehmenssektor	2.915	14,3%	17.470	85,7%
Berufsbereich „Wissenschaft und Forschung" gesamt	**6.941**	**22,2%**	**24.366**	**77,8%**

Quelle: AMS/ÖIBF: Situation erwerbstätiger Frauen am Arbeitsmarkt, 2005, Wien.
(Datenbasis: Volkszählung 2001)

Besonders interessant in diesem Berufsbereich sind die Geschlechterverteilungen nach der Stellung. Hier wird klar, dass Männer v.a. die höheren Positionen einnehmen, die weniger qualifizierten Berufsfelder werden hingegen von Frauen besetzt.

Tabelle 24.3: : Geschlechterverteilung nach beruflicher Stellung der Beschäftigten im Berufsbereich Wissenschaft und Forschung

	Frauen		Männer	
	Anzahl	Frauenanteil in %	Anzahl	Männeranteil in %
Wissenschaftliches Personal (AkademikerInnen u. gleichwertige Kräfte)	20.854	23,6%	67.400	76,4%
Höherqualifiziertes nichtwissenschaftliches Personal (MaturantInnen, TechnikerInnen, LaborantInnen)	11.674	29,1%	28.386	70,9%
Sonstiges Hilfspersonal	11.294	56,3%	8.774	43,7%

Quelle: Statistik Austria, Beschäftigte in F&E 2004 nach Durchführungssektoren, Beschäftigtenkategorien und Geschlecht; eigene Berechnungen

Ausbildung

Die Zugangsbedingungen sind im Hochschulsektor stark formalisiert. Nach einem (für gewöhnlich einschlägigen) Studium als Eintrittsbedingung sind für den weiteren Verbleib an der jeweiligen Forschungseinrichtung Dissertation und Habilitation notwendig. In den anderen Sektoren wird ein Studium für Forschungspositionen vorausgesetzt.

Einkommen

Mit Juni 2004 trat ein Kollektivvertrag für die ArbeitnehmerInnen in der außeruniversitären Forschung („Forschungs-KV") in Kraft. Das Gehaltsschema unterscheidet zwischen Entwicklungsstufen, die allein aufgrund der in der Zeit erworbenen Erfahrung erreicht werden können und qualifizierten Entwicklungsstufen, die nur bei Erfüllung von Qualitätskriterien („Qualitätspunkte") erreicht werden können. Die Erfüllung von Qualitätskriterien führt bei sämtlichen Entwicklungsstufen zur Beschleunigung der Gehaltsentwicklung.

In für wissenschaftliche MitarbeiterInnen relevanten Beschäftigungsgruppen liegen die Mindestgehälter in der Entwicklungsstufe I zwischen rund EUR 2.180,– und EUR 2.615,– pro Monat.

Beschäftigungsformen und Arbeitszeit

Die Beschäftigungsformen unterscheiden sich je nach Bereich: Während im Hochschulsektor Frauen bei den Teilzeitbeschäftigten überrepräsentiert sind, gibt es in den wissenschaftlichen Anstalten für wissenschaftliche Positionen so gut wie keine Teilzeitbeschäftigten. An den Hochschulen sind fast
40 % teilzeitbeschäftigte DozentInnen. Bei den teilzeitbeschäftigten AssistentInnen machen Frauen nahezu die Hälfte aus.

Im Bereich Wissenschaft und Forschung kommt es immer wieder vor, dass die Unterscheidung zwischen Arbeit und Privatleben nicht oder nur sehr undeutlich gezogen wird. Dies betrifft v.a. die universitäre Forschung, in der nach wie vor das Bild des/der WissenschaftlerIn existiert, der/die für die Wissenschaft lebt. In der außeruniversitären Forschung sind schwankende Arbeitsauslastungen und damit Arbeitszeiten je nach Auftragslage zu beobachten.

In vielen Forschungsbereichen sind die Anforderungen an die ForscherInnen hoch und gehen zunehmend über die wissenschaftliche Kompetenz hinaus: Projektmanagement,

Moderationskompetenz oder die Arbeit in internationalen Teams sind gefragt. Zusätzlich entsteht durch das projektorientierte Arbeiten ein hoher Arbeits- und Zeitdruck.

24.1. Berufsfeld Chemie und Biotechnologie

24.1.1. Arbeitsmarkttrends

Rezession trübt Erwartungen ein

Der gegenwärtige Wirtschaftsabschwung infolge der weltweiten Finanzkrise zeigt bereits negative Auswirkungen u.a. auf die Kunststoffproduktion. Die Tiefe und die Dauer der Rezession wird sich mit entscheidend auf F&E-Aktivitäten in Chemie und Biotechnologie auswirken.

Die chemische Industrie (ohne Pharmaindustrie) Österreichs bot im Bereich Forschung und Entwicklung im Jahr 2006 rund 1.140 Arbeitsplätze (in Vollzeitäquivalenten; rund 240 Stellen mehr als 2004), 26% davon wurden von Frauen besetzt. Die umsatzstärksten Sektoren sind die Bereiche der Kunststoffverarbeitung (2007: 3,5 Mrd. Euro, das entspricht einem Anteil von 31% an der gesamten Produktion der chemischen Industrie) und der Kunststofferzeugung (2007: 1,8 Mrd. Euro, entspricht 16%). Die einschlägigen Betriebe sind v.a. in Ober- und Niederösterreich angesiedelt.

Die relativ junge Disziplin „Biotechnologie" wurde und wird durch Fördermaßnahmen der öffentlichen Hand gezielt unterstützt. Im Jahr 2007 waren rund 1.650 ForscherInnen in den rund fünfzig Unternehmen, die im engeren Sinne der Biotechnologie zuzuordnen sind, tätig.

Zum Jahresende 2007 wurde die Schließung eines seit langer Zeit in Wien angesiedelten Forschungslabors eines großen Pharmaunternehmens bekannt gegeben, von der über zweihundert ForscherInnen betroffen waren. Der Aufwärtstrend der letzten Jahre erhielt somit einen empfindlichen Rückschlag.

Da derzeit (Anfang Februar 2009) weder die Universitäts- noch die Forschungsförderungsbudgets für die kommenden Jahre fixiert sind, ist es kaum möglich, eine Einschätzung über die künftigen Beschäftigungsmöglichkeiten im Berufsfeld zu treffen. Es steht allerdings zu vermuten, dass es rezessionsbedingt zu einem leichten Rückgang der F&E-Aktivitäten kommen wird und sich damit die in den letzten Jahren durchwegs sehr positiven Jobchancen etwas verschlechtern werden.

Vielfach ist der Anreiz, eine Forschungslaufbahn an der Universität einzuschlagen, gering. Die Gründe dafür liegen zum einen in der geringen Bezahlung, zum anderen haben Änderungen des Dienstrechts für Universitätsangehörige zu großen Unsicherheiten in der Gestaltung wissenschaftlicher Karrieren geführt. Forschungsarbeit im Bereich der Biotechnologie und der Umweltwissenschaften wird häufig nur projektbezogen durchgeführt, WissenschafterInnen müssen darüber hinaus auch verstärkt selbst Projekte initiieren.

Tabelle 24.1.1: Berufe in Chemie und Biotechnologie

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Biotechnologe, Biotechnologin	↑	■	-	-	2	-
ChemikerIn	↔	■■	25	26	26	18

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

24.1.2. Qualifikationstrends

Gewachsene Schwerpunkte weiter von Bedeutung, Zukunftsfelder wie Biotechnologie bringen zusätzlichen Qualifikationsbedarf

Qualifikationen in traditionellen Stärken heimischer Unternehmen, wie Werkstoffforschung und Kunststofftechnik werden ihre Bedeutung weiterhin behalten, Qualifikationen in den Zukunftsbereichen Umwelttechnik und Biotechnologie werden zunehmend wichtiger. Soft Skills und wirtschaftliche Kenntnisse werden verstärkt nachgefragt.

In der chemischen Industrie liegt der Frauenanteil in Forschung und Entwicklung bei 27% und damit deutlich über dem Schnitt im Unternehmenssektor (16%), ihr Anteil im hoch qualifizierten Bereich (WissenschafterInnen und IngenieurInnen, 22%) ist jedoch niedriger als beim höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personal (28%), und dieser liegt wiederum deutlich unter dem Niveau bei den Hilfskräften (38%).

Neben den fachspezifischen Kenntnissen gewinnen Soft-Skills weiter an Bedeutung. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowie die Tätigkeit für internationale Konzerne machen Sprachkenntnisse (v.a. Englisch) und Teamfähigkeit zu wichtigen Kompetenzen. Einschlägige Auslandserfahrung sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse können die beruflichen Möglichkeiten ebenfalls erweitern. Für Positionen an der Schnittstelle zwischen Entwicklung und Vertrieb spielen KundInnenorientierung sowie Marketing- und Präsentationskenntnisse eine wichtige Rolle.

Durch die rasanten wissenschaftlichen und technologischen Entwicklungen im Bereich der Biotechnologie (z.B. Entschlüsselung des menschlichen Genoms) haben die damit verbundenen forschungs- und produktionsrelevanten Spezialkenntnisse an Bedeutung gewonnen, z.B. Gensequenzierung und nanotechnologische Verfahren. Ein wichtiger Forschungsbereich für BiotechnologInnen ist in Österreich der Schnittstellenbereich zur Medizin, in dem z.B. neue Therapiemöglichkeiten entwickelt werden. Gefragt sind hier sehr gute Kenntnisse der Medizin und Medizintechnik.

Für ChemikerInnen werden unter anderem Kenntnisse in Chemoinformatik (z.B. die Simulation neuer Verbindungen am Computer) in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen.

Außer in der biotechnologischen Forschung nimmt auch in der biotechnologischen Produktion der Bedarf an hoch qualifizierten Kräften zu. Diese benötigen neben Fachwissen gute Kenntnisse für Qualitätssicherung, Dokumentation und Produktionsoptimierung. Im Handel beschäftigte BiotechnologInnen benötigen Kenntnisse aus den Bereichen Vertrieb und Marketing.

Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Chemie und Biotechnologie

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
EDV-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■
Vertriebskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■
Teamfähigkeit	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.2. Berufsfeld Geisteswissenschaften

24.2.1. Arbeitsmarkttrends

Schwierige Arbeitsmarktbedingungen für wissenschaftlich tätige GeisteswissenschafterInnen

Der gegenwärtige Wirtschaftsabschwung wird sich voraussichtlich auch negativ auf die Finanzierung geisteswissenschaftlicher Forschungsvorhaben auswirken; AbsolventInnen geisteswissenschaftlicher Studienrichtungen, die facheinschlägig in Wissenschaft und Forschung tätig sein wollen, bieten sich daher noch schwierigere Bedingungen als in den letzten Jahren.

Ein Großteil der insgesamt zur Verfügung stehenden begrenzten Forschungsmittel fließt in naturwissenschaftliche oder technische Projekte, deren Ergebnisse direktere wirtschaftliche Verwertbarkeit versprechen. Geisteswissenschaftliche Forschungstätigkeit wird in Österreich zu 98% von öffentlicher Seite finanziert, ca. 11% des gesamtösterreichischen Universitätsbudgets fließen in diesen Bereich. Da derzeit (Anfang Februar 2009) weder die Universitäts- noch die Forschungsförderungsbudgets für die nächsten Jahre fixiert sind, können über Forschungsintensität und Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich der Geisteswissenschaften derzeit nur sehr vorsichtige Prognosen abgegeben werden.

Die Anwerbung von Forschungsgeldern, insbesondere von Drittmitteln, ist für geisteswissenschaftlich ausgerichtete Institute im Vergleich zu wirtschaftlich oder technisch orientierten Studiengängen schwieriger. Dazu tragen auch die relative Geringschätzung der Geisteswissenschaften in der Öffentlichkeit sowie eine sehr heterogene und innovativen Ansätzen reserviert gegenüberstehende Praxis in der Forschungsförderung bei. Die aktuelle Rezession verschlechtert die Finanzierungsmöglichkeiten voraussichtlich weiter. Erstmals werden im Rahmen des 2007 angelaufenen 7. EU-Rahmenprogramms jedoch auch geisteswissenschaftliche Forschungsprojekte gefördert.

Von 2.635 GeisteswissenschafterInnen in der Forschung sind 47% Frauen, das Geschlechterverhältnis ist also sehr ausgeglichen. Die immer noch bestehende "gläserne Decke" für Frauen in akademischen Karriereverläufen zeigt sich jedoch darin, dass geisteswissenschaftliche Institute (universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen zusammengenommen) zum weitaus überwiegenden Teil von Männern geleitet werden (2008: 26 Frauen, 130 Männer).

Das im Rahmen der Universitätsreformen (Stichwort Universitätsautonomie) geänderte Dienstrecht für Universitätsangehörige brachte vermehrt Unsicherheiten in die Planung wissenschaftlicher Karrieren. Die Umsetzung eines Kollektivvertrags für Universitätsbedienstete, der mithelfen sollte, diese Situation zu verbessern, ist derzeit nicht gesichert. Wer sich für eine wissenschaftliche Berufslaufbahn interessiert, sollte möglichst früh im Studium einschlägige Kontakte an der Universität knüpfen. MitarbeiterInnen an Forschungsprojekten werden weiterhin in zunehmendem Maße „atypische" Beschäftigungsverhältnisse (Teilzeit, Neue Selbständige) akzeptieren müssen.

GeisteswissenschafterInnen übernehmen jedoch in vielen Fällen nicht-fachspezifische Aufgabenbereiche in der Privatwirtschaft, wie z.B. Management- und Beratungsaufgaben in unterschiedlichsten Branchen; dementsprechend können Zusatzkenntnisse z.B. in den Bereichen Wirtschaft und EDV breitere berufliche Perspektiven eröffnen. Die derzeitige Rezession in vielen Branchen und die damit einhergehende Konkurrenz am Arbeitsmarkt erschwert den Einstieg in diese Bereiche.

Tabelle 24.2.1: Berufe in Geisteswissenschaften

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
BildungswissenschafterIn	↔	■	25	25	39	26
GeowissenschafterIn	↔	■	-	12	-	1
PhilosophIn	↔	■	-	-	-	-
Pädagoge, Pädagogin	↔	■	240	142	10	7
Theologe, Theologin	↔	■	-	-	-	-
KommunikationswissenschafterIn	↓	■	-	-	-	1
KulturwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
LiteraturwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
MusikwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-
Philologe, Philologin	↓	■	12	-	-	-
TheaterwissenschafterIn	↓	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

24.2.2. Qualifikationstrends

Flexibilität, soziale Kompetenzen und wirtschaftliche Kenntnisse vermehrt notwendig

Geringe Chancen, in Wissenschaft und Forschung eine ausbildungsadäquate Beschäftigung zu finden, sowie befristete und atypische Beschäftigungsverhältnisse erfordern die Fähigkeit zur Selbstorganisation, Flexibilität, aber auch Frustrationstoleranz.

Zur zielführenden Durchführung von Forschungsprojekten werden zunehmend Kenntnisse aus dem Bereich des Projektmanagements erforderlich, zudem Know-how im Bereich Akquisition und Fundraising zur finanziellen Absicherung der Forschungseinrichtungen und Projekte. Das Interesse und die Fähigkeit, die eigenen Forschungsergebnisse auch zu vermitteln, sind hier ebenso wie in der Lehre von Vorteil.

Neben den fachlichen Qualifikationen gewinnt Kommunikationskompetenz daher verstärkt an Bedeutung; diese ist auch bei dem Bemühen hilfreich, die bis dato wenig interessierte Öffentlichkeit verstärkt anzusprechen oder vermehrt beratend in Politik und Wirtschaft tätig zu sein.

In der sich weiter internationalisierenden Forschungslandschaft werden Teamfähigkeit und Fremdsprachenkenntnisse wichtiger, insbesondere Englisch auf hohem Niveau in Wort und Schrift. Darüber hinaus benötigen MitarbeiterInnen internationaler Forschungsprojekte bzw. international tätiger Firmen im Umgang mit KollegInnen und GeschäftspartnerInnen hohes Einfühlungsvermögen und interkulturelle Kompetenz.

GeisteswissenschafterInnen müssen die jeweils aktuelle Standardsoftware (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, zunehmend Präsentationssoftware) bedienen können, ebenso benötigen sie gute Kenntnisse im Umgang mit den neuen Medien und mit Datenbanken.

Aufgeschlossenheit für interdisziplinäre Zusammenarbeit gewinnt weiter an Bedeutung, da neue Erkenntnisse auch durch die gezielte Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten, v.a. auch aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, gewonnen werden können. So können z.B. ArchäologInnen mit Hilfe geomagnetischer Messungen schon vor den eigentlichen Grabungen Aufschluss über potenzielle Fundstellen gewinnen.

Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
EDV-Kenntnisse	↑	■■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Fundraising	↑	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Lernbereitschaft	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Fremdsprachen-Kenntnisse	↑	■
Interkulturelle Kompetenz	↑	■
Unternehmerisches Denken	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.3. Berufsfeld Naturwissenschaften und Medizin

24.3.1. Arbeitsmarkttrends

Künftige Finanzierung des Gesundheitssystems entscheidend für medizinische Forschung

Die in vielen technischen Disziplinen hohe Innovationsrate und der damit verbundene Innovationsdruck auf Unternehmen (nur aktuelle Technik lässt sich auch verkaufen) lassen trotz der aktuellen Rezession mittelfristig gute Arbeitsmarktchancen für AbsolventInnen technisch-naturwissenschaftlicher Studienrichtungen erwarten.

Rund 20% aller Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung in Österreich entfallen auf den medizinischen Bereich, 23% aller Forschungsaufwendungen gehen in die humanmedizinische Forschung (ca. 1,43 Mrd. Euro). 90% dieser Forschungsmittel werden von der öffentlichen Hand bereitgestellt, von Unternehmensseite rund 5%. Die weitere Entwicklung der medizinischen Forschung hängt daher auch stark von den in den kommenden Jahren bereitgestellten Budgets für das Gesundheitssystem, die Universitäten sowie die Forschungsförderung ab. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Anfang Februar 2009) ist die Höhe dieser Gelder noch nicht fixiert.

Unternehmen der Pharmazeutischen Industrie bieten über 1.300 Arbeitsplätze in Forschung und Entwicklung, mehr als die Hälfte davon entfällt auf Frauen. Der Frauenanteil ist auch in der medizinischen Forschung mit fast einem Drittel überdurchschnittlich hoch. Die Pharmaindustrie hat gute Chancen, sich auch im derzeit schwierigeren wirtschaftlichen Umfeld gut zu behaupten.

MathematikerInnen boten sich in den letzten Jahren – nicht zuletzt auch aufgrund eines Mangels an UniversitätsabsolventInnen — großteils sehr gute berufliche Möglichkeiten. Eine wichtige Rolle als Arbeitgeber spielte dabei der gesamte Finanzbereich. Die internationale Finanzkrise trübt die Beschäftigungsmöglichkeiten in diesem Segment ein. PhysikerInnen sind von dieser Entwicklung ebenso betroffen. Insgesamt sind die beruflichen Perspektiven für Fachleute aus beiden Gebieten jedoch mittelfristig weiterhin als sehr gut einzuschätzen.

Im Gegensatz zu anwendungsorientierten BiowissenschafterInnen in der Biotechnologie haben ZoologInnen, PaläontologInnen, HumanbiologInnen und BotanikerInnen weniger gute Beschäftigungsaussichten.

EDV-Systeme unterstützen bzw. ermöglichen in unterschiedlichsten medizinischen Bereichen sowohl die Behandlung der PatientInnen als auch die Forschung (z.B. Computertomografie, Genforschung). Für MedizinerInnen mit entsprechenden Forschungsschwerpunkten (Medizinische Informatik, Medizintechnik, Biotechnik u.Ä.) bestehen, trotz Konkurrenz aus angrenzenden Disziplinen, wie Pharmazie, gute Beschäftigungsaussichten, desgleichen für GenetikerInnen und MikrobiologInnen.

Durch die Veränderung der demografischen Struktur und den steigenden Anteil an Pflegebedürftigen entsteht ein zunehmender Forschungsbedarf im Bereich der Pflegewissenschaften. Wie sich die Einführung neuer (Universitäts-)Studien zu diesem Fachgebiet auf den Arbeitsmarkt auswirken wird, ist noch nicht absehbar.

Tabelle 24.3.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
MathematikerIn	↑	■	-	-	3	3
MedizinerIn	↑	■	-	-	-	-
PharmazeutIn	↑	■	-	-	6	7
PhysikerIn	↑	■	-	13	7	2
TechnischeR PhysikerIn	↑	■	-	-	2	-
AgrarwissenschafterIn	↔	■	-	-	1	-
BiowissenschafterIn	↔	■	-	13	5	3
ErnährungswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-
MedizinischeR DokumentationsassistentIn	↔	■	-	-	-	-
PhysiklaborantIn	↔	■	-	-	9	7
SportwissenschafterIn	↔	■	-	-	1	1

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

24.3.2. Qualifikationstrends

Gute IT-Kenntnisse wichtig, soziale Kompetenzen vermehrt gefragt

In dem Maße, in dem die sich weiterhin rasch entwickelnde Computertechnologie zu einer Grundlage moderner Forschung und Entwicklung geworden ist, stellen gute Informatikkenntnisse ein wichtiges Arbeitswerkzeug für viele NaturwissenschafterInnen dar.

Innovative Lösungen für Probleme gelingen in zunehmendem Maße durch interdisziplinäre Zusammenarbeit. Die Weiterentwicklung der Telemedizin (in der medizinischen Diagnostik und Behandlung; zur Archivierung medizinischer Daten per Internet) und die Vernetzung von Gesundheitseinrichtungen machen auch hier entsprechende IT-Qualifikationen erforderlich (Umgang mit Datenbanken und elektronischen Informationsnetzen). Für Beschäftigte, die im Schnittstellenbereich Medizin und Biotechnologie tätig sind (z.B. Integriertes Disease-Management, Neuroprothetik), werden zunehmend auch Kenntnisse aus dem Bereich der Mikroelektronik bzw. Medizintechnik erforderlich.

Entsprechend den bedeutenden Arbeitsschwerpunkten für MathematikerInnen in der Finanzwirtschaft sind u.a. Kenntnisse der Ökonometrie, Statistikkenntnisse sowie deren Anwendung in der beruflichen Praxis wichtig. Für PhysikerInnen sind Kenntnisse auf den Gebieten der Materialwissenschaften, der Telekommunikation oder auch neuerer Forschungsgebiete wie der Quantenoptik von Bedeutung. Sehr gute EDV-Kenntnisse stellen eine wichtige Grundlage dar und eröffnen weitere berufliche Möglichkeiten.

Die vermehrte Zusammenarbeit von WissenschafterInnen in international zusammengesetzten Teams setzt Teamfähigkeit, die Bereitschaft zur Teamarbeit und interkulturelle Kompetenz voraus sowie exzellente (Fach-)Englischkenntnisse; letztere auch für die Aneignung neuester Forschungsergebnisse aus Publikationen und aus dem Internet. Grundlegende Betriebswirtschaftskenntnisse sind bei der Abwicklung von Forschungsprojekten hilfreich.

Ähnlich wie in anderen wissenschaftlichen Fachgebieten ist auch im Berufsfeld „Naturwissenschaften und Medizin" eine Abnahme des Frauenanteils zu beobachten, je höher Funktionen in der wissenschaftlichen Hierarchie stehen. Eine Ausnahme bildet hier mittlerweile die pharmazeutische Industrie mit einem Frauenanteil von insgesamt 53%, 47% der WissenschafterInnen und IngenieurInnen sind Frauen, der Prozentsatz beim höher qualifizierten nicht-wissenschaftlichen Personal liegt bei 57%, und bei den Hilfskräften beträgt er 74%.

Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Biotechnologische Kenntnisse	↑	■
Datenbank-Kenntnisse	↑	■
Medizinische Informationssysteme	↑	■
Medizintechnische Kenntnisse	↑	■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■
Statistik-Kenntnisse	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■
Medizinisches Fachwissen	↔	■
Pharmazeutische Kenntnisse	↔	■
Qualitätsmanagement-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Interkulturelle Kompetenz	↑	■■
Teamfähigkeit	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.4. Berufsfeld Planungswesen und Architektur

24.4.1. Arbeitsmarkttrends

Bauwirtschaft wird Rezession deutlich spüren, Infrastrukturprojekte werden forciert

Die gegenwärtige Rezession wird deutlich negative Auswirkungen auf die Aufträge der Bauwirtschaft haben. Günstigere Arbeitsmarktchancen haben im Bereich Architektur und Bauingenieurwesen GeneralistInnen, die mit allen Projektphasen, von der Planung über die Bauvorbereitung bis hin zur Bauausführung, vertraut sind.

Der Wirtschaftsabschwung infolge der weltweiten Finanzkrise wird sich in einer spürbar sinkenden Zahl von Bauprojekten sowohl von Unternehmen und Immobilieninvestoren als auch von privater Seite niederschlagen. Um diesem Trend entgegenzuwirken, werden von Seiten der öffentlichen Hand u.a. Infrastrukturprojekte verstärkt vorgezogen, die Sanierung von Schulgebäuden gefördert und vermehrt Unterstützungen für die thermische Sanierung von Gebäuden vergeben.

Trotzdem rechnen BranchenexpertInnen mit möglichen Arbeitsplatzverlusten von 10.000 -15.000 ArbeitnehmerInnen. Infolge der negativen Branchenentwicklung werden sich auch die Jobchancen für ArchitektInnen verschlechtern. VermessungstechnikerInnen, Raum- und VerkehrsplanerInnnen sowie KulturtechnikerInnen können mit einer relativ geringen, aber tendenziell stabileren Beschäftigungsnachfrage rechnen.

Bereits während des Studiums sollte einschlägige Berufserfahrung gesammelt werden. Insbesondere ArchitekturabsolventInnen sind zu Beginn ihrer beruflichen Laufbahn verbreitet mit atypischen Beschäftigungsverhältnissen konfrontiert, das schlechtere wirtschaftliche Umfeld wird diesen Trend weiter verstärken.

Beschäftigte des Berufsfeldes „Planungswesen und Architektur" greifen in ihrer Arbeit auf viele Forschungsleistungen aus anderen Disziplinen zu: ArchitektInnen z.B. auf Leistungen der Werkstoffforschung, VermessungstechnikerInnen auf IT-Ergebnisse oder VerkehrsplanerInnen auf Entwicklungen der Telematik. In Österreich wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Clustern initiiert, die sich auch mit Forschungs- und Entwicklungsfragen in den Bereichen Holz, Möbel, Wohnen und Hausbau beschäftigen (z. B. Niederösterreich, Oberösterreich). Auch im Bereich der baubezogenen Ökoenergietechnik haben sich solche Initiativen gebildet (z.B. Ökobau Cluster Niederösterreich, Cluster Tiroler Niedrigenergiehaus). In Theorie und Forschung gibt es in diesem Berufsfeld jedoch nur sehr wenige Beschäftigte, der Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten liegt bei den Universitäten.

Tabelle 24.4.1: Berufe in Planungswesen und Architektur

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
KulturtechnikerIn	↔	■	25	25	4	4
RaumplanerIn	↔	■	-	-	-	-
VerkehrsplanerIn	↔	■	13	-	-	-
VermessungstechnikerIn	↔	■	-	25	46	26
ArchitektIn	↓	■■	93	192	30	24

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

24.4.2. Qualifikationstrends

Kommunikationsfähigkeit und wirtschaftliches Denken gewinnen weiter an Bedeutung

ArchitektInnen sollten neben ihren fachlichen Kenntnissen vermehrt über gutes Auftreten und Kommunikationstalent verfügen und auch in der Lage sein, die wirtschaftliche Seite von Bauvorhaben entsprechend zu berücksichtigen. Kenntnisse in Kalkulation sowie Projektplanung und -management gewinnen an Bedeutung.

Die Arbeit mit aktueller Bau-Software (CAD-Programme, z.T. Ausschreibungs- und Projektplanungssoftware) ist heute in allen Planungsbüros zum Standard geworden. Im Bereich der Architektur wird der maßstabsgetreue Modellbau zunehmend durch die 3D-Visualisierung ergänzt bzw. abgelöst. Neben den technischen Fachkenntnissen spielt in der Architektur die Kommunikation mit AuftraggeberInnen, ausführenden Bauunternehmen, MieterInnen und KollegInnen eine von vielen unterschätze Rolle; wer die entsprechenden sozialen Kompetenzen mitbringt, hat daher Vorteile am Arbeitsmarkt.

Laufende Neuerungen auf dem Gebiet von Produkten und Verfahren ebenso wie die sich ständig weiterentwickelnden gesetzlichen Rahmenbedingungen verlangen nach kontinuierlicher Weiterbildung. Je nach Aufgabenbereich sind im Bauwesen unterschiedliche Innovationsrichtungen zu beobachten. Generell geht die Entwicklung in Richtung des Einsatzes kostengünstiger Technologien und kostensparender Systeme (z.B. Fertigteilhaustechnologie, modulare Bausysteme). Bauvorhaben werden verstärkt auf einen energieeffizienten Betrieb hin geplant (z.B. Einsatz von Solartechnologie, Niedrig- bzw. Nullenergiehäuser). Innovative Gebäudetechnologien („Smart-Home-Technologien") kommen vermehrt zum Einsatz, und insbesondere im Rahmen kleinerer Bauvorhaben spielen ökologische Kriterien bei der Auswahl der Baumaterialien eine wichtigere Rolle.

Raum- und VerkehrsplanerInnen werden zunehmend Kenntnisse der Telematik benötigen, da diese in der modernen Verkehrstechnologie an Bedeutung gewinnt. KulturtechnikerInnen sind vermehrt gefordert, sich mit den Folgen des Klimawandels und den daraus resultierenden Gefahren für die Bevölkerung und die Landwirtschaft auseinanderzusetzen. Dazu zählen z.B. veränderte Niederschlagsmuster oder auch das erwartete Auftauen von Permafrostböden in hochalpinen Bereichen.

Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Planungswesen und Architektur

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Baukalkulation und Bauabrechnung	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Umwelttechnik-Kenntnisse	↑	■
Verkehrstechnik-Kenntnisse	↑	■
CAD-Kenntnisse	↔	■■■
Kenntnis berufsspezifischer Rechtsgrundlagen	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Architektonische Entwurfskenntnisse	↔	■
Bauabwicklungskenntnisse	↔	■
Bauplanungskenntnisse	↔	■
Gebäudetechnik-Kenntnisse	↔	■
Raumplanungskenntnisse	↔	■
Vermessungstechnik-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Allgemeinbildung	↔	■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.5. Berufsfeld Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

24.5.1. Arbeitsmarkttrends

Hohe AbsolventInnenzahlen, sehr begrenzte Möglichkeiten in Wissenschaft und Forschung

Ähnlich wie in den Geisteswissenschaften ist unter dem Eindruck der gegenwärtigen Rezession auch im Bereich der Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften mit tendenziell schlechteren Arbeitsmarktchancen zu rechnen.

Sozial- und WirtschaftswissenschafterInnen können an Universitäten, außeruniversitären Forschungsinstituten, die z.T. von Verbänden gefördert sind, und Forschungsabteilungen privater Unternehmen (z.B. für Statistik und Informationsaufbereitung, Marktforschung, Unternehmensberatung) ein breites Spektrum an ökonomischen und gesellschaftspolitischen Fragestellungen bearbeiten.

Die Sozial- und Wirtschaftswissenschaften werden in Österreich zu 98% von öffentlicher Seite finanziert, ca. 13% des gesamtösterreichischen Universitätsbudgets fließen in diese Wissensgebiete. Da die Universitäts- und Forschungsförderungsbudgets für die nächsten Jahre derzeit (Anfang Februar 2009) noch nicht fixiert sind, können über Forschungsintensität und Beschäftigungsmöglichkeiten im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nur sehr vorsichtige Prognosen abgegeben werden.

Die schlechtere wirtschaftliche Lage lässt jedoch weniger Aufträge aus der Wirtschaft bzw. geringere SponsorInnengelder für Forschungsvorhaben erwarten. Die Karriereperspektiven von ForscherInnen an Universitäten sind von Unsicherheiten gekennzeichnet. Die Umsetzung eines Kollektivvertrags für Universitätsbedienstete, der mithelfen sollte, diese Situation zu verbessern, ist auch für 2009 nicht gesichert. Weiterhin werden sich berufliche Möglichkeiten vermehrt in „atypischen" Beschäftigungsverhältnissen (Teilzeit, Neue Selbständige) ergeben. Insgesamt ist daher für den Beobachtungszeitraum bis 2012 von einem stagnierenden bis leicht sinkenden Beschäftigungsangebot auszugehen.

Fast ein Drittel aller UniversitätsabsolventInnen erwirbt einen Abschluss in einem wirtschafts- bzw. rechtswissenschaftlichen Studium. Der Großteil der AbsolventInnen findet seine beruflichen Aufgaben in der Privatwirtschaft oder in der Verwaltung. Frauen stellen die Hälfte aller AbsolventInnen und 42% der SozialwissenschafterInnen in der Forschung, trotzdem findet sich das typische Muster der Frauenbeschäftigung in wissenschaftlichen Berufen auch hier wieder, nämlich die Abnahme des Frauenanteils, je höher die Funktionen in der wissenschaftlichen Hierarchie liegen. In Leitungsfunktionen an sozialwissenschaftlichen Instituten (universitäre und außeruniversitäre Einrichtungen zusammengenommen) sind 203 Männer und 83 Frauen tätig (2008).

Tabelle 24.5.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Berufe	**Beschäftigte**		**Offene Stellen**			
	prognostiziert	**derzeit**	**Printmedien**		**AMS**	
			2008	**2007**	**2008**	**2007**
SozialwissenschafterIn	↔	■■	150	13	24	18
WirtschaftswissenschafterIn	↔	■■	38	-	4	4
ArbeitswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-
RechtswissenschafterIn	↔	■	-	-	-	-

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

24.5.2. Qualifikationstrends

Anwerbung von Forschungsgeldern für wissenschaftliche Projekte vermehrt notwendig

Die Knappheit der Mittel in den Forschungsinstitutionen macht zunehmend Kenntnisse in der Mittelbeschaffung („Fundraising") erforderlich. Weiters ergibt sich Qualifikationsbedarf in den Bereichen Recherche (z.B. Internetrecherche, Nutzung von Onlinekatalogen und Datenbanken) und Präsentationstechniken sowie in Englisch.

Für alle Beschäftigten des Berufsfeldes ist Flexibilität sowohl aus inhaltlichen als auch aus organisatorischen Gründen notwendig: Einerseits sollen MitarbeiterInnen ein breites Themenspektrum wissenschaftlich bearbeiten können, andererseits sind sie vermehrt gefordert, auch atypische Beschäftigungsverhältnisse einzugehen.

RechtswissenschafterInnen müssen sich in neuen Themenfeldern, wie z.B. im Datenschutzrecht, Telekommunikationsrecht, Umweltrecht und in der Erstellung von Rechtsinformationssystemen (web-basierte juristische Datenbanken), einarbeiten bzw. weiterbilden. Die sich in vielen Bereichen weiterhin intensivierende zwischenstaatliche Zusammenarbeit, die Weiterentwicklung der EU sowie die steigenden grenzüberschreitenden Wirtschaftsaktivitäten heimischer Unternehmen bringen weiteren Qualifikationsbedarf.

Eine möglichst breite Allgemeinbildung kann sowohl die fachliche Arbeit unterstützen, indem sie hilft, die vielfältigen Lebenswelten der Gesellschaft und deren rasche Weiterentwicklung besser zu verstehen, als auch dazu beitragen, die immer stärker geforderte Teamarbeit – auch über die Fachgrenzen hinweg – zu erleichtern.

Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Datenbank-Kenntnisse	↑	■■
EDV-Kenntnisse	↑	■■
Fundraising	↑	■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■■
Volkswirtschaftliche Grundkenntnisse	↔	■■■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
Juristisches Fachwissen	↔	■■
Projektmanagement-Kenntnisse	↔	■■
Statistik-Kenntnisse	↔	■■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Kommunikationsstärke	↑	■■
Organisationstalent	↑	■■
Allgemeinbildung	↔	■■■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

24.6. Berufsfeld Technische Forschung und Entwicklung

24.6.1. Arbeitsmarkttrends

F&E auch in Zeiten der Rezession Schlüssel für zukünftige Erfolge

Der gegenwärtige Wirtschaftsabschwung zeigt bereits deutlich negative Auswirkungen auf Unternehmen aus der Automobilbranche und der High-Tech-Elektronik. Eine geringere Forschungsintensität als Folge der schwächeren Auftragslage scheint kurzfristig möglich.

Entsprechend der breitgefächerten österreichischen Innovationstätigkeit sind die Beschäftigten dieses Berufsfeldes in allen Branchen der Sachgütererzeugung sowie in universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig.

Hohe Investitionstätigkeit sowie eine besonders große Zahl von Arbeitsplätzen in Forschung und Entwicklung boten im Jahr 2006 die Unternehmen des Maschinenbaus (4.159 Stellen in Vollzeitäquivalenten, 517 Stellen mehr als 2004), der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik (3.928 Stellen, um 253 Stellen weniger als 2004) sowie der Bereich Kraftwagen und Kraftwagenteile (2.522 Stellen, 303 Stellen mehr als 2004).

Alle drei Branchen erwarten bzw. verzeichnen bereits spürbare Auftragsrückgänge und müssen z.T. mit Kurzarbeit oder auch Kündigungen von MitarbeiterInnen in der Produktion auf die schlechtere Wirtschaftslage reagieren. Wenngleich innovative Produkte und Lösungen der Schlüssel für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit darstellen, so sind z.T. Kürzungen in den Ausgaben für Forschung und Entwicklung und damit auch ein Stagnieren bzw. Verkleinern der Zahl der F&E-MitarbeiterInnen zu erwarten.

Mittelfristig wird die Nachfrage nach hoch qualifizierten Fachkräften jedoch wieder steigen, die geringen AbsolventInnenzahlen technischer Studienrichtungen, speziell z.B. im Maschinenbau oder in der sich sehr dynamisch entwickelnden Werkstoff- und Verbundstofftechnik werden den Bedarf nicht decken können.

Die Nachfrage nach Technischen ZeichnerInnen ist seit vielen Jahren konstant, ebenso werden gleichbleibend viele Lehrlinge ausgebildet. Die beruflichen Perspektiven werden im Beobachtungszeitraum voraussichtlich kurzfristig etwas schlechter sein; teilweise werden von Unternehmen HTL-AbsolventInnen Lehrlingen vorgezogen.

Den geringsten Frauenanteil auf dem Gebiet Forschung und Entwicklung wiesen Unternehmen des Maschinenbaus mit gerade 5,6% auf, der Durchschnitt in der Sachgüterindustrie beträgt 14,7%. Je höher Funktionen in der beruflichen Hierarchie stehen, desto geringer ist der Frauenanteil.

Tabelle 24.6.1: Berufe in Technische Forschung und Entwicklung

Berufe	Beschäftigte		Offene Stellen			
	prognostiziert	derzeit	Printmedien		AMS	
			2008	2007	2008	2007
Forschungs- und EntwicklungstechnikerIn	↑	■■	244	191	6	31
ProjekttechnikerIn	↑	■	13	12	4	2
TechnischeR ZeichnerIn	↔	■■	282	356	247	218

Beschäftigte prognostiziert: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓		sinkend ↓↓
Beschäftigte derzeit: (Gesamtösterreich)	Anteil der Beschäftigten innerhalb des Berufsfeldes			hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Offene Stellen Oberösterreich in Printmedien 2008 und 2007
aus: AMS/GfK Austria; Stellenanzeigenanalysen 2008 bzw. 2007

Offene Stellen Oberösterreich AMS 2008 und 2007
aus: AMS Statistik; beim AMS gemeldete freie Stellen, Gesamtjahr 2008 bzw. 2007

24.6.2. Qualifikationstrends

Informationstechnologie — Schlüsseltechnologie in unterschiedlichsten Bereichen

Im Bereich der technischen Wissenschaft und Forschung ist die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten zunehmend gefragt, ebenso Fachwissen in Schnittstellenbereichen wie Maschinenbau/Computertechnik und Elektronik. Große Bedeutung kommt der „Querschnittstechnologie" Informationstechnik zu, da nahezu jeder technische Vorgang durch diese realisiert oder mit dieser verknüpft wird.

Auch im Bereich der Simulation technischer Vorgänge und Prozesse am Computer sind gute IT-Kenntnisse nötig. Computersimulationen können physische Experimente ergänzen bzw. teilweise auch ersetzen; sie stellen damit vielfach eine kostengünstigere Alternative dar oder ermöglichen Einsichten, die auf herkömmlichem Wege nicht zu erreichen wären.

Neben dem eigentlichen Fachwissen spielen Soft-Skills für ForscherInnen eine immer wichtigere Rolle. Persönliches Auftreten, Selbstdarstellung, Kommunikations- und Teamfähigkeit sind bei wissenschaftlich tätigen TechnikerInnen häufig wenig ausgeprägt. Mit diesen Schlüsselqualifikationen können BewerberInnen ihre beruflichen Chancen oft deutlich verbessern. Unternehmen verlangen von ihren Beschäftigten darüber hinaus vermehrt zeitliche, räumliche und auch inhaltliche Flexibilität.

Für das Studium aktueller Fachliteratur, für die Recherche von Forschungsergebnissen im Internet sowie für die Arbeit in international zusammengesetzten Teams sind sehr gute Englischkenntnisse erforderlich, für die Leitung von Forschungsprojekten auch umfassende Kenntnisse in Projektmanagement (inkl. Finanzierungs- und Kostenplanung) sowie ein wirtschaftliches Verständnis.

Da zunehmend elektronische Bauteile in technische Produkte (z.B. automatisierte Produktionsanlagen, Haushaltsgeräte) integriert werden, müssen technische ZeichnerInnen vermehrt über grundlegendes Fachwissen in Elektronik verfügen. Für die Entwicklungsphase eines Produktes gewinnt Qualitätsmanagement weiter an Bedeutung.

Während die händische Erstellung von Reinzeichnungen de facto keine Rolle mehr spielt, ist das Anfertigen von raschen Handskizzen weiterhin von großer Bedeutung. Räumliches Vorstellungsvermögen ist eigentlich eine Voraussetzung für Technische ZeichnerInnen, wird aber nach übereinstimmender Aussage von ExpertInnen heute von den Lehrlingen vielfach nicht (mehr) in dem geforderten Maße mitgebracht.

Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Technische Forschung und Entwicklung

Fachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Netzwerktechnik-Kenntnisse	↑	■■
Programmiersprachen-Kenntnisse	↑	■■
Betriebssystem-Kenntnisse	↑	■
Betriebswirtschaftskenntnisse	↑	■
Elektronik- und Elektrotechnik-Kenntnisse	↑	■
Energietechnik-Kenntnisse	↑	■
Maschinenbau-Kenntnisse	↑	■
Projektmanagement-Kenntnisse	↑	■
Softwareentwicklungskenntnisse	↑	■
Wissenschaftliches Fachwissen	↔	■■■
CAD-Kenntnisse	↔	■■
Kenntnis wissenschaftlicher Arbeitsmethoden	↔	■■
Verfahrenstechnik-Kenntnisse	↔	■■
Elektromechanik-Kenntnisse	↔	■
Labormethoden-Kenntnisse	↔	■

Überfachliche Qualifikationen	**Prognose**	**Bedeutung am Arbeitsmarkt**
Einsatzbereitschaft	↑	■■
Unternehmerisches Denken	↑	■■
Kommunikationsstärke	↑	■
Kreativität	↑	■
Serviceorientierung	↑	■
Analytische Fähigkeiten	↔	■■■
Problemlösungsfähigkeit	↔	■■■
Teamfähigkeit	↔	■■

Prognose: (Gesamtösterreich)	steigend ↑↑	tendenziell steigend ↑	gleichbleibend ↔	tendenziell sinkend ↓	sinkend ↓↓
Bedeutung am Arbeitsmarkt (Gesamtösterreich):				hoch ■■■	mittel ■■	niedrig ■

Arbeitskräfteangebot

25. Entwicklung der Bevölkerung

Die aktuelle Bevölkerungsprognose von Statistik Austria geht davon aus, dass die EinwohnerInnenzahl Österreichs auch in Zukunft wachsen wird, jedoch schwächer als in den letzten Jahrzehnten. Während vor allem der Anteil der Personen über 60 Jahre in allen Bundesländern stark zunehmen wird, soll der Anteil der unter 15-Jährigen sinken. Die Altersgruppe der unter 15-Jährigen wird voraussichtlich allein in Wien zunehmen. Das Erwerbspotenzial, welches der Bevölkerung zwischen 15 und 59 Jahren entspricht, geht damit kontinuierlich zurück. Kärnten stellt das einzige Bundesland dar, in welchem bis zum Jahr 2013 mit einem leichten Bevölkerungsrückgang zu rechnen ist. Während in Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg und Wien bei Personen im erwerbsfähigen Alter von einem leichten Wachstum auszugehen ist, wird dieses Bevölkerungssegment bis 2013 in den restlichen Bundesländern stagnieren.

Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2009 bis 2013

Bundesland, Altersgruppe	**2009**	**2010**	**Jahr 2011**	**2012**	**2013**	**Veränderung 2009-2013**
Burgenland						
Unter 15 Jahre	37.959	37.413	36.962	36.559	36.229	- 4,6%
15 bis 59 Jahre	173.182	173.196	173.268	173.343	173.309	+ 0,1%
60 Jahre und älter	70.865	71.929	72.825	73.749	74.672	+ 5,4%
Kärnten						
Unter 15 Jahre	80.460	78.835	77.272	75.950	74.907	- 6,9%
15 bis 59 Jahre	342.574	341.821	341.112	340.094	338.651	- 1,2%
60 Jahre und älter	137.244	139.018	140.688	142.448	144.313	+ 5,2%
Niederösterreich						
Bis 14 Jahre	243.388	240.801	238.606	236.927	236.166	- 3,0%
15 bis 59 Jahre	979.915	984.385	989.199	993.707	996.960	+ 1,7%
60 Jahre und älter	384.764	390.168	395.047	399.868	404.990	+ 5,3%
Oberösterreich						
Unter 15 Jahre	222.565	219.036	215.906	213.196	211.215	- 5,1%
15 bis 59 Jahre	880.328	882.209	884.043	885.154	884.869	+ 0,5%
60 Jahre und älter	309.969	314.630	319.015	323.764	328.987	+ 6,1%
Salzburg						
Unter 15 Jahre	83.431	82.434	81.438	80.543	79.789	- 4,4%
15 bis 59 Jahre	333.590	333.355	333.345	333.330	332.984	- 0,2%
60 Jahre und älter	115.324	117.691	119.915	122.075	124.326	+ 7,8%
Steiermark						
Unter 15 Jahre	169.240	167.001	164.966	163.189	162.034	- 4,3%
15 bis 59 Jahre	748.507	748.573	748.752	748.864	748.119	- 0,1%
60 Jahre und älter	290.044	293.427	296.632	299.759	303.059	+ 4,5%
Tirol						
Unter 15 Jahre	111.544	110.246	109.046	108.015	107.235	- 3,9%
15 bis 59 Jahre	446.361	447.398	448.738	450.038	450.810	+ 1,0%
60 Jahre und älter	150.177	153.391	156.293	159.076	161.983	+ 7,9%
Vorarlberg						
Unter 15 Jahre	63.289	62.456	61.615	60.935	60.442	- 4,5%
15 bis 59 Jahre	231.361	231.969	232.782	233.457	233.848	+ 1,1%
60 Jahre und älter	73.974	75.685	77.254	78.782	80.316	+ 8,6%
Wien						
Unter 15 Jahre	243.815	246.491	49.480	252.651	256.181	+ 5,1%
15 bis 59 Jahre	1.073.266	1,079.905	1.087.779	1.095.966	1.102.965	+ 2,8%
60 Jahre und älter	380.856	384.939	388.106	391.121	394.458	+ 3,6%
Österreich						
Unter 15 Jahre	1.255.691	1.244.713	1.235.291	1.227.965	1.224.198	- 2,5%
15 bis 59 Jahre	5.209.084	5.222.811	5.239.018	5.253.953	5.262.515	+ 1,0%
60 Jahre und älter	1.913.217	1.940.878	1.965.775	1.990.642	2.017.104	+ 5,4%

Quelle: Statistik Austria (Hg.), (2008): Statistisches Jahrbuch 2009. Wien: Statistik Austria, S. 54. Online: http://www.statistik.at/web_de/static/bevoelkerung_stat._jahrbuch_034543.pdf (30. März 2009).

26. Arbeitskräftepotenzial

Das Arbeitskräftepotenzial setzt sich zusammen aus den unselbständig Beschäftigten in den jeweiligen Branchen (inklusive geringfügig Beschäftigte) und den als arbeitslos gemeldeten Personen nach Branche. Die Erfassung der Erwerbstätigen geschieht auf Basis der Sozialversicherungsdaten. Selbstständig Erwerbstätige sowie freie DienstvertragsnehmerInnen konnten nicht den Branchen zugeordnet werden und sind daher in den nachstehenden Tabellen nicht dargestellt.[3]

Gegenwärtig wird in Österreich eine Revision der Wirtschaftszweigklassifikation durchgeführt. Mit der Umstellung auf eine neue Klassifikation sind Daten zum Arbeitskräftepotenzial bis zum Jahr 2007 nach der Systematik der ÖNACE 95/03 (alte Systematik), ab dem Jahr 2008 nach der Systematik der ÖNACE 2008 (neue Systematik) verfügbar.

Da alte und neue Systematik grundlegende strukturelle Unterschiede aufweisen, können zwischen den jeweiligen Daten keine Vergleiche hergestellt werden. So kann eine Wirtschaftsklasse der ÖNACE 2008 aus verschiedenen Elementen der alten Systematik neu zusammengesetzt sein oder mehrere Elemente der alten Systematik können zu einem Element in der neuen Systematik aggregiert sein. Beispielsweise entspricht die Kategorie der ÖNACE 2008 „Information und Kommunikation" zugleich mehreren Kategorien der ÖNACE 95/03.[4]

In Tabelle B im Anhang (siehe S. 604) ist näherungsweise die Korrespondenz zwischen den Wirtschaftsklassen der ÖNACE 95/03 und der ÖNACE 2008 dargestellt. Diese Gegenüberstellung dient in den nachstehenden Tabellen als Grundlage für die Zuordnung der Daten des Arbeitskräftepotenzials des Jahres 2008. Zu beachten ist, dass die Gegenüberstellung nicht eindeutig ist. Ein Jahresvergleich von Daten kann daher auf dieser Ebene nicht hergestellt werden, eindeutige Korrespondenzen bestehen erst auf der Unterklasse der 6-Steller.[5] Die Erläuterungen, die sich im Folgenden auf Zeitreihenanalysen beziehen, haben allein die Auswertung der Daten bis zum Jahr 2007 als Grundlage.

In den nachfolgenden Tabellen zum Arbeitskräftepotenzial entspricht außerdem die ausgewiesene Gesamtsumme des Jahres 2008 nicht der Spaltensumme. Denn bei der Gegenüberstellung der unterschiedlichen Systematiken mussten einzelne Kategorien der ÖNACE 2008 in der obigen Tabelle mehrmals zugeordnet werden. Die sich daraus ergebenden Verdoppelungen wurden in der Spaltensumme bereinigt.

[3] Laut BMWA waren im Jahr 2008 in Österreich rund 401.441 Personen selbstständig erwerbstätig. Die Zahl der freien DienstnehmerInnen betrug im Jahr 2007 rund 25.850. Vgl.: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zu den selbstständig Beschäftigten und zu den freien Dienstverträgen im Jahr 2008. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (30. März 2009).

[4] Vgl. Statistik Austria (2009): Projektplan zur Implementierung der revidierten Wirtschaftstätigkeitensystematik NACE Rev. 2. Online: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/oenace_2008_implementierung/projektplan_zur_nace_implementierung/index.html (30.03.2009).

5 Vgl. Statistik Austria (2008): Systematik der Wirtschaftstätigkeiten, ÖNACE 2008. S. 42-43. Online: http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/611/index.html?id=611&listid=611&detail=494 (30.03.2009).

Generell kann ein weiterer Rückgang des Arbeitskräftepotenzials in den produzierenden Branchen und ein Wachstum in den Dienstleistungsbranchen konstatiert werden. Die Branchen mit dem größten prozentuellen Wachstum des Arbeitskräftepotenzials sind in Gesamtösterreich im Beobachtungszeitraum (2005 bis 2007): „Fischerei und Fischzucht" (+37,5%, vor dem Hintergrund der niedrigen absoluten Zahl der Beschäftigten relativiert sich in diesem Fall aber das Wachstum), „Realitäten, Forschung und unternehmensbezogene Dienstleistungen" (+12,4%); „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" (+7,1%), „Erzeugung und Verarbeitung von Metallen" (+6,3%), „Präsenzdiener" (+4,6%); „Land- und Forstwirtschaft" (+3,2%) sowie „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen" (+3,0%).

Unter den SchulabgängerInnen geht das Arbeitskräftepotenzial um rund 15% zurück. Der prozentuell stärkste Rückgang im Arbeitskräfteangebot ist in folgenden Branchen zu verzeichnen: „Sonstige" (-14,1%); „Energie- und Wasserversorgung" (-12,0%); „Textilien und Bekleidung" (-8,4%); „Ledererzeugung und –verarbeitung" (-7,1%) sowie „Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte" (-4,2%).

Die Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern entsprechen nicht in allen Fällen den gesamtösterreichischen Trends. Relevante Zahlen können den Tabellen entnommen werden.

Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2005 bis 2008 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen, Oberösterreich*

Zusammengefasste Wirtschaftsabteilungen (ÖNACE 95/03)	2005	2006	2007	Veränd. 2005-2007	2008 (ÖNACE 2008)
Land- und Forstwirtschaft	4.557	4.594	4.685	+ 2,8%	2.982
Fischerei und Fischzucht	22	17	18	- 18,2%	
Bergbau, Steine und Erden	2.578	2.472	2.477	- 3,9%	1.073
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	16.826	16.716	16.634	- 1,1%	
Textilien und Bekleidung	3.415	3.312	3.201	- 6,3%	
Ledererzeugung und –verarbeitung	782	742	679	- 13,2%	
Be- und Verarbeitung von Holz	7.413	7.504	7.060	- 4,8%	
Papier und Pappe	3.511	3.487	3.466	- 1,3%	
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	3.062	3.040	3.057	- 0,2%	158.898
Chemikalien, Gummi, Erdöl	17.211	17.330	17.767	+ 3,2%	8.936
Stein- und Glaswaren	4.941	4.844	4.741	- 4,1%	
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	52.347	52.884	54.967	+ 5,0%	
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	10.285	10.114	10.223	- 0,6%	
Kraftwagen, Fahrzeugbau	11.849	11.917	12.323	+ 4,0%	
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	14.040	13.723	13.380	- 4,7%	
Energie- und Wasserversorgung	6.418	6.282	5.966	- 7,0%	3.313 3.167
Bauwesen	49.583	50.452	51.312	+ 3,5%	48.508
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	92.494	93.785	96.236	+ 4,1%	93.796
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	20.080	20.082	19.912	- 0,8%	20.333
Verkehr und Nachrichten-übermittlung	32.844	32.501	32.955	+ 0,3%	31.795 8.936
Kredit- u. Versicherungswesen	15.755	15.675	15.835	+ 0,5%	16.348
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	51.250	55.371	60.316	+ 17,7%	8.936 5.260 21.491 37.917
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	70.123	71.490	68.273	- 2,6%	74.322
Unterrichtswesen	26.839	27.336	26.904	+ 0,2%	19.956
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	27.630	28.398	32.995	+ 19,4%	21.491 38.284
Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	21.815	22.455	23.009	+ 5,5%	2.847 15.085
Private Haushalte	599	571	561	- 6,3%	508
Exterritoriale Organisationen	18	15	14	- 22,2%	0
Präsenzdiener	1.372	2.546	2.098	+ 52,9%	-
KUG-Bezieher	21.029	20.060	19.674	- 6,4%	-
Schulabgänger	770	732	638	- 17,1%	-
Sonstige	2.459	2.140	1.482	- 39,7%	22.474
Gesamt	593.917	602.587	612.858	+ 3,2%	627.293

* Zu beachten ist, dass die Systematiken der Wirtschaftsklassen nach der ÖNACE 95/03 und nach der ÖNACE 2008 grundlegende strukturelle Unterschiede aufweisen; zwischen den entsprechenden Daten können daher keine Vergleiche hergestellt werden.
Quelle: BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2005-2008. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (30. März 2008).

27. Qualifikationspotenzial

Entwicklung der Lehrlingszahlen

Die Lehrlingszahlen sind in den vergangenen Jahren merklich zurückgegangen. Betrug in den achtziger Jahren die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr noch über 50.000 Personen, so sank sie im Laufe der neunziger Jahre auf unter 40.000 Personen.[6] Die Gründe dafür liegen einerseits in der demografischen Entwicklung (dem Rückgang der 15-jährigen Bevölkerung), andererseits in der veränderten Bildungsbeteiligung der jugendlichen Bevölkerung (der Trend zu höherer Schulbildung hält weiterhin an). Bis zum Jahr 2012 soll die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr auf 37.100 sinken, was einem Anteil von rund 40% der 15-jährigen Bevölkerung entspricht. Im Beobachtungszeitraum 2009 bis 2012 wird die Zahl der Lehrlinge voraussichtlich um rund 4% abnehmen.

Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und FacharbeiterInnenzuwachs, Prognose bis zum Jahr 2012

	Bevölkerungsgruppe		
Jahr	**15-jährige Bevölkerung**	**Lehrlinge im 1. Lehrjahr**	**LehrabsolventInnen**
2009	97.933	38.500	43.300
2010	95.339	37.600	43.200
2011	94.262	37.400	43.700
2012	92.653	37.100	43.100
Veränderung 2008-2012	- 5,4%	- 3,6%	- 0,5%

Quelle: Gregoritsch, Petra et al. (2008): Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2007 bis 2012. AMS Österreich, Wien, S. 54. Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Lehrlingsprognose_2008_AMS.pdf (30. März 2009)

Entwicklung der MaturantInnen

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt angesprochen, hält der Trend zu höherer Schulbildung in der jugendlichen Bevölkerung Österreichs an. Die Gesamtzahl der MaturantInnen liegt nunmehr bei rund 42.000 jährlich und wird bis zum Jahr 2012 aufgrund der demografischen Entwicklung leicht ansteigen (+0,4%). Das Wachstum betrifft vor allem MaturantInnen von Höheren Technischen Schulen.

Tabelle 27.2: Entwicklung der MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2012

Schultyp	**Jahr**				**Veränderung**
	2009	**2010**	**2011**	**2012**	**2009-2012**
AHS	17.749	17.848	17.689	17.254	- 2,8%
Höhere Technische Schule	9.671	9.865	10.021	10.001	+ 3,4%
Weitere Höhere Schulen	14.602	14.765	14.981	14.915	+ 2,1%
Gesamt	42.022	42.478	42.691	42.170	+ 0,4%

Quelle: Landler, Frank/ Dell'mour, René (2006): Quantitative Entwicklungstendenzen der österreichischen Universitäten und Fachhochschulen 1975-2025. Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, S. 113. Online: http://www.oeaw.ac.at/vid/publications/p_reports.shtml (30. März 2009).

[6] Vgl.: Gregoritsch, Petra et al. (2008): Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2007 bis 2012. AMS Österreich, Wien, S. 53.

Entwicklung der AkademikerInnen

Einem starken Wachstum an AkademikerInnen mit fachhochschulischer Vorbildung steht ein leichtes Wachstum der Studienabschlüsse an Universitäten gegenüber. Steigende AbsolventInnenzahlen wird es bei den universitären Studienrichtungsgruppen individuelle Diplomstudien, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurswissenschaften, Rechtswissenschaften sowie Naturwissenschaften geben, eine Abnahme der AbsolventInnenzahlen wird in der Kunst, beim Lehramt und in der Theologie erwartet.

Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach Studienrichtungsgruppen an Universitäten und Fachhochschulen, Vorausschau bis 2015

Studienrichtungsgruppe	**Studienabschlüsse**		**Veränderung**
	2009	**2015**	**2009-2015**
Geisteswissenschaften	2907	3.004	+ 3,3%
Ingenieurswissenschaften	2.358	2.496	+ 5,9%
Kunst	330	233	- 29,4%
Lehramt	785	620	- 21,0%
Medizin	1.548	1.556	+ 0,5%
Naturwissenschaften	2.141	2.225	+ 3,9%
Rechtswissenschaften	1.402	1.466	+ 4,6%
Sozial- und Wirtschaftswissenschaften	3.002	3.248	+ 8,2%
Theologie	58	48	- 17,2%
Individuelle Diplomstudien	251	419	+ 66,9%
Gesamt	14782	15.315	+ 3,6%

Quelle: Landler, Frank/Dell'mour, René (2006): Quantitative Entwicklungstendenzen der österreichischen Universitäten und Fachhochschulen 1975-2025. Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, S. 113. Online: http://www.oeaw.ac.at/vid/publications/p_reports.shtml (30. März 2009).

Quellenverzeichnis

30 Jahre „Cobra". In: Öffentliche Sicherheit 5-6/08, Seite 26-28.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Arbeitssegmentanalyse für die Veterinärmedizinische Universität Wien. Erstellt von St. Humpl, M. Jonach und G. Schweng. Wien: Eigenverlag, 2004.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Bedarfs- und Akzeptanzanalyse für den FH-Bachelorstudiengang Advanced Nursing Practice der IMC Fachhochschule Krems am Standort Baden. Erstellt von S. Nindl et al. Wien: Eigenverlag, 2007.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung. Erstellt von G. Schweng. Unveröffentlichter Kurzbericht., 2005.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Evaluierung der Bedarfs-, Akzeptanz- und Kohärenzanalyse für FH-Bakkalaureatsstudiengänge für nichtärztliche Gesundheitsberufe in Niederösterreich. Erstellt von S. Nindl und M. Lederer. Wien: Eigenverlag, 2007.

3s Unternehmensberatung (Hg.) Projektmanagement und Informationstechnik. Erstellt von S. Humpl. Unveröffentlichter Kurzbericht., 2005.

3s Unternehmensberatung GmbH (Hg.) Bedarfs-, und Akzeptanzanalyse für den Verlängerungs- und Änderungsantrag des FH-Masterstudiengangs Internationales Wirtschaftsingenieurwesen an der Fachhochschule Technikum Wien. Erstellt von A. Fingerlos, M. Ketscher und S. Nindl. Wien: Eigenverlag, 2008, 21.01.2008.

3s Unternehmensberatungs GmbH (Hg.) Arbeitsmarkt- und AbsolventInnenanaylse für den Fachhochschul-Studiengang Elektronik an der Fachhochschule Technikum Wien. Erstellt von S. Humpl und I. Kollinger. Wien: Eigenverlag, 2002.

58. Jahrestagung der österreichischen Textilindustrie. [WWW Dokument] http://www.brancheintern.at/jahrestagung-sterreichischen-te.html, 28.01.2009.

a3-Wirtschaftsverlag GesmbH (Hg.) Werbung zurück auf soliden Wachstumspfad. In: a3boom 3/2004, Seite 12.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2012. Erstellt von W. Alteneder et al. AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose_2008_2012.pdf, 4.02.2009.

ABI - Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für die Ostregion Österreichs. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Erstellt von U. Huemer, H. Mahringer und N. Prean. AMS Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschaeftigungsprognose_Ostregion_wifo_2008.pdf.

Achterhold, G. Mathematik studiert - und dann?. In: Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger 1/2008, Seite 68-72.

Ärzteausbildung neu: Aktuelle IFES-Studie zum Stellenwert der Lehr-undAusbildungspraxen in der Ärzteausbildung. [WWW Dokument] http://www.aerztekammer.at/cache/000000000020050706160822.xml/PK-Unterlage%202005-07-06.pdf, 16.03.2007.

Agence France Press AUA-Übernahme wieder Zitterpartie. In: Der Standard 02.02.2009, Seite 10.

Aichinger, H. Die Chancen der Job-Einsteiger. In: Standard 9./10. Sept. 2006.

Aichinger, H. IT-Experten als "Brückenbauer" gesucht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 4. Mai 2005.

Aichinger, H. Konjunkturresistenter Jobmarkt. In: Der Standard 25.10.2008, Seite K30.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Berlin: DLG-Wintertagung skizziert "Landwirtschaft 2020". [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083232&uid=1075827, 5.02.2009.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Biogas: Viel natürliches Potenzial für neue Energie und Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1067610, 24.02.2006.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Handel bestätigt: Bio-Trend geht ungebrochen weiter. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1070557, 11.12.2006.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Nahrungsmittel- und Energieproduktion ist kein Widerspruch. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074734, 29.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreich-Exporte nach Deutschlang legen 2008 um 11 % zu. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083226&uid=1075827, 5.02.2009.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreichische Nutztierhaltung immer noch von kleinen Betrieben geprägt. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1071456, 16.03.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreichische Sägeindustrie hat Prouduktion zur Marktentlastung reduziert. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074664, 29.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Österreichs Agrarexporte überschritten 2007 erstmals 7-Mrd.-Euro-Grenze. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074635, 21.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Preineder: Biotreibstoff-Beimischung schafft bis zu 8.000 Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20040930_OTS0151&ch=wirtschaft, 6.02.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Pröll: CO2-Rucksack von Lebensmitteln trägt zum Klimawandel bei. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1071488, 16.03.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Schwarzböck: Wer Markterfolg will, muss sich für Wettbewerb wappnen. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20060213_OTS0077&ch=wirtschaft, 6.02.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Studie: "Beim Lebensmitteleinkauf wird Herkunft immer wichtiger". [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1071458, 16.03.2007.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Wintertagung: Forstwirtschaft im Zeichen des Windwurfes. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074836, 8.02.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Wintertagung: Lebensmittelpreise und Bioenergie im Mittelpunkt. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074829, 8.02.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) Wlodkowski zu Orkan "Paula": Saisoniers unterstützen Waldbauern. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074879, 8.02.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) ZMP: Agrarmarkt-Aussichten für 2008 sehr unterschiedlich. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/newsletter/1074696, 21.01.2008.

aiz - Agrarisches Informationszentrum (Hg.) ZMP: Agrarwirtschaft könnte stabile Größe im Jahr 2009 sein. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083297&uid=1075827, 9.02.2009.

aiz - Agririsches Informationszentrum (Hg.) Studie bestätigt bedeutendes Holz-Biomassepotenzial in Österreich. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083307&uid=1075827, 22.01.2009.

aiz - Agririsches Informationszentrum (Hg.) Wirtschaftslage beeinträchtigt auch den Schnittholzabsatz. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/?id=2500,,,2028&cid=1083313&uid=1075827, 22.01.2009.

AK: Bahn-Liberalisierung auf falscher Schiene!. In: OTS-Presseaussendung/ AK 18. Jän., 2007.

Aktuelle Gesundheitspolitik im Meinungsspiegel der Ärzte. [WWW Dokument] http://www.buerokratiestopp.at/PK-Unterlage%202006-06-14.pdf#search=%22situation%20arzt%22, 16.03.2007.

Al Chihade, E. Die Hochschule für angewandte Kunst in Wien und ihre Absolventen von 1970 bis 1995. Wien: Hochschule für Angewandte Kunst, 1998.

Alewell, D. , K. Bähring und A. Canis Outsourcing von Personalfunktionen. Motive und Erfahrungen im Spiegel von Experteninterviews. München/Mering: Rainer Hamp Verlag, 2007, 21.01.2008.

Alteneder, W. et al. Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010. Wien: Hofstätter [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose06-10.pdf, 2006, 24.01.2007.

Amann, N. "Spezialisierung wird voranschreiten". Wolft-Theiss-Managaing-Partner Dieter Spranz über anstehende Veränderungen der Anwaltsbranche. In: Format 51-52/2007, Seite 178-179.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich der UEFA EURO 2008 in Österreich. Erstellt von H. Hafner. Wien: Eigenverlag, 2007.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz, U. Huemer und K. Kratena. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%

20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf, 9.01.2008.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz, U. Huemer und H. Mahringer. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf, 21.01.2008.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreichet al. (Hg.) Einstiegsqualifikationen von Lehrstellensuchenden. Erstellt von H. Dormayr, R. Wieser und S. Henkel. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht-Einstiegsqualifikationen.pdf, 26.01.2009.

AMS - Arbeitsmarktservice Österreichet al. (Hg.) Integration von formal Geringqualifizierten in den Arbeitsmarkt. Erstellt von H. Dornmayr, N. Lachmayr und B. Rothmüller. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_Geringqualifizierte_2008.pdf, 19.01.2009.

AMS Österreich (Hg.) An welchen Quailifikationen fehlt es? Berufsprognose bis 2005. Erstellt von G. Biffl. In: AMS Report 28/2002, Seite 9-20. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufsgruppen anhand von Stellenmarktinseraten. Endbericht. Erstellt von J. Mair und E. Beranek. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Mair2003_Endbericht.pdf, 20.08.2004.

AMS Österreich (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich der UEFA EURO 2008 in Österreich. Erstellt von Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_Jan08.pdf, 30.03.2008.

AMS Österreich (Hg.) Arbeitsmarktservice Österreich - Jobchance-Studium Technik. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Arbeitsmarktvorschau 2006 - Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich im Jahr 2006. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Ausbildung und Arbeitsmarkt für Gesundheits- und Sportberufe. Erstellt von J. Zdrahal-Urbanek und R. Sturm. In: AMS info 88. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/info88.pdf, 9.01.2007.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2007 - Mikrovorschau Dezember 2003. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2008. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_ausblick2008.pdf, 2.03.2006.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2008. Erstellt von M. Wagner-Pinter und W. Alteneder. Wien: Eigenverlag, 2004.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2008. Erstellt von M. Wagner-Pinter und W. Alteneder. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_ausblick2008.pdf, 19.01.2004.

AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010. Erstellt von W. Alteneder et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

AMS Österreich (Hg.) Berufliche Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeit. Elektrotechnik/Elektronik. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Berufliche Zukunft Weiterbildung. Mode und Textil. Ausgabe 2006. Wien: Eigenverlag, 2005.

AMS Österreich (Hg.) Berufs-Info. Neue Berufe. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen in der Privatwirtschaft. Erstellt von B. Mosberger, B. Salfinger und T. Kreiml. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.abif.at/deutsch/ download/Files/Endbericht_01-2007-Berufseinstieg_von_UniabsolventInnen.pdf, 16.08.2007.

AMS Österreich (Hg.) Berufsinfo Handel, Marketing, E-Commerce. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Berufsinfo Neue Berufe. Wien: Eigenverlag, 2000.

AMS Österreich (Hg.) Beschäftigungssituation und -chancen von UniversiätsabsolventInnen. Endbericht. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten mit besonderer Berücksichtigung des Qualifikationsbedarfs. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Der Verfestigung von Arbeitslosigkeit entgegenwirken. Orientierungsdaten für die österreichische Arbeitsmarktpolitik. Berichtsjahr 2003. Erstellt von M. Kalmár et al. Wien: Eigenverlag, 2004.

AMS Österreich (Hg.) Die Arbeitsmarktlage in der Baubranche im Jahr 2002. Erstellt von B. Zajic. In: AMS info 59. Wien: Hofstätter, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft bis 2005. Erstellt von G. Biffl. In: AMS report 20. Wien: Hofstätter, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Die Zukunft der österreichischen Berufs- und Qualifikationslandschaft bis 2005. Erstellt von G. Biffl. In: AMS Report 20/2001. Wien: Hofstätter, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Entwicklungspfade des österreichischen Arbeitsmarktes im Zeitraum 2005/2006. Zwei Prognosevarianten von Synthesis Forschung. Erstellt von W. Altenender et al. Wien [WWW Dokument] http://3stest.acw.at/downloadpub/Synthesis-Progn05.pdf, 2005, 16.02.2006.

AMS Österreich (Hg.) Erwerbsbiographien und Qualifikationsprofile von Diplomierten Pflegebediensteten. In: AMS info 98. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/info98.pdf, 16.8.2007.

AMS Österreich (Hg.) Informations- und Kommunikationstechologien. Auswirkungen auf Beschäftigung und Qualifizierung. Erstellt von H. Schiffbänker und G. Kernbeiß. Wien: Eigenverlag, 2000.

AMS Österreich (Hg.) Inseratenmonitoring bestimmter Berufsgruppen. Erstellt von H. Gschwandtner. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Lehre. Textil, Mode, Leder. [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/jltextil.pdf, 2.03.2006.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Montanistik. Wien: Eigenverlag, 1997.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Montanistik. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Pädagogik, Psychologie, Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaften, Sportwissenschaften und Leibeserziehung, Theologie. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Philosophie, Geschichte, Kunst- und Kulturwissenschaften. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Rechtswissenschaften. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Sprachen. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium, Technik. Wien: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Mathematik, Physik, Astronomie, Chemie, Pharmazie. Wien: Hofstätter, 2004.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. Gesundheit, Fitness, Wellness. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. IT-Informationstechnologie. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft. IT-Informationstechnologie. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Jobs mit Zukunft: Handel, Marketing, E-Commerce. Wien: Hofstätter, 2005.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognose bis zum Jahr 2016/2018. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognosen bis zum Jahr 2014/2016. Erstellt von H. Hruda. In: AMS info 38. Wien: Hofstätter, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlinge und FacharbeiterInnen am Arbeitsmarkt. Prognosen bis zum Jahr 2015/2017. Erstellt von M. Hofstätter und H. Hruda. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage, Entwicklung und Prognosen 2006 bis 2011. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Lehrlingsausbildung_Angebot_und_Nachfrage.pdf, 16.8.2007.

AMS Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010 Berufliche und sektorale Veränderungen. Erstellt von P. Huber, U. Huemer und K. Kratena.

AMS Österreich (Hg.) Qualitative Detailanalyse zum Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufen, Endbericht. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Qualitative Detailanalyse zum Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufen. Zwischenbericht. Erstellt von J. Mair et al. Linz: Eigenverlag, 2001.

AMS Österreich (Hg.) Qualitative Detailanalyse zum Qualifikationsbedarf in ausgewählten Berufen. Zwischenbericht. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Situation erwerbstätiger Frauen in Österreich. Erstellt von ÖIBF. Wien, 2005.

AMS Österreich (Hg.) Von FacharbeiterInnen zu Fachangestellten: Eine Analyse des Bedarfes an technischen Qualifikationen auf der mittleren Ausbildungsebene. Erstellt von S.M. Henkel. In: AMS Report 28/2002, Seite 24-38. Wien: Verlag Hofstätter, 2002.

AMS Österreich (Hg.) Vor dem Wendepunkt?. Arbeitsmarkt-Strukturberichterstattung Jahresergebnisse 2002. Erstellt von J. Burgstaller et al. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Vorschau auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Zeitraum 2003/2004. Erstellt von M. Wagner-Pinter. Wien: Eigenverlag, 2003.

AMS Österreich (Hg.) Zur Qualifizierung von Frauen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien. Möglichkeiten, Aussichten und Grenzen im Rahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik. Erstellt von H. Schiffbänker. In: AMS report 27. Wien: Hofstätter, 2002.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Arbeitskräfte- und Qualifikationsbedarf im Sektor der alternativen Energieerzeugung. Schlussfolgerungen aus einer Studie des ams Österreich. Erstellt von E. Heckl et al.. In: ams info 114. Communicatio [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/Bibshow.asp?id=3796&look=3.

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) (Hg.) Soft und Hard Skills im alternativen Energiesektor. Eine explorative Studie mit Fokus auf Qualifikationsbedarf und Personalrekrutierungspraxis. Erstellt von E. Heckl und B. Mosberger et al.. In: AMS report 61. Wien: Communicatio [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMSReport61.pdf, 2008, 22.12.2008.

AMS Österreich, Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (Hg.) Berufe und Tätigkeiten im F&E Bereich. Erstellt von W. Pamer. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Berufe%20undTätigkeiten%20im%20FuE%20Bereich_Endbericht_NEU.pdf, 1.8.2007.

AMS Österreich, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (Hg.) Jobchancen nach dem Studium Rechtswissenschaften. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/JCS_Recht-2007.pdf, 13.07.2007.

AMS Wien (Hg.) Personalpolitische Strategien im Informationstechnologie-Sektor und Vermittlungschancen nach Qualifizierungsmaßnahmen. Erstellt von M. Krenn, U. Papouschek und J. Flecker. Wien: Eigenverlag, 2002.

Amt der Salzburger Landesregierung, Landesamtsdirektion, Landesstatistischer Dienst (Hg.) Pflegebedürftige und Betreuungsbedarf im Land Salzburg. Entwicklung 2001 bis 2021. Erstellt von J. Kytir und G. Filipp. Salzburg: Eigenverlag, 2002.

Anderson, B. Doing The Dirty Work? Migrantinnen in der bezahlten Hausarbeit in Europa. Berlin/Hamburg: Verlag Assoziation A, 2006.

Anhaltender Preisdruck trübt die Stimmung in der Branche. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 20.01.2005.

APA - Austria Presse Agentur (Hg.) APA-OnlineJournal aktuell: "Energie vom Acker" eröffnet Bauern neue Chancen. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070129_OTS0152&ch=medien, 29.01.2007.

APA Originaltextservice GmbH (Hg.) Die Zukunft der Sicherheit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=BILD_20051018_OBS0004&ch, 4.01.2007.

APA Originaltextservice GmbH (Hg.) Die Zukunft der Sicherheit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=BILD_20051018_OBS0004&ch, 4.01.2007.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Auch in der Technik gilt: gleiche Ausbildung bedeutet gleiche Chancen. [WWW Dokument] http://www.ots.at/print.php?schluessel=OTS_20040423_OTS0029, 18.08.2004.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Export wichtiger Impulsgeber für Bekleidungsindustrie im ersten Halbjahr 2007. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070920_OTS0094, 9.01.2008.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Symposium: Neue Technologien in der Textil- und Bekleidungsbranche. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20060113_OTS0153&ch=wirtschaft, 16.02.2006.

APA OTS Originaltext-Service GmbH (Hg.) Symposium: Neue Technologien in der Textil- und Bekleidungsbranche. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20060113_OTS0153, 8.01.2008.

APA Post-Chef Wais kündigt weitere Personalkürzungen an. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/zeitung/aktuell/271361/index.do, 23.01.2008.

Arbeiten bei IT-Firmen in Österreich. In: Der Standard 21. Jän., 2007.

Arbeiten lassen, wo es billig ist; Job-Exodus in Niedriglohnländer erfasst Europa/Höhere Qualifizierung nötig. In: Kurier 13.04.2004, Seite 17.

Arbeiterkammer (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage des Handels. Erstellt von I. Hofmann, D. Herzele und Th. Delapina. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d11/Handel2006.pdf, 22.01.2007.

Arbeiterkammer Österreich (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage des Handels. Ausgabe 2006. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d47/Handel_Ausgabe_2006.pdf, 17.8.2007.

Arbeitsmarkt für TechnikerInnen und NaturwissenschafterInnen. In: TUday08, Seite 10-11.

Arbeitsmarkt für TechnikerInnen und NaturwissenschafterInnen. In: TUday08, Seite 10-11.

Arbeitsmarkt Tourismus. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 16/2004, Seite 24.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Jobchancen Studium. Medizin. Erstellt von L. Doppel und S. Birnbaumer. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/b_info/download/stmediz.pdf, 2004, 22.01.2007.

Arbeitsmarktservice Österreich (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. Erstellt von P. Huber et al. Wien: Hofstätter [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschäftigungsprognose2010.pdf, 2006, 24.01.2007.

Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle ABI/Arbeitsmarkt und Berufsinformation (Hg.) Analyse des Qualifikationsbedarfs (Ö) in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten - Österreich. Erstellt von J. Mair und R. Loidl-Keil. Wien: Eigenverlag, 2008.

Arbeitsmarktservice Österreich, Bundesgeschäftsstelle ABI/Arbeitsmarkt und Berufsinformation (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich. Berufliche und sektorale Veränderunge bis 2010 (Endberich). Erstellt von P. Huber et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

ARGE Baukulturreport (Hg.) Baukultur: Produktion, Bildung und Ausbildung, Karriere mit Lehre: Ausbildung am Bau, in: Österreichischer Baukulturreport 2006. Erstellt von C. Schützinger. [WWW Dokument] http://www.baukulturreport.at/index.php?idcat=56, 12.9.2007.

ARGE Baukulturreport (Hg.) Volkswirtschaftliche Bedeutung der baukulturellen Qualifizierung - Zahlen/Daten/Fakten, in: Österreichischer Baukulturreport 2006. Erstellt von M. Cerny und M. Weingärtler. [WWW Dokument] http://www.baukulturreport.at/index.php?idcat=42, 12.09.2007.

arge creativ wirtschaft austria (Hg.) Dritter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Erstellt von C. Rammer und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2008.

Arthur D. Little (Hg.) Kostensenkung und Effizienzsteigerung an Airports - Von der Kurzfristmaßnahme zum kontinuierlichen Programm. In: Travel & Transportation Executive Newsletter. Eigenverlag, 2004.

Astrov, V. MOEL: Wachstumsvorsprung gegenüber Westeuropa bleibt erhalten. In: WIFO-Monatsberichte 5/2008, Seite 377-392.

AT&S verzeichnet 23,5 Millionen Euro Verlust. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=1231152936237, 27.01.2009.

Auch mit Studium ohne Job. Akademikerarbeitslosigkeit um 15 Prozent gestiegen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 28.10.2003.

Aufnahmeverfahren für alle Pädagogen kommt. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152852839, 5.03.2009.

Auracher, W. PPV mit Produktionszuwächsen. In: Papier aus Österreich 4/2007.

Aus 50 Lehrerbildungsstätten werden zwölf Hochschulen. In: Der Standard - online. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=2181830, 16.04.2007.

Aus der Klasse in die Inspektion. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 12-15.

Aus der Not eine Tugend gemacht: Unis verdienen mehr "privates" Geld. In: ÖHZ 3/2004, Seite 12-15.

Ausbildung & Schule, Unterricht & Fächer, Fitness & Sport. [WWW Dokument] http://www.animateurschule.at/, 3.02.2009.

Ausbildung zur Fachkraft für Lagerlogistik speziell für Frauen. [WWW Dokument] http://www.logistik-insider.at/index.php?type=special&area=2&p=articles&id=346, 4. Feb., 2007.

Austropapier - Vereinigung der Österreichischen Papierindustrie (Hg.) In Zellstoff & Papier bringt Holz mehr. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070201_OTS0105&ch=wirtschaft, 1.02.2007.

Austria Tabak schließt Werk in Linz. Der ehemalige Monopolist stellt 300 Mitarbeiter auf die Straße. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/333196/index.do, 7.3.2007.

Austria Tabak sperrt das Linzer Werk. Standort-Konzentration. 300 Jobs betroffen, Werk in Hainburg wird ausgebaut.. In: Die Presse. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/333344/index.do?from=simarchiv, 28.9.2007.

austriamicrosystems AG (Hg.) News: Interactive Wear setzt auf Multimediachips von austriamicrosystems für den Einsatz in Wearable Electronics-Anwendungen. [WWW Dokument] http://www.austriamicrosystems.com/07presscenter/press_2005/pr18102005_gr.htm, 16.02.2006.

Austrian Institute for SME Research (Hg.) Beschäftigungsaspekte im Einzelhandel. Zusammenfassung. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?AngID=1&DocID=576897&StID=278234, 23.01.2007.

Austrian Institute for SME Research (Hg.) Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel 2006. Zwischenbilanz bis inkl. 19. Dezember 2006. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel%202006/Weihnachtsgeschaeft_2006.pdf, 23.01.2007.

Austropapier Vereinigung der österreichischen Papierindustrie (Hg.) Ein schwieriges Jahr. Erstellt von P. Mader. In: Papier aus Österreich 2/2004, Seite 23.

Austropapier Vereinigung der österreichischen Papierindustrie (Hg.) Künftige Druckmedien. Erstellt von W. Sobotka. In: Papier aus Österreich 3/2004, Seite 22-24.

Austropapier, Vereinigung der österreichischen Papierindustrie (Hg.) Papierverarbeitung 2003. Erstellt von R. Bergolth. In: Papier aus Österreich 2/2004, Seite 41-42. Wien.

Autocluster baut hunderte Jobs ab. In: Der Standard 21.11.2008. Wien, 2008.

Autofahren mit Holz. [WWW Dokument] http://economyaustria.at/?url=/?id=2970913, 25.07.2007.

Autoindustrie hofft auf Geld aus der EU. [WWW Dokument] http://www.kurier.at/geldundwirtschaft/287333.php, 19.02.2009.

Automatisierungsindustrie leidet unter Sättigung des Marktes. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 12.11.2004.

Automobile Zukunft: sicherer, klüger, sauberer. In: Austria Innovativ 3/2005, Seite 28-31. Wien: Bohmann.

Autonomie im Geldbörsel: Personal und Infrastruktur belasten Budget. In: ÖHZ 5/2004, Seite 12-13.

Bachelor- und Technik-Studien boomen. In: Der Standard 10. Nov., 2006.

Bachhofer, M. Die mageren Zeiten für den IT-Markt sind vorbei. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 16.08.2004.

Bachhofer, M. Düstere Wolken über Hotelbetrieben. In: Der Standard 2007, Seite 27.

Bärtels, G. Schreiben macht arm. In: Die Zeit 45/2007, Seite 79.

Bajc, G. Qualifikation in der österreichischen PR-Szene. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Wien. Wien, 2002.

Ballin, A. Wachstum am Biermarkt ist schaumgebremst. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/360080/print.do, 19.02.2009.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Branchenbericht Bekleidungserzeugung. Juni 2004. Erstellt von G. Wolf. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Branchenbericht Elektroindustrie. Dezember 2004. Erstellt von G. Wolf. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Branchenbericht Textilerzeugung. Mai 2004. Erstellt von G. Wolf. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Presseinformation: Branchenbericht der Bank Austria Creditanstalt. Konzernvolkswirtschaft: Konjunkturabschwung verstärkt Strukturprobleme in der Textilerzeugung. [WWW Dokument] http://www.ba-ca.com/de/12003.html, 8.03.2006.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Textilerzeugung. Kein Ende der Restrukturierung. Erstellt von G. Wolf. In: Report 4/2004, Seite 10-12. Eigenverlag.

Bank Austria Creditanstalt AG (Hg.) Textilerzeugung. Kein Ende der Restrukturierung. Erstellt von G. Wolf. In: Report 4/2004, Seite 10-12. Eigenverlag.

Bankenmarkt in Osteuropa wächst rasant. Studie: Verdoppelung bis 2011. In: Der Standard 06.09.2007, Seite 22.

Bankwesen: Leistung zahlt sich aus. [WWW Dokument] http://www.focus.de/jobs/karriere/Gehaltsreport/bankwesen_aid_13662.html, 13.07.2007.

Barthou, P. Zukünftige Ausrichtung des Österreichischen Bundesheeres. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=333, 18.02.2006.

Bauer, F. Überholspur nach Osten. In: Trend Spezial 06/2007.

Bauer, I. Siebdruck und/oder Digitaldruck: FESPA 2007. In: Papier und Druck 8/2007, Seite 27.

Bauer, K. Ampeln stehen auf Grün. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 27. April 2005.

Bauernbund Österreich (Hg.) Grillitsch fordert Maßnahmen für die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft. Agrarpaket I als Soforthilfe und strukturelle Lösung unerlässlich. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090116_OTS0103&mabo=1, 16.01.2009.

Baumgartner, J. , S. Kaniovski und E. Walterskirchen 3. Juni 2008 - Privater Konsum wird dank Steuerentlastung und Nachlassen der Inflation zur Wachstumsstütze. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2012. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2008_06_03$_SHOW.HTML;jsessionid=8f821093ce561cf2ce766184503ab64c154d3d2a2d0?p_filename=P_2008_06_03$_SHOW.HTML, 11.09.2008.

Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im Mai 2008 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiterhin steigend. [WWW Dokument] www.statistik.at, 10.09.2008.

Bayerl, H.P. Energieeffizientes Bauen: Vom Ökohaus zum Future Building. Vom Ökohaus zum Future Building. In: upgrade 4/08, Seite 30-32. Donauuniversität Krems. Süddeutscher Verlag onpact GmbH, 2008.

Becker, G. (Hg.) Von der Beratung zur Vermittlung. Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission. Erstellt von A. Frommann, F. Gradel und F. Herrmann. In: Vierteljahres-Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft 3/2002, Seite 343-356.

Behr, D. LandarbeiterInnen aller Länder.... [WWW Dokument] http://www.malmoe.org/artikel/widersprechen/978, 19.01.2006.

Beispiel Textilbranche: Kampf um den Wissenserhalt. [WWW Dokument] http://www.grauundschlau.at/index.php?option=com_content&view=article&id=3&Itemid=17&limitstart=4, 28.01.2009.

Bekleidungsindustrie - Exporte stiegen im 1. Halbjahr um 4,6 Prozent. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/344312/index.do, 28.01.2009.

Bekleidungsindustrie: Konjunkturentwicklung erfordert wirtschaftspolitische Maßnahmen: Anhaltende Exporterfolge im ersten Halbjahr 2008. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20080926_OTS0228, 28.01.2009.

Bentz, U. Das Jammern wird leiser. In: extradienst 4/2006, Seite 204-210. Wien.

Bentz, U. Repro: Schwere Geschäfte. [WWW Dokument] http://www.extradienst.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=111&article_id=20683, 13.11.2007.

Bergbau- und Stahlkonzerne melden Ergebniseinbrüche. In: Wirtschaftsblatt 04.02.2009, Seite 12.

Bergolth, R. Konjunktureinbruch. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 40.

Bergolth, R. Licht und Schatten in der PPV. In: Papier aus Österreich 4/2008, Seite 28, 29.

Bergolth, R. PPV im ersten Halbjahr. In: Papier aus Österreich 11/2006, Seite S. 40. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Bericht der Bundesheerreformkommission. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/bh_2010/archiv/pdf/endbericht_bhrk.pdf, 8.02.2006.

Berufsdetektive suchen intelligente Jung-Ermittler. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345190/print.do, 26.01.2009.

Berufsfeuerwehr der Stadt Wien. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/feuerwehr/, 26.01.2009.

BerufsInfoZentren Wien (Hg.) Wie der Gesundheitsboom die Lebensmittel-Industrie von morgen prägt. In: Vision Rundschau Nr. 116/Jänner 2006, Seite 3-5. [WWW Dokument] http://www.ams.or.at/wien/biz/index.htm.

Besisch, E. Stürmische Reise. In: Trend Spezial 06/2007.

Beyer, G. et al. Dem Klimawandel mit Holz entgegnen. www.ideaslondon.com.

BIBB (Hg.) Tätigkeiten und berufliche Anforderungen in wissensintensiven Berufen. Empirische Befunde auf Basis der BIBB/BAuA-Erwerbstätigenbefragung 2006. Erstellt von A. Hall. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bmbf.de/pub/sdi-03-07.pdf, 26.01.2009.

Bichlmaier, A. Erfolgreiche Personalrekrutierung in kleineren und mittleren Informationstechnologieunternehmen. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien, 2001.

Biehl, K.Kaske, R. (Hg.) Arbeiten im Tourismus: Chance oder Falle für Frauen?. In: Verkehr und Infrastruktur 26/2006. Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien.

Bier: Österreichisches Nationalgetränk ist wichtiger Wirtschaftsfaktor. [WWW Dokument] http://www.bierserver.at/2001/, 8.02.2007.

Billiarden für die Bildung. In: EU neu – Das Magazin zur Erweiterung der EU 26.11.2003, Seite 46-47.

Biosprit-Boom treibt Lebensmittelpreise an. In: Der Standard 05.07.2007, Seite 17.

Biotechnologie - Baxter: Standort Wien auf Jahre abgesichert. In: Die Presse 27.11.2003, Seite 9.

Bis Ende 2004 18.800 neue Jobs bei IBM. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv.

BITKOM-Branche kommt 2005 in Schwung. [WWW Dokument] http://www.bitkom.org/de/presse/archiv/8477_28622.aspx, 30.11.2004.

BM für Bildung, Wissenschaft und Kulturet al. (Hg.) Zweiter Österreichischer Kreativwirtschaftsbericht. Erstellt von I. Mandl et al. [WWW Dokument] http://www.creativwirtschaft.at/download.php?folder=standard&file=zweiterKW_Bericht.pdf, 15.01.2007.

BMBWK, BMVIT, BMWA (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2005. Wien: Eigenverlag, 2005.

BMVIT, BMBWK, BMWA (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2003. [WWW Dokument]
http://www.bmvit.gv.at/sixcms/detail.php/template/i/_e1/3/_e2/0/_e3/1000/_relid/4290/, 4.08.2003.

BMWA, BALI-Web: Datenabfrage zum Arbeitskräftepotenzial 2005-2008. Online: http://www.dnet.at/bali/User2008.aspx (30. März 2008).

Börsengang steht auf Schiene
ÖIAG-Aufsichtsrat gibt für Teilverkauf der gelben Post grünes Licht - Eine Notierung bis Ende März halten Banker für wenig realistisch
. In: Der Standard 31. Jän. 2006. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/?url=/?id=2324391, 8.02.2006.

Bollmann: Umwelt und Effizienz sind Top-Themen der Verkehrswirtschaft. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071121_OTS0329, 31.01.2008.

Borchert, H. , J. Frank und G. Gustenau Politischer Wert/Nutzen von Engagements im Bereich des internationalen Krisenmanagements unter besonderer Beachtung von Beiträgen und Entwicklungsoptionen des österreichischen Bundesheeres. Wien: Eigenverlag, 2006.

Bornett, W. (Hg.) Exzellenz – eine Frage des Geschlechts. Gender-Aspekte in der Forschungs- und Technologieförderung. Erstellt von A. Dörflinger und S. Sheikh. Wien: KMU Forschung Austria, 2005.

Bott, P. und H. Schade Qualifikationsanforderungen der Betriebe im Bereich Sport. In: FreQueNz-Newsletter 2006, Seite 9, 10. [WWW Dokument]
http://www.frequenz.net/pool/newsletter%5F06%5Fscreen%2Epdf, 9.01.2007.

Boxmark Leder meldet Kurzarbeit an. In: Der Standard 31.01.2009.

Branchenbericht Chemieindustrie, März 2004. [WWW Dokument] http://www.ba-ca.com/de/open.html?opencf=/de/8404.html, 18.01.2005.

Branchenradar Paketdienste. In: Die Wirtschaft. [WWW Dokument] http://www.die-wirtschaft.at/ireds-11676.html, 8.02.2006.

Branchenrückblick 2006: Das IT- und Telekom-Jahr im Zeitraffer. In: OTS-Presseaussendung 29. Dez., 2006.

Briegleb, V. Die fetten Jahre sind vorbei. In: c´t 25/2007, Seite 84, 85.

Briegleb, V. Die verschlafene Revolution. In: c´t 25/2007, Seite 82-84.

Bruckner, R. Hausputz in turbulenten Zeiten. In: Der Standard 28.10.2008, Seite 18.

Brücke für den Technologietransfer. In: Austria Innovativ 7/2004, Seite 22-24. Wien: Bohmann.

Brunner, H. et al. Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung braucht Qualität. Und wie!?. Innsbruck: Studien Verlag, 2002.

Büchi, S. Counter Ladys. In: faktum 3/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=103&article_id=10015871, 24.01.2007.
Bund spart bei Gebäudeenergie. In: Der Standard 04.10.2003, Seite 22.

BundesarbeiterkammerÖsterreichischer Gewerkschaftsbund (Hg.) Textilschwemme nach Quotenende. Erstellt von E. Dessewffy. In: Arbeit & Wirtschaft 03/2005. [WWW Dokument] http://www.arbeit-wirtschaft.at/aw_03_2005/index.html, 8.03.2006.

Bundesheer-Reform: Neues, schlankeres Verteidigungsministerium. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=4040, 27.01.2009.

Bundesinnung der Glaser URL: http://www.glaser.bau.or.at/main/.

Bundesinnung der Hafner URL: http://www.hafner.bau.or.at/main/.

Bundesinnung der Kunststoffverarbeiter: Die gewerbliche Kunststoffverarbeitung in Zahlen [www document] URL: http://www.wko.at/kunststoffverarbeiter/frame.htm.

Bundesinnung der Steinmetzmeister URL: http://www.steinmetz.bau.or.at/main/.

Bundesinnung und Landesinnungen Druck (Hg.) Der Countdown läuft. Erstellt von Kimberger. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 1-2/2004, Seite 1-4.

Bundesinnung und Landesinnungen Druck (Hg.) Wohin geht die Reise der kleinen und mittleren Druckerei?. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 10/2003, Seite 7-16.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Krise als Chance: Qualifizierungsoffensive für Beschäftigte und Arbeitslose. In: Presseunterlage 2. Februar 2009. [WWW Dokument] http://www.bmsk.gv.at/cms/site/attachments/0/9/6/CH0023/CMS1233563726292/090130_presseunterlage_krise_als_chance.pdf, 19.02.2009.

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (Hg.) Unselbständig Beschäftigte. Jahresdurchschnittswert(e) 2008. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/User2008.aspx, 3.02.2009.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.) Rahmenprogramm Biotechnologie – Chancen nutzen und gestalten. München, 2001.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2002. Wien: 2003.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2003. Wien: Eigenverlag, 2003.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Universitätsbericht 2005. Band 1. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (Hg.) Universitätsbericht 2005. Band 2. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und KulturBM für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2006. Wien: Eigenverlag, 2006.

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kulturet al. (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2003. Lagebericht gem. § 8 FOG über die aus Bundesmitteln geförderte Forschung, Technologie und Innovation in Österreich. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/sixcms_upload/media/191/fb_03gesamt.pdf.

Bundesministerium für Finanzen (Hg.) Post – Börsegang Post bleibt rot - weiß - rot. [WWW Dokument] www.bmf.gv.at/Pressecenter/Archiv/ 2005/PK_Unterlage_Post_Boersegang.pdf, 9.02.2006.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Berufsdetektive, Bewachen und ermitteln. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/05_06/artikel_9.asp, 8.02.2006.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Die Grenzen fallen. Die Sicherheit bleibt. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/downloadarea/Folder_Schengen.pdf, 15.01.2008.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Exekutivreform. Weniger Häuptlinge, mehr Indianer. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2004. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/01_02/artikel_5.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Frauenanteil steigt. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/07, Seite 121-122.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Kriminaldienst. Berufsbild Kriminalanalytiker.. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/2003. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2003/01_02/artikel_9.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Mehr Sicherheit für Österreich. In: Öffentliche Sicherheit 3-4/07, Seite 39-41.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Sicherheit ist gewährleistet. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/07, Seite 19-21.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) SPG-Novelle 2005. Reformen für mehr Sicherheit.. In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2004. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/11_12/artikel_10.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Inneres (Hg.) Team 04. "Höchstmaß an Sicherheit". In: Öffentliche Sicherheit 11-12/2004. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2004/11_12/artikel_5.asp, 10.01.2005.

Bundesministerium für Justiz (Hg.) Leistungskennzahlen. [WWW Dokument] http://www.justiz.gv.at/justiz/content.php?nav=18, 6.02.2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Arbeitsplatz Wald. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/62732/1/14173/, 10.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Bäuerlich klein strukturierte Landwirtschaft. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/60303/1/13751/, 27.01.2009.
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Beitrag der vor- und nachgelagerten Bereiche der Land- und Forstwirtschaft zu Wertschöpfung und Beschäftigung in Österreich. Erstellt von O. Tamme. [WWW Dokument] http://www.laendlicher-raum.at/article/articleview/66297/1/10402, 4.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2007. Eigenverlag [WWW Dokument] http://gpool.lfrz.at/gpoolexport/media/file/Daten_und_Zahlen_2007_deutsch_web.pdf, 6.02.2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Daten und Zahlen 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Energie aus Holz. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/47686/1/14173, 18.01.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Energie aus Holz. [WWW Dokument] http://forst.lebensministerium.at/article/articleview/60312/1/14173/, 10.02.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Forstliche Aus- und Weiterbildung fördern. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62733/1/14173/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2005. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Grüner Bericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Ideen fürs Land. Erfolgsbeispiele für die Ländliche Entwicklung. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Landwirtschaft sichert Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62726/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht 2008. Wertschöpfungskette Agrarerzeugnisse - Lebensmittel und Getränke. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht Österreich 2006. , 2006.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Lebensmittelbericht Österreich 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Nachhaltige Waldwirtschaft in Österreich - Österreichischer Waldbericht 2008. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Pröll: Landwirtschaft und Tourismus sind wichtige strategische Partner. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel= OTS_20070201_OTS0068&ch=wirtschaft, 1.02.2007.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Hg.) Wirtschaftsfaktor Wald. [WWW Dokument] http://land.lebensministerium.at/article/articleview/62725/1/13751/, 27.01.2009.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) 10 Jahre Soldatinnen beim Österreichischen Bundesheer. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=3793, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Auslandseinsätze. In: Truppendienst 2/2007. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=587, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheer 2010 - Fragen und Antworten. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2005/pdfs/20050128_fragen_und_antworten.pdf, 10.02.2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheer 2010 - Phasenplan. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2005/pdfs/20050128_phasenplan.pdf, 10.02.2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheer 2010 - Presseunterlagen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2005/pdfs/20050128_presseunterlage.pdf, 10.02.2005.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Bundesheerreform. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/miliz/milizinfo/artikel.php?id=397&print=1, 8.02.2006.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Darabos: "Bundesheer für die Aufgaben der Zukunft bestens gerüstet". [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=3786, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Das Reformprojekt "Bundesheer 2010", Von der Bundesheerreformkommission zur Realisierung des "neuen" Bundesheeres. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=368, 18.02.2006.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Die Dienstgrade der Soldatinnen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/karriere/frauen/karriere.shtml, 21.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Die österreichischen Streitkräfte: Entwicklung, Aufgaben. Militärische Ziele. In: Truppendienst 1/2007. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=553.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Einsätze des Österreichischen Bundesheeres. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=332, 18.02.2006.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Fokus: Zur aktuellen Diskussion über die Offiziersausbildung im Bundesheer. In: Truppendienst 2007. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=606, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Inlandseinsätze. In: Truppendienst 2/2007. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=586, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Karriere beim Heer, Frauen gehen ihren Weg. Wien: Eigenverlag, 2004.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Management ÖBH 2010. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/index.shtml, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Resümee und Ausblick. In: Truppendienst 2/2007. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/ausgabe.php?folge=588, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Spannende Herausforderung - Internationale Erfahrung. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/ausle/auslepd/aufgaben_kpe.shtml, 14.01.2008.

Bundesministerium für Landesverteidigung (Hg.) Überblick über die österreichischen Streitkräfte. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/ueberblick.shtml, 14.01.2008.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.) Statistik - Güterschifffahrt auf der Donau. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.at/verkehr/schifffahrt/binnen/downloads/bsta_pdf.pdf, 30.01.2008.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung II/St 1 (Hg.) Statistik Straße und Verkehr. Wien: Eigenverlag, 2005.

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und TechnologieÖsterreichische Bundesbahnen (Hg.) Der neue Hauptbahnhof. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/bahnhofwien/index.htm, 31.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Arbeitskräftepotenzial (Österreich gesamt) - Jahresdurchschnittswerte 2007 (12 Monate). [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/r_Report1.aspx, 28.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Arbeitskräftepotenzial (Österreich gesamt) - Jahresdurchschnittswerte 2007 (12 Monate). [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/r_Report1.aspx, 28.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Ausbildung und Weiterbildung im Tourismus in Österreich. Wien: Eigenverlag, 2001.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Lagebericht 2007. Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2007. Wien: Eigenverlag, 2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Frauen. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Frauen. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Männer. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt, nur Männer. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) ÖNACE 2 Steller - Zeitreihe von 01/2007 bis 12/2007. Österreich gesamt. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 23.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Österreichisches Montan-Handbuch 2005. Bergbau - Rohstoffe - Grundstoffe - Energie.. Wien [WWW Dokument] www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/9FDBD914-C2D8-4299-BCE9-E05691FC3C2A/0/Montanhandbuch2005.pdf, 2005, 29. Jän., 2007.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Österreichisches Reformprogramm für Wachstum und Beschäftigung. 2. Umsetzungsbericht 2007. [WWW Dokument] http://www.lissabon-strategie.at/NR/rdonlyres/BAAE7626-7046-46AF-9AB6-B41B46E78BB9/30031/2Umsetzungsbericht.pdf, 4.02.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Schifffahrt - Zeitreihe von 01/2006 bis 12/2006. [WWW Dokument] http://bali.bmwa.gv.at/n_Nace1.aspx, 4.02.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/wirtschaftsbericht%202007.pdf, 21.01.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Erstellt von V. Farré Capdevila. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, (Hg.) Tourismus in Österreich 2007. [WWW Dokument] http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/9F4DB7C4-9D24-478F-8CF9-BCD3429CD83D/0/TourismusinÖsterreich2007.pdf, 11.08.2008.

Bundesministerium für Wirtschaft und ArbeitBundesministerium für Finanzen (Hg.) Wirtschaftsbericht Österreich 2007. Wien [WWW Dokument] http://www.bmwa.gv.at/NR/rdonlyres/FC78CFAE-3175-43A3-93D3-E75D179EA88B/0/wb2007.pdf, 2007, 4.02.2008.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschunget al. (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2007. Wien: Eigenverlag, 2007.

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschunget al. (Hg.) Österreichischer Forschungs- und Technologiebericht 2008. [WWW Dokument] http://www.bmwf.gv.at/uploads/tx_bmwfcontent/ftb_2008.pdf, 1.09.2008.

Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft der Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Touristisches Potenzial bei Gesundheitsurlauben noch lange nicht ausgeschöpft. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=121297&BrID=0&DstID=252, 15.07.2004.

Bundessparte Transport und Verkehr der WKÖ (Hg.) Langfristige Absicherung des Luftfahrtstandortes Österreich braucht Augenmaß und Fairness. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=400511&DstID=268, 19.05.2008.

Cagran, E. Sportland Österreich. In: faktum 6-7/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=107&article_id=10016527, 24.01.2007.

Cap Gemini Ernst & Young (Hg.) IT-Trends 2004. Neue Einsichten und Aussichten. [WWW Dokument] http://www.at.capgemini.com/servlet/PB/show/1282126/IT-Trends%202004.pdf, 2004, 2.09.2004.

Cap Gemini Ernst & Young (Hg.) Studie IT-Trends 2004. Neue Einsichten und Aussichten. Eigenverlag, 2004.

Capgemini Central, Southern, Eastern Europe (Hg.) Studie IT-Trends 2005. Paradigmenwechsel in Sicht. Eigenverlag, 2005.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Hg.) Grundlagen einer Berufsdidaktik des Friseurgewerbes im Berufsfeld Körperpflege. Erstellt von W. Schweig. Dissertation der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. [WWW Dokument] http://docserver.bis.uni-oldenburg.de/publikationen/dissertation/2000/schgru00/pdf/schgru00.pdf, 10.11.2002.

Cerha, S. Gefragter denn je: Wirtschaftsingenieure. In: Gewinn 4/2008, Seite 120, 121.

Cerha, S. und M. Maier "Ein Jus-Studium allein reicht oft nicht mehr!". In: Gewinn 11/2004, Seite 124-129.

Cerha, S. und M. Maier Informatiker mit Wirtschaftskenntnissen sind gefragt. In: Gewinn 2/2005, Seite 90-94.

Cerha, S. und M. Maier Massenstudium Betriebswirtschaftslehre. In: Gewinn 10/2004, Seite 146-150.

Cerha, S. und M. Maier Technik: Die Topverdiener unter den Akademikern. In: Gewinn 12/2004, Seite 116-121.

Cerha, S. Zukunstbranche Gesundheit. In: Gewinn 7/8/2008, Seite 80-83.

Cerny-Wolf, C. Die österreichischen Modefotografen. In: Extradienst 9/2005, Seite 128-136. Wien: Mucha Verlag.

Chemie und Pharma wachsen weiter, aber…. In: DHK-Aspekte - Das Magazin der deutschen Handelskammer in Österreich 5/2006, Seite S.6-13.

Chemische Industrie rechnet mit Konjunkturflaute - Investitionen in Bildung sichern Zukunftsstandort Österreich. [WWW Dokument] http://www.fcio.at/DE/fcio/Aktuelles/Innovationstreiber+Chemie+-+qualifizierter+Nachwuc.aspx, 10.02.2009.

Chibici-Revneanu, E. LehrerIn: eine Persönlichkeit mit Klasse. Wie ich meine Freude am Unterrichten bewahre. Linz: Veritas-Verlag, 2007.

Chinas Textilindustrie setzt Österreichern weiter zu. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/329077/index.do?pageActive=5, 28.01.2009.

Chipausrüster ASML dreht ins Plus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 19.01.2005.

City Patrol. [WWW Dokument] http://www.securitas.at/www/secat/news.nsf/0/10E35280FCC956B3C1256BDD0034E0A5/?OpenDocument, 10.01.2005.

Commenda, O. ÖBH 2010. Die Realisierung. Wien: Management ÖBH 2010 - Bundesministerium für Landesverteidigung , 2005.

Coudenhove, C. Edel bedruckte Blickfänge. In: Bestseller 6/2005, Seite 38-40.

Coudenhove, C. Für jedes Thema das passende Bild. In: bestseller 10/2007, Seite 52-55.

Coudenhove, C. Papier wird 2006 teurer. In: Horizont 16/2006, Seite 19. Perchtoldsdorf.

Coudenhove, C. Routine-Shootings und Innovationsgeist. In: Bestseller 10/2004, Seite 44-46. Perchtoldsdorf [WWW Dokument] Manstein.

Coudenhove, C. Vorsichtiger Optimismus und Konsolidierung. In: Horizont 18/2006, Seite 39. Perchtoldsdorf.

Czerny, M. Wachstum der europäischen Bauwirtschaft verlangsamt sich bis 2010. In: WIFO-Monatsberichte 3/2008, Seite 203-214.

Dabringer, C. Recht haben alleine macht nicht satt. Jus Spezial. Spezialisierungen verbessern Jobchancen erheblich. [WWW Dokument] http://www.diepresse.com/home/wirtschaft/karriere/310792/index.do, 13.07.2007.

Das Geschäft mit der Angst. [WWW Dokument] http://economy.at/?url=/?id=2989093, 1.02.2008.

Das Geschäft mit der Sicherheit boomt. [WWW Dokument] http://www2.wkstmk.at/wko.at/stwi/stwi_archiv/stwi12_2007/gewerbe12_2007.pdf, 26.01.2009.

Das steht im aktuellen Forschungs- und Technologiebericht der Regierung. In: Austria Innovativ 6/2007, Seite 16-19.

Datensicherheits-Schwerpunkt. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.26.

Davidovits, D. Junge Juristen sind Firmen weniger wert. [WWW Dokument] http://www.kurier.at/archiv/, 16.11.2003.

Davidovits, D. Mehr Motivaten für kostbare Krankenpfleger. In: Der Kurier 11. Dez. 2004.

Deloitte Touche Tohmatsu (Hg.) TMT Trends 2005: Predictions, 2005. A focus on the technology sector. London: Eigenverlag, 2005.

Denk, P. Artgerechte Haltung. Warum Auslagern jetzt für die EDV von Klein- und Mittelbetrieben interessant wird.. In: Das österreichische Industriemagazin 5/Mai 2005, Seite 90-92.

Denk, P. EDV-Konsolidierung. Sparen statt Sperren. In: Das österreichische Industriemagazin 6/Juni 2005.

Denk, P. Verstärkt und verantwortet. SAP Österreich stockt im Sog der lange erwarteten Nachholeffekte bei den IT-Investitionen kräftig Personal auf. In: Das österreichische Industriemagazin 4/April 2005, Seite 79.

Der Arzt nimmt sich das Wort. Gestresste Mediziner neigen zur Machtausübung. [WWW Dokument] http://www.aerztewoche.at/viewArticleDetails.do?articleId=6946, 28.01.2008.

Der CIO als Change Manager. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=89570&n=6, 8.02.2005.

Der deutsche IT-Arbeitsmarkt zieht wieder an. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 28.01.2005.

Der Kampf um den letzten Lehrling. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 36/2008, Seite 1, 3.

Der Motivumkreis bei der Wahl von Getränken. In: Getränkezeitung. [WWW Dokument] http://www.getraenkeverband.at/cms/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=7&Itemid=77, 8.02.07.

Der Optimismus in der Werbebranche sinkt weiter. In: Horizont 16.1.2009, Seite 11.

Der Teich ist fast leer gefischt. Die neuen Trends in der IT-Branche. In: Die Presse/Karrierebeilage 30. Sept., 2006, Seite S.2-3.

Der Weg zur Polizeihochschule. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 18-21.

Deutsch, A. Ausgebrannte Manager: Bornout und Boreout nehmen zu. In: Die Wirtschaft. [WWW Dokument] http://www.die-wirtschaft.at/ireds-39872.html, 30.07.2007.

Deutscher Drucker Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG (Hg.) Kundenbedürfnisse erfüllen – und aktiv wecken. In: Deutscher Drucker 5/2004, Seite 40-41.

DiamondCluster International Inc. (Hg.) 2005 Global IT Outsourcing Study. Washington: Eigenverlag, 2005.

Die 50 häufigsten Lehrberufe. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/now_208_05_wp.pdf, 16.03.2007.

Die Besten wählen andere Berufe. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1234507628155, 5.03.2009.

Die Finanzkrise im (Kongress-)Tourismus. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 47/2008, Seite 2.

Die Gastronomie in Österreich wächst. Qualitative und quantitative Verbesserungen - Angebot passt sich geänderten Lebensgewohnheiten an. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 32-33/2003, Seite 1-2.

Die Geschichte der Vorarlberger Textil- und Bekleidungsindustrie. [WWW Dokument] http://www.vtex.at/indexA.html, 2.03.2006.

Die Justiz geht nach Osten. In: EU neu – Das Magazin zur Erweiterung der EU, 26.11.2003, Seite 42-44.

Die Justizwache. [WWW Dokument] www.fbz-strafvollzug.at/berufsgruppen.html, 6.02.2008.

"Die Karawane zieht noch weiter in den Osten". [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 13.12.2004.

Die Lust am Dialog mit den Kunden steigt weiter. In: Horizont 10/2005, Seite 17.

Die Macherinnen. [WWW Dokument]
http://www.faktum.at/jaos/page/main_aktuell_content.tmpl?article_id=10020635.

Die mageren Jahre sind für den IT-Markt vorbei. [WWW Dokument]
http://derstandard.at/Archiv, 16.08.2004.

Die neuen Aufgaben des CIO. [WWW Dokument]
http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=88643&n=6, 19.01.2005.

Die Seilbahnen Österreichs - der Motor des Wintertourismus. [WWW Dokument]
http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&STID=358921&DstID=268,
30.01.2008.

Die Sicherheit boomt! Berufsdetektive suchen Nachwuchs. [WWW Dokument]
http://www.eurodet.at/presse/2008-09-17-die-sicherheit-boomt-berufsdetektive-suchen-nachwuchs.html, 26.01.2009.

Die vielen Ziele der IT-Manager. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv,
6.10.2004.

Die Waldheimat wird mediterran. In: Der Standard 04.04.2007, Seite 11.

Die wichtigsten IT-Trends. In: Computerwoche 07. Nov. 2005. [WWW Dokument]
http://www.computerwoche.de/hp_cw_mittelstand/titel/570090/index7.html,
15.01.2006.

"Die Zeit der billigen Lebensmittel ist vorbei". In: Der Standard 13.02.2007, Seite 18.

Die Zukunft der Sicherheit. [WWW Dokument] http://www.securitas.at/, 14.02.2006.

Diez, G. Beruf: Schriftsteller. In: Die Zeit 34/2007, Seite 43.

Digitale Technik immer unterhaltsamer. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv,
8.01.2005.

Digitalkamera-Markt: über 120 Millionen in 2007. [WWW Dokument] http://www.image-scene.de/news/artikel-3404.html, 19.08.2008.

Domany, Ch. et al. Flughafen Wien - Wirtschaftsmotor für Österreich. In: Conturen
2/2008, Seite 69-75.

Dornmayr, H. , R. Wieser und S. Henkel Einstiegsqualifikationen von
Lehrstellensuchenden. In: AMS info 109.

Dräger, T. Gender mainstreaming im Kindergarten. Stuttgart: Ibidem-Verlag, 2008.

Drei Jahre Bundespolizei. In: Öffentliche Sicherheit 9-10/08, Seite 53-55.

Droht Billig-Stahl-Schwemme in Europa?. Europas Stahlkonzerne verärgert über chinesischen Dumping-Stahl. [WWW Dokument] http://www.orf.at/071008-17421/index.html, 10.10.2007.

Droht Mangel an Kindergärtnerinnen?. [WWW Dokument]
http://oesterreich.orf.at/wien/stories/247273/, 5.03.2009.

Dworak, O. Investitionsbremse EU-Klimapolizik. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 8-10.

Dworak, O. Strategische Forschungsagenda. In: Papier aus Österreich 3/2006, Seite 12-14. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Dworak, O. Technologieplattform Forst-Holz-Papier. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 12-15.

Dworak, O. Veränderung kommt. In: Papier aus Österreich 4/2008, Seite 12-15.

Dworak, O. Zeit zum Handeln. In: Papier aus Österreich 9/2008, Seite 14-18.

E-Mail Stress hemmt Produktivität. In: Online-Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 16.08.2007.

Ebeert, D. Am Puls der Zeit. Ein Interview mit Konstantin Klien. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 05.2007.

Ebeert, D. Branchenzahlen 2006: Mildes Wachstum geprägt von hohen Leistungen. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 04.2007.

Ebeert, D. Das beste Ruhekissen. Die klassische Lebensversicherung trotzt der Krise. In: Versicherungsrundschau 1/2009, Seite 5-8.

Ebeert, D. Europa vesichert - Business is high but still local. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 06.2007.

Ebeling, P. Bücher auf Bestellung. In: Publishing Praxis April 2004, Seite 20-27. Ostfildern: Deutscher Drucker Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.

Eberl, S. und D. Hachmeister Veränderung des Aufgabengebiets der Internenen Revision und die Abgrenzung zum Controlling. In: ZfCM (Zeitschrift für Controlling und Management) 205/007, Seite 317-325.

Ebert, S. (Hg.) Die Bildungsbereiche im Kindergarten. Freiburg-Wien: Herder-Verlag, 2008.

Eder, J. Aufschwung für die Tageszeitungen. In: Horizont 13/2004, Seite 1. Perchtoldsdorf: Manstein.

Eder, J. et al. Medienmacher mit Mut. In: trend/Bestseller Medien Spezial 2005 2004. Wien.

Eder, J. ÖAK: Printmedien im Verkaufsminus. In: Horizont 9/2004, Seite 1. Perchtoldsdorf: Manstein.

Eder, J. Private and public employment agencies in Austria. A comparative study of customer values and interests concerning the search for personnel. Unveröffentliche Diplomarbeit der Universität Wien. Wien, 2003.

Ehalt, H. Kulturwissenschaften - Instanzen der Reflexion und Kritik des kulturellen Lebens. In: Austria Innovativ 6/2007, Seite 50-54.

Eichmann, H. Branchenanalysen zu Arbeit und Beschäftigung in Wiener Creative Industries. [WWW Dokument] www.forba.at/kreativbranchen-wien, 15.01.2008.

Eimer, A. Die Pharmabranche. In: Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger 1/2008, Seite 30, 31.

Ein guter Schnitt reicht nicht mehr. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/leben/mode/345560/index.do?from=simarchiv, 29.01.2008.

Ein Jahr der Veränderungen. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.3.

Ein Ort mit vielen Möglichkeiten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 4.08.2003.

Einzelhandel - Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-groessen-eh.pdf, 16.03.2007.

Einzelhandels-Bilanz 2008 - Lemler: Einzelhandel ein Schiff, das auf stürmischer See Kurs hält. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090128_OTS0139&woher=, 2.2.2009.

Elektrische Automatisierung – Ein Wachstumsmarkt. In: a3 Volt – Automatisierung – Elektrotechnik – Elektronik – Logistik 9/2002.

Elektronikindustrie wächst überdurchschnittlich. [WWW Dokument] http://www.iv-net.at/open/all/beitrag.php?id=429, 26.01.2006.

Elektronische Befundübermittlung – Zeitsparende Kommunikationswege zwischen Arzt und Patient. In: Der Standard., 13.11.2001.

Eltner, C. Versicherungswirtschaft vor großen Herausforderungen. Ein Interview mit Gerlinde Wagner. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 03.2007.

Ende der Hundstage. In: Industriemagazin 2. Feb., 2007. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.at/index.php?id=im-artikel&tx_ttnews[tt_news]=1721, 5. Feb., 2007.

Ende Mai 2008 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/032722, 10.09.2008.

Endl, M. Frauen am Drucker. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.at/index.php?id=4c-artikel&tx_ttnews%5Btt_news%5D=4559, 1.09.2008.

Endl, M. Höhenflug braucht Techniker. In: Standard 9./10. Sept. 2006.

Endlich eine Detektivausbildung. In: Steirische Wirtschaft 15.10.2004, Seite 23.

Energieausweis bitte!. In: wien.at 2/2008, Seite 1.

Engpässe bei Holz-und Papierindustrie. [WWW Dokument] www.orf.at, 4.03.2006.

Entwicklung des Ernährungsverbrauches 1955-2005. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/cgi-bin/pressetext.pl?INDEX=2006016564, 26.02.07.

Entwicklung des TK-Marktes 2006. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_telekom/news_26743.html, 30. Jän., 2007.

Eppelsheim, P. Der Alleskönner für Millionäre. [WWW Dokument] http://berufundchance.fazjob.net/s/RubC43EEA6BF57E4A09925C1D802785495A/Doc~E4F7512C5DB874DD5BB68F48C61CADEEE~ATpl~Ecommon~Sspezial.html, 7.01.2008.

Equihs (Hg.) Arbeiten in der New Economy. Erstellt von A. Wroblewski und M. Unger. Wien: Eigenverlag, 2002.

Essen außer Haus. Der 2. Lebensmittelbericht Österreich beschäftigt sich auch mit Gastronomie und Beherbergung. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 44/2003, Seite 46.

EU-Erweiterung macht Österreich zum Schlusslicht für europäische Logistik. [WWW Dokument] http://81.169.177.92:8080/IIL/content/newscontainer/austrialogistik/index_ger.html, 13.02.2006.

EU-Prämien für weniger Weinanbau. In: Der Standard 05.07.2007, Seite 17.

Europas Industrie-Aufträge stark gesunken. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at, 22.12.2008.

European Commission (Hg.) Interim Forecast (January 2009). [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf, 19.01.2009.

European Commission. Directorate-General for Economic and Financial Affairs (Hg.) Interim Forecast. January 2009. In: Der Standard. Eigenverlag [WWW Dokument] http://ec.europa.eu/economy_finance/pdf/2009/interimforecastjanuary/interim_forecast_jan_2009_en.pdf, 26.01.2009.

European Travel Commission (Hg.) Tourism Trends for Europe. [WWW Dokument] http://tourism.wu-wien.ac.at/oegaf/pdfs/ETC_Tourism_Trends_for_Europe_09-2006_ENG.pdf, 16.01.2007.

Eurydice (Hg.) Schlüsselzahlen zum Bildungswesen in Europa 2005. [WWW Dokument] http://www.eurydice.org/ressources/eurydice/pdf/0_integral/052DE.pdf, 29.01.2007.

Eversheds, L. Auswirkungen der Krise auf die Rechtsanwälte. In: finanznachrichten 10/2008, Seite 41-42.

Fachgruppe Druck (Hg.) Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_05.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Ausbildungs- und Lehrlingsfragen. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_03.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Außenhandel in der Druckbranche. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_06.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Mitgliederentwicklung. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_07.htm, 15.11.2003.

Fachgruppe Druck (Hg.) Wirtschaftliche Situation. Konjunkturstatistik. [WWW Dokument] http://www.druck.or.at/news/pressroom/press_04.htm, 15.11.2003.

Fachhochschulrat (Hg.) Gesundheit und Pflege an die Fachhochschule? Studie zu Status quo und Trends im Berufsfeld und in der Aus- und Weiterbildung im Gesundheits- und

Pflegewesen. Erstellt von E. Gruber und M. Kastner. In: Schriftenreihe des Fachhochschulrates Band 11. Wien: Facultas Verlags- und Buchhandels AG, 2005.

Fachkräftemangel bei Metallberufen. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/stories/174601/, 26.02.07.

Fachkraft, bitte melden. Tausende Netzwerkspezialisten fehlen in Österreich. In: Der Standard 12. Dez. 2005. [WWW Dokument] http://ecaustria.at/?url=/?id=2273189, 14.01.2006.

Fachverband Bergbau-Stahl (Hg.) Jahresbericht 2005. [WWW Dokument] http://www.bergbaustahl.at/UserFiles/File/Veroeffentlichungen/JB_2005.pdf, 2005, 29. Jän., 2007.

Fachverband der Lebensmittelindustrie, Zaunergasse 1-3, 1030 Wien (Hg.) Lebensmittelindustrie Österreichs - Die wirtschaftliche Entwicklung 2005. [WWW Dokument] http://www.getraenkeverband.at/cms/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=7&Itemid=77, 8.02.2007.

Fachverband der Bekleidungsindustrie (Hg.) 1. Halbjahr 2007: Exporterfolge wiederum wichtiger Impulsgeber. [WWW Dokument] http://213.129.246.203/fashion-cgi/viewpage_ge.pl?titel=1._Halbjahr_2007:_Exporterfolge, 9.01.2008.

Fachverband der Bekleidungsindustrie (Hg.) Auslaufen der China Quoten. [WWW Dokument] http://213.129.246.203/fashion-cgi/viewpage_ge.pl?titel=Auslaufen_der_China_Quoten, 21.01.2008.

Fachverband der Bekleidungsindustrie (Hg.) Pressemeldung: Relative Zufriedenheit mit 1. Halbjahr 04. [WWW Dokument] http://www.fashion-industry.at/pages_d/news.html, 11.02.2005.

Fachverband der Bekleidungsindustrie Österreichs. [WWW Dokument] http://www.fashion-industry.at/, 26.01.2009.

Fachverband der Bergwerke und Eisen erzeugenden Industrie (Hg.) Entwicklung im Bergbau 2002 uneinheitlich. Vorsichtiger Optimismus für 2003. . Presseaussendung, 18.06.2003.

Fachverband der chemischen Industrie: Chemische Industrie kämpft mit schleppender Konjunktur November 2002 [WWW document] URL: http://www.fcio.at/home/news/morenews.asp?nid=133.

Fachverband der chemischen Industrie: Österreichs kunststoffverarbeitende Industrie unter Druck, Juni 2002 [WWW document] URL: http://www.fcio.at/kunststoffe/publikationen/Druck.html.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Elektro- und Elektronikindustrie präsentiert Branchenzahlen 2003. In: FEEI-Info Jun.04. Eigenverlag.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2002. Wien: Friedrich VDV, 2003.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2003. Wien: Eigenverlag, 2004.

Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) Jahresbericht 2003. FEEI - Fachverband der Elektro und Elektronikindustrie. Wien: Eigenverlag, 2004.

Fachverband der Nahrungs- und Genussmittelindustrie (Hg.) Die Lebensmittelindustrie Zahlen, Daten, Fakten 2005. .

Fachverband der österreichischen Holzindustrie (Hg.) Bau als Stütze der Konjunktur. Erstellt von D. Danbauer. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.diebauzeitung.at/ireds-50647.html, 19.02.2009.

Fachverband der österreichischen Holzindustrie (Hg.) Bau als Stütze der Konjunktur. Erstellt von I. Frühmann. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/356177/print.do, 19.02.2009.

Fachverband der österreichischen Holzindustrie (Hg.) Die österreichische Holzindustrie: Branchenbericht 2007/2008. Eigenverlag.

Fachverband der östrerreichischen Textilindustrie. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/default.php, 26.01.2009.

Fachverband der Textilindustrie Österreich (Hg.) Kennzahlen der Textilindustrie. [WWW Dokument] http://www.textilindustrie.at/p2/stat.asp?l=de, 16.02.2006.

Fachverband der Textilindustrie Österreichs (Hg.) Statistischer Jahresbericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Fachverband für Werbung und Marktkommunikation (Hg.) Werbebarometer Rückblick 07 Ausblick Juni-Nov 07. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/presse/?download=128, 15.8.2007.

Fachverband PPVVereinigung PPV Austria (Hg.) Jahresbericht PPV 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Fachverband Unternehmensberatung und Informationstechnologie (Hg.) UBIT Jahresbericht 2004. Wien: Eigenverlag, 2005.

Fachverband Werbung und Marktkommunikation (Hg.) Werbebarometer. Rückblick 2006. Ausblick Dezember 06 – Mai 07. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/mmdb/1/2/226.pdf, 15.02.2007.

Fanta, M. "Der Gast will, dass der Arzt da ist". Venenwoche, Heilfasten oder Ayurvedaberatung - der Trend im Tourismus geht in Richtung Gesundheit - ein eigener Arzt für Hotelgäste darf nicht fehlen. In: Der Standard 01.12.2008. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1227287545794, 3.02.2009.

Fasthuber, S. Wiener Blues. In: Falter 1-2/2008.

FEEI - Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (Hg.) FEEI Jahresbericht 2004. [WWW Dokument] http://www.feei.at/db/auth/show_doc.php?id=2569, 26.01.2006.

Fein gesponnen. In: profil extra April 2008, Seite 60-66.

Feuerwehren in Österreich. [WWW Dokument] http://www.bundesfeuerwehrverband.at/Dateien/Broschuere%20V4-Feuerwehren.pdf, 26.01.2009.

Feuriger Protest der Postler. In: Der Kurier 30. Jän. 2006. [WWW Dokument] http://kurier.at/wirtschaft/1262611.php, 8.02.2006.

Feyerer, U. und M. Susnik Reach-Leitfaden Textilindustrie. Fachverband der Textilindustrie Österreichs, 2008.

Feyerer, U. und M. Susnik Reach-Leitfaden Textilindustrie. Fachverband der Textilindustrie Österreichs.

Feyerer, U. und M. Susnik Reach-Leitfaden Textilindustrie. Wien: Fachverband der Textilindustrie Österreichs, 2008.

FH Oberösterreich, Campus Steyr (Hg.) Controlling und Rechnungswesen in österreichischen Klein- und Mittelbetrieben. Erstellt von C. Eisl und A. Mayr. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.fh-ooe.at/fileadmin/fileSystem/Steyr/allgemeine_Dokumente_PDFs/Studie_CRW_in_KMU_Endfassung_mit_logos.pdf, 30.01.2009.

FH Wiener Neustadt (Hg.) Wirtschaftsberatung in Österreich 2005/2006. Unternehmensberater IT-Berater. Markt und Branche, Struktur und Entwicklung. Erstellt von Michael Torggler und Christian Wagner. Wr. Neustadt: Eigenverlag, 2006.

fh-campus wien (Hg.) Frauen in technischer Ausbildung. In: FH-Campus, Der Bildungsreport des fh-campus Wien Jun.04, Seite 4-5. Eigenverlag.

Fidler, H. Auch bei Blättern wird es enger. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=1227287644297, 9.12.2008.

Fidler, H. ORF erwartet 100-Millionen-Minus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=1226396492503, 11.11.2008.

Fidler, H. ORF will noch heuer Orchester und Abteilungen auslagern. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=1224256008232, 21.10.2008.

Fischer, H. (Hg.) Traumberuf Journalist!? Einsichten und Ansichten, Polemisches und (Selbst)Kritisches. Graz: Leykam, 2004.

Fischer-Wickenburg, U. Hightech-Special. In: Die Presse 15.02.2005.

Fitnessbranche auf Expansionskurs. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=576496&StID=278061, 9.01.2007.

Fitzthum, R. it-indikator 2005/I. Quartal. Eigenverlag.

Fitzthum, R. it-indikator 2005/III. Quartal. Eigenverlag, 16.01.2006.

Fitzthum, R. it-indikator 2005/IV. Quartal und Jahrestrends 2005. Eigenverlag, 16.01.2006.

Fiuth, U. Na schau ma mal. Aus- und Rückblick. In: extradienst 12/2008, Seite 110-112.

Fleischhacker, R. Generationswechsel. In: Papier aus Österreich 9/2005, Seite 48-49. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Fleischhacker, R. Neue Dimensionen im Verpackungsdesign. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 44-45.

FORBA (Hg.) e-Work: Neue Jobchancen - real oder virtuell?. Erstellt von J. Flecker und H. Zilian. Wien: AMS Wien, 2002.

FORBA (Hg.) Erfahrungsgeleitetes Arbeiten in der automatisierten Produktion. Neue Anforderungen an die Personalpolitik, Ausbildung und Arbeitsgestaltung. Erstellt von M. Krenn und J. Flecker. Wien: Eigenverlag, 2000.

FORBA/ Johanneum Research (Hg.) Branchenanalyse zu Arbeit und Beschäftigung in Wiener Creative Industries. Architektur, Design, Film/Rundfunk, Software/Mulitmedia und Werbung. Erstellt von Hubert Eichmann et al. Wien: Eigenverlag, 2005.

Forschung in der Pharmaindustrie II. In: Chemie – Das österreichische Magazin für Wirtschaft und Wissenschaft 4/2001, Seite 10.

Forschungsfinanzierung: Wo gibt´s noch Geld?. In: Austria Innovativ 6/2008, Seite 14, 15.

Forschungsgesellschaft für Wohnen, Bauen und PlanenInstitut für Ökonometrie, OperationsResearch und Systemtheorieder TU Wien (Hg.) FGW-Bauvorschau 2005. Erstellt von W. Amann, B. Schuster und E. Deutsch. Wien: Eigenverlag, 2004.

Forschungsinstitut betriebliche Bildung Nürnberg (Hg.) Segmentierung von Anforderungsniveaus. Das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. Erstellt von L. Galiläer. [WWW Dokument] http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaeer_bwpat11.pdf, 30.01.2008.

Forstarbeiter im Dauerstress. In: Kurier 38983, Seite S.23.

Forsthuber, M. Paradies für Sekretärinnen. In: Trend 05.2007.

Forsthuber, M. Wozu studieren?. In: trend 10/2004, Seite 160-185.

Franz Bogner Die „Wiener Schule der Vernetzten Kommunikation - ein Beitrag zur Entkrampfung des Diskurses über Integrierte Kommunikation. [WWW Dokument] http://www.prva.at/docs/Bogner_Vernetzte_Kommunikation.pdf, 17.8.2007.

Freisleben-Teuscher, Ch. Ärzte schätzen Ergotherapie. In: Ärzte Woche Nr. 13/2004. [WWW Dokument] http://www.aerztewoche.at/viewArticlePrintDetails.do;jsessionid=B5A89E6C1443F2840F5F0173640FDD6E?articleId=2951, 23.01.2007.

Freitag, W. Vorwärts - wohin?. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/spectrum/zeichenderzeit/396157/index.do, 29.08.2008.

Fritsch, S. Ohnmächtig und vogelfrei. In: Arbeit und Wirtschaft 10/2008, Seite 22, 23.

Fritz, E. Wir brauchen nicht nur Tools, sondern Lösungen!. In: Deutscher Drucker 7/2004, Seite 13-14.

Fritz, G. AUA: Die Verhandlungen über kürzere Arbeit starten. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/boersebwien/357280/print.do, 19.01.2009.

Fritz, O. et al. Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Arbeitsmarktservice Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Prognose%202012%20-%20GesamtberichtOesterreich.pdf, 1.09.2008.

Fucik, R. Neues im Berufsrecht. In: ÖJZ (Österreichische Juristen-Zeitung) 01/2008, Seite 111.

Führman, I. Finanzkrise: Bau fühlt sich nicht betroffen, Immo-Branche schon. In: Wirtschaftsblatt 20.08.2008, Seite 1.

Fünf Trends bestimmen die IT-Welt. In: Computerwelt 23. Aug. 2005. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=97505&n=26&s=96053, 14.01.2006.

Fuith, U. Reisen zu Gott. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=123&article_id=10019835.

Fuith, U. Vor dem Ankick. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=124&article_id=10020017, 9.01.2008.

Fuljetic, A. Westen baut im Osten. EU-Bauwirtschaft wächst, aber differenziert. [WWW Dokument] http://www.timber-online.net/parse.php?mlay_id=20000&mdoc_id=4351248, 2.09.2008.

Furtner Ein Rechenrätsel aus der modernen Arbeitswelt - Die Auflösung. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS 2007/2, Seite 17-18.

Future skill needs for the green economy. Worshop presentations of an international CEDEFOP conference in Oct. 2008. [WWW Dokument] http://www.trainingvillage.gr/etv/News/Default.asp?idnews=3800.

Fußball wird abgefeiert. In: ÖGZ 38/2007, Seite 1,2.

Galiläer, L. Segmentierung von Anforderungsniveaus - das Erkenntnispotenzial von Qualifikationsentwicklungsforschung. In: bwp@ 11/2006. [WWW Dokument] http://www.bwpat.de/ausgabe11/galilaeer_bwpat11.pdf, 17.01.2007.

Galiläer, L. und B. Zeller Veränderte Qualifikationsanforderungen an der Schnittstelle von einfacher Arbeit und Facharbeit - Das Beispiel elektrotechnische Tätigkeiten. In: f-bb Newsletter 03/2006, Seite 1, 2. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/f-bb_newsletter_3_2006.pdf, 9.01.2007.

Gary, G. Baubranche in Bau. In: Immobilienstandard 17./18.02.2007, Seite I1. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=2777675, 26.02.07.

Gasser, G. Die den Laden schmeißen. In: Wirtschaftsnachrichten süd 02.2007. [WWW Dokument] http://www.wn-online.at/pdf/1172853750.pdf, 16.08.2007.

Gavac, K. Gewerbe und Handwerk Österreich; Konjunkturbeobachtung; Jahresbericht 2007/2008. KMU Forschung Austria. Wien, 2008.

"Gegen Dumping". Bundesforste drohen Sägewerken. [WWW Dokument] http://salzburg.orf.at/stories/258413/, 21.2.2008.

Geldregen für die Verkehrswege. In: Die Presse 27.03.2007.

Geldregen für die Verkehrswege. In: Die Presse 27.3.2007, Seite 1-2. Wien, 2007.

Geriatrische Langzeitpflege. Situation und Entwicklungsperspektiven. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d9/MuG87.pdf, 16.04.2007.

Gesamtverband Kommunikationsagenturen (Hg.) GWA Frühjahrsmonitor 2007. [WWW Dokument] http://www.gwa.de/uploads/media/FM07_Konjunktur.pdf, 16.03.2007.

Gesundheitsberufe. Heilen und Helfen - Job der Zukunft. In: Die Presse, "Beruf & Karriere" 28.06.2003.

Gewerkschaft Metall-Textil (Hg.) Veränderungen in Textil- und Bekleidungsbranche. [WWW Dokument] http://www.metaller.at/servlet/ContentServer?pagename=GMT/Page/GMT_Index&n=GMT_0.a&cid=1137593407272, 16.02.2006.

Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (Hg.) Gemeinsame Standortsicherung mit modernstem Technologie Design. Textiles Netzwerk-Management der Sozialpartner. [WWW Dokument] http://www.oegb.or.at/servlet/ContentServer?pagename=GMT/Page/GMT_Index&n=GMT_1.1.a&cid=1137671770838, 6.02.2008.

Gewerkschaft Metall-Textil-Nahrung (Hg.) Glück auf! Dezember 2007 Textil-Bekleidung-Leder. [WWW Dokument] http://netzwerke.oegb.at/servlet/ContentServer?pagename=GMT/Page/GMT_Index&n=GMT_40.a&cid=1147881424042, 6.02.2008.

Gewinn an Sicherheit. In: Öffentliche Sicherheit 12A 05. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2005/12/TEAM_04.pdf, 15.02.2006.

Gewinn- und Umsatzwarnung bei Infineon. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 13.01.2005.

Giraud, M. , B. Kelen und M. Kranewitter Wiener Frühling im Zeichen der Translationswissenschaft. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS 2007/2, Seite 4., 21.01.2008.

Gleitsmann, M. Erleichterter Arbeitsmarktzugang für 15 neue Mangelberufe. .

Gleitsmann, M. Erleichterter Arbeitsmarktzugang für 15 neue Mangelberufe. .

Glück, A. Der Wandel der Medienlandschaft durch die rasanten technischen Entwicklungen. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 5/2003, Seite 2-4.

Glück, A. Mobilitätslösungen für Übermorgen. In: Austria Innovativ 2/2006, Seite S.6-S.10. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Glück, A. Österreichs Verlagslandschaft und die Fährnisse der Medienkrise. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 8-9/2003, Seite 3-10.

Glück, A. Optimale Ausnutzung der Werkstoffeigenschaften. In: Austria Innovativ 2/2006, Seite S.28-S.29. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Glück, A. Papier bleibt geduldig. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 26-29.

Glückliches Tourismusland Österreich. Trotz guter Bilanz - niedrige Einkommen und wenig Karrierechancen. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 6/2004, Seite 3.

Goldfuss, E. Innenministerin Lise Prokop im Interview über das neue Bild der Polizei, Videoüberwachung und Karrierechancen bei der Polizei. In: Polizei 05. Das Magazin der österreichischen Exekutive, Seite 7-9. LW Werbe- und Verlagsgesellschaft.

Graber, R. "Wachstum ist nur noch in Asien machbar". [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 13.01.2005.

Gratis-Kindergarten startet im Herbst. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1233586686197, 5.03.2009.

Gregoritsch, Petra et al., Lehrlingsausbildung. Angebot und Nachfrage. Entwicklung und Prognosen 2007 bis 2012. AMS Österreich, Wien 2008, S. 54. Online: http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Lehrlingsprognose_2008_AMS.pdf (30. März 2009)

GRENZEN.LOS.SICHER. In: Öffentliche Sicherheit 1-2/08, Seite 15-19.

Gröschl, M. Winz-Tech bis in die kleinsten Ecken. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 18.10.2004.

Grolig, P. und J. Wolf Private Sicherheitsunternehmen boomen. Vom radelnden Nachwächter vor 100 Jahren zum Anbieter von Hightech-Securtiy-Komponenten. In: Kurier 18.10.2004, Seite 25.

Groll, M. Auf dem Holzweg. In: Trend 01.02.07, Seite 86-88.

Groth, T. Entscheiden im Zeitalter der Globalisierung. Achtsamkeit statt Fassadenbau. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 03.2006. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Media/2006-3.pdf, 6.08.2007.

Groß, F. Ausbildungsphilosophie für das Österreichische Bundesheer 2010. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=301, 8.02.2006.

Große IT-Berater mit weniger Aufträgen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv.

Gruber, E. Zwischen Boom und Bang. In: Austria Innovativ 5/2008, Seite 42-46.

Grüneberg, J. und I. Wenke Arbeitsmarkt Elektrotechnik Informationstechnik. Berlin: VDE Verlag GmbH, 2006.

Grundlagenforschung mit Verwertungspotential. In: Austria Innovativ 4/2005, Seite 38-39. Wien: Bohmann.

Grundlagenforschung: "Von der Hand in den Mund". In: ÖHZ 2/2004, Seite 10-13.

Gulnerits, K. Jus-Absolventen. Traum-Job mit Schönheitsfehlern. In: Wirtschaftsblatt. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/service/karriere/4916/index.do, 30.07.2007.

Gusmits, P. Management und Technik. In: Bulletin des Verbandes der Freunde und Absolventen der TU Wien 12/2005, Seite 4. Wien: Eigenverlag.

Haas, M. Humanressourcen in Österreich. Universität Wien; Fakultät für Witschaftswissenschaften. Wien, 2008.

Haberzettl: EU-Parlament entscheidet über Zukunft des Eisenbahnverkehrs. In: OTS-Presseaussendung/ ÖGB 17. Jän., 2007.

Haide, A. Austro-Frust im Radio. In: extradienst 10/2008, Seite 130-134.

Halbjahresbilanz der österreichischen Textilindustrie: Investitionsplus von 34,5% federt Folgen der Konjunkturschwäche. [WWW Dokument]

http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20080930_OTS0101, 28.01.2009.

Handel - Leistungs- und Strukturdaten. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-groessen.pdf, 29.08.2006.

Handelsindizes 2006: Umsätze und Beschäftigte. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/handel-indizes.pdf, 23.01.2008.

Harlfinger, J. Karrierekiller Kind?. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2007.

Harte Zeiten für die Textilindustrie. In: Der Standard 09./10.06.2004, Seite 21.

Haslehner, R. Papierindustrie am Scheidepunkt. In: papier aus österreich 9/2007, Seite 8-10.

Hausarzt in Not. Zur Lage der Allgemeinmediziner. [WWW Dokument] http://www.hausaerzteverband.at/down/aerztekrone_17_07.pdf, 28.01.2008.

Hausarzt neu - Facharzt für Allgemeinmedizin. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d30/gesundheit_u_soziales_0405.pdf, 16.03.2007.

Hausmeister sind wieder gefragt. [WWW Dokument] http://salzburg.orf.at/stories/181068, 26.03.2007.

Haussteiner, I. Honorarumfrage für Übersetzungsdienstleistungen in der Universitas-Mailbox vom Mai 2007. Das Ergebnis. In: Mitteilungsblatt des Österreichischen Dolmetscherverbandes UNIVERSITAS 2007/3, Seite 11., 21.01.2008.

Heerespersonalamt (Hg.) Die Dienstgrade der Soldatinnen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/karriere/frauen/images/pdf/verwendung_weibl_soldaten.pdf, 19.01.2007.

Heimische Textilbranche umgarnt Russlands Konsumenten. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/344709/index.do, 28.01.2009.

Heise, C. Call Center und Elektronic-Business als neues berufliches Tätigkeitsfeld? Analysen zur Beschäftigungsentwicklung, zum Arbeitsmarkt und zur beruflichen Qualifizierung am Beispiel der Region Duisburg. Universität Duisburg-Essen.. Duisburg: Universität Duisburg-Essen [WWW Dokument] http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=5674, 2005, 21.01.2008.

Heise, G. Führen in turbulenten Zeiten. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 02.2006. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Media/2006-2.pdf, 6.08.2007.

Helmenstein, C. , A. Kleissner und B. Moser Eine Analyse der wirtschaftlichen Bedeutung des Sports in Österreich. Wien [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/sportwirtschaft%20in%20oesterreich.pdf, 2006, 24.01.2007.

Hennersperger, A. Ein ein(z)iges Presbyterium. Zur Personalentwicklung von Priestern. Eine Fallstudie aus der Kirche von Passau. Unveröffentlichte Dissertation der Universität Wien. Wien, 2002.

Herausforderung Priestermangel. [WWW Dokument] http://tirol.orf.at/stories/81906/, 16.03.2007.

Hergovich, D. und R. Mitschka Macht und Ohnmacht in der Klasse. Was LehrerInnen stark macht. Linz: Veritas-Verlag, 2008.

Hermes mit drittem Rekordjahr in Folge - Markteintritt in Österreich für Sommer 2007 geplant. [WWW Dokument] http://www.hermes-logistik-gruppe.de/C1256B42003FCD64/ContentByKey/UHON-6ZADQC-DE-p.

Hernstein Management Report "Kulturveränderung". In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 02.2007. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Media/2007-2.pdf, 6.08.2007.

Hillebrand, E. und H. Bruckberger Magna kommt unter die Räder: Jobabbau in Graz. In: Wirtschaftsblatt 27.08.2008, Seite 1.

Himmelbauer, L. 1000 Jobs schon weg, jetzt baut Swarovski in Tirol weitere 150 Mitarbeiter ab. In: Wirtschaftsblatt 08.02.2009. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/unternehmen/tirol/361180/index.do?_vl_pos=r.11.MOST.

Hochadel, O. Bildschirmwissenschaft. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 4/2006.

Hochadel, O. und S. Löffler Zwischen Geld und Geist. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2005.

Hochadel, O. Unternehmen Geisteswissenschaft. [WWW Dokument] http://www.falter.at/web/heureka/archiv/05_2/10.php, 1.09.2008.

Hochadel, O. Unternehmen Geisteswissenschaft. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2005.

Hochenegg, M. Die Zukunft aktiv mitgestalten. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 6-7/2003, Seite 1-8. Wien.

Hochenegg, M. Jahresrück-/Jahresvorschau. In: Das Österreichische Grafische Gewerbe 10/2003, Seite 1-2. Wien.

Hochenegg, M. Leitartikel. In: Das österreichische Grafische Gewerbe 7-8/2007.

Hochenegg, M. Lösungsansätze für die Branche. In: Das österreichische grafische Gewerbe 3-4/2006, Seite 3-5. Wien: Landesinnung Druck.

Höferl, A. Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-25: Zusammenfassung. [WWW Dokument] http://www.politikberatung.or.at/documents/Zusammenfassung.pdf, 15.02.2006.

Höflechner, W. Geisteswissenschaften heute. [WWW Dokument] http://www-gewi.uni-graz.at/tdg/gewi_heute.shtml, 15.07.2003.

Hönicke, I. Berater profitieren vom Einstellungshoch. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=75799&category=361, 23. Mai 2005.

Hofer, J. TV-Impuls. In: extradienst 9/2007, Seite 38-42.

Hoffmann, A.-L. Der Callcenter Agent - das Chamäleon am Telefon. [WWW Dokument] http://www.heise.de/tp/r4/artikel/20/20739/1.html, 15. Sept. 2005.

Hofstätter, M.Sturm, R. (Hg.) Qualifikationsbedarf der Zukunft III: Weiterbildung von Geringqualifizierten. Wien: Communicatio, 2005.

Holzforschung Austria (Hg.) Jahresbericht 2005. [WWW Dokument] http://www.holzforschung.at/files_deu/Jahresbericht_2005_web.pdf, 15.09.2006.

Holzmarkt von Orkan Kyrill unberührt. [WWW Dokument] http://landforstbetriebe.at/content.php?lang=de&p=162, 6.02.2007.

Horinek, K. Beschäftigungspotential für KünstlerInnen im Dritten Sektor: Markt- und Bedarfsanalyse aus der Sicht der Nonprofit-Organisationen. Unveröffentlichte Dissertation der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien, 2003.

Hornacek, H. und M. Seidenberger Regina Prehofer, BA-CA: Wachstum für die nächsten 20 Jahre im Osten. [WWW Dokument] http://www.die-wirtschaft.at/ireds-38384.html, 30.07.2007.

Horwirtz, K. Private Vorsorge boomt. In: Versicherungsrundschau 2006/10, Seite 20-21., 21.01.2008.

Horwitz, K. Partnerschaft zwischen Versicherung und Banken. Bei Vertragsprodukten boomt der Bankenvertrieb. In: Versicherungsrundschau 11/2008, Seite 5-7.

Huber, P. , U. Huemer und K. Kratena Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Beschäftigungsprognose2010.pdf, 15.01.2007.

Humpl, S. et al. Orientierungspapier zur Evaluierung der Studienrichtung Lebensmittel- und Biotechnologie an der Universität für Bodenkultur. Wien: 3s, 2001.

Hutterer, C. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Papier- und Zellstoffindustrie mit Standort Österreich. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Wirtschaftsuniversität Wien. Wien, 2001.

IBM läuft auf vollen Touren. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 3.02.2005.

IBM streicht tausende Stellen in Europa. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 8. Mai 2005.

IBM will 14.000 Jobs in Indien schaffen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=2090715, 24. Juni 2005.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Arbeitsmarktoptionen und Qualifizierungsstrategien für das AMS anlässlich de UEFA EURO 2008 in Österreich. Studie im Auftrag des Arbeitsmarktservice Österreich. Erstellt von H. Hafner. Wien, 2008.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Innovation und Hochschulbildung. Chancen und Herausforderungen einer technisch-naturwissenschaftlichen Qualifizierungsoffensive für Österreich. Anhänge zum ibw-Studienteil. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petanovitsch. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/projekte/proj_nat/innov_hochschulbild/iuhibwanhang1.pdf, 26.08.2004.

ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Innovation und Hochschulbildung. Chancen und Herausforderungen einer technisch-naturwissenschaftlichen Qualifizierungsoffensive für Österreich. Studienteil des ibw: Schriftliche Unternehmensbefragung und hochschulstatistische Analyse. Erstellt von A. Schneeberger und A. Petanovitsch. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/projekte/proj_nat/innov_hochschulbild/iuhibw.pdf, 26.08.2004.

ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Zukunftsmarkt Gesundheits- und Sozialbetreuungseinrichtungsberufe - Perspektiven und Probleme in Österreich. Erstellt von H. Dornmayr. In: ibw-research brief Nr. 04, November 2003.

Ich will etwas machen mit Chemie. Pillen, Putzmittel und Periodensystem. In: abi. Berufswahl-magazin 11/2005, Seite 14-19.

IDC (Hg.) IDC Predictions 2005: Convergence, Consolidation, and Realignment as the New IT Game Plan Accelerates. Framingham, MA, USA: Eigenverlag, 2004.

IDC Expects Semiconductor Market Correction in 2005 Following Strong Growth in 2004. [WWW Dokument] http://www.idc.com/getdoc.jsp?containerId=pr2004_11_05_111937, 2.12.2004.

IDC Prognosen 2007: „Das Jahr der Hyperdisruption - Gewaltige Marktveränderungen für IT-Anbieter". [WWW Dokument] http://www.idc-austria.at/?showproduct=30251&content_lang=DE, 30. Jän., 2007.

IHS: Österreichs Wirtschaft wächst wieder schneller. [WWW Dokument] www.orf.at, 26.06.2006.

IKT-Studie soll Österreich internationalen Spitzenplatz sichern. In: Pressetext Austria 10. Nov., 2005. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=051110007, 27.01.2006.

Im Team zum internationalen Erfolg. Mechatroniker auf dem Weg zur Berufs-WM - Vorauswahl im Rahmen der "bim". In: Salzburger Wirtschaft 22.10.2004, Seite 11.

Image könnte besser sein. In: ÖGZ 12/2005, Seite 1, 6. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Imageverbesserung für LehrerInnen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1227286912945%26sap=2%26_pid=11338563, 26.1.2009.

Immer mehr Akademiker ohne Job – Philosophen werden Manager. In: Die Presse 09.11.2002.

Immer mehr Drucker setzen auf Full-Service. In: Horizont 46/2007, Seite 25.

In einem Jahre wieder bis zu 15 Prozent mehr IT-Jobs. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 5.06.2004.

Industrie - Analyse für das 1. Halbjahr 2006. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/cgi-bin/pressetext.pl?INDEX=2006017742, 20.11.2006.

Industrie: Auftragseingänge brechen ein. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=444661&DstID=234, 12.02.2009.

Industriellenvereinigung (Hg.) ikt.skills_für neue arbeitswelten. Wien: Eigenverlag, 2001.

Industriellenvereinigung schlägt Alarm. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/inforadio/101775.html, 19.02.2009.

Industriemagazin 11/2002: Netzwerken für den Cluster. Ein Streifzug durch die Welt der Kunststoffnetzwerke. Autorin: Judith Grohmann URL: http://www.industriemagazin.at .

Industriemagazin Verlag GmbH (Hg.) Das große FH-Ranking 2004. In: IM Industriemagazin 6/2004, Seite 54-66. Eigenverlag.

Industriewissenschaftliches Insitutet al. (Hg.) Industrie aktuell. [WWW Dokument] http://www.wko.at/industrie/fachverband.pdf, 18.08.2004.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Österreichs Unternehmen vor der Herausforderung elektronischer Marktplätze. Wien: Eigenverlag, 2001.

Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Struktur und Entwicklung der Industrie Österreichs. Erstellt von H. W. Schneider, S. D. Lengauer und P. Brunner. Wien: Eigenverlag, 2006.

Infineon schließt drei Werke im Glasfasergeschäft. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 25.01.2005.

Information für die Aufnahme bei der Feuerwehr. [WWW Dokument] http://www.linz.at/feuerwehr/3147.asp, 24.02.2009.

Infrastruktur schafft Wachstum: Schlüsselfaktoren für den IKT-Standort Österreich. In: Schriftenreihe der Rundfunk und Telekom Regulierungs-Gmbh 4/2005.

Innovationen für Österreich: Kunststoff verarbeitende Industrie hofft auf qualifizierten Nachwuchs. [WWW Dokument] http://www.fcio.at/morenews.aspx?ID=327, 29. Jän., 2007.

Institut für Arbeits- und Sozialrecht (Hg.) Entwicklung der Beschäftigung im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie. Wien, 2001.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Bildungsbedarfserhebung im Fachverband UBIT (Unternehmensberatung und IT). Erstellt von H. Dornmayr. Wien: Eigenverlag, 2006.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufe. Trends zur Ausbildung und Berufsausübung in Österreich. Erstellt von H. Dornmayr und Ch. Stampfl. Wien: Eigenverlag, 2003.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Informatikausbildung auf Technikerebene. Erstellt von K. Schmid et al. Wien: Eigenverlag, 2002.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Lehrerweiterbildung im internationalen Vergleich. Erstellt von K. Schmid. In: ibw-Mitteilungen 2.Quartal 2005. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/ibw_mitteilungen/art/schm_175_05_wp.pdf, 29.01.2007.

Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (Hg.) Zukunftsmarkt Gesundheits- und Sozialbetreuungseinrichtungsberufe - Perspektiven und Probleme in Österreich. Erstellt von H. Dornmayr. In: ibw-research brief Nr. 04, November 2003.

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (Hg.) 9. Österreichische Tourismusanalyse. Das Reiseverhalten und die Urlaubsplanung der Österreicher. Erstellt von P. Zellmann und H. Opaschowski. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/Aktuelle_Forschungen/aktuelle_forschungen.html, 27.05.2004.

Institut für Höhere Studien (Hg.) Mittelfristige Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2004-2008. Gefestigte Konjunkturlage im Prognosezeitraum. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose290704.pdf, 17.08.2004.

Institut für Höhere Studien (Hg.) Prognose der Österreichischen Wirtschaft 2004-2005. Exportgetragenes Wachstum. [WWW Dokument] http://www.ihs.ac.at/publications/lib/prognose020704.pdf, 17.08.2004.

Institut für Höhere Studien (Hg.) Qualifizierungsbedarf zum Einsatz innovativer Technologien in der Althaussanierung. Projekt im EU-Programm Leonardo da Vinci. Endbericht. In: Themenheft Bildungsstrategie. [WWW Dokument] http://www.quintec.at/download/endbericht_EU_thh_de.pdf, 3.08.2003.

Institut für Transportwirtschaft und Logistik der WU Wien und Zentrum für Transportwirtschaft und Logistik (Hg.) Die wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Luftverkehrswirtschaft - Stand und Entwicklungsperspektiven des Personenluftverkehrs. Erstellt von S. Kummer und S. Medenbach. Wien: Eigenverlag, 2004.

Institut für Trendanalyse und Krisenforschung (Hg.) Arbeitsqualifikationen der Zukunft. Welche Qualifikationen werden von Unternehmerseite künftig erwartet. Erstellt von C. Palt und S. Kirchner. Wien: Eigenverlag, 2003.

Internationales Forum für Gestaltung Ulm (Hg.) Design und Architektur: Studium und Beruf: Fakten, Positionen, Perspektiven. Erstellt von S. Süß et al. Basel: Birkhäuser, 2004.

ISR (Hg.) Arbeitsmarkt Mitteleuropa. Die Rückkehr historischer Migrationsmuster. Erstellt von H. Fassmann et al. Wien [WWW Dokument] http://www.oeaw.ac.at/isr/Publikationen/fb18.pdf, 2007, 9.01.2008.

IT will Ertragsbringer statt Supporter sein. In: Der Standard/Karrierebeilage 28./29. Okt., 2006, Seite S.1.

IT-Arbeitsmarkt braucht qualifizierte Leute. [WWW Dokument] http://www.fh-stpoelten.ac.at/content/aktuelles/news/bildnews.2005-06-21.8830662498, 12.01.2006.

IT-Arbeitsmarkt unter der Lupe. Jobs in der IT-Branche gibt es derzeit genug. Fachkräfte mit spezieller Ausbildung sind jedoch Mangelware. In: Peter F. Mayer Nov. 2005. [WWW Dokument] http://www.peterfmayer.at/wirtschaft/artikel_21383.html, 14.01.2006.

IT-Arbeitsmarkt: Positive Entwicklung hält an. In: Computerwoche 8. Nov. 05. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/job_karriere/568368/, 12.01.2006.

IT-Branche mit Auftragslage zufrieden. In: Computerwelt 23. Nov., 2006. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=107998&n=6, 30. Jän., 2007.

IT-Business in Österreich 2006: IKT-Markt legt weiter zu. [WWW Dokument] http://www.bohmann.at/templates/index.cfm/id/17948, 14.01.2006.

IT-Business in Österreich 2007": Freiwillige Weiterbildung der Mitarbeiter für IT-Branche von enormer Bedeutung. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor 15. Jän., 2007.

IT-Business in Österreich 2007: Mobilfunker bauen vor allem auf Datennutzung und VoIP per Handy. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 23. Jän., 2007.

IT-Business in Österreich: IT-Services-Markt legt in Spezialbereichen deutlich zu. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 6. Dez., 2006.

IT-Business in Österreich: Unternehmen investieren 2007 verstärkt in IT. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 15. Dez., 2006.

IT-Jobs – die Zukunft gehört den Spezialisten. [WWW Dokument] http://www.bohmann.at/templates/index.cfm/id/17951, 15.01.2006.

IT-Jobs: Der Boom ist (wieder) da. In: Der Standard 12. Jän., 2007.

IT-Markt 2007: Hardware als Wachstumstreiber. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_itbusiness/news_26706.html, 30. Jän., 2007.

IT-Markt soll heuer um 2,6 % wachsen. In: Kurier 19.02.2005, Seite 54.

IT-Markt wächst heuer leicht unter weltweitem Durchschnitt. In: Der Standard 17. Jän., 2007.

IT-Sicherheit: großer Aufholbedarf. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 11/2006, Seite S.3.

ITK-Markt entwickelt wieder Zugkraft. [WWW Dokument] http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/2883_27225.aspx, 6.09.2004.

IWI - Industriewissenschaftliches Institut (Hg.) Die Chemische Industrie Österreichs. Erstellt von H. Schneider und et.al.. Wien: Eigenverlag, 2008.

Jank: Starker Flughafen für eine starke Region. In: Wiener Wirtschaft - Die Zeitung der Wirtschaft 28/29 - 11. Juli 2008, Seite 2-3.

Janko, W.et al. (Hg.) Softwarestudie 2000. Eine empirische Untersuchung der österreichischen Softwarebranche. Erstellt von W. Janko, E. Bernroider und W. Ebner. Wien: ADV Handelsgesellschaft, 2000.

Jaschke, B. Die Weltverschönerer. In: extradienst 6/2008, Seite 102-104.

Jaszus, R. Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen. Stuttgart: Holland und Josenhans, 2008.

Jeder zweite Werbemanager kalkuliert massiven Werberückgang in Österreich ein. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/presse/index.pl?action=detail&id=1213&lang=de, 19.01.2009.

Jelincic, S. Das Geschäft mit der Angst. In: Format 51-52/2005, Seite 199-205.

Jenkyn Jones, S. Modedesign. München: Stiebner, 2006.

Jobchancen ohne Garantie. In: Der Standard., 01.03.2003.

Joboffensive am Bauernhof. In: Kurier 01.07.2007, Seite 11.

Jochimsen, L. Warenhaus Journalismus. Erfahrungen mit der Kommerzialisierung des Fernsehens. Wien: Picus, 2004.

Johannes Kepler Universität Linz (Hg.) Mit Kunststoff in die Zukunft - Großes Potenzial in der Forschung und am Arbeitsmarkt. In: News vom Campus 12/2006, Seite S.4-5.

Jung, flexibel, wieder weg. In: Online-Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/, 13.07.2007.

Jung-Strauß, E.M. Widersprüchlichkeiten im Lehrerberuf. Eine Untersuchung unter Verwendung der Rollentheorie. Frankfurt am Main: Lang, 2000.

Juristen als Wirtschaftsprüfer. In: future - Magazin für Karriere Jän.04, Seite 7.

Kameradschaft der Exekutive Österreichs im ÖAAB (Hg.) 2.755 Polizistinnen. In: Die Exekutive 4/2007, Seite 9.

Kameradschaft der Exekutive Österreichs im ÖAAB (Hg.) Girl´s Day. In: Die Exekutive 05/2007, Seite 32.

Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Branchenanalyse Banken, Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Kreditinstitute. Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d13/Banken2006.pdf, 13.07.2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Branchenanalyse Chemie, Februar 2004. Erstellt von A. Kraus und R. Lang. [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d13/Chemie20041.pdf, 2004, 10.01.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte (Hg.) Branchenanalyse Versicherungen. Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Privatversicherungswirtschaft. Eigenverlag [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d42/Versicherung20062.pdf, 13.07.2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Das wirtschaftliche Umfeld und die Lage der österreichischen Privatversicherungswirtschaft. Erstellt von R. Samsinger. [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d13/Versicherungen2004.pdf, 15.11.2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Elektro- und Elektronikindustrie. Ausgabe 2003. Erstellt von A. Kraus. Wien: Eigenverlag, 2003.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der österreichischen Banken und Sparkassen. Erstellt von H. Leitsmüller und K. Simon. [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/Banken2004.pdf, 15.11.2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2006.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage der Flughäfen. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] www.arbeiterkammer.at/pictures/d3/Flughafen2006.pdf, 2006, 2. Feb., 2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage des Handels. Erstellt von D. Herzele und I. Hofmann. [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/Handel2004.pdf, 15.11.2004.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie. Branchenanalyse Metallindustrie Ausgabe 2002. Erstellt von R. Samsinger. [WWW Dokument] http://www.akwien.or.at/dat/Metallindustrie_2002.pdf, 4.08.2003.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Metallindustrie. Erstellt von R. Naderer. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d19/Metall2006.pdf, 26.02.07.

Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Erstellt von G. Horvath und A. Niklas. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d1/NuG2006.pdf, 26.02.07.

Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien (Hg.) Beschäftigung im Handel. Erstellt von P. Huber und U. Huemer. In: Beiträge zur Wirtschaftspolitik Nr. 18. Wien [WWW Dokument] http://wien.arbeiterkammer.at/pictures/d16/Wirtschaftspolitik18.pdf, 2004, 16.03.2007.

Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Textilindustrie. Erstellt von I. Hofmann. Wien: Eigenverlag, 2008.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Baugesellschaften. Erstellt von A. Kraus und E. Schiessel. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d28/Bau.pdf, 1.09.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Chemie. Erstellt von A. Kraus und R. Lang. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Chemie2005.pdf, 1.09.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Elektro- und Elektronikindustrie. Erstellt von R. Naderer und T. Delapina. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Elektro2005.pdf, 1.09.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Papiererzeugende Industrie. Erstellt von A. Kraus. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Papier2005.pdf, 1.09.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Branchenanalyse Textilindustrie. Erstellt von R. Naderer und T. Delapina. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/Textil2005.pdf, 1.09.2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte Wien (Hg.) Die wirtschaftliche Lage der Elektro- und Elektronikindustrie. Erstellt von R. Naderer. Wien: Eigenverlag, 2005.

Kammer für Arbeiter und Angestellte, Abteilung Betriebswirtschaft (Hg.) Information über die wirtschaftliche Lage der Flughäfen. Erstellt von I. Hofmann und T. Delapina. Wien: Eigenverlag, 2005.

Kammer für Arbeiter und AngestellteÖsterreichisches Institut für Raumplanung (ÖIR) (Hg.) Ostverkehr nach der EU-Erweiterung. Erstellt von R. Deußner, G. Kovacic und St. Novak. Wien: Eigenverlag, 2005.

Kanzian, R. Die Reiseverführer. In: faktum 12/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_aktuell_content.tmpl?article_id=10017801, 17.01.2007.

Kanzian, R. Kunden finden, Kunden binden. In: faktum 9/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=110&article_id=10017150, 24.01.2007.

Kanzian, R. Stress-Berge & Burnout-Inseln. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=125&article_id=10020311, 9.01.2008.

Karl Nessmann PR in Österreich. Anfänge und Entwicklungen. [WWW Dokument] http://www.prva.at/pdf/nessmann_prinaustria.pdf, 17.8.2007.

Karle, R. Medienhäuser melden sich zurück. In: Horizont 42/2004, Seite 57.

Karner-Taxer, M. Heute Manager werden?. In: WIN - Magazin für Wirtschaft und Erfolg 09/2005, Seite 64.

Karriere nach der „Lehre". In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 15-16.

Kastner, M. Wissenschaft als Beruf? Weiterbildung von Wissenschaftlerinnen an der Universität - zwischen Frauenförderung und Gender Mainstreaming. Frankfurt am Main, Wien: Lang, 2004.

Katholische Bischöfe beklagen weltweiten Priestermangel. [WWW Dokument] http://religion.orf.at/projekt02/news/0510/ne051007_synode_fr.htm, 16.03.2007.

Kazda, C. Zwischen Verführung und Wahrheit. In: Bestseller 10/2006, Seite S.64-S.66. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Kein Bergbau mehr, aber GKB hat neue Aufgaben. In: Kleine Zeitung 14.12.2008, Seite 9.

Keine Karriere ohne Jobwechsel. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 19/2007.

"Kein Wunder, wenn das Personal davonläuft". In: ÖGZ 41/2007, Seite 8.

Keisinger, F.et al. (Hg.) Geisteswissenschaftler in der Wirtschaft – das ist kein Widerspruch. In: Wozu Geisteswissenschaften? – Kontroverse Argumente für eine überfällige Debatte. Erstellt von J. Kluge. Frankfurt a. M.: Campus Verlag, 2003, 28.06.2004.

Keönch, A. NÖ-Clusterpolitik: Fokus auf Wertschöpfung. In: Austria Innovativ 3/2008, Seite 41-43.

Ketten dringen in die Ferienhotellerie vor. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 29-30/2007.

Kiala startet Expansion. [WWW Dokument] http://www.oesterreich.orf.at/stories/237041/, 23.01.2008.

"Kindergartenonkel" in der Puppenstube. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1220459746269, 5.03.2009.

KIOP - Kräfte für internationale Operationen. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/archiv/a2000/akt_20001411_kiop.shtml, 10.02.2005.

Kissling, R. 3,5 Prozent Services-Wachstum in Westeuropa. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92475&n=6, 27. April 2005.
Kissling, R. Handyuser wollen integrierten MP3-Player. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93065&n=3, 13. Mai 2005.

Kissling, R. IT-Markt in Österreich wächst 2005 um 6,5 Prozent. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=89855&n=6, 10.02.2005.

Kissling, R. IT-Markt wird weiterwachsen. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92746&n=6, 4. Mai 2005.

Kissling, R. IT-Outsourcing bleibt voll im Trend. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93855&n=2, 8. Juni 2005.

Kissling, R. Keine Jobgarantie mehr in IT-Konzernen. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=95050&n=6, 20. Juli 2005.

Kissling, R. Mobile Unterhaltung bringt die Kassa zum Klingeln. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92802&n=3, 9. Mai 2005.

Kissling, R. Studie: IT-Abteilungen kennen ihre TCO nicht. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92907&n=6, 10. Mai 2005.

Kissling, R. Telekom-Branche verliert 6 Prozent Arbeitsplätze. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=87997&n=6, 16.12.2004.

Kissling, R. Telekoms steht massiver Wandel bevor. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93452&n=5, 27. Mai 2005.

Klage, J. P. (Hg.) intensiv_Wirtschaftsprüfer. In: Frankfurter Allgemeine Hochschulanzeiger Nr. 80/Okt. 2005, Seite 6-27. Frankfurt am Main: Frankfurter Allgemeine Zeitung.

Kleedorfer, R. "Es kommen schmerzhafte Zeiten". [WWW Dokument] http://www.kurier.at/geldundwirtschaft/294409.php, 19.02.2009.

Kleine Probleme, große Perspektiven – Branchenreport Elektroindustrie. [WWW Dokument] http://www.unimagazin.de/200302/09.pdf, 26.07.2003.

Kleinere und mittelständische Firmen sparen an IT-Investitionen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 21.01.2005.

Klinger, F. und G. Koch Radio- & Fernseh-Journalismus. Ein Grundkurs. Graz: Leykam, 2004.

Klinisch-psychologische Versorgung in Österreich. [WWW Dokument] http://www.boep.or.at/klinges/dok/Klinisch_psychologische_Versorgung_in%20Oesterreich_Vortrag_18_09_2007.pdf, 23.01.2008.

KMU - Forschung (Hg.) Unternehmen und Beschäftigte nach Größenklassen im Handel. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/, 16.03.2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Anhaltender Strukturwandel im Einzelhandel. [WWW Dokument]

http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel%202007/Pressemitteilung%20Strukturdaten%202006.pdf, 17.8.2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Betriebswirtschaftliche Entwicklung in der KFZ-Wirtschaft. Erstellt von P. Voithofer. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2009/Ertragskraft%20der%20Kfz%20Wirtschaft%202009%2001%2013.pdf, 19.02.2009.
KMU Forschung Austria (Hg.) Branchenanalyse und Benchmarking für Bäcker und Konditoren. Erstellt von W. Bornett. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/, 7.02.2006.

KMU Forschung Austria (Hg.) Fortsetzung des Strukturwandels im Einzelhandel. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2006/Fortsetzung%20des%20Strukturwandels%20im%20Einzelhandel.pdf, 5.09.2006.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung - Einzelhandel. Jahresbericht 2008. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Handel%202008/Bericht_2008.pdf, 5.2.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung Gewerbe und Handwerk Österreich IV.Quartal 2007. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202007/%D6sterreich074.pdf, 7.3.2008.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung II. Quartal 2004 Gewerbe und Handwerk Österreich. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/kj042_oe.htm, 20.08.2004.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung im Gewerbe und Handwerk; Österreich - I. Quartal 2005. Wien: Eigenverlag, 2005.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung IV. Quartal 2008, Schlosser, Landwirtschaftsmaschinentechniker und Schmiede. [WWW Dokument]
http://www.metall.co.at/downloads/114%20Konjunkurbeobachtung%20IV.%20Quartal%202008.pdf, 19.02.2009.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbeobachtung. Erstellt von C. Talker. Eigenverlag [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/Gewerbe%202008/Oesterreich084.pdf, 2008.

KMU Forschung Austria (Hg.) Konjunkturbericht 2/2004. Aktuelle Situation und Erwartungen der Sparte Information und Consulting. Erstellt von W. Bornett und E. Gittenberger. Wien: Eigenverlag, 2005.

KMU Forschung Austria (Hg.) Sparte Information & Consulting - Österreich. Konjunkturbericht 1/2007. [WWW Dokument]
http://www.kmuforschung.ac.at/de/kj/IC%202007/Pressetext%2025-05-2007.pdf, 17.8.2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Sparte Information und Consulting
Konjunkturbericht 2006
Unternehmensberatung und
Informationstechnologie. Erstellt von E. Gittenberger und H. Kanov. Wien: Eigenverlag [WWW Dokument] http://www2.wkstmk.at/wko.at/IC/Konjunkturbericht2006.pdf, 2006, 30. Jän., 2007.

KMU Forschung Austria (Hg.) Sparte Information und Consulting, Konjunkturbeobachtung 1/2004. Erstellt von W. Bornett, Ch. Kleiber und A. Armenta. Wien: Eigenverlag, 2004.

KMU Forschung Austria (Hg.) Weihnachtsgeschäft im Einzelhandel 2008. Zwischenbilanz bis inkl. 20. Dezember 2008. [WWW Dokument] http://www.kmuforschung.ac.at/de/Presse/2008/Zwischenbilanz%20Weihnachtsgesch%C3%A4ft%202008%20bis%20inkl%2020%2012%2008.pdf, 15.01.2009.

Koch, M. Kleine Unternehmen trotzen der Krise. In: Die Presse 23.1.2008, Seite 19.

Kodak schließt Großlabor in Wien Auhof. [WWW Dokument] http://www.fotografen.at/fachbereich/modules.php?name=News&file=article&sid=281, 27.05.2004.

Königes, H. IT-Arbeitsmarkt: Euphorie lässt nach. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=74143&category=45, 19. April 2005.

Königshofer, T. Die Welt im Brennpunkt. In: extradienst 6/2008, Seite 84-88.

Königshofer, T. Going International. In: extradienst 10/2008, Seite 138-142.

Königshofer, T. Verliebt in Bilder. In: extradienst 7/2008, Seite 118-126.

Königshofer, T. Wundervolle Datenwelt. In: extradienst 9/2008, Seite 302, 303.

Koffler, D. Radikaler Umbruch. Der touristische Arbeitsmarkt befindet sich in einem raschen Wandel. In: ÖGZ 17/2006, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Koffler, D. Wer führt das Hotel von morgen?. In: ÖGZ 38/2007, Seite 9.

Koller, N. Die österreichische Kanzleienlandschaft. In: Die Presse 27.11.2008, Seite K13.

Kommentar: Private Sicherheitsdienstleister als sinnvolle Ergänzung zur Exekutive. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/dossiers/sicherheit/270339/print.do, 26.01.2009.

Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften (Hg.) Die Konvergenz europäischer Versicherungsmärkte. Erstellt von A. Bruns und Z. Grobenski. Karlsruhe: Eigenverlag, 2005, 21.01.2008.

Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften (Hg.) Die Mechanik der Finanzkrise. Erstellt von F. Lordon. In: Le monde diplomatique 09/2007, Seite 1-9. Eigenverlag, 21.01.2008.

Konjunkturimpulspaket für Wien geschnürt. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 50/2008, Seite 6.

Konkurrenzkampf am "Futtertrog" wird härter. In: ÖHZ 3/2005, Seite 12-13.

Kozeluh, U. Struktur der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften in Österreich. RFT - Rat für Forschung und Technologieentwicklung [WWW Dokument] http://www.rat-fte.at/UserFiles/File/080331_GSKinOesterreich_Kozeluh_final.pdf, 1.09.2008.

KPMG Alpen-Treuhand Austria Gruppe (Hg.) Report IT-Umfrage 2004. Linz: Eigenverlag, 2004.

Kratzer im Kristall. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/413268/index.do?from=suche.intern.portal, 19.02.2009.

Krautzer, W. Lust auf (Dienst) Leistung. In: Der Photograph 9/2007, Seite 8, 9.

Kremling, D. Verkehrte Welt?. In: Austria Innovativ 5/2005, Seite 6-8. Wien: Bohmann.

Kreuzer, Fischer und Partner Marktanalysen (Hg.) KEP – Dienste. Auslandsgeschäft steigt überproportional stark. [WWW Dokument] http://www.kfp.at/scripts/active.asp?vorlage=38&id=283&rubrik=283, 8.02.2006.

Kriegelstein, C. Der "alte Kontinent" wird zusehends älter. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 5/2004, Seite 1-3.

Kriegelstein, C. Mehr Arbeitskräfte durch höhere Preise. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 1-3/2004, Seite 1-3.

Krotky, P. World Wide Werbung. Online-Werbung fristet immer noch ein ziemliches Mauerblümchen-Dasein. Warum eigentlich?. In: Die Presse., 28.05.2003.

Küniglberg auf Kürzungskurs. In: Der Standard 10.12.2007.

Kugler, M. Biotechnologie war bisher eine Erfolgs-Story. In: Die Presse 19.12.2007.

Kugler, M. Dämpfer für Forschungsstandort. In: Die Presse 19.12.2007.

Kurier (Hg.) Schengen-Raum wird extrem erweitert. [WWW Dokument] http://www.kurier.at/nachrichten/ausland/119993.php, 5.02.2008.

Kurier (Hg.) Schengen: Grenzen fallen, Kontrolle bleibt. [WWW Dokument] www.kurier.at/nachrichten/114628.php, 5.02.2008.

Kurzarbeit für 312 Beschäftigte in der Papierfabrik Norske Skog. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at, 27.01.2009.

Kurze Ruhe vor dem Sturm?. In: Österreichische Gastronomie- und Hotel-Zeitung 50/2008, Seite 1, 3.

L&R Sozialforschung (Hg.) Unternehmensstrategien und grenzüberschreitende regionale Integration - Das Beispiel Ostösterreich und Westungarn. Erstellt von N. Bergmann et al. Wien: Eigenverlag, 2003.

L&R Sozialforschung (Hg.) Zur sozialen Lage der Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Erstellt von S. Schelepa und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2008.

Lacher, M. Einfache Arbeit in der Automobilindustrie. Ambivalente Kompetenzanforderungen und ihre Herausforderung für die berufliche Bildung. In: f-bb Newsletter 03/2006, Seite 2, 3. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/f-bb_newsletter_3_2006.pdf, 9.01.2007.

Lammer, B. "Müssen den Arbeitsmarkt weiter öffnen". In: Die Presse 02.08.2008, Seite 1.

Lammer, B. Es kaufen nur die Schnäppchenjäger. In: Die Presse 17.01.2009, Seite I10.

Landler, F/ Dell'mour, R, Quantitative Entwicklungstendenzen der österreichischen Universitäten und Fachhochschulen 1975-2025. Institut für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2006, S. 113. Online: http://www.oeaw.ac.at/vid/publications/p_reports.shtml (30. März 2009).

Land Oberösterreich (Hg.) Die Erweiterung des Schengenraums 2007. [WWW Dokument] http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/ooe/Verf_WissenAktuell.pdf, 21.01.2008.

Landwirtschaftskammer Österreichet al. (Hg.) Nahrungsmittelproduktion und Energieproduktion aus nachwachsenden Rohstoffen - ein Widerspruch?. [WWW Dokument] http://www.aiz.info/mmedia/25.01.2008/1201269384.pdf, 29.01.2008.

Lang, D.Rainer, C. (Hg.) Die Grünerzeit. Europas Medienmanager erschließen mit mutigen Ideen neue Märkte. In: trend/Bestseller Medien Spezial 2004.

Langegger, V. Kristallproduktion vor Exit aus Tirol. In: Der Standard 11.09.2008, Seite 18.

Latzer, M. (Hg.) Mediamatikpolitik für die Digitale Ökonomie: eCommerce, Qualifikation und Marktmacht in der Informationsgesellschaft. Erstellt von M. Latzer. Innsbruck: Studien-Verlag, 2000.

Lauring, B. Frauenoffensive beim Bundesheer. [WWW Dokument] http://www.sim.at/index.php?seite=130&news_entry=2089, 16.02.2006.

Lauring, B. Thema Bundesheer. Gesucht, nur die Besten. [WWW Dokument] http://www.sim.at/index.php?seite=130&news_entry=2406, 16.02.2006.

Leaky Pipeline besonders in Richtung industrieller Forschung. In: Austria Innovativ 3a/2006, Seite S.16-S.17. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Lechner, R. Bei Wienerberger regnet es derzeit fast überall hinein. In: Wirtschaftsblatt 20.08.2008, Seite 3.

Lechner, R. Post muss sich gegen drei Riesen-Konkurrenten rüsten. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/354426/index.do, 5.02.2009.

Lechner, R. und G. Fritz An der AUA-Rettung hängen bis zu 65.000 Arbeitsplätze. In: Wirtschaftsblatt 09.02.2009, Seite 2.

Lehrer-Dienstrecht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1234507978201, 5.03.2009.

Lehrlinge. Wenig Nachfrage nach jungen IT-Kräften. In: Kurier 16. Juni 2005.

Lehrpraxis in Gefahr. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 8/2003, Seite 1-2.

Leichtfried: Im Flugverkehr ist Sicherheit für die Bürger oberste Priorität. In: OTS-Presseaussendung/ Pressedienst der SPÖ 23. Nov., 2006.

Loebe, H. (Hg.) Zukunft der einfachen Arbeit. Von der Hilfstätigkeit zur Prozessdienstleistung. Bielefeld: Bertelsmann, 2004.

Löst "Blue Card" Facharbeitermangel?. [WWW Dokument] http://noe.orf.at/stories/219392/, 4.9.2007.

Logistikbranche rechnet mit gutem Geschäftsgang
. [WWW Dokument]
http://www.ots.at/presseaussendung.php?ch=wirtschaft&schluessel=OTS_20061227_OTS0059, 4. Feb., 2007.

Logistikbranche sieht wenig Vorteile durch EU-Ratsvorsitz. In: Wirtschaftsblatt 27. Jän. 2006. [WWW Dokument]
http://www.wirtschaftsblatt.at/pages/451563/overridexsl=be/all_left, 8.02.2006.

Loser, T. Das Eis ist gebrochen. In: Bestseller 3/2004, Seite 62-70.
Loser, T. Ein Boom, der keiner zu sein scheint. In: Horizont 40/2007, Seite 25.

Luftfahrt:
Slowakei lenkt bei Flughafen ein. In: Die Presse 20. Jän., 2007. [WWW Dokument]
http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=e&ressort=eo&id=612514, 4. Feb., 2007.

Lugmayr, Ch. Arbeitslose Akademiker: Abwaschen musste bisher allerdings noch niemand. [WWW Dokument]
http://www.diepresse.at/Artikel.aspx?channel=p&ressort=i&id=381218&archiv=false, 15.10.2003.

Lukacs, A. Chancen der Krise. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/Artikel.33+M5203d056134.0.html?&tx_ttnews[swords]=Chancen%20der%20Krise%20Lukacs, 9.12.2008.

Lukacs, A. Die Web-Saurier: Online-Plattformen und Info-Portale. In: extradienst 15-16/2003. [WWW Dokument]
http://www.extradienst.at/jaos/page/main_archiv_content.tmpl?ausgabe_id=59&article_id=9083, 28.10.2003.

Lukacs, A. Ein Mee(h)r der Ruhe. In: extradienst 4/2006, Seite 216-220. Wien: Mucha Verlag.

Lutz, H. Vom Weltmarkt in den Privathaushalt. Die neuen Dienstmädchen im Zeitalter der Globalisierung. Opladen: Budrich, 2007.

M-Marketing: Ein Ausblick auf die Zukunft des Marketing. [WWW Dokument]
http://www.wu-wien.ac.at/project/dermarkt/pdfabstract/2003_34/dickinger.pdf, 5.02.2007.

Mader, M. Logistiker: Oft sind bis zu 50 Prozent der Aufträge weg. [WWW Dokument]
http://www.wirtschaftsblatt.at/home/zeitung/aktuell/360182/index.do, 5.02.2009.

Mader, P. 2005 nicht zufrieden stellend. In: Papier aus Österreich 4/2006, Seite 8-9. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Mader, P. Frauen. In: papier aus österreich 7-8/2007, Seite 24-27.

Mader, P. Jahresergebnis. In: Papier aus Österreich 4/2008, Seite 8, 9.

Mader, P. Kaum Wachstum. In: Papier aus Österreich 9/2008, Seite 19.

Mader, P. Papierindustrie 2006. In: Papier aus Österreich 5/2007.

Mader, P. Papierindustrie betroffen. In: Papier aus Österreich 11/2008, Seite 12-17.

Magna verlängert Kurzarbeit. In: Kurier 16.02.2009. [WWW Dokument] http://www.kurier.at/geldundwirtschaft/295289.php, 19.02.2009.

Mair, J. und R. Loidl-Keil Analyse des Qualifikationsbedarfs in zehn ausgewählten Berufsbereichen anhand von Stellenmarktinseraten. Arbeitsmarktservice Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/Endbericht_210108.pdf, 1.09.2008.

Manager-Gehälter steigen deutlich. [WWW Dokument] http://www.karriere.at/, 13.07.2007.

Mangel an Facharbeitern. In: Horizont 46/2007, Seite 26.

Mangel an KindergärtnerInnen. [WWW Dokument] http://www.plattform-educare.org/Presse%2016.01.2008_wilfinger.htm, 5.03.2009.

Mankus, C. IT-Experten sind wieder gefragt. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=73446&category=45, 5. April 2005.

"Man muss den ganzen Tag auf seinen Motor aufpassen". [WWW Dokument] http://www.unet.univie.ac.at/~a0508823/int.html, 3.02.2009.

Marterbauer, M. Rohölpreishausse beschleunigt Inflation und dämpft Wirtschaftswachstum. In: WIFO-Monatsberichte 7/2008, Seite 487-501.

Maschinenbauingenieure Arbeitsmarkt
mit Bandbreite
. In: unimagazin 1/2007, Seite S.40-45.

Maschinenring Österreich (Hg.) Maschinenring: Aus Holz wird Wärme. Biomasse-Heizwerke des Maschinenrings sind unabhängig vom Weltmarkt. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090122_OTS0095&mabo=1, 22.01.2009.

Massow, M. Atlas Gesundheits- und Wellnessberufe. Neue Chancen in der Zukunftsbranche. München: Econ Ullstein, 2001.

Matlasek, J. Journalistic Qualification in Transition. Challanges to the Curricula. Unveröffentlichte Diplomarbeit der Universität Wien. Wien, 2004.

Matsushita erwartet 2005 Umsatzrückgang in der Elektronik-Industrie. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 27.01.2005.

Mayer, H. Body of Evidence?. [WWW Dokument] http://www.pflegenetz.at/magazin/downloads/pnmagazin0302ebn.pdf, 16.04.2007.

Mayer, M. Techniker stark im Kommen. In: Der Standard 10.10.2004, Seite C1.

Maßnahmenpaket für Tourismusstandort Österreich. [WWW Dokument] http://www.bmwa.gv.at/BMWA/Presse/Aktuelle+Meldungen/20090109_01.htm, 21.01.2009.

McEwen, S. CEE-Strategie. In: Papier aus Österreich 11/2005, Seite 28-29. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Medani, J. Klares Investitionsplus in der Werbebilanz 2007. In: Horizont 4/2008, Seite 1, 2.

Medani, J. LAE 2003 lässt keine Fragen offen. In: Horizont 12/2004, Seite 41-42.

Medani, J. Markenkleid. In: bestseller 11/2007, Seite 46-48.

Medani, J. Seiten aus der Nachbarschaft. In: bestseller 10/2007, Seite 38-46.

Medien Spezial 2007. In: trend - bestseller 10/2007, Seite 1ff..

Megahubs und neue Nischen: Reisen 2020. In: Die Presse 18.03.2006, Seite R4.

Mehr als eine "Zielvorgabe?". Für das EU-"Projekt" zum Klimaschutz schlägt erst 2020 die Stunde der Wahrheit. [WWW Dokument] http://orf.at/081212-32770/32771txt_story.html, 12.12.2008.

Mehr Geld für die Unis. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/inforadio/101338.html, 23.01.2009.

Mehr Lehrlinge für Industrieberufe begeistern. [WWW Dokument] http://salzburg.orf.at/stories/225774/, 2.10.2007.

Mei-Pochtler, A. Zurück nach Hause. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 16.10.2004.

Meinhart, G. Ferienjob: Briefträger für einen Sommer. In: Die Presse 14.08.2008, Seite 15.

Mercer-Studie "Automatisierung 2010": Strukturwandel in der Automatisierungsindustrie fordert gezielte Strategien der Unternehmen. [WWW Dokument] http://www.mercermc.de, 9.11.2004.

Mercer-Studie Autoelektronik / Elektronik setzt die Impulse im Auto. In: OTS-Presseaussendung/ Mercer Management Consulting 14. Dez., 2006.

Mesmer, A. Sieger und Verlierer am IT-Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=72458&category=45, 14. März 2005.

Metallarbeiter fehlen in vielen Bereichen. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/225683/, 1.10.2007.

Meyer, A. Traumwelten. Hohe Ansprüche begleiten die IT-Karriere. In: ct 21/2004, Seite 92-101.

Michlits, R. Job trotzt Flaute. In: Das Österreichische Industriemagazin Nr. 12/01-Dez./Jän. 2004/2005, Seite 55-58.

Microsoft Österreich wächst überdurchschnittlich gut. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 3.02.2005.

Milder Jahresbeginn: 6% mehr Personalaufnahmen als Kündigungen. In: OTS-Presseaussendung / Manpower 12. Dez., 2006.

Milosavljevic, J. Interkulturelle Erziehung in Wiener Kindergärten. Eine Untersuchung über die Möglichkeiten und Grenzen von KindergartenleiterInnen bei der Umsetzung von interkultureller Erziehung. Universität Wien. Wien: Eigenverlag, 2008.

Ministerrat beschließt Post-Börsegang. [WWW Dokument] http://www.post.at/content/unternehmen/kurzdarstellung/unternehmen_kurzdarstellung_2597.htm, 8.02.2006.

Ministerrat beschloss Verschrottungsprämie. [WWW Dokument] http://www.orf.at/?href=http%3A%2F%2Fwww.orf.at%2Fticker%2F315876.html, 19.02.2009.

Mit Sicherheit zum Topverdiener. [WWW Dokument] http://www.4mation.at/admin/en/pdf/38/20080623095743200806080732460609_Karriere%20als%20Sicherheit.pdf, 26.01.2009.

Mitteregger, H. Die Seite des Innungsmeisters. In: der photograph 5/2008, Seite 1.

Mitteregger, H. Editorial. In: der photograph 5/2007.

Mitterstieler, E. et al. Tausende Jobs sind österreichweit zu haben. In: Wirtschaftsblatt 11.08.2008, Seite 1.

MMO Media & Market Observer GesmbH & Co KG (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich 2005: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Endbericht. Wien, 2005.

MMO Media & Market Observer GesmbH & Co KG (Hg.) Der Stellenmarkt in Österreich: Analyse der Personalnachfrage in Medieninseraten. Halbjahresbericht für das 1. Halbjahr 2004. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/MMO2004HJ.pdf, 22.08.2004.

Möbelindustrie klopft auf Holz. Die Branche befindet sich in den ersten drei Quartalen 2007 auf Wachstumskurs, die Importe übertreffen die Exporte. In: Der Standard 14.1.2008.

Möseneder, M. Mit Sicherheit ein gutes Geschäft. Private bekamen in den vergangenen Jahren immer mehr Aufgaben. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 11.11.2003.

Moik, P. Arbeitsklima im Tourismus unterkühlt. In: Der Standard 17.8.2006.

Mondel, M. und C. Krall Der ideale Kundenberater. In: Bestseller 3/2005, Seite 24-28.

Mondel, M. Werbetreibende in Spendierlaune. In: Horizont 7/2004, Seite 1.

Mondel, M. , A. Sachs und H. Wolkerstorfer Die Top-30-Werbeagenturen. In: Bestseller 4/2004, Seite 40-60.

MONITOR: Softwaremarkt wächst wieder, aber Fachkräfte fehlen. In: OTS-Presseaussendung/ Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 15. Dez., 2006.

Montan-Uni Leoben rät: Wirtschaft sucht Kunststofftechniker. In: Der Standard 20. Dez. 2005. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=2252695, 27.Dez.05.

Moravek, M. Wirtschaftskammer für "CO2-Aufsicht". In: Der Standard 11.09.2008, Seite 1.

Mortaigne, V. Dans un marché du disque sinistré, l'édition musicale se porte bien. In: Le Monde 29.09.2007.

Moscheebau in Österreich. [WWW Dokument] http://www.derislam.at/haber.php?sid=125&mode=flat&order=1, 31.01.2008.

Moser, U. Auf die Spitze getrieben. In: trend 10/2007, Seite 228-232.

Müll und Abwasser stinken - Das Geld im Osten nicht. Angleichung an EU-Standards belebt Umweltmarkt. In: Steirische Wirtschaft 08.10.2004, Seite 10.

Müller, J. Seehafenbilanz. In: Verkehr - Internationale Wochenzeitschrift für Logistik und Transport 14. September 2007, Seite 2A.

Müller-Stewens, G. Ein Paradigmenwechsel steht bevor. In: M&A. Merger & Acquisitions 1/2009, Seite 3-4.

N, N. 180.000 Arbeitsplätze in der Logistik. [WWW Dokument] http://www.vnl.at/Logistikpersonal- und -kosten.763.0.html, 29.01.2009.

N, N. 5,2 Prozent Verkehrswachstum im Jahr 2008. [WWW Dokument] http://www.viennaairport.com/jart/prj3/via/website.jart?pr-mode=yes&rel=de&reserve-mode=active&content-id=1231995624418, 19.01.2009.

N, N. Bei der AUA droht Kurzarbeit. [WWW Dokument] http://www.kurier.at/geldundwirtschaft/286268.php, 19.01.2009.

N, N. Die Post AG. [WWW Dokument] http://www.kleinezeitung.at/nachrichten/wirtschaft/post/1634137/index.do, 19.01.2009.

N, N. ÖBB und MAV Cargo vereint. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 5.02.2009.

N, N. Tatschl-Glanz Transport & Logistik im Konkurs. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 5.02.2009.

N., N. Bei der Post kehrt der Weihnachtsfriede ein. [WWW Dokument] Bei der Post kehrt der Weihnachtsfriede ein, 19.01.2009.

N., N. Otto-Versand streicht 270 Jobs. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 5.02.2009.

N., N. Personalkosten werden gekürzt. [WWW Dokument] http://www.derstandard.at/druck/?id=1231151603134, 29.01.2009.

N., N. Winterflugplan: Flughafen Wien weiterhin bei Ostdestinationen führend. [WWW Dokument] http://www.viennaairport.com/jart/prj3/via/website.jart?rel=de&content-id=1225170057466&reserve-mode=active, 19.01.2009.

N., N. Wirtschaftsfaktor. [WWW Dokument] http://www.seilbahnen.at/seilbahnen/heute/wirtschaftsfaktor, 19.01.2009.

Nachbesserung des Postgesetzes im Nationalrat. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/www-192-IP-23184.html, 8.02.2006.

NANO Initiative: Große Fortschritte bei kleinen Teilen. In: Austria Innovativ 2/2005, Seite 12-14. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Neue Führungskräfte der Polizei. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/presse/, 26.01.2009.

Neuer Gründerwettbewerb: start & more mit Disziplinen Medizin- und Mikrotechnik. In: OTS-Presseaussendung/ MicroMountains Network 8. Nov., 2006.

Neuer Kollektivvertrag für das Bewachungsgewerbe. [WWW Dokument] http://www.vsoe.at/presse/kollektivvertraege.htm, 16.02.2006.

Neuer Logistik-Ausbildungszweig an HTL Dornbirn. Schule reagiert auf Bedarf der Vorarlberger Wirt-schaft. In: Der Standard 20. Nov., 2006. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=2666168, 4. Feb., 2007.

Neumayer, A. IT-Jobmonitoring 2003. Die IKT-Stellenmarktanalyse des ZBW. Jahresbericht. Graz: ZBW, 2004.

Nilsson, S. Wegweiser zur Zukunft. In: Papier aus Österreich 3/2005, Seite 22-25. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.
Nitsch, F. (Hg.) Hochschulstatistik 2004/2005. Wien: Statistik Austria, 2006.

Noormofidi, D. und G. Pölsler Es wird rauer. In: Der Falter 3/2009, Seite 46-48.

Novy, K. Umstrukturierung am Beispiel der Ludwig Boltzmann Gesellschaft. In: ÖHZ 10/2004, Seite 12-13.

Nur noch Profis am Taufbecken. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=3339035, 5.03.2009.

Nußbaumer, M. Das Comeback haushaltsnaher Dienstleistungen. [WWW Dokument] http://oe1.orf.at/highlights/111595.html.

OCG (Hg.) IT-Business in Österreich. Erstellt von G. Krumpak. Wien: Bohmann, 2002.

ÖBB fehlen 200 Lokführer. [WWW Dokument] http://orf.at/?href=http%3A%2F%2Forf.at%2Fticker%2F267520.html, 8.10.2007.

ÖBB suchen 350 technik- und verkehrsorientierte Lehrlinge. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071019_OTS0099&ch=t, 31.01.2008.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Hauptbahnhof Wien. [WWW Dokument] http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Hauptbahnhof_Wien/index.jsp, 31.01.2008.

ÖBB-Immobilienmanagement GmbH (Hg.) Wien Westbahnhof. [WWW Dokument] http://www.oebb-immobilien.at/de/Projektentwicklung/Wien_Westbahnhof/index.jsp, 31.01.2008.

Öhlböck, P. Beschäftigung im Tourismus. In: Statistische Nachrichten 3/2007.

öibf (Hg.) Innovation und Hochschulbildung. Chancen und Herausforderungen einer technisch-naturwissenschaftlichen Qualifizierungsoffensive für Österreich. Teilstudie: Innovationsindikatoren. Mündliche Unternehmens- und ExpertInnenbefragung und geschlechtsspezifische. Erstellt von Ch. Gray et al. [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/projekte/proj_nat/innov_hochschulbild/iuhoeibf1.pdf, 26.08.2004.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Ausbildungsbasis für erfolgreiche Waldbewirtschaftung. Erstellt von M. Krondorfer und D. Karisch-Gierer. In: agrarische rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht Heft 5, Dezember 2007, Seite 30-31.

Ökosoziales Forum Österreich (Hg.) Landwirtschaftliche Bildung: Eckpfeiler ländlicher Entwicklung. Erstellt von J. Plank. In: agrarische rundschau. Zeitschrift für Agrar- und Wirtschaftspolitik mit Agrar- und Umweltrecht Heft 5, Dezember 2007, Seite 12.

Oelsnitz, D. Definitionsmacht der Ökonomie. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=3056350, 12.08.2008.

Österreich hat "zu viele Bauern mit zu wenig Fläche". In: Der Standard 04.01.2007, Seite S.10.

Österreich Journal (Hg.) Bekleidungsindustrie muss sich warm anziehen. [WWW Dokument] http://www.oe-journal.at/Aktuelles/!2004/0604/W4/32406ba-ca.htm, 8.03.2006.

Österreich Werbung (Hg.) Deutscher Reisemarkt: Wettbewerb wird härter!. [WWW Dokument] www.austria.info/bulletin, 12.08.2008.

Österreicher beim Bier trinken Spitze. Pro-Kopf-Verbrauch bei 108 Liter - Nur Tschechen und Deutsche trinken mehr. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=2850585, 20.4.2007.

Österreichische Ärztekammer - Abteilung Statistik (Hg.) Standesmeldungen - Ärzte. Erstellungsdatum 6.7.2005. .

Österreichische Apothekerkammer (Hg.) Die österreichische Apotheke in Zahlen. [WWW Dokument] http://www.apotheker.or.at, 16.04.2007.

Österreichische Bekleidungsindustrie: In Krisenzeiten werden Qualitätsmarken geschätzt!. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20090204_OTS0067, 10.02.2009.

Österreichische Bundesforste AG (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2006. Eigenverlag, 2007.

Österreichische Bundesforste AG (Hg.) Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2007. Wien: Eigenverlag, 2008.

Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (Hg.) Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-15: Sicherheit. Erstellt von D. Hemmer und W. Bauer. Wien, 2003.

Österreichische Gesellschaft für Politikberatung und Politikentwicklung (Hg.) Privatisierung und Liberalisierung öffentlicher Dienstleistungen in der EU-15: Sicherheit. Erstellt von D. Hemmer und W.T. Bauer. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichische Häfen auf Erfolgskurs. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&STID=315716&DstID=268, 31.01.2008.

Österreichische Juristenkommission (Hg.) "Überwachung durch Private in der Praxis". Erstellt von S. Landrock. [WWW Dokument] http://www.juristenkommission.at/img/landrock-thesen1.pdf, 3.01.2007.

Österreichische Medienakademie, Kuratorium für Journalistenausbildung (Hg.) Die Neuerfindung der Redaktion. Wie Teams traditionelle Grenzen sprengen. Erstellt von K. Meier. [WWW Dokument] http://www.kfj.at/pdf/neueredaktionen.pdf, 28.10.2003.

Österreichische Medienakademie, Kuratorium für Journalistenausbildung (Hg.) Macht und Ohnmacht der Medien. Medientage Bischofshofen. Erstellt von M. Rahofer. [WWW Dokument] http://www.kfj.at/pdf/MedienMacht2002.pdf, 28.10.2003.

Österreichische Medienakademie, Kuratorium für Journalistenausbildung (Hg.) Wie wird man Journalist in Österreich?. Erstellt von M. Rahofer. [WWW Dokument] http://www.kfj.at/kfjjour.htm, 28.10.2003.

Österreichische Post AG (Hg.) Geschäftsbericht 2007. [WWW Dokument] http://www.post.at/files/Geschaeftsbericht_2007, 4.08.2008.

Österreichische Post AG (Hg.) Liberalisierung. [WWW Dokument] http://post.at/ir/gb2006/2699.htm, 23.01.2008.

Österreichische Post AG (Hg.) Österreichische Post AG - Nachhaltigkeitsbericht 2007. [WWW Dokument] http://www.post.at/files/CSR.pdf, 23.01.2008.

Österreichische Post positioniert Division Paket & Logisitk in Österreich neu. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071212_OTS0284, 23.01.2008.

Österreichische Textilindustrie hat "reale Überlebenschancen". [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/branchen/342316/index.do, 26.01.2009.

Österreichischer Bundesfeuerwehrverband (ÖBFV). [WWW Dokument] http://www.bundesfeuerwehrverband.at/oebfv/index.php?id=9&type=98, 4.01.2007.

Österreichischer Kachelofenverband / Heiztechnische Versuchs- und Forschungsanstalt der Hafner Österreichs URL: http://www.kachelofenverband.at/.

Österreichischer Rundfunk Abschied von einem Lebensstil. [WWW Dokument] http://www.orf.at/080728-27777/?href=http%3A%2F%2Fwww.orf.at%2F080728-27777%2F27778txt_story.html, 30.07.2008.

Österreichischer Rundfunk ÖIAG drängt. [WWW Dokument] http://www.orf.at/080728-27777/?href=http%3A%2F%2Fwww.orf.at%2F080728-27777%2F27804txt_story.html, 28.07.2008.

Österreichischer Wirtschaftspressedienst (ÖWP) ÖBB-Bahnhofsoffensive bietet ungeheure Impulse für Wien. "Westbahnhof Neu" wird Österreichs erste Bahnhof-City. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20080107_OTS0106, 7.1.2008.

Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH (Hg.) EU, Chinesen und die Mode. Erstellt von N. Gerstmayer. [WWW Dokument] http://www.die-wirtschaft.at/ireds-5907.html, 11.02.2005.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Pflegebericht. Erstellt von P. Winkler, I. Rottenhofer und E. Pochobradsky. [WWW Dokument] http://www.oebig.org/upload/files/CMSEditor/Pflegebericht_Publikation.pdf, 2006, 16.03.2007.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Diätassistentin/Diätassistenten und ernährungsmedizinischen Beraterin/Beraters. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Ergotherapeutin/Ergotherapeuten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten medizinisch-technischen Analytikerin/Analytikers. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Orthoptistin/Orthoptisten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten Physiotherapeutin/Physiotherapeuten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen (Hg.) Projekt MTD Qualitätssicherung. Berufsprofil der/des diplomierten radiologisch-technischen Assistentin/Assistenten. Erstellt von B. Lugmayr. Wien: Eigenverlag, 2003.

Österreichisches Normungsinstitut (Hg.) Business Plan des Fachnormenausschusses 188 Leder und Lederwaren. [WWW Dokument] http://www.on-norm.at/fna/businessplanGet.do?commKey=983&locale=de-DE, 2.03.2006.

Österreichs Chemie-Industrie für 2006 verhalten. [WWW Dokument] http://chemiereport.at/chemiereport/stories/2644/, 27.Dez.05.

Österreichs größter Friseur hat einen Namen: Pfusch. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/337891/index.do, 29.01.2008.

Österreichs Industrie fehlen hunderte Lehrlinge. Im Maschinenbau bleibt jede zehnte Lehrstelle leer.. In: Die Presse 38941, Seite S.17.

Österreichs Luftfahrt im Aufwind. [WWW Dokument] http://www.bmvit.gv.atpresse/aktuell/mai/2007/1207OTS0140.html, 23.01.2008.

Österreichs Probleme sind hausgemacht. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 17.08.2004.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Bio sucht Bauer: Appetit des Handels wächst. Pröll hofft auf Wachstum der Bio-Agrarflächen. In: Der Standard 16.04.2008, Seite 22., 10.02.2009.

ÖWI Österreichisches Weininstitut (Hg.) Dokumentation Österreichischer Wein 2007. [WWW Dokument] http://www.weinausoesterreich.at/daten/doku2007.html, 10.02.2009.

Offner, A. Wenn sich Sponsoren verabschieden. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at, 27.01.2009.

Online-Marketing: Erfahrungen und Erfolgsdeterminanten aus Sicht deutscher Unternehmen und Marketingverantwortlicher (Marketingleiter). [WWW Dokument] http://www.inmedias.de/download/Studie-Online-Marketing-Extrakt.pdf, 16.03.2007.

OÖ Nachrichten (Hg.) Textilerzeuger leiden unter Konjunktur. [WWW Dokument] http://www.nachrichten.at/apanews/apaw/276768, 2.03.2006.

ORF (Hg.) Erste Bergführerin in Vorarlberg. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/151179/, 5.12.2006.

ORF (Hg.) Immer mehr buchen Urlaub im Supermarkt. [WWW Dokument] http://help.orf.at/?story=4536, 9.01.2007.

ORF (Hg.) Jeder zehnte Arbeitsplatz aus Sportbranche. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/stories/98692/, 9.01.2007.

ORF (Hg.) Russischunterricht für heimische Skilehrer. [WWW Dokument] http://tirol.orf.at/stories/164026/, 15.01.2007.

ORF (Hg.) Textilien: Österreicher gehen selbst nach China. [WWW Dokument] http://ws4.orf.at/newspool/84996, 6.02.2008.

ORF (Hg.) Zu wenige Erntehelfer: Erdbeeren vernichtet. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/118787/, 9.01.2007.

ORF Vorarlberg (Hg.) Positive Stimmung in der Textilindustrie. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/139218, 9.01.2008.

ORF Vorarlberg (Hg.) Textilbranche wieder im Aufwind. [WWW Dokument] http://oesterreich.orf.at/vorarlberg/stories/224227, 9.01.2008.

Osec Business Network Switzerland (Hg.) Österreich, Markterfassung "Textilindustrie". Wien [WWW Dokument] http://www.osec.ch/marketplaces/oesterreich/wirtschaftsdaten/branchenbericht_lebensmittel_oesterreich_dezember_2003_3/ge/mber-textil-austria_vog_051101.pdf, 2005, 8.03.2006.

Osec Business Network Switzerland (Hg.) Österreich, Wirtschaftszweige. Wien [WWW Dokument] http://www.osec.ch/laenderseite/at/x_collec11a/x-collec11b/wbd-austria05_vog_050317.pdf, 2005, 8.03.2006.

Osteuropa schmiert ab. In: Der Standard 21.01.2009, Seite 26.

Osteuropa vor Schub bei IT-Investitionen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 31.12.2002.

Osteuropa: Geldregen im Umweltbereich. In: Der Standard 27.02.2004, Seite 19.

Oswald, G. Ost-West-Tournee für die Banken. In: Der Standard 28.01.2009, Seite 19.

Outsourcing und VoIP boomt. In: Computerwelt 42-43, Seite S.1.

Pamer, W. und M. Thum-Kraft Berufe und Tätigkeiten im F&E Bereich. Arbeitsmarktservice Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/berufe%20undtaetigkeiten%20im%20fue%20bereich_endbericht_neu.pdf, 1.09.2008.

Partner statt Gegner: Cluster. In: Austria Innovativ 3/2005, Seite 8-25.

Pasecky, P. Die neue Exekutive, Team 04. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/downloadarea/publikationen/exekutivreform/dieneuepolizei.pdf, 8.02.2006.

Passagierrekord am Linzer Flughafen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=3183405, 21.01.2008.

Patschka, K. Das war die drupa 2004. In: Papier & Druck 5/2004, Seite 8-13.

Pechmann, F. Privatsheriffs sind im Kommen. [WWW Dokument] http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=4103&Alias=wzo&cob=202219, 10.02.2006.

Personalbedarf in ausgewählten Gesundheitsberufen - Entwicklung bis zum Jahr 2012. [WWW Dokument] http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg-4/statistik/pubverz/kurzfass/gesber04, 16.04.2007.

Perspektiven für die PPV. In: Papier aus Österreich 11/2005, Seite 24-26. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Pflegeausbildung im Wandel. [WWW Dokument] http://www.arbeiterkammer.at/pictures/d30/gesundheit_u_soziales_0305.pdf, 16.04.2007.

Pflegebedürftige und Betreuungsbedarf im Land Salzburg - Entwicklung 2001 bus 2021. [WWW Dokument] http://www.salzburg.gv.at/themen/se/salzburg-4/statistik/pubverz/kurzfass/pflegebed02, 16.04.2007.

Philipp, N. Offen, heimelig und mit Hightech. In: Die Presse 19.1.2008, Seite I5.

Pillwein, W. Erfolgsfaktor Ausbildung. In: papier aus österreich 10/2007, Seite 3.

Pithan, M. Spezialisierung erhöht Karrierechancen. [WWW Dokument] http://journal.juridicum.at/?c=146&a=1232, 13.07.2007.

Pöll, R. Kluge Köpfe flüchten aus Österreich. In: Die Presse 31.07.2007.

Politikportal (Hg.) Gemeinsame Standortsicherung mit modernstem Technologie Design. Textiles Netzwerk-Management der Sozialpartner. [WWW Dokument] http://www.politikportal.at/?goto=%2Ftrefferliste.php?suchbegriffe=(ST=Textil+OR+DESKRIPTOR=Textil)&operator=manuell, 2.03.2006.

Pollirer: Erfreuliche Konjunkturdaten für Informations- und Kommunikationssektor 2006. In: OTS-Presseaussendung/ Bundessparte Information und Consulting 23. Nov., 2006.

Post legt solides erstes Halbjahr hin. Österreich. In: 15.08.2008 16.

Potenzial der Forscherinnen als Standortvorteil. In: Austria Innovativ 3a/2006, Seite S.20-S.21. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

PPV mit Produktionszuwächsen. In: Papier aus Österreich 6/2007.

PR Aus- und Weiterbildung in Österreich 2004. Forschungsbericht. [WWW Dokument] http://www.prva.at/download/mafo_prbildung2004_forschungsbericht.pdf, 16.03.2007.

Prägende Ausbildung. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 22-24.

Predictions 2007:
Der Wettstreit der Orakel-Industrie. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.6-7.

Preise 2007 für bestes elektronisches Beschaffungswesen in Österreich geht an BRP - Rotax. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20071005_OTS0094, 31.01.2008.

Preissprung: Lebensmittelindustrie sieht sich als Opfer. [WWW Dokument] https://www.wirtschaftsblatt.at/home/oesterreich/wirtschaftspolitik/335529/index.do, 19.02.2009.

Prenger, C. Qualifikation hat keinen Tellerrand. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 6.12.2004.

Pressberger, T. Stöger sieht auf Einnahmenseite Probleme durch die Finanzkrise. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/358320/index.do, 28.01.2009.

Pressberger, T. Unternehmen suchen verzweifelt Lehrlinge. .

Pressberger, T. Unternehmen suchen verzweifelt Lehrlinge. In: Wirtschaftsblatt 21.08.2008, Seite 1.

pressetext.austria (Hg.) E-Commerce setzt Wachstum fort. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pteprint.mc?pte=060803020, 16.03.2007.

Priesterschwund stärker als Rückgang der Gläubigenzahlen. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152592740, 5.03.2009.

Prihoda, U. Bauen und Wohnen in der Zukunft - Ein Vergleich zwischen Planern und Nutzern. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der Universität Wien. Wien, 2003.

Prisching, M.Lenz, W. (Hg.) Die wissenschaftliche Forschung in Österreich. Grundlagen, Reflexionen und Praxisbezug. Wien: Verlag Österreich, 2002.

Private Notrufzentralen im Aufwind. [WWW Dokument] http://www.vsoe.at/presse/privatenotruf.htm, 16.02.2006.

Produktionskosten wichtiger als Transportkosten. In: Move - Magazin für Transport und Logistik 11/2006, Seite S.7.

PRÖLL: Große Chance für österreichische Umwelttechnologien in Bulgarien. In: OTS-Presseaussendung/ Lebensministerium 30. Nov., 2006.

Profit durch mehr Professionalität. In: ÖGZ 5/2006, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Prognos AG (Hg.) Werbemarkt Österreich 2009. Erstellt von J. Trappel, D. Hürst und C. Uhrmann. [WWW Dokument] http://www.iab-austria.at/informationen/Studien/werbemarkt2009k/werbemarkt2009k.pdf, 5.02.2007.

Prognose für Halbleitermarkt gesenkt. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 13.09.2004.

Projekthandbuch der Bundesheerreform 2010, Version 05. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/facts/management_2010/archiv/pdf/projekthandbuch.pdf, 18.02.2006.

PRVA (Hg.) "Wir müssen mehr an unsere ethischen Grundsätze denken". Michael Kerbler über das Verhältnis von PR und Journalismus. Erstellt von H. Denk. [WWW Dokument] news.prva.at, 15.11.2004.

PRVA (Hg.) PR im Aufwind. Erstellt von G. Faber-Wiener. [WWW Dokument] news.prva.at, 15.11.2004.

Pscheidl, D. Coopetition. In: Versicherungsrundschau 12/2007, Seite 14.

Putz, B. Die Implementierung des technischen Fortschritts bei technischen Textilien - eine Chance zur Standortsicherung der heimischen Textilindustrie. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der WU Wien. Wien, 2003.
Putz, I. et al. Berufseinstieg, Joberfahrungen und Beschäftigungschancen von UNI-AbsolventInnen. Arbeitsmarktservice Österreich [WWW Dokument] http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/07038%20Endbericht%20Berufseinstieg%20AkademikerInnen%20280208.pdf, 1.09.2008.

Radner, G. (Hg.) Nahtstellen- und Riskmanagement bei Gesundheitsberufen. Linz: Trauner Verlag, 2007.

Raffling, M. (Hg.) Tourismus in Zahlen. [WWW Dokument] http://wko.at/bstf/down/tizinternetversion.pdf, 27.05.2004.

Rahofer, M. Wie wird man Journalist in Österreich?. [WWW Dokument] www.kfj.at, 6.12.2007.

Rail Cargo steht für Logistik in Europa. [WWW Dokument] http://www.ots.at/pressemeldung.php?schluessel=OTS_20071030_=TS0142&ch, 31.01.2008.

Ranetzky, R. Ab durch die Reisemitte. In: faktum 12/2006. [WWW Dokument] http://www.faktum.at/jaos/page/main_aktuell_content.tmpl?article_id=10017805, 17.01.2007.

Rasshofer, D. und S. Obernosterer Konvergenz auf der Kriechspur. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/2008, Seite 18-21.

Rasshofer, D. Wanted!. In: Bestseller 05/2006, Seite 44-46. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Rauscher, E. (Hg.) LehrerIn werden, sein, bleiben. Aspekte zur Zukunft der LehrerInnenbildung. Baden: Pädagische Hochschule Niederösterreich, 2008.

Rechnungshof (Hg.) Bericht des Rechnungshofes gemäß gemäß Art. 1 § 8 Bezügebegrenzungsgesetz BGBl. I Nr. 64/1997 2004 und 2005. [WWW Dokument] http://www.rechnungshof.gv.at/fileadmin/downloads/Einkommensbericht/Einkommen_2006_01.pdf, 28.8.2007.

Redaktion Die Presse Mayrhuber: "AUA-Deal könnte scheitern". In: Die Presse 02.02.2009, Seite 17.

Redaktion Weites Feld Logistik. [WWW Dokument] http://www.industriemagazin.at/index.php?id=f-artikel&tx_ttnews%5Btt_news%5D=3870, 31.01.2008.

Reidl, P. und L. Himmelbauer Sägeindustrie zittert und kämpft mit hartem Umfeld. In: Wirtschaftsblatt 26.08.2008, Seite 1.

Rekordjahr für Kongresstourismus. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 13/2007.

Renner, G. Donau: Transport & Tourismus boomen. In: Der Standard 25.08.2008.

Rerrich, M. Die ganze Welt zu Hause. Cosmobile Putzfrauen in privaten Haushalten. Hamburg: Hamburger Edition, 2006.

Rerrich, M. Global mit Besen und Schrubber. [WWW Dokument] http://www.eurozine.com/articles/2007-05-30-rerrich-de.html, 9.01.2008.

Rettig, W. Wer stellt noch ein?. In: WirtschaftsWoche 08.12.2008, Seite 114-126.
Ribing, R. Tourismus in Zahlen. Wien: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 2007.

Ribing, R. Tourismus in Zahlen. Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft [WWW Dokument] http://www.wkw.at/docextern/stourism/sparte/zahlen/TourismusinZahlen_03_08.pdf, 11.08.2008.

Richtig intelligente Software. In: Format 51-52/2005, Seite 89-91.

Riecher, S. Imageschaden durch Schneemangel. In: Die Presse 2007, Seite 24.

Rienesl, A. Branche mit erschwerten Bedingungen. In: ÖGZ 36/2005, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Rienesl, A. Eine Branche zahlt Lehrgeld. In: ÖGZ 48/2006, Seite S.1, S.3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Rienesl, A. Missgeburt Wellness?. In: ÖGZ 40/2005, Seite 1-7. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Rienesl, A. Tourismusmitarbeiter: Auf der Flucht. In: ÖGZ 43/2005, Seite 1-12. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

robert filtzthum management consulting (Hg.) IT-Jobs: Der Boom ist (wieder) da. In: it-indikator 2006 Presseaussendung Jän., 2007.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) it-indikator 2002. Jahresreport Quartale I-IV. Erstellt von R. Fitzthum. Wien: Eigenverlag, 2003.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) it-indikator 2003. I. Quartal. Erstellt von R. Fitzthum. Wien: Eigenverlag, 2003.

Robert Fitzthum Management Consulting (Hg.) it-indikator 2003. II. Quartal. Erstellt von R. Fitzthum. Wien: Eigenverlag, 2003.

Rothe, W. Pastoral ohne Pastor? Ein kirchenrechtliches Plädoyer wider die Destruktion von Pfarrseelsorge, Pfarrer und Pfarrei. Siegburg: Schmitt Verlag, 2008.

Rotweißrot gegen "Made in China". In: Kurier 09.06.2004, Seite 18.

Rückschlag für Liberalisierung: Ex-Monopolist Telekom Austria kauft alternativen Konkurrenten eTel vom Markt. In: OTS-Presseaussendung/ UTA 21.Dezember 2006.

Rueff, C. AUA-Interessenten formieren sich. In: Der Standard 26.08.2008, Seite 22.

Ruff, C. AUA trennt sich von 135 freien Dienstnehmern. In: Der Standard 13.02.2009, Seite 2.

Ruff, C. AUA zählte im Vorjahr 10,8 Mio. Passagiere. In: Der Standard 22.01.2008, Seite 18.

Ruff, C. Ein Scheich will bei de AUA landen. In: Der Standard 01.02.2008, Seite 24.

Ruhaltinger, J. Linz Textil. Harte Bandagen. In: Das Österreichische Industriemagazin 5/2004, Seite 48-49.

Ruhaltinger, J. Linz Textil. Harte Bandagen. In: Das Österreichische Industriemagazin Nr. 5 - Mai 2004, Seite 48-49.

Rund 60 Migranten wollen zur Polizei. [WWW Dokument] http://wien.orf.at/stories/266917, 26.01.2009.

Ruzicka, J. Heimischer Bergbau wieder lukrativ. In: Der Standard 28082008, Seite 22.

Ruzicka, J. US-Softwareindustrie die Stirn bieten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 27.11.2004.

Rásky, E. (Hg.) Gesundheitsprofi(l) für die Pflege. Pflegewissenschaft in den Berufsalltag: Möglichkeiten auf dem Gesundheitsmarkt. Wien: Faculta, 2008.

s Newsroom (Hg.) Anhaltende Dynamik im Bereich Information und Consulting. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 3.12.2004.

s Newsroom (Hg.) Chemie-Branche braucht Produktivitätsschub. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2945-a,00.html, 26.11.2003.

s Newsroom (Hg.) Computermarkt soll heuer um fast 14 Prozent wachsen. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.

s Newsroom (Hg.) Die Bedeutung von mobilen Datendiensten nimmt zu. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 26.08.2004.

s newsroom (Hg.) Elektroindustrie erwartet heuer wieder Zuwächse. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,3725-a,00.html, 17.08.2004.

s Newsroom (Hg.) EU-Registrierung für 30.000 Chemikalien. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,3107-a,00.html, 28.11.2003.

s Newsroom (Hg.) Förderungen des Kunststoffclusters. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2583-a,00.html, 26.11.2003.

s Newsroom (Hg.) Gehälter in der IT-Branche klettern wieder. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 25.08.2004.

s Newsroom (Hg.) Globaler PC-Absatz steigt 2004 um 13,5 Prozent. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.

s Newsroom (Hg.) Heimischer IT-Markt wächst um 4,5 Prozent. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2832-a,00.html, 12.08.2003.

s Newsroom (Hg.) IT-Jobangebote steigen wieder. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.

s Newsroom (Hg.) IT-Sicherheit gewinnt zunehmend an Bedeutung. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2504-a,00.html, 12.08.2003.

s Newsroom (Hg.) IT-Trends: Manager planen wieder mit fixen Budgets. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 25.08.2004.

s Newsroom (Hg.) Kunststoff-Cluster in Kärnten: Kooperation mit Slowenien. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2443-a,00.html, 26.11.2003.

s Newsroom (Hg.) Maschinenbau 2010: Gute Perspektiven. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom/1,5175,2754-a,00.html, 4.08.2003.
s Newsroom (Hg.) Preiskampf in der Mobilfunkbranche kostet Jobs. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 23.09.2004.

s Newsroom (Hg.) Vom Produkthersteller zum Softwarehaus. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 16.11.2004.

s Newsroom (Hg.) Wachstumsmotor Informationstechnologie. [WWW Dokument] www.s-newsroom.at/newsroom, 17.08.2004.

S&T mit deutlichem Umsatz- und Ergebnis-Plus. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 27.01.2005.

Sachs, A. et al. Das Jahr 2005. In: Horizont 50/2005, Seite 17-31.

Sachs, A. Gute Bilanz für die Werbung. In: Horizont 13/2004, Seite 17.

Sachs, A. Kommt die Eventmaschine?. In: Bestseller 7-8/2004, Seite 42-51.

Sachs, A. Ruttingers Nettozahlen. In: Horizont 14/2004, Seite 5.

Sachs, A. Spannende Zeiten für den Magazinmarkt. In: Horizont 44/2005, Seite 33.

Sachs, A. Werbemarkt legt kräftig zu. In: Horizont 7/2004, Seite 16.

Sachs, A. , J. Medani und M. Mondel Der Sonne entgegen. In: Bestseller 03/2006, Seite 34-43. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Sägewerke können derzeit kein Holz brauchen. [WWW Dokument] http://salzburg.orf.at/stories/255846/, 11.2.2008.

Sahner, B. Schulwechselhäufigkeit von LehrerInnen und ihre Professionelle Beweglichkeit. Empirische Auseinandersetzung mit einer doppelten Illusion. Kassel: kassel university press, 2003.

Sam, K. Wirtschaftskrise trifft Werbebranche hart. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=081209002&phrase=wirtschaftskrise, 9.12.2008.

Sammet, St. und St. Schwartz 100 Jobs mit Zukunft. Anforderungen, Qualifikationen, Informationsquellen. Frankfurt - Wien: Ueberreuter, 2002.

SAP erwartet zweistelliges Wachstum. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 12. Mai 2005.

Schaden, B. Was macht Projektmanager erfolgreich?. In: Online-Standard 25,07,2007. [WWW Dokument] http://derstandard.at, 16.08.2007.

Schätz, N. IT-Facharbeitermangel in Österreich: Ursachen und die Lehrlingsausbildung als Lösungsansatz. Wien: Diplomarbeit an der Universität Wien, 2002.

Schedelberger, W. Das G'riss um Lehrlinge. In: ÖGZ - Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 9/2004, Seite 1,3.

Scheel, E. Wir nehmen die Kritik unserer Kunden sehr ernst!. In: Deutscher Drucker 11/2004, Seite 13-14.

Schewe, G. Ein Markt mit Zukunft: Outsourcing. In: ZFO. Zeitschrift für Führung und Organisation 03.2007.

Schiefer, A. Forschung und experomentelle Entwicklung (F&E) im Unternehmenssektor 2006. In: Statistische Nachrichten 11/2008, Seite 1012-1045.
Schiffer, A. Innovationsaktivitäten der Unternehmen im internationalen Vergleich 2002 bis 2004. In: Statistische Nachrichten 5/2007.

Schlechte Zeiten für junge IT-Berater. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?id=2054158.

Schmid, K. und H. Hafner Arbeitsmarkt und SOFT-SKILLS. ibw [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/rb/pdf/rb_45_schmid_hafner.pdf, 1.09.2008.

Schmieta, M. Die Relevanz von Persönlichkeitsmerkmalen und beruflichen Einstellungen bei der Entwicklung von Burnout. Ein Vergleich zwischen Beratungslehrern und Lehrern ohne Zusatzausbildung. Göttingen: Verlag Dr. Kovac, 2000.

Schneeberger, A. Mittelfristige Perspektiven der HTL. ibw [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/rb/pdf/rb_43_schneeberger.pdf, 1.09.2008.

Schneeberger, A. und A. Petanovitsch Techniker/innenmangel trotz Hochschulexpansion. ibw [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/rb/pdf/rb_28_schneeberger.pdf, 1.09.2008.

Schneeberger, A. , A. Petanovitsch und A. Gruber Zukunft technisch-naturwissenschaftlicher Hochschulbildung. ibw [WWW Dokument] http://www.ibw.at/html/rb/pdf/rb_36_schneeberger.pdf, 1.09.2008.

Schneid, H Kein Staatsgeld für die AUA. In: Die Presse 13. 8. 2008, Seite 19.

Schneid, H. "Arabisches" Geld für die AUA. Scheich wird Großaktionär. In: Die Presse 01.02.2008, Seite 21.

Schneid, H. AUA muss bald Gewinne abwerfen. [WWW Dokument] http://diepresse.com/home/wirtschaft/economist/438546/print.do, 19.01.2009.

Schneid, H. Post und Telekom starten Jobabbau. In: Die Presse 13.08.2008, Seite 17.

Schneider, H. PPV und vergleichbare Industrien. In: Papier aus Österreich 11/2006, Seite S. 41. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Schneider, H. Wichtiger Beitrag. In: Papier aus Österreich 11/2006, Seite S.42-S.43. Wien: Austropapier Zeitschriftenverlags GmbH.

Schöppl, I. Probleme und Chancen der Schnittstelle intramuraler - extramuraler Bereich. Mit besonderer Berücksichtigung der Verantwortungsstruktur. Linz: Johannes Keppler Universität Linz & Universitätsverlag Rudolf Trauner, 2002.

Schoko und Co: Süßigkeiten werden teurer. [WWW Dokument] http://orf.at, 24.Jän.07.

Schüttelkopf, E. Lauter leichte Entscheidungen?. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 03.2006. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Media/2006-3.pdf, 6.08.2007.

Schuhmacher kämpfen ums Überleben. [WWW Dokument] http://burgenland.orf.at/oesterreich.orf?read=detail&channel=2&id=362058, 12.01.2005.

Schulmeister, S. Belebung des Wirtschaftswachstums nach Schwächephase. In: WIFO-Monatsberichte 5/2008, Seite 353-364.
Schulz, W. , C. Hametner und A. Wroblewski Thema Kunst. Zur sozialen und ökonomischen Lage der bildenden Künstler und Künstlerinnen in Österreich. Wien: Falter, 1997.

Schuster, W. One Man Band. In: Extradienst 9/2005, Seite 196-197. Wien: Mucha.

Schutz und Hilfe 2008: Ein Rückblick in Bildern. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/cms/artikel.php?ID=4400, 27.01.2009.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum BerufsbildungBerufs-,Studien- und Laufbahnberatung SDBB (Hg.) Mit Weiterbildung die Zukunft sichern. Erstellt von D. Ruetschi. In: Panorama. Die Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt 06/2008, Seite 4-5.

Schweizerisches Dienstleistungszentrum BerufsbildungBerufs-,Studien- und Laufbahnberatung SDBB (Hg.) Warum Bauern nicht nur Bauern sein können oder wollen. Erstellt von A. Minder. In: Panorama. Die Fachzeitschrift für Berufsberatung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt 6/2008, Seite 10-11.

Secretary Search (Hg.) Von der Sekretärin zur Assistentin - Ein Berufsbild im Wandel. Erstellt von I. Ganser, P. Wilfinger und E. Wursche. Wien: Eigenverlag, 2004.

Securitas verdoppelt Umsatz und beschäftigt bereits 1000 Mitarbeiter. [WWW Dokument] http://www.securitas.at/www/secat/news.nsf/news/1398D8643B793986C1256F2300437DA7/?OpenDocument, 10.01.2005.

Sedlinilzky, C. Anpassung der Produkte an geänderte Marktgegebenheiten in der Lebensversicherung. In: Versicherungsrundschau 12/2007, Seite 3.

Seebacher, R. Alles gratis, oder was!?. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 10/2008, Seite 22-32.

Seebacher, R. Am Magazinmarkt herrscht Gründerzeit. In: Horizont 44/2007, Seite 25.

Seebacher, R. Personalisiertes im Trend. In: Horizont 10/2005, Seite 18. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Seeschifffahrt: Wachsender Handel der Schwellenländer sorgt für gute Auslastung. In: OTS-Presseaussendung/ Bundessparte Transport und Verkehr 1.Dezember 2006.

Seidl, C. Bundesheer wird umorganisiert. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 11.12.2004.

Sekretärinnen heiß begehrt. In: Focus. [WWW Dokument] http://www.focus.de/jobs/arbeitsmarkt_nid_38884.html, 13.07.2007.

Sempelmann, P. Liberalisierung: Schweres Brief-Los. [WWW Dokument] http://www.news.at/articles/0751/580/192514.shtml?print, 24.01.2008.

Sicherheit aus einem Guss. In: Öffentliche Sicherheit 5-6/05. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2005/05_06/Neue_Bundespolizei.pdf, 8.02.2006.

Sicherheitsdienstleister keine Konkurrenz zur Exekutive. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/dossiers/sicherheit/269173/print.do, 26.01.2009.

Sicherheitsgewerbe. Sozialer Dialog. In: Öffentliche Sicherheit 03-04/2001. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2001/03_04/artikel_17.asp, 3.01.2007.

Sicherheitsindustrie wird zum Wachstumsmarkt. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=080808011, 26.01.2009.

Sieger der Globalisierung. In: Move - Magazin für Transport und Logistik 11/2006, Seite S.4-5.

Siegl, P. Körperkult lässt Fitnesscenter gut aussehen. [WWW Dokument] http://www.branchenradar.com/scripts/active.asp?vorlage=14&id=2165&rubrik=2165, 24.01.2007.

Siemens, C. "Ich hätte mir keinen Vertrag gegeben". In: Herbert Grönemeyer Die Zeit, Seite 40/2004. 66.

Sima: "Kehrforce" als schnelle Eingreiftruppe der MA 18. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/vtx/vtx-rk-xlink?SEITE=020070626008, 27.11.2008.

Simoner, M. Sicherheitsgefühl nimmt ab, Überwachungsbranche boomt. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 31.03.2004.

Sokol, G. Aufbruchstimmung? Gut Licht?. In: der photograph 1/2007.

Sommer, J. Bellende Büdlhund´. In: Bestseller 9/2005, Seite 188-189. Perchtoldsdorf: Manstein.

Sommer, J. Kostengünstiges Rezept. In: extradienst 6/2007.

Sommer, J. Täglich am Prüfstand. In: extradienst 5/2008, Seite 184-194.

Sommer, J. Wir sind da!. In: extradienst 11/2006, Seite S.196-S.199. Wien: Mucha Verlag.

Spartrend in der Gastronomie. In: ÖGZ 35/2005, Seite 1, 2. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Special Logistik: Wertschöpfungspartner statt Lieferant. In: Die Wirtschaft. [WWW Dokument] http://www.die-wirtschaft.at/ireds-10638.html, 2005, 9.02.2006.

Special Maschinenbau und Metallverarbeitung. In: Industrie Magazin Nr. 5/Mai 2006, Seite S.85-106.

Spediteure setzen sich durch. Starke Position österreichischer Frächter im EU-Vergleich. In: Der Standard 16. Jän. 2006. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=2305788, 8.02.2006.

Spezial: Banken. In: Wirtschaftswoche 25.6.2007, Seite 88-114.

Spörker, G. und I. Ponocny Frauen in Forschung und experimenteller Entwicklung in Österreich 2002-2004. In: Statistische Nachrichten 7/2007.

Sport als Wirtschaftsfaktor immer bedeutender. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070227_OTS0074&ch=wirtschaft, 9.01.2008.

Sport im Bundesheer. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/sport/pdf/sport_im_heer_praeambel.pdf, 27.01.2009.

Sprachtests für Kinder. [WWW Dokument] http://www.zukunftwissen.apa.at/cms/zukunft-wissen/schule-und-bildung/zukunft-wissen-topnews.pdf;jsessionid=aAC_yXEjgh0c?id=CMS1201018935048, 31.01.2008.

Spreitzer, H. Drucken kann jeder. In: a3boom 4/2008, Seite 30, 31.

Sprung ins Reich der Mitte. In: Industriemagazin 2/2008, Seite 14-15.

Spudich, H. Industrie verliert bis zu 15.000 Jobs. In: Der Standard, Seite 16., 37951.

Stabiler Rechtsrahmen gefragt. In: Recht – Das Magazin für Rechtsinteressierte Heft 3/2003, Seite 22-25.

Stadtentwicklungsplan 2005: Zielgebiet Bahnhof Wien Europa Mitte - Erdberger Mais. [WWW Dokument] http://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/step/zielgebiete/bahnhofwien.htm, 31.01.2008.

Stadtthaler, F. Unterwegs im Schwarm. In: corporAID September 2008, Seite S. 18-19.

Starker Zuwachs bei Gästen aus Osteuropa. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152850188, 26.01.2009.

Statistik 2007: Mehr Lehrlinge in technischen Berufen. [WWW Dokument] http://steiermark.orf.at/stories/252539/, 31.01.2008.

Statistik Austria (Hg.) Gartenbauerhebung 2004 - Schnellbericht 1.22. Wien: Eigenverlag, 2005.

Statistik Austria (Hg.) 2007: 120 Mio. Nächtigungsmarke übertroffen, Allzeithoch bei Zahl der Gäste. Bisherige Wintersaison 2007/08 deutlich im plus: Nächtigungen +9,3%, Ankünfte +10%. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/029716, 28.01.2008.

Statistik Austria (Hg.) Agrarstrukturerhebung 2007. Betriebsstruktur - Schnellbericht 1.17. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Auch Ende Oktober 2008 stabile Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/035052, 19.02.2009.

Statistik Austria (Hg.) Bau - Jahresanalyse 2003. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/cgi-bin/presseprint.pl?INDEX=2004000678, 24.08.2004.

Statistik Austria (Hg.) Bauproduktionswert des Hoch- und Tiefbaus im Oktober 2007 gegenüber dem Vorjahreszeitraum weiterhin ansteigend. [WWW Dokument]

http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/029754?year=2008, 7.3.2008.

Statistik Austria (Hg.) Bildung in Zahlen 2006/07. Schlüsselindikatoren und Analysen. Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Ende Oktober 2007 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/029771?year=2008, 7.3.2008.

Statistik Austria (Hg.) Ende September 2007 weiter ansteigende Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/pressemitteilungen_laufendes_jahr/029362?year=2008, 7.3.2008.

Statistik Austria (Hg.) Feldgemüseanbauerhebung 2004 - Schnellbericht 1.23. Wien: Eigenverlag, 2005.

Statistik Austria (Hg.) Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) im Unternehmenssektor 2004. Erstellt von A. Schiefer. In: Statistische Nachrichten 11/2006, Seite S.1019-S.1042. Wien: Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Güterverkehr auf dem österreichischen Schienenverkehrsnetz. Schienengüterverkehr aller Eisenbahnverkehrsunternehmen für die Jahre 2006 und 2005. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/schiene/gueterverkehr/022526.html, 30.01.2008.

Statistik Austria (Hg), (2008): Systematik der Wirtschaftstätigkeiten, ÖNACE 2008. S. 42-43. Online: http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/611/index.html?id=611&listid=611&detail=494 (31.03.2009).

Statistik Austria (Hg.): Statistisches Jahrbuch 2009. Wien: Statistik Austria 2008, S. 54. Online: http://www.statistik.at/web_de/static/bevoelkerung_stat._jahrbuch_034543.pdf (30. März 2009).

Statistik Austria (Hg.), (2009): Projektplan zur Implementierung der revidierten Wirtschaftstätigkeitensystematik NACE Rev. 2. Online: http://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/oenace_2008_implementierung/projektplan_zur_nace_implementierung/index.html (30.03.2009).

Statistik Austria (Hg.) Jagdstatistik 2007/08. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Jahrbuch der Gesundheitsstatistik 2006. Verlag Österreich.

Statistik Austria (Hg.) Kindertagesheimstatistik. Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Konjunkturerhebung im Produzierenden Bereich. Firmennachrichten: Monat 10/2005. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/_downloads/konjunktur/pb1005.pdf, 16.02.2006.

Statistik Austria (Hg.) Leistungs- und Strukturstatistik 2006. Dienstleistungen. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Mikrozensus Jahresergebnisse 2000. Wien: Eigenverlag, 2001.

Statistik Austria (Hg.) Produktionsentwicklung des Sachgüterbereichs und des Bauwesens im Oktober 2008 weiterhin positiv. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/035054, 19.02.2009.

Statistik Austria (Hg.) Promovieren in Österreich - Aktuelle Trends des Doktoratsstudiums. Erstellt von M. Schwabe und F. Nitsch. In: Statistische Nachrichten 10/2006, Seite S.887-S.893. Wien: Eigenverlag.

Statistik Austria (Hg.) Rückläufiger Trend bei KFZ-Neuzulassungen setzt sich fort. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/035190, 19.02.2009.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2009. Wien: Eigenverlag, 2008.

Statistik Austria (Hg.) Statistisches Jahrbuch, Handel. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/zd/documents/webobj/023879.pdf#pagemode=bookmarks, 21.8.2007.

Statistik Austria (Hg.) Struktur und Volumen der Freiwilligenarbeit in Österreich. Im Auftrag des Bundesministeriums für Soziales und Konsuentenschutz. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/static/struktur_und_volumen_der_freiwilligenarbeit_in_oesterreich_029573.pdf, 31.01.2008.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus im Sommerhalbjahr 2004. Erstellt von P. Laimer und C. Schischeg. In: Statistische Nachrichten 1/2005, Seite 63-67. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (Hg.) Tourismus im Winterhalbjahr 2004/2005. Erstellt von P. Laimer und C. Schischeg. In: Statistische Nachrichten 7/2005, Seite 648-657. Wien: Statistik Austria.

Statistik Austria (Hg.) Trend zu größeren Betrieben in der Land- und Forstwirtschaft setzt sich fort. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/033692, 17.10.2008.

Statistik Austria (Hg.) Verkehr - Ergebnisse im Überblick. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/verkehr/028963.html, 31.01.2008.

Statistik Austria Handel, Dienstleistungen. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/statistiken/handel_und_dienstleistungen/index.html, 27.8.2008.

Statistik zum Projekt "PR Aus- und Weiterbildung in Österreich 2004". [WWW Dokument] http://www.prva.at/pdf/online_statistik.pdf, 16.03.2007.

Staudacher, A. und A. Schnauder Der doppelt gesuchte Schweißer. In: Kurier 02,03,2007.

Steger, G. , B. Pfluger und V. Kainrath Höhere Nachfrage und Naturkatastrophen lassen manche Lebensmittelpreise weiter steigen. In: Der Standard 03.09.2008, Seite 20. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345841/print.do, 19.02.2009.

Steirische Berufsjägervereinigung (Hg.) Erhöhte Anforderungen durch Personalreduktion an den einzelnen Berufsjäger. Erstellt von W. Rudorfer. In: Der steirische Berufsjäger 10/2007, Seite 4., 22.01.2009.

Stelzmüller, I. Mit persönlicher Note. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 15/2007.

Stelzmüller, I. Schlafen zum Sparttarif. In: ÖGZ 45-46/2007, Seite 1,3.

Stern, J. Erste Hilfe vom Wasserrand: Einheitliches Profil für österreichische Bademeister in Arbeit. [WWW Dokument] http://www.ots.at/presseaussendung.php?schluessel=OTS_20070730_OTS0138&woher= .

Sterneder, R. und M. Mitev Mayr-Melnhof. In: Papier & Verpackung. Wien: CA IB, 2000.

Steuerungen verlieren für Automatisierungsbranche an Bedeutung. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 16.11.2004.

Steurer, P. Hafenstadt Wien. In: Format IMMOspezial 1/08, Seite 10-11.

Stingl, M. Für Stinker wird es jetzt teuer. CO2-Emissionen. In: Kurier 2.1.2008, Seite 18.

Stolba, P. (Hg.) Tourismus in Zahlen. Wien: Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 2006.

Strategische Verflechtungen. In: Austria Innovativ 2/2006, Seite S.20-S.23. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Strobl, G. "Kunde hat kein Mascherl mehr". [WWW Dokument] http://derstandard.at/druck/?id=2904784, 4.06.2007.

Strobl, G. Bergregionen rechnen mit Anstrurm von Hitzegeplagten. [WWW Dokument] http://derstandard.at/druck/?id=2938205, 29.06.2007.

Strobl, G. Hightech-Overalls gegen Billigware aus China. In: Der Standard 01.02.2005, Seite 18.

Strobl, G. Magerkur nach Rekordjahr. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1231152850188, 26.01.2009.

Strobl, G. , Pfluger und Kainrath Autozulieferbranche zieht Handbremse an. In: Der Standard 15.10.2008, Seite 23. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/345841/print.do, 19.02.2009.

Studie belegt wachsende Bedeutung von IT bei Banken und Versicherungen. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92888&n=14, 10. Mai 2005.

Studie bestätigt den Seilbahnen hohe Zufriedenheitswerte. In: OTS-Presseaussendung/ Fachverband der Seilbahnen 11. Dez., 2006.

Studie zur österreichischen IT-Security. In: Monitor 4/2005. [WWW Dokument] www.monitor.co.at/story.cfm/storyid/7272, 30.05.2005.

Studie: Unternehmen verlegen Fertigung und F&E-Aktivitäten. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 4.12.2004.

Studieren gegen den Strom. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 2.12.2003.

Stuhlpfarrer, J. Strahlende Zukunft. In: Austria Innovativ 5/2008, Seite 22-24.

Suche nach den Richtigen. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/08, Seite 6-11.

Synthesis Forschung (Hg.) Arbeitsplatzverluste in der Sachgütererzeuung. Beschäftigungsentwicklung im Konjunkturverlauf. Erstellt von W. Altenender. [WWW Dokument] http://bis.ams.or.at/forschungsnetzwerk/images/Synthesis_kb1-2005.pdf, 16.02.2006.

Synthesis Forschung (Hg.) Fachkräftemangel. Prognostische Modellrechnungen zur Identifikation betrieblicher Personalengpässe für das Jahr 2002. Erstellt von W. Alteneder et al. Wien: Eigenverlag, 2001.

Synthesis Forschung im Auftrag des AMS (Hg.) Vorschau auf den österreichischen Arbeitsmarkt
2006/2007. Mikroprognose von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
in Form zweier Szenarien. Erstellt von W. Alteneder et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

Synthesis Forschung im Auftrag des AMS Österreich (Hg.) Ausblick auf Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Österreich bis zum Jahr 2010 Mikrovorschau November 2006. Erstellt von W. Alteneder, U. Lehner und R. Löffler. [WWW Dokument] http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=1058&sid=781878502&look=2&strJahr=2006, 2006, 26.02.07.

Synthesis Forschung im Auftrag des AMS Österreich (Hg.) Lehrlingsausbildung: Angebot und Nachfrage Entwicklung und Prognosen 2005 bis 2010. Erstellt von W. Alteneder, P. Gregoritsch und K. Städtner. , 2006.
Systembiologie als Zukunft der Biowissenschafts-Forschung. In: Austria Innovativ 1/2005, Seite 26-28. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Systeme sind ausgereizt. In: Der Standard 26./27./28.05.2007.

Sythesis Forschung (Hg.) Jugendliche mit akutem Qualifikationsbedarf 2007-2015. Erstellt von D. Kamleitner und et. al.. Wien: AMS-Österreich, 2009.

Szemeliker, L. Die Datenbanken werden immer besser. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 9.04.2003.

Szemeliker, L. und J. Pucher Schweißnaht in Regierung ist brüchig. In: Der Standard., 27.02.2007.

Szigetvari, A. Weitere Kündigungen in der Wiener Elektronikindustrie. In: Der Standard Sa./So., 8./9. Jän. 2005, Seite 17.

Talentsuche neu aufgelegt. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.54-55.

Taschwer, K. Die Talentefabrik. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2007.

Taschwer, K. Nachwuchs mit Nachwuchs. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2007.

Taschwer, K. und S. Löffler Innovatives Österreich?. In: heureka - Das Wissenschaftsmagazin im Falter 2/2005.

Tatkräftiger Werberat zieht positive Bilanz. In: Horizont 23.1.2009, Seite 3.

Tausende neue Jobs im Gesundheitswesen. In: Der Standard. [WWW Dokument] http://derstandard.at/Archiv, 6.11.2003.

Technik-Absolventen: Heiß begehrt am deutschen Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] http://www.pressetext.at/pte.mc?pte=070112005, 30. Jän., 2007.

Technische Universität Wien (Hg.) Studienführer Elektrotechnik. Wien, 2002.

Telekom Austria Gruppe: Hervorragendes Ergebnis für die ersten neun Monate 2006 durch internationalen Beitrag. In: OTS-Presseaussendung/ Telekom Austria 14. Nov., 2006.

Telekom-Liberalisierung: Österreich stürzt ab. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_telekom/news_26309.html, 1. Feb., 2007.

Telekommunikation: mobil und vernetzt. In: unimagazin 7/2006, Seite S.58-63.

Tests für Islam-Lehrer. [WWW Dokument] http://derstandard.at/?url=/?id=1234507168841, 5.03.2009.

Textil-Industrie segelt gegen Orkan an. [WWW Dokument] http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/wirtschaftsraumooe/art467,77643#, 26.01.2009.

Textilindustrie erwartet Einbruch. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/archiv/361542/print.do, 10.02.2009.

Textilindustrie gibt sich zuversichtlich. [WWW Dokument] http://vorarlberg.orf.at/stories/311338/, 28.01.2009.

Textilindustrie kehrt Trend ins Positive. [WWW Dokument] http://www.s-newsroom.at/newsroom, 31.01.2005.

Textilindustrie mit Umsatzrückgang von 1,7 Prozent. [WWW Dokument] http://www.vol.at/news/vorarlberg/artikel/textilindustrie-mit-umsatzrueckgang-von-27-prozent/cn/news-20080930-01492029, 28.01.2009.

Textination (Hg.) Textination Newsline: Technische Textilien in Österreich auf Erfolgskurs. [WWW Dokument] http://textination.de/de/TN_Archiv/TN_4.10.05.pdf, 2.03.2006.

The Boston Consulting Group: "Die Zukunft bilden": Chemische Industrie, Februar 2002 [WWW document] URL: http://www.netzworkshop.de/dyn/bin/2142-2515-1-bcg-studie.pdf.

The Economist Intelligence Unit (Hg.) Business 2010. Embracing the challenge of change. London: The Economist, 2005.

Thees, J.M. (Hg.) Lehrerbildung und Innovationstransfer. Erstellt von H. Hansis. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, 2002.

Top-Forscher gesucht. In: Austria Innovativ 6/2007, Seite 60, 61.

Tourismus hat Zukunft. In: Österreichische Gastronomie- & Hotelzeitung 20/2003, Seite 1-2.

Trajanoski, Z. Genomik im Bioinformatik im Dienste der Gesundheit (Antrittsvorlesung). Graz [WWW Dokument] http://www.kfunigraz.ac.at/imbmwww/biochemie/GOLDnews.html, April 2003, 15.07.2003.

Traxler, R. Go East, Young Man!. In: Trend 04.2007.

Treffpunkt der Branche: Die "Dataprint" in Linz. In: Das österreichische grafische Gewerbe 2/2005, Seite 6. Wien: Landesinnung Druck.

Treibhausgase: Klimabilanz noch weit von Kyoto-Ziel entfernt. [WWW Dokument] http://orf.at, 17.01.2007.

Trend zu Bioprodukten ungebrochen. [WWW Dokument] http://orf.at, 21.06.06.

Trends am Bau. Neue Strategien für 2009. In: bau.zeitung 51/52/2008, Seite 12-13.

Trummer, P. Bio aus Österreich wird Mangelware. Von der Ideologie zum Megatrend. In: Kurier 2.1.2008, Seite 17. Wien.

Tzschenke, K. Outsourcing ist keine Arbeitsplatzvernichtung. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 30.09.2004.

Tzschentke, K. Gericom will kein Assemblierer mehr sein. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 28.01.2005.

Tzschentke, K. Philips entlässt weitere 140 Mitarbeiter am Standort Wien. [WWW Dokument] http://derstandard.at/archiv, 24.12.2004.
UBIT 2005. Jahresbericht. Wien [WWW Dokument] http://www.wko.at/ubit/FV/jahresbericht2005.pdf, 2006, 17.01.2006.

Ullmann, D. Akzidenzdruck holt verlorenen Umsatz teilweise wieder zurück. Branchenanalyse. In: Deutscher Drucker 25/2006.

Ulrich, M. Weniger Fluggäste. In: Wiener Wirtschaft 23.01.2009, Seite 10.

Ultsch, C. Die Rückkehr der Brotrevolten. In: Die Presse 2.2.2008, Seite 1-3.

Umsatzplus beim Schienengüterverkehr. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/printversion, 28.01.2008.

Umwelttechnik-Boom erwartet. In: APA Journal EUROPA – Fachzeitschrift für Entscheidungsträger 38/2002.

Ungebremste Dynamik. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 9/2006, Seite S.3.

Ungerböck, L. Brauchen eine Abgeltung für den Preisstopp. In: Der Standard 01.08.2008, Seite 15.

Unicredit Bank Austria Economics & Market Analysis (Hg.) Österreich Konjunktur Jänner 2009. Erstellt von W. Pudschedl. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.bankaustria.at/informationspdfs/Oesterreich-Konjunktur_16-01-09.pdf, 19.02.2009.

"Unser Gegner ist nicht Fernost, sondern Osteuropa". In: Der Standard 08.07.2004, Seite 16.

Untermarzoner, D. Veränderungsmanagement und Unternehmenskultur. In: Hernsteiner. Fachzeitschrift für Managemententwicklung 02.2007. [WWW Dokument] http://www.hernstein.at/Media/2007-2.pdf, 6.08.2007.

VDE Verband der Elektrotechnik Elektronik Informationstechnik e.V. (Hg.) VDE-Ingenieurstudie 2005. Elektro- und Informationstechnik. Studium, Beruf, Arbeitsmarkt. [WWW Dokument] www.vde.com/NR/rdonlyres/ CD550EE4-2444-4992-856C-D5DA5186FD9A/10881/VDEIngenieurstudie06.pdf, 2005, 27.01.2006.

Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (Hg.) Jahrbuch 2005/06. Fachgruppe Organisation und Dienstleistung. Wien: Eigenverlag, 2006.

Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs (Hg.) Neue EU-Dienstleistungsrichtlinie gefährdet Qualität und Arbeitsplätze im Sicherheitsgewerbe. [WWW Dokument] http://www.vsoe.at/presse/archiv/neue_eu-dienstleistungsrichtlinie.htm, 2.01.2007.

Verdoppelung des Flugverkehrs bis 2020 erfordert Masterplan-Luftfahrt. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=350722&DstID=268.

Verein zur Förderung der österreichischen Buchbinder, Kartonagewaren-, Etui- und Papierwarenerzeuger (Hg.) Leitartikel. Erstellt von W. Schober. In: Der österreichische Buchbinder 10,11,12/2003, Seite 3.

Versicherungen: Mathematiker sind gefragt. [WWW Dokument] http://www.focus.de/jobs/karriere/Gehaltsreport/versicherungen_aid_17542.html, 13.07.2007.
Via Donau (Hg.) Donau Schifffahrt auch 2008 sehr gefragt: via donau bleibt Top-Ansprechpartner für Logistikfragen auf der Donau. [WWW Dokument] http://www.via-donau.org/newsroom/news/news_detailansicht/nid/617/bp/5/, 19.01.2009.

via donau (Hg.) Ennshafen und rumänischer Hafen Galatz unterzeichnen Kooperationsabkommen. [WWW Dokument] http://www.via-donau.org/newsroom/news/news_detailansicht/nid/560/bp/109/, 19.01.2009.

via donau (Hg.) Hafen Freudenau eröffnet neuen Containerterminal. [WWW Dokument] http://www.via-donau.org/newsroom/news/news_detailansicht/nid/530/nptr/1/bp/109/, 19.01.2009.

Viel Fressen für den Borkenkäfer. In: Der Standard 30.01.2008, Seite 15.

Vienna Online (Hg.) 3.800 Security-Kräfte in Österreich im Einsatz. [WWW Dokument] http://www.vienna.at/news/om:vienna:euro2008/artikel/3800-security-kraefte-in-oesterreich-im-einsatz/cn/news-20071127-01332603, 1.02.2008.

Visuelle Darstellung in der Offensive. [WWW Dokument] http://www.architektur-online.com/, 1.11.2003.

VOEI (Hg.) Industriekonjunktur weiter im Aufwind. [WWW Dokument] http://www.voei.at/open/all/beitrag.php?id=257, 24.08.2004.

Vogt, M. Arbeitsbedingungen im Hotel- und Gastgewerbe. In: Eine Branche im Wandel? Verkehr und Infrastruktur, Seite 19/2004.

Vogt, M. Richtlinien für die Beschäftigung alternder Belegschaften in Unternehmen der Tourismus-Branche. FORBA - Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt. Wien: Eingenverlag, 2007.

Voland, M. SAP-Arbeitsmarkt in Sommerlaune. [WWW Dokument] http://www.computerwoche.de/index.cfm?pageid=257&type=detail&artid=75242&category=45, 11. Mai 2005.

von Hulle, K. Das Solvency II-Projekt aus Sicht der Europäischen Kommission. In: Versicherungsrundschau. Zeitschrift für das Versicherungswesen 03.2007.

Voss, V. Verzahnt und gebunden. In: Das österreichische Industriemagazin 2/2008, Seite 34-38.

Wagner, C. Küche quo vadis?. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2008/01_2008/body_01_2008.htm, 20.08.2008.

Wahlärzte - Wien ist anders. [WWW Dokument] http://www.wahlaerzte.at/50835197ef0d96301/index.html, 16.03.2007.

Was die heimische IT-Branche bewegt. [WWW Dokument] http://www.telekom-presse.at/channel_itbusiness/background_25491.html, 1. Feb., 2007.

Was die IT-Branche aus dem Jahr 2006 lernen kann. In: Computerwelt 29. Dez., 2006. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=108438&n=6&s=108436, 1. Feb., 2007.

Was kostet die Welt. In: ÖGZ 25/2005, Seite 1, 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Was sind Technische Büros - Ingenieurbüros? Was können sie?. [WWW Dokument] http://www.ingenieurbueros.at/ASP/Fachverband/frameset.asp?MID=14460&MAINMID=14460&HASSUBS=TRUE&Bereich=DE_FV&LID=DE, 28.10.2003.

WeberMedia (Hg.) IT-Spezialisten wieder gefragt. In: ZukunftsBranchen - Das Magazin für Branche, Beruf und Bildung 45/Februar 2005, Seite 36-37.

Website der österreichischen Justizwache. [WWW Dokument] http://www.justizwache.at/index.html, 26.01.2009.

Website des Bundesministeriums für Inneres. [WWW Dokument] http://www.bmi.gv.at/, 20.01.2009.

Website des Bundesministeriums für Justiz. [WWW Dokument] http://www.bmj.gv.at/, 26.01.2009.

Website des Bundesministeriums für Landesverteidigung und Sport. [WWW Dokument] http://www.bmlv.gv.at/, 27.01.2009.

Weil der Mitarbeiter es Wert ist. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 11/2006, Seite S.64-66.

Weiss, O. Dell bietet nun auch Online-IT-Schulungen an. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93711&n=6, 3. Juni 2005.

Weiss, O. Die IT als Voraussetzung für neue Strategien bei Finanzdienstleistern. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92922&n=2.

Weiss, O. Ein Fünftel der IT-Budgets verpufft ohne Wirkung. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92615&n=2&s=92578.

Weiss, O. Gezielte IT-Investitionen würden Europas Wettbewerbsfähigkeit gegenüber USA verbessern. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92876&n=2.

Weiss, O. Gut genug-Einstellung der Chefetagen bremst IT-Wachstum in Europa. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=91821&n=6.

Weiss, O. Mangel an qualifizierten Fachkräften bei Offshoring-Dienstleistern. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=93964&n=6.

Weiss, O. Stabile IT-Investitionen im zweiten Quartal. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92479&n=6, 27. April 2005.

Weiss, O. Was die IDC für das IT-Jahr 2005 prophezeit. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=87646&n=6, 3. Dez. 2004.

Weiss, O. Zweischneidiges Schwert Outsourcing: Viele Probleme oder viele Vorteile. [WWW Dokument] http://www.computerwelt.at/detailArticle.asp?a=92526&n=2, 28. April 2005.

Weiterer Personalabbau bei Svarovski. [WWW Dokument] http://tirol.orf.at/stories/306497/, 19.02.2009.

Weiterhin positive Produktionsentwicklung im Sachgüterbereich und Bauwesen im Mai 2008. [WWW Dokument] http://www.statistik.at/web_de/presse/032724, 10.09.2008.

Welche Arten von Animateuren gibt es?. [WWW Dokument] http://www.traumjob-animateur.de/modules.php?name=Content09, 23.01.2007.

Wellness ist weiterhin im Aufwind. In: ÖGZ 45-46/2006, Seite S. 24. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Weltbank stellt heimischen Logistikern ausgezeichnetes Zeugnis aus. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/sn_detail.wk?AngID=1&DocID=779395&DstId=330&StID=369658&SSTId=0, 31.01.2008.

Weniger Aufträge bei KFZ-Werkstätten. [WWW Dokument] salzburg.orf.at, 14.09.2008.

Wenke, H.-G. Lösungen beginnen im Kopf. Gedrucktes hat seine Zukunft. Aber: Gedruckt wird anders. In: Papier & Druck 4/2004, Seite 6-8.

Wentner- Havranek (Hg.) Entwicklungen und Trends seit der Bankengehaltsstudie 2004. [WWW Dokument] http://www.deloitte.com/dtt/cda/doc/content/Entwicklungen%20und%20Trends.pdf, 30.07.2007.

Wentner- Havranek (Hg.) Gehaltsstudie Banken 2007. Wien: Eigenverlag, 2007.

WERBEBAROMETER Rückblick 2007, Ausblick Mrz. - Aug. 2008. Fachverband für Werbung und Marktkommunikation [WWW Dokument] http://www.comm.or.at/mmdb/1/2/738.pdf, 1.09.2008.

Wettlauf der Top-Hotels. In: ÖGZ 9/2005, Seite 1-2.

Wiedenhofer-Galik, B. Entwicklung der Teilzeiterwerbstätigkeit. In: Statistische Nachrichten 12/2008, Seite 1142-1162.

Wien: Vier Stärkefelder engmaschig vernetzt. In: Austria Innovativ 3/2006, Seite S. 20-S.22. Wien: Bohmann Druck u. Verlag GesmbH.

Wiener Hafen wird ausgebaut. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=303759&DstID=268, 30.01.2008.

Wiener Hafen wird ausgebaut. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=303759&DstID=268, 30.01.2008.

Wiener Hotelmarkt boomt. In: ÖGZ 45-46/2006, Seite S. 12-S.14. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Wiener Linien (Hg.) Wiener U-Bahn-Netz wird weiter ausgebaut. [WWW Dokument] http://www.wienerlinien.at/WienerStadtWerke/DOWNLOAD/U_bahn_ausbau.pdf, 31.01.2008.

Wiener Linien (Hg.) Wiener U-Bahn-Netz wird weiter ausgebaut. [WWW Dokument] http://www.wienerlinien.at/WienerStadtWerke/DOWNLOAD/U_bahn_ausbau.pdf, 31.01.2008.

Wiener Polizei zieht positive Bilanz zur Schengenerweiterung. [WWW Dokument] http://www.salzburg24.at/news/wien/artikel/wiener-polizei-zieht-positive-bilanz-zur-schengenerweiterung/cn/news-20080116-01192113, 5.02.2008.

Wiener Städtische beruhigt die Kunden. In: Der Standard 22.08.2007.
Wienken, U. (Hg.) Radiomoderatoren und ihre Erfolgsrezepte. München: Fischer, 2004.

WIFI-Wien bietet professionelle Logistikausbildungen. In: Move - Magazin für Transport und Logistik 11/2006, Seite S.15.

WIFO (Hg.) Arbeits- und Qualifikationsnachfrage im Telekom und Mediensektor. Erstellt von H. Leo. Wien: Eigenverlag, 2000.

WIFO (Hg.) Boom der Weltwirtschaft strahlt allmählich auf Euro-Raum und Österreich aus. Prognose für 2004 und 2005. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatberichte 7/2004, Seite 523-538.

WIFO (Hg.) Centrope als zentrale Übergangsregion in Europa. Erstellt von P. Huber, P. Mayerhofer und G. Palme. In: WIFO Monatsberichte 6/2006, Seite 467-485. Wien: WIFO.

WIFO (Hg.) Forschung und Entwicklung in der österreichischen Kunststoffindustrie. Erstellt von K. Friesenbichler. [WWW Dokument] www.ffg.at/getdownload.php?id=1210, 29. Jän., 2007.

WIFO (Hg.) International orientierte Unternehmen in Österreich. Rahmenbedingungen für Steuerungsfunktionen und Forschungskompetenz. Erstellt von N. Knoll. Wien: WIFO, 2004.

WIFO (Hg.) Internationale Forschungsaufträge und die Dynamik der Forschungsbeschäftigung in Österreich. Erstellt von K. Friesenbichler. In: WIFO Monatsberichte 1/2006, Seite 41-51. Wien: WIFO.

WIFO (Hg.) Konjunktur gefestigt. Erstellt von E. Walterskirchner. In: WIFO-Monatberichte 8/2004, Seite 591-596.

WIFO (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Oberösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2008. Erstellt von O. Fritz et al. Wien: Eigenverlag, 2002.

WIFO (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2010. Berufliche und sektorale Veränderungen bis 2010.. Erstellt von P. Huber et al. Wien: Eigenverlag, 2006.

WIFO (Hg.) Neuerliche Wachstumsverlangsamung. Prognose für 2005 und 2006. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO Monatsberichte 7/2005, Seite 467-478. Wien: WIFO.

WIFO (Hg.) Strukturanalyse des Arbeitsmarktes im Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Erstellt von E. Smeral, U. Huemer und H. Mahringer. Wien, 2004.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Auf dem Weg in die Rezession. Erstellt von E. Walterskirchen. In: WIFO-Monatsberichte 12/2008, Seite 899-908.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ausbildungserfordernisse und Arbeitskräftebedarf im österreichischen Beherbergungs- und Gaststättenwesen. Erstellt von E. Smeral und et. al.. Wien: Eigenverlag, 2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Das österreichische Beherbergungs- und Gaststättenwesen im regionalen Vergleich. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2008_12_29$_SHOW.PDF, 21.01.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests 2009. Erstellt von M. Falk und G. Schwarz. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.itkt.at/fileadmin/documents/pdf/zahlenspiegel.pdf, 19.02.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Geringqualifizierte Arbeitskräfte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Vortrag im Rahmen der Veranstaltung "Einbindung durch Ausbildung?" Erstellt von J. Bock-Schappelwein. Eigenverlag [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/VT_2008_102$.PDF, 30.01.2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunktur im Abschwung. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 8/2008, Seite 555-563.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Konjunktureinbruch. Erstellt von M. Marterbauer. [WWW Dokument] http://www.wifo.ac.at/wwa/servlet/wwa.upload.DownloadServlet/bdoc/P_2009_02_13$_SHOW.PDF, 19.02.2009.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz et al. Wien, 2007.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz et al. Wien, 2007.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer - Berufliche und sektorale Veränderungen 2006 bis 2012. Gesamtbericht Österreich. Erstellt von O. Fritz et al. Wien, 2007.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Privater Konsum wird dank Steuerentlastung und Nachlassen der Inflation zur Wachstumsstütze. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2012. Erstellt von J. Baumgartner, S. Kaniovski und E. Walterskirchen. In: WIFO-Monatsberichte 5/2008, Seite 365-375.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Privatversicherungswirtschaft: 2006 durch verhaltenes Prämienwachstum geprägt. Erstellt von T. Url. In: WIFO-Monatsberichte 2007/10, Seite 803-813. Eigenverlag, 21.01.2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Prognose für 2007 und 2008: Konjunktur bleibt robust, Industrie und Bauwirtschaft bestimmen die Dynamik. Erstellt von M. Scheiblecker. In: WIFO-Monatsbericht 07.2007. Wien: Eigenverlag, 2006.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Starke Industrie treibt Konjunktur an. Erstellt von S. Steindl. In: WIFO-Monatsberichte 06.2007.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Starkes Wirtschaftswachstum 2007, erhebliche Risken für die Konjunktur 2008. Prognose für 2007 und 2008. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 2007/10, Seite 763-777. Eigenverlag, 21.01.2008.

WIFO - Wirtschaftsforschungsinstitut (Hg.) Wirtschaftswachstum verlangsamt sich. Prognose für 2008 und 2009. Erstellt von M. Marterbauer. In: WIFO-Monatsberichte 1/2008, Seite 3-16. Eigenverlag, 21.01.2008.

WIFO, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (Hg.) Tourismusstrategische Ausrichtung 2015: Weichenstellung im österreichischen Tourismus für mehr Wachstum und Beschäftigung. Erstellt von E. Smeral und S. Fragner. Wien: Eigenverlag, 2007.

Wilhelm, F. Das war die EURO 08. In: ÖGZ 27-28/2008, Seite 1, 3.

Wilhelm, F. Die 45-Jährigen kommen. In: ÖGZ 24/2006, Seite 3. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Wilhelm, F. Gefangen in der Kostenfalle. In: Österreichische Gastronomie- & Hotel-Zeitung 29-30/2007.

Wilhelm, F. Kongress macht Kassa. In: ÖGZ 41/2007, Seite 1,3.

Wilhelm, F. Wie geht´s der Gastronomie. In: ÖGZ 15/2006, Seite 2. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Wilhelm, F. Zukunftsstrategien für den Tourismus. In: ÖGZ 39/2005, Seite 1-2. Wien: Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH.

Willich, S. und B. Hirsch "Ein guter Controller muss rational und sachlich sowie vertrauenswürdig und aufrecht sein" - Interview mit Dr. Rainer Schwarz, Leiter Controlling der Bayer AG. In: ZfCM (Zeitschrift für Controlling und Management) 01/2007, Seite 20-23.

Winter, M. EU-Karriere für Juristen. [WWW Dokument] http://journal.juridicum.at/?c=146&a=1215, 13.07.2007.

Wirtschaftliche Bedeutung der Seilbahnbranche. [WWW Dokument] http://www.seilbahnen.at/seilbahnen/brancheninfos, 4. Feb., 2007.

Wirtschaftsblatt (Hg.) Kommentar: Private Sicherheitsdienstleister als sinnvolle Ergänzung zur Exekutive. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/schwerpunkt/dossiers/sicherheit/270339/index.do, 1.02.2008.

Wirtschaftsblatt (Hg.) Sicherheitsdienstleister keine Konkurrenz zur Exekutive. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/home/specials/sicherheit/269173/index.do, 1.02.2008.

Wirtschaftsblatt Online (Hg.) austriamicrosystems und Interactive Wear vertiefen Zusammenarbeit. [WWW Dokument] http://www.wirtschaftsblatt.at/pages/432568, 2.03.2006.

Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) (Hg.) Wirtschaftsdaten Industrie. [WWW Dokument] http://www.wifo.at/cgi-bin/tabellen/transtb2.cgi?3++industrie.print+++++0+24772++, 16.02.2006.

Wirtschaftsinformatikern stehen vielfältige Jobmöglichkeiten offen. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 2/2007, Seite S.53.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Branchenkonjunktur 2004 in Spedition und Logistik. [WWW Dokument] http://wko.at/spediteure/, 9.02.2006.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Österreichische Umwelttechnikindustrie. Erstellt von A. Köppl. [WWW Dokument] http://wko.at/presse/pdf/WIFO_Studie_Umwelttechnik191005.pdf, 24.01.2006.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Statistisches Jahrbuch 2005. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/jahrbuch/jahr.htm, 9.03.2005.

Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Wirtschaftslage und Prognose. April 2004. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/dst_SZ_Details.asp?SNID=41430, 27.05.2004.

Wirtschaftskammer Österreich - Bundesinnung Bau (Hg.) Information für Gewerbliche Buchhalter und Buchhalterinnen zum Stand der Einführung des einheitlichen Bilanzbuchhalterberufes. [WWW Dokument] http://www.wkw.at/docextern/ubit/Buchhaltung/Info_zum_Stand.pdf, 16.08.2007.

Wirtschaftskammer Österreich, Abteilung Werbung und Marktkommunikation (Hg.) Werbebaromenter für Juni bis November 2007. [WWW Dokument] http://www.fachverbandwerbung.at/mmdb/1/2/354.pdf, 17.8.2007.

Wirtschaftskammer Österreich, ARGE Automotive Zulieferindustrie (Hg.) Finanz- und Konjunkturkrise trifft Automotiven Sektor heuer. Erstellt von D. Schäfer und I. Poschacher. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=455647&DstID=234, 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Handel (Hg.) Der Handel in Zahlen 2007. [WWW Dokument] http://wko.at/bshandel/zdf/HandelinZahlen2007/Handel_in_Zahlen_2007.pdf, 27.8.2008.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Industrie (Hg.) Industriekonjunktur: Weiter sinkende Nachfrage lässt Stagnation erwarten. Erstellt von M. Engelmann. [WWW Dokument] http://www.holzindustrie.at/Schlagzeilen/Industriekonjunktur_Weiter%20sinkende%20Nachfrage%20laesst%20Stagnation%20erwarten.pdf, 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft (Hg.) Schenner: "Tourismusaufschwung durch ausreichend Mitarbeiter absichern!". [WWW Dokument]

http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=124523&BrID=0&DstID=252, 15.07.2004.

Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft (Hg.) Tourismus in Zahlen. Österreichische und internationale Tourismus- und Wirtschaftsdaten. Wien: Eigenverlag, 2005.

Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Lebensmittelindustrie (Hg.) Lebensmittelindustrie: Bei Kosten-und Preisdruck keine Entwarnung in Sicht. Erstellt von M. Blass und J. Domschitz. [WWW Dokument] http://www.getraenkeverband.at/cms/content/view/312/1/.

Wirtschaftskammer Österreich, Fachverband der Stein- und Keramischen Industrie (Hg.) Stein- und keramische Industrie fordert weiter massive Infrastrukturinvestitionen. Erstellt von C. Hennrich. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=461277&DstID=234&BrID=44 , 19.02.2009.

Wirtschaftskammer Österreich, Stabsabteilung Wirtschaftspolitik (Hg.) WBA I/2004 (Frühjahr) - Wirtschaftsbarometer Austria. Eine Konjunkturerhebung der Wirtschaftskammer Österreich. Wien: Eigenverlag, 2004.

Wirtschaftsuniversität Wien, Institut für Transportwirtschaft und Logistik (Hg.) Die wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Luftverkehrswirtschaft - Stand und Entwicklungsperspektiven des Personenluftverkehrs. Kurzfassung der Studie. Erstellt von S. Kummer und S. Medenbach. , 2004.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Bäder-Info. Merkblatt ÖNORM S 1150. Anforderungen an die Ausbildung von geprüftem Bäderpersonal. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/dok_detail_file.wk?AngID=1&DocID=950782&StID=442989, 3.02.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Finanzkrise: Umdenken im Tourismus hat begonnen. [WWW Dokument] http://wiwi.wkw.at/2008/48/WW_4808_02.pdf, 3.02.2009.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Jahresende 2007: Auslaufen der China-Quoten. Bekleidungsindustrie gut vorbereitet, fordert aber fairen Wettbewerb. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=368933&DstID=680, 9.01.2008.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Lehrlingsstatistik 2007. [WWW Dokument] http://wko.at/statistik/Extranet/Lehrlinge/U7.pfd, 4.02.2008.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Massgeschneiderte Exporterfolge - Die Textilkonjunktur passt. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=348695&DstID=0&BrID=49, 15.01.2008.

WKÖ - Wirtschaftskammer Österreich (Hg.) Technische Textilien verzeichnen 14 Prozent Exportplus. [WWW Dokument] http://portal.wko.at/wk/format_detail.wk?AngID=1&StID=276561&BrID=0&DstID=1475 , 6.02.2008.

Wo 2006 die Post abgeht. In: Format 51-52/2005, Seite 248-252.

Wo sind die IT-Profis?. In: Computerwelt 42-43, Seite S. 10.

Wolf, G. Branchenbericht Bekleidungserzeugung inklusive Ledererzeugung und Lederverarbeitung. Bank Austria Creditanstalt AG, 2007.

Wolf, G. Branchenbericht Textilerzeugung. Bank Austria Creditanstalt AG, 2007.

Wolkersdorfer, H. Der Werberubel rollt wieder. In: Bestseller 10/2004, Seite 10-13.

Wolkerstorfer, A. Sturm oder Brise?. In: Bestseller. Magazin für Marketing, Werbung und Medien 11/2008, Seite 10-16.

Wolkerstorfer, H. Realistisch optimistisch. In: Bestseller 11/2006, Seite S.10-15. Perchtoldsdorf: Manstein Verlag.

Wolkerstorfer, H. Sanftes Werbeplus im kommenden Jahr. In: Horizont 39/2005, Seite 1-2. Perchtoldsdorf: Manstein.

Wollsdorf Leder weitet Kurzarbeit aus. In: Kleine Zeitung 20.02.2009.

Woltron, U. Wenn du nichts kannst, bist du weg. In: Der Standard 17.01.2009, Seite 17.

World Travel Market (Hg.) World Travel Market Global Trends Report 2006. [WWW Dokument] http://www.wtmlondon.com/images/100487/SHOWARTICLES/WTMReportfinal4.pdf, 9.01.2007.

Zehn Jahre Mobilfunk. [WWW Dokument] http://www.peterfmayer.at/telekommunikation/artikel_26192.html, 1. Feb., 2007.

Zeiner, C. Rauchen erlaubt. Die Krise gefährdet nicht nur Arbeitsplätze-sondern auch die Umweltpolitik der EU. In: Falter 50/08, Seite 13.

Zeller, B. im Blick: das Beschäftigungssegment "einfache Arbeit" - Bedeutung und Handlungsbedarf. In: f-bb Newsletter 04/2005, Seite 1. [WWW Dokument] http://www.f-bb.de/fbb/newsletter/pdf/fbb_newsletter_4_2005.pdf, 16.01.2007.

Zellman, P. Fitness in Zahlen - Modesport zwischen Boom und Bumerang. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/forschungsarchiv.html, 11.11.2003.

Zellman, P. Freizeit-, Sport-, Tourismusministerium - Oder bleibt alles beim alten?. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/forschungsarchiv.html, 11.11.2003.

Zellman, P. und P. Bruckmüller Feizeitgesellschaft. Wellnesstrend. Laufboom. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/forschungsarchiv.html, 11.11.2003.

Zellmann, P. 13. Österreichische Tourismusanalyse. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2008/01_2008/body_01_2008.htm, 12.08.2008.

Zellmann, P. Freizeitmonitor 2005. Auf Geldknappheit folgt Zeitknappheit. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2005/08_2005/body_08_2005.htm, 20.12.2006.

Zellmann, P. Freizeitmonitor 2008 / Teil 1: Die Finanzkrise wirft ihre ersten, längeren Freizeitschatten. Der Kostenfaktor bestimmt das Aktivitätenniveau. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2008/02_2008/body_02_2008.htm, 4.02.2009.

Zellmann, P. Historische Trendwende im Tourismus. Österreich wird Winterurlaubsland. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at, 19.01.2006.

Zellmann, P. und H. Opaschowski 10. Österreichische Tourismusanalyse 2004/2005. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/Forschungsarchiv/03_2005/body_03_2005.html, 12.08.2005.

Zellmann, P. und H. Opaschowski 11. Österreichische Tourismusanalyse. [WWW Dokument] www.freizeitforschung.at, 20.12.2006.

Zellmann, P. und M. Nowotny Freizeitmonitor 2007. [WWW Dokument] http://www.freizeitforschung.at/data/Archiv/2007/04_2007/body_04_2007.htm, 9.01.2008.

Zenger, Ch. A. Management im Gesundheitswesen und Gesundheitspolitik. Kontext - Normen - Perspektiven. Bern: Hans Huber, 2003.

Zentralstelle für Arbeitsvermittlung der Bundesagentur für Arbeit (Hg.) IT-Experten. Aufschwung beginnt. Erstellt von B. J. Hohn. Bonn: Eigenverlag, 2005.

Zentralverband Spedition und Logistiket al. (Hg.) Flughafen Wien: Wachstum liegt über den Erwartungen. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/printversion.cfm?id=22906, 21.01.2008.

Zentralverband Spedition und Logistiket al. (Hg.) Fracht- und Passagierrekord für den Flughafen Linz. [WWW Dokument] http://www.verkehr.co.at/templates/index.cfm/id/22884, 21.01.2008.

Zentralverband Spedition und Logistiket al. (Hg.) SkyEurope baut Wien zum Hauptstandort aus. In: Aircargo 29.06.2007, Seite 13.

Zentrum für Bildung und Wirtschaft Forschungs- und Beratungsges.mbH (Hg.) IT-Jobmonitoring 2003: Die IKT-Stellenmarktanalyse des ZBW. Jahresbericht. Erstellt von A. Neumayer. .

Zentrum für Bildung und Wirtschaft Forschungs- und Beratungsges.mbH (Hg.) IT-Jobmonitoring 2004: Die IT-Stellenmarktanalyse des ZBW. Jahresbericht. Erstellt von A. Kerschbaumer. .

Zentrum für Schulforschung und Fragen der Lehrerausbildung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hg.) Die Lehrerbildung der Zukunft - eine Streitschrift. Erstellt von G. Breidenstein, W. Helsper und C. Kötters-König. Opladen: Leske und Budrich, 2002.

Zöll, B. Berufschancen für Frauen durch punktgenaue Ausbildung zur Lagerlogistikerin Berufschancen für Frauen durch punktgenaue Ausbildung zur Lagerlogistikerin

Berufschancen für Frauen durch punktgenaue Ausbildung zur Lagerlogistikerin. [WWW Dokument] http://www.logistik-express.at/index.php?type=special&area=2&p=articles&id=346, 31.01.2008.

Zu schön um wahr zu sein. Schwerpunkt Design. In: brand eins 12/2007, Seite 1ff..

Zu wenig geschlägert: Industrie beklagt Holzmangel. [WWW Dokument] www.orf.at, 10.08.2006.

"Zukunft selbst gestaltet", Franz Lang, Leiter des Projekts „team04 – die neue exekutive", über die Zusammenführung der
Wachkörper und die neue „Bundespolizei".. In: Öffentliche Sicherheit 7-8/05. [WWW Dokument]
http://www.bmi.gv.at/oeffentlsicherheit/2005/07_08/Interview_Franz_Lang.pdf, 15.02.2006.

Zukunftsbranche Technik und IT: Arbeitskräfte dringend gesucht. [WWW Dokument] http://www.zukunftsbranchen.at/200612/102.htm, 1. Feb., 2007.

Zukunftsfach Metallurgie: Stahl als attraktive Branche. In: Der Standard 2. Jul., 2006.

Zulehner, P. Aufbrechen oder untergehen. So geht Kirchenentwicklung; das Beispiel des Passauer Pastoralplans. Ostfildern: Schwabenverlag, 2003.

Zulehner, P. Dienende Männer - Anstifter zur Solidarität. Diakone in Westeuropa. Ostfildern: Schwabenverlag, 2003.

Zulehner, P. Priester im Modernisierungsstress. Forschungsbericht der Studie Priester 2000. Ostfildern: Schwabenverlag, 2001.

Zulehner, P. und F. Lobinger Um der Menschen und der Gemeinden willen. Plädoyer zur Entlastung von Priestern; weitere Folgerungen aus der Studie Priester 2000. Ostfildern: Schwabenverlag, 2002.

Zulehner, P. und K. Rahner Denn du kommst unserem Tun mit deiner Gnade zuvor. Zur Theologie der Seelsorge heute. Ostfildern: Schwabenverlag, 2002.

Zulieferer fordern Hilfe. [WWW Dokument] http://www.orf.at/090107-33581/index.html, 19.02.2009.

Zur Lage der Tourismuswirtschaft. In: ÖGZ 16/2005, Seite 2.

Zurstiege, G. Werbung, Mode und Design. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 2001.

Zuversicht im Wiener Gewerbe und Handwerk. In: Wiener Wirtschaft Nr.3/Jänner 2006, Seite S.8-9.

Zuversicht in der BITKOM-Branche festigt sich. [WWW Dokument] http://www.bitkom.org/Default_32182.aspx, 15. Juni 2005.

ZVEI - Zentralverband Elektrotechnik- und Elektroindustrie (Hg.) Anforderungen an die Berufsfähigkeit von Bachelor- und Masterabsolventen der Ingenieurstudiengänge aus Sicht der Elektrotechnik- und Elektronikindustrie. [WWW Dokument] http://www.components.zvei.org/index.php, 2004, 26.01.2006.

„Extreme Dynamik, vor allem
auch im Mobilfunkbereich". In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 9/2006, Seite S.17-22.

„Teure Reglementierungen". Interview mit Peter Untersperger, Fachverbandsobmann der chemischen Industrie über Reach, die neue Chemierichtlinie der Europäischen Union. In: Format 51-52/2005, Seite 290.

„Was Österreichs IT-Manager interessiert”. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 11/2006, Seite S.6.

„Zertifizierungen allein reichen nicht aus”. In: Monitor - Das Magazin für Informationstechnologie 9/2006, Seite S.58.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1.1: Bau, Baunebengewerbe und Holz 13
Tabelle 1.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 14
Tabelle 1.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 15
Tabelle 1.4: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 15
Tabelle 1.1.1: Berufe in Bauhilfsberufe 17
Tabelle 1.1.2: Qualifikationen in Bauhilfsberufe 18
Tabelle 1.2.1: Berufe in Hochbau und Bautechnik 20
Tabelle 1.2.2: Qualifikationen in Hochbau und Bautechnik 22
Tabelle 1.3.1: Berufe in Holz- und Sägetechnik 24
Tabelle 1.3.2: Qualifikationen in Holz- und Sägetechnik 26
Tabelle 1.4.1: Berufe in Innenausbau und Raumausstattung 28
Tabelle 1.4.2: Qualifikationen in Innenausbau und Raumausstattung 30
Tabelle 1.5.1: Berufe in Tiefbau und Straßenerhaltung 32
Tabelle 1.5.2: Qualifikationen in Tiefbau und Straßenerhaltung 34
Tabelle 1.6.1: Berufe in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 36
Tabelle 1.6.2: Qualifikationen in Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung 38

Tabelle 2.1: Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht 40
Tabelle 2.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 41
Tabelle 2.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen 42
Tabelle 2.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Büro, Wirtschaft und Recht nach Geschlechterdifferenz 43
Tabelle 2.1.1: Berufe in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 46
Tabelle 2.1.2: Qualifikationen in Bank-, Finanz- und Versicherungswesen 48
Tabelle 2.2.1: Berufe in Bürohilfsberufe 49
Tabelle 2.2.2: Qualifikationen in Bürohilfsberufe 50
Tabelle 2.3.1: Berufe in Industrie- und Gewerbekaufleute 52
Tabelle 2.3.2: Qualifikationen in Industrie- und Gewerbekaufleute 54
Tabelle 2.4.1: Berufe in Management und Organisation 56
Tabelle 2.4.2: Qualifikationen in Management und Organisation 58
Tabelle 2.5.1: Berufe in Marketing, Werbung und Public Relations 60
Tabelle 2.5.2: Qualifikationen in Marketing, Werbung und Public Relations 62
Tabelle 2.6.1: Berufe in Recht 64
Tabelle 2.6.2: Qualifikationen in Recht 66
Tabelle 2.7.1: Berufe in Sekretariat und kaufmännische Assistenz 67
Tabelle 2.7.2: Qualifikationen in Sekretariat und kaufmännische Assistenz 69
Tabelle 2.8.1: Berufe in Wirtschaft und Technik 71
Tabelle 2.8.2: Qualifikationen in Wirtschaft und Technik 73
Tabelle 2.9.1: Berufe in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 75
Tabelle 2.9.2: Qualifikationen in Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen 77

Tabelle 3.1: Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau 79
Tabelle 3.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 80
Tabelle 3.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 81
Tabelle 3.1.1: Berufe in Bergbau und Rohstoffe 84
Tabelle 3.1.2: Qualifikationen in Bergbau und Rohstoffe 85
Tabelle 3.2.1: Berufe in Chemie- und Kunststoffproduktion 87
Tabelle 3.2.2: Qualifikationen in Chemie- und Kunststoffproduktion 89

Tabelle 4.1: Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation 92

Tabelle 4.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 93
Tabelle 4.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen 94
Tabelle 4.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 94
Tabelle 4.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Elektro und Elektronik nach Geschlechterdifferenz 95
Tabelle 4.1.1: Berufe in Elektroinstallation und Betriebselektrik 98
Tabelle 4.1.2: Qualifikationen in Elektroinstallation und Betriebselektrik 99
Tabelle 4.2.1: Berufe in Elektromechanik und Elektromaschinen 101
Tabelle 4.2.2: Qualifikationen in Elektromechanik und Elektromaschinen 102
Tabelle 4.3.1: Berufe in Energie- und Anlagentechnik 104
Tabelle 4.3.2: Qualifikationen in Energie- und Anlagentechnik 106
Tabelle 4.4.1: Berufe in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 108
Tabelle 4.4.2: Qualifikationen in Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik 110
Tabelle 4.5.1: Berufe in Telekommunikation und Nachrichtentechnik 112
Tabelle 4.5.2: Qualifikationen in Telekommunikation und Nachrichtentechnik 114

Tabelle 5.1: Gesundheit und Medizin 116
Tabelle 5.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 117
Tabelle 5.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen 118
Tabelle 5.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 118
Tabelle 5.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Gesundheit und Medizin nach Geschlechterdifferenz 119
Tabelle 5.1.1: Berufe in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 121
Tabelle 5.1.2: Qualifikationen in Gewerblich-technische Gesundheitsberufe 123
Tabelle 5.2.1: Berufe in Handel mit Gesundheitsprodukten 125
Tabelle 5.2.2: Qualifikationen in Handel mit Gesundheitsprodukten 127
Tabelle 5.3.1: Berufe in Krankenpflegepersonal und Hebammen 129
Tabelle 5.3.2: Qualifikationen in Krankenpflegepersonal und Hebammen 131
Tabelle 5.4.1: Berufe in Massage und Gesundheitsförderung 133
Tabelle 5.4.2: Qualifikationen in Massage und Gesundheitsförderung 135
Tabelle 5.5.1: Berufe in Medizinisch-technische Berufe 137
Tabelle 5.5.2: Qualifikationen in Medizinisch-technische Berufe 139
Tabelle 5.6.1: Berufe in Medizinische Hilfsberufe 141
Tabelle 5.6.2: Qualifikationen in Medizinische Hilfsberufe 143
Tabelle 5.7.1: Berufe in Ärztliche Berufe 145
Tabelle 5.7.2: Qualifikationen in Ärztliche Berufe 147

Tabelle 6.1: Glas, Keramik und Stein 149
Tabelle 6.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Unterklassen der ÖNACE 150
Tabelle 6.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 151
Tabelle 6.4: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Glas Keramik und Stein nach Geschlechterdifferenz 151
Tabelle 6.5: Beschäftigungsformen in Berufsbereich Glas, Keramik und Stein nach Geschlecht 152
Tabelle 6.1.1: Berufe in Glas 154
Tabelle 6.1.2: Qualifikationen in Glas 156
Tabelle 6.2.1: Berufe in Keramik und Stein 158
Tabelle 6.2.2: Qualifikationen in Keramik und Stein 160

Tabelle 7.1: Grafik, Druck, Papier und Fotografie 162
Tabelle 7.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 163
Tabelle 7.3: Berufsgruppen mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen 164
Tabelle 7.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 164

Tabelle 7.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Grafik, Foto und Papier nach Geschlechterdifferenz 165
Tabelle 7.1.1: Berufe in Druck 166
Tabelle 7.1.2: Qualifikationen in Druck 168
Tabelle 7.2.1: Berufe in Druckvorstufe 170
Tabelle 7.2.2: Qualifikationen in Druckvorstufe 171
Tabelle 7.3.1: Berufe in Fotografie 173
Tabelle 7.3.2: Qualifikationen in Fotografie 175
Tabelle 7.4.1: Berufe in Grafik und Musterzeichnen 176
Tabelle 7.4.2: Qualifikationen in Grafik und Musterzeichnen 177
Tabelle 7.5.1: Berufe in Papier 179
Tabelle 7.5.2: Qualifikationen in Papier 180

Tabelle 8.1: Handel und Verkauf 182
Tabelle 8.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 183
Tabelle 8.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen 183
Tabelle 8.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 184
Tabelle 8.5: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 185
Tabelle 8.6: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen in Euro der Beschäftigten im Berufsbereich Handel, Verkauf und Werbung nach Geschlechterdifferenz 186
Tabelle 8.1.1: Berufe in Kassa und Handelshilfsberufe 188
Tabelle 8.1.2: Qualifikationen in Kassa und Handelshilfsberufe 189
Tabelle 8.2.1: Berufe in Verkauf, Beratung und Einkauf 191
Tabelle 8.2.2: Qualifikationen in Verkauf, Beratung und Einkauf 193
Tabelle 8.3.1: Berufe in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 194
Tabelle 8.3.2: Qualifikationen in Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung 196

Tabelle 9.1: Hilfsberufe und Aushilfskräfte 198
Tabelle 9.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 199
Tabelle 9.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Hilfsberufe und Aushilfskräfte nach Geschlechterdifferenz 200
Tabelle 9.1.1: Berufe in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 201
Tabelle 9.1.2: Qualifikationen in Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro 203
Tabelle 9.2.1: Berufe in Produktion, Bau und Landwirtschaft 204
Tabelle 9.2.2: Qualifikationen in Produktion, Bau und Landwirtschaft 206
Tabelle 9.3.1: Qualifikationen in Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste 209

Tabelle 10.1: Hotel- und Gastgewerbe 211
Tabelle 10.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 212
Tabelle 10.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 213
Tabelle 10.1.1: Berufe in Hotelempfang und Etage 214
Tabelle 10.1.2: Qualifikationen in Hotelempfang und Etage 215
Tabelle 10.2.1: Berufe in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 217
Tabelle 10.2.2: Qualifikationen in Hotelverwaltung und Gaststättenleitung 219
Tabelle 10.3.1: Berufe in Küchen- und Servicefachkräfte 221
Tabelle 10.3.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicefachkräfte 223
Tabelle 10.4.1: Berufe in Küchen- und Servicehilfsberufe 224
Tabelle 10.4.2: Qualifikationen in Küchen- und Servicehilfsberufe 225

Tabelle 11.1: Informationstechnologie 227
Tabelle 11.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 228
Tabelle 11.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 229
Tabelle 11.1.1: Berufe in Analyse und Organisation 230
Tabelle 11.1.2: Qualifikationen in Analyse und Organisation 232

Tabelle 11.2.1: Berufe in Datenbanken 234
Tabelle 11.2.2: Qualifikationen in Datenbanken 235
Tabelle 11.3.1: Berufe in EDV- und Netzwerktechnik 237
Tabelle 11.3.2: Qualifikationen in EDV- und Netzwerktechnik 238
Tabelle 11.4.1: Berufe in IT-Vertrieb 240
Tabelle 11.4.2: Qualifikationen in IT-Vertrieb 241
Tabelle 11.5.1: Berufe in Softwaretechnik und Programmierung 243
Tabelle 11.5.2: Qualifikationen in Softwaretechnik und Programmierung 245
Tabelle 11.6.1: Berufe in Support, Beratung und Schulung 246
Tabelle 11.6.2: Qualifikationen in Support, Beratung und Schulung 247

Tabelle 12.1: Körper- und Schönheitspflege 249
Tabelle 12.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 250
Tabelle 12.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen 250
Tabelle 12.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 251
Tabelle 12.5: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Körper- und Schönheitspflege nach Geschlechterdifferenz 252
Tabelle 12.1.1: Berufe in Haarpflege 254
Tabelle 12.1.2: Qualifikationen in Haarpflege 256
Tabelle 12.2.1: Berufe in Schönheits-, Hand- und Fußpflege 257
Tabelle 12.2.2: Qualifikationen in Schönheits-, Hand- und Fußpflege 259

Tabelle 13.1: Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft 261
Tabelle 13.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 262
Tabelle 13.1.1: Berufe in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 264
Tabelle 13.1.2: Qualifikationen in Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei 266
Tabelle 13.2.1: Berufe in Landbau und Viehwirtschaft 268
Tabelle 13.2.2: Qualifikationen in Landbau und Viehwirtschaft 270
Tabelle 13.3.1: Berufe in Obst-, Wein- und Gartenbau 272
Tabelle 13.3.2: Qualifikationen in Obst-, Wein- und Gartenbau 274

Tabelle 14.1: Lebensmittel 276
Tabelle 14.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 277
Tabelle 14.3: Anteil der weiblichen Lehrlinge im Berufsbereich 278
Tabelle 14.1.1: Berufe in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 281
Tabelle 14.1.2: Qualifikationen in Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika 283
Tabelle 14.2.1: Berufe in Lebensmittelherstellung und -verkauf 285
Tabelle 14.2.2: Qualifikationen in Lebensmittelherstellung und -verkauf 287

Tabelle 15.1: Maschinen, KFZ und Metall 290
Tabelle 15.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 291
Tabelle 15.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen 292
Tabelle 15.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Maschinenbau, Kfz und Metall nach Geschlechterdifferenz 293
Tabelle 15.1.1: Berufe in KFZ-Mechanik und -Service 295
Tabelle 15.1.2: Qualifikationen in KFZ-Mechanik und -Service 296
Tabelle 15.2.1: Berufe in Maschinelle Metallfertigung 297
Tabelle 15.2.2: Qualifikationen in Maschinelle Metallfertigung 299
Tabelle 15.3.1: Berufe in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 301
Tabelle 15.3.2: Qualifikationen in Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau 303
Tabelle 15.4.1: Berufe in Metall-Kunsthandwerk und Uhren 304
Tabelle 15.4.2: Qualifikationen in Metall-Kunsthandwerk und Uhren 305
Tabelle 15.5.1: Berufe in Metallgewinnung und -bearbeitung 307
Tabelle 15.5.2: Qualifikationen in Metallgewinnung und -bearbeitung 309

Tabelle 15.6.1: Berufe in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 311
Tabelle 15.6.2: Qualifikationen in WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe 313

Tabelle 16.1: Medien, Kunst und Kultur 314
Tabelle 16.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 315
Tabelle 16.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen 316
Tabelle 16.1.1: Berufe in Bildende Kunst und Design 319
Tabelle 16.1.2: Qualifikationen in Bildende Kunst und Design 321
Tabelle 16.2.1: Berufe in Darstellende Kunst und Musik 323
Tabelle 16.2.2: Qualifikationen in Darstellende Kunst und Musik 325
Tabelle 16.3.1: Berufe in Printmedien und Neue Medien 327
Tabelle 16.3.2: Qualifikationen in Printmedien und Neue Medien 329
Tabelle 16.4.1: Berufe in Rundfunk, Film und Fernsehen 331
Tabelle 16.4.2: Qualifikationen in Rundfunk, Film und Fernsehen 333

Tabelle 17.1: Berufe in Reinigung und Hausbetreuung 335
Tabelle 17.2: Qualifikationen in Reinigung und Hausbetreuung 337
Tabelle 17.3: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 338
Tabelle 17.3: Lohnsätze des ReinigerInnen-Kollektivvertrags 339

Tabelle 18.1: Reise, Freizeit und Sport 341
Tabelle 18.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 342
Tabelle 18.3: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 343
Tabelle 18.4: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Reise, Freizeit und Sport nach Geschlechterdifferenz 343
Tabelle 18.1.1: Berufe in Profisport und Sportbetreuung 346
Tabelle 18.1.2: Qualifikationen in Profisport und Sportbetreuung 348
Tabelle 18.2.1: Berufe in Reise- und Freizeitgestaltung 350
Tabelle 18.2.2: Qualifikationen in Reise- und Freizeitgestaltung 352

Tabelle 19.1: Sicherheitsdienste 354
Tabelle 19.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 355
Tabelle 19.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Sicherheit und Wachdienste nach Geschlechterdifferenz 356
Tabelle 19.1.1: Berufe in Bundesheer 358
Tabelle 19.1.2: Qualifikationen in Bundesheer 360
Tabelle 19.2.1: Berufe in Private Sicherheits- und Wachdienste 362
Tabelle 19.2.2: Qualifikationen in Private Sicherheits- und Wachdienste 364
Tabelle 19.3.1: Berufe in Öffentliche Sicherheit 366
Tabelle 19.3.2: Qualifikationen in Öffentliche Sicherheit 368

Tabelle 20.1: Soziales, Erziehung und Bildung 370
Tabelle 20.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 371
Tabelle 20.3: Berufsgruppen mit den höchsten und niedrigsten Frauenanteilen 371
Tabelle 20.4: Ausbildungsstruktur im Geschlechtervergleich 372
Tabelle 20.5: Durchschnittliches Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro der Berufsgruppe Soziales und Erziehung nach Geschlechterdifferenz 373
Tabelle 20.1.1: Berufe in Kindererziehung und -betreuung 375
Tabelle 20.1.2: Qualifikationen in Kindererziehung und -betreuung 377
Tabelle 20.2.1: Berufe in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 379
Tabelle 20.2.2: Qualifikationen in Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung 381
Tabelle 20.3.1: Berufe in Schule, Weiterbildung und Hochschule 383
Tabelle 20.3.2: Qualifikationen in Schule, Weiterbildung und Hochschule 385

Tabelle 20.4.1: Berufe in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie.....387
Tabelle 20.4.2: Qualifikationen in Soziale Betreuung, Beratung und Therapie.....389

Tabelle 21.1: Textil, Mode und Leder 391
Tabelle 21.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 392
Tabelle 21.3: Berufe mit den niedrigsten und höchsten Frauenanteilen.....393
Tabelle 21.1.1: Berufe in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 396
Tabelle 21.1.2: Qualifikationen in Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung 397
Tabelle 21.2.1: Berufe in Ledererzeugung und -verarbeitung 399
Tabelle 21.2.2: Qualifikationen in Ledererzeugung und -verarbeitung 401
Tabelle 21.3.1: Berufe in Textilerzeugung und Textilveredelung 403
Tabelle 21.3.2: Qualifikationen in Textilerzeugung und Textilveredelung.....405

Tabelle 22.1: Umwelt.....407
Tabelle 22.1.1: Berufe in Umwelt und Technik.....410
Tabelle 22.1.2: Qualifikationen in Umwelt und Technik.....412
Tabelle 22.2.1: Berufe in Umweltconsulting 413
Tabelle 22.2.2: Qualifikationen in Umweltconsulting.....415

Tabelle 23.1: Verkehr, Transport und Zustelldienste 418
Tabelle 23.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 419
Tabelle 23.3: Durchschnittliche Bruttojahreseinkommen der Beschäftigten in Euro im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Geschlechterdifferenz ..420
Tabelle 23.4: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten im Berufsbereich Verkehr, Transport und Zustelldienste nach Beschäftigungsform 420
Tabelle 23.1.1: Berufe in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr.....423
Tabelle 23.1.2: Qualifikationen in Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr 425
Tabelle 23.2.1: Berufe in Lager und Logistik 427
Tabelle 23.2.2: Qualifikationen in Lager und Logistik.....429
Tabelle 23.3.1: Berufe in Transport und Zustellung.....431
Tabelle 23.3.2: Qualifikationen in Transport und Zustellung 433

Tabelle 24.1: Wissenschaft, Forschung und Entwicklung 435
Tabelle 24.2: Anteil der weiblichen und männlichen Beschäftigten nach Berufsgruppen der Österreichischen Berufssystematik (ÖBS) 436
Tabelle 24.3: : Geschlechterverteilung nach beruflicher Stellung der Beschäftigten im Berufsbereich Wissenschaft und Forschung 437
Tabelle 24.1.1: Berufe in Chemie und Biotechnologie 440
Tabelle 24.1.2: Qualifikationen in Chemie und Biotechnologie 442
Tabelle 24.2.1: Berufe in Geisteswissenschaften.....444
Tabelle 24.2.2: Qualifikationen in Geisteswissenschaften 446
Tabelle 24.3.1: Berufe in Naturwissenschaften und Medizin 448
Tabelle 24.3.2: Qualifikationen in Naturwissenschaften und Medizin.....450
Tabelle 24.4.1: Berufe in Planungswesen und Architektur 452
Tabelle 24.4.2: Qualifikationen in Planungswesen und Architektur 454
Tabelle 24.5.1: Berufe in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 456
Tabelle 24.5.2: Qualifikationen in Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften 457
Tabelle 24.6.1: Berufe in Technische Forschung und Entwicklung 459
Tabelle 24.6.2: Qualifikationen in Technische Forschung und Entwicklung.....461

Tabelle 25.1: Bevölkerungsprognose nach Bundesländern und Altersgruppen 2009 bis 2013 463

Tabelle 26.1: Arbeitskräftepotenzial 2005 bis 2008 (Jahresdurchschnittswerte) nach Branchen, Oberösterreich.....466

Tabelle 27.1: Lehrlingsentwicklung und FacharbeiterInnenzuwachs, Prognose bis zum Jahr 2012 467
Tabelle 27.2: Entwicklung der MaturantInnen nach den wichtigsten Schultypen, Vorausschau bis 2012 467
Tabelle 27.3: Erstabschlüsse nach Studienrichtungsgruppen an Universitäten und Fachhochschulen, Vorausschau bis 2015 468

Tabelle A.1.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich 564
Tabelle A.1.2: Berufsbereiche: Burgenland 565
Tabelle A.1.3: Berufsbereiche: Kärnten 566
Tabelle A.1.4: Berufsbereiche: Niederösterreich 567
Tabelle A.1.5: Berufsbereiche: Oberösterreich 568
Tabelle A.1.6: Berufsbereiche: Salzburg 569
Tabelle A.1.7: Berufsbereiche: Steiermark 570
Tabelle A.1.8: Berufsbereiche: Tirol 571
Tabelle A.1.9: Berufsbereiche: Vorarlberg 572
Tabelle A.1.10: Berufsbereiche: Wien 573

Tabelle A.2.1: Berufsfelder Gesamtösterreich 574
Tabelle A.2.2: Berufsfelder Burgenland 577
Tabelle A.2.3: Berufsfelder Kärnten 580
Tabelle A.2.4: Berufsfelder Niederösterreich 583
Tabelle A.2.5: Berufsfelder Oberösterreich 586
Tabelle A.2.6: Berufsfelder Salzburg 589
Tabelle A.2.7: Berufsfelder Steiermark 592
Tabelle A.2.8: Berufsfelder Tirol 595
Tabelle A.2.9: Berufsfelder Vorarlberg 598
Tabelle A.2.10: Berufsfelder Wien 601

Tabelle B: Gegenüberstellung der Wirtschaftszweigklassifikationen ÖNACE 95/03 und ÖNACE 2008 604

Anhang A: Stellenaufkommen 2008 und 2007 Daten für Gesamtösterreich sowie alle Bundesländer

Anhang A, Teil 1: Stellenaufkommen nach Berufsbereichen

Tabelle A.1.1: Berufsbereiche: Gesamtösterreich

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	54.137	45.935	4.520	1.552
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	91.265	35.981	13.096	2.144
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	1.044	1.614	-153	-469
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	27.671	17.420	320	143
Gesundheit und Medizin	17.018	10.578	4.625	1.595
Glas, Keramik und Stein	503	1.174	15	-7
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	2.480	1.680	588	124
Handel und Verkauf	63.912	46.747	13.454	4.874
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	23.578	26.013	6.947	-1.136
Hotel- und Gastgewerbe	111.558	96.483	3.778	7.227
Informationstechnologie	9.660	1.598	1.942	-2.198
Körper- und Schönheitspflege	5.701	6.698	-106	275
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	1.930	11.648	360	1.757
Lebensmittel	3.639	4.721	675	517
Maschinen, KFZ und Metall	50.728	41.379	-9.494	-3.883
Medien, Kunst und Kultur	2.098	1.012	231	196
Reinigung und Hausbetreuung	21.838	23.353	5.360	2.910
Reise, Freizeit und Sport	2.571	3.106	-231	376
Sicherheitsdienste	2.273	5.759	613	2.183
Soziales, Erziehung und Bildung	10.334	7.171	1.919	1.510
Textil, Mode und Leder	830	1.371	-172	-296
Umwelt	528	120	221	27
Verkehr, Transport und Zustelldienste	33.911	30.446	-737	983
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	5.985	1.983	1.616	141

Tabelle A.1.2: Berufsbereiche: Burgenland

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	168	1.798	-249	202
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	947	881	164	202
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	0	57	-25	19
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	296	460	111	8
Gesundheit und Medizin	78	285	-52	28
Glas, Keramik und Stein	0	35	-26	-10
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	12	72	-38	44
Handel und Verkauf	915	1.134	99	88
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	109	1.210	46	-113
Hotel- und Gastgewerbe	545	2.590	325	-76
Informationstechnologie	90	31	25	-54
Körper- und Schönheitspflege	117	159	0	-21
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	91	379	52	-30
Lebensmittel	26	138	0	1
Maschinen, KFZ und Metall	386	1.047	-419	83
Medien, Kunst und Kultur	38	36	38	-3
Reinigung und Hausbetreuung	143	557	-28	17
Reise, Freizeit und Sport	25	65	-29	5
Sicherheitsdienste	13	308	-26	189
Soziales, Erziehung und Bildung	250	161	-971	5
Textil, Mode und Leder	0	95	0	-27
Umwelt	12	3	12	1
Verkehr, Transport und Zustelldienste	237	722	36	-43
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	27	55	-49	2

Tabelle A.1.3: Berufsbereiche: Kärnten

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	4.998	3.975	760	77
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	5.660	2.288	2.319	333
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	103	155	77	-121
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	2.044	1.152	392	26
Gesundheit und Medizin	1.213	788	246	40
Glas, Keramik und Stein	25	93	0	46
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	42	74	-21	-6
Handel und Verkauf	3.519	3.895	260	484
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	1.694	3.033	760	-235
Hotel- und Gastgewerbe	11.569	10.096	-340	474
Informationstechnologie	291	86	137	-116
Körper- und Schönheitspflege	325	495	-35	-37
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	116	744	13	-110
Lebensmittel	312	316	132	3
Maschinen, KFZ und Metall	5.148	3.238	1.114	-323
Medien, Kunst und Kultur	12	46	-38	11
Reinigung und Hausbetreuung	2.088	2.453	588	564
Reise, Freizeit und Sport	206	557	-76	123
Sicherheitsdienste	161	862	69	95
Soziales, Erziehung und Bildung	549	589	136	75
Textil, Mode und Leder	53	91	41	12
Umwelt	0	6	-12	-9
Verkehr, Transport und Zustelldienste	1.675	1.952	80	3
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	199	121	-73	-15

Tabelle A.1.4: Berufsbereiche: Niederösterreich

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.810	8.155	-209	453
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	5.281	4.903	-1.181	557
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	51	204	-52	-20
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	1.617	3.158	-586	680
Gesundheit und Medizin	1.549	1.447	184	117
Glas, Keramik und Stein	51	226	38	-1
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	364	250	106	-17
Handel und Verkauf	5.352	8.169	403	1.710
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	1.322	4.951	79	526
Hotel- und Gastgewerbe	5.017	8.848	-85	705
Informationstechnologie	268	141	-23	-139
Körper- und Schönheitspflege	275	1.015	-168	94
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	287	4.650	93	1.417
Lebensmittel	324	883	64	92
Maschinen, KFZ und Metall	4.397	7.776	-990	509
Medien, Kunst und Kultur	25	134	-79	47
Reinigung und Hausbetreuung	1.371	3.468	362	679
Reise, Freizeit und Sport	39	245	-25	74
Sicherheitsdienste	53	894	26	463
Soziales, Erziehung und Bildung	1.322	1.006	760	129
Textil, Mode und Leder	38	173	-2	-81
Umwelt	38	18	12	8
Verkehr, Transport und Zustelldienste	3.280	6.033	240	840
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	371	275	20	5

Tabelle A.1.5: Berufsbereiche: Oberösterreich

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	10.641	8.748	-1.810	491
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	12.403	6.901	37	379
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	335	683	-141	-226
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	6.344	3.693	-378	-294
Gesundheit und Medizin	1.623	1.105	218	143
Glas, Keramik und Stein	142	231	-88	-28
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	552	341	223	44
Handel und Verkauf	9.884	7.159	669	441
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	5.002	6.591	-753	-399
Hotel- und Gastgewerbe	11.326	9.170	1.040	371
Informationstechnologie	1.323	338	-273	-356
Körper- und Schönheitspflege	611	1.124	-144	131
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	361	1.827	25	64
Lebensmittel	952	1.357	144	188
Maschinen, KFZ und Metall	13.607	11.246	-4.648	-965
Medien, Kunst und Kultur	361	120	-66	-16
Reinigung und Hausbetreuung	4.272	3.625	1.397	246
Reise, Freizeit und Sport	154	222	-89	4
Sicherheitsdienste	429	355	178	91
Soziales, Erziehung und Bildung	1.298	1.313	297	424
Textil, Mode und Leder	91	246	-51	-59
Umwelt	38	16	-0	6
Verkehr, Transport und Zustelldienste	8.947	7.318	-1.684	-262
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	1.165	476	117	73

Tabelle A.1.6: Berufsbereiche: Salzburg

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.569	2.982	955	-78
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	6.516	2.985	1.034	91
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	50	88	-0	-27
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	1.270	1.178	-222	-84
Gesundheit und Medizin	1.787	974	747	193
Glas, Keramik und Stein	38	55	13	-36
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	177	145	25	3
Handel und Verkauf	6.605	3.551	1.696	134
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	5.217	2.266	4.048	-278
Hotel- und Gastgewerbe	15.796	17.856	-160	975
Informationstechnologie	641	134	55	-123
Körper- und Schönheitspflege	591	517	54	17
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	103	581	-49	165
Lebensmittel	334	421	-59	32
Maschinen, KFZ und Metall	2.194	2.356	-1.294	-508
Medien, Kunst und Kultur	180	62	-111	-9
Reinigung und Hausbetreuung	2.553	2.495	410	231
Reise, Freizeit und Sport	473	730	92	-24
Sicherheitsdienste	172	366	-8	185
Soziales, Erziehung und Bildung	1.210	555	648	140
Textil, Mode und Leder	65	88	40	-25
Umwelt	12	4	12	-4
Verkehr, Transport und Zustelldienste	3.188	2.658	91	69
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	418	153	228	-1

Tabelle A.1.7: Berufsbereiche: Steiermark

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	10.695	7.275	2.740	143
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	10.587	4.819	1.656	241
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	129	104	-13	-46
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	5.257	3.101	-1.146	15
Gesundheit und Medizin	3.723	2.253	1.191	569
Glas, Keramik und Stein	38	186	0	1
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	297	202	143	10
Handel und Verkauf	8.281	5.592	2.780	-47
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	5.174	4.029	795	-361
Hotel- und Gastgewerbe	11.244	11.390	360	1.137
Informationstechnologie	1.046	229	-68	-322
Körper- und Schönheitspflege	778	831	105	53
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	207	1.140	39	149
Lebensmittel	313	630	-9	77
Maschinen, KFZ und Metall	12.154	7.439	-2.990	-852
Medien, Kunst und Kultur	212	138	95	24
Reinigung und Hausbetreuung	3.012	2.714	641	258
Reise, Freizeit und Sport	303	258	-8	-41
Sicherheitsdienste	322	495	98	119
Soziales, Erziehung und Bildung	1.212	1.021	60	124
Textil, Mode und Leder	116	262	39	18
Umwelt	51	30	38	12
Verkehr, Transport und Zustelldienste	4.911	4.118	-422	68
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	591	356	152	-9

Tabelle A.1.8: Berufsbereiche: Tirol

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	5.575	2.837	462	5
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	7.243	2.093	-410	-167
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	76	99	-113	-13
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	1.735	851	-518	-138
Gesundheit und Medizin	2.586	793	592	-48
Glas, Keramik und Stein	77	62	12	-16
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	308	147	-101	-16
Handel und Verkauf	10.817	3.753	2.697	-114
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	1.671	1.379	268	-352
Hotel- und Gastgewerbe	35.591	19.581	-313	1.450
Informationstechnologie	421	89	-201	-137
Körper- und Schönheitspflege	878	630	-115	-48
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	401	231	259	-6
Lebensmittel	504	374	29	73
Maschinen, KFZ und Metall	2.962	1.726	-1.114	-266
Medien, Kunst und Kultur	262	56	-58	-6
Reinigung und Hausbetreuung	4.452	1.999	958	323
Reise, Freizeit und Sport	643	537	-221	87
Sicherheitsdienste	384	414	60	112
Soziales, Erziehung und Bildung	1.762	584	445	23
Textil, Mode und Leder	102	96	-75	-21
Umwelt	38	11	-25	8
Verkehr, Transport und Zustelldienste	3.939	1.955	-584	-93
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	375	116	-217	-36

Tabelle A.1.9: Berufsbereiche: Vorarlberg

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	3.095	2.292	633	94
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	4.293	1.342	844	-37
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	63	79	-0	-72
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	1.172	927	11	-31
Gesundheit und Medizin	820	408	231	169
Glas, Keramik und Stein	50	65	25	5
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	177	138	2	-24
Handel und Verkauf	4.254	1.632	1.073	31
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	797	1.100	357	135
Hotel- und Gastgewerbe	4.495	6.816	-1.054	324
Informationstechnologie	592	131	-6	-57
Körper- und Schönheitspflege	706	268	200	15
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	126	225	38	-16
Lebensmittel	461	225	247	4
Maschinen, KFZ und Metall	2.996	2.062	402	-896
Medien, Kunst und Kultur	179	63	104	17
Reinigung und Hausbetreuung	1.219	597	386	98
Reise, Freizeit und Sport	269	71	184	-46
Sicherheitsdienste	282	266	180	130
Soziales, Erziehung und Bildung	523	239	-153	64
Textil, Mode und Leder	126	152	-23	-24
Umwelt	0	3	0	3
Verkehr, Transport und Zustelldienste	2.161	1.359	239	42
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	433	75	256	2

Tabelle A.1.10: Berufsbereiche: Wien

	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz	11.581	7.873	1.237	165
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht	38.331	9.769	8.630	545
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau	232	145	116	37
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation	7.932	2.900	2.658	-39
Gesundheit und Medizin	3.637	2.525	1.265	384
Glas, Keramik und Stein	77	221	38	32
Grafik, Druck, Papier und Fotografie	547	311	249	86
Handel und Verkauf	14.282	11.862	3.773	2.147
Hilfsberufe und Aushilfskräfte	2.588	1.454	1.343	-59
Hotel- und Gastgewerbe	15.972	10.136	4.007	1.867
Informationstechnologie	4.984	419	2.298	-894
Körper- und Schönheitspflege	1.416	1.659	-3	71
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft	233	1.871	-113	124
Lebensmittel	409	377	125	47
Maschinen, KFZ und Metall	6.880	4.489	446	-665
Medien, Kunst und Kultur	825	357	347	131
Reinigung und Hausbetreuung	2.724	5.445	643	494
Reise, Freizeit und Sport	454	421	-57	194
Sicherheitsdienste	453	1.799	33	799
Soziales, Erziehung und Bildung	2.204	1.703	694	526
Textil, Mode und Leder	234	168	-139	-89
Umwelt	335	29	183	2
Verkehr, Transport und Zustelldienste	5.568	4.331	1.265	359
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung	2.402	356	1.182	120

Anhang A, Teil 2: Stellenaufkommen nach Berufsfeldern

Tabelle A.2.1: Berufsfelder Gesamtösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	3.979	4.882	422	465
Hochbau und Bautechnik	21.501	13.030	1.619	581
Holz- und Sägetechnik	1.412	1.490	410	-291
Innenausbau und Raumausstattung	14.885	15.401	447	1.254
Tiefbau und Straßenerhaltung	945	925	22	134
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	11.414	10.207	1.597	-591
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	5.739	1.476	2.262	181
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	3.014	2.234	-501	349
Industrie- und Gewerbekaufleute	17.918	13.429	4.937	766
Management und Organisation	13.410	1.932	1.487	184
Marketing, Werbung und Public Relations	8.737	782	2.837	-128
Recht	3.929	606	474	94
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	16.637	8.995	639	463
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	14.742	4.777	1.433	366
Wirtschaft und Technik	7.134	1.750	-475	-131
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	38	61	13	-1
Chemie- und Kunststoffproduktion	1.005	1.553	-166	-468
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	16.403	10.741	569	-15
Elektromechanik und Elektromaschinen	7.465	4.093	1.358	315
Energie- und Anlagentechnik	2.110	1.482	-1.209	-76
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	1.152	678	-364	21
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	540	426	-32	-102
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	1.304	1.007	492	340
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	661	442	210	-162
Handel mit Gesundheitsprodukten	433	496	175	96
Krankenpflegepersonal und Hebammen	6.241	4.551	2.476	988
Massage und Gesundheitsförderung	1.305	1.142	-153	41
Medizinisch-technische Berufe	1.910	1.091	425	206
Medizinische Hilfsberufe	5.161	1.849	998	86

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Glas, Keramik und Stein				
Glas	321	663	-37	45
Keramik und Stein	181	511	52	-52
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	684	610	147	96
Druckvorstufe	269	123	154	-22
Fotografie	218	98	-11	-18
Grafik und Musterzeichnen	1.010	442	247	41
Papier	296	407	50	27
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	7.734	8.869	1.155	2.111
Verkauf, Beratung und Einkauf	32.632	34.006	2.884	2.651
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	23.544	3.872	9.413	112
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	5.376	3.104	5.120	-13
Produktion, Bau und Landwirtschaft	18.201	22.909	1.826	-1.123
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	12.891	14.996	370	1.791
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	2.776	1.577	818	96
Küchen- und Servicefachkräfte	72.446	55.205	-1.479	3.213
Küchen- und Servicehilfsberufe	23.445	24.705	4.069	2.127
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	681	107	-176	-78
Datenbanken	1.374	38	957	-49
EDV- und Netzwerktechnik	2.041	411	649	-581
IT-Vertrieb	569	286	-593	-34
Softwaretechnik und Programmierung	3.626	725	516	-1.077
Support, Beratung und Schulung	1.368	31	588	-379
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	3.539	5.175	-198	239
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	2.162	1.523	92	36
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	259	2.166	53	477
Landbau und Viehwirtschaft	685	6.748	170	1.156
Obst-, Wein- und Gartenbau	985	2.734	135	124
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	38	-12	-13
Lebensmittelherstellung und -verkauf	3.639	4.683	688	530
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	8.245	6.178	905	-397
Maschinelle Metallfertigung	3.282	2.143	-1.012	-291
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	12.222	6.664	-2.743	-345

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Maschinen, KFZ und Metall				
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	141	241	7	-172
Metallgewinnung und -bearbeitung	6.714	6.116	-1.554	-554
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	20.122	20.037	-5.096	-2.124
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	213	100	99	36
Darstellende Kunst und Musik	523	344	40	85
Printmedien und Neue Medien	1.258	415	39	-55
Rundfunk, Film und Fernsehen	103	153	52	130
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	21.838	23.353	5.360	2.910
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	1.178	1.815	-140	132
Reise- und Freizeitgestaltung	1.392	1.291	-90	244
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	372	337	320	-282
Bundesheer	0	506	0	-364
Private Sicherheits- und Wachdienste	1.900	4.916	292	2.829
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	3.861	2.983	1.159	535
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	38	155	26	-46
Schule, Weiterbildung und Hochschule	2.805	991	-242	155
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	3.628	3.042	975	866
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	638	899	-220	-239
Ledererzeugung und -verarbeitung	64	260	-29	-31
Textilerzeugung und Textilveredelung	127	212	77	-26
Umwelt				
Umweltconsulting	218	24	130	1
Umwelt und Technik	310	96	91	26
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	972	1.965	-407	146
Lager und Logistik	13.755	15.296	-5	805
Transport und Zustellung	19.182	13.185	-324	32
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	334	117	140	12
Geisteswissenschaften	841	255	418	95
Naturwissenschaften und Medizin	657	187	196	60
Planungswesen und Architektur	729	327	-192	45
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	1.512	104	1.206	44
Technische Forschung und Entwicklung	1.910	993	-152	-115

Tabelle A.2.2: Berufsfelder Burgenland

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	0	174	-28	12
Hochbau und Bautechnik	99	534	-70	56
Holz- und Sägetechnik	0	27	-13	-7
Innenausbau und Raumausstattung	12	689	-96	127
Tiefbau und Straßenerhaltung	0	21	-15	-4
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	56	353	-25	18
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	180	25	45	6
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	104	80	11	29
Industrie- und Gewerbekaufleute	211	349	-23	31
Management und Organisation	104	46	39	7
Marketing, Werbung und Public Relations	146	25	105	8
Recht	26	11	26	1
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	69	217	-2	110
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	52	88	-38	12
Wirtschaft und Technik	51	40	-0	-2
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe			0	0
Chemie- und Kunststoffproduktion	0	57	-25	19
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	159	285	38	-29
Elektromechanik und Elektromaschinen	64	91	25	15
Energie- und Anlagentechnik	59	41	46	22
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	0	27	0	11
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	13	16	0	-11
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	0	7	0	4
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	0	21	-38	0
Handel mit Gesundheitsprodukten	0	16	0	6
Krankenpflegepersonal und Hebammen	52	133	0	16
Massage und Gesundheitsförderung	0	38	-26	4
Medizinisch-technische Berufe	13	19	13	8
Medizinische Hilfsberufe	13	51	0	-10
Glas, Keramik und Stein				
Glas	0	13	-26	3
Keramik und Stein	0	22	0	-13

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	12	25	-12	15
Druckvorstufe	0	5	0	3
Fotografie	0	3	0	1
Grafik und Musterzeichnen	0	7	-13	-2
Papier	0	32	-12	27
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	132	208	52	60
Verkauf, Beratung und Einkauf	306	838	-139	45
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	477	88	186	-17
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	13	187	13	-34
Produktion, Bau und Landwirtschaft	96	1.023	33	-79
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	51	247	51	-8
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	26	41	26	3
Küchen- und Servicefachkräfte	363	1.816	195	-100
Küchen- und Servicehilfsberufe	103	486	51	29
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	0	1	-12	-2
Datenbanken	52	3	52	3
EDV- und Netzwerktechnik	25	14	-0	-28
IT-Vertrieb	0	6	-13	5
Softwaretechnik und Programmierung	12	6	0	-15
Support, Beratung und Schulung	0	1	0	-17
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	39	116	-64	-17
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	78	43	65	-4
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	0	9	0	-13
Landbau und Viehwirtschaft	52	183	38	-36
Obst-, Wein- und Gartenbau	39	187	13	19
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	1	0	1
Lebensmittelherstellung und -verkauf	26	137	0	0
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	29	148	-13	-11
Maschinelle Metallfertigung	0	27	-385	12
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	214	126	25	-2
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	0	5	0	1
Metallgewinnung und -bearbeitung	29	135	14	11
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	113	606	-60	72

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	1	0	-3
Darstellende Kunst und Musik	12	17	12	1
Printmedien und Neue Medien	26	16	26	-1
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	2	0	0
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	143	557	-28	17
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	0	28	-13	12
Reise- und Freizeitgestaltung	25	37	-16	-7
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	5	0	-1
Bundesheer	0	99	0	29
Private Sicherheits- und Wachdienste	13	204	-26	161
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	39	69	0	14
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	1	0	-4
Schule, Weiterbildung und Hochschule	158	26	-986	-14
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	52	65	14	9
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	0	86	0	-13
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	6	0	3
Textilerzeugung und Textilveredelung	0	3	0	-17
Umwelt				
Umweltconsulting	12	0	12	0
Umwelt und Technik	0	3	0	1
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	0	7	-14	3
Lager und Logistik	142	270	37	9
Transport und Zustellung	95	445	14	-55
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	0	1	0	-4
Geisteswissenschaften	27	2	2	-1
Naturwissenschaften und Medizin	0	3	0	-5
Planungswesen und Architektur	0	2	-12	-3
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	0	4	0	3
Technische Forschung und Entwicklung	0	43	-38	12

Tabelle A.2.3: Berufsfelder Kärnten

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	119	388	-145	-148
Hochbau und Bautechnik	1.580	1.168	-75	56
Holz- und Sägetechnik	29	164	-27	17
Innenausbau und Raumausstattung	1.243	1.338	60	229
Tiefbau und Straßenerhaltung	68	39	30	8
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	1.956	878	917	-85
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	743	116	401	-10
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	313	221	210	114
Industrie- und Gewerbekaufleute	739	877	350	-23
Management und Organisation	314	110	-200	34
Marketing, Werbung und Public Relations	1.803	35	1.522	-9
Recht	79	30	-22	-3
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	782	567	-63	204
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	530	273	79	57
Wirtschaft und Technik	353	59	42	-31
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	12	4	12	-14
Chemie- und Kunststoffproduktion	90	151	64	-107
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	1.562	781	662	25
Elektromechanik und Elektromaschinen	293	271	-130	22
Energie- und Anlagentechnik	114	46	-140	-15
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	56	34	-5	4
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	17	20	5	-10
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	91	1	52	-8
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	12	26	-0	-15
Handel mit Gesundheitsprodukten	12	24	-12	-15
Krankenpflegepersonal und Hebammen	372	417	-15	75
Massage und Gesundheitsförderung	167	109	65	-34
Medizinisch-technische Berufe	103	57	-25	3
Medizinische Hilfsberufe	452	154	182	34
Glas, Keramik und Stein				
Glas	0	51	-25	26
Keramik und Stein	25	42	25	20

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	0	24	-25	2
Druckvorstufe	0	7	0	0
Fotografie	12	10	-13	-5
Grafik und Musterzeichnen	29	18	16	-7
Papier	0	15	0	4
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	642	788	225	214
Verkauf, Beratung und Einkauf	1.497	2.895	-525	288
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	1.379	212	560	-18
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	227	354	181	-19
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.466	2.679	578	-216
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	1.111	1.597	-316	31
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	129	166	-88	5
Küchen- und Servicefachkräfte	7.739	5.849	-271	381
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.588	2.484	335	57
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	25	2	25	-31
Datenbanken	0	0	-12	-4
EDV- und Netzwerktechnik	87	32	58	-23
IT-Vertrieb	25	30	-7	10
Softwaretechnik und Programmierung	139	22	100	-61
Support, Beratung und Schulung	12	0	-25	-7
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	234	400	-10	-30
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	90	95	-25	-7
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	25	399	12	-63
Landbau und Viehwirtschaft	38	203	-51	-30
Obst-, Wein- und Gartenbau	52	142	52	-17
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika			0	0
Lebensmittelherstellung und -verkauf	312	316	132	3
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	2.849	421	2.431	-15
Maschinelle Metallfertigung	45	128	-189	-10
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	807	494	-100	-106
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	0	1	0	0
Metallgewinnung und -bearbeitung	434	529	-21	-58
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	1.011	1.665	-1.005	-134

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	1	-25	-5
Darstellende Kunst und Musik	12	15	12	5
Printmedien und Neue Medien	0	17	-25	-1
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	13	0	12
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	2.088	2.453	588	564
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	103	384	-60	71
Reise- und Freizeitgestaltung	103	173	-15	52
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	1	0	-3
Bundesheer	0	161	0	-130
Private Sicherheits- und Wachdienste	161	700	69	228
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	245	377	12	58
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung			0	-5
Schule, Weiterbildung und Hochschule	79	73	1	10
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	225	139	122	12
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	40	69	40	18
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	17	-12	-7
Textilerzeugung und Textilveredelung	12	5	12	1
Umwelt				
Umweltconsulting	0	1	0	-10
Umwelt und Technik	0	5	-12	1
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	53	157	39	24
Lager und Logistik	427	742	-45	-22
Transport und Zustellung	1.194	1.053	85	1
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	12	2	-0	-2
Geisteswissenschaften	25	15	12	-1
Naturwissenschaften und Medizin	0	6	-12	3
Planungswesen und Architektur	29	16	-62	1
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	13	2	13	1
Technische Forschung und Entwicklung	117	80	-24	-17

Tabelle A.2.4: Berufsfelder Niederösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	317	872	-302	57
Hochbau und Bautechnik	1.673	2.467	-62	158
Holz- und Sägetechnik	193	312	108	-118
Innenausbau und Raumausstattung	768	2.365	165	462
Tiefbau und Straßenerhaltung	178	186	33	49
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	678	1.953	-151	-155
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	126	223	-65	32
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	170	370	-141	31
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.213	1.995	33	157
Management und Organisation	919	218	51	69
Marketing, Werbung und Public Relations	343	124	-137	53
Recht	66	52	-127	13
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	716	1.002	-380	137
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	998	643	-179	58
Wirtschaft und Technik	725	276	-234	7
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	13	14	13	-4
Chemie- und Kunststoffproduktion	38	190	-65	-16
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	895	2.137	-375	489
Elektromechanik und Elektromaschinen	568	684	-37	212
Energie- und Anlagentechnik	102	198	-148	-25
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	38	87	-25	16
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	12	52	0	-12
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	118	64	-197	37
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	0	59	-25	-16
Handel mit Gesundheitsprodukten	26	80	13	0
Krankenpflegepersonal und Hebammen	542	626	217	19
Massage und Gesundheitsförderung	143	141	1	38
Medizinisch-technische Berufe	418	176	212	3
Medizinische Hilfsberufe	300	301	-35	36
Glas, Keramik und Stein				
Glas	26	95	26	-1
Keramik und Stein	25	131	12	0

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	130	104	14	-20
Druckvorstufe	26	17	13	-11
Fotografie	0	12	0	-3
Grafik und Musterzeichnen	116	48	39	9
Papier	90	69	39	8
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	789	1.790	-130	528
Verkauf, Beratung und Einkauf	2.895	5.665	405	1.069
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	1.667	714	128	113
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	125	287	125	-21
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.197	4.664	-45	547
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	325	764	2	153
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	168	123	64	30
Küchen- und Servicefachkräfte	3.223	5.544	-375	315
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.299	2.417	222	207
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	25	7	0	-5
Datenbanken	13	4	13	-3
EDV- und Netzwerktechnik	107	39	43	-40
IT-Vertrieb	43	35	-11	0
Softwaretechnik und Programmierung	38	52	-68	-67
Support, Beratung und Schulung	39	4	0	-24
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	209	825	-64	100
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	65	190	-103	-6
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	26	453	-38	219
Landbau und Viehwirtschaft	103	3.515	78	1.101
Obst-, Wein- und Gartenbau	157	682	53	97
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	9	0	2
Lebensmittelherstellung und -verkauf	324	874	64	90
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	622	1.132	-19	96
Maschinelle Metallfertigung	191	263	38	-116
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	1.277	1.011	-434	58
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	25	64	-3	-49
Metallgewinnung und -bearbeitung	546	942	-138	6
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	1.733	4.364	-434	514

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	6	0	0
Darstellende Kunst und Musik	0	77	-40	26
Printmedien und Neue Medien	25	28	-38	-1
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	23	0	22
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	1.371	3.468	362	679
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	26	95	0	36
Reise- und Freizeitgestaltung	13	150	-25	38
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	12	43	12	0
Bundesheer	0	132	0	-1
Private Sicherheits- und Wachdienste	40	719	13	464
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	264	410	55	129
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	13	38	13	22
Schule, Weiterbildung und Hochschule	716	115	599	-10
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	328	443	93	-12
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	25	93	-15	-85
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	33	0	-2
Textilerzeugung und Textilveredelung	13	47	13	6
Umwelt				
Umweltconsulting	13	0	13	-3
Umwelt und Technik	25	18	-0	11
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	27	221	-67	37
Lager und Logistik	2.104	3.190	487	512
Transport und Zustellung	1.147	2.622	-178	291
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	38	13	-12	-4
Geisteswissenschaften	53	62	40	17
Naturwissenschaften und Medizin	25	29	13	17
Planungswesen und Architektur	42	31	-10	-3
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	80	6	42	3
Technische Forschung und Entwicklung	129	134	-51	-25

Tabelle A.2.5: Berufsfelder Oberösterreich

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	759	991	-115	208
Hochbau und Bautechnik	3.961	2.549	-766	180
Holz- und Sägetechnik	355	363	43	-128
Innenausbau und Raumausstattung	3.391	2.492	-212	256
Tiefbau und Straßenerhaltung	150	244	-88	40
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	2.023	2.109	-671	-65
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	792	202	217	16
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	193	240	-263	-34
Industrie- und Gewerbekaufleute	3.086	3.041	627	337
Management und Organisation	1.663	324	62	1
Marketing, Werbung und Public Relations	837	127	9	-58
Recht	182	92	-157	32
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	1.907	1.469	-302	74
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	2.050	876	176	-53
Wirtschaft und Technik	1.690	530	-332	64
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	13	13	13	6
Chemie- und Kunststoffproduktion	322	670	-154	-232
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	3.632	2.248	-387	-79
Elektromechanik und Elektromaschinen	1.575	838	381	-115
Energie- und Anlagentechnik	732	399	-287	-73
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	311	160	-11	3
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	93	48	-74	-30
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	115	85	13	45
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	155	43	26	-61
Handel mit Gesundheitsprodukten	12	100	-25	51
Krankenpflegepersonal und Hebammen	391	436	98	121
Massage und Gesundheitsförderung	115	58	37	5
Medizinisch-technische Berufe	243	151	26	-7
Medizinische Hilfsberufe	588	232	41	-11
Glas, Keramik und Stein				
Glas	51	129	-115	-24
Keramik und Stein	90	102	26	-4

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	140	108	140	30
Druckvorstufe	25	26	12	11
Fotografie	90	26	65	0
Grafik und Musterzeichnen	256	120	4	-11
Papier	38	61	-0	14
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	1.526	1.179	391	64
Verkauf, Beratung und Einkauf	5.140	5.331	-842	424
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	3.217	649	1.119	-47
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	341	988	302	206
Produktion, Bau und Landwirtschaft	4.660	5.603	-1.056	-605
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	539	685	-47	37
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	346	110	117	-9
Küchen- und Servicefachkräfte	8.032	5.631	360	103
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.407	2.744	609	240
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	99	18	23	-5
Datenbanken	126	4	88	-13
EDV- und Netzwerktechnik	280	80	-107	-138
IT-Vertrieb	63	46	-75	-1
Softwaretechnik und Programmierung	613	178	-250	-156
Support, Beratung und Schulung	139	12	47	-43
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	427	958	-151	95
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	183	166	7	36
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	0	294	-38	54
Landbau und Viehwirtschaft	39	947	-0	24
Obst-, Wein- und Gartenbau	322	586	64	-14
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	11	0	-5
Lebensmittelherstellung und -verkauf	952	1.346	144	193
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	1.781	1.432	-173	85
Maschinelle Metallfertigung	1.008	619	-124	42
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	2.776	1.973	-1.804	-226
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	38	97	-26	-51
Metallgewinnung und -bearbeitung	1.834	1.575	-754	-107
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	6.169	5.550	-1.765	-708

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	40	5	-34	-4
Darstellende Kunst und Musik	129	32	-46	-2
Printmedien und Neue Medien	165	77	26	-14
Rundfunk, Film und Fernsehen	25	6	-12	4
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	4.272	3.625	1.397	246
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	50	97	0	14
Reise- und Freizeitgestaltung	103	125	-90	-10
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	53	20	26	-7
Bundesheer	0	21	0	-69
Private Sicherheits- und Wachdienste	376	314	152	167
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	458	417	58	114
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	10	0	6
Schule, Weiterbildung und Hochschule	245	119	-23	-9
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	595	767	262	313
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	66	190	-10	-31
Ledererzeugung und -verarbeitung	25	37	-41	-20
Textilerzeugung und Textilveredelung	0	19	0	-8
Umwelt				
Umweltconsulting	0	7	0	6
Umwelt und Technik	38	9	-0	0
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	114	270	-64	1
Lager und Logistik	4.554	4.472	-980	-225
Transport und Zustellung	4.278	2.576	-639	-38
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	25	28	-0	10
Geisteswissenschaften	278	49	99	14
Naturwissenschaften und Medizin	0	34	-26	11
Planungswesen und Architektur	132	80	-110	26
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	189	28	176	6
Technische Forschung und Entwicklung	540	257	-20	6

Tabelle A.2.6: Berufsfelder Salzburg

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	102	273	-73	-50
Hochbau und Bautechnik	1.447	738	402	43
Holz- und Sägetechnik	68	139	-83	-65
Innenausbau und Raumausstattung	1.042	1.013	499	-1
Tiefbau und Straßenerhaltung	85	55	19	8
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	823	764	191	-13
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	508	170	169	19
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	129	116	-61	30
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.614	1.190	566	46
Management und Organisation	1.076	181	440	30
Marketing, Werbung und Public Relations	555	63	-14	7
Recht	203	48	13	13
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	1.165	636	-108	-59
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	917	427	123	50
Wirtschaft und Technik	346	154	-95	-45
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe			0	-2
Chemie- und Kunststoffproduktion	50	88	-0	-25
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	880	698	120	-42
Elektromechanik und Elektromaschinen	245	305	-90	-54
Energie- und Anlagentechnik	101	77	-105	3
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	0	51	-140	-1
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	42	47	-8	10
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	153	72	102	25
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	25	51	-13	-8
Handel mit Gesundheitsprodukten	88	17	37	-1
Krankenpflegepersonal und Hebammen	692	363	449	91
Massage und Gesundheitsförderung	128	200	-74	46
Medizinisch-technische Berufe	190	147	76	42
Medizinische Hilfsberufe	508	124	168	-2
Glas, Keramik und Stein				
Glas	38	21	13	-15
Keramik und Stein	0	34	0	-21

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	12	41	0	-2
Druckvorstufe	37	11	37	2
Fotografie	38	12	0	3
Grafik und Musterzeichnen	88	44	-12	-10
Papier	0	37	0	10
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	769	571	59	83
Verkauf, Beratung und Einkauf	3.150	2.666	643	0
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	2.685	314	993	51
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	2.823	290	2.798	-4
Produktion, Bau und Landwirtschaft	2.394	1.976	1.250	-274
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	2.400	3.450	-112	394
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	420	279	-7	16
Küchen- und Servicefachkräfte	10.245	9.400	-116	515
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.730	4.727	76	50
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	75	11	25	0
Datenbanken	25	1	12	-1
EDV- und Netzwerktechnik	191	40	86	-46
IT-Vertrieb	25	10	-24	-4
Softwaretechnik und Programmierung	247	70	-71	-42
Support, Beratung und Schulung	76	2	25	-30
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	335	375	40	10
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	256	142	14	7
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	52	360	26	135
Landbau und Viehwirtschaft	38	103	0	12
Obst-, Wein- und Gartenbau	13	118	-76	18
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	3	0	2
Lebensmittelherstellung und -verkauf	334	418	-59	30
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	516	452	-375	-213
Maschinelle Metallfertigung	51	162	-45	61
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	741	437	69	-4
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	0	11	0	-5
Metallgewinnung und -bearbeitung	129	266	-127	-38
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	756	1.028	-815	-309

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	13	10	13	7
Darstellende Kunst und Musik	40	11	-67	-4
Printmedien und Neue Medien	114	39	-69	-12
Rundfunk, Film und Fernsehen	12	2	12	0
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	2.553	2.495	410	231
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	295	563	28	-26
Reise- und Freizeitgestaltung	178	167	63	2
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	6	-12	-25
Bundesheer	0	1	0	-24
Private Sicherheits- und Wachdienste	172	359	4	234
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	398	291	155	22
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	3	0	2
Schule, Weiterbildung und Hochschule	411	77	244	44
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	400	184	248	72
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	65	70	40	-17
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	9	0	-8
Textilerzeugung und Textilveredelung	0	9	0	0
Umwelt				
Umweltconsulting			0	-4
Umwelt und Technik	12	4	12	0
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	54	265	-174	23
Lager und Logistik	1.089	1.394	119	130
Transport und Zustellung	2.044	999	146	-84
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	25	3	-0	-3
Geisteswissenschaften	91	12	91	11
Naturwissenschaften und Medizin	26	14	13	4
Planungswesen und Architektur	68	42	18	17
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	53	12	53	0
Technische Forschung und Entwicklung	153	70	51	-30

Tabelle A.2.7: Berufsfelder Steiermark

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	1.163	720	583	16
Hochbau und Bautechnik	4.113	1.860	1.126	-78
Holz- und Sägetechnik	326	195	172	-69
Innenausbau und Raumausstattung	2.434	2.668	166	321
Tiefbau und Straßenerhaltung	64	140	-29	12
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	2.593	1.692	721	-59
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	1.093	280	575	105
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	222	289	27	12
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.985	1.586	513	-119
Management und Organisation	1.174	246	166	23
Marketing, Werbung und Public Relations	1.379	55	808	-38
Recht	245	53	91	15
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	2.046	1.373	-665	144
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	1.475	678	96	79
Wirtschaft und Technik	963	259	42	20
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	15	0	3
Chemie- und Kunststoffproduktion	129	89	-13	-49
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	3.114	2.086	-807	23
Elektromechanik und Elektromaschinen	1.561	669	271	-36
Energie- und Anlagentechnik	236	194	-371	-5
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	214	86	-287	19
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	129	66	48	14
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	155	219	155	123
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	389	50	350	-20
Handel mit Gesundheitsprodukten	58	25	30	-5
Krankenpflegepersonal und Hebammen	1.942	1.203	803	374
Massage und Gesundheitsförderung	155	150	-12	1
Medizinisch-technische Berufe	284	241	-24	81
Medizinische Hilfsberufe	737	365	-111	15
Glas, Keramik und Stein				
Glas	38	107	13	13
Keramik und Stein	0	79	-12	-12

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	142	75	91	36
Druckvorstufe	12	3	12	-10
Fotografie	12	15	-38	-8
Grafik und Musterzeichnen	116	53	64	14
Papier	12	56	12	-22
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	868	1.060	109	93
Verkauf, Beratung und Einkauf	4.344	4.022	1.001	-114
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	3.068	510	1.669	-26
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	264	451	223	19
Produktion, Bau und Landwirtschaft	4.910	3.578	572	-380
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	699	1.211	29	70
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	374	160	258	25
Küchen- und Servicefachkräfte	8.066	7.083	-404	554
Küchen- und Servicehilfsberufe	2.103	2.936	476	488
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	38	17	-84	-17
Datenbanken	25	3	-3	-3
EDV- und Netzwerktechnik	273	53	68	-77
IT-Vertrieb	101	47	-38	7
Softwaretechnik und Programmierung	441	103	0	-125
Support, Beratung und Schulung	165	6	-9	-107
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	596	656	1	26
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	181	175	104	27
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	26	567	0	162
Landbau und Viehwirtschaft	90	236	26	-29
Obst-, Wein- und Gartenbau	90	337	13	16
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	4	0	-5
Lebensmittelherstellung und -verkauf	313	626	-9	82
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	873	1.066	-402	84
Maschinelle Metallfertigung	1.314	508	-113	-138
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	2.141	1.091	-610	-73
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	25	18	12	-40
Metallgewinnung und -bearbeitung	2.623	1.399	-217	-213
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	5.176	3.357	-1.658	-472

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	25	18	25	13
Darstellende Kunst und Musik	29	38	17	12
Printmedien und Neue Medien	156	77	52	5
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	5	0	-6
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	3.012	2.714	641	258
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	171	134	-10	-34
Reise- und Freizeitgestaltung	131	124	1	-7
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	0	5	0	-39
Bundesheer	0	76	0	-135
Private Sicherheits- und Wachdienste	322	414	98	293
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	433	398	70	64
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	0	92	0	-67
Schule, Weiterbildung und Hochschule	212	168	18	56
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	567	363	-28	71
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	103	110	26	-37
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	121	0	37
Textilerzeugung und Textilveredelung	13	31	13	18
Umwelt				
Umweltconsulting	12	6	12	5
Umwelt und Technik	38	24	25	7
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	171	162	25	-24
Lager und Logistik	1.579	1.905	-192	86
Transport und Zustellung	3.160	2.051	-255	6
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	51	20	51	-3
Geisteswissenschaften	26	78	13	44
Naturwissenschaften und Medizin	38	54	0	13
Planungswesen und Architektur	77	36	-51	-11
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	72	28	59	26
Technische Forschung und Entwicklung	324	140	79	-78

Tabelle A.2.8: Berufsfelder Tirol

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	482	269	133	62
Hochbau und Bautechnik	2.133	672	89	-27
Holz- und Sägetechnik	109	83	29	-16
Innenausbau und Raumausstattung	1.462	1.099	-16	56
Tiefbau und Straßenerhaltung	128	40	-39	-27
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	1.258	674	266	-43
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	284	61	70	-42
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	233	115	-225	20
Industrie- und Gewerbekaufleute	1.845	910	456	-106
Management und Organisation	1.132	120	-76	-9
Marketing, Werbung und Public Relations	757	71	-56	24
Recht	346	40	132	0
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	1.248	453	-310	-61
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	1.037	267	-86	11
Wirtschaft und Technik	357	56	-313	-4
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	3	0	-2
Chemie- und Kunststoffproduktion	76	96	-113	-11
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	1.073	565	-193	-119
Elektromechanik und Elektromaschinen	438	174	-231	5
Energie- und Anlagentechnik	147	48	-68	-17
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	76	24	0	-3
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	0	40	-25	-4
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	128	44	78	26
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	52	70	1	6
Handel mit Gesundheitsprodukten	88	33	25	-27
Krankenpflegepersonal und Hebammen	612	193	99	-58
Massage und Gesundheitsförderung	385	265	-45	-1
Medizinisch-technische Berufe	230	86	117	30
Medizinische Hilfsberufe	1.087	102	315	-24
Glas, Keramik und Stein				
Glas	51	33	12	-2
Keramik und Stein	26	29	0	-14

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	51	54	-63	-4
Druckvorstufe	37	10	-25	-10
Fotografie	25	5	0	-2
Grafik und Musterzeichnen	180	49	51	9
Papier	12	29	-64	-9
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	1.023	548	0	17
Verkauf, Beratung und Einkauf	5.761	3.000	827	-31
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	4.032	205	1.869	-100
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	484	165	413	-24
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.186	1.214	-144	-328
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	5.698	3.693	592	347
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	691	359	147	11
Küchen- und Servicefachkräfte	21.903	10.885	-1.778	735
Küchen- und Servicehilfsberufe	7.297	4.644	724	357
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	0	1	-62	0
Datenbanken	0	4	0	-1
EDV- und Netzwerktechnik	171	24	3	-62
IT-Vertrieb	12	20	-59	-10
Softwaretechnik und Programmierung	111	38	-113	-47
Support, Beratung und Schulung	126	2	30	-17
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	582	420	159	-39
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	296	210	-274	-9
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	77	39	51	-6
Landbau und Viehwirtschaft	194	78	142	11
Obst-, Wein- und Gartenbau	130	114	65	-11
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika			0	-1
Lebensmittelherstellung und -verkauf	504	374	29	74
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	479	343	-109	-37
Maschinelle Metallfertigung	120	136	-278	19
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	743	341	-255	-9
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	13	4	-1	-20
Metallgewinnung und -bearbeitung	266	154	-157	-29
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	1.340	748	-312	-190

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	13	7	0	1
Darstellende Kunst und Musik	77	7	11	1
Printmedien und Neue Medien	171	40	-69	-10
Rundfunk, Film und Fernsehen	0	2	0	2
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	4.452	1.999	958	323
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	361	388	-137	52
Reise- und Freizeitgestaltung	282	149	-84	35
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	65	132	52	41
Bundesheer	0	16	0	-24
Private Sicherheits- und Wachdienste	319	266	8	95
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	891	336	330	7
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	13	3	13	-2
Schule, Weiterbildung und Hochschule	339	38	16	19
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	517	207	86	-1
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	102	74	-75	-3
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	11	0	-6
Textilerzeugung und Textilveredelung	0	11	0	-12
Umwelt				
Umweltconsulting	25	3	25	3
Umwelt und Technik	13	8	-51	5
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	226	240	-16	-39
Lager und Logistik	1.051	788	-311	-45
Transport und Zustellung	2.662	927	-257	-9
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	25	6	12	-4
Geisteswissenschaften	92	6	28	-1
Naturwissenschaften und Medizin	51	19	24	11
Planungswesen und Architektur	114	21	-67	-19
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	27	3	14	2
Technische Forschung und Entwicklung	63	61	-231	-25

Tabelle A.2.9: Berufsfelder Vorarlberg

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	226	183	72	15
Hochbau und Bautechnik	934	740	-110	19
Holz- und Sägetechnik	226	49	176	6
Innenausbau und Raumausstattung	877	706	294	50
Tiefbau und Straßenerhaltung	84	93	21	13
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	746	521	178	-9
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	30	52	-23	12
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	267	128	-21	-12
Industrie- und Gewerbekaufleute	789	403	99	-77
Management und Organisation	740	145	226	51
Marketing, Werbung und Public Relations	433	68	112	11
Recht	127	21	-48	4
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	875	242	384	-3
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	468	164	4	12
Wirtschaft und Technik	561	119	111	-35
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	10	-12	10
Chemie- und Kunststoffproduktion	63	69	12	-82
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	597	519	21	-65
Elektromechanik und Elektromaschinen	348	169	163	89
Energie- und Anlagentechnik	151	165	-90	-30
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	62	56	-13	-30
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	12	18	-69	5
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	51	32	13	13
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	25	33	-0	0
Handel mit Gesundheitsprodukten	0	11	-12	-3
Krankenpflegepersonal und Hebammen	452	191	313	152
Massage und Gesundheitsförderung	37	74	-37	2
Medizinisch-technische Berufe	63	29	-36	-1
Medizinische Hilfsberufe	190	38	-9	6
Glas, Keramik und Stein				
Glas	50	38	25	6
Keramik und Stein	0	27	0	-1

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	37	65	-12	-11
Druckvorstufe	12	19	12	0
Fotografie	12	4	12	3
Grafik und Musterzeichnen	75	15	-11	3
Papier	37	35	0	-19
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	660	271	87	11
Verkauf, Beratung und Einkauf	2.379	1.264	588	29
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	1.214	97	397	-9
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	167	156	155	79
Produktion, Bau und Landwirtschaft	629	944	202	56
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	533	1.434	-83	92
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	127	156	76	6
Küchen- und Servicefachkräfte	2.604	3.826	-1.185	127
Küchen- und Servicehilfsberufe	1.231	1.400	136	99
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	37	7	25	-2
Datenbanken	0	0	-37	-3
EDV- und Netzwerktechnik	131	30	-0	-17
IT-Vertrieb	50	15	-66	1
Softwaretechnik und Programmierung	308	79	58	-29
Support, Beratung und Schulung	63	0	13	-7
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	386	186	5	11
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	320	82	194	4
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	25	31	25	-19
Landbau und Viehwirtschaft	75	105	50	-5
Obst-, Wein- und Gartenbau	25	89	-37	8
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	9	0	-4
Lebensmittelherstellung und -verkauf	461	216	247	8
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	265	207	-9	-42
Maschinelle Metallfertigung	324	217	80	-82
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	1.069	426	268	-53
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	12	10	0	0
Metallgewinnung und -bearbeitung	285	313	-138	-60
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	1.037	889	200	-659

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	0	4	0	-3
Darstellende Kunst und Musik	51	12	51	12
Printmedien und Neue Medien	102	40	27	2
Rundfunk, Film und Fernsehen	25	7	25	6
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	1.219	597	386	98
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	104	52	32	-27
Reise- und Freizeitgestaltung	165	19	152	-19
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	177	91	177	58
Bundesheer	0	0	0	-10
Private Sicherheits- und Wachdienste	105	175	3	82
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	268	104	130	9
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung			-12	-1
Schule, Weiterbildung und Hochschule	64	29	-237	0
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	190	106	-34	56
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	50	67	-49	-13
Ledererzeugung und -verarbeitung	0	2	0	0
Textilerzeugung und Textilveredelung	75	83	25	-11
Umwelt				
Umweltconsulting	0	1	0	1
Umwelt und Technik	0	2	0	2
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	66	205	-123	72
Lager und Logistik	682	736	355	53
Transport und Zustellung	1.411	418	8	-83
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	0	2	-13	-1
Geisteswissenschaften	64	4	13	-2
Naturwissenschaften und Medizin	12	0	0	0
Planungswesen und Architektur	12	20	12	9
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	166	2	166	1
Technische Forschung und Entwicklung	177	47	76	-5

Tabelle A.2.10: Berufsfelder Wien

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Bau, Baunebengewerbe und Holz				
Bauhilfsberufe	807	1.012	297	293
Hochbau und Bautechnik	5.557	2.302	1.087	174
Holz- und Sägetechnik	102	158	4	89
Innenausbau und Raumausstattung	3.652	3.031	-412	-246
Tiefbau und Straßenerhaltung	184	107	89	35
Tischlerei und Naturmaterialienverarbeitung	1.277	1.263	171	-180
Büro, Wirtschaft, Finanzwesen und Recht				
Bürohilfsberufe	1.979	347	870	43
Bank-, Finanz- und Versicherungswesen	1.378	675	-37	159
Industrie- und Gewerbekaufleute	6.432	3.078	2.313	520
Management und Organisation	6.284	542	776	-22
Marketing, Werbung und Public Relations	2.481	214	486	-126
Recht	2.653	259	568	19
Sekretariat und kaufmännische Assistenz	7.825	3.036	2.090	-83
Wirtschaftsberatung und Unternehmensdienstleistungen	7.212	1.361	1.257	140
Wirtschaft und Technik	2.083	257	304	-105
Chemie, Kunststoffe, Rohstoffe und Bergbau				
Bergbau und Rohstoffe	0	2	-12	2
Chemie- und Kunststoffproduktion	232	143	129	35
Elektrotechnik, Elektronik und Telekommunikation				
Elektroinstallation und Betriebselektrik	4.488	1.422	1.488	-218
Elektromechanik und Elektromaschinen	2.369	892	1.005	177
Energie- und Anlagentechnik	463	314	-44	64
Industrielle Elektronik, Mikroelektronik und Messtechnik	391	153	117	2
Telekommunikation und Nachrichtentechnik	218	119	90	-64
Gesundheit und Medizin				
Ärztliche Berufe	491	483	273	75
Gewerblich-technische Gesundheitsberufe	0	89	-90	-48
Handel mit Gesundheitsprodukten	145	190	119	90
Krankenpflegepersonal und Hebammen	1.182	989	509	198
Massage und Gesundheitsförderung	170	107	-61	-20
Medizinisch-technische Berufe	363	185	67	47
Medizinische Hilfsberufe	1.283	482	447	42
Glas, Keramik und Stein				
Glas	64	176	38	39
Keramik und Stein	12	45	0	-7

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Grafik, Druck, Papier und Fotografie				
Druck	155	114	14	50
Druckvorstufe	116	25	90	-7
Fotografie	25	11	-38	-7
Grafik und Musterzeichnen	146	88	107	36
Papier	103	73	75	14
Handel und Verkauf				
Kassa und Handelshilfsberufe	1.323	2.454	359	1.041
Verkauf, Beratung und Einkauf	7.156	8.325	924	941
Verkaufsaußendienst und Verkaufsvermittlung	5.802	1.083	2.489	165
Hilfsberufe und Aushilfskräfte				
Hilfsberufe in Handel, Transport und Büro	928	226	908	-215
Produktion, Bau und Landwirtschaft	1.660	1.228	435	156
Reinigungs-, Wartungs- und Servicehilfsdienste	0	0	0	0
Hotel- und Gastgewerbe				
Hotelempfang und Etage	1.530	1.915	253	675
Hotelverwaltung und Gaststättenleitung	492	183	222	9
Küchen- und Servicefachkräfte	10.267	5.171	2.096	583
Küchen- und Servicehilfsberufe	3.682	2.867	1.435	600
Informationstechnologie				
Analyse und Organisation	377	43	-116	-16
Datenbanken	1.131	19	845	-24
EDV- und Netzwerktechnik	772	99	498	-150
IT-Vertrieb	245	77	-296	-42
Softwaretechnik und Programmierung	1.712	177	860	-535
Support, Beratung und Schulung	744	4	505	-127
Körper- und Schönheitspflege				
Haarpflege	727	1.239	-112	83
Schönheits-, Hand- und Fußpflege	688	420	109	-12
Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft				
Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei	25	14	13	8
Landbau und Viehwirtschaft	52	1.378	-113	108
Obst-, Wein- und Gartenbau	155	479	-12	8
Lebensmittel				
Herstellung von Genussmitteln und Alkoholika	0	1	-12	-3
Lebensmittelherstellung und -verkauf	409	376	138	50
Maschinen, KFZ und Metall				
KFZ-Mechanik und -Service	826	977	-423	-344
Maschinelle Metallfertigung	226	83	4	-79
Maschinenservice, Anlagen- und Apparatebau	2.451	765	97	70
Metall-Kunsthandwerk und Uhren	25	31	25	-8
Metallgewinnung und -bearbeitung	565	803	-14	-66
WerkzeugmacherInnen- und Schlossereiberufe	2.784	1.830	756	-238

Berufsbereiche / Berufsfelder	2008		Veränderung gegenüber 2007	
Berufsbereich	**Print-medien**	**AMS**	**Print-medien**	**AMS**
Medien, Kunst und Kultur				
Bildende Kunst und Design	120	48	120	30
Darstellende Kunst und Musik	168	135	89	34
Printmedien und Neue Medien	496	81	110	-23
Rundfunk, Film und Fernsehen	39	93	27	90
Reinigung und Hausbetreuung				
Reinigung und Hausbetreuung	2.724	5.445	643	494
Reise, Freizeit und Sport				
Profisport und Sportbetreuung	64	74	19	34
Reise- und Freizeitgestaltung	389	347	-77	160
Sicherheitsdienste				
Öffentliche Sicherheit	64	34	64	-306
Bundesheer			0	0
Private Sicherheits- und Wachdienste	388	1.765	-30	1.105
Soziales, Erziehung und Bildung				
Kindererziehung und -betreuung	862	581	345	118
Religiöse Dienste, Seelsorge und Bestattung	12	8	12	3
Schule, Weiterbildung und Hochschule	578	346	124	59
Soziale Betreuung, Beratung und Therapie	750	768	211	346
Textil, Mode und Leder				
Bekleidungsherstellung und Textilverarbeitung	183	140	-176	-58
Ledererzeugung und -verarbeitung	38	24	24	-28
Textilerzeugung und Textilveredelung	12	4	12	-3
Umwelt				
Umweltconsulting	154	6	65	3
Umwelt und Technik	181	23	117	-1
Verkehr, Transport und Zustelldienste				
Bahn-, Luft- und Schiffsverkehr	258	438	-12	49
Lager und Logistik	2.123	1.799	525	307
Transport und Zustellung	3.187	2.094	751	3
Wissenschaft, Forschung und Entwicklung				
Chemie und Biotechnologie	154	42	103	23
Geisteswissenschaften	181	27	116	14
Naturwissenschaften und Medizin	503	28	183	6
Planungswesen und Architektur	250	79	91	28
Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	908	19	680	2
Technische Forschung und Entwicklung	403	161	6	47

Anhang B: Gegenüberstellung der Wirtschaftsklassifikationen ÖNACE 95/03 und ÖNACE 2008

Tabelle B: Gegenüberstellung der Wirtschaftszweigklassifikationen ÖNACE 95/03 und ÖNACE 2008

Zusammengefasste Wirtschafts-abteilungen ÖNACE 95/03	**Zusammengefasste Wirtschafts-abteilungen ÖNACE 2008**
Land- und Forstwirtschaft	Land- und Forstwirtschaft; Fischerei
Fischerei und Fischzucht	
Bergbau, Steine und Erden	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	Herstellung von Waren Information und Kommunikation
Textilien und Bekleidung	
Ledererzeugung und –verarbeitung	
Be- und Verarbeitung von Holz	
Papier und Pappe	
Verlag, Druckerei, Vervielfältigung	
Chemikalien, Gummi, Erdöl	
Stein- und Glaswaren	
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	
Elektrische und medizinische Geräte, Optik	
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte	
Kraftwagen, Fahrzeugbau	
Energie- und Wasserversorgung	Energieversorgung
	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen
Bauwesen	Bau
Handel, Reparatur von Kfz / Gebrauchsgüter	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	Beherbergung und Gastronomie
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Verkehr und Lagerei
	Information und Kommunikation
Kredit- und Versicherungswesen	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen
Realitäten, Forschung, unternehmensbezogene Dienstleistungen	Information und Kommunikation
	Grundstücks- und Wohnungswesen
	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen
Öffentliche Verwaltung, Landesvertretung, Sozialversicherung	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung
Unterrichtswesen	Erziehung und Unterricht
Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	Gesundheits- und Sozialwesen
	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen
Erbringung von sonst. öffentlichen und persönliche Dienstleistungen	Kunst, Unterhaltung und Erholung
	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen
Private Haushalte	Private Haushalte mit Hauspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt
Exterritoriale Organisationen	Exterritoriale Organisationen und Körperschaften

Quelle: Vgl. Statistik Austria (2008): Systematik der Wirtschaftstätigkeiten, ÖNACE 2008. S. 42-43. Online: http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/611/index.html?id=611&listid=611&detail=494 (31.03.2009).